

Class PJ4171

Book .S35

THE KREBS COLLECTION
(LINGUISTICS)

3063
4757

DIE
PHÖNIZISCHE SPRACHE.

ENTWURF EINER GRAMMATIK
NEBST
SPRACH- UND SCHRIFTPROBEN.

MIT
EINEM ANHANG,
ENTHALTEND
EINE ERKLÄRUNG DER PUNISCHEN STELLEN IM PÖNULUS DES PLAUTUS.

177

VON
DR. PAUL SCHRÖDER.

Mit 22 Tafeln.

HALLE,
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1869.

DIE
PHÖNIZISCHE SPRACHE.

ENTWURF EINER GRAMMATIK

NEBST

SPRACH- UND SCHRIFTPROBEN.

MIT

EINEM ANHANG,

ENTHALTEND

EINE ERKLÄRUNG DER PUNISCHEN STELLEN IM PÖNULUS DES PLAUTUS.

VON

DR. PAUL SCHRÖDER.

»

Mit 22 Tafeln.

H A L L E,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1869.

PJ4171
.S35

409413

★ '31

C. G. 22 7134

V o r r e d e.

Ermuthigt durch das Interesse, welches seit mehreren Jahrzehnten und namentlich in der neuesten Zeit das gelehrte Publicum, besonders das deutsche und französische, an der Erforschung des phönizischen Alterthums in so erfreulicher Weise nimmt, habe ich es unternommen, in vorliegender Schrift die Resultate, welche sich aus den bis jetzt bekannt gewordenen phönizischen Sprachdenkmälern für die Grammatik der Sprache der alten Phönizier ergeben, übersichtlich geordnet und in möglichster Vollständigkeit zusammenzustellen. Mit wie vielen Schwierigkeiten ein solches Unternehmen verknüpft war, wird jeder leicht ermesen können, welcher jemals diesem Gebiete der semitischen Wissenschaft einige Aufmerksamkeit geschenkt hat. Es galt nicht allein, das gesammte, seit dem Erscheinen von Gesenius' *Monumenta scripturae linguaeque Phoeniciae* bedeutend angewachsene sprachliche Material und die darüber erschienene, in den verschiedensten Monographien und Zeitschriften zerstreute und darum oft nur schwer zu erreichende Literatur zu beherrschen, sondern auch aus der Masse der für jeden einzelnen Text vorgeschlagenen Erklärungen jedesmal die richtige oder doch wahrscheinlichste auszuwählen und, wo keine derselben befriedigte, selbst eine neue und bessere aufzustellen, die dann zugleich möglichst kurz und bündig zu begründen war. Alles Unsichere musste theils ganz ausgeschlossen bleiben, theils doch wenigstens als solches gekennzeichnet werden. Um

dem Leser selbst ein Urtheil über die von mir adoptirten Erklärungen zu ermöglichen, habe ich auf die grammatischen Untersuchungen eine Zusammenstellung aller wichtigeren phönizischen Texte in hebräischer Transscription und in lithographischem Facsimile folgen lassen; auch habe ich vor jedem Texte die einschlägige Literatur, so weit sie mir zugänglich war, angegeben. Diese Beigabe von Sprach- und Schriftproben mag zugleich diejenigen, welche sich mit semitischen Inschriften noch nicht beschäftigt haben, in das Studium der phönizischen Epigraphik einführen.

Inschriften, welche nur in ungenauen Copieen vorliegen (wie die Inschrift von Eryx, die von Gerbi und die meisten der von Pococke copirten cyprischen) oder solche, welche zwar treu copirt, aber bisher noch nicht mit Glück entziffert worden sind, sei es wegen ihres fragmentarischen Zustandes oder wegen der Vieldeutigkeit ihrer Schriftzeichen (wie z. B. die Mehrzahl der Sardinischen Inschriften), habe ich unberücksichtigt gelassen. Dagegen glaubte ich die punischen Stellen im Pönulus des Plautus trotz ihrer unsicheren Überlieferung von der Benutzung nicht ausschliessen zu dürfen; denn sie allein sind es (wenn man von den wenigen einzelnen phönizischen Wörtern bei den alten Classikern absieht), welche uns einen Einblick in den phönizischen oder wenigstens punischen Vocalismus gestatten. Dass wir es an diesen Stellen wirklich mit gutem Punisch zu thun haben, wird jetzt Niemand mehr bezweifeln. Im Anhang gebe ich eine Restitution und Erklärung der Punica Plautina; ich habe hierbei die neueste Collation des Mailändischen Palimpsestes (codex Ambrosianus), welche Herr Professor Studemund veranstaltet hat, benutzen können. Der genannte Gelehrte hat mir von seinem gegenwärtig noch unter der Presse befindlichen Apographum des codex Ambrosianus diejenigen Correcturbogen, welche die punischen Stellen des Pönulus enthalten, nicht nur freundlichst zur Benutzung überlassen, sondern mir auch den Abdruck jener Stellen bereitwillig gestattet. Ich sage ihm dafür hiermit öffentlich Dank.

Es braucht wol kaum bemerkt zu werden, dass es nicht in meiner Absicht liegen konnte, für die phönizische Sprache eine Gramma-

tik im gewöhnlichen Sinne des Wortes zu schreiben. Diess ist bei der verhältnissmässig geringen Anzahl der vorhandenen phönizischen Sprachstücke zur Zeit noch unmöglich. Was ich in dieser Schrift gebe, ist eine Aufzählung aller für die Feststellung der Grammatik nur einigermaßen wichtigen grammatischen Formen, die in den verschiedenen Texten angetroffen werden. Meine Arbeit ist daher halb grammatischer, halb lexikalischer Natur. Die Kenntniss der hebräischen Grammatik habe ich bei meinen Lesern vorausgesetzt und daher die Theile der Grammatik, in denen der phönizische Dialect mit dem hebräischen ganz übereinstimmt, kürzer behandelt, als diejenigen, in welchen das Phönizische selbständige Formen entwickelt hat.

Bereits vor mir hat der treffliche Movers eine grammatische Skizze der phönizischen Sprache in dem Artikel „Phönizien“ der Ersch u. Gruberschen Encyclopädie der Künste und Wissenschaften (3. Section, 24. Band) gegeben. Obgleich unsere Kenntniss von der phönizischen Sprache sich seitdem bedeutend erweitert hat, und Movers' Ansichten dadurch manche Modificationen erlitten haben, so war mir doch jene Skizze trotz ihrer fast zu grossen Kürze nicht ohne Nutzen. Dagegen habe ich den Abschnitt in Gesenius' Monumenta, welcher „grammatica linguae Phoeniciae“ betitelt ist, nur selten brauchbar gefunden, da er an zu vielen Unsicherheiten leidet und kaum ein Drittel der dort als grammatische Belege aufgezählten Formen jetzt noch als richtig gelten kann. Ich will hiermit selbstverständlich keinen Tadel gegen den grossen Kenner der semitischen Sprachen ausgesprochen haben; das Material, mit dem Gesenius arbeitete, war zu unzureichend, als dass er schon überall zu zweifellosen Resultaten hätte gelangen können. Was Gesenius auf dem Gebiete der phönizischen Epigraphik Grossartiges geleistet hat, mit welcher Ausdauer und mit welchem Scharfsinn er hier gearbeitet hat, mit wie vielen Schwierigkeiten er zu kämpfen hatte — alles diess lernt man erst dann richtig würdigen, wenn man selbst auf diesem Gebiete seine Kräfte versucht hat. Ich würde mich für meine Mühe reichlich belohnt fühlen, wenn mein Buch von den Kennern für würdig befunden würde, neben Gesenius' Monumenta als eine brauchbare Ergänzung derselben genannt zu werden.

Zum Schluss fühle ich mich gedrungen, allen denen, welche mich bei der Abfassung dieser Schrift durch Beschaffung von Hilfsmitteln unterstützt haben, insbesondere Herrn Professor Schlottmann und meinen Lehrern, den Herren Professoren Gosche und Arnold in Halle, meinen Dank auszusprechen. Es freut mich, dass ich mich in der Erklärung der Inschrift Ešmunazars den gediegenen Ansichten des erstgenannten Gelehrten in den wesentlichsten Punkten habe anschliessen können, wie mir überhaupt Schlottmann's treffliches Buch über die grosse Sidonische Inschrift bei der Abfassung vorliegender Schrift, namentlich in dem Abschnitte über die Pronominalbildung, von vielem Nutzen war.

Der Verlagshandlung wird man für die schöne Ausstattung des Buches die vollste Anerkennung nicht versagen können.

Die Bedeutung der gebrauchten Abkürzungen wird jeder in den meisten Fällen sogleich selbst erkennen. Es sei nur bemerkt, dass bei Citirung der punischen Stellen des Pönulus (Act 5) bloss Scene und Vers angegeben ist, so dass z. B. Pönul. 2, 63 den 63. Vers der 2. Scene im 5. Acte des Pönulus bedeutet. Die Verse der älteren Recension von Hanno's Monolog (Pönul. V, 1, 11-16 in den Ausgaben) sind durch ein beigeseztes Sternchen von denen der jüngeren Recension unterschieden. Bei Citirung der Inschriften habe ich mich der auf Seite 61 u. ff. angegebenen Abkürzungen bedient; die zweite Zahl weist hier auf die betreffende Zeile der Inschrift hin (z. B. *Sid.* 2, 3 = dritte Zeile der zweiten Sidonischen Inschrift).

Constantinopel, den 30. April 1869.

Der Verfasser.

Inhalt.

	Seite.
Einleitung.	
I. Von der phönizischen Sprache im Allgemeinen § 1-12	1 - 40
II. Von den Quellen zur Erforschung der phön. Sprache § 13-15	41 - 46
Nachweis der Inschriften	47 - 72
1. Inschriften in alphönizischer Schrift	47 - 63
2. Neupunische Inschriften	63 - 72
Zur Grammatik.	
Erster Theil. Von der Schrift und den Lauten § 16-40.	
I. Consonanten.	
Von der Schrift § 16.	75 - 78
Die Kehlhauche § 17-21.	79 - 98
Die Liquidae L R N § 22-24.	98 - 107
Die Zahnlaute § 25.	107 - 109
Die Zischlaute § 26.	109 - 113
Die Lippenlaute § 27.	113 - 115
Die Gaumenlaute § 28.	115 - 117
II. Vocale.	
Im Allgemeinen § 29-31.	117 - 124
Die A-Laute § 32. 33.	124 - 128
Die I-Laute § 34. 35.	129 - 132
Die U-Laute § 36. 37.	132 - 136
Schwa mobile § 38. 39.	136 - 141
Vocalassimilation § 40.	141 - 142
Zweiter Theil. Formenlehre mit syntaktischen Bemerkungen.	
I. Pronomina § 41-70.	
Personalpronomen 1. Separatum § 41-43.	143 - 144
2. Suffixum § 44-57.	144 - 158
Demonstrativpronomen § 58-61.	158 - 160
Der Determinativartikel § 62-64.	160 - 162

Relativpronomen § 65-69.	162 - 166
Pronomen interrogativum und indefinitum § 70.	166
II. Das Nomen § 71-89.	
Ableitung § 71. 72.	167 - 169
Bezeichnung des weiblichen Geschlechts und des Zahlenverhältnisses § 73-77.	169 - 177
Von den Casusverhältnissen § 78-83.	177 - 183
Das Zahlwort § 84-88.	183 - 185
Von den Zahlzeichen § 89.	186 - 189
III. Das Verbum § 90-115.	
Im Allgemeinen § 90-99.	189 - 195
Übersicht über sämtliche vorkommenden Verbalformen.	
A. Perfectformen. 1. Dritte Pers. Sing. Masc. §100-102.	195 - 201
2. Dritte Pers. Sing. Fem. § 103.	201 - 202
3. Zweite Pers. Sing. § 104.	202 - 204
4. Erste Pers. Sing. § 105.	204
5. Dritte Pers. Plur. § 106.	204 - 205
6. Erste Pers. Plur. § 107.	205
B. Imperfectformen. 1. Dritte Pers. Sing. Masc. § 108.	205 - 206
2. Dritte Pers. Sing. Fem. § 109.	206 - 207
3. Zweite Pers. Sing. Masc. § 110.	207
4. Erste Pers. Sing. § 111.	207
5. Dritte Pers. Plur. § 112.	207
C. Imperativformen. § 113.	207 - 208
D. Infinitive und Participia. § 114. 115.	208 - 210
IV. Partikeln § 116-135.	
Adverbien § 116. 117.	210 - 211
Präpositionen § 118-129.	212 - 218
Conjunctionen § 130-135.	218 - 220
Sprachproben Seite 223-284.	
I. Die Grabschrift Esmunazars	223 - 225
II. Eine zweite Sidonische Königsinschrift	225 - 226
III. Drei Inschriften von Umm el-awämüd	226
IV. Votivinschriften aus Citium (1-5)	227 - 228
V. Grabinschriften aus Citium (1-11)	228 - 231
VI. Die Bilinguis von Larnax Lapithu	232
VII Die Bilinguis von Malta	232 - 233
VIII. Melitensis 2.	233
IX. Melitensis 3.	233
X. Melitensis 4.	234
XI. Melitensis 5.	234 - 235
XII. Grabstelen aus Athen (1-6)	235 - 237
XIII. Der Opfertarif von Marseille	237 - 247
Übersetzung S. 239 - 240	
Commentar S. 240 - 247	

	Seite.
XIV. Die Opfertafel von Karthago	247 - 248
XV. Die Trilinguis von der Insel Sardinien	249 - 250
XVI. Sardica 2. (Nora)	250
XVII. Sardica 5. (Discus von Tharros)	251
XVIII. Sardica 6. (Tharros)	251
XIX. Sardica 9. (Sulcis)	251
XX. Die Sicilischen Mithrainschriften	252 - 253
XXI. Die Vase von Panormus	253
XXII. Inschrift einer Statuette des Harpokrates, zu Madrid	253 - 257
XXIII. Inschrift von Tucca	257 - 258
XXIV. Gewicht von Jol	258
XXV. Die beiden Trilingues von Leptis	258 - 259
XXVI. Grabinschriften aus Karthago (1-4)	259 - 260
XXVII. Votivinschriften aus Karthago (1-27)	260 - 263
XXVIII. Votivinschrift aus Constantine	263
XXIX. Neupunische Votivinschriften (1-25)	263 - 269
XXX. Neupunische Grabinschriften (1-20)	269 - 272
XXXI. Gemmen und Siegel (1-11)	272 - 274
XXXII. Münzlegenden (1-30)	274 - 284

Anhang.

Die punischen Texte im Pönulus des Plautus, übersetzt u. erklärt	285 - 321
Nachträge und Berichtigungen	322 - 325
Register	326 - 340

Verzeichniss der Tafeln.

Tafel A und B (bei S. 76): Das phönizische Alphabet.
„ C (bei S. 188): Die phönizischen Zahlzeichen.
„ I: Die Inschrift Ešmunazars.
„ II: Zweite Sidonische Königsinschrift.
„ III: 1-3. Die Inschriften von Umm el-'awamid.
„ IV: 1. Sarda trilinguis. — 2. Tuggensis bilinguis. — 3. Citiensis II. — 4-6: Sardinische Gemmen. — 7. Inschrift von Sulcis (Sard. IX.) — 8. Gewicht von Jol.
„ V: 1. Citiensis 32. — 2. Citiensis 33. — 3. Citiensis 34. — 4. Citiensis 37, bilinguis. — 5. Inschrift von Larnax Lapithu. — 6. Grabstele aus Citium (Cit. 38). — 7. Stein aus Citium (Cit. 39). — 8. Citiensis 4. — 9. Citiensis 23.
„ VI: Citiensis 36.
„ VII: 1. 2. Inschriften aus Malta. — 3-6: Inschriften aus Athen.
„ VIII: Atheniensis 4 ^a et 6 ^a bilingues.
„ IX: Die Opfertafeln von Marseille und Karthago.
„ X: Die dreisprachigen Inschriften von Leptis. — Diskus von Tharros.
„ X ^{bis} : Inschrift einer kleinen Bronzestatue im naturhistorischen Museum zu Madrid.

- Tafel XI: 1-3. Karthagische Grabschriften. — 4. Votivinschrift aus Constantine.
 „ XII: 1-4. Karthagische Votivsteine.
 „ XIII: 1-5. „ „ — 7. 8. Votivsteine aus Constantine.
 „ XIV: 1-6. „ „ — 6. Neupun. Grabschrift.
 „ XV: 1-5. Neupunische Votivinschriften. — 6. Neupun. Grabschrift.
 „ XVI: 1-11. Neupunische Votivinschriften.
 „ XVII: 1-12. Neupunische Grabschriften.
 „ XVIII: 1. Siegelstein von Tyrus. — 2-23. Münzen mit altpjön. Schrift. —
 24. Aufschrift der Vase von Panormus. — 25. Die Inschrift von Marsala. — 26. Der goldene Stier von Panormus. — 27-44. Münzen mit neupunischer Schrift (aus Nordafrika).
-

Einleitung.

I. Von der Phönizischen Sprache im Allgemeinen.

1. Die Familie derjenigen Sprachen, welche man seit Anfang dieses Jahrhunderts mit dem gemeinsamen Namen der semitischen zusammenzufassen pflegt, sondert sich in drei grosse Gruppen: 1) in die nordsemitische oder aramäische, 2) in die mittelsemitische oder kanaanäische und 3) in die südsemitische oder arabische. Die Sprache der alten Phönizier gehörte zur mittelsemitischen oder kanaanäischen Gruppe, mit anderen Worten sie stand der Hebräischen näher als irgend einem andern der semitischen Dialecte. Sie war die eigentliche Landessprache Kanaans und wurde bereits vor der ersten Einwanderung hebräischer Völkerschaften in Palästina gesprochen.

2. Das in der Geschichte des Alterthums unter dem Namen der Phönizier (*Φοίνικες*, Phoenīces, so von den Griechen wegen des Palmenreichthums ihres Landes benannt) in so bedeutungsvoller Weise auftretende Culturvolk, das durch seine ausgedehnten Handelsunternehmungen, durch seine weiten und kühnen Seefahrten, durch die zahlreichen von ihm gegründeten Colonien im Alterthume weit und breit bekannt war, — stammte von der alten vorisraelitischen Bevölkerung Palästinas ab, welche im alten Testamente den Namen der Kanaanäer trägt. Mit diesem gemeinsamen Namen werden eine Menge von einzelnen, in Cultur und Lebensweise mannigfach verschiedenen Stämmen, die Sidonier, Giblärer, Hittäer, Jebusäer, Amoräer, Gergasäer, Hivväter, Pherizzäer u. a. zusammengefasst. Diese alten Kanaanäer waren einst über ganz Palästina vom Libanon bis zum todten Meere, von der Meeresküste bis zum Jordan ausgebreitet: der unter Abraham aus nordöstlichen Gegenden eingewanderte hebräische Nomadenstamm wohnte im südlichen Palästina mitten unter ihnen. Über den einstigen weiten Umfang der kanaanäischen Herrschaft besitzen wir noch eine Urkunde

in Genes. 10, 15 — 20. Es werden hier elf Kinder Kanaans genannt, die auf ebensoviele Volksstämme hinweisen: von ihnen sind die Sidonier, die Bewohner der Meeresküste, die mächtigsten, denn Sidon heisst „der Erstgeborne Kanaans;“ die Gergasäer und Hivväter wohnten am westlichen Fusse des Libanon, die 'Arqäer, Sinäer, Arvadäer und Zamaräer sind die Bewohner des Gebiets von Arke (nördlich von Tripolis), Sinas (einer Stadt, die nördlich von Byblos lag), Aradus (nördlich von Tripolis) und Simyra (südlich von Aradus am Libanon, Mela 1, 12); am nördlichsten wohnten die Hamathäer; drei Stämme endlich, die Hittäer, Jebusäer und Amoräer, waren im südlichen Palästina ansässig¹. — Selbst noch in den Zeiten nach Josua sassen die Kanaanäer mitten unter Hebräern vielfach im Binnenlande, entweder den letzteren unterwürfig oder in selbständigen, befestigten Städten, welche sie den Israeliten wieder entrissen hatten. Ein solches selbständiges Reich war z. B. Gazer im Stamme Ephraim und bis in die Zeit der Könige hinab Jebus oder Jerusalem, der nachmalige Mittelpunkt des jüdischen Volkes; und im Norden war selbst noch in späterer Zeit die Mischung von Kanaanäern und Hebräern eine sehr bedeutende: erstere hatten hier meist das Übergewicht, denn von den Stämmen Ascher und Naftali heisst es, dass sie „mitten unter den Kanaanäern“ wohnten (Jud. 1, 31 — 33 vgl. 27. 29), und aus vielen Andeutungen des alten Testaments geht hervor, dass einzelne Hirtenstämme wie Issachar, Zebulon, Ascher, Dan und Naftali als Beisassen im phönizischen Lande wohnten und an dem Industrie- und Handelsleben desselben als Lastträger, Tagelöhner, Handlanger, Waarentransporteure Theil nahmen.²

Durch die Invasion der Beni-Israel unter Josua dem Eroberer, um 1300 v. Chr., wurden die Kanaanäer nach lange andauerndem Kampfe aus dem bergigen Binnenlande dem schmalen Küstensaume zugedrängt, wo sie, in befestigten Städten wohnend, von den feindlichen Schaaren unbehelligt blieben. Dieses denkwürdige Ereigniss war für die Begründung und Erweiterung der phönizischen Colonisation von entscheidender Bedeutung: es mag nicht wenig zu dem grossartigen Aufschwung, den der phönizische Handel um diese Zeit nahm, beigetragen haben. Die stürmischen Ereignisse, welche durch den Einfall

¹ Vgl. H. Ewald, Geschichte des Volkes Israel, 3. Aufl., I. S. 334 ff. Bertheau, zur Geschichte des Volkes Israel S. 152. Movers, die Phönizier II, 1. S. 61 ff.; Artikel „Phönizien“ in Ersch und Grubers allgemeiner Encyclopädie der Wissensch. u. Künste. 3. Sect., 24. Theil (1848) S. 328 ff.

² Vgl. Ewald a. a. O. II. S. 461 ff.

der hebräischen Barbarenhorden — das waren ohne Zweifel die Israeliten in den Augen der weit gebildeteren Kanaanäer — hervorgerufen wurden, gaben den Impuls zu massenhaften Auswanderungen nach den überseeischen Ländern des Westens, die den phönizischen Seefahrern längst bekannt und von ihnen bereist waren. Unmöglich konnte der nur wenige Meilen breite Küstenstrich Phöniziens, der von Städten und Ortschaften so dicht besät war, dass er das Aussehen einer ununterbrochenen Stadt hatte, den flüchtigen Kanaanäer genügenden Raum zur Niederlassung bieten. Man sah sich daher genöthigt, die Schiffe zu besteigen und sich in der westlichen Ferne neue Heimaten zu gründen. Die Erinnerung an jene turbulenten Zeiten der Auswanderung füllte gewiss manche Seite altphönizischer Geschichtsbücher und blieb bis in die spätesten Zeiten hinein im Volksbewusstsein lebendig. Der Geschichtsschreiber Procopius aus Cäsarea erzählt in der Beschreibung des Vandalischen Krieges¹, es seien noch zu seiner Zeit in der numidischen Stadt Tigisis zwei grosse steinerne Säulen zu sehen gewesen, mit einer phönizischen Inschrift folgenden Inhalts: „Wir sind die, welche vor Josua dem Räuber, dem Sohne des Nun, flohen.“ Dieselbe Nachricht findet sich bei Suidas.² Diese Nachrichten, so seltsam sie auch klingen, darf man nicht ohne Weiteres, wie es Movers und Ewald thun, für rein aus der Luft gegriffen halten.³

¹ de bello Vandalico II, 10: ἐδείμαντο δὲ καὶ (οἱ Φοίνιζες) φρούριον ἐν Νουμιδίᾳ πόλει, οὗ νῦν πόλις Τίγισις ἐστὶ τε καὶ ὀνομάζεται. ἔθα στήλαι δύο ἐκ λίθων λευκῶν πεποιημέναι ἄγχι κορήης εἰσὶ τῆς μεγάλης, γράμματα Φοινικικὰ ἐγχεζολαμμένα ἔχουσαι τῇ Φοινίκων γλώσσῃ λέγοντα ὧδε· ἡμεῖς ἔσμεν οἱ φυγόντες ἀπὸ προσώπου Ἰησοῦ τοῦ ληστοῦ υἱοῦ Ναυῆ. — ² s. v. Χαναάν· . . . ἐν πλαξὶ λιθίνῃς ἀναγραφόμενοι τὴν αἰτίαν, δι' ἣν ἀπὸ τῆς Χαναανίων γῆς ὤκησαν τὴν Ἀφρικήν καὶ εἰσι μέχρι νῦν αἱ τοιαῦται πλακες ἐν τῇ Νουμιδίᾳ περιέχουσαι οὕτως· Ἡμεῖς ἔσμεν Χαναανοὶ οὓς ἐδίωξεν Ἰησοῦς ὁ ληστής. — Vgl. die Stelle im Chron. Pasch. t. II. ed. Bonn. p. 102: „harum (sc. insularum Balearium) inhabitatores fuerunt Cananaei fugientes a facie Iesu filii Nave.“ Die griech. Urschrift, der diese Stelle entnommen, ist 234 v. Chr. verfasst. S. Movers, Phön. II, 2 S. 429 Anm. 52. 53.

³ Sonderbarer Weise sucht Ewald, Gesch. des Volkes Israel, 3. Aufl. Bd. II. S. 324 Anm., die Unechtheit derselben mit der hellenischen Namensschreibung Ἰησοῦς für Josua und Ναυῆ für Nun zu beweisen. Da Procop und Suidas, wie ersterer ausdrücklich bemerkt, nur den ungefähren Inhalt jener phöniz. Inschrift wiedergeben wollen, so ist es durchaus nicht befremdend, sondern im Gegentheil ganz natürlich und selbstverständlich, wenn sie die hebr. Eigennamen in der hellenistischen Form anführen.

Obgleich die Kanaanäer schon seit unvordenklichen, vor den Urfängen aller hebräischen Geschichte liegenden Zeiten Palästina bewohnten, so waren sie doch nicht Autochthonen dieses Landes, sondern ebenfalls erst, wahrscheinlich aus östlichen Gegenden, eingewandert. Als Ureinwohner Kanaans sind vielmehr jene halbwilden, zur semitischen Race nicht gehörigen Völkerschaften, die der hebräischen Fantasie als Riesengeschlechter erschienen, die Refa'äer, Êmäer, Zamzumäer, die 'Anâqs-Söhne, die Horäer u. s. w. anzusehen.¹ Als die ursprüngliche Heimat der Phönizier werden von den alten Schriftstellern² die Ufer des Erythräischen Meeres angegeben, so dass also die Einwanderung der Kanaanäer nicht von Nordosten, wie später die hebräische, sondern von Südosten her erfolgt wäre: hierauf weist auch der Umstand hin, dass die Kanaanäer in der Völkertafel der Genesis (10, 6) nicht zu den Semiten, sondern zu den Nachkommen Hams gerechnet werden: denn in jener Tabelle sind die Völker nicht vom ethnographischen, sondern vom geographischen Gesichtspunkte aus gruppiert, in der Weise, dass Japhet die nördliche, Sem die mittlere und Ham die südliche Region des Erdkreises, soweit er den Hebräern bekannt war, repräsentirt.³ In ihren ursprünglichen Wohnsitzen an der Nordküste des persischen Golfs vermittelten die Phönizier wahrscheinlich den Handel zwischen Babylon und Indien. Denn bereits in jener uralten Zeit blühte unzweifelhaft an der Mündung des Euphrats ein bedeutender Handel: wie wäre sonst die hohe Cultur, deren Mittelpunkt schon seit unvordenklichen Zeiten Babylon war, verständlich? An der nördlichen Küste des persischen Meerbusens hörte der Seehandel auf und begann der Fluss- und Landtransport nach Babylon; hier musste sich demnach der Handelsverkehr am meisten concentriren. Als sich

¹ Ewald, *Gesch. des Volkes Israel* I. S. 322 ff. Bertheau, zur *Geschichte der Israeliten* S. 138 ff.

² Herodot I, 1. VII, 89. Strabo I, 2, 35 p. 42. XVI, 3, 4 p. 766. XVI, 4, 27 p. 784. Justin. XVIII, 3, 2. Plin. H. N. IV, 36. Dionys. *Perieg.* v. 905 sqq. und die Scholien zu Homer. *Odyss.* IV, 84. Aus Strabo (lib. XVI, p. 766) wissen wir, dass im persischen Golfe zwei Inseln Namens Tyrus und Aradus existirten mit Tempelbauten, die den phönizischen glichen, und dass die Bewohner derselben versicherten, die gleichnamigen Städte in Phönizien seien von ihren Vorfahren gegründet.

³ Vgl. v. Lengerke, *Kanaan* S. 208 ff. Bertheau, zur *Gesch. der Israeliten* S. 173 ff. Renan, *Histoire générale des langues sémitiques*, 2. édit. p. 2 u. 40 ff.

der mittelasiatische Handel auch nach dem Westen hin ausdehnte, musste die Aufmerksamkeit der unternehmungslustigen phönizischen Seefahrer nothwendig auf die palästinensische Küste gelenkt werden: die merkantilen Vortheile, welche sie durch ihren Holz- und Hafenreichthum und ihre Fruchtbarkeit bot, konnten ihnen nicht entgehen; so entstanden gewiss schon sehr früh zahlreiche phönizische Niederlassungen an derselben; grössere mittelasiatische Völkerbewegungen mögen sodann den Anstoss zu umfassenderen Auswanderungen nach Kanaan gegeben haben. Durch den ursprünglichen Aufenthalt der Phönizier am Niedereuphrat erklärt sich auch die unverkennbare Analogie, welche zwischen der Cultur und Religion Phöniziens einer und Assyriens anderer Seits bestand¹ und die durch die neuen Entdeckungen in den Ruinen Ninives und Babylons immer mehr ihre Bestätigung findet.

Movers hat mit grossem Aufwand von Scharfsinn zu beweisen gesucht,² dass jene Berichte der Alten von dem einstigen Wohnsitze der Phönizier am persischen Meerbusen, keinen Anspruch auf irgend welche historische Glaubwürdigkeit haben können, sondern auf Erdichtung beruhen. Indess seine Gründe sind, dem einstimmigen Zeugniß des Alterthums gegenüber, nicht überzeugend. Es ist hier nicht der Ort, sie ausführlich zu widerlegen. Nur sei hier kurz bemerkt, dass man daraus, dass sich in der altphtonizischen Mythologie, von der wir übrigens nur sehr mangelhaft unterrichtet sind, nichts findet, was auf eine Einwanderung der Phönizier hinweist, keineswegs schliessen darf, eine solche habe nie stattgefunden. Wenn nach der Sanchuniathonschen Kosmogonie Phönizien die Heimat der ältesten phön. Gottheiten ist, wenn die ersten Wesen Aion und Protogonos mit ihren Kindern Genos und Genea in Phönizien leben, wenn die von ihnen abstammenden Götterriesen nach den gleichnamigen Bergen Phöniziens Kasius, Libanon und Antilibanon genannt werden, wenn Eschmun ein „eingeborner Phönizier“³ genannt wird, (s. Movers a. a. O. II, 1 S. 25 ff.) — so beweist allesdiess nur, dass viele Mythen erst in Kanaan entstanden oder ausgebildet sind. Nach der griechischen Mythologie sind die Götter der

¹ Movers, Die Religion der Phönizier S. 63 ff. Renan, Histoire générale des langues sémitiques. 2. édit. p. 183. De Vogüé, Journal Asiatique, août 1867 p. 125 u. f.

² Movers, Die Phönizier II, 1 S. 23 ff. vgl. Encycl. von Ersch und Gruber a. a. O. S. 325 ff.

³ Damasc. bei Photius Bibl. p. 352 ed. Bekker.

Griechen in Griechenland geboren und wohnen an bestimmten Örtlichkeiten von Hellas, Zeus thront auf dem thessalischen Olympos u. s. w. — und trotzdem steht es unumstösslich fest, dass die Griechen nicht Autochthonen ihres Landes sind. Wie eng ist die deutsche Mythologie mit bestimmten Localitäten in Deutschland verknüpft, wer wird aber darum leugnen wollen, dass die Deutschen einst aus Asien nach Europa eingewandert sind?

3. Die Phönizier nannten ihr Land bis in die späteste Zeit hinein K^aná'an (כנען) d. h. Niederung, Niederland¹, eine Weiterbildung der kürzeren und älteren Form K^anā' (כנע), welche neben jener ebenfalls bei den Phöniziern im Gebrauch war.² Kanaan als Landesname Phöniziens findet sich auch auf einer Münze der Stadt Laodicea am Libanon, aus der Zeit des Antiochus Epiphanes (s. Sprachproben XXXII, 3). Selbst die Punier in Nordafrika nannten sich noch in der christlichen Zeit nach dem Mutterlande Kanaanäer, wie eine Notiz bei Augustin lehrt.³ Im alten Testamente wird mit dem Namen Kanaan gewöhnlich nicht bloss das eigentliche Phöniziën, sondern das ganze Land, welches wir Palästina zu nennen pflegen, bezeichnet. Da jedoch die Bezeichnung „Niederland“ ursprünglich nur auf den Küstenstrich vom nördlichen Gebiete der Sidonier bis Gazza passt, so kann man daraus mit Grund schliessen, dass die Kanaanäer von der phönizischen Küste aus über ganz Palästina sich verbreitet haben und so der Name Kanaan gegen seinen ursprünglichen Sinn auch auf das gebirgige Binnenland übertragen wurde. — Nach der Consolidirung der israelitischen Stämme im „gelobten Lande“ haftet der Name Kanaan wieder vorzugsweise an

¹ Augustin. enarratio in Psalm. 104 §. 7 (Opp. VI p. 501): „cur autem dicta sit terra Chanaan interpretatio hujus nominis aperit. Chanaan quippe interpretatur humilis.“ Auch Hieronym. de nomm. hebr., Opp. omnia ed. Martianay t. II p. 6. 13. — Vgl. Movers, die Phönizier II, 1. S. 4 ff. und „über die Bedeutung des Namens Kanaan“ in der Zeitschrift für Philosophie und kathol. Theol. Jahrg. 1844. 3. Heft S. 21—43. Lengerke, Kanaan S. 25 ff. Bertheau, zur Gesch. der Israel. S. 153 ff.

² Hecataeus Miles. bei Ael. Herodian. περι μονήρους λέξεως t. I p. 19 ed. Lchrs: Χνᾶ, οὕτω γὰρ πρότερον ἢ Φοινίκη ἐκαλεῖτο. Stephan. Byz. s. v. Χνᾶ: οὕτως ἢ Φοινίκη ἐκαλεῖτο. τὸ ἐθνικὸν ταύτης Χνώος (כנען). Chna hiess auch der mythische Stammvater der Phönizier. Choeroboscus bei Bekker Anecd. graeca III p. 1181: οὕτω (sc. Χνᾶς) ἐλέγετο ὁ Ἀγῆνωρ, ὁθεν καὶ ἡ Φοινίκη Ὀχνη (= כנען?) λέγεται.

³ Augustin. exposit. epist. ad Romanos § 13: (Opp. omnia t. IV p. 1235) „interrogati rustici nostri quid sint, Punice respondentes Chanani.“

dem phönizischen Küstenstrich (z. B. Jes. 23, 11); so waren auch im späteren Sprachgebrauch dem Israeliten Kanaanäer d. h. vorzugsweise *Sidonische Phönizier* und Kaufleute identische Begriffe¹, und die LXX übersetzen Jos. 5, 1 „Könige der Kanaanäer“ durch βασιλεῖς τῆς Φοινίκης.

4. Neuere Entdeckungen auf dem Gebiete der phönizischen Epigraphik haben mit Evidenz dargethan, dass Phönizier und Hebräer im Wesentlichen dieselbe Sprache redeten. Diese Thatsache mag bei dem grossen Contraste, in welchem die Culturen dieser beiden Völker standen, bei dem fast unsemitischen Wesen der Phönizier² befremdend und seltsam erscheinen. Indessen sie erklärt sich aus den geschichtlichen Anfängen des israelitischen Volkes. Die hebräischen Nomadenstämme nämlich, welche unter Abraham und anderen Häuptlingen aus nordöstlichen Gegenden in das Land der Kanaanäer einwanderten, nahmen bei ihrer Niederlassung daselbst die Sprache der letzteren erst an, verlernten also ihre Muttersprache. Diese war das Aramäische oder doch ein dem Aramäischen nahestehender Dialect: denn die Hebräer kommen aus aramäischem Sprachgebiet; Laban, der Terachite, gibt einer alten Tradition Genes. 31, 47 zufolge, einem Steindenkmale einen aramäischen Namen; Jaqobs Verwandte in Mesopotamien, dem Aramäerlande (Paddan 'Arām), heissen Gen. 25, 30. 28, 5. 31, 20. 24 aus-

¹ Prov. 31, 24. Job 40, 30. Hos. 12, 8. Sephan. 1, 11. Jes. 23, 8. Ezech. 17, 4. — An einer Stelle, Jes. 10, 17, kommt כְּנַעֲנִים in dem Sinne von Kramwaare vor.

² „Wenn man unter den alten Völkern dasjenige namhaft machen sollte, dessen Physiognomie mit dem semitischen Völkertypus am meisten contrastirt, so würde man wol versucht sein, die Phönizier zu nennen.“ In diesen Worten Renan's, eines der grössten Kenner des phönizischen Alterthums, liegt keine Übertreibung. Denn in der That der Sinn für politische Organisation, Industrie, Baukunst, Schifffahrt, Colonisation u. s. w., welcher den Phöniziern in so charakteristischer Weise eigen ist, steht mit dem semitischen Geiste in so entschiedenem Widerspruch, dass die Annahme, die Kanaanäer seien trotz ihrer semitischen Sprache eigentlich keine Semiten, nicht durchaus absurd erscheint. Indess ich glaube, die welthistorische Stellung der Phönizier und ihr colossaler Verkehr mit allen Völkern des Alterthums ist allein schon vollkommen ausreichend zur Erklärung jener unsemitischen Züge. Der Handelsverkehr, dieser grosse Hebel der Cultur, erweiterte den Gesichtskreis der Phönizier und so kam es, dass sie viele spezifisch semitische Charakterzüge schon frühzeitig abstreiften. Denn je weitere Fortschritte der Semit in der Civilisation macht, um so weiter muss er sich von den engen Grenzen des semitischen Geistes entfernen.

drücklich Aramäer und Abraham wird Deuteron. 26, 5 „ein herum-schweifender Aramäer“ (אַרְמֵי אֲבָרָה) genannt. Das Vergessen ihrer Muttersprache und die Annahme der Landessprache Kanaans Seitens der Hebräer erklärt sich leicht aus dem vielseitigem und friedfertigem Verkehre der neuen Ankömmlinge mit den Landesbewohnern, die auf einer weit höheren Bildungsstufe standen, als die einfachen und uncivilisirten hebräischen Nomaden. In der Geschichte sieht man oft sich die Thatsache wiederholen, dass uncultivirte Völker, die sich in einem Culturstaate niederlassen und sich mit den Einwohnern desselben vermischen, gewöhnlich die Sprache der letzteren, sowie vieles andere von ihrer Bildung und ihrem gesammten Leben annehmen, selbst in dem Falle, wo die Fremdlinge als Sieger auftreten. Dass aber Kanaan zur Zeit der Einwanderung der Abrahamiden wirklich bereits ein Culturstaat waren, erleidet keinen Zweifel: nach den in den alttestamentlichen Schriften gegebenen Andeutungen und nach den Darstellungen der altägyptischen Denkmäler¹ lebten die Kanaanäer damals schon in befestigten, durch Gesetze wohlgeordneten und durch Bündnisse unter sich geeinten Städten; Ackerbau, Handel, Künste und Gewerbe wurden von ihnen gepflegt; die Kunst des Schreibens war, wie man aus dem Namen einer ihrer Städte² schliessen darf, ihnen bereits bekannt.

¹ „Die Kanaaniter, die Urbewohner des Landes,“ sagt Brugsch in seinem Werke über die geographischen Inschriften altägyptischer Denkmäler (II, S. 20), „zeichnen sich durch eine besonders hohe Stufe der Cultur aus, welche der altägyptischen nicht nur in vielen Stücken gewachsen ist, sondern dieselbe sogar überragt und das Vorbild derselben wird. Die Kanaaniter wohnten in wohlgebauten und befestigten Städten, welche meist auf Höhen gelegen waren und von denen eine jede unter ihrem König oder Fürsten stand. Mit dem Reichthum des Landes verband sich ein durch die phönizischen Handelswege und Handelskarawanen vermittelter ungewöhnlicher Luxus. Daneben traten die Kanaaniter als kriegerische Stämme auf, deren Hauptstärke im Kampfe die Wagen (die eisernen Wagen des A. T.) und Rosse bildeten.“ Vgl. auch was ebend. S. 24 ff. von den Chethitern, die in den Zeiten vor dem Einfall der Hebräer als das mächtigste und bedeutendste Volk Kanaans erscheinen, gesagt wird.

² קִרְיַת-שֶׁפֶר *Buch* (*Archival?*)- od. *Schriftstadt* Jud. 1, 11 ff. Jos. 15, 15 ff.; mit diesem Namen wechselt Jos. 15, 49 der Name קִרְיַת-סֶפֶר, der wahrscheinlich soviel als *Gesetzesstadt* (nach arab. كس) bedeutet. Die LXX geben beide Namen, sowohl Qirjath-sopher wie Qirjath-sannā durch πόλις γραμμάτων wieder. — Der Gebrauch der Schrift ist auch an und für sich schon bei den alten Kanaanäern als einem Handelsvolke wahrscheinlich.

5. Die Annahme einer ursprünglichen Identität der hebräischen und phönizischen Sprache hat, auch abgesehen von den auf uns gekommenen phönizischen Sprachresten, im alten Testamente selbst ihre Stützpunkte, die um so bemerkenswerther sind, als die Redactoren des biblischen Kanons es sich doch gewiss angelegen sein liessen, die Erinnerung an eine frühere engere Gemeinschaft mit den heidnischen Kanaanäern so gut es gieng zu verwischen oder wenigstens abzuschwächen. Nirgends nämlich im alten Testamente wird einer sprachlichen Verschiedenheit zwischen Hebräern und Kanaanäern gedacht, obschon sich zur Erwähnung einer solchen, hätte sie wirklich existirt, oft genug die Gelegenheit dargeboten hätte; wird doch die Verschiedenheit der hebräischen Sprache von anderen fremden Sprachen z. B. von der aramäischen und ägyptischen zu öfteren Malen (Jes. 36, 11. Jerem. 5, 15. Ps. 81, 6. 114, 1) erwähnt. Sodann haben die im a. T. vorkommenden altkanaanäischen Orts- und Personennamen immer eine durchaus hebräische Form und Etymologie z. B. אֲבִימֶלֶךְ (Vater des Königs), מֶלֶךְ־צֶדֶק (König der Gerechtigkeit), אֲדֹנֵי־בֶזֶק (Herr von Bezeq), קִרְיַת־יְגֵרִים (Waldstadt), קִרְיַת־סֻפֵּר (Buchstadt) u. s. w. Dem Einwande, dass diess nur hebraisirte, nicht echtkanaanäische Wortformen seien, ist entgegen zu halten, dass die sonstigen in den biblischen Büchern vorkommenden Fremdwörter gewöhnlich keine willkürlichen Veränderungen ihrer ursprünglichen einheimischen Form zeigen: so haben z. B. die persischen und ägyptischen Wörter des a. T. ein durchaus ausländisches Gepräge. — Ferner heisst bei Jes. 19, 18 die hebräische Sprache ausdrücklich „Lippe oder Sprache Kanaans“ (שִׁפְתַי בְּנִינָן).¹ — Endlich deuten auch gewisse Ausdrücke des hebräischen Wortschatzes, wie z. B. יָם (Meer) in der Bedeutung Westen, entschieden darauf hin, dass die Israeliten die hebräische Sprache nicht schon aus ihrer Urheimat mitgebracht, sondern erst in Palästina angenommen haben.

Aus diesen Merkmalen sowie namentlich daraus, dass die phönizischen und punischen Wörter bei den alten Classikern sich immer noch am leichtesten mit Hülfe des Hebräischen erklären lassen, schlossen schon ältere Philologen z. B. Joseph Scaliger² und Albert Schultens³, zu einer Zeit wo von phönizischen Inschriften fast noch gar

¹ Hierzu bemerkt Aben Esra: וזה נלמוד כי הכנענים בלשון הקדש המדברים.

² Castigat. in Festum v. Europa: nemo paullo doctior dubitat, Phoenices Hebraice esse locutos.

³ Institut. ad linguae Hebr. fundamenta p. 6: moneo non satis pru-

nichts bekannt war, dass Phönizisch und Hebräisch im Wesentlichen dieselbe Sprache gewesen sein müsse. Sie wurden in dieser ihrer Ansicht noch durch ganz bestimmte alte Zeugnisse bestärkt: einzelne Schriftsteller des Alterthums nämlich, wie Augustinus, Hieronymus, Priscianus machen gelegentlich Bemerkungen über die ihnen auffallende Ähnlichkeit zwischen der phönizischen resp. punischen und hebräischen Sprache.¹ — Es war namentlich die in den späteren historischen Zeiten schärfer hervortretende, in der Verschiedenheit der Religionsculen wurzelnde gegenseitige Abneigung zwischen Israeliten und Phöniziern, welche den wahren Sachverhalt in Betreff des Verhältnisses der kanaanäischen zur hebräischen Sprache, wie er sich doch eigentlich schon aus dem allgemeinen geschichtlichen Verhältnissen ergibt, Manchen verkennen liess. Die falsche moderne Anschauung, die Sprache als einziges Criterium der Originalität einer Nation hinzustellen, als ob Gleichheit der Sprache auch immer und nothwendig Gleichheit des Geistes und Charakters bedinge, diese Anschauung war Schuld daran, dass Viele, wenn sie zumal nur vom einseitig theologischen Standpunkte aus an die Erklärung des alten Testaments herantraten, von einer Identität der Sprache der Israeliten und Kanaanäer, der Monotheisten und Polytheisten, nichts wissen wollten und dass sogar ein Herder behaupten konnte, „es sei eine der Fabeln seiner Zeit, deren Sinn er nicht einmal begreife, dass man die Ebräische Sprache ausschliessend und ursprünglich für die Sprache der Cananiter halte“ (Geist der ebräischen Poesie I, S. 317). — Hierbei vergass man übrigens auch, dass die Masse des jüdischen und phönizischen Volkes in ihren religiösen Culten sich keineswegs so fern standen, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Auch die Phönizier waren im Grunde

denter negari veterem Cananaeam sive Phoeniciam linguam eiusdem cum Hebraea indolis et originis fuisse; nomina propria urbium, regum etc. ne umbram quidem patiuntur dubitationis. Cur ergo dubitatum a multis? Quod Chami posterius indigni visi, qui in Linguae Sanctae consortium admittantur. Vgl. Bochart, *Canaan* II, 1. Reinesius, *Γαροούμεια* linguae Punicae IV, 4. Selden, *de diis Syris* prolegg. c. 2. Walton, *Biblia polygl.* III. § 14 sqq. und Andere.

1 Die hierher gehörigen Stellen sind schon zu verschiedenen Malen zusammengestellt und citirt worden; man findet sie bei Gesenius, *Monum. Phoen.* p. 331. Judas, *Étude démonstrative de la langue Phénicienne* livr. I chap. 1. p. 3. Movers, *Encycl. von Ersch u. Gruber* Art. Phönizien S. 428 Anm. 90 — 92.

Monotheïsten. Ich bin überzeugt, dass, wenn uns von der religiösen Literatur der Phönizier noch Schriften erhalten wären, diese uns ein ganz anderes und zwar günstigeres Bild von der phönizischen Religion entrollen würden, als jenes ist, welches wir uns aus den gelegentlich hingeworfenen, dürftigen Bemerkungen einzelner alter Schriftsteller machen, die, weil mit der phönizischen Sprache und Geistesbildung nicht vertraut, nur die rein äusserlichen, dem Fremden sogleich in die Augen fallenden Formen des Cultus, nicht zugleich den diesen innewohnenden Geist auf-fassten. Denken wir uns den Fall; die nationale Literatur der Juden wäre ebenso wie die der Phönizier spurlos im Strome der Zeit untergegangen, sie wäre dem Einflusse des Griechenthums unter den Seleuciden vollständig erlegen, — würde uns dann die jüdische Religion nach den spärlichen Nachrichten, die in den alten Classikern über sie erhalten sind, etwa noch in derselben erhabenen Reinheit erscheinen, die sie im alten Testamente hat? Niemand wird dies behaupten wollen; die Religion der Juden würde uns dann sicherlich nicht viel mehr interessiren, als z. B. die der Phönizier.¹

Es ist in neuerer Zeit in überzeugender Weise bewiesen worden, dass auch die heidnischen Culte Phöniziens, Syriens und Babyloniens auf monotheistischer Grundlage ruhen² und dass selbst in dem schein-

¹ Supposons, sagt Ernest Renan, que la littérature nationale de la Judée eût succombé, comme tant d'autres, sous l'effort des Seleucides, que les modes grecques, qui envahirent Jérusalem sous le grand prêtre Jason, l'eussent emporté; que la littérature hébraïque eût péri en grande partie par l'effort d'Antiochus Épiphane, et que les derniers restes en eussent été ensevelis sous les ruines accumulés par Adrien, que saurions-nous du peuple le plus original et le plus individuel de l'antiquité? Quelques fables conservées par Diodore de Sicile, Trogue Pompée, Strabon, Tacite. Nous discuterions sérieusement, si le nom des Juifs vient du mot Ida; nous féricions mémoires sur la date de leurs rois Hierosolymus, Azelus, Adorès; quant à leur religion, nous devrions croire, d'après Diodore de Sicile, que l'objet révééré dans leur temple était une idole ridicule; et Tacite, nous apprenant que leur culte était un tissu de pratiques honteuses, nous paraîtrait peut-être mieux informé. Voilà les renseignements que nous aurions sur la religion la plus épurée que l'antiquité ait connue. Qui sait si, pour quelques-unes des civilisations abolies par la Grèce et par Rome, et dont un écho lointain nous est parvenu, nous ne sommes pas condamnés à des erreurs non moins irremédiables? (Renan, sur l'origine et le caractère véritable de l'Histoire phénicienne de Sanchroniathon in den Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, tom. XXIII. Paris 1858 p. 242).

² Renan, *Nouvelles considérations sur le caractère général des peuples*

bar so crassem Polytheismus der alten Ägypter, der mit der phönizischen Religion mannigfache Berührungspuncte hat,¹ sich der Glaube an einen ewigen, unendlichen, unkörperlichen Gott nicht verkennen lässt.² Renan hat durch die etymologische Analyse vieler phönizischer, assyrischer, babylonischer und altarabischer Eigennamen gezeigt, dass der semitische Polytheismus erst den Monotheismus zur Voraussetzung hat. Der semitische Monotheismus (Judenthum, orientalisches Christenthum, Islam) ist demnach nicht die Frucht der Überwindung des Polytheismus, ist kein Verdienst des semitischen Geistes, repräsentirt nicht einen durch angestrengte Reflexion herbeigeführten Fortschritt, sondern ist der semitischen Raçe von Natur eigenthümlich und resultirt ebenso aus einem natürlichen Instincte primitiver Anschauung wie die Sprache; der monotheistische Instinct der Semiten hat aber wiederum seinen Grund in dem Mangel einer fruchtbaren Fantasie, in dem engen, trockenen, wenig geschmeidigen Geiste, der den Semiten eigen ist. Gehen wir von dieser Betrachtung aus, so kann es für uns nichts Befremdendes haben, zu sehen, wie gerade diejenigen unter den semitischen Völkern, welche, weil schon in den ältesten Zeiten an ein sesshaftes Leben gewöhnt, die Träger einer grossen industriellen und commerciellen Civilisation, die sich von der Theologie unabhängig erhielt, waren und deren Staat nicht wie bei den Juden und den Bekennern des Islam so zu sagen in der Kirche aufgieng, wie also gerade diese Semiten, die Phönizier, Assyrer und Babylonier nämlich, dem Polytheismus verfallen konnten, während die nomadischen Semiten die in

sémitiques et en particulier sur leur tendance au monothéisme, im Journal asiatique 5. sér., tom. XIII. 1859 p. 214 et 417 und M. de Vogüé, Journal asiat. 6. sér., tom. X., août 1867 p. 132 ff.

¹ Vgl. Renan, *sur l'origine et le car. vér. de l'histoire ph. de Sancho-niathon* Acad. des inscr., t. I. p. 310 ff. und die von mir zur Harpokrates-Inschrift von Madrid (s. Sprachproben XXII) gegebenen Bemerkungen. Der Zusammenhang zwischen den ägyptischen und phönizischen Religionsculten ist keineswegs von so jungem Datum, als man gewöhnlich annimmt, sondern bestand bereits in sehr alter Zeit. So findet man z. B. auf einem von Waddington aus Haleb mitgebrachten und kürzlich vom Grafen v. Vogüé publicirten Scarabäus rein ägyptischen Stiles, welcher sich durch die Alterthümlichkeit seiner phönizischen Schriftzüge als sehr alt erweist (de Vogüé hält den Stein für älter als das 8. Jahrhundert v. Chr.), die beiden ägyptischen Götter Thot und Chons mit ihren bekannten Symbolen abgebildet s. Revue archéol. 1868 juin. pl. XIV, 1. und p. 433.

² de Vogüé a. a. O. p. 134.

ihrem einsamen und eintönigen Leben wenig neues kennen lernten, indem sie Jahr aus Jahr ein nur immer dasselbe sahen und hörten, Monotheisten blieben. — Der semitische Polytheismus ist eigentlich nur ein getrübtter Monotheismus;¹ wie ganz verschieden ist er z. B. von dem indogermanischen Heidenthum! In allen semitischen Religionen klingt der Glaube an einen höchsten Gott als Grundton durch; nur tritt er aus dem Gewirr begleitender Accorde, mit denen eine lebhaftere Fantasie sich vor Monotonie schützt, bald mehr bald weniger klar und deutlich hervor. Der Polytheist unter den Semiten, sagt Renan, ist derjenige, welcher Gott andere Wesen zugesellt (arab. muschrik d. h. socios addens sc. deo), seine Ungläubigkeit selbst ist eine Gott gezollte Huldigung.

In der Genesis finden sich noch manche Andeutungen, dass die Hebräer der patriarchalischen Zeit sich von den Kanaanäern in der Religion wenig unterschieden haben. Friedlich, ohne jeglichen Hass verkehren die hebräischen Nomaden mit den sesshaften Kanaanäern;² mit derselben Pietät wie diese verehren sie die den Eingebornen für heilig geltenden Örter, Quellen, Betylen u. s. w.; die hebräischen Patriarchen opfern an den Cultusstätten der Kanaanäer. Abraham, der Nomadenscheich, wohnt in den Terebinthenhainen Mamres, seines kanaanäischen Bundesgenossen; er rechnet es sich zur Ehre an von einem kanaanäischen Priesterkönige, dem Malchizedeq, gesegnet zu werden und ihm als dem Priester des höchsten Gottes (כֹּהֵן לְאֵל עֵלְיֹן) den Zehnten zu zahlen; ja sogar das Kindesopfer, eine bei den kanaanäischen Stämmen uralte Sitte, ist er bereit zu vollziehen³ u. s. w. Genug, in der vormosaïschen Zeit waren die Hebräer ebensowenig rigorose Monotheisten, wie die Kanaanäer grobe Polytheisten. Und selbst später bis zur Zeit des Exils war trotz der strengmonotheistischen mosaïschen Institutionen und trotz eines fein organisirten Priesterthums

¹ So bildeten z. B. der Gott Ba'al Hammôn und die Göttin Tanit, die auf karthagischen Votivinschriften gewöhnlich zusammen genannt werden, gleichsam nur eine Gottheit, welche die beiden Principien einer jeden irdischen Zeugung, das männliche und weibliche, in sich vereinigt. Die Tanit war allein und vom Baal unabhängig gar nicht zu denken. Daher hat sie auf den karthagischen Inschriften stets das Epitheton פְּנֵי בַּעַל d. h. Antlitz, Manifestation Baals. Vgl. de Vogüé, Journ. asiat. août 1867 p. 135 fg.

² Vgl. Ewald, Geschichte des Volkes Israel, 3. Aufl., Bd. I. S. 435 f.

³ s. Bertheau, Zur Geschichte der Israeliten S. 224.

die Masse des israelitischen Volkes den polytheistischen Culten Phöniziens und Syriens zugethan, sie verehrte Fetische, wie die Teraphim (Penaten), die Betylen oder geweihten Steine, die Ephod (zur Zeit der Richter), und im nördlichen Reiche wurde der heidnische Bilderdienst sogar Staatsreligion.

6. Nach der Invasion Josua's in Kanaan und der Vertheilung des den Kanaanäern mit dem Schwerte entrissenen Landes unter die israelitischen Stämme, hörte das frühere friedfertige Zusammenleben der Hebräer und Kanaanäer für eine geraume Zeit auf. Beide Nationen waren nicht mehr gleichberechtigt neben einander, sondern die eine war die Besiegte, die andere die Unterdrückerin. Die stolzen Beni-Israel verachteten die Kanaanäer als ein unreines, unkriegerisches, dem Jahve verhasstes Krämervolk, die Kanaanäer ihrerseits konnten den Verlust ihres schönen angestammten Landes nicht sobald verschmerzen. Jedes der beiden Nachbarvölker gieng von nun an seine eigenen Wege. Die gegenseitige Entfremdung konnte auf die beiden gemeinsame Sprache nicht ganz ohne Einfluss bleiben; die kanaänäische Sprache hatte im Munde der Phönizier andere Schicksale als bei den Israeliten. Letztere wurden vom grossen Weltverkehre weniger berührt; mit aristokratischem Stolz und in nationaler Beschränktheit an ihren althergebrachten Traditionen zäh festhaltend, verstanden sie die sie umgebende phönizische Civilisation ebenso wenig, wie sie die ägyptische während ihres Aufenthaltes im Lande der Pharaonen verstanden und sich zu Nutzen gemacht hatten. In der Abgeschlossenheit ihres gebirgigen Landes konnten sie daher die alte Sprache reiner und ungetrübter erhalten. Diese musste dagegen bei dem rührigen, in der ganzen damals bekannten Welt handeltreibenden, hochgebildeten Volke der Phönizier mehr entarten: diess brachte die fortschreitende Civilisation so mit sich; denn die Sprache degenerirt immer in dem Masse, als dem Sprecher der beabsichtigte Sinn mehr gilt als dessen schwerfälliges Vehikel, das Wort. Wie die phönizische, heutzutage von der gesammten gebildeten Welt adoptirte Lautschrift im Vergleich mit der schwerfälligen Bilderschrift der alten Ägypter und der Chinesen eine echte Kaufmannsschrift, eine geniale Stenographie ist, für kaufmännische Zwecke von ganz unberechenbarem Nutzen, — so war auch die phönizische Sprache eine Sprache für Geschäftsleute. In ähnlicher Weise wie die Engländer, mit denen die Phönizier von Fr. Böttcher¹

¹ Ausführl. Lehrb. der Hebr. Spr. §. 282.

passend verglichen werden, in der durch schnelles Sprechen bewirkten Abschleifung der Laute und Kürzung der Wörter am weitesten von allen Indoeuropäern gegangen sind, so haben auch die Phönizier, wenigstens in der spätern Zeit der Inschriften, die dem Semitischen eigenthümlichen rauhen Laute, welche einem beweglichen Kaufmann, dem es vor allem auf einen möglichst schnellen und präzisen Ausdruck der Gedanken ankommt, höchst unbequem sein mussten, gemildert oder auch ganz in der Aussprache vernachlässigt; Kürzungen und Zusammenziehungen, soweit diese überhaupt im Semitischen möglich sind, haben sie sich gewiss häufig erlaubt. Da die Receptivität für das fremde bei den Phöniziern in stärkerem Masse, als bei irgend einem andern semitischen Volke vorhanden war, so sind gewiss auch manche fremdartige, selbst unsemitische Elemente in ihre Sprache eingedrungen, die sich freilich meist nicht mehr nachweisen lassen. Die Grammatik jedoch, gleichsam das Netz in welches der lexikalische Sprachstoff eingespannt wird, blieb unverändert, wie auch die englische Sprache in ihrem grammatischen Baue durchaus eine deutsche Sprache geblieben ist trotz der vielen in den Sprachschatz eingedrungenen romanischen Elemente.

7. Die zwischen dem Phönizischen und Hebräischen obwaltenden Differenzen lassen sich einfach nur als Provinzialismen bezeichnen. In den grammatischen Formen entfernt sich die Sprache der phönizischen Inschriften, namentlich der ältern, nur wenig von der Sprache des alten Testaments; die hauptsächlichste Abweichung von derselben liegt in den Pronominalsuffixen ך und ם der 3. Pers. Sing. Mascul., deren Existenz übrigens noch nicht über jeden Zweifel sicher steht. Satzbau und Wortgefüge sind durchaus hebräisch. In der grossen Sidonischen Grabschrift kehren ganz spezifisch hebräische Redeweisen wieder, wie gleich zu Anfang die Construction גִּבֹרִי גְאֹמַר . Da seit der Oberherrschaft der assyrischen, babylonischen und persischen Grossherren über Palästina und Phönizien die aramäische Sprache in diesen Ländern immer grössere Ausbreitung gewann, so dass sie bei den nachexilischen Juden bereits Umgangssprache geworden war, so sollte man in der grossen Sidonischen Grabschrift, deren Alter wahrscheinlich nicht über das 5. Jahrhundert vor Chr. hinaufreicht¹, eine aramäisch gefärbte Sprache erwarten und doch finden sich keine Aramaismen in derselben

¹ Meine frühere Ansicht, dass die Grabschrift des Sidonischen Königs Eschmunazar einer älteren Zeit angehöre, habe ich aufgegeben, seitdem Levy's Deutung des מִלְכָּם אֲדֹן Zeile 18 als „Perserkönig“ in der ersten

vor.¹ Selbst die phönizischen Inschriften Nordafrikas zeigen eine dem Althebräischen verhältnissmässig noch sehr nahe stehende Sprache.

Die geringe grammatische Differenz zwischen den beiden Töchtern der altkanaanäischen Sprache hat ihren Grund vor allem in dem Charakter der semitischen Sprachen überhaupt; diese haben nicht jene Fähigkeit zu neuen Bildungen in sich, welche den indoeuropäischen Sprachen in so wunderbarer Weise eigen ist, sie hatten so ziemlich alle Phasen ihrer an sich geringen Entwicklung bereits durchlebt, als sie anfiengen schriftlich fixirt zu werden: wie wenige Veränderungen hat die arabische Sprache in einem Zeitraume von mehr als 1000 Jahren erlitten! man kann sagen: beinahe keine; der gebildete Araber versteht noch heute ein Buch, was vor 1000 Jahren geschrieben ist, während ein gebildeter Deutscher, wenn er nicht Sprachforscher ist, von einem althochdeutschen Schriftstück nicht viel mehr als nichts verstehen wird.

8. Bei der ziemlich geringen Ausbeute, welche die phönizischen Stein- und Münzschriften in lexikalischer Beziehung bieten, kann über die Abweichung des phönizischen vom hebräischen Dialecte, sofern sie namentlich den materiellen Theil der Sprache d. h. den Wortschatz betrifft, natürlich etwas Umfassendes nicht gesagt werden. Die vorhandenen phönizischen Texte geben ungefähr folgende Bemerkungen an die Hand:

Erstens. Manche Wörter und Wortformen die im biblischen Hebraismus nur in der poetischen oder archaistischen Rede oder überhaupt als isolirte Ausdrücke vorkommen, waren in der phönizischen Sprache durchaus gewöhnlich und alltäglich. Dieselbe Erscheinung

der Inschriften v. Umm el-awamid ihre Bestätigung gefunden hat, und schliesse mich nunmehr auch der Erklärung der Buchstabengruppe דאר ייפי רג' Z. 19 durch: „*Dor und Jope, die herrlichen Dagonstädte in den Gefilden Sarons*“ an. Die meiste Wahrscheinlichkeit betreffs der Bestimmung des Zeitalters der Inschrift hat die kürzlich von Schlottmann (die Inschrift Eschmunazars S. 35 ff.) aufgestellte und durch scharfsinnige Combinationen begründete Ansicht für sich, dass der Sarkophag aus der Zeit des Artaxerxes Mnemon (405—362) herrühre. Der Graf de Vogüé ist, unabhängig von Schlottmann, durch Vergleichung der Schriftzüge der Eschmunazarinschrift mit denen anderer Inschriften, also durch rein paläographische Gründe auf dieselbe Zeitepoche geführt worden.

¹ Über die angeblichen Aramaismen, die Levy in der Eschmunazarinschrift angenommen hat, vgl. weiter unten § 11.

lässt sich auch sonst bei Schwestersprachen z. B. bei den romanischen, verglichen unter sich oder mit der lateinischen, beobachten. — Beispiele: für den Begriff *thun, machen* war bei den Phöniziern nicht עָשָׂה, wie im Hebräischen, sondern wie auch in allen übrigen semitischen Dialecten das Verbum פעל im gewöhnlichen Gebrauch¹, welches im alten Testamente zwar auch häufig genug, aber immer nur in der poetischen Rede vorkommt. Der gewöhnliche Ausdruck für *Fuss* war im Phönizischen nicht רֶגֶל, sondern פעם², das in dieser Bedeutung im alten Testamente nur als poetischer Ausdruck vorkommt.³ Ebenso verhält es sich mit phön. אֶלֶף⁴ Stier = hebr. שׂוֹר, phön. שֶׁאֵר⁵ Fleisch

¹ Sid. 1, 19. Malt. 5, 1. Cit. 37. Umm. 1, 4 (פעלה = hebr. מַעֲשֵׂה). Neop. 33, 1. 92, 2. בעלפעל n. pr. masc. = Baal fecit) und in liful d. i. לִפְעֵל (ad faciendum), bei Plaut. Pön. V, 1, 6.

² Mass. 4. 6. 8. 10: וְהָרַחֵם וְהַפְעֵם וְהַשְׂאֵר לְבַעַל הַזֹּבַח: „und es gehört das Fell und die Lenden und die Füße und das Übrige (die übrigen Theile) des Fleisches dem Eigenthümer des Opfers.“ Umm. 1, 7: „und es gehört das Fell und die Lenden und die Füße und das Übrige (die übrigen Theile) des Fleisches dem Eigenthümer des Opfers.“ Umm. 1, 7: „unter den Füßen (oder Schritten) seines Herrn Baalsamem.“ Auch in dem punischen Eigennamen *Namphamo* (bei Augustin., epist. 17 ad Maximum Madaur., Opp. t. II. p. 28 ed. Bened. a. 1797 und auf lateinischen Inschriften, s. Annuaire de la société archéol. de la province de Constantine 1853 p. 58 und 1862 p. 19 n° 32) *Nampamo* auf lateinischen Inschriften Nordafrikas (Renier in der Revue archéol. VIII. p. 704) *Nampom* = נַמְפּוֹמ (Annuaire etc. de Constantine 1862 p. 186 n° 259). Weitere mehr oder weniger corruptirte und latinisirte Formen dieses Namens sind: *Namphamon*, *Ampamon*, *Amphamon*, *Namphanon*, *Naffanianus*, *Amphian* (in den Martyrologien der afrikanischen Kirche s. Movers, Phön. Texte I. S. 126). Auch *Namphamina*, als weiblicher Eigenname, kommt vor (Renier, mélanges épigraph. p. 276). Dagegen scheinen die nn. pr. *Nampulus*, *Nampillus*, *Nampulosus* f. *Nampulosa* (Renier l. c.) auf נַמְפּוֹל zurückzugehen. Der Name *Namphamo* bedeutet „Schönfuss“ = נַמְפּוֹמֵמוֹ (bonus est pes), wie er auch von Augustin a. a. O. erklärt wird: *Namphamo*, sagt er, quid aliud significat quam *boni hominis pedem* (richtiger: *boni pedis hominem*), id est, cuius adventus adferat aliquid felicitatis. Das auslautende o (ursprünglich u) ist Casusvocal, nicht Suffix der 3. Pers. Sing. Masc.: denn dieses lautete im Phönizischen wahrscheinlich -e. Mit *Namphamo*, *Nampom* u. s. w. ist das n. pr. נַמְטַפְמָא (Namatpame), welches einmal in einer neupunischen Grabschrift vorkommt (Neop. 86, 4), zu vergleichen. — Auch im Ehkili-Dialect lautet der Fuss פֶּעַם (Fresnel, Journal asiat. 3. sér., tom. V p. 513).

³ Jes. 26, 6. Cant. 7, 2. Ps. 57, 7. 58, 11. Prov. 29, 5 und פעמורה Exod. 25, 12 metaphorisch von den Füßen des Tisches.

⁴ Mass. 3. Vgl. Plutarch, quaest. symp. IX, 2, 3: ἄλφα ... διὰ τὸ Φοίνικας οὕτω καλεῖν τὸν βοῦν. und Hesych. s. v. ἄλφα.

⁵ Mass. 4. 6. 8. 10.

= hebr. **פֶּשֶׁר**, phön. **נַעַם**¹ = hebr. **טוֹב**, phön. **יִרָה**² Monat (im Hebräischen nur poetischer und archaistischer Ausdruck) = hebr. **הַרְשָׁה**. Die im alten Testamente der poetischen Rede eigenthümliche Negation **בִּלְ** wandten die Phönizier auch in der Prosa an.³ **אֶדָם** in der Bedeutung *Einer, Jemand*⁴ (= hebr. **אִישׁ** oder **אִיָּהוּ**) kommt im Hebräischen nur archaistisch (Lev. 1, 2. 13, 2. Num. 19, 4. Hiob 32, 21) vor. Das Waw der Wurzel **הוה** *leben* hat sich im Hebräischen nur noch in dem einzigen archaistischen Eigennamen des ersten Weibes, der Mutter aller Lebenden, **חַוָּה** (d. i. *Leben*) erhalten, während es sonst überall in Jod übergetreten ist; die Phönizier allein von allen Semiten haben bis in die späteste Zeit hinab das ursprüngliche Waw festgehalten⁵ (vergl. Movers, Phön. Texte I. S. 109). Zu **שָׁנָה** hebr. **שָׁנָה**, Jahr, bildet das Phönizische den Plural nicht mit männlicher Endung, wie das Hebräische, sondern in regulärer Weise mit weiblicher: **שָׁנֹת**⁶ (in den Inschriften stets defective **שָׁנָה**, neupunisch auch **שָׁנָה** geschrieben und also äusserlich vom Singular nicht zu unterscheiden); die Pluralform **שָׁנֹת** eignet im Hebr. der poetischen Diction.

¹ **נַעַם** guter Ruf Umm. 1, 6. Neop. 61, 3. **נַעַם** [נַעַם] *αγαθῆτι τυχηῖ* Z. 5 der Inschrift von Lapethos. Ferner in manchen Eigennamen, wie *Namphamo* (s. Anm. 2 S. 17), *Giddene*. n. pr. fem. (im Pönulus des Plautus) oder wie derselbe Name mit umgekehrter Folge der Compositionsglieder auf lateinischen Inschriften aus Nordafrika (Renier, Revue archéol. VIII. 1851 p. 702—704) lautet: *Namgidde, Namgedde*, d. i. *Fortunata* (gut ist ihr Glück **נַעַם גִּדָּה**). — ² Sid. 1, 1. 2, 1. Cit. 1, 1. 35, 1. Melit. 2, 2.

³ Massil. 15. 18. 21. Karth. 1, 6. 11.

⁴ Massil. 14: **נַעַם** **לְזָבַח** „und bei jedem Opfer, das Jemand opfern will.“

⁵ **הוּוָה** (*vixit*) kommt auf neupunischen Grabsteinen ausserordentlich häufig vor, in den variirenden Schreibarten **הוּוָה**, **הוּוָה**, **הוּוָה**, **הוּוָה** u. s. w., aber immer mit **ו** als mittlerem Radical. Dasselbe Verbum liegt in der Grussformel *avo donni* vor = *seid gegrüsst, mein Herr!* (wörtlich: *vivite i. e. salvete mi domine* = **הוּוָה** (**הוּוָה**)) Plaut. Pön. V, 2, 34. 38, wofür gewöhnlich mit Verkürzung des **הוּוָה** oder **הוּוָה** zu **הוּוָה** (*au*) *au-doni* gesagt wurde, wie ein Epigramm Meleagers von Gadara, über welches man Wex de Punicis Plaut. meletemata p. 29 not. vergleiche, lehrt:

*Ἄλλ' εἰ μὲν Σύρος ἔσσι, Σέλομ' εἰ δ' οὖν σὺγε Φοινίξ,
 Ἀὐδονίς· εἰ δ' Ἑλλήν, Χαῖρε. Τὸ δ' ἀπὸ φράσσον.*

(Anthol. gr. edit. Jacobs, vol. VII p. 419. 8). Vgl. *hau amma silli* Pl. Pön. V, 3, 22 sei gegrüsst, mein Mütterchen! = **הוּוָה** (**הוּוָה**?) **שָׁלִי**. — *havon bēnē* (cod. A. *bani*, wo der Vocal a den Schwalaut vertritt) *silli*, ib. sei gegrüsst, mein Sohn! = **הוּוָה** **בְּנֵי** **שָׁלִי** (**הוּוָה** Imper. plur. mit paragogischem Nun). — ⁶ s. § 86.

9. Zweitens. Bisweilen wandten die Phönizier Wörter in einer andern, entweder weiteren oder engeren Bedeutung an, als die Hebräer. So z. B. bezeichnete יער im Hebräischen den Wald, im Phön. das Holz als Material, wie aus einer Stelle bei Augustinus¹ und aus der Inschrift von Tucca hervorgeht, in welcher Z. 6 הַרְשָׁם שִׁיבַר *fabri lignarii* = hebr. הַרְשֵׁי יָץ (wo יר = יער ist und ש zur Bezeichnung des Genitivverhältnisses dient) gehannt werden. — Die Wurzel צוד oder ציד, welcher ursprünglich nur ganz allgemein der Begriff des Jagens (venari) anhaftet, hat bei den Phöniziern, den Bewohnern der Meeresküste, deren Jagd fast ausschliesslich im Fischfang bestand, die speziellere Bedeutung piscari angenommen². — Umgekehrt hatte sich die Bedeutung mancher Ausdrücke bei den Phöniziern erweitert und verallgemeinert: so gieng z. B. der Begriff des Aufgerichtetseins, Aufrechtstehens, welcher mit der Wurzel כון ursprünglich verbunden war und auch im Hebräischen herrschend geblieben ist, im Phönizischen, in gleicher Weise wie im Arabischen (kāna) und Äthiopischen (kōna), in den verallgemeinerten und abstracteren des Bestehens, Existirens, Seins über³. — Das Verbum עמס, das ursprünglich „eine Last heben oder tragen, aufladen“ bedeutet und in diesem Sinne auch in der grossen Sidonischen Inschrift vorkommt⁴, wurde daneben im karthagischen

¹ August. in Psalm. 123 (Opp. tom. VI p. 797 ed. Bassan.): „quod Punicī dicunt iar, non lignum, sed quando dubitant.“ Augustinus will hiermit sagen, er meine nicht jenes iar, welches lignum bedeute, also nicht יער, sondern das in der Aussprache von letzterem nicht zu unterscheidende ירא = ירא eig. videat aliquis num —.

² Den Angaben der Alten zufolge hat die Stadt Sidon ihren Namen vom Fischfang erhalten. Justin. XVIII, 3, 4: a piscium ubertate Sidona appellaverunt, nam piscem sidon vocant, was nur insofern eine Ungenauigkeit ist, als sidon nicht „Fisch“, sondern „Fischerei, Fischfang“ bedeutet. Vgl. Reland, Palästina p. 1010. Movers, d. Phönizier II. Theil, 1. Band S. 86. Der phön. Buchstabenname Šādê, שַׁדֵּי, bedeutet Fischerhaken und gehört zu derselben Wurzel.

³ Sid. 1, 20: לְכַנְנִים = hebr. לְדִירוֹתָם damit sie seien, gehören (nämlich die Städte Dor und Jope). Das Perfect כן *est, fuit* kommt Karth. 1.4.5.8. Mass. 4. 6. 8. 10 und und in der Aussprache chon Pön. V, 1, 6 vor. Das Imperfectum יכן Sid. 1, 8. 11. Mass. 3. 7. 13. 15. Karth. 1, 6 und Pön. V, 1, 12, wo ichona (im Mailänder Palimpsest ECONA) = כון-נא, hebräisch יא-יכן „möge es doch geschehen!“

⁴ Sid. 1, 5-6: ואל רַעְמָכָן בכשכב ז עלת משכב שני „und nicht belaste er mich in diesem Ruhelager mit der Kammer (?) eines zweiten Ruhelagers.“ Ebenso Z. 7 und 21. — Schlottmann gibt nach dem Vorgange

Dialecte auch ohne die Mitbezeichnung der Last d. h. in der verallgemeinerten Bedeutung „tragen, bringen, hinschaffen“ gebraucht¹. — Eine ähnliche Erweiterung der Bedeutung scheint auch זבה erfahren zu haben: aus der Verbindung צר זבה „Speiseopfer“ in den Opferschriften von Karthago und Massilia geht hervor, dass die Phönizier das Wort זבה auch auf unblutige Opfer ausdehnten, so dass also dasselbe bei ihnen der ursprünglich in ihm liegenden* Mitbezeichnung des Blutigen² verlustig gegangen ist. Bisweilen auch mag der phönizische Dialect eine Bedeutung abweichend von den übrigen semitischen Dialecten weiter entwickelt haben. So bedeutet פגז, dessen Grundbe-

Quatremères dem Verbum עמס auch hier die Bedeutung „auflegen, tragen“, indem er das Nun der Form יעמסך nicht als Pronominalsuffix der 1. Pers. Sing. —ni auffasst, sondern יעמסך liest und diess für eine den arabischen Imperfectformen (des sogenannten Modus energicus) auf —an entsprechende Form hält (Inscription Eschmunazars S. 103). Dieser Auffassung kann ich aus folgenden Gründen nicht beitreten: 1) Wäre wirklich יעמסך zu punctiren, so würden die voraufgehenden zu demselben Satze gehörenden und in ganz gleicher syntaktischer Function wie יעמסך stehenden Formen יפתח, ישאן, יבקשן, יפתחן, ישא, יבקש, sicherlich ebenfalls mit schliessendem Nun geschrieben sein; einen Grund, weshalb nur das eine יעמסך das paragogische Nun haben soll, wird man schwerlich finden. 2) An den beiden Stellen Z. 7 und 21 steht mit Weglassung des Zusatzes שני עלה משכב ז = אל יעמסך במשכב ז (Z. 21 אש ז) „nicht belaste er mich in diesem Lager“: hier ist die Auslassung des zweiten Complementes, des Objectes womit man belastet, durchaus nicht auffallend. Übersetzt man aber mit Schlottmann „nicht trage er auf dieses Ruhelager“, so wäre hier die Auslassung des Objectsaccusativs sehr unnatürlich und kaum zu ertragen. — Aus den gleichen Gründen ist Quatremères יעמסך („man trage“ mit der alten vollen Pluralendung tū) zu verwerfen und es bleibt nur übrig יעמסך zu punctiren. Was Schlottmann gegen diese Lesung einwendet, dass es nämlich im Hebräischen עלי יעמס heißen müsse, ist unerheblich; ein Verbum, welches im Hebräischen zufällig nur mit על vorkommt, braucht im Phönizischen nicht nothwendig ebenso construirt worden zu sein; עמס konnte um so leichter einen doppelten Accusativ bei sich haben, als der Begriff aufladen, belasten noch unter die Kategorie der Verba des Bedeckens, die im Hebr. mit doppeltem Acc. construirt werden (Ewald, Ausführl. Lehrb. 7. Aufl. S. 407), fällt.

¹ Massil. 13: אש יעמס פנה אלם „bei einem Bittopfer, welches man hieher (eigentlich nach hier, פנה = Präpos. der Richtung) bringt.“ In dem abhängigen Relativsatze steht das Prädicat im Masculinum statt im Femininum, wie öfter im Hebräischen z. B. Lev. 2, 8: הַמִּנְחָה אֲשֶׁר יַעֲשֶׂה יְהוָה. Hiob 6, 10 יְהוָה לֹא יִדְמֶנּוּל.

² Die Grundbedeutung von זבה scheint ζαχίζειν zu sein, s. Dietrich, Abhandlungen für semitische Wortforschung S. 207 fg.

deutung Theil, Theilung, Spaltung ist, im Aramäischen „Hälfte,“ im Hebräischen „Bach“ (Canal, Theilung des Wassers), im Phönizischen endlich „District“¹, wie das verwandte aramäische פִּיךְ.

Derartige Nüancen und Schwankungen der Bedeutungen kommen innerhalb nahe verwandter Dialecte auch sonst häufig genug vor; ich erinnere, um beim Semitischen zu bleiben, nur an Fälle wie לָהֵם, das im Hebräischen Brot, im Arabischen hingegen Fleisch bedeutet, דִּלְךָ hebräisch gehen (ire), arabisch untergehen (interire), מְרִיכָה hebräisch Land, syr. arabisch Stadt, ישר hebr. gerade sein, arab. leicht sein, ישב hebr. sitzen, arab. (رَبَّ) springen, אהל hebr. Zelt, arab. Volk, Leute u. a. m.

10. Drittens. Einzelnes ist dem phönizischen Dialecte ganz eigenthümlich und findet sich im Hebräischen nicht in gleicher Weise vor. So das Relativum, das im Phönizischen nie אשר, sondern in primitiverer Weise אש, wofür in der späteren Zeit auch ש (namentlich als Genitivzeichen) vorkommt, lautet; ferner die Pronominalsuffixe der 3. Pers. Singul. ם־י, י־י, neupunisch ם־י, deren Existenz jedoch noch nicht absolut gesichert ist, sondern erst durch weitere inschriftliche Funde bestätigt werden muss; der Verbalstamm Iphil vorn mit Jod (= hebr. Hiphil); der Gebrauch eines einfach gesetzten ם in der Bedeutung „oder“ (= hebr. או); die sparsame Verwendung des Artikels; die Perfectform יתן (= hebr. נתן), die Präpositionen עלה und פנה (= hebr. על und לפני), die Form אֱלֹהֵי Gott (= hebr. אֱלֹהִים), die eigenthümliche Behandlung des ץ in der neupunischen Schrift und einiges Andere. Manche Ausdrücke begegnen in phönizischen Inschriften, namentlich in der Opfertafel von Marseille, welche der biblische Hebraismus nicht kennt und die daher anderweitig mit Hülfe der übrigen Dialecte erklärt werden müssen: z. B. das auf nordafrikanischen Grabsteinen so ausserordentlich häufige Verbum אֱרִיטן *aufrichten, aufstellen, setzen* (vom Grabstein אבן)², welches

¹ Umm. 1, 3: בפִּיךְ לַאֲדִיכָא „im District von Laodicea.“ Doch bleibt es immerhin zweifelhaft, ob nicht besser mit Bargès (Journ. asiat. août-sept. 1863 p. 172) „mitten in Laodicea“ zu übersetzen ist. Im Aramäischen nämlich heisst פִּיךְ nicht allein „Theil, Hälfte,“ sondern kommt auch in dem Sinne von „Mitte“ vor: so steht es an mehreren Stellen des Targums von Onkelos für hebr. הָצִי.

² אֱרִיטן Cit. 2, 2 (= hebr. הִצְבִּיתִי Ath. 6, 2 (= h. הִצְבִּיתִי) אֱרִיטן (= hebr. הִצִּירִי) Cit. 1, 2. 35, 2. Ath. 4, 1. טָנָא Neop. 12. 13. 14. 22. 24 — 29. 47 — 68 u. s. w.

mit hebr. נתח, נטע (pflanzen), äthiop. צניע (confirmatum, ratum est), himjar. צנא (aufstellen, errichten s. Rödiger, Versuch über die himjar. Schriftmonumente S. 41) zu vergleichen ist; das Substantiv חלה (חלה) oder חלה *Sarg*¹ von der W. חלל „aushöhlen“; עלה, was Grabkammer oder etwas ähnliches bedeuten muss²; כבן *festsetzen, bestimmen*³ = samar. כבן (paravit, disposuit), hebr. ארו, ארו, entweder ארנה oder ארו auszusprechen, *hohles Gefäss, Trog*⁴; אר, welches Wort in der Inschrift von Lapethos, wenn ich mich nicht täusche, die Bedeutung „Sieg“ hat und von ארד (im Arab. „überwältigen“), herzuleiten ist.⁵ Aus der Inschrift von Marseille sind folgende Wörter zu nennen: צופה *Bittopfer*, mit äthiop. צופע rufen, anrufen, hebr. שופע um Hülfe rufen zusammenhängend⁶; יבל *Widder*⁷, אמר *Lamm* (= chald., arab. אמר, syr. אמרא), צרב *das Junge*⁸, זר eine nicht näher bestimmbare Münzsorte; von anderen Ausdrücken derselben Inschrift, von קצרה, יצלה, יצלה, שלבם, שצף, הזח, מזרה, שפה, אגנן lässt sich die Bedeutung noch nicht mit absoluter Sicherheit feststellen (s. meine Deutung derselben in den erklärenden Anmerkungen zur Marseiller Inschrift, Sprachproben XIII).

¹ Sid. 1, 3. 5. 7. 11. 21.

² Sid. 1, 7. 10. 20. 21. Man lese die verschiedenen Deutungen dieses Wortes bei Schlottmann, *Inscr. Eshmunazars* S. 104—110.

³ Sid. 2, 3: „... כבן בדעשתרה מלך צדנם איה שרן“ „es bestimmte Bodostort König der Sidonier die Ebene u. s. w. (zu einem Tempel?)“ Die mit כבן verwandte Wurzel כבן liegt im alten Testamente nur in den Eigennamen מכבני, מכבני vor.

⁴ Cit. 35, 3: „מזבה אז וארום אשנם || אש יתן ברא“ „dieser Altar und die beiden Tröge, welche schenkte Bode“ u. s. w. Die Grundbedeutung der W. ארה ist stechen (s. Dietrich in Gesenius' *Hebr. Handwörterbuch* unter ארה), an die sich leicht die des ausstechens, aushöhlens anschliesst. Zu dieser Wurzel gehört z. B. chald. ארה Graben, Canal, Wasserbecken (eig. Ausstich), hebr.-chald. ארה Krippe, hebr. ארוך *Sarg*, (arab. אراخ, syrisch ארוחא Kiste). Unter den ארום sind wahrscheinlich Libationsgefässe zu verstehen, wie sie von Mariette jüngst. aus dem Serapeum von Memphis in grosser Anzahl ausgegraben sind.

⁵ Ich übersetze מלך „dem Siege seines Königs“ vgl. § 52.

⁶ S. Meier, *Erkl. der Opfertafel von Marseille* in der *Zeitschr. der D. M. G.* XIX, 99.

⁷ Meier a. a. O., S. 103—104.

⁸ Zweimal Karth. 1, 5. Mass. 9 in der Verbindung צרב ארל, das Junge des Hirsches, vorkommend.

Nicht selten stimmt der phönizische Sprachgebrauch mit dem talmudisch-rabbinischen überein. Als Demonstrativ wird das einfache, durch den Artikel nicht verstärkte \aleph gebraucht; das Relativum wird mit oder ohne nachfolgende Präposition \beth zur Bezeichnung des Genitivverhältnisses angewandt. Einzelne Wörter erinnern an den spätern Hebraismus des Talmud, wie \aleph Glück $\tau\acute{o}\chi\eta$ ¹, \aleph (הַלְיִכּוּלָהּ) *Ordnungen, Satzungen, Regeln*², פס *Brett, Tafel*³ von der Wurzel פסס arab. فصى separavit diremit, ברץ *Überfluss, Übermass*⁴, קנם *Schwur*⁵, mit dem in der Mischna (Nedarim I, 2) vorkommenden, beim feierlichen Gelübde und Schwure gebrauchten Verbum קננם zu vergleichen.

Begegnen in phönizischen Texten Ausdrücke, welche sich in den biblischen Büchern nicht wiederfinden, so darf man dieselben nicht etwa ohne Weiteres für solche halten, die im Hebräischen überhaupt nie existirt haben und mithin erst aus anderen semitischen Dialecten in den phönizischen eingedrungen seien. Denn was wir altes Testament nennen, ist nur eine zufällig entstandene Sammlung einzelner Schriften, eine Anthologie althebräischer Litteratur und kann daher unmöglich den gesammten Sprachschatz der alten Hebräer enthalten. Niemand wird bestreiten, was schon Alb. Schultens aussprach: omnes, qui aliquid in literatura Hebraica vident, mecum consciscunt, magnam veteris linguae partem intercidissee atque in uno codice, haud sane voluminoso, neutiquam omnem eius amplitudinem sese conspiciendam praebere.⁶ Auf den talmudisch-rabbinischen Sprachgebrauch ist daher

¹ Lapeth. 5 entspricht למזל נעם dem ἀγαθῆ τύχῃ der griechischen Beischrift. Vgl. Buxtorf, lexic. rabbin. s. v. מזל.

² Cit. 35, 4. — ³ Massil. 18, 20. Karth. 1, 11. Vgl. Seder Mohed, Tract. Erubin II, 1: עושין פסין לברארה „man soll Bretter für die Brunnen machen“ (d. h. sie mit einem Bretterverschlag umgeben) und Baba bathra fol. 8. Vgl. Bargès, nouv. interpr. de l'inscr. de Marseille (1858) p. 28.

⁴ Mass. משאה ברץ „übermässige Abgabe“ eig. Abgabe des Übermasses. Das Wort ist zuerst von Munk, l'inscr. de Mars. p. 50 fg. aus der Mischna erklärt.

⁵ Sid. 1, 4. 20: קנמי את כל ממלכה „meine Beschwörung (ist gerichtet, ergeht) an das ganze Königsgeschlecht“ d. h. ich beschwöre das ganze Königsgeschlecht. — Vgl. Munk im Journ. asiat. avril-mai 1856 p. 296 und Schlottmann, Eschmunazar S. 94. In der Gemara (Nedarim fol. 10) wird noch besonders bemerkt, dass קננם ein Wort aus der Sprache der Heiden sei.

⁶ Schultens, de defectibus hodiernis linguae Hebr. § 12. Vgl. E. Renan,

bei der Erklärung phönizischer Texte besondere Rücksicht zu nehmen. — Coincidirt ein phönizisches Wort mit einem neuhebräischen, so berechtigt uns diess allein noch nicht zu dem Schlusse, dass die betreffende Inschrift, in welcher jenes Wort vorkommt, der spätesten Periode der phönizischen Sprache angehört. Es kann recht gut altkanaanäisches Sprachgut sein, aber entweder sich im alten Testamente nur zufällig nicht vorfinden, oder schon frühzeitig bei den Hebräern ausser Gebrauch gekommen sein, oder endlich es kann der Vulgärsprache angehört und in die Schriftsprache keinen Eingang gefunden haben. Im letzteren Falle konnte es im Munde des jüdischen Volkes fortgelebt haben, bis es in späterer Zeit von den Rabbinen in die Schriftsprache aufgenommen wurde. So kann es kommen, dass ein phönizisches Wort, selbst wenn es in einer sehr alten Inschrift steht, seine Erklärung im rabbinischen Hebraismus findet. Auch im Spätlatein und in den Romanischen Sprachen tauchen bisweilen Ausdrücke auf, die sich grade im ältesten Latein wiederfinden. — Das Wort 𐤁𐤍, um ein Beispiel näher zu besprechen, kommt in der Bedeutung „Glück, Zufall“ in der zweisprachigen vom Grafen de Vogüé gefundenen Inschrift von Larnax Lapithu vor: dieses Wort suchen wir vergebens in den biblischen Büchern; im Talmud und in den Schriften der Rabbinen dagegen ist es durchaus gewöhnlich und wird noch heute z. B. in Deutschland von den Juden in der Umgangssprache häufig gehört (in der Aussprache Massel). Das Wort ist alt und echt kanaanäisch; es war bei den Phöniziern sicherlich von je her im Gebrauche. Und in gleicher Weise auch beim hebräischen Volke; nur war es den biblischen Autoren als ein heidnisches, an den kanaanäischen Gestirndienst erinnerndes Wort, anstössig und wurde daher absichtlich von ihnen in den Schriften vermieden: 𐤁𐤍 bedeutet nämlich eigentlich die Constellation der Planeten (von der Wurzel 𐤁𐤍 dahingleiten). In dem Vulgäridiom der Israeliten, die bis zu den Zeiten des Exils bald mehr bald weniger den polytheistischen Culten der Nachbarvölker zuneigten, war der Ausdruck 𐤁𐤍 ohne Zweifel immer gäng und gäbe gewesen und wurde, nachdem sein

Hist. génér. des langues sémit., 2. édit., p. 138: „Il est évident que tout jugement porté sur l'étendue de la langue hébr. ne saurait être que relatif, puisqu' une grande partie des richesses de cette langue sont perdues pour nous. On en peut juger par le nombre des ἀπαξ εἰρημένα et aussi par la quantité de racines essentielles, qui se trouvent en araméen et en arabe, et qui manquent en hébreu.“

ursprünglicher Sinn längst vergessen war, bis in die spätesten Zeiten hinein in der Bedeutung „Glück, Zufall“ angewandt.

11. Was das Verhältniss der phönizischen Sprache zur aramäischen anlangt, so hat sich die Ansicht mancher älterer Gelehrten, die selbst jetzt noch nicht allgemein verlassen worden ist, dass die Phönizier ein zwischen Hebräisch und Aramäisch etwa in der Mitte liegendes Idiom, also einen Mischdialect gesprochen hätten, durch die epigraphischen Funde der Neuzeit als durchaus irrig erwiesen. Ganz spezifische Hebraismen, wie der Determinativartikel הַ, die Pluralendung — *im* der Nomina Masculina, die Verbalclassen Piel mit dem Vocal *i* beim ersten Radical, die Imperfectform יִקַּח von לָקַח, das Zahlwort שָׁשׁ, שֵׁשׁ, (aram. הַלְּחָה, הַלְּחָה, arab. هَلْهَلْ mit gelispeltem *t* [ث]), die Substantiva אֵשׁ, אֶשְׁתָּה, ferner bestimmte syntaktische Wendungen u. a. m. finden sich in den phönizischen Inschriften wieder. — Nichtsdestoweniger aber hat die Annahme, dass die Sprache der Phönizier, wenigstens in dem verhältnissmässig späten Zeitalter, in welches die Inschriften gehören, sich in höherem Masse als das Hebräische mit aramäischen Elementen versetzt hat, viele Wahrscheinlichkeit für sich. Die Phönizier waren ja von jeher durch die geographische Lage ihres Landes¹, theilweise auch in Folge ihrer fortwährend unterhaltenen Handelsverbindungen mit den Aramäern dem Einfluss der letzteren weit mehr ausgesetzt als die Hebräer. Die grosse Karawanenstrasse des östlichen Handels, auf welcher die Waaren Indiens und Babylons den phönizischen Küstenstädten des Mittelmeeres zugeführt wurden, lief durch aramäisches Sprachgebiet: mitten im Aramäerlande lagen phönizische Colonien, die dem Karawanenhandel zu Stationen dienten, z. B. Hamath, Eddana, Nisibis, Haran.² Somit kann es wol kaum bezweifelt werden, dass die aramäische Sprache, welche etwa seit dem 8. Jahrhundert vor Chr. d. h. seit den Eroberungszügen der mittelasiatischen Grossmächte nach Syrien und Palästina einen entscheidenden Einfluss auf die hebräische Sprache gewann

¹ Auch die Hebräer, welche den nördlichen Theil Palästina's bewohnten, konnten sich dem Einfluss der aramäischen Vulgäridiome, selbst in der Blüthezeit israelitischer Macht, nicht entziehen. Die Neigung zum Aramäismus, welche sich in einigen alttestamentlichen Schriften, wie im Hohen Liede und im Buche der Richter, bemerkbar macht, ist auf Rechnung eines nordpalästinensischen mehr aramäisch gefärbten Dialects zu setzen.

² Movers, Phönizier II, 2 S. 158 fg. III. S. 236 fg. Encycl. a. a. O. S. 356.

und von da ab immer mehr und mehr um sich griff, in gleicher Weise auch auf den phönizischen Dialect eingewirkt, ja diesen in manchen Gegenden wol ganz verdrängt hat; sollte die phönizische Sprache vom Aramäischen ganz unberührt geblieben sein, während ihre hebräische Schwester durch ebendasselbe Aramäisch aus dem Munde des Volkes gänzlich verdrängt wurde? — Durch nichts aber sind wir zu der Annahme berechtigt, dass die aramäische Färbung eine natürliche, im Wesen der Sprache selbst begründete charakteristische Eigenthümlichkeit der phönizischen Sprache gewesen und mithin nicht durch äussere Umstände in einer späteren Zeitepoche herbeigeführt sei, sondern schon von Uranfang an, also z. B. bereits zur Zeit der israelitischen Einwanderung existirt habe. Wäre diess richtig, so müsste die Diction der ältesten biblischen Bücher, die ja zeitlich der Sprache der alten Kanaanäer, wie sie etwa zur Zeit Josuas und der Richter gesprochen wurde, viel näher stehen als die phönizischen Inschriften, ganz besonders reich an Aramaismen sein, was doch gar nicht der Fall ist. — Finden sich also im Phönizischen Anklänge an das Aramäische, so ist diess im Wesentlichen nur dem äusseren Einfluss einer späteren Zeit zuzuschreiben: denn alle auf uns gekommenen phönizischen Texte stammen aus einer Zeit, wo die aramäische Sprache in Vorderasien dominirte und die hebräische von der Masse des jüdischen Volkes bereits nicht mehr gesprochen wurde. Aus dem Umstande, dass sich das afrikanische Phönizisch in Bezug auf die aramäischen Elemente vom asiatischen nicht unterscheidet, wird Niemand den Schluss ziehen wollen, dass die phönizische Sprache bereits in uralter Zeit, als die ersten nordafrikanischen Colonien Karthago, Hippo Diarrhytos, Utica u. a. gegründet wurden, also in der Blüthezeit der phönizischen Macht, wo von einem Umsichgreifen des Aramäerthums noch nicht die Rede sein konnte, zum aramäischen Dialect hingeneigt habe und dass hierin folglich eine von äusseren Einflüssen unabhängige Charaktereigenthümlichkeit der phönizischen Sprache liege: die Colonieen nämlich und das Mutterland haben in der Sprache den aramäischen Einfluss gleichmässig erfahren, weil die ersteren stets, so lange überhaupt die Phönizier zur See mächtig waren, in einem lebhaften Verkehr mit dem Mutterlande standen, und weil die Auswanderung aus dem letzteren nach dem Westen zu der Zeit, wo die Aramaisirung Palästinas vor sich gieng, d. h. im siebenten und sechsten Jahrhundert v. Chr., in der grössten Strömung war.

Wie weit der Einfluss des Aramäischen auf das Phönizische sich erstreckt hat, entzieht sich unserer Berechnung. Er scheint sich mehr in der mündlichen Umgangssprache als in der Schriftsprache geltend gemacht zu haben und hier wiederum mehr in dem Wortschatz als in den grammatischen Bildungen. Denn die bis jetzt entdeckten phönizischen Inschriften bieten nur sehr wenige Aramaismen dar, die punischen Stellen bei Plautus schon mehr. In der grossen Königsgrabchrift von Sidon, welche bei jedem Urtheil über den Charakter der phönizischen Sprache immer in erster Linie in Betracht kommt, sucht man vergebens nach Wörtern und Formen, die man mit Recht als Aramaismen bezeichnen könnte.¹ Aus der Inschrift von Marseille führe ich von Wörtern, die zum aramäischen Sprachgebrauch stimmen, an: אמר Z. 9 Lamm (chald. syr. samarit. אמרא, hebr. כָּבֵשׁ oder שָׂה²), ברץ Übermass Z. 20, פס Z. 18. 20 Brett, Tafel; aus dem Pönulus des Plautus: das Verbum בעא bitten, V, 1 Vs. 12, wofür die jüngere Recension של (V. 2) hat, *mutro* מטרא V. 14 Pflicht, Gebrauch, observantia von der Wurzel נטר = hebr. שמר, *thera* תרע V. 10 Thür, wofür in

¹ Höchstens die Schreibung עכר zehn statt עשר in der ersten Zeile könnte man für aramäisch gelten lassen. Was dagegen Levy, Phön. St. I, S. 58, von aramäischen Elementen in der Grabchrift Ešmunazars findet, beruht meist auf falscher Interpretation des Textes: כנר Z. 9. 11 ist nicht = aram. שגר (schicken), sondern bedeutet wie im Hebräischen „überliefern, preisgeben;“ ישרן Z. 16 ist ישרן „wir haben errichtet“ zu punctiren und nicht mit Levy als Aphelform von chald.-syr. שרא („ישרינו, sie haben wohnen lassen“) zu nehmen. Statt Levy's לְמַרְה „zur Herrschaft“ ist Z. 19 לְמַרְה („gemäss den mächtigen Thaten“ u. s. w.) zu lesen und statt יעד Z. 21 (nach Levy von עדה, aram. berauben) יער Piel von ערה bloslegen, zerstören (ואל יער עלתי und nicht soll er zerstören meine Grabkammer [?]). — Z. 4. 20 verbindet Levy את mit den vorhergehenden Buchstaben קנמי zu einem Adverbium קנמיאת, das = syr. קְנוּמְאִית (persönlich, in eigener Person) sein soll; dann würde man aber doch wenigstens קנמיאת und nicht קנמיאת erwarten; zudem findet ein solches „ich selbst“ weder an das Folgende noch an das Vorhergehende einen passenden Anschluss. — Z. 20 ist in den Worten לצדנכם לְכַנְנִים das zweite ל nicht Zeichen des Accusativs sondern des Dativs: „dass sie (Dora und Jope) zu eigen seien den Sidoniern.“ — חלת Sarg Z. 3. 5. 7 u. 8. geht zwar auf dieselbe Wurzel wie syr. הלהא (vagina) zurück, ist aber darum nicht aramäisch, sondern echt phönizisch. — דלל endlich Z. 17, das = syr. דליל „benignus“ sein soll, ist von Levy selbst sicherlich wieder aufgegeben.

² Bei den Galiläern, den Nachbarn der Phönizier, hiess das Lamm ebenfalls אמר (Talm. Erubin 53, 2).

der älteren Recension das kanaanäische auch inschriftlich nachweisbare *sor* d. i. שֵׁנִיר (Vers 16) steht.¹ Der im Punischen sehr häufige, im älteren Phönizisch dagegen noch nicht nachweisbare Gebrauch des Relativums שֵׁן oder שֵׁ zur Bezeichnung des Genitivverhältnisses hat seine genaue Analogie im Aramäischen, wo das relative ܫܢܐ zu gleichem Zwecke verwendet wird; und die Tendenz, die Gutturallaute in der Aussprache nicht mehr auseinanderzuhalten, hat der punische Dialect mit dem samaritanischen und mandäischen gemein.

Übrigens hat man manche der phönizischen Sprache eigenthümliche Erscheinungen ganz mit Unrecht als „Aramaismen“ bezeichnet, sofern man nämlich unter einem „Aramaismus“ ein Wort oder eine Wortform versteht, die aus dem Aramäischen entlehnt ist oder doch aramäischem Einflusse ihr Dasein verdankt. Wenn das Phönizische bisweilen mit dem Aramäischen gegen das Hebräische übereinkommt, so folgt daraus doch noch keineswegs, dass das Aramäische jedesmal auch die Ursache der Differenz zwischen Hebräisch und Phönizisch ist; vielmehr kann eine den Phöniziern und Aramäern gemeinsame Wortform recht wohl auch uraltes semitisches Sprachgut sein, das zufällig von beiden Völkern in gleicher Weise bis in die späteste Zeit festgehalten worden ist, während es von den Hebräern im Laufe der Zeit aufgegeben wurde oder besondere Modificationen erlitt²; und umgekehrt konnte die phönizische Sprache in der Weiterbildung altkanaanäischen

¹ Alle übrigen von Movers Encyl. a. a. O. S. 429 — 30 aufgezählten Beispiele auf die er seine Behauptung, „dass die aramäischen Elemente des Phönizischen in Wörtern, Wortformen und grammatischen Bildungen stark hervortreten“ stützt, sind entweder ganz zu streichen, weil sie auf falscher Lesung oder Interpretation der Texte beruhen, wie z. B. מַעֲלָה Mass. 3., das falsch durch „Altar“ übersetzt und mit syr. עֲלֵתָה verglichen wird (die betreffende Stelle ist vielmehr פִּנְיָהּ מִשְׁמַחָהּ ז' abzuthellen, s. § 120) oder sind wenigstens mit Unrecht als „Aramaismen“ aufgeführt. Letzteres gilt von allen denjenigen Wörtern, in welchen ein schließendes â, ê oder ô in א, statt nach hebräischer Orthographie in ה, quiescirt. Die beiden Formen אַשְׁמַחַּ וְהַמְּאֵה sind überdiess durchaus unsicher. — Chaldaisirende Pluralformen auf יָךְ statt יָם kommen im Phönizischen nicht vor, vgl. unten § 76 Anmerkung.

² „Was in älteren Schriften des A. T. Aramäisches oder Aramäischartiges vorkommt, ist theils wirklich aramäisch —, theils ist es als ursemitisch dem Aramäischen und Hebräischen gemein.“ (Fr. Böttcher, Ausführl. Lehrb. der Hebr. Spr. I. § 42). Dasselbe, was hier vom Hebräischen gesagt ist, gilt auch vom Phönizischen.

Sprachguts, ganz unabhängig vom Aramäischen, mit diesem in manchen Punkten zusammengetroffen sein. So sollte man die phönizische Feminalendung ה der Nomina (= hebr. הַ) z. B. in phöniz. מלכה Königin = hebr. מַלְכָּה, phöniz. מנהה Opfertgabe = hebr. מְנַחֶה, phöniz. רבה Herrin = hebr. רַבָּה, שנה Jahr = hebr. שָׁנָה u. s. w. nicht unter den Aramaismen aufführen; denn sie herrschte einst auch im Hebräischen ausschliesslich, hat sich aber hier schon frühzeitig zu הַ verflacht, ausser wo das t durch die enge genitivische Verbindung mit einem folgenden Worte oder durch ein antretendes Suffix geschützt war.¹ Wenn bei den Phöniziern statt כֶּסֶּא (Thron) die Form כרסי² mit aufgelöster Verdoppelung im Gebrauche war, so stimmt dieselbe allerdings zum Aramäischen (chald. כַּרְסָא, syr. כܘܪܫܝܐ), ist aber diesem Dialecte ebensowenig entlehnt, wie arab. كُرْسِيّ. — Das phönizische Accusativzeichen איה wurde mit consonantischem Jod wahrscheinlich איה gesprochen³ und steht also lautlich dem aramäischen איה, איה näher als dem hebräischen איה איה; darum bleibt es jedoch immer echtphönizisch und kann ebensogut mit arab. ijā (أَيَّاء) wie mit aram. איה verglichen werden; Ephräm der Syrer behauptet sogar (zu Genesis 1, 1) die Aramäer hätten die Partikel איה von den Hebräern entlehnt. — Mit Unrecht hat man der phönizischen Sprache auch den sogenannten status emphaticus der Nomina, also eins von den hauptsächlichsten Momenten, durch welche der Charakter der aramäischen Dialecte bestimmt wird, vindiciren wollen. In den Inschriften jedoch hat sich bis jetzt noch keine Spur eines emphatischen א- nachweisen lassen, sondern die Determinirung der Nomina geschieht hier immer, wie im Hebräischen, mittelst des vorangestellten Demonstrativstammes ha.⁴ Nur einige

¹ Movers verkennt ganz und gar den wahren Sachverhalt, wenn er sagt, das ה sei in dieser Nominalendung durch ה verdrängt (Encycl. a. a. O. S. 438).

² Cit. 35, 3. 5. 6: כרסים, wo das Jod vom Stamme gehört. S. Derenbourg im Journal asiat. nov.-déc. 1867 p. 486 ff., u. unten § 78.

³ In der punischen Umgangssprache wurde allerdings ijāth zu yth contrahirt s. § 123.

⁴ Der ganze Paragraph 4 auf Seite 440 von Gesenius monum., der von dem angeblichen א- emph. im Phönizischen handelt, ist einfach zu streichen. Denn עברא, die einzige von den daselbst als Belege angeführten Wortformen, deren Lesung sicher ist, ist nicht dasselbe wie העבר (ὁ εὐβ-λος), sondern das finale א ist entweder Suffix der 3. Pers. Singul. oder,

wenige Wörter, die von den Phöniziern zu den Griechen übergegangen sind, zeigen in der Gestalt, in welcher sie sich in der Sprache der letzteren eingebürgert haben, scheinbar ein emphatisches -a. Es sind diess die Buchstabennamen Ἄλφα d. i. Stier, Βῆτα Haus, Γάμμα (statt Γάμλα) Kameel, Δέλτα Thür, Ζῆτα Ölbaum, Ἡτα Gehege, Zaun, Θῆτα Windung oder Schlange, Ἰῶτα Hand, Κάππα hohle Hand, Λάμβδα Ochsenstachel, Σίγμα (statt Σίμχα, Σάμχα) Stütze, Κόππα Ohrhöhle, die man also gewöhnlich auf die aramäischen Formen אֲלָפָא, אֲבֵתָא, אֲמָלָא, אֲדֵלְתָא, אֲזֵתָא, אֲחֵתָא, אֲיֵתָא, אֲיָדָא, אֲכָפָא, אֲכָמְכָא, אֲכָפָא, zurückführt, und das Wort *νάβλα* אֲבָלָא, im alten Test. אֲבָלָא, ein musikalisches Instrument, nach Athenaeus IV, p. 175 d eine Erfindung der Phönizier.¹ Diese wenigen Wörter, die überdiess nicht von Phöniziern selbst uns überliefert sind, können gegenüber der in den Inschriften und in den Punicis bei Plautus ausnahmslos herrschenden Determinirung mittelst des vorgesetzten Demonstrativartikels, nicht im Geringsten in's Gewicht fallen. Denn es ist noch sehr fraglich, ob das auslautende a in jenen Wörtern wirklich das aramäische emphatische a ist. Movers vermuthet, dass die Buchstabennamen von dem nördlichen Phönizien aus, „dessen Sprache sich mehr dem Aramäischen zuneigte“ über Kleinasien nach Griechenland gekommen seien. Es bedarf kaum dieser Annahme, um die „aramäische“ Form der griechischen Buchstabennamen zu erklären. Ich glaube, dass dieselbe nur scheinbar ist: die Griechen überkamen jene Namen von den Phöniziern ohne das schliessende a (also in den einfachen Ff. אלף אֲלָא, beth בֵּיתָא, gamel גָּמֵלָא, dälth דָּלָא, zēth זֵיתָא, hēth הֵיתָא, tēth טֵיתָא, jod יֵדָא u. s. w.) und gaben

was mir jedoch weniger wahrscheinlich ist, Abkürzung eines Gottesnamens, etwa אשמך. Vgl. § 52. — In der 36. Inschrift von Citium ist zu Ende der 2. Zeile nicht מְזַבְּחָא, sondern, mit Ergänzung eines ז hinter dem א (s. Vogüé, Journ. asiat. 1867. II. p. 101), מְזַבְּחָא זֵיתָא = מזבחה זיתא zu lesen.

¹ Movers führt ferner die beiden Wörter Παμά (ὁ ὑψιστος θεός Hesych. s. v.) also = רמא der Erhabene und „mammona“ aus Augustin an. Da jedoch Hesychius durch nichts andeutet, dass Παμά ein phönizisches Wort sei, so ist es einfach als aramäisch anzusehen. Augustin aber sagt ausdrücklich, im Punischen heisse mammon (nicht mammona) der Gewinn: *mammona apud Hebraeos (?) divitiae appellari dicuntur; congruit et Punicum nomen, nam lucrum Punice mammon* ממון, statt ממון (?) *dicitur*. De sermone domini in monte lib. 2. — Das griechische Wort μάμθα (weiches Wachs) ist nicht mit dem hebr. מַלְטָא zu vergleichen, sondern hängt mit μαλάσσω erweichen (vgl. μέλθω, μάλθων) zusammen.

ihnen dadurch ein heimisches Aussehen, dass sie dieselben nach Analogie von *γράφια* declinirten. Auch in *νάβλα*, wofür übrigens häufiger *νάβλας* vorkommt, ist das schliessende a sicherlich Feminalendung, ebenso wie in der entsprechenden lateinischen Form *nablium* -ium Neutralendung ist.

Wenn ferner die Phönizier statt des finalen He quiescens der Hebräer, also für auslautendes ā, ē, ō durchweg Alef schreiben z. B. חָיָה leben, נָשָׂא tragen, מְנַבְּנָה, אֶרֶנֶה Erene, לְאֹדִיעֵא Laodicea, תְּהֹרָה Theora u. s. w., so ist diess nicht etwa auf jüngeren aramäischen Einfluss zurückzuführen. Die Schreibung mit א, die auch im Arabischen herrscht, ist alterthümlicher und primitiver, auch an sich berechtigter als die bei den Hebräern übliche mittelst des stärkeren und deshalb zur Bezeichnung einer rein vokalischen Potenz weniger geeigneten Hauches ה. Diese letztere Schreibweise ist im Grunde nur ein ähnlicher capriciöser Missbrauch, wie in der jetzigen deutschen Orthographie die Bezeichnung der Vocallänge durch ein hinter dem Vocale geschriebenes h z. B. Hahn für hān, Sohn für Sōn.

12. Was das Verhältniss der Sprache der Punier, speziell der Karthager zu dem in Phönizien selbst gesprochenen Idiom betrifft, so scheint allen Anzeichen nach die Differenz zwischen beiden Dialecten eine ziemlich geringe gewesen zu sein. Bis jetzt hat sich aus den älteren Inschriften Karthagos und anderer an den Küsten des westlichen Mittelmeeres gelegenen Colonien noch kein namhafter Unterscheidungspunkt, weder in der Sprache noch in der Schrift, herausgestellt. Dagegen zeigen die jüngeren afrikanischen Inschriften, die sogenannten neupunischen, welche wahrscheinlich alle erst aus der Zeit nach dem Sturze Karthagos herrühren, mannigfache besonders lautliche Entartungen.

Die phönizischen Inschriften zerfallen nämlich ihrem Schrift- und Sprachecharakter nach in zwei Klassen. Die eine umfasst die älteren Inschriften, die sich durch eine im Ganzen reine Sprache, eine normale Orthographie und durch eine edle, sorgfältig ausgeführte Schrift auszeichnen. Was Genauigkeit und Zierlichkeit der Schriftzüge anlangt, so können als Muster unter ihnen die grosse Sidonische Inschrift und die Opfertafel von Karthago hingestellt werden. Die zweite Classe der Inschriften umfasst die jüngeren punischen, welche einer Zeit angehören wo die phönizische Sprache in Afrika bereits ihrem Untergange entgegenzugehen anfing. Sie unterscheiden sich gleich auf den ersten Blick durch ihre nachlässige, unschöne Schrift und regellose Orthographie

von den älteren Monumenten der phönizischen Epigraphik. Gesenius nannte sie irrtümlich Numidische; denn er glaubte, sie seien in der Sprache der alten Numidier und Mauretanier abgefasst, wodurch er zu dem weiteren falschen Schluss geführt wurde, dass die numidische Sprache mit der punischen im Wesentlichen identisch gewesen sei und also nicht mit den heutigen Berberdialekten verglichen werden dürfe.¹ Quatremère hat im Journal des Savants, juillet 1838 zuerst nachgewiesen, dass die numidische Sprache mit der punischen durchaus nicht verwandt ist.² Es fragt sich jedoch, ob die sprachlichen und graphischen Differenzen, welche die von Gesenius als „numidisch“ bezeichneten Inschriften von den altphtonizischen trennten, durch Verschiedenheit der Zeiten, oder der Gegenden, aus denen sie stammen, bedingt sind. Letzterer Ansicht war Gesenius. Alles spricht aber dafür, dass sich beide Arten von Inschriften nicht sowohl durch die geographische Lage ihrer Fundörter, als vielmehr durch ihre verschiedene Abfassungszeit unterscheiden. Dieses ergibt sich namentlich aus der Betrachtung der Schrift selbst, die offenbar eine spätere Entartung der normalen altphtonizischen Schrift repräsentirt, und daraus, dass die fälschlich sogenannten numidischen Inschriften nicht bloss innerhalb eines bestimmt begrenzten Gebietes, etwa nur in Numidien, gefunden sind, sondern zum Theil auch auf dem eigentlich karthagischen Boden.³ Man nennt daher diese Inschriften am passendsten nach dem Vorgange Ewalds „neupunische.“⁴

Die bis jetzt veröffentlichten neupunischen Inschriften sind fast alle im Paschalik von Tunis und im östlichen Theile des Algerischen Gebietes d. h. in der alten Africa propria (Zeugitana und Byzacium) und im östlichen oder eigentlich sogenannten Numidien gefunden; die westlicheren Gegenden Nordafrikas, die bis jetzt in archäologischer Hin-

¹ Gesenius, Mon. Phoen. p. 50. 338 und 12. 196 adn. 2.

² Vgl. auch Movers, die Phönizier II, 2 S. 364 f. Judas, Étude démonstr. etc. p. 205 f.









³ Die von Bourgade veröffentlichten stammen aus der Umgegend von Karthago.

⁴ Movers hat die irrtümliche Benennung „numidische Inschriften“ beibehalten; ebenso Judas, der jedoch in seinen neueren Schriften dafür die Bezeichnung „numidisch - punisch“ eingeführt hat. Der von Anderen gewählte Name „libyphönizisch“ ist zu verwerfen. Levy hat die Bezeichnung „neuphonizisch“ gewählt. — Beim Citiren neupunischer Inschriften bedienen wir uns durchgängig der Abkürzung N.

sicht erst sehr wenig durchforscht sind, haben erst zwei neupunische Inschriften geliefert, die zu Arsew (dem alten Arsinaria in Mauretania Caesariensis) gefunden und von Judas¹ publizirt sind. Um die Veröffentlichung der neupunischen Schriftdenkmäler haben sich besonders die Franzosen Judas und Bourgade verdient gemacht.

Verweilen wir noch einen Augenblick bei der neupunischen Schrift. Die Buchstaben haben keine constanten Züge, sondern entfernen sich in den verschiedenen Inschriften bald mehr bald weniger von ihren Prototypen in der althönizischen Schrift: manche (תירדב) sind bis zur Unkenntlichkeit verzerrt und durch Kürzung oft so sehr vereinfacht, dass sie von einander kaum noch zu unterscheiden sind und ihr Werth nur aus dem Zusammenhang und aus der Vergleichung vieler Inschriften, namentlich solcher, deren Schriftcharakter gewissermassen eine Mittelstufe zwischen der altkarthagischen und neupunischen Schrift repräsentirt, zu errathen ist. Die Buchstaben ט, ט und ק indessen sind meist nicht leicht zu verkennen. Als Princip der Entstehung des neupunischen Alphabets ergibt sich auf den ersten Blick Abschleifung und Kürzung der althönizischen Charaktere. Es liegt daher ziemlich nahe, sich die neupunische Schrift als aus einer karthagischen Tachygraphie entstanden zu denken. Dass die Verbindung der einzelnen Buchstaben unter einander, das Characteristicum jeder Tachygraphie, auf Monumenten von Stein fehlt, ist leicht begreiflich; übrigens kommen vereinzelte Spuren von Buchstabenverbindungen in den Inschriften wirklich noch vor.² Unter dem Meissel des Steinhauers nahm die karthagische Cursivschrift wieder einen monumentalen Charakter an, wodurch sie sich noch mehr von der althönizischen Schrift entfernte. Die neupunische Schrift hat sich also auf ganz ähnliche Weise aus einer karthagischen Tachygraphie oder Cursive entwickelt, wie die hebräische

¹ Nouvelles études etc. pl. 4. — Die Inschrift des Gewichtes von Jol (Julia Caesarea) gehört noch dem althönizischen Schrifttypus an.

² z. B. Neop. 7, 3:  = שש oder שש; Lept. bil. 1: 6 = על; N. 91, 1. 97, 1. 98, 1. 102, 1:  = נר; Nr. 98, 1:  = נר; Nr. 97, 2. 99, 2:  = נר; Nr. 101, 2:  = כר; Nr. 94, 3:  = שש; N. 98, 2:  = לר; 108, 1:  = בר u. s. w. Der tachygraphische Charakter der neupunischen Schrift wird namentlich durch die von Judas im Annuaire de la soc. archéol. de Constantine 1862 auf pl. XII und XIII veröffentlichten, offenbar sehr leicht und flüchtig eingekratzten Inschriften recht veranschaulicht.

Quadratschrift, die bekanntlich von der ältesten hebräischen Schrift sehr abweicht, aus der aramäischen (palmyrenischen) Cursive.

Ebenso inconstant und entartet wie die Schrift ist auch die Orthographie der jüngeren Inschriften: die Gutturalbuchstaben, theilweise auch die Sibilanten werden in einer beispiellos willkürlichen Weise vertauscht und durch einander geworfen, so dass z. B. die Verbalform וָיִּיט vixit (= hebr. וָיִּיט) nicht allein וָיִּיט , sondern auch וָיִּיט , וָיִּיט , וָיִּיט , וָיִּיט , וָיִּיט , die Verbalform וָיִּיט (positus est) daneben auch וָיִּיט , וָיִּיט , וָיִּיט , das Substantiv וָיִּיט (lapis) auch וָיִּיט und וָיִּיט sich geschrieben vorfindet. Eine andere Anomalie, die in altphönizischen Inschriften noch nicht vorkommt, besteht darin, dass das Ain sehr häufig als Vocalbuchstabe eingeschoben wird.¹ — Leider geben die neupunischen Inschriften wegen ihres geringen Umfangs und ihres stereotypen Inhalts nur eine sehr geringe sprachliche Ausbeute; sie reicht indessen schon hin, um die Bemerkung, welche Hieronymus gelegentlich macht, „dass die Afrikaner die phönizische Sprache in einigen Stücken verändert hätten“² zu bestätigen.

Wie konnte es geschehen, dass die Sprache der Punier, die sich im Verlaufe von Jahrhunderten ziemlich rein erhalten hatte, so plötzlich verwilderte? Die Ursache hiervon kann nur in der Vernichtung der phönizischen Macht und Bildung, überhaupt des ganzen phönizischen Wesens durch die Römer, in jenem Catonischen *Ceterum censeo Carthaginem esse delendam* gesucht werden. Bis zur Zerstörung Karthagos wich das occidentalische Phönizisch von dem asiatischen, allem Anscheine nach, nur sehr wenig ab: wenigstens haben sich bis jetzt aus der Vergleichung der in den westlichen Colonien gefundenen Inschriften mit denen, welche aus Phönizien, Cypren und anderen östlichen Gegenden des Mittelmeeres herrühren, keine nennenswerthen Unterschei-

¹ Man vergleiche die von Movers zur Charakterisirung der neupunischen Orthographie und Sprache in Ersch u. Grubers Encycl. a. a. O. S. 426 gegebene übersichtliche Zusammenstellung der Varianten einer Anzahl von Grab- und Votivinschriften.

² Hieronym. comment. in epist. ad Galatas, praef. in cap. 3. Er sagt, die Sprache der in Kleinasien eingewanderten Galater stimme so ziemlich mit der der Trevirer überein, Galatas . . . linguam eandem paene habere quam Treviros, nec referre si aliqua exinde corruperint, quum et Aphri Phoenicum linguam nonnulla ex parte mutaverint et ipsa latinitas et regionibus quotidie mutetur et tempore. Man vergleiche hiermit, was Sallust Jugurth. 78, 4 über die Sprache der Leptitaner sagt.

dungspuncte in der Sprache ergeben. Selbst die dunkle Aussprache der Vocale, die in den punischen Sprachresten sich so bemerkbar macht, scheint auch schon der Sprache des phönizischen Mutterlandes eigenthümlich gewesen zu sein. — Die semitischen Sprachen bieten allerdings schon an und für sich wenig Spielraum für Veränderungen und Neubildungen; der Hauptgrund aber jener geringen sprachlichen Differenz lag in dem eigenthümlichen Verhältniss, in welchem die phönizischen Colonien zum Mutterlande standen und welches sie von anderen z. B. griechischen Colonien in so charakteristischer Weise unterscheidet. So lange überhaupt phönizischer Handel und phönizische Macht blühten und das Mittelmeer beherrschten, bestand auch eine nie unterbrochene Verbindung zwischen den Colonieen des Westens und dem Mutterlande Phönizien. Das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit mit den Küstenbewohnern Palästinas blieb bei den Puniern immer lebendig. Wie die angeborene Tenacität am Althergebrachten, durch Sitte und Tradition Geheiligten den Semiten überhaupt charakterisirt, so war die vornehmlich in der Gemeinsamkeit der Religion wurzelnde Pietät und Anhänglichkeit an die alte Heimat das Band, welches die Städte des Westens mit ihren Metropolen an der Küste Palästinas verknüpfte. Ein römischer Historiker sagt, die Tyrier seien von den Karthagern *semper parentum loco* geehrt (*culti*) worden¹; und es war unter Anderem eine heilige Sitte, die selbst von den politisch unabhängigen Colonialstädten gewissenhaft beobachtet wurde, alljährlich Festgesandte zu dem grossen Melkartsfeste nach Tyrus abzuordnen und zugleich den Zehnten aller Einkünfte an das Heiligthum des Tyrischen Melkart zu entrichten.² Das Vorhaben des Kambyzes, Karthago seiner Herrschaft zu unterwerfen, musste unterbleiben, weil die Phönizier erklärten, dass ihnen heilige Eide verwehrten, gegen ihre eigene Pflanzstadt in den Krieg zu ziehen. Der innige und lebhafteste Seeverkehr zwischen den östlichen und westlichen Phöniziern trug natürlich zur Conservirung der Muttersprache in den afrikanischen Colonieen bei und man darf sich über die geringen Abweichungen zwischen Ost- und Westphönizisch ebenso wenig wundern, wie etwa über die so äusserst geringe Differenz, die zwischem dem Englischen (oder Spanischen), wie es in Europa gesprochen wird, und dem amerikanischen Englisch (oder

¹ Q. Curtius de reb. gest. Alexandri M. IV, 2, 10.

² Movers, die Phönizier II, 2 S. 50-57 und Encyclop. von Ersch und Gruber a. a. O. S. 346 f.

Spanisch) besteht. Erst von der Zeit, wo Afrika römische Provinz wurde und in Phönizien selbst die kanaanäische Sprache auszusterben begann¹, datirt der Verfall der punischen Sprache. Der völlige Ruin des phönizischen Handels zog auch den allmählichen Untergang der Sprache nach sich. Indessen die alte phönizische Civilisation erhielt sich noch lange neben der römischen in Afrika. Während in dem engeren Gebiete von Karthago die Romanisirung schnell Boden griff und hier also die punische Sprache wol schon ziemlich früh ihrem Erlöschen entgegenieng, erhielt sich dieselbe in den von der Hauptstadt entfernten Städten des Innern, der Syrtenregion, in Numidien und Mauretanien noch lange und wurde vollständig wol erst durch die arabische Sprache beseitigt; Appulejus, Hieronymus, Augustinus, Priscianus, Arnobius junior (der in der Mitte des 5. Jahrh. n. Chr. lebte), Procopius erwähnen das Punische noch als lebende Sprache²; in den Küstenstädten Numidiens

¹ Beides fällt ungefähr in dieselbe Zeitepoche. Im phönizischen Küstenlande wurde die phönizische Sprache seit Alexander dem Grossen durch die griechische und aramäische verdrängt; in den Städten, besonders an der Küste, herrschte das Griechische zu Anfang der Römerherrschaft bereits vor. „Die Landessprache war in der zweiten Hälfte des 2. und in der ersten des 3. Jahrhunderts nach Chr. zwar noch nicht erloschen (s. Lucian, Alex. c. 13. Origen. c. Cels. III, 6), aber von da an kommt auch keine Spur mehr von ihrem Vorhandensein in Phönizien selbst vor und in Hieronymus' Zeit, welcher, selbst in Palästina lebend, wohl öfters das Punische niemals aber das Phönizische mit dem Hebräischen vergleicht, war sie wohl schon ganz erloschen, wie denn auch um diese Zeit die Schriften des mit dem Hebräischen bekannten cypriischen Bischofs Epiphanius keine Kunde von der Existenz der phönizischen Sprache auf Cypern und in Phönizien verathen.“ (*Movers*, Enc. a. a. O. S. 433).

² S. *Movers*, Enc. a. a. O. S. 428. 433 - 34. — Der Philos. Appulejus aus Ma-
daura, der unter den Antoninen lebte, erzählt, dass der erwachsene Sohn der Pudentilla, einer reichen Wittwe, die er geheirathet hatte, nie anders als Punisch gesprochen habe: loquitur nunquam nisi punice; latine enim neque vult neque potest (de magia p. 102). Zur Zeit Augustins sprachen die Bauern Nordafrikas noch punisch. (Man sehe die Stellen, die *Movers*, Enc. S. 434 Anm. 80-84 zusammengestellt hat). Zahlreiche Christengemeinden existirten unter ihnen, in welchen das Punische die gottesdienstliche Sprache war. Augustin erwähnt eine punische Bibelübersetzung. In den Concilienacten und Martyrologieen Numidiens und Mauretaniens tragen viele Bischöfe und Bekenner der afrikanischen Kirche punische Namen. — In den entlegeneren Gegenden, wie in der Syrtica war selbst in den gebildeten Kreisen das Punische noch die herrschende Sprache. So setzte die Schwester des aus Leptis gebürtigen Septimius Severus, welche um ihren Bruder zu besuchen von Leptis nach

wurde es zu Augustins Zeiten von den Meisten noch verstanden¹ und auf dem Lande wurde es von den Bauern noch allgemein gesprochen.² Die Römer verachteten den „stridor linguae Punicae“³; da sich in Folge davon die vornehmen, römisch gebildeten und erzogenen Punier von ihrer Muttersprache abwandten und sich lieber der lateinischen bedienten⁴, so ist es kein Wunder, wenn das Punische, welches jetzt nur noch im Munde einer ungebildeten Landbevölkerung fortlebte und ohne jede literarische Pflege blieb, bald namentlich in der Aussprache der

Rom gekommen war, den Kaiser durch ihre Unkenntniß der lateinischen Sprache in nicht geringe Verlegenheit. (Cum soror sua Leptitana ad eum venisset vix latine loquens, ac de illa multum imperator erubesceret, dato filio eius lato clavo atque ipsi multis muneribus redire mulierem in patriam praecepit. Spartianus Sept. Sev. c. 15.)

¹ In einer Predigt, die Augustinus zu Hippo hielt, kommt folgende Stelle vor: Proverbium notum Punicum est, quod quidem latine vobis dicam, quia Punice non omnes nostis (Serm. 157. n. 4. Tom. VII. p. 804 edit. Bassan.). In den Seestädten Numidiens sprach man also hiernach zu Augustins Zeit schon allgemein das Lateinische, aber daneben wurde von der Mehrzahl der Bevölkerung das Punische noch verstanden.

² Augustin. epist. 84 n. 2. Tom. II. p. 272: Sed cum linguae Punicae inopia in nostris regionibus evangelica dispensatio multum laboret, illic autem (in Sitifis an der Ostgrenze Mauretaniens) eiusdem linguae usus omnino sit, itane censes ut nos salutem plebium oportere consulere etc. Vgl. Aug. epist. 209 (Tom. II. p. 1072): Fussala dicitur Hipponensi territorio confine castellum. Paucos habebat ibi terrae catholicos, ceteras plebes illic in magna multitudine hominum constitutas Donatistarum. Episcopum ibi ordinandum constituendumque curavi. Quod ut fieret aptum loco illi congruendumque requirebam, qui et Punica lingua esset instructus.

³ Hieronym. epist. 97. Opp. tom. IV. p. 786.

⁴ Dem Kirchenvater Augustin fiel es zwar selbst nicht ein, seine Muttersprache zu cultiviren, aber er tadelt wenigstens diejenigen unter den Puniern, welche, alles vaterländischen Sinnes baar, über jene vor ihren Landsleuten spotteten. Einer dieser Verächter des Punischen war der römisch gebildete Rhetor Maximus aus Madaura; er bezeichnete die Namen der punischen Bekenner als „diis hominibusque odiosa nomina“ in einem Briefe an Augustinus (epist. 16, n. 2, Augustini Opp. t. II. p. 26); worauf dieser erwiderte (epist. 17 ad Maximum Madaur.): quae lingua si improbatur abs te, nega Punicis libris, ut a viris doctissimis proditur, multa sapienter esse mandata memoriae; einige Zeilen weiter fährt er fort: neque enim usque adeo te ipsum oblivisci potuisses, ut, homo Afer scribens Afris, cum simus utrinque in Africa constituti, Punica nomina exagitanda existimares.

Laute und in der Orthographie entartete und schliesslich vielleicht noch Seitens der libyschen Dialecte Beeinflussung erfuhr.

Movers¹ hält die Sprache der neupunischen Inschriften für identisch mit der sogenannten Libyphönizischen.² Hiergegen ist vor allem einzuwenden, dass die neupunischen Inschriften, von einigen Eigennamen abgesehen, sich nicht schwerer aus dem Hebräischen erklären lassen, als die altpönizischen, so dass es keinem Zweifel unterliegen kann, dass jene Texte wirklich echtes Punisch enthalten. Die lautlichen Corruptionen, welche sie zeigen, kommen nur auf Rechnung des späten Zeitalters; sie konnten, wie schon bemerkt, um so eher Platz greifen, als das Punische zur Zeit der Römerherrschaft in Afrika als Schriftsprache nicht mehr in Gebrauch war. Gerade diejenigen semitischen Dialecte, denen keine Literatur zur Seite steht, sind lautlich die corruptirtesten. Allerdings ist es wol möglich, dass auch die Sprache der eingebornen Libyer zur Verschlechterung der neupunischen Sprache mit beigetragen hat; denn nach der Vernichtung der karthagischen Macht konnten sich die libyschen Dialecte wieder mehr geltend machen, da die Urbevölkerung Nordafrikas durch die römischen Eroberungen aus dem Verhältniss der Unterwürfigkeit, in dem sie bisher den Phöniziern gegenüber gestanden hatte, in das der Gleichberechtigung mit letzteren getreten war. So sprach man nach einer Nachricht bei Sallust zu Leptis Magna an der grossen Syrte ein durch libysche Elemente influirtes Punisch, in Folge des Connubiums mit den Numidiern.³ Jedenfalls aber ist man nicht berechtigt, in einer Gruppe von Buchstaben, welcher sich aus dem alttestamentlichen Hebräisch kein befriedigender Sinn abgewinnen lässt, ohne weiteres libysche Wörter zu suchen, zumal wenn, wie es bei dieser Classe von Inschriften häufig genug der Fall ist, die Buchstaben nicht einmal graphisch sicher stehen. Die Sprache der Phönizier ist uns viel zu wenig bekannt, als dass wir nicht hin und wieder in der Erklärung ihrer Schriftdenkmäler auf Schwierigkeiten stossen sollten. Movers selbst, obgleich er doch

¹ „Dass diese Texte (die neupunischen Grab- und Votivinschriften) wirklich libyphönizisch und nicht etwa, wie man bisher angenommen hat, punisch sind, lässt sich wol mit Bestimmtheit behaupten“ (!) Encycl. von Ersch u. Gr. a. a. O. S. 432.

² Vgl. über die Libyphönizier Movers, Phönizier II, 2 S. 438 ff.

³ Sallust. bell. Jugurth. 78, 4: *Eius civitatis lingua modo conversa connubio Numidarum; leges cultusque pleraque Sidonica.*

die Sprache der neupunischen Inschriften für liby-phönizisch hält (s. Anmerk. 1 auf S. 38), erachtet es „bei unserer beschränkten Kenntniss des Phönizischen und bei dem graphischen und sprachlichen Charakter dieser Texte für sehr gewagt, dasjenige was wir in ihnen nicht verstehen für libysch oder libyphönizisch (sic) auszugeben, da hier vieles spätere Entartung sein kann.“¹ — Da die neupunischen Inschriften dem grössten Theile nach in Gegenden gefunden werden, die von der Hauptstadt Karthago und von den grösseren Küstenstädten entfernter liegen, im Innern von Numidien, wo die Bevölkerung meist aus punisirten Libyern bestand, so darf es uns nicht wundern, wenn in ihnen nicht selten Eigennamen von unsemitischer, offenbar libyscher Etymologie vorkommen. Daraus folgt aber doch keineswegs, dass auch die Sprache dieser Texte ein Gemisch von Punisch und Libysch ist; sind etwa die lateinischen Inschriften Nordafrikas wegen der punischen Eigennamen, die in ihnen vorkommen, in einem schlechteren, durch punische Sprachelemente entstellten Latein geschrieben? Ich bin überzeugt, dass wenn in Zukunft auf dem Boden des alten Numidiens auch Inschriften mit althphönizischen Schriftcharakteren gefunden werden, in denselben ebenso wie in den neupunischen libysche Eigennamen vorkommen werden.

Über die Sprache der von den Alten sogenannten Libyphönizier, namentlich über ihr Verhältniss zur punischen, sind wir gänzlich ununterrichtet. Es kann indess wol kaum einem Zweifel unterliegen, dass die libyphönizische Mischsprache ein unter dem Einfluss der phönizischen Civilisation mit punischen Elementen versetztes Libysch war; nicht umgekehrt ein verdorbenes Phönizisch, wie diess z. B. Gesenius² annimmt. Denn die Libyphönizier sind semitisirte Libyer³, Libyer die

¹ Movers, *Encycl. a. a. O.* S. 432.

² *Monum. Phoen.* p. 196: erat Libyphoenicia lingua, quae grammaticam habuisse videtur Punicam, radices et vocabula Libyca, linguae Anglicae comparanda, quae permulta vocabula Gallica recepit, grammaticam Saxoniam retinuit. Die Sache verhielt sich vielmehr gerade umgekehrt. Da Numidien seine Civilisation den Phöniziern verdankte und sich der Einfluss, welchen eine fremdher zu einem Volke gelangende Cultur auf die Sprache desselben ausübt, sich stets mehr (ja fast ausschliesslich) im Wortschatz als in der Grammatik bemerklich macht, so darf man wol mit Gewissheit behaupten, dass im libyphönizischen Dialecte die Grammatik libysch war, in den Sprachschatz dagegen viele phönizische Wörter Aufnahme gefunden hatten.

³ Auch über die Sprache der eigentlich sogenannten alten Libyer ist fast

sich bereits in sehr alter Zeit mit palästinischen Auswanderern, wahrscheinlich schon mit den durch Josua vertriebenen, über Ägypten zu Lande in Nordafrika eingewanderten Kanaanäern vermischt hatten, ohne deshalb ganz zu Phöniziern zu werden. Das semitische Element mag in ihrer Sprache eine ähnliche nur untergeordnete Rolle gespielt haben, wie etwa das italiänische in dem arabischen Mischdialect, welcher heutzutage auf der Insel Malta gesprochen wird.

II. Quellen zur Erforschung der phönizischen Sprache.

13. Von der reichen, bis in die ältesten Zeiten hinaufgehenden Literatur der Phönizier, jenes Volkes, welches überall wo es sich niederliess Civilisation verbreitete und welchem die gesammte gebildete Welt ihre jetzige Schrift verdankt, ist fast gar nichts auf unsere Zeit gekommen. Einige Fragmente der phönizischen Geschichte Sanchuniatons und der Periplus Hanno's sind noch in griechischer Übertragung erhalten; alle übrigen Literaturdenkmäler der Phönizier und Karthager sind spurlos verschwunden.¹ Wir sind daher bei der Erforschung der

noch gar nichts bekannt. Nicht einmal das alte numidische oder libysche Abo steht vollständig fest und sicher. Vgl. Blau, über das numidische Alfabet in der Zeitschr. d. D. M. G. V (1851) S. 330 ff. Das wichtigste uns hinterbliebene Denkmal der alten libyschen Sprache ist die zweisprachige (libysch-phönizische) Inschrift von Tucca (Sprachproben XXIII), die in ihrem libyschen Theile jedoch noch nicht befriedigend erklärt worden ist. Einige kleinere libysche Inschriften, meist nur Fragmente, sind von Judas in seiner *Étude démonstrative de la langue Phénicienne et Libyque* auf Tafel 32, sowie im *Annuaire de la société archéol. de Constantine* 1853 pl. 15-17, und von Delamare in der *Exploration scientifique de l'Algérie, Archéologie* (Paris 1850) p. 186 no. 11-15 veröffentlicht; eine unbedeutende bilinguis ist ausserdem von Bargès im *Journal asiat. mars* 1847 p. 212 veröffentlicht. Die wenigen Wörter, welche uns durch die alten Schriftsteller als libysch überliefert sind, (zusammengestellt bei Gesenius, *Mon. Phoen.* p. 196 not. und 465) sind zu unbedeutend und unzuverlässig, als dass sie zur Erforschung des Libyschen irgend etwas beitragen könnten. Wir sind daher, um nur einen ungefähren Begriff von dem alten libyschen Sprachtypus zu bekommen, bis jetzt lediglich auf die von den heutigen Berbern, den Nachkommen der libyschen Urbewohner Nordafrikas, gesprochenen Dialecte angewiesen, die freilich wieder durch das Arabische influirt sind.

¹ Über die phönizisch-punische Literatur vergleiche man Gesenius, *Mon. Phoen.* p. 343. Movers, *Encycl. v. Ersch u. Gruber* a. a. O. S. 441-443.

phönizischen Sprache einzig und allein 1) auf die in neuerer Zeit gefundenen Inschriften und Münzlegenden und 2) auf die durch griechische und römische Schriftsteller überlieferten phönizischen Wörter (Eigennamen und Glossen) und Texte (Punica Plautina) angewiesen.

14. Was zunächst die phönizischen Sprachreste bei den alten Schriftstellern¹ anlangt, so sind sie eine minder wichtige Quelle als die Inschriften. Denn erstens ist eine getreue Darstellung fremder Laute in fremder Schrift, selbst beim besten Willen, nicht immer möglich; sodann aber verfahren die Alten, da sie gewöhnlich des Phönizischen unkundig waren, bei der Wiedergabe phönizischer resp. punischer Wörter mittelst griechischer oder lateinischer Schrift in der Regel ohne grosse Sorgfalt, indem sie bald Buchstaben ausliessen, bald andere willkürlich hinzufügten; es kam ihnen weniger auf eine möglichst genaue Darstellung der fremden Laute an als darauf, ihren Landsleuten die barbarischen Wörter mundrechter zu machen. Unter diesen Umständen sind die in fremder Schrift überlieferten Denkmäler der phönizischen Sprache schwieriger zu verstehen als die Inschriften, trotzdem dass letztere sowohl jeder Bezeichnung der Vocale als auch in den meisten Fällen der Worttrennung entbehren. Man darf bei ihrer Deutung sich nicht immer zu streng an die griechisch-römische Aussprache, in der sie überliefert sind, halten, wie diess Bochart, Hamaker, Gesenius fast überall gethan haben. Wie weit entfernt sich mitunter diese von der Originalform, wo letztere überliefert ist! Man vergleiche nur z. B. die Formen *Καρχηδόν*, *Carthago* mit der phönizischen Originalform קַרְתָּיִם קְרִיִּים² d. i. Neustadt, Neapolis; *Ἴππον ἄκρα*³, *Ἰππύραξα*⁴ mit *Ippo acheret* (הַרְרָא אַחֶרֶת d. h. das andere Hippo⁵),

Guigniaut, relig. de l'antiq. t. II, 3^e part. p. 839. Renan, sur l'origine etc. de l'histoire phénicienne de Sanchoniathon in den Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres t. XXIII. Paris 1858 p. 244.

¹ Vgl. über sie Movers, Encycl. a. a. O. S. 427.

² Auf den Münzen Karthagos.

³ Scylax Peripl. 111. Diod. Sic. 20, 55. 57. Aristot. de mirabil. aud. 134. Ptol. 4, 3, 5. Steph. Byz. s. v.

⁴ Appian. Libyc. 110.

⁵ So zur Unterscheidung von der gleichnamigen Stadt Hippo (regius) in Numidien benannt. Die Griechen nannten die Stadt wegen ihrer Lage an einem grossen See auch Hippo Diarrhytus (Dirutus, Diaritus, Zarythus d. h. vom Wasser durchströmt).

Búβλος mit בבל (d. h. Berg), *Tύρος* mit צר (d. h. Fels), *Μέλκαθρος* oder *Μελίκαρθος* mit מלקרה (= מלך קרה, Stadtkönig), *Συμμελημος* mit שמשמלם¹, Boncar *Βωνκαρ* mit ברעלקרה² (= ברבעלקרה?) — Ein schon an und für sich ungenauer Text muss nothwendig noch grössere Entstellungen erfahren, wenn seine Weiterverbreitung durch die Hände unwissender Abschreiber geht; und es ist mithin nicht zu verwundern, wenn die Schreibung phönizischer Wörter oder ganzer Sätze in den verschiedenen Handschriften der alten Autoren sehr variirt. So findet sich z. B. der Gottesname Melgart מלקרה [so in den Inschriften] in der Stelle bei Eusebius, praepar. evang. tom. I. p. 84 ed. Gaisford (Sanchuniathon ed. Orelli p. 32): *Μέλκαθρος ὁ καὶ Ἡρακλῆς* in den verschiedenen Handschriften ausser *Μέλκαθρος* noch *Μελύμαρθος*, *Μέλμαρθος* und in der Ausgabe von Vigerus *Μελίκαρθος* geschrieben, bei Eusebius de laude Constant. c. 13 § 3 *Μελκάθραος* und *Μελκάνθραος*, bei Plutarch de Is. et Osir. *Μάλκανθρος*³; — für den Namen des Kabirenvaters Sadyk oder Sydyk (צדיק d. i. iustus) kommen bei Euseb. praep. evang. ed. Gaisford tom. I. p. 79. 87. (Sanchun. ed. Orelli p. 22. 38) die Varianten *Συδέξ*, *Σύδου*, *Συδύκ*, *Σεδέξ* vor.⁴

Bisweilen auch wird von den Alten ein hebräisches, syrisches oder libysches Wort ungenauer Weise als „phönizisch“ bezeichnet. So verwechselt z. B. Plutarch, wenn er sagt, der Stier heisse bei den Phöniziern *Θώρ* (הור), offenbar das Phönizische mit dem Syrischen und Lydus, wenn er den Namen Sabaoth als phönizisch bezeichnet, das Phönizische mit dem Hebräischen.

Trotz alledem sind es nur diese erst in zweiter Linie stehenden Sprachreste, welche uns einen Einblick in den phönizischen Vocalismus gestatten, es sind gleichsam laute Zeugen neben den stummen Steindenkmälern. Insofern werden wir einigermaßen für die Nachtheile, welche der Deutung phönizischer Eigennamen und Texte aus ihrer ungenauen Wiedergabe in fremder Schrift erwachsen, entschädigt.

Phönizische Eigennamen finden sich ausser in griechischen und römischen Inschriften, von denen die in Afrika gefundenen besonders ergiebig sind⁵, hauptsächlich in den Fragmenten Sanchuniathons über

¹ 4te griechisch-phönizische Inschrift von Athen.

² 2te dreisprachige Inschrift von Leptis.

³ Movers, Encycl. a. a. O. S. 387 Anm. 24. — ⁴ ib. S. 392 Anm. 7.

⁵ Hier ist namentlich auf das schöne Werk von Leon Rénier zu ver-

phönizische Kosmogonie und Theologie, welche uns in der griechischen Übersetzung Philo's des Bybliers bei Eusebius, *praeparatio evangelica* [edit. Thom. Gaisford. Oxon. 1843] lib. I. cap. 10 erhalten sind¹; in den tyrischen Königslisten Menanders von Ephesus, von denen sich Fragmente bei Josephus Antt. IX, 14, 2 finden; ferner bei den klassischen Historikern und Geographen, Herodot, Polybius, Sallust, Livius, Plinius, Justin, Ptolemäus, Strabo, Diodorus Sic., Appian u. a., und bei den Kirchenvätern, sowie auch in den Martyrologieen, Kalendarien und Concilienacten der afrikanischen Kirche. Gesammelt und erklärt sind die Eigennamen von Hamaker, *Miscellanea Phoenicia* p. 216-313, Gesenius, *Monumenta linguae Phoeniciae* p. 396-430 und Fürst, *Libb. sanct. veteris Testam. Concordantiae hebr. et chald.* p. 1296-1303 (Nr. 2669-3303). — Einzelne phöniz. Appellativa findet man zerstreut in den Sanchuniathonschen Fragmenten, in den Lexiken des Hesychius und Suidas, im *Etymologicum Magnum*, bei den Kirchenvätern Hieronymus, Augustinus, bei Stephanus von Byzanz, bei Servius dem Commentator Virgils u. a.; punische Pflanzennamen gibt Dioscorides *περὶ ὕλης ἰατρικῆς* und die unter dem Namen des Appulejus gehende Schrift *de virtutibus herbarum*. Sie sind gesammelt von Bochart, *Canaan* lib. II, c. 2-16. p. 782-854, wozu man noch Hamaker l. c. u. Gesenius *Mon. Phoen.* p. 382-395 vergleiche. — Bei weitem wichtiger als diese einzelnen Wörter sind die zusammenhängenden punischen Texte in den drei ersten Scenen des 5. Actes von Plautus' *Pönulus*: wir haben an ihnen eine Probe der lebendigen punischen Umgangssprache mit allen Fügungen eines Satzes. Leider tritt ein verderbter handschriftlicher Text dem vollen und sicheren Verständnisse dieser in ihrer Art einzig dastehenden Überreste einer im Alterthume so weit verbreiteten Verkehrssprache hemmend entgegen. Um die Erklärung der *Punica Plautina* haben sich in neuester Zeit besonders C. Wex und Movers hohe Verdienste erworben.

weisen: *Inscriptions Romaines de l'Algérie* Paris 1855. 4°. Viele erst in neuester Zeit entdeckte lateinische Inschriften aus Nordafrika sind im *Annuaire de la Société archéologique de la province de Constantine* (1853 und folg. JJ.) publizirt.

¹ Im Anschluss an frühere Gelehrte werden wir im Folgenden die Sanchuniathonschen Fragmente nach der Separatausgabe von Orelli (*Sanchoniathonis Berytii quae feruntur fragmenta de cosmogonia et theologia Phoenicum, graece versa a Philone Byblio, etc. recogn. I. C. Orelli, Lips. 1836*). citiren.

Indem wir die längst antiquirten älteren Erklärungsversuche (s. Movers, die punischen Texte S. 6-16) übergehen, nennen wir nur folgende neuere Erklärer: Gesenius, Monum. Phoen. p. 357-382 (vgl. dazu Benary in den Berliner Jahrb. für wissenschaftliche Kritik. Oktober 1839 S. 575-595). Vieles von dem hier Gesagten hat Gesenius später zurückgenommen oder modificirt, man vergleiche namentlich seine Recension von Wex' Schrift in der Halleschen Allgemeinen Literatur-Zeitung 1839 Nr. 14-16 und die Recension von Ewalds erster Abhandlung ebendasselbst 1842 Nr. 220. 221. — E. Lindemann, de Punicis Plautinis. Lipsiae 1837 (recensirt von Wex in den Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik XXIII. 1838 S. 35-43). — J. F. Wurm in den Jahrbüchern für Philol. u. Päd. VIII. 2. XXIII. S. 1 ff. 1838. — C. Wex, de Punicis Plautinis Meletemata. Lips. 1837. 4^o und „über die Punica des Plautus“ im Rheinischen Museum für Philologie N. F. II. 1843 S. 131-137. IX. 1854. S. 312-315. (vgl. auch die Brochüre „Professor Ewald in Tübingen als Punier gewürdigt“ 1843). — H. Ewald „das Punische im Plautus“, drei Abhandlungen in Lassens Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes IV. 1842 S. 402-418. VI. 1845. S. 238-244. VII. S. 70 ff. — Movers, die punischen Texte im Pönulus des Plautus, Breslau 1845 (Phöniz. Texte, 1. Theil). — W. Beeston, the interpretation attempted of the Phoenician verses found in the Poenulus of Plautus. London 1850. 14 SS. — Hitzig „Punisches mit Schrift und in Sprache der Lateiner“ im Rhein. Mus. für Phil. N. F. X. 1856 S. 77-108.

15. Die Inschriften. Die von Phöniziern unmittelbar herrührenden und in ihrer heimatlichen Schrift auf uns gekommenen Sprachdenkmäler sind ausschliesslich monumentaler Natur: sie bestehen aus Inschriften, die in Stein oder Metall eingegraben sind. Die bis zum Jahre 1837 bekannt gewordenen Inschriften hat Gesenius in seinem berühmten Werke „Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta quotquot supersunt edita et inedita“ etc. Lipsiae 1837. 3 voll., zu einem Ganzen vereinigt, herausgegeben. Dieses Fundamentalwerk der phönizischen Wissenschaft — als solches muss es noch immer gelten, obgleich gegenwärtig das inschriftliche Material sich bedeutend vermehrt hat und die meisten der von Gesenius gegebenen Erklärungen der Inschriften verfehlt sind — enthält die Copieen von 77 Steininschriften, doch sind darunter die auf tab. 12 Nr. XVI und XXVI abgebildeten und als „Citiensis 9“ und „19“ bezeichneten nicht phönizisch, sondern, wie

Rödiger zuerst bemerkt hat¹, armenisch; und die Gemmenaufschriften Nr. LXVII^{bis} und LXVIII assyrisch. Die von Gesenius edirten Inschriften bilden ihrer Zahl nach kaum den vierten Theil aller jetzt bekannten. Unter den seit 1837 neuhinzugekommenen, welche bis jetzt noch nicht zu einem epigraphischen Gesamtwerke zusammengestellt sind, befinden sich gerade die wichtigsten: nämlich die Sidonische Sarkophaginschrift des Königs Ešmunazar, die beiden Opferinschriften von Marseille und Karthago, die Inschriften von Umm el-awâmîd, die dreisprachige von der Insel Sardinien, die vom Grafen de Vogüé gefundenen neuen cyprischen, sowie sehr viele zu Karthago und in Numidien ausgegrabene Motiv- und Grabinschriften. Es ist bemerkenswerth, dass der Boden Phöniziens selbst sich bis jetzt an epigraphischen Funden wenig ergiebig gezeigt hat; erst in neuester Zeit sind in Phönizien 5 Inschriften ausgegraben worden, darunter die berühmte Grabinschrift des Sidonischen Königs Ešmunazar. Die meisten Inschriften hat das Gebiet des alten Karthago und Numidien, und im Osten die Insel Cypern, namentlich die Gegend des alten Citium, geliefert. Auch in Ägypten hat man neuerdings auf den alten Denkmälern und Tempelmauern mitten unter hieroglyphischer und griechischer Schrift auch phönizische Schriftzüge entdeckt. Aus Athen stammen sechs Inschriften, von denen 5 zugleich griechische Übersetzung neben sich haben; von der Insel Malta 5, darunter die berühmte zweisprachige Candela-berinschrift, die bereits im Jahre 1694 erwähnt wird und von welcher das Studium der phönizischen Epigraphik seinen Ausgang genommen hat. Auf der Insel Sardinien sind ebenfalls einige phönizische Epigraphen gefunden worden.

Der folgende Nachweis (s. S. 47 u. ff.) gibt eine Übersicht über sämtliche bis jetzt entdeckten phönizischen Inschriften, zugleich mit Angabe des Ortes und der Zeit ihrer Entdeckung, wo beides zu ermitteln war, sowie auch der Werke, in denen sie publizirt sind. Jedoch sind hierbei die vor dem Erscheinen von Gesenius' Monumenta, also die vor 1837 erschienenen Schriften unerwähnt gelassen, da Gesenius bei jeder von ihm edirten Inschrift immer sehr genau angibt, wo dieselbe etwa schon früher veröffentlicht und besprochen ist.

Von den Münzen mit phönizischen Legenden findet man die wichtigsten bei Gesenius a. a. O. auf Tafel 34 bis 44 publizirt; die

¹ Hallesche Jahrb. f. Literatur 1838. Nr. 30 S. 235. Ross' Hellenika 2. Heft S. 118.

älteren Werke, in denen über phönizische Münzen gehandelt ist, wie die Werke von Eckhel, Mionnet, Florez, Berez Bayer, Torremuzza, Velasquez u. A. sind von Gesenius auf p. 6-7 seiner Monumenta aufgezählt. Von neueren Schriften über phönizische Numismatik nenne ich: Alb. de Luynes, *essai sur la numismatique des satrapies et de la Phénicie sous les Achéménides*, Paris 1847. — Judas, *Etude démonstrative de la langue Phénicienne*, Paris 1847 und *Sur diverses médailles de l'Afrique septentrionale avec des légendes puniques* in der *Revue numismatique française*, n. s. I, 1856 p. 99 ff. *Sur diverses médailles d'argent attribuées soit à Carthage soit à Panorme etc.* ibid. 1865 p. 377-400. — De Saulcy, *recherches sur la numismatique punique* in den *Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres* tome XV, 2^e partie, Paris 1845 p. 46 ff. 177 ff. — Gregorio Ugdulena, *sulle monete Punico - Sicule memoria*, Palermo 1857 (Aus dem 3. Bande der *atti della accademia di scienze e lettere di Palermo*). — Levy, „über die Münzen von Leptis, Oea und Sabratha“ in der *Zeitsch. der D. M. G.* XVII. 1863. S. 75-82 und „zur phönizischen Münzkunde Mauretaniens“ ebend. XVIII. S. 573-581. — Ludwig Müller, *numismatique de l'ancienne Afrique*, ouvrage préparé et commencé par Falbe et Lindberg. 3 voll. Copenhague 1860-61. — M. de Vogüé, *monnaies des rois phéniciens de Citium*, in der *Revue numism.* 1867. p. 364—381. — Verschiedene Aufsätze im *Numismatic Chronicle* und in anderen numismatischen Zeitschriften.

Nachweis der Inschriften.

I. Inschriften in altphönizischer Schrift.

a. Phönizien.

- Sid.* 1. grosse Sarkophaginschrift des Sidonischen Königs Ešmunazar; gefunden Anfang 1855 zu Saida (Sidon), jetzt zu Paris im Museum des Louvre. Zuerst in zwei mangelhaften und von einander abhängigen Copieen von den amerikanischen Missionaren Van Dyk und Thomson bekannt gemacht; eine treue und zuverlässige Abbildung gab der Herzog von Luynes in seinem *Mémoire sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Ešmunazar*. Paris 1856. Die Luynes'sche Abbildung ist vielfach wiederholt worden: in den Erklärungsschriften von Munk, Ewald, Levy, Bargès, Schlottmann.
- Sid.* 2. fünfzeilige Inschrift von Sidon, gefunden vom Britischen Consul Moore zu Saida an der Stelle des alten Sidon und bekannt gemacht vom Grafen von Vogüé, in dessen Besitz der Stein kam, *Mémoire sur une nouvelle inscription Phénicienne*. Paris 1860. (Extr. du tome VI. 1^e Série, 1. part. des *Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres*). Die Abbildung Vogüé's (Maßstab: $\frac{2}{5}$ des Originals) ist wiederholt von Levy im 3. Heft der phönizischen Studien (Nr. 3 der Tafel) und von Schlottmann, Inschrift Eschmunazars, Tafel III.
- Tyr.* scarabäenförmiger Siegelstein aus Tyrus mit einer dreizeiligen Inschrift, im Besitz des Brit. Consuls Moore in Beirut. Abgebildet in Köhne's Zeitschr. f. Münz-, Wappen- u. Siegelkunde, 3. Jahrg. 1843. S. 379 und auf dem Titelblatte, im *Journal asiatique*, avril 1844 p. 310 und bei Wilson, *the lands of the Bible* II. p. 769. Eine correctere, auf eigener Anschauung beruhende Zeichnung des Steines verdankt man dem Grafen von Vogüé, *Journal asiatique* août 1867 p. 165.
- Umm.* 1. achtzeilig, jetzt, zusammen mit Umm. 2 u. 3, im Musée Napoléon aufgestellt, gefunden mit den beiden folgenden Inschrif-

ten zusammen von Ernest Renan zu Umm el-Awâmîd in den Ruinen des alten Laodicea (ad Libanum) auf einer in den Jahren 1861 und 1862 unternommenen wissenschaftlichen Reise durch Phönizien und von demselben Gelehrten in einer photographischen Abbildung veröffentlicht im Journal asiatique, sept.-oct. 1862. V. sér. tome XX. Tafel I. Eine deutlichere Lithographie gab Levy im dritten Heft der Phönizischen Studien, Nr. 4^a der Tafel. Weniger genau ist die Inschrift im 1. Heft von Merx' Archiv für wissenschaftliche Erforschung des alten Testaments (Halle 1867) Taf. 1 abgebildet.

Umm. 2. zweizeilig. Renan, Journal asiat., sept.-oct. 1862, Taf. II. (vgl. p. 376). Levy, Phön. Stud., 3. Heft, Taf., Nr. 4^b.

Umm. 3. einzeilig. Renan a. a. O. Levy a. a. O. 4^c.

b. Cypern.

[Die phönizischen Inschriften Cyperns stammen sämmtlich, mit Ausnahme einer einzigen, aus der Gegend von Larnaka, dem alten Citium. Die Originale der von Gesenius auf tab. 11 u. 12 der Monumenta Phoenicia mitgetheilten Cyprischen Inschriften („Citiensis 1-33“) sind bis auf eine nicht mehr vorhanden: die Steine wurden nämlich um das Jahr 1849 von dem damaligen türkischen Statthalter auf Cypem zum Bau einer Wasserleitung verwendet und zwar sollen sie zu Kalk gebrannt worden sein. Die Inschriften liegen jedoch noch in den freilich sehr fehlerhaften Abschriften vor, die Richard Pococke im Jahre 1738 auf Cypem nahm und in seiner Reisebeschreibung Description of the East, London 1775. II, Taf. 33 veröffentlichte. Die besseren Copieen Porter's von 29 dieser Inschriften sind bis auf fünf, welche Swinton in den Philosophical Transactions vol. LIV. Taf. 22 und Inscriptiones Citieae tab. 1. bekannt machte (bei Gesenius Citiensis 2. 4. 21. 23. und XL^{bis}), wahrscheinlich verloren gegangen. Die zweite Inschrift von Citium, welche Porter mit nach England brachte, befindet sich jetzt auf der Bodlejanischen Bibliothek zu Oxford. — Vgl. Gesenius, Monum. Phoenic. p. 123 und Rödiger in Ross' Hellenika, 2. Heft S. 118 fg.]

- Cit.* 1. Gesenius, Monum. Phoen. tab. 11. VIII.
 „ 2. ibid. tab. 11. IX. und de Luynes, Essai sur la Numismatique des Satrapies etc. pl. XVII.
 „ 3. Gesenius, Monum. tab. 12. Nr. 3.
 „ 4. ibid. tab. 12. Nr. 4. und tab. 11. XI.
 „ 5. 5.
 „ 6. 6.
 „ 7. 7.

Cit. 8. Ges. Mon. tab. 12 Nr. 8.

„ 9. 10.

„ 10. 11.

„ 11. 12.

„ 12. 13.

„ 13. 14.

„ 14. 15.

„ 15. 16.

„ 16. 17.

„ 17. 18.

„ 18. 19.

„ 19. 21. und tab. 11. XXVIII.

„ 20. 22.

„ 21. 23.

„ 22. 24.

„ 23. 25. und tab. 11. XXX.

„ 24-31. 26-33.

„ 32. fünfzeilige Inschrift auf einer Marmorstele, die in der Kirche des heiligen Antonius in dem Dorfe Kellia bei Larnaka eingemauert ist. Sie wurde mit Cit. 33. und 34. zusammen zuerst von dem Archäologen Ludwig Ross entdeckt. Seine Copie ist veröffentlicht von F. Benary in dem Bericht über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Jahrgang 1845 S. 251; F. de Saulcy in der Revue de Philologie, I. année. Par. 1845; Rödiger in Ross' Hellenika, 2. Heft. S. 120; Judas Etude démonstrative de la langue phénicienne pl. 5 (bezeichnet als „trente quatrième Citienne“), E. Meier, Erklärung phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. Tübinger Universitäts-Programm 1860.

„ 33. einzeilige Inschrift aus Larnaka s. Benary a. a. O., de Saulcy a. a. O., Stadthagen de marmoribus quibusdam Phoeniciis (diss. inaug. Berol. 1846), Rödiger in Ross' Hellenika. 2. Heft. S. 120. Am besten abgebildet bei Judas, Etude démonstrative etc. pl. 5. („trente cinquième Citienne.“)

„ 34. einzeiliges Fragment, jetzt im Turiner Museum, s. Rödiger a. a. O. S. 121. Das von uns Taf. V, 3 gegebene Facsimile rührt von Professor Conze in Halle her.

„ 35. siebenzeilige Inschrift auf einem Marmorblocke (im Louvre-museum), der einst einer Statue als Basis diente, gefunden 1862

von Herrn Guillaume Rey, und vom Grafen de Vogüé im Journal asiatique 1867. VI. sér. tome X. pl. 1. in einer Lithographie, die leider nur ein sehr undeutliches Bild der Inschrift gewährt, veröffentlicht (als „37^e inscr. phén. de Citium“). Die Buchstaben sind an den Enden der Zeilen auf dem Steine verwischt.

Cit. 36. vierzeilige Inschrift auf einem kleinen Altar von weissem Marmor, entdeckt bei Larnaka von Herrn Pieridis, jetzt im Besitz des Grafen de Vogüé, von dem sie im Journal asiat. a. a. O. auf pl. 2. (als „38^e inscr. phén. de Citium“) lithographisch herausgegeben ist. Eine nicht ganz genaue Copie gab schon vorher nach einem aus Larnaka erhaltenen Abklatsche Vaux in den Trans. of the Royal Soc. of litt., neue Serie VII; seine Lithographie ist von Levy, Phön. Stud. 3. Heft. Taf., Nr. 1. wiederholt worden.

„ 37. bilingue Inschrift (8 Zeilen griechisch, 1 Z. phönizisch) auf einer weissen Marmorplatte, gefunden 1862 von Vogüé zu Larnaka und dem Museum des Louvre geschenkt. Sie ist publizirt von demselben Gelehrten im Journal asiat. août 1867 p. 116.

„ 38. dreizeilige Inschrift auf einer Kalksteinstele von 1 Meter 35 Ctm. Höhe, gefunden bei Larnaka von Herrn Pieridis und veröffentlicht von Vogüé im Journal asiat. a. a. O. p. 118. — Jetzt im Louvre.

„ 39. einzeliges Fragment auf einem schwarzen Basaltstein, gefunden zu Larnaka von Herrn Pieridis und von Vogüé, dem jetzigen Besitzer des Steines, veröffentlicht im Journal asiat. a. a. O. p. 119.

Lap. bilingue Inscr. (7 Z. griechisch, 5 Z. phönizisch) aus Larnax Lapithu, dem alten Lapethos, auf einem Felsblock, der zu einem konisch geformten Steindamme gehört. Publizirt von Vogüé a. a. O. p. 120 (vgl. Sprachproben VI).

c. Malta.¹

Mel. 1. bilingue Inschrift (vier Zeilen phönizisch, drei Zeilen griechisch) zwei Mal vorhanden auf den Basen zweier sich einander

¹ Sieben kurze Maltesische Inschriften (bei Castello di Torremuzza Siciliae et obiacentium insularum veterum inscriptionum collectio. 2. Ausg. Panormi 1784 p. 319. 320) sind wegen ihrer völligen Unlesbarkeit im Folgenden nicht mit aufgezählt. Auch Gesenius hat sie in seine Monumenta nicht mit aufgenommen (cf. Mon. p. 92).

ganz gleichen Candelaber, von denen der eine sich im Museum der öffentlichen Bibliothek zu Malta, der andere seit 1780 im Collège Mazarin zu Paris befindet. Die Inschrift wurde zuerst im Jahre 1735 von de la Marne bekannt gemacht; seine Copie ist oft wiederholt worden. Man sehe Gesenius, Mon. Phoen. p. 93, wo unter den Wiederholungen der Barthelemyschen Copie noch die Quatremères im Journal des Savants, juillet 1838 p. 633 nachzutragen ist. Am besten ist die Inschrift facsimilirt bei Gesenius, Mon. tab. 6 Nr. 1 (in natürlicher Grösse) und Judas, Essai sur la langue phénicienne Paris 1842 pl. IV.

- Mel.* 2. vierzeilige Inschrift, gefunden 1761 in einer Grabhöhle der Insel Malta, seit 1810 im Antikencabinet zu Paris. Sie ist am linken Rande verstümmelt. Facsimile bei Gesenius, Mon. tab. 7, wo das jetzt Fehlende nach den früheren Copieen Cast. de Torremuzza's, Swinton's und Drummond's, die sämmtlich zu einer Zeit angefertigt wurden wo der Stein noch unversehrt war, ergänzt ist. Auch bei Judas, Essai sur la lang. phén. pl. I findet sich eine Abbildung.
- „ 3. sechszeilige Inschrift, mit der folgenden zusammen bei Civita Vecchia auf Malta 1820 entdeckt. Das Original befindet sich wahrscheinlich auf der Insel Malta. Abgebildet nach zwei verschiedenen Abschriften bei Gesenius, Monum. tab. 8, III.
- „ 4. sechszeilige Inschrift, nur in einer einzigen mangelhaften Copie bekannt: Gesenius, Mon. tab. 8, IV. — Original wahrscheinlich auf Malta.
- „ 5. achtzeilige Inschrift, veröffentlicht von Michelangelo Lanzi, ragionamenti intorno a nuova stela fenicia discoperta in Malta. Roma 1855 und vom Herzog von Luynes im Mém. sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Esmunazar (1856) p. 65. Die Luynessche Copie ist wiederholt worden von O. Blau in der Zeitschrift der D. M. G., Bd. XIV. S. 649. — Original unbekannt (vgl. Sprachproben XI).

d. Athen.

- Ath.* 1. bilinguis (3 Z. griechisch, 2 Z. phönizisch) auf einer Grabstele aus pentelischem Marmor, im Jahre 1797 zu Athen ausgegraben. Jetzt in London in dem Military and naval Museum, Middle Scotland Yard. Facsimile bei Gesenius, Monum. tab. 9, V. (1a in natürlicher Grösse).

- Ath. 2. bilinguis (2 Z. phönizisch, 2 Z. griechisch), auf einer Grabstele, jetzt im Pariser Museum. Facsimile bei Gesenius, Mon. tab. 9, V. und tab. 10, VI.
- „ 3. bilinguis (1 Z. griechisch, 1 Z. phönizisch), auf einer Grabstele, gefunden zu Piräus, jetzt im Museum von Athen. Die Inschrift ist, nach einer im Jahre 1832 nach Leipzig gesandten Abschrift von L. Ross, publizirt von Funkhänel in den N. Jahrb. für Philol. von Seebode und Jahn, 2. Suppl. S. 433 und 3. Suppl. S. 216 und von Gesenius, Monum. tab. 10. VII. wiederholt. — Eine genauere Copie gab de Saulcy in den Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres. Paris 1845. t. XV. 2^e part. auf der zweiten Tafel zu p. 178 ff. und Judas, Etude démonstr. pl. 3.
- „ 4. dreizeilige bilinguis, gefunden am 4. Mai 1841 nördlich vom Piräus, zuerst von Quatremère nach einer ihm zugesandten ungenauen Abschrift im Journ. des Savants, sept. 1842 p. 518 bekannt gemacht. Eine bessere Copie brachte die Ἐφημερίς ἀρχαιολογική, Athen 1842 p. 417. Nr. 574; sie ist wiederholt von de Saulcy in den Annales de l'Institut archéologique, Rome 1843, vol. XV. pl. C. und Judas, Etude démonstr. pl. 4.
- „ 5. einzeilige Inschrift, Fragment einer Grabstele, gefunden 1841 ebenda, wo die vorige, veröffentlicht in der Ἐφημερίς ἀρχαιολ. 1842 Nr. 536, von de Saulcy in den Annales a. a. O. pl. D., von Judas a. a. O.
- „ 6. bilinguis (2 Z. griechisch, 2 Z. phönizisch), auf einer marmornen Stele, gefunden am 22. Februar 1861 in der Nähe der Kirche Hagia Trias; jetzt im Theseummuseum zu Athen; bekannt gemacht in den Annales de l'Institut archéol. Rome 1861, tav. d'agg. M Nr. 1. und danach abgebildet von Levy auf der Tafel des 3. Hefes seiner Phönizischen Studien.

e. Aegypten.

[Die phönizischen Inschriften von Ipsambul (Abu-Simbel) in Nubien wurden zuerst im Jahre 1845 von Ampère an einem der beiden Kolosse des dortigen Felsentempels entdeckt. Sie wurden noch genauer von Lepsius auf seiner Expedition nach Ägypten und Äthiopien abgezeichnet. Erklärungsversuche lieferten Saulcy, inscription phénicienne gravée sur la jambe du colosse brisé d'Ipsamboul in der Revue archéol. III. année, 2. part. p. 757-762. Rödiger, in der Allgem. Literat.-Zeit. 1846 Nr. 243 S. 786. Levy, Phön. Studien, 1. Heft S. 10 Anm., 3. Heft S. 19-25. Judas, Etude démonstr. p. 133. Hitzig in der Zeitschrift der D. M. G. XII. S. 696 u. 697.

Blau, die Inschriften von Ipsambul, Andenken der Söldner Psammetichs I. vom Jahre 650 v. Chr., ebendasselbst XIX. 1865 S. 522-543].

Ips. 1. zwei Zeilen, nach der ungenauen und unvollständigen Ampère'schen Copie mitgetheilt von Judas, *Etud. démonstr.* pl. 6; bei weitem besser copirt von Lepsius, *Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien*, VI. Abth., 98. Bl.: „Phoen. 6.“ — Lepsius' Copie hat Levy, *Phön. St.* 2. Heft, Taf., 2^a wiederholt. Die beste Abbildung gab nach erneuerter Revision des Lepsius'schen Papierabdruckes Blau in der Zeitschrift d. D. M. G., XIX, Taf. zu S. 522 unter a.

„ 2. drei Zeilen, bei Lepsius a. a. O. „Phoen. 4 u. 5,“ bei Levy a. a. O. „2^b,“ bei Blau a. a. O. „b.“

„ 3. eine Zeile, bei Lepsius a. a. O. „Phoen. 3,“ bei Levy a. a. O. „2^c,“ bei Blau a. a. O. „c.“

„ 4. von Lepsius a. a. O. mit Phoen. 2. bezeichnet (die Inschrift ist bis auf die letzten Buchstaben ערסהגר, die Levy entziffert hat, unleserlich).

„ 5. Inschrift von 7 Buchstaben, copirt von Graham¹, *Zeitschrift d. D. M. G.* XVI. S. 567 Nr. 3 (vgl. Blau, ebend. XIX. S. 534).

*Memph.*², vierzeilige Inschrift (Z. 1 u. 2 in altp'hönizischer, Z. 3 u. 4 in neup'hön. Schrift) auf einem der von Mariette aus dem Sera-

¹ Die übrigen a. a. O. mitgetheilten phöniz. Inschriften Grahams sind, wie Levy (*Phön. Stud.* III. S. 23) nachgewiesen hat, nur schlecht copirte Stücke der Inschrift *Ips.* 2. Nämlich Graham 2 ist eine sehr ungenaue Copie der von Lepsius mit Phoen. 5. bezeichneten Inschrift, Graham 6 ist = 2^{te} Zeile von Lepsius Phoen. 4, Graham 7 = 1^{te} Zeile von Lepsius Phoen. 4, Graham 8 endlich (ganz undeutliches Gekritzelt) bleibt zweifelhaft.

² Eine zweite Inschrift des Serapeums von Memphis auf einem steinernen Gussopfergefäße, ebenfalls von Mariette ausgegraben und jetzt im Louvre-Museum befindlich, ist ähnlich wie der Stein von Carpentras der Sprache nach richtiger den aramäischen, als den phönizischen Inschriften beizuzählen. Im Schriftcharakter steht sie der Sphinxinschrift ziemlich nahe. Sie ist abgebildet und erklärt von: A. de Luynes, *inscription phénicienne sur une pierre à libation du Serapéum de Memphis* in dem *Bulletin archéologique de l'Athenaeum français*, août et sept. 1855 Nr. 8 u. 9; — Ewald, über eine neulichst gefundene Ägyptisch-Aramäische Inschrift, in seiner Erklärung der grossen Sidon. Inschrift, *Götting.* 1856, S. 52-63 (vgl. *Bibl. Jahrb.* VIII. S. 136 fg. u. *Gött. Gel. Anz.* 1857 S. 330); — Renan, *sur une inscription araméenne du Serapéum de Memphis* im *Journal asiatique* avr.-mai 1856; — Bargès, *Nouvelle interprétation de l'inscr. phén. découverte dans le Serapéum*

peum zu Memphis ausgegraben und jetzt im Louvre befindlichen Sphinx. Veröffentlicht von M. de Vogüé, *Mémoire sur une nouvelle inscription phénicienne*, Paris 1860. (Extr. du t. VI, I. sér. des *Mémoires de l'acad. des inscriptions et b.-l.*) pl. II. Vgl. ib. p. 72 note 2 und Levy, *Phön. Stud.* III. S. 70.

- Abyd.* 1. zweizeilige Inschrift (graffito), gefunden zugleich mit den folgenden Proscynem-Inschriften von Th. Devéria in dem grossen Tempel zu Abydos und publizirt von H. Zotenberg im *Journ. asiat.* avril-mai 1868, Tafel zu S. 431 ff., Nr. I.
- „ 2. zwei Inschriften zusammen 3 Zeilen ausmachend, *Journal asiat.* a. a. O. Nr. II.
- „ 3. aus nur 4 Buchstaben bestehende Inschrift, *ibid.* III.
- „ 4. einzeilige Inschrift, *ibid.* IV.
- „ 5. V.
- „ 6. VI.
- „ 7. VII.
- „ 8. vier Inschriften von zusammen 5 Zeilen, *ibid.* VIII, a-d.
- „ 9. zweizeilige Inschrift, *ib.* IX.
- „ 10. vier Inschriften, zusammen 5 Zeilen, *ibid.* X.
- „ 11. einzeilige Inschrift, *ib.* XI.
- „ 12. XII.
- „ 13. XIII.
- „ 14. XIV.

f. Karthago und Umgebung.

Karth. 1. elfzeiliges Bruchstück einer Opfertafel im Britischen Museum, gefunden von Nathan Davis u. von demselben zuerst veröffentlicht in seinem *Reisewerke Carthage and her remains*, London 1861 p. 279. Eine noch bessere Abbildung findet man in den *Inscriptions in the Phoenician character etc.* London 1863. fol. Nr. 90: sie ist wiederholt in der *Zeitschr. der D. M. G.* XIX. 1865. S. 96. (Eine höchst mangelhafte Copie findet sich auch in Heidenheims *Englisch-Deutscher Vierteljahrsschrift für Theol. Forschung u. Kritik* 1862).

de M., Paris 1856; — Levy, über die aramäische Inschrift auf einer Vase des Serapeums zu Memphis, in der *Zeitschrift der D. M. G.* XI. 1857 S. 65-71. u. *Phön. Stud.* S. 17-18. — Judas, sur l'inscr. phén. d'un libatoire du Serapéum in der *Revue archéologique* XV. année. 2. partie. 1859. p. 677 ff.

- Karth.* 2. dreizeilige Inschrift des Leidener Museums, mit den drei folgenden Steinen zusammen von dem Holländer J. E. Humbert 1817 auf dem Boden des alten Karthago, bei dem jetzigen Dorfe Malga ausgegraben und im Jahre 1821 bekannt gemacht. Gesenius, Mon. tab. 14, XLVI. („Carthaginiensis prima“ bei G.).
- „ 3. fünfzeilig, in Leiden: Gesenius tab. 15, XLVII. („Carth. sec.“)
- „ 4. fünfzeilig, in Leiden: *ibid.* tab. 16, XLVIII. („Carth. tertia“).
- „ 5. vierzeilig, Bruchstück, in Leiden: *ib.* 17, XLIX. („C. quarta.“)
- „ 6. fünfzeilig, im Jahre 1831 oder 1832 bei dem Dorfe Malga ausgegraben und von dem Dänischen Consul Scheel in Tunis nach Kopenhagen gesandt, wo der Stein jetzt im Museum aufbewahrt wird: bei Gesenius Mon. tab. 17, L. („Carth. quinta“).
- „ 7. dreizeilig, Bruchstück, im Mus. zu Leiden: Gesenius tab. 19, LI. (Carth. sexta“).
- „ 8. Bruchstück von nur noch 4 Buchstaben; verschollen. Gesenius tab. 19, LII. („Carth. septima“).
- „ 9. zweizeilige Grabschrift, gefunden 1823 in den Ruinen Karthagos, jetzt im Museum zu Leiden, Gesenius tab. 18, LIII. („C. octava“).
- „ 10. zweizeilige Grabschrift, gefunden bei Malga, ursprünglich im Besitze des Consul Falbe, zu Gesenius' Zeit im Besitz des Grafen Turpin zu Paris. Gesenius Mon. tab. 18, LIV. („C. nona“).¹
- „ 11. siebenzeilig, gefunden von Thomas Reade, jetzt in London. Gesenius tab. 45, LXXXI. („Carth. undecima“).
- „ 12. zweizeilig (ursprünglich dreizeilig), gefunden von Th. Reade. Gesenius tab. 45, LXXXII. („Carth. duodecima“).
- „ 13. dreizeilig, Bruchstück, gefunden von Th. Reade. Gesenius tab. 45, LXXXIII. („Carth. tertia decima“).
- „ 14. vierzeilig, in hebräischer Umschrift mitgetheilt von Gesenius im *Thesaurus linguae Hebraeae* p. 1345 nach einer ihm im Jahre 1839 gewordenen Abschrift Temples.
- „ 15. vierzeilig, gefunden von Falbe am 12. Mai 1838 in den Ruinen Karthagos; abgebildet bei Judas, *Etude démonstrative de la langue phén.* pl. 8 (als „quartorzième Carthaginoise“ bezeichnet).

¹ Die von Gesenius mit Carth. 10 bezeichnete Inschrift, aus einer Inschriftensammlung von Beverland auf der Oxforder Bibliothek mitgetheilt, ist, wie Gesenius selbst nachträglich wahrgenommen hat (p. 465), allem Anscheine nach nur eine verstümmelte Abschrift der Inschrift von Tucca.

Ein besseres Facsimile gibt de Saulcy in den Annales de l'Institut archéologique de Rome 1847 pl. G.

- Karth.* 16. einzeilige Grabschrift, gefunden 1841 am Cap Karthago und veröffentlicht von de Saulcy im Journal asiat., 4. série, tom. I. 1843 p. 275 und Judas, Etude démonstr. pl. 9 (von letzterem als „quinzième Carthaginoise“ bezeichnet).
- „ 17. vierzeilige Inschrift, mit der folgenden zusammen im Jahre 1845 auf der Insel des Hafens Cothon von Bourgade entdeckt; veröffentlicht von Bargès, Mémoire sur deux inscript. puniques découvertes dans l'île du Cothon à Carthage (Paris 1849, 4°) pl. 1. und später von Bourgade, Toison d'or de la langue phénicienne 2. édit. pl. A.
- „ 18. vierzeilig, gef. 1845. Bargès a. a. O. pl. 2. Bourgade a. a. O. pl. B.
- „ 19. einzeilig, gef. von Bourgade und veröffentlicht von demselben a. a. O. Nr. 19. (als „19° Tunisienne“).
- „ 20.¹ dreizeilig, in der von den Trustees des Britishen Museums herausg. Sammlung der Davis'schen Inschriften, betitelt: Inscriptions in the Phoenician character new deposited in the British Museum, discovered in the site of Carthage, during researches made by Nath. Davis etc. Lond. 1863. (Querfol.) Nr. 1.
- „ 21. dreizeilig², a. a. O. 2.
- „ 22. fünfzeilig, 3.
- „ 23. vierzeilig, 4.
- „ 24. fünfzeilig, 5.
- „ 25. vierzeilig, 6.
- „ 26. vierzeilig, 7.
- „ 27. vierzeilig, 8.
- „ 28. sechszeilig, 9.

¹ Die Inschriften Karth. 20-108, sämmtlich Motiv- oder Dankinschriften, sind in den Jahren 1856-58 von Dr. Nathan Davis auf dem Boden des alten Karthago und zwar dem grössten Theile nach zwischen dem Hügel von St. Louis und dem Meere entdeckt worden und befinden sich jetzt im Britishen Museum. Sie sind, mit Ausnahme von Karth. 25-27. 44. 50. 69. 81. 92. 94. 102. alle mehr oder weniger verstümmelt.

² Incorrecte Copieen dieser, wie der 50. 58. u. 45. Karth. Inschrift auch in Heidenheims Englisch-Deutscher Vierteljahrschrift für Theol., 1862, Beilage Ia. Ib. IIa. u. IIb,

<i>Karth.</i>	29. sechszeilig, Davis Inscriptions etc. Nr. 10.	
"	30. fünfzeilig,	11.
"	31. vierzeilig,	12.
"	32. dreizeilig,	13.
"	33. fünfzeilig,	14.
"	34. fünfzeilig,	15.
"	35. vierzeilig,	16.
"	36. vierzeilig,	17.
"	37. fünfzeilig,	18.
"	38. vierzeilig,	19.
"	39. dreizeilig,	20.
"	40. sechszeilig,	21.
"	41. vierzeilig,	22.
"	42. fünfzeilig,	23.
"	43. vierzeilig,	24.
"	44. dreizeilig,	25.
"	45. vierzeilig,	26.
"	46. fünfzeilig,	27.
"	47. fünfzeilig,	28.
"	48. zweizeilig,	29.
"	49. vierzeilig,	30.
"	50. vierzeilig,	31.
"	51. fünfzeilig,	32.
"	52. fünfzeilig,	33.
"	53. zweizeilig,	34.
"	54. fünfzeilig,	35.
"	55. fünfzeilig,	36.
"	56. dreizeilig,	37.
"	57. dreizeilig,	38.
"	58. vierzeilig,	39.
"	59. dreizeilig,	40.
"	60. vierzeilig,	41.
"	61. dreizeilig,	42.
"	62. fünfzeilig,	43.
"	63. einzeilig,	44.
"	64. sechszeilig,	45.
"	65. vierzeilig,	46.
"	66. fünfzeilig,	47.
"	67. fünfzeilig,	48.

<i>Karth.</i> 68.	fünfzeilig,	Davis Inscriptions etc. Nr. 49.	
"	69.	dreizeilig,	50.
"	70.	fünfzeilig,	51.
"	71.	zweizeilig,	52.
"	72.	fünfzeilig,	53.
"	73.	zweizeilig,	54.
"	74.	fünfzeilig,	55.
"	75.	vierzeilig,	56.
"	76.	vierzeilig,	57.
"	77.	vierzeilig,	58.
"	78.	fünfzeilig,	59.
"	79.	vierzeilig,	60.
"	80.	vierzeilig,	61.
"	81.	vierzeilig,	62.
"	82.	zweizeilig,	63.
"	83.	dreizeilig,	64.
"	84.	dreizeilig,	65.
"	85.	sechszeilig,	66.
"	86.	dreizeilig,	67.
"	87.	zweizeilig,	68.
"	88.	zweizeilig,	69.
"	89.	dreizeilig,	70.
"	90.	zweizeilig,	71.
"	91.	fünfzeilig,	72.
"	92.	fünfzeilig,	73.
"	93.	fünfzeilig,	74.
"	94.	vierzeilig ¹ ,	75.
"	95.	vierzeilig,	76.
"	96.	siebenzeilig,	77.
"	97.	fünfzeilig,	78.
"	98.	dreizeilig,	79.
"	99.	fünfzeilig ² ,	80.
"	100.	vierzeilig,	81.

¹ Eine weniger genaue Copie dieser Inschrift gibt auch Davis in seinem Werke: Carthage and her remains Taf. zu p. 256 und danach wiederholt von Heidenheim, Englisch-Deutsche theolog. Vierteljahrschrift 1862, Tafel III.

² s. Anmerk. 1.

- Karth.* 101. zweizeilig, Davis Inscriptions etc. Nr. 82.
 „ 102. vierzeilig, 83.
 „ 103. dreizeilig, 84.
 „ 104. dreizeilig, 85.
 „ 105. vierzeilig, 86.
 „ 106. dreizeilig, 87.
 „ 107.¹ 88.
 „ 108. zweizeilig, 89.
 „ 109. vierzeilige Votivinschrift, Bruchstück, mit den folgenden fünf
 Inschriften zusammen von Davis aus den Ruinen Karthagos aus-
 gegraben und dem Königl. Museum zu Cagliari 1860 geschenkt;
 veröffentlicht und erklärt von G. Spano, *Bullettino archeologico*
Sardo, anno VII. Cagliari 1861. p. 33. tav., Nr. 1.
 „ 110. zweiz. Vot., Bruchst., *Bull. arch. Sardo*, a. a. O. Nr. 2.
 „ 111. zweizeil. Vot., Bruchstück, 3.
 „ 112. zweizeil. Vot., Bruchstück, 4.
 „ 113. vierzeil. Vot., Bruchstück, 5.
 „ 114. fünfzeil. Vot., Bruchstück, 6.
 „ 115. vierzeil. Vot., gef. 1863, veröffentlicht von Haneberg
 in den Sitzungsberichten der Bair. Akademie der Wissenschaften
 1864. Bd. II, 4. Taf. 1.
 „ 116. dreizeilige Vot., defect, gefunden 1863, a. a. O. Tafel 2.
 „ 117. vierzeilige Votivinschrift, jetzt im Antikencabinet der Kai-
 serl. Bibliothek zu Paris, veröffentlicht von H. Zotenberg in der
Revue archéol. N. S. t. VII. févr. 1866 p. 111. Vgl. Judas im
Recueil des notices et mémoires de la Société archéol. de Con-
stantine. vol. X. 1866 p. 264 u. 277.
 „ 118. vierzeilige Votivinschrift, entdeckt und dem Museum von
 Philippeville in Algerien geschenkt von Hrn. Ginsburg. Veröffent-
 licht von Judas im *Recueil* a. a. O. pl. XXII.
 „ 119. dreizeilige Votivinschrift, Fragment, entdeckt von Hrn. Abbé
 Tournier und veröffentlicht von Judas a. a. O. pl. XXIII.

g. Numidien.

Const. vierzeilige Votivinschrift aus Constantine, herausgegeben von
 Judas a. a. O. pl. XXI. (vgl. dazu p. 264. 266. 278) und gleich-

¹ Nur aus dem einzigen Buchstaben η bestehend.

zeitig in einer verkleinerten und wie es scheint weniger genauen Copie von Zotenberg im Journ. asiat. avr.-mai 1866 p. 453.

Tucc. bilingue Inschrift von Tucca¹, jetzt im Britischen Museum: Gesenius, Mon. tab. 20. und in einer besseren Copie auf t. 46. — Judas, Etud. démonstr. pl. 31. — Catherwood, transactions of the American ethnological society, vol. I.— Das beste Facsimile bei Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis. Paris 1862 tom. II. p. 122; wiederholt auf unsrer Tafel IV. Nr. 2.

h. Mauretanien.

Jol. Aufschrift eines ehernen Gewichtes, gefunden zu Scherschel (dem alten Jol, röm. Julia Caesarea in Mauretania Caesariensis). Veröffentlicht von Judas in der Revue archéol. XVI. 1859 p. 168.

i. Sicilien.

Eryc. achtzeilige Inschrift, gefunden in der Gegend des Berges Eryx, nach Blau eine poetische Grabschrift zu Ehren einer Fürstin. Sie liegt uns nur noch in einer ungenauen Copie vor, die Castello de Torremuzza zuerst im J. 1769 in „Siciliae et obiacentium insularum veterum inscriptionum collectio“ und dann verbessert in der 2. Ausgabe dieses Werkes (Palermo 1784) p. 322 veröffentlichte. Der Stein selbst ist verschollen. Torremuzza's erste Copie ist wiederholt von Gesenius, Mon. tab. 13, XLII. und Ebrard, Marmor Eryc.; die zweite von Blau, Zeitschr. der D. M. G. III, Tafel zu S. 434. Erklärungsversuche machten Gesenius, Mon. p. 158-160. Wurm in Jahn's neuen Jahrbüchern für Philolog. 1838 Bd. XXIII. S. 23-24. Aug. Ebrard, Marmor Erycinum, specimen linguae Phoeniciae amplissimum, Erlangis 1843 (10 pp.). Blau, Die Inschrift von Eryx, Zeitschrift der D. M. G. III, 1849 S. 429-449. Meier, Erklärung phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. Tüb. 1860. S. 5-14.

Mars. zweizeil. Inschrift von Marsala; Torremuzza l. l. 2. Ausg. p. 323. Gesenius, Monum. tab. 14, XLIV. Eine genauere Copie bei Ug-dulena, monete Punico-Sicule (Palermo 1857) tav. II, n°. 25. 26.

¹ Wir zählen diese Inschrift noch zu den altphönizischen ihres alten normalen Schriftcharakters wegen. Die Sprache berührt sich schon vielfach mit der der neupunischen Inschriften; s. Blau, Zeitschrift der D. M. G. V, S. 336-340.

Taur. aur. (Taurulus aureus), zweizeilige, mit der vorigen gleichlautende Inschrift, auf der Basis eines kleinen goldenes Stieres, der vor mehreren Jahrzehnten zu Segesta gefunden und von dem verstorbenen Fürsten Trabia zu Palermo erworben wurde. Veröffentlicht von Ugdulena a. a. O. tav. II, 26. (Danach wiederholt bei uns, Taf. XVIII, 26.).

Vas Pan. (Vas Panormitanum) einzeilige Aufschrift eines zu Palermo gefundenen Thongefässes, das jetzt daselbst im Museo Salnitriano aufbewahrt wird. Torremuzza, Siciliae etc. inscriptionum collectio p. 321. Gesenius, Monum. ph. tab. 14, XLIII. Ugdulena a. a. O. tav. II, 24.

k. Marseille.

Mass. grosse im Jahre 1845 zu Marseille entdeckte jetzt im Museum dieser Stadt befindliche Inschrift, enthaltend ein 22 Zeilen langes detaillirtes Opferritual. Abbildungen der Inschrift sind den Erklärungschriften von de Saulcy, Judas, Movers, Munk, Bargès, Meier (s. Sprachproben XIII) beigegeben [bei uns Tafel IX.]

l. Sardinien.

Sard. 1. fünfzeilige Trilinguis (lateinisch-griechisch-phönizisch), gefunden 1860 in der Umgegend von Pauli Gerrei. Abgebildet in den Memorie della Reale Accademia delle scienze di Torino. Ser. II. tomo XX. (1863) tav. I. und in der Zeitschrift der D. M. G. XVIII. Tafel zu S. 53.

„ 2. achtzeilige Inschrift, gefunden zu Nora (jetzt Pula) 1773 oder 1774, jetzt im Museum zu Cagliari. Zuerst veröffentlicht von Bernhard de Rossi 1774 in den Efemeridi litterarie di Roma p. 348. Eine bessere von Alb. della Marmora gezeichnete Copie gab 1834 Arri, lapide Fenicia di Nora heraus. Sie ist wiederholt von Gesenius tab. 13, XLI. Benary, Berliner Jahrb. für Kritik 1836. Juli S. 61. della Marmora, Voyage en Sardaigne, 2. édit. Paris 1840, Atlas pl. 32. fig. 1. und im Bullettino archeologico Sardo, Cagliari 1856. anno II. p. 45. Erklärt ist die Inschrift nach della Marmora's Copie von: Giann. Arri, Lapide Fenicia di Nora in Sardegna. Torino 1834. 48 pp. (Separatabdruck aus dem Memorie della R. Accademia etc. di Torino tom. XXXVIII). F. Benary, Berliner Jahrb. f. wissensch. Kritik. Juli 1836 S. 60-67. Gesenius, Monum. p. 154 sqq. Arri, Memorie della Acc. di

Torino 1838. 2. serie, tom. I, p. 351. Wurm, Neue Jahrb. für Philol., herausg. von Seebode u. Jahn, 1838 S. 22. Quatre-mère, Journal des Savants, sept. 1842 p. 521-524. Movers, Phön. Texte I. S. 80. und Phönizier II, 2. S. 572 Anm. 60. della Marmora, Voyage en Sardaigne, 2. édit. tom. II. p. 342-348. Judas, Etude démonstrative etc. p. 181 ff. Bourgade, lapide Fenicia Sarda im Bull. archeologico Sardo t. II. 1856 p. 43 fg. Meier, Erklärung phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. (Tübing. 1860) S. 48-49.

- Sard.* 3. Bruchstück eines Steines, nur 10 Buchstaben, gefunden von della Marmora zu Nora und von demselben in der Voyage arch. en Sardaigne, Atlas pl. 32 fig. 2 (vgl. tom. II. p. 348-49) abgebildet. Auch bei Judas, Etude dém. pl. 28 („deuxième inscript. de Nora“). Jetzt im städt. Museum zu Cagliari.
- „ 4. dreizeilige Inschrift auf einer zu Tharros gefundenen Stele. Herausg. von Giov. Spano im Bullettino archeol. Sardo, anno II. Cagliari 1856 p. 34. 167 und anno V. 1859 p. 77: Spano's Abbildung ist wiederholt von Levy, Phön. Stud. II, Tafel Nr. 16. Erklärt von Spano, stela phenicia di Tharros a. a. O. II. p. 33-38 u. nuova interpretazione della stela di Tharros a. a. O. V. p. 76-79 und Levy, a. a. O. S. 99. 100.
- „ 5. Inschrift¹ auf einem Diskus, gefunden in der Nekropole von Tharros. Abgebildet in den Memorie della R. Accad. di Torino. 2. ser. XIV. 1854 p. 237 und im Bullettino archeol. Sardo, anno VI. 1860 p. 177.
- „ 6. vierzeilige Inschrift aus der Nekropole von Tharros, mitgetheilt von Ascoli, Zeitschr. der D. M. G. XX. 1860 S. 434.
- „ 7. einzeilig, auf dem äussern Rande eines Diskusfragmentes, gefunden von della Marmora zu Santantioco (Sulcis) und von demselben in seinem Reisewerke über Sardinien Atlas pl. 32 fig. 3. (vergl. tom. II. p. 349) veröffentlicht. Auch copirt bei Judas, Etud. dém. pl. 28 („première inscr. de Sulcis“) und in den Annales de l'Institut archéologique de Rome 1847 pl. I. Nr. 2. — Erklärt von Judas a. a. O. de Saulcy, Annales de l'Institut archéologique 1847 p. 204. Movers, die Phönizier II, 2. S. 574

¹ Diese und die drei folgenden sardinischen Inschriften neigen in der Schrift den neupunischen zu.

Anm. 64. Levy, Ph. St. II. S. 99. Der Stein befindet sich jetzt im Museum der Universität zu Cagliari.

Sard. 8. sechszeilige Inschrift von Sulcis, gefunden und publizirt von della Marmora, jetzt im Museum zu Cagliari. Bei Judas, *Étud. dém. pl.* 29 („deuxième inscr. de Sulcis“). Erklärt von Judas p. 188. 190; de Sauley bei Judas l. c.; Movers, a. a. O. Vgl. Rödiger, *Hall. Allg. Lit. Zeit.* 1848 S. 792.

„ 9. Inschrift von 10 Buchstaben, Bruchstück auf einer Grabstele aus Sulcis, bekannt gemacht von della Marmora, *sopra alcune antichità Sarde in den Memorie della R. Accad. di Torino Ser. II. tom. XIV. 1854.* (p. 101 ff.) *tav. B, e* und *Itinéraire de l'île de Sardaigne tom. I. Turin 1860 pag. 273 fig. 6.* (bei uns auf *Tafel IV, 7*).

„ 10. Inschrift von 9 auffällig geformten Buchstaben. della Marmora, *Memorie della R. Accad. di Torino, Serie II. tom. XX. 1863. tav. 2.*

Anm. Auf der Insel Sardinien sind auch mehrere Siegelsteine gefunden: einer aus Sulcis mit der Aufschrift עבדא bei Gesenius *Mon. Phoen. tab. 14, XLV* und della Marmora, *Itinéraire etc. pag. 272 fig. 5*; drei andere aus Tharros in den *Memorie della Accad. di Torino. XX. 1863. tav. 2^{da}* (zu p. 100fg.). s. *Sprachpr. XXXI, 3-6. u. Taf. IV, 4-6.*

m. Unbekannter Herkunft.

Hisp. Inschrift auf der Basis eines kleinen Götterbildes aus Bronze; im naturhistorischen Museum zu Madrid. s. *Sprachproben XXII.* Das von uns auf *Taf. X^{bin}* gegebene Facsimile der Inschrift ist nach einem Papierabdruck, den Emil Hübner von der Inschrift nahm, angefertigt.

II. Neupunische Inschriften

aus Nordafrika.

[Bei dem Citiren neupunischer Inschriften bedienen wir uns der Abkürzung „N.“ — Im Folgenden ist V. = *Votivinschrift*, G. = *Grabinschrift*.]

1. (*Lept.* 1.) zweizeilige bilingue Inschrift aus *Leptis Magna*¹ an der grossen Syrtis, von einem römischen Triumphbogen, nicht mehr vollständig erhalten. Zuerst im Jahre 1814 bekannt geworden.

¹ Gesenius bezeichnet diese Inschrift irrthümlich als „*Tripolitana prima*.“

- Vgl. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres I. S. 361. Der Stein wurde im Jahre 1806 von Delaporte entdeckt, der im *Journal asiatiq. avr.* 1836 p. 315 ein Facsimile der Inschrift gab. Ungefähr zu derselben Zeit wie Delaporte, sah auch der gelehrte Spanier Badia, der unter dem Pseudonym Ali-Bey Afrika bereiste, den Stein und gab eine Abbildung desselben auf Tafel 15 seiner Reisebeschreibung (*Voyage d'Ali el Abassi en Afrique et en Asie.* 3 voll. Paris 1814). Vgl. vol. I. p. 342. Zwei andere Copieen theilt Hamaker, *Misc. Phoen.* tab. 3. n^o. 4, a. b. mit. Um das Jahr 1825 kam der Stein nach England, wo ihn Gesenius im Jahre 1835 im Parke des Königl. Schlosses zu Windsor antraf und copirte: *Mon.* tab. 27, LXIV. Erklärungsversuche machten Hamaker *Misc. phoen.* p. 77, Lindberg *de inscript. Melit.* p. 49, Gesenius *Mon.* p. 213-217 vgl. *App.* p. 466-67, *Arri Journ. asiat.* août 1836, Bargès *ibid.* juin 1837 p. 534, Wurm *Neue Jahrb. für Philol.* 1838 S. 31-32, Benary *Berl. Jahrb. für wiss. Krit.* 1839 Oct. S. 565-66, Judas *Journ. asiat.* 1836 p. 142 und *Etud. dém.* p. 140-41, de Saulcy *Revue archéol.* III. année 1847. 2. part. p. 572-73, Movers *Phönizier* II. 2 S. 476, Levy *Phön. Stud.* II. S. 89, Meier *Erklärung phönischer Sprachdenkmale* S. 26.
2. (*Lept.* 2.) vierzeilige Inschrift aus Leptis, 1824 von Tripolis nach England geschafft und im Britischen Museum aufgestellt. Abgebildet bei Gesenius *Mon.* tab. 27, LXV („Tripolitana secunda“). Entzifferungsversuche stellten an: Hamaker *Misc. Phoen.* p. 80. Gesenius *Monum.* p. 217-19, Benary *Berl. Jahrb. für Kritik* 1839 S. 566, Wurm *Neue Jahrb. für Philol.* 1838 S. 32, Judas *Etud. dém.* p. 138-39, Movers *Phönizier* II, 2 S. 477 Anmerk., Levy *Phön. St.* II. S. 90, C. Siegfried *de inscriptione Gerbitana* p. 5-7.
 3. (*Lept.* 3.) dreizeilige Grabschrift aus Leptis, gefunden im Mai 1846 von dem französischen Consul Fresnel zu Lebda. Sie ist nicht ganz vollständig erhalten. Abgebildet von Fresnel, *Journ. asiat.* oct. 1846 p. 354; auch bei Judas *Etud. dém.* p. 7. — Erklärt von Fresnel *a. a. O.* p. 353-54 nov.-déc. p. 568-69, Judas *Etud. dém.* p. 140, Movers *a. a. O.*, Levy *Phön. St.* II. S. 91, Blau *Zeitschrift der D. M. G.* III. S. 435.
 4. 5. (*Lept.* 4. 5.) zwei trilingue (lat.-griech.-phön.) Grabinschriften zu je 3 Zeilen, gefunden von Fresnel 1846 mit der vorigen In-

schrift zusammen, zu LebDAH. Das Facsimile, das er im Journal asiatique oct. 1846 p. 349 u. 350 von ihnen gab, ist wiederholt worden von de Sauley Revue archéol. III. année. 2. part. p. 568 u. 569, Judas Etud. dém. pl. 7 n°. 1. 2, Movers Encycl. von Ersch u. Gruber, Art. Phönizien S. 432 Anm. 63.

6. (*Gerb.*) fünfzeilige Inschrift von der Insel Gerbi, (griech. Meninx j. Dscherbe) in der kleinen Syrtis, nur in einer offenbar incorrecten Abschrift bei Temple, Excursions in the Mediterranean II. p. 352 nr. 182 bekannt. Das Original ist verschollen. Die Temple'sche Copie findet sich wiederholt (jedoch nicht ganz genau) bei Gesenius, Mon. tab. 17, LXVI. — Die Inschrift haben zu erklären versucht Gesenius Mon. p. 217-18, Wurm a. a. O. S. 22, Blau Zeitschrift der D. M. G. III. S. 441, Hitzig *ibid.* IX. S. 739. vgl. XII. S. 699, Levy Phöniz. Stud. II. S. 95 fg., C. Siegfried de inscriptione Gerbitana, Programm des Magdeburger Domgymnasiums 1863.
7. vierzeilige V., entdeckt 1833 von Sir Grenville Temple zu Mağrāwa nicht weit vom alten Tuca Terebinthina, jetzt im Museum der Asiatischen Gesellschaft zu London. Abgebildet bei Gesenius Mon. Phoen. tab. 21, LVII („Numidica prima“), Judas Essai sur la langue phénicienne. Paris 1842 pl. V, Bourgade toison d'or etc. 2. édit., letzte Tafel.
8. dreizeilige V., 1836 (?) zwischen Vacca (j. Begá) und Sicca Veneria (j. Kef) von Hr. v. Scheel, Dänischem Consul zu Tunis, entdeckt, jetzt im Museum zu Kopenhagen. — Gesenius Mon. tab. 22, LVIII („Num. secunda“); ein genaueres Facsimile gab de Sauley Annales de l'Institut archéolog. 1845 pl. F.
9. vierzeilige V., 1823 in derselben Gegend wie N. 8 gefunden und von Humbert für das Museum zu Leiden gekauft. — Gesenius Mon. tab. 23, LIX („Numidica tertia“).
10. dreizeilige V., gefunden zu Makhter in der Gegend von Tuca, seit 1828 im Museum zu Leiden. — Gesenius tab. 23, LX („Numid. quarta“).
11. zweizeilige V., jetzt im Brit. Museum zu London. Ort und Jahr der Entdeckung unbekannt. — Gesenius tab. 24, LXI („Num. quinta“). Judas Journal asiat. janvier 1845 Taf. zu p. 39 ff. nr. 3. de Sauley Monumenti dell' Instituto di correspond. archeologica di Roma, tom. IV. 1847 tav. 37, 2.

12. fünfzeilige G., mit der folgenden Inschrift zusammen von einem Antiquarienhändler aus Tunis an das Museum zu Neapel verkauft. — Gesenius tab. 25, LXII („Num. sexta“). Judas, *Journal asiatiq. janv. 1845* (4. ser., tom. V.) l. c. no. 4. *Monumenti dell' Instituto archeol. di Roma* l. c. no. 3.
13. zweizeilige G., im Mus. zu Neapel. — Gesenius tab. 26, LXIII („Num. septima“). Judas, *Journal asiat. l. c. no. 5. Monumenti etc.* l. c. no. 1.
14. vierzeilige G., gefunden zu Challik (Magrâwa) in der Gegend des alten Tucca Terebinth. von Honegger gefunden. — Gesenius tab. 45, LXXXIV („Numid. octava“). — *Monumenti dell' Institut.* l. c. no. 4.
15. vierzeilige V., entdeckt 1843 vom Artilleriecapitän Delamare zu Hanschir-ain-Neschma in der Nähe von Gelma (dem alten Calama). — Judas, *Etude démonstrative de la langue phénicienne.* pl. 10.
16. vierzeiliges Fragment einer V., entdeckt am 12. Mai 1838 von Falbe zu Hanschir Makther Weled Ayar (in der Schlucht, welche die Ruinen der alten Stadt, die an der Stelle des heutigen Makther lag, von ihrer Nekropole trennt). Jetzt in Kopenhagen. Ein Facsimile, nach einem im Antikencabinet der Pariser Bibliothek befindlichen Gypsabdrucke Falbes angefertigt, publicirte de Saulcy in den *Annales de l'Institut archéolog.* 1845 pl. G. (vgl. p. 85. 86) und danach Judas, *Etude dém.* pl. 11.
17. zweizeilige G., entdeckt von Falbe 1838 in der Nekropole von Makther. Sie scheint noch nicht veröffentlicht zu sein. Unsere Abbildung auf Taf. XV Nr. 6 ist einer ungedruckten Abhandlung Falbes, betitelt: *Excursion dans la Régence de Tunis en 1838* entnommen. Falbe sagt über sie: „elle se trouvait au sommet d'un cippe très grossièrement formé et sans autre sculpture, placée debout dans le sol. La pierre était fendue à l'endroit marqué sur le dessin et vint en deux morceaux lorsqu'on la détacha du reste du tronc.“ Die Inschrift ist vollständig.
18. vierzeilige V., gefunden zu Gelma (Calama) vom Capit. Delcambre, jetzt im Museum zu Narbonne. Zuerst veröffentlicht von Guyon, *quelques inscriptions de la province de Constantine, Alger* 1838, pl. I. Nr. 6, dann von Judas, *Essai sur la langue phénicienne* pl. X. und im *Journal asiatique*, janvier 1845 Taf. zu p. 39, no. 1. Ein sehr genaues Facsimile gab de Saulcy in den

- Annales de l'Institut archéologique 1845 pl. H; wiederholt von Judas, Etud. dém. pl. 12.
19. dreizeilige V., gefunden im April 1843 zu Gelma von Delamare. — De Saulcy, Annales de l'Institut archéol. 1845 pl. J. — Judas, Journal asiat. l. c. no. 2. und Etude dém. pl. 13. — Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840-45: Archéologie par Delamare. Paris 1850. pl. 185, 4.
 20. dreizeilige V., gefunden im April 1844 von Delamare zu Gelma. — Judas, Etude dém. pl. 14 (= Delamare Exploration scient., Archéologie pl. 185, 5. ?)
 21. vierzeilige V., gefunden zu Gelma 1846 von Hr. Grellois. — Judas, Etude dém. pl. 15 (die letzte Zeile genauer in den Nouvelles études etc. p. 35). Delamare, Exploration scient. de l'Algérie. Archéologie pl. 185, 9. (Vgl. Judas, Etude dém. p. 60. Nouv. études p. 33-35. Annuaire archéol. de Constantine 1860-61 p. 26-32. Ewald, Entzifferung der neupun. Inschriften S. 27. Levy, St. II. S. 61. u. 105.)
 22. vierzeilige G., zusammen mit N. 23-27. 30. 33 von Delamare zu Hanschir-aïn-Neschma in der Nähe von Gelma gefunden, jetzt im Louvremuseum. Abgebildet von de Saulcy in den Monumenti dell' Instituto archéologico tom. IV. tav. 32, 6. (vgl. Annales de l'Inst. archéol. 1847 p. 1-16). — Judas, Etude dém. pl. 16. — Delamare, Exploration scientif. de l'Algérie. Archéologie pl. 187, 2.
 23. vierzeilige G., gef. von Delamare zu Hanschir-aïn-Neschma. Im Louvre. De Saulcy, Monumenti etc. l. c. no. 10. Judas, Etude démonstr. pl. 17. Delamare, Exploration scient. de l'Algérie. Archéologie pl. 187, 4.
 24. sechszeilige G., gef. von Delamare zu Hanschir-aïn-Neschma. Museum des Louvre. — De Saulcy, Monumenti dell' Institut. archeol. l. c. no. 5. — Judas, Etude dém. pl. 18. — Delamare, l. c. pl. 187, 1.
 25. vierzeilige G., gef. von Delamare zu Hanschir-aïn-Neschma. — Museum des Louvre. — De Saulcy, Monumenti l. c. no. 7. — Judas, Etude dém. pl. 19. — Delamare, Explor. scient. pl. 187, 3.
 26. dreizeilige G., gef. von Delamare zu Hanschir-aïn-N. — Mus. des Louvre. — Monumenti l. c. no. 9. — Judas, Etude dém. pl. 20. — Explor. scient. pl. 187, 7.

27. dreizeilige G., gef. von Delamare zu H.-aïn-N. — Mus. des Louvre. — Monumenti l. c. no. 12. Judas, Etude dém. pl. 21. Delamare l. c. pl. 187, 6.
28. vierzeilige G., gef. 1843 von Delamare zu Gelma. — Museum des Louvre. — Judas, Journal asiatique 1845 janvier no. 6. De Sauley Monumenti l. c. no. 8. Judas, Etude dém. pl. 22. Delamare l. c. pl. 185, 6.
29. vierzeilige G., gef. von Delamare zu H.-aïn-N. — Museum des Louvre. — Monumenti l. c. no. 11. Judas, Etude dém. pl. 23. Delamare, l. c. pl. 187, 5.
30. zweizeilige V., gef. zu Constantine, erworben vom Capit. Boissonnet im Jahr 1844. — De Sauley, Annales de l'Institut. archéologique 1847, pl. H. (vgl. p. 195-97). Weniger genau ist die von Judas, Et. dém. pl. 24 (cf. p. 63) gegebene Copie.
31. dreizeilige V. aus Gelma, gef. von Judas im Jahre 1837, verstümmelt. — Guyon, quelques inscriptions de la province de Constantine (Alger 1838) Nr. 2. Besser edirt von Judas, Et. dém. pl. 25 und in dem Annuaire de la Société archéologique de la province de Constantine 1854-55 p. 6 (die letztere Copie weicht etwas von der ersteren in der Etude dém. ab).
32. sechszeilige G., gefunden zu Gelma von Grellois im Jahre 1846. — Judas, Etud. dém. pl. 26.
33. zweizeilige V., gef. im April 1844 von Delamare zu H.-aïn-N. Judas, Etud. dém. pl. 26^{bis} (vgl. Revue archéol. XV. année, 1. prt. 1858 p. 133).
34. dreizeilige V., gef. zu Gelma. — Judas, Revue archéol. IV. 1. juin 1847 p. 188 und Nouvelles études etc. (Paris 1857) p. 28.
35. dreizeilige bilinguis, V., Bourgade, toison d'or de la langue phénicienne, 2. édit. Paris 1856. Tunisienne 1.
36. fünfzeilige V., Bourgade l. c. Tunisienne 2.
37. dreizeilige V.¹ 3.
38. zweizeilige V. 4.
39. vierzeilige V. 5.
40. dreizeilige biling. V.² 5^{bis}

¹ Vgl. Levy, St. III. S. 62, der nach Besichtigung des Originals im Brit. Mus. Bourgade's Copie als incorrect bezeichnet.

² Auch bei Judas, Nouvelles études etc. p. 20. not. 2. und Guérin, Voyage archéol. dans la régence de Tunis I. p. 23 no. 5.

41.	dreizeilige V., Bourgade l. c. Tunis.	6.
42.	vierzeilige V.	7.
43.	vierzeilige V.	8.
44.	dreizeilige V.	9.
45.	vierzeilige V.	10.
46.	dreizeilige V. ¹	11.
47.	zweizeilige G.	12.
48.	dreizeilige G.	13.
49.	zweizeilige G.	14.
50.	dreizeilige G.	15.
51.	vierzeilige G.	16.
52.	dreizeilige G.	17.
53.	dreizeilige G.	18.
54.	dreizeilige G.	20.
55.	zweizeilige G. (Fragment)	21.
56.	dreizeilige G.	22.
57.	dreizeilige G.	23.
58.	dreizeilige G.	24.
59.	dreizeilige G.	25.
60.	dreizeilige G.	26.
61.	dreizeilige G.	27.
62.	dreizeilige G.	28.
63.	zweizeilige G.	29.
64.	vierzeilige G.	30.
65.	dreizeilige G.	31.
66.	vierzeilige G.	32.
67.	fünfzeilige G.	33.
68.	fünfzeilige G.	34.
69.	sechszehilige bilinguis, G., Bourgade toison d'or Tun.	35.
70.	dreizeilige V., Bourgade tois. d'or, 1. éd. (1852) Tun.	37. ²
71.	zweizeilige G. (?), Bourg. 1. édit., Tun. 38, 2. édit. T.	37.
72.	vierzeilige V., Bourgade 1. édit., T.	39. ³

¹ Incorrect copirt s. Levy, St. III. S. 63.

² In der 2. Auflage ausgelassen. — Bourgade 36 (2. édit.) ist nicht punisch, sondern wie es scheint lateinisch.

³ In der 2. Auflage sind nur die vier letzten Buchstaben dieser undeutlichen Inschrift auf der letzten Tafel („ancienne 39^e Tunisienne, dernière formule“) im Facsimile mitgetheilt. Vgl. Levy St. II, S. 74.

73. Judas im *Annuaire de la Société archéol. de Constantine* 1853 pl. 17 (schwer lesbar.)
74. dreizeilige G., Judas in den *Annales de la Société archéolog. de Constantine* 1856, 2. Heft vgl. Judas, *Nouv. études* p. 32 und Levy, *St. II*, 107.
75. vierzeilige V., gef. von Hr. Puel. — Judas, *Nouvelles études etc.* pl. 2. — *Exploration scientifique de l'Algérie. Archéologie* par Delamare pl. 185, 7.
76. vierzeilige V., gef. in der Gegend von Tunis. Judas, *Nouvelles études* pl. 3. no. 1.
77. vierzeilige V. aus Gelma (Mr. Grellois), sehr undeutlich: Judas *Nouv. études* pl. 3. no. 2. (mit ihr scheint *Exploration scientif. de l'Algérie. Archéologie* pl. 190, 12 identisch zu sein).
78. zweizeilige V. aus Arsew (dem alten Arsenaria in Mauretania Caesariensis), jetzt im Museum zu Alger: Judas *Nouv. ét.* pl. 4 n. 1. (Vgl. Judas, *Annuaire de la Société archéolog. de Constantine* 1860-61 p. 25).
79. einzeilige V. aus Arsew, verstümmelt: Judas *Nouv. ét.* pl. 4 n. 2; genauere Copie im *Annuaire etc. de Constantine* 1860-61 pl. 10. XXI (vgl. *ibid.* Judas p. 18 note).
80. zwei Zeilen (10 Buchst.): *Exploration scientifique de l'Algérie. Archéologie* par Delamare pl. 185, 8.
81. fünfzeilig, verstümmelt und schwer lesbar, gefunden im April 1844 von Cap. Delamare zu Gelma. Unedirt. Delamares Zeichnung befindet sich in einer Inschriftensammlung aus dem Nachlass Quatremères auf der Münchener Bibliothek („Cod. or. mixt. 1.“) Blatt 7.
82. vierzeilig, Inschr. mit sehr verwischter Schrift, unedirt, gefunden 1843 von Delamare zu Gelma. Seine Zeichnung in der genannten Inschriftenmappe zu München auf Blatt 6.
83. einige undeutliche Buchstaben in ausserordentlich kleiner Schrift; unedirt; gef. von Delamare 1844 zu Gelma. Zeichnung in der Münchener Inschriftenmappe Blatt 8.
84. dreizeilige V., wie es scheint noch unedirt. Eine Zeichnung derselben findet sich in dem genannten Münchener Manuscripte, mit der Notiz „inscription de Qalma apportée par le Dr. Bernard“ versehen.

85. Inschrift aus Gelma; unedirt; im Cabinet des antiques der Pariser Kais. Bibliothek (s. Judas, Recueil de la soc. archéol. de Constantine X. 1866 p. 264. 278.)
86. fünfzeilige V. aus Constantine in einer der altp_hönizischen noch ziemlich nahe stehender Schrift. Zuerst mitgetheilt von Judas in der Revue archéol. XV. année, juin 1858 p. 129 (pl. 334); seine Copie ist wiederholt von Levy in der Z. d. DMG. XIII. 1859 Taf. zu S. 651. Eine verbesserte Abbildung publicirte Judas im Annuaire de la Soc. archéol. de Constantine 1860-61 pl. 1, I. (s. bei uns Taf. XIV, 8. Sprachproben XXIX, 18.)
87. vierzeilige V., gefunden bei Constantine. Die Schrift steht der altp_hönizischen noch sehr nahe, nur die letzten 14 Buchstaben, die offenbar von einer anderen Hand herrühren, zeigen den neupunischen Schrifttypus. Abgebildet von Judas im Annuaire de la Soc. archéol. de Constantine (mémoire sur 19 inscriptions numidico-puniques) 1860-61 pl. 1, II. und danach von Levy St. III. Taf. Nr. 5 (bei uns Taf. XIV, 7. Sprachproben XXIX, 19.)
88. aus nur drei Buchstaben bestehend, mit den 16 folgenden Inschriften (N. 89-104) bei Cudiat-Ati in der Gegend von Constantine gefunden, veröffentlicht von Judas, Mémoire sur 19 inscr. etc. im Annuaire de la Soc. archéol. de Constantine 1860-61 pl. 2, III.
89. Inschrift von fünf Buchstaben: Judas, Annuaire etc. de Constantine 1860-61 pl. 2, IV.
90. zweizeilig, Judas l. c. 2, V.
91. zweizeilige V. 3, VI.
92. zweizeilige V. 3, VII. (Fragm.)
93. dreizeilige V. 3, VIII.
94. dreizeilige V. 4, IX.
95. dreizeilige V. 4, X.
96. zweizeilige V. 5, XI. (Fragm.)
97. dreizeilige V. 5, XII.
98. dreizeilige V. 5, XIII.
99. achtzeilige V. 6, XIV.
100. dreizeilige V. 7, XV.
101. zweizeilige V. 7, XVI.
102. dreizeilige V. 8, XVII.
103. zweizeilige V. 9, XVIII.
104. vierzeilige V. 9, XIX.
105. dreizeilige V., gefunden zu Gelma, l. c. pl. 10, XX; (ursprünglich

- in einer ungenauen Copie von Judas im *Annuaire etc. de Constantine* 1854-55 pl. V. veröffentlicht vgl. *Nouv. étud.* p. 32, *Annuaire* 1861-61 p. 32. not. 1.)
106. zweizeiliges, unleserliches Fragment: Judas, *Annuaire etc. de Constantine* 1862 pl. XII. no. I.
107. zweizeilig, unleserlich: Judas a. a. O. pl. XII. no. II.¹
108. zweizeilig: Judas a. a. O. pl. XIII. no. IV. (vgl. p. 59 und Levy, St. III, 77.)
109. dreizeilig, unleserlich²: Judas a. a. O. pl. XIII, no. V.
110. einzeilige V., Levy, St. III, S. 64, Nr. 1. Diese und die folgenden sieben Inschriften theilt Levy St. III, S. 64-67 in hebräischer Umschrift mit. Sie befinden sich im Britischen Museum und sind, so viel ich weiss, noch nicht veröffentlicht.
111. fünfzeilige V., Levy, St. III, S. 64, Nr. 2.
112. vierzeilige V., *ibid.* S. 65, Nr. 3.
113. dreizeilige V., *ibid.* S. 66, Nr. 4.
114. sechszeilige V., *ibid.* S. 66, Nr. 5.
115. dreizeilige V., *ibid.* S. 66, Nr. 6.
116. dreizeilige V., *ibid.* S. 67, Nr. 7.
117. vierzeilige V., *ibid.* S. 67.

¹ Der Stein bei Judas a. a. O. no. III. hat einst ebenfalls eine punische Inschrift getragen; doch ist dieselbe, wenigstens nach Judas' Abbildung, jetzt vollständig verwischt und unlesbar.

² Nur in der letzten Zeile sind die Worte שִׁמְעוּ אֵת קוֹלָא zu entziffern.

ZUR GRAMMATIK.



ERSTER THEIL.

Von der Schrift und den Lauten.

I. Consonanten.

Von der Schrift.

Das phönizische Alphabet besteht, wie alle semitischen Alfabete, ¹⁶ lediglich aus Consonanten, von denen jedoch einige in später Zeit Vocalpotenz erlangt haben (s. § 30). Es wurde die Grundlage nicht nur aller übrigen semitischen Schriftarten, sondern auch des griechischen, altitalischen und lateinischen Alphabets und somit zugleich aller neueren europäischen Alfabete; auch das Zend- und das Pehlvi-Alphabet sind semitischen Ursprungs ¹, ja selbst vom Devanāgarī, der altindischen Schrift, hat man dasselbe nachzuweisen versucht. ² Die von den Phöniziern gebrauchte und fast allen Völkern der alten Welt übermittelte Schrift galt im ganzen Alterthum für eine Erfindung der Phönizier; doch haben letztere aller Wahrscheinlichkeit nach ihre Schrift erst von den Ägyptern entlehnt und zwar schon in uralter Zeit, noch vor der Herrschaft der Hyksos: nach Rougé und Lenormant ist das phönizische Alphabet aus den hieratischen Schriftzeichen der alten Ägypter hervorgegangen. ³

¹ *Spiegel*, Gramm. der Huzwāreschsprache S. 26. 34 ff. *Gesenius*, Mon. phoen. p. 83 ff.

² *Weber*, Über den semitischen Ursprung des indischen Alphabetes, in der Z. d. DMG. X S. 389 ff. u. Indische Skizzen S. 125-150.

³ *E. de Rougé*, Mémoire sur l'origine égyptienne de l'alphabet phénicien. Académ. des inscriptions 1859. *Brugsch*, Zeitschrift für Stenographie 1864. *T. Lenormant*, Sur la propagation de l'alphabet phénicien dans l'ancien monde. Paris 1866. *Lauth*, Über den ägyptischen Ursprung unserer Buchstaben und Ziffern. Sitzungsberichte der Bair. Acad. der Wissenschaften zu München. 1867. II. Heft 1. *G. Ebers*, Ägypten und die Bücher Mose's. Leipzig 1868. S. 147-151.

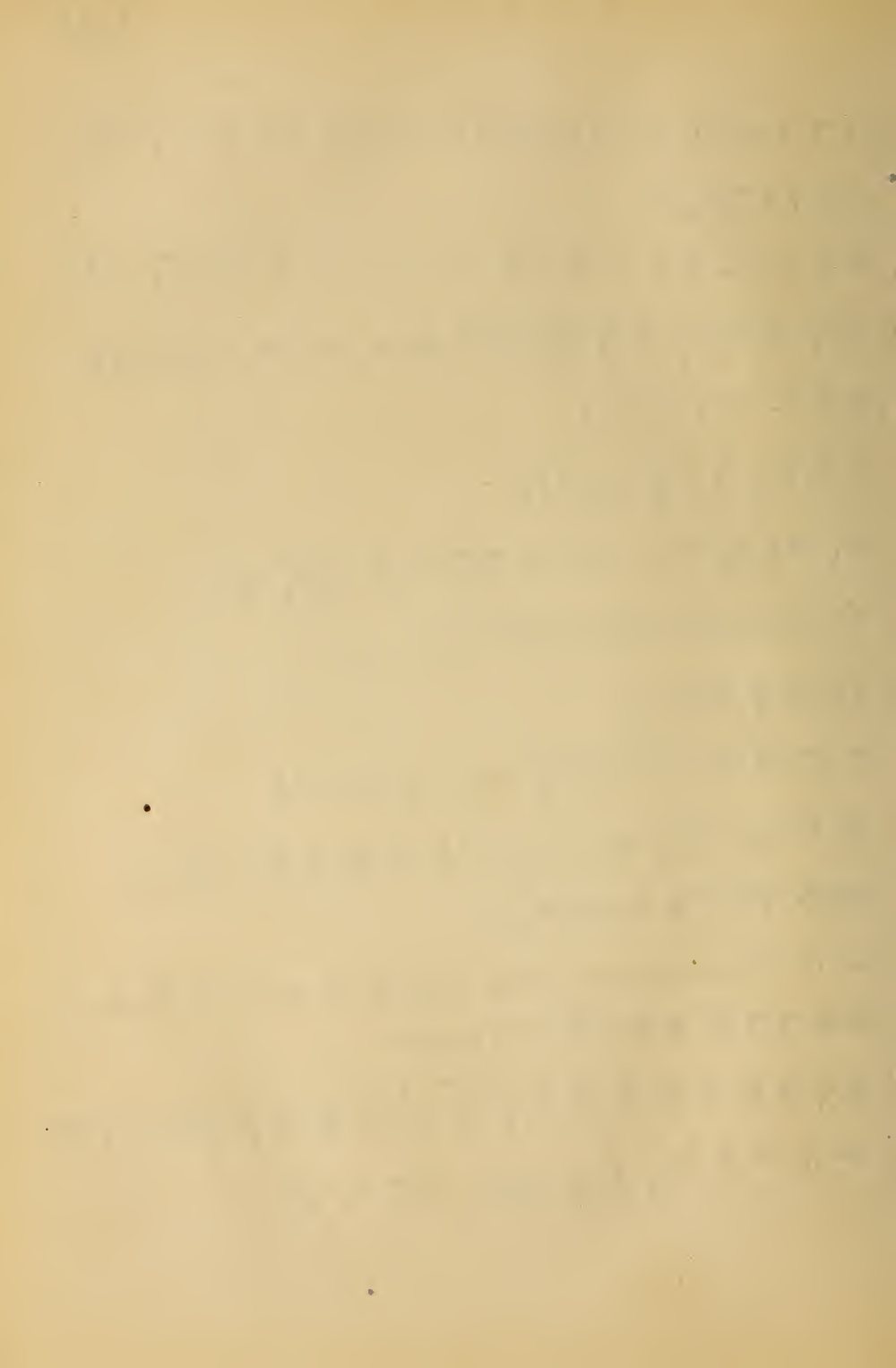
Mit der phönizischen Schrift, wie sie uns in den ältern Inschriften (von Sidon, Citium, Malta u. s. w.) vorliegt, ist die althebräische, auf den Makkabäermünzen vom Jahre 142 u. ff. und auf altjüdischen Gemmen und Siegelsteinen gebrauchte (s. Gesenius, Monum. phoen. tab. 3), und die etwas verschnörkelte samaritanische Schrift am nächsten verwandt. Diese drei Schriftarten bilden zusammen mit der aus der phönizischen hervorgegangenen altgriechischen¹ und altitalischen die eigentlich kanaänäische Schriftgattung, während die hebräische Quadratschrift aramäischen Ursprungs ist und ihr nächstes Vorbild in der palmyrenischen und ägyptisch-aramäischen Schrift hat.²

Die phönizische Schrift wurde in der Richtung von der Rechten zur Linken geschrieben. In den meisten Fällen wurden in ihr die Wörter nicht von einander getrennt.³ Das Alfabet besteht aus zwei und zwanzig Zeichen (s. die anliegende Tafel), deren Gestalt keine durchaus constante ist, sondern je nach den verschiedenen Zeiten und zum Theil auch nach den verschiedenen Ländern bei dem einen Buchstaben mehr bei dem anderen weniger variirt; denn jedes Jahrhundert hatte in der Art zu schreiben seinen eigenen Geschmack. Wäre man daher im Stande (was allerdings jetzt wegen des unzureichenden inschriftlichen Materials noch nicht möglich ist), die Nüancirungen und Modificationen, welche die einzelnen Buchstabenfiguren in den verschiedenen Zeiträumen und Gegenden erfuhren, genau anzuge-

¹ Die älteste griechische Schrift, die wir kennen, das sogenannte *Kadmische* Alfabet (*καδμυϊα γράμματα*), gleicht der phönizischen noch sehr. Sie liegt noch in einer Reihe von Inschriften vor, die auf den Inseln Thera und Melos gefunden sind und von denen die ältesten im 9. Jahrhundert vor Chr., die jüngsten in der zweiten Hälfte des 7. Jahrh. abgefasst sind. Die ältesten der Inschriften von Thera sind noch von rechts nach links geschrieben und bisweilen von phönizischen durch äussere Merkmale kaum zu unterscheiden; noch neuerdings ist eine offenbar altgriechische Inschrift von einem Orientalisten, der sich durch ihren alterthümlichen Schriftcharakter täuschen liess, aus dem Semitischen erklärt worden! (Z. d. DMG. XII, 695). Über das Kadmische Alfabet ist auf die ausgezeichnete Arbeit von *Fr. Lenormant* zu verweisen: *Etudes sur l'origine et la formation de l'alphabet grec* in der *Revue archéol.* XVI. 1867 p. 273 ff.

² Vgl. *Hupfeld* in d. *Studien u. Kritiken* 1830. 2. Heft.

³ Einige Inschriften zeigen Worttrennung, wie die 2. Inschrift von Citium, die von *Tucca*, die Opfertafel von Carthago und zum Theil auch die *Trilinguis* von Sardinien.



ben, so würde die Paläographie ein wesentliches Moment für die Bestimmung der Abfassungszeit einer phönizischen Inschrift abgeben. Den ersten Anfang zu einer chronologischen Fixirung der verschiedenen Formen eines Buchstabens hat der auf dem Gebiete der semitischen Epigraphik rühmlichst bekannte Graf M. de Vogüé gemacht.¹ —

Im Grossen und Ganzen lassen sich in der Geschichte der phönizischen Schrift drei verschiedene Zeitepochen unterscheiden, die durch ebensoviele Alfabete repräsentirt werden. Diese sind:

1) das alte gemeinsemitische oder archaistisch-phönizische Alphabet, die gemeinsame Quelle der verschiedenen semitischen Schriftsysteme. Es war von unbestimmter Zeit an bis etwa in das 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. im Gebrauche, nicht nur bei den Kanaanäern sondern auch bei den aramäischen Völkerschaften. Aus ihm entwickelte sich die aramäische Schrift, welcher sich nachher alle Völker Syriens und Palästinas bedienten mit Ausnahme der Phönizier und der Samaritaner; letztere hielten aus Hass gegen die Juden an der altsemitischen Schrift fest. Das hauptsächlichste Characteristicum dieser ältesten semitischen Schriftgattung, von der noch Proben in Gemmen- und Siegelaufschriften², sowie auf altbabylonisch-assyrischen Monumenten, wie den Bronzelöwen von Khorsabad, erhalten sind, besteht in den gebrochenen, scharfeckigen Linien — in der *ondulation*, wie sich Vogüé ausdrückt —, gewisser Buchstaben (א ב ג ד ז ה ז ח ט י כ ל מ נ ס ז ט ק ר ש ת), die in der Folgezeit (bei dem einen Buchstaben bald früher bald später, bald mehr bald weniger als bei dem andern) abgesehlfen und abgerundet wurden, bei den Aramäern in noch durchgreifenderer Weise als bei den Phöniziern.³

¹ Revue archéologique 1862. 1864. 1865 (vgl. auch juin 1868). — Mémoire sur une nouvelle inscr. phénicienne de Sidon p. 71 f. (in den Mémoires présentés par div. savants à l'Académie des inscriptions, 1. série. tom. VI, 1. partie 1860). — Journal asiatique, août 1867 p. 170 u. ff.

² z. B. auf den von Vogüé kürzlich in der Revue archéologique (1868 auf pl. XIV, XV u. XVI vgl. p. 432 ff.) publizirten geschnittenen Steinen. — Auch die Inschrift des Steines von Nora (bei uns *Sard.* 2. Gesenius tab. 13) gehört dieser ältesten Schriftart an.

³ Die Buchstaben *Zain* und *Samech* haben im Phönizischen ihre gebrochenen Linien bis in die spätesten Zeiten bewahrt; auch *Gimel* in den meisten Fällen.

2) Das eigentlich sogenannte phönizische Alphabet:

a) die von den östlichen Phöniziern seit dem 7. oder 6. Jahrhundert bis auf unsere Aera gebrauchte Schrift, von Vogüé die sidonische genannt. Ihr gehören die Inschriften von Sidon, Citium, Umm el-awâmid, die Aufschriften der Münzen von Sidon, Tyrus, Marathus u. a. an. Am besten zeigt ihren Typus die Sarkophaginschrift Ešmunazars. Die früheren Ecken und Winkel an den Buchstaben sind mehr abgerundet und ausgeschweift, namentlich sind die Köpfe von ב ר ד ק nicht mehr ausschliesslich dreieckig, sondern werden entweder zur Hälfte oder ganz gerundet; die Schäfte der nach links geneigten Buchstaben wie א ד ה ו ר sind in einigen Inschriften z. B. in Vogüés cyprischen, in der Mitte stärker (bauchiger) als an den beiden Enden. Wenig verschieden von der sidonischen, nur etwas zierlicher und moderner ist

b) die karthagische Schrift, die auf den Münzen Karthagos und Siciliens, in den Inschriften von Karthago, Marseille, in der dreisprachigen Sardinischen u. a. m. angewandt ist. Die Schäfte der Buchstaben sind nicht mehr ganz geradlinig, sondern in graziöser Weise etwas gebogen; die nach links geneigten Schäfte schwellen in der Mitte an; bei ג ב ד ה ו ist der Hauptzug nicht selten noch über den zur Linken sich ansetzenden Kopf resp. Strich nach oben hinaus verlängert, so dass jene Buchstaben mit einer Spitze erscheinen; ל und ה haben oft am oberen Ende des Schaftes zur Verzierung ein nach rechts unten gehendes Häkchen. Das ז hat den Kopf gewöhnlich nach oben zu offen.

3) Das neupunische Alphabet, seit der römischen Eroberung in Nordafrika üblich; in vielen Inschriften, auf den Münzen Jubas und anderer Fürsten sowie auf denen vieler nordafrikanischen und spanischen Städte. Wie schon bemerkt (s. S. 33) ist die neupunische Schrift nicht unmittelbar aus der karthagischen Monumentalschrift, sondern aus einer Cursive hervorgegangen. Die Tendenz zur Vereinfachung der Zeichen ist vorherrschend; mehrere Buchstaben können zu einer einzigen Linie zusammen schrumpfen, wie ב ר ד ל נ, zuweilen auch ה; ו פ ג כ werden einander sehr angeglichen; ebenso נ א und ש. Nur die Figur des ה wird complicirter, sie wird in zwei, oft auch in drei getrennte Zeichen zerlegt; das ה wird der Figur des lateinischen R ähnlich (ר).

Die Kehlhauche.

Wie in einzelnen jüngeren aramäischen Dialecten, im Samaritani-¹⁷ schen¹, Mandäischen², Neusyrischen³ und in der Mundart der den Phöniziern benachbarten Galiläer⁴, so wurden auch im Phönizischen, wenigstens in der späteren Zeit, aus der alle auf uns gekommenen Texte herrühren, die Kehlhauche vielfach in der Aussprache erweicht und nicht mehr streng auseinander gehalten. Diese Erweichung fand auch in der Schrift, zwar nicht in der altphönizischen, wo in Betreff der Kehlhauche eine gute altsemitische Orthographie herrscht, wohl aber in der neupunischen ihren Ausdruck. In den spät- oder neupunischen Inschriften nämlich werden die Gutturalbuchstaben ganz willkürlich mit einander vertauscht und derartig durcheinander geworfen, dass nicht allein die schwächeren א und ה an Stelle der stärkeren ע und ח geschrieben vorkommen, sondern sogar umgekehrt die stärkeren statt der schwächeren, also z. B. ח statt א, geschrieben werden. Dabei ist die Schreibart keineswegs eine constante: während z. B. im samaritanischen Dialect für חרע die Schreibung חרה allein gebräuchlich ist, würde man dieses Wort, wenn es in neupunischen Inschriften häufig vorkäme, hier je nach dem Belieben des einzelnen Schreibers oder Steinhauers bald חרע, bald חרה, bald חרה, bald endlich חרה geschrieben finden.

• So findet sich missbräuchlich geschrieben:

a) ע für א z. B. ארן⁵ neben ארן (Herr), אבן⁶ neben אבן (Stein), עשה⁷ neb. אשה (Weib), ארבעם⁸ = ארבעם (vierzig), אב⁹ neben אב (Vater),

¹ *Uhlemann*, Institutiones linguae Samaritanae I. p. 13-14. *Gesenius*, Thes. ling. Hebr. I. p. 2. de Pentat. Samarit. p. 52.

² *Nöldeke*, Über die Mundart der Mandäer. Gött. 1862. S. 5 fg. 17 fg.

³ *Nöldeke*, Gramm. der neusyrischen Sprache, Leipzig 1868. S. 56 ff.

⁴ *Buxtorf*, Lexic. chald. et talm. s. v. גליל. Für die unterschiedslose Aussprache der Gutturalen bei den Galiläern führt Munk (*Journal asiat.*, nov. 1847 p. 500) eine Anekdote aus dem Talmud als Beleg an: Ein Galiläer habe gerufen למי אתמר אמר למי אתמר d. h. wer hat אמר, wer hat אמר? Da hätten die Leute zu ihm gesagt: „Dummer Galiläer, meinst du חמר (חמר) zum Reiten, oder חמר (חמר) zum Trinken, oder חמר (חמר) zum Schlachten?“

⁵ *Neopun.* 15, 1. 18, 1. 20, 1. 21, 1. 34, 1. 43, 1. 76, 1. 77, 1. 87, 1. 94, 1. 105, 1.

⁶ *Neopun.* 12, 1. 14, 1. 22, 1. 24, 1. 25, 1. 28, 1. 29, 1. 53, 1. 54, 1. 56, 1. 58, 1. 60, 1. 63, 1. 64, 1. — ⁷ *N.* 12, 4. 60, 2. 68, 2. 95, 2. —

⁸ *N.* 23, 3. 60, 3. Die richtige Schreibart ארבעם z. B. 65, 3. — ⁹ *N.* 63, 3;

נבן¹ neben אבן² (n. pr.) נדרע³ neben נדרא (sie gelobte). — b) א für z. B. אדר⁴ = עדר (ordnen, verwalten), באט⁵ = בעט (recalcitrare) אזרה⁶ statt עזרר (Hülfe), אשרם⁷ = עשרם (zwanzig), שבט⁸ statt שבע (schwören, geloben), שמא⁹ neben שמי (hören). — c) א für ה z. B. אלם¹⁰ = הֵלֵם (hieher, hier); אנדר¹¹ neben הגדר *Aggadîr*, der phönizische Name der Stadt Gades (j. Cadix), der so viel als τὸ τεῖχος, septum, ummauerter, geschützter Ort (hebr. הַתְּקַר) bedeutet; אז az oder azze¹² = hebr. הַיָּדָה (dieser), אשנים¹³ = hebr. הַשְּׁנַיִם (die zwei, beide); an Stelle des hebräischen He quiescens zu Ende der Wörter (bei auslautendem ā, ō, ē und ä) wird in der normalen phönizischen Schrift stets Alef geschrieben, für welches allerdings in der regellosen neupunischen Orthographie wiederum andere Gutturalbuchstaben eintreten können; so namentlich in allen Formen der hebräischen Verba לָהּ und in den davon abgeleiteten Bildungen z. B. הוא leben, מקנה (hebr. מִקְנֵה) Vieh. Bisweilen indessen hatte das einen auslautenden Vocal vertretende hebräische He quiescens in der phönizischen Schrift, wie es scheint, gar kein

vielleicht auch 62, 3, wenn man hier עיא = עביא (s. Levy St. II, 84) nimmt. — ¹ *N.* 37, 2 nach Levy St. III, 62. — ² *Tucc.* Z. 1. 3. Da der Name Atban wahrscheinlich libyschen Ursprungs ist, so bleibt es zweifelhaft, ob die Schreibung mit ע oder die mit א ursprünglicher ist. — ³ *Karth.* 57, 3. 98, 2. 117, 2. — ⁴ *Melit.* 5, 4 nach Blau, Z. d. DMG. XIV, 652. — ⁵ *Massil.* Z. 5 במהסר באט ומטא qui (sc. vitulus) nondum calcitrat neque subiugatus est, wörtlich: in defectu calcitrationis et subiugationis s. die Erklärung der einzelnen Ausdrücke in den Anmerkungen zur Massiliensis, Sprachproben XIII. — ⁶ *Tucc.* 5. — ⁷ *N.* 24, 3-4. — ⁸ שבא *N.* 20, 1-2. שבא *N.* 18, 1. 76, 1-2. 77, 2. Die echte Form שבע ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. — ⁹ שמא *Karth.* 58, 4. *Neop.* 21, 4. 41, 3. 46, 2. 78, 2. 94, 3. 110, 1. 111, 5. 112, 3. שמא 16, 1-2. 18, 3-4. 19, 3. 43, 4. 75, 4. 76, 4. 105, 3. — ¹⁰ *Massil.* 13. 16. — ¹¹ Münzlegende Gesen. mon. tab. 49. XV. A. C-G. הגדר auf den Münzen *ibid.* J-M. Der Artikel verschmolz schon frühzeitig mit dem Appellativ נדר zu einem nomen propr. zusammen, und zwar so eng, dass sein Hauchlaut, wie in dem Demonstrativ אז = הז, zu א abgeschwächt wurde. Dass in הגדר, הגדר der Artikel als solcher nicht mehr gefühlt wurde, geht daraus hervor, dass er mit dem Worte in das Libysche übergieng: denn im Berberischen ist *aghadêr* Appellativum und bedeutet „Mauer“. Ein genaues Analogon übrigens zu הגדר, הגדר, was Bildung und Bedeutung dieses Ortsnamens anlangt, haben wir heutzutage in dem Namen der Residenz des Königs der Niederlande: *de Haag*. — ¹² *Cit.* 36, 2: מזבה אז *hoc altare.* *Neop.* 54, 2: עבן אז = hebr. אבן הַיָּדָה *hic lapis.* *Neop.* 21, 3: אז (אצרא oder) אשרא dieses Dorf = hebr. הַצֵּר הַיָּדָה (?) und *N.* 34, 3, wo היא statt אז steht. Vgl. Levy, St. II, 55-56. — ¹³ *Cit.* 36, 3. Vgl. S. 22 Anm. 4 und § 20.

Aequivalent, wie z. B. in ז = hebr. זָה, אַל = hebr. אֵלָהּ, wenn man diese Demonstrativa nicht lieber זִי und אֵל oder אֵלָהּ aussprechen will, in welchem letzteren Falle die scriptio defectiva nichts auffallendes hat, da im Phönizischen auslautendes u nicht geschrieben wurde. — In den spätpunischen Inschriften findet man ferner fälschlich geschrieben: d) ה für א z. B. הֶבֶן¹ = אֶבֶן Stein, הֶדֶן² = אֶדֶן Herr, עֵה³ = הוּא vixit; — e) א für ה z. B. אֵה⁴ = הוּא בעל־אֵמֶן⁵ = Baal Hammon, אֵשרָא oder אֵצֵרָא⁶ = hebr. הַצֵּר vicus (?), Plur. mit mascul. Endung אֵשרָם⁷ = hebr. הַצֵּרִים; — f) ה für א z. B. אֵה⁸ עֵה⁹ = הוּא, הֵה¹⁰ neben טֵה posuit; — g) ה für ה z. B. הֵה מִמְלֵהָה¹¹ Salzwerke ἀλας¹¹ = מִמְלֵחָה (oder als Singular מִמְלֵחָה הוּא¹² = הוּא, המֵשָׁא auf Münzen von Sabrata¹³ = הַמֵּשָׁא fünf (?); — h) ה für ע z. B. הֵה שֶׁבָה¹⁴ für שֶׁבַע vovit; — i) ע für ה z. B. עֵמֶשׁ¹⁵ „fünf“ neben הַמֵּשׁ, עֵמֶן¹⁶ Ammon

¹ Neop. 48, 1. 50, 1. 57, 1. 67, 1. 4-5. An letzterer Stelle steht הֶבֶן jedenfalls nur irrtümlich für אֶבֶן.

² N. 3, 1. nach Levy St. II, 91. — ³ N. 59, 2. — ⁴ N. 58, 2. —

⁵ Const. Z. 1. (Sprachpr. XXVIII). — ⁶ N. 18, 3. 19, 2. 20, 2. 21, 3. 34, 2: (הֵז, הֵז, הֵז, הֵז) „Vorsteher dieses Fleckens oder Gaues“ (?). S. Levy St. II, S. 56-57. 107. vgl. auch Blau, Z. d. DMG. XII, 724. Auch die Schreibung הֵשרָא kommt einmal N. 15, 2 vor. —

⁷ N. 11, 2 (auch N. 21, 3. 34, 2 kann אֵשרָם statt אֵשרָא gelesen werden). —

⁸ N. 58, 2. — ⁹ N. 65, 2. — ¹⁰ N. 59, 1. 64, 1. — ¹¹ Sard. trilinguis. — ¹² N. 68, 3. — ¹³ Nach Levy, Z. d. DMG. XVII, 79-80. Er liest die Legende der einen Sabratamünze (s. Taf. zu S. 75 Nr. 4. Müller,

Numism. de l'ancienne Afrique II. p. 28 no. 59): „quinque viri Sabratae.“ — ¹⁴ N. 19, 1: שֶׁבָה ז בּוֹמֵעֶן „vovit hoc Bomon.“ (Möglicherweise jedoch bilden die beiden Zeichen zu Ende der 1. Zeile, die wir als הֵה genommen haben, nur einen einzigen Buchstaben, nämlich ה, so dass also שֶׁבָה בּוֹמֵעֶן zu lesen wäre. — ¹⁵ N. 13, 2. 22, 4. 23, 4. 24,

4. 26, 3. 51, 4. Nach Hitzig (Z. d. DMG. XX, S. IX-X) soll וְעֵמֶשׁ „et extinctus est“ (= וְנִימָה) bedeuten; eine nähere Erklärung über die Möglichkeit dieser Auffassung bleibt er uns freilich schuldig. Die Übersetzung „et quinque“ verwirft er, weil man es doch keinem zumuthen könne zu glauben, dass die Leute in Numidien immer nur gerade 15, 25, 45, 75 Jahre alt geworden seien. Die Punier haben allerdings allem Anscheine nach, wo es ihnen nicht auf eine ganz genaue Angabe ankam, die Lebensjahre von 20 aufwärts nach Lustren gezählt: denn auch in den lateinischen Grabschriften Nordafrikas sind bei der Angabe der Lebensdauer der Verstorbenen die durch 5 theilbaren Zahlen vorwiegend.

¹⁶ בעל־עֵמֶן Baalammon (Gottesname) Neop. 43, 1. 44, 1. 97, 2. 99, 3-4. מִילְכָמֶן Milkammon n. pr. N. 18, 1-2.

= ¹המק, ²הערת, ³עוד ⁴ערה ⁵er (sie) lebte, ⁶עירם
viventes (oder vita) = hebr. קָיָים, ⁷עַן für und neben הַן Gnade, Güte
(oder adjectivisch: gnädig, gütig).

18 Die schwache Aussprache der Kehlhauche war der phönizischen
Vulgärsprache gewiss schon in alter Zeit eigenthümlich; sie bestand ohne
Zweifel schon längst, ehe sie auch in der Schrift ihren Ausdruck fand.
Darauf weist unter Anderem der Umstand hin, dass die Griechen, als
sie die phönizische Schrift adoptirten, die vier Gutturalbuchstaben
Ϡ ϡ Ο Ϝ zur Bezeichnung der Vocale A E O H verwandten. Die
rauen semitischen Kehlhauche ה und ע mussten im Munde eines Cul-
turvolkes, wie die Phönizier waren, bald von ihrer ursprünglichen
Härte verlieren und wurden gewiss stets ohne das eigenthümliche
Schnarren, welches diese Laute im Munde der Araber haben, ausge-
sprochen. Auch in der Sprache traten die Phönizier als Träger einer
hohen Civilisation nivellirend und glättend auf.⁸ Vielleicht hat zur Ab-

¹ N. 67, 4. — ² N. 13, 2. 22, 3. 23, 2. 25, 3. 52, 2. 53, 2. 55, 1.
56, 2. 61, 2. — ³ N. 12, 5. 24, 2. 51, 3. 54, 3. — ⁴ N. 59, 3. —

⁵ N. 65, 2. — ⁶ N. 58, 3: הם בעים, *schuldlos im Leben*. Vgl. בחים
69, 3 und בחים, „pia in vita“ 55, 2. — ⁷ N. 111, 4: כֶּן כֶּן
[ש]מא קל-א]. Auch in einer andern neupunischen Inschrift des Britischen
Museums, N. 112, die Levy, St. III S. 66, 4 in hebräischer Umschrift
mittheilt und für identisch mit der 6. Inschrift Bourgade's hält, ist statt
בֶּן בֶּה vielleicht richtiger כֶּן כֶּן zu lesen: denn das Nun ist in manchen
neupunischen Inschriften (z. B. in der 5. Bourgadeschen) vom Tav durchaus
nicht zu unterscheiden, indem Nun häufig auch die Form ן hat, und die
Form des Kaph nicht selten der des Beth gleicht. Mit כֶּן כֶּן wechselt
in einer Inschrift N. 39 (= *Bourg. 5*) כהן כהן und diess ist das orthographisch
richtigere. Ich übersetze die Worte שמוע קלא (Var. כֶּן כֶּן. *benignissime audivit* (sc. Baal H.) *eius vocem*. *הן*, *he* leite ich von der
W. הֵן ab und nehme כ als die Präposition ב. Entweder ist כהן, כֶּן =
בֶּן *zufolge, nach, gemäss (seiner) Gnade*; oder man nimmt כ als sogenanntes
Kaph veritatis (oder intensivum), das mit griech. ὡς latein. *quam* in
Verbindungen wie ὡς ἀληθῶς, ὑπερφυῶς ὡς, ὡς βέλτιστος, *quam excel-*
lentissimus u. s. w. zu vergleichen ist, und übersetzt כֶּן durch „geneigtst,
gnädigst“ eig. so gnädig *wie* nur irgend möglich. Die zwiefache Setzung
des Wortes soll verstärkend wirken. Häufige Anwendung von Expletivwör-
tern, besonders pleonastische Setzung von Partikeln ist den Volksidiomen,
namentlich wenn sie im Laufe der Zeit und im grossen Weltverkehre sich
vielfach abgenutzt und von ihrer einstigen Formenfülle verloren haben,
eigen. — כֶּן oder כהן mit Blau (DMG. XII, 726) = כֶּהֵן „Priester“ zu
nehmen, verbietet die doppelte Setzung des Wortes. — ⁸ Vgl. E. Renan,
Histoire générale des lang. sémitiques, 2. éd. p. 417: „les gutturales sont la

schwächung und Milderung der Kehlhauche bei den afrikanischen Phöniziern auch die Nachbarschaft der hauchscheuen griechischen und lateinischen Sprache einer-, und der libyschen Dialecte andererseits beigetragen: denn — wenn es erlaubt ist aus den jetzigen Berberdialecten, den Töchtern der alten libyschen Sprache, einen Schluss auf letztere zurückzuziehen —, so war auch die libysche Sprache den rauheren Kehlhauchen abhold.¹

Wenn nun auch die Phönizier wol schon ziemlich frühzeitig in der vulgären Rede die Kehllaute milderten und nicht mehr scharf auseinander hielten, so dass ה dem ה, ע dem א fast gleichkam, so wurden sie doch in der Schrift, so lange überhaupt die phönizische Sprache noch gleichberechtigt neben der griechischen und lateinischen dastand und so lange sich die gebildeten Punier noch nicht von ihrer Muttersprache abwandten, überall festgehalten d. h. man schrieb nach guter altsemitischer Orthographie z. B. דעמזכא, הרה, הה, obgleich man *Domano, avo, asse* sprach, ebenso wie der Franzose zwar etymologisch richtig *habit, homme, hasard* etc. schreibt, aber demungeachtet *abī, ōm, asār* ausspricht. In vielen Beispielen von phönizischen Wörtern, die uns in griechischer oder lateinischer Schrift überliefert sind, sind die Kehlhauche gar nicht wiedergegeben. Allerdings würde man aus diesem Umstande allein (ohne Hinzuziehung der Inschriften) noch nicht zu der Folgerung berechtigt sein, dass die Punier die Gutturalen nicht mehr aussprachen; denn wie schon bemerkt, galten א und ה

partie la plus faible d'une langue et celle qui tombe le plus vite; aussi les langues renferment d'autant plus de gutturales qu'elles sont plus primitives. La prononciation forte et pleine des peuples anciens s'affaiblit dans des bouches qui s'ouvrent à peine et dévorent toutes les articulations vives; la langue grecque, qui à son état parfait possède si peu d'aspirations en avait beaucoup plus à l'origine. Le petit nombre de dialectes sémitiques qu'on peut envisager comme des patois populaires, le samaritain, le galiléen, le mendaïte, ont pour trait caractéristique de négliger les différences des gutturales et de les confondre toutes en un son uniforme et adouci.“

¹ *Newmann*, a grammar of the Berber language (in der Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. VI, S. 254) sagt: The (Berber) language seems disposed to soften or omit several of the Arab aspirates, the following are instances of words in which this will be discerned: علمى *yuli* (ascendit), حرج *irag'* (exiit), عدى *iddu* (ivit), خطف *itaf* (prehendit), عنى *inna* (scivit), خرب *irab* (corruptit), علم *ilam* (scivit), الحقف *ilāq* (profecto), حلوف *ilf* (porcus).

sowohl wie ע und ה dem abendländischen Ohr stets mehr als Vocale wie als Consonanten und für die semitisch eigenen Kehlhauche ע und ה gab es zudem unter den griechischen und lateinischen Lauten gar kein genaues Äquivalent. Da aber auch in den späteren Inschriften die Gutturalbuchstaben nicht selten ganz ausfallen, an Stelle von ע und ה die weicheren א und ה sowie umgekehrt statt der letzteren ע und ה eintreten, endlich ע geradezu als Vocalzeichen vorkommt (s. die Beispiele weiter unten), so ist es wohl sicher, dass die Phönizier später die Gutturalen ה ע ה in den meisten Fällen zum Spiritus lenis (א) erweichten.

So findet sich ה nicht ausgedrückt z. B. in folgenden plautinischen Formen: $u-ulech^1 = \text{ההולך}$ der Wanderer, Gastfreund, $thuulech^2 = \text{ההולך}$ hospitium, hospes, $a-elichoth^3 = \text{ההליכות}$ die Gastfreundschaft; $yunn-och^4 = \text{הנכח}$ (d. i. הכח [oder הנה] הן) siehe hier, gerade hier; $yunnynnu^5 = \text{הנני}$ ecce me, $in^6 = \text{הן}$ siehe, $ine^7 = \text{הנה}$ (oder הנה?) siehe, hier; $ymmon^8 = \text{המון}$ diese (hi), $asse, esse^9 = \text{הז}$ hebr. הזה dieser. — Der eigentliche Laut des ע wird im späteren Phönizischen ebensowenig gewahrt, wie im Mandäischen, Neusyrischen und Samaritanischen; er ist zum blossen Spiritus lenis herabgesunken; nur bewirkt ע bisweilen noch eine gewisse Verdunkelung des begleitenden Vocals: hierüber und über die rein orthographische Verwendung des ע als Lesemutter im Neupunischen vgl. § 21. Man sprach z. B. בַּעַל wie *bal* (in den nn. pr. Hannibal, Asdrubal, Adherbal, Iddibal, Inibal, Maharbal (*Μαρο-Μέγβαλος*), Sobal, Sicharba-s (= זכרבעל), Muttumbal, Balastartus, Abibalos, *Βαλάτορος*, Balithon, Castabal-um u. s. w.) יַעַר *jar*¹⁰, נַעַם *nam*¹¹ מַעְרָב *marob*¹² Unterpfand, Bürgschaft, בַּעַת *byth*¹³ zur Zeit, תַּרְע *thera*¹⁴ Thür, יַעַנָּה hebr. יַעַנָּה *janna*¹⁵ respondebit, גַּדְתָּה *gadetha*¹⁶ mutilas, הַיְעַלְמָה oder יְיַטְלָמָה *italam*¹⁷ adolevit, עַשְׂתֵּרֶת *Astarte*, עַתְרְבַּעַל *Adherbal*, *Αιάρβα* u. s. w. — Auch ה hat starke Abschleifung erfahren: es scheint im In- und Auslaute in der späteren Zeit gewöhnlich gar nicht gesprochen zu sein, wie unter anderem daraus erhellt, dass in neupunischen Inschriften ה geradezu als quiescirender Buchstab (z. B. in ארה für ארה

¹ Pön. V, 2, 50. — ² 1, 5. — ³ 1, 8. — ⁴ 1, 5. 1, 7. vgl. uco = הנכח hier 2, 46. — ⁵ 1, 10. — ⁶ 3, 22. — ⁷ ibid. — ⁸ 1, 10. — ⁹ 1, 11. — ¹⁰ s. S. 19 Anm. 1. Auch inschriftlich kommt die Schreibung יַר *Tucc.* 6. vor. — ¹¹ s. S. 17. Anm. 2. — ¹² Pön. V, 1, 4. — ¹³ 1, 5. — ¹⁴ 1, 10. — ¹⁵ 2, 50. — ¹⁶ 2, 57. — ¹⁷ 3, 23.

d. i. הוּא er lebte) vorkommt. Im Anlaute wurde es wahrscheinlich bloss als consonantisches א gesprochen, mitunter jedoch auch stärker; jedenfalls aber war bei den Puniern von der ursprünglich zweifachen Aussprache des ה nicht mehr die rauhe, röchelnde, die auch im Hebräischen schon seltener ist, (die Griechen suchten sie annähernd durch χ oder κ z. B. *Ῥαχίλ* = רחל wiederzugeben), sondern nur die mildere, welche abendländisch durch die Spiritus oder blosse Vocale ausgedrückt wurde (z. B. *Ῥολδα* = hebr. הולדה, *Ῥισαάκ* = יצחק, *Ῥέριμων* = הרמון, *Θάρα* = תרה), im Gebrauch. So sprachen die Phönizier z. B. *messe*¹ = משה, *lia*² = ליה hebr. ליה Tafel, *iad*³ = יחד zusammen, mit, *ui*⁴ = אחי mein Bruder, *ischi*⁵ = חשקי mein Begehren, Wunsch (?), *erisan*⁶ = אהרשתי ich will (ihn) zum Schweigen bringen (Hiph.), *esd*⁷ = חסד (?); *avo, au*⁸ (neben *havon, hau*) = הו, הור, *Λομανώς* = דעמנהא n. pr. m.⁹. *Carth-ada*, der ältere Name Carthagos¹⁰, verkürzt aus Carth-ḥad(as)a, Carth-ḥad(as)at קרתחדשה [so auf den Münzen] d. i. Neustadt; *Macom-ades Macum-ades*, griechisch *Μαχομαδά* (mit Abfall des finalen s)¹¹, Stadt in Numidien, = מקום חדש oppidum novum; *Νέουμος*, Name eines Mannes aus Aradus, in einer griechischen Inschrift¹² = נהים; Thaps-us, Ortsname (in Byza-

¹ *Augustinus* in Ioann. evang. tract. 15 (Opp. t. IV p. 552 ed. Bened. a. 1797): „unctus . . . hebraice messias est, unde et Punice *messe* dicitur ungue.“

² *Pön.* V, 1, 16. *lia helicot* d. i. tessera hospitii s. hospitalis = chirs aelichoth des jüngeren Textes.

³ *Pön.* V, 1, 3. — ⁴ *ibid.* — ⁵ 1, 2. — ⁶ 2, 67 vgl. den Commentar. — ⁷ 3, 23. — ⁸ *Pön.* 2, 34. 38. vgl. S. 18 Anm. 5. — ⁹ *Ath.* 6, 2.

¹⁰ Nach *Solinus* Polyhist. 27, 10: cum rex Hiarbas rerum in Libya potiretur, Elissa mulier extruxit (Carthaginem), domo Phoenix, et Carthadam dixit, quod Phoenicum ore exprimit *civitatem novam*; und *Isidor.* Hisp. Etymol. XV, 1, 30: Dido . . . urbem condidit et Carthadam nominavit, quod phoenicia lingua exprimit *civitatem novam*; mox sermone verso Carthago est dicta. Dass Karthago soviel wie Neustadt bedeuete, wird auch durch *Servius* in Aen. I, 366 (Carthago est lingua Poenorum *nova civitas*, ut docet Livius), *Eustathius* ad Dionys. Perieg. v. 195 und *Stephanus* von Byzanz s. v. *Καρχηδών* bezeugt. Vgl. Movers, Phönizier II, 2 S. 494. Hendreich, Carthago S. 28.

¹¹ Die Form *Macoma*, auf den Münzen dieser Stadt (bei Müller, Num. de l'anc. Afr. III p. 66. no. 77-79) מקומא geschrieben, scheint eine weitere Verkürzung aus Macomada zu sein.

¹² Boeckh, Corp. inscr. gr. II p. 393.

cium und Sicilien) = תַּבְּסָה Übergang, Furth vgl. Thapsac-us am Euphrat; *Κολπία*, der Wind Kolpia (ὁ Κ. ἄνεμος), kosmogonisches Princip bei Sanchuniathon edit. Orelli p. 12 = קוֹל פַּי הָ = קוֹל פַּי הָ vox venti¹; *Ἀπασών*² = תַּבְּסָה; *Ammon*³ = תַּבְּסָה, *Ἀμμουνεῖς*³ = תַּבְּסָה, *Anna*, Schwester der Dido = תַּבְּסָה, bibl. תַּבְּסָה; *ἄσοῦρ*⁴ חוּר (syr. חוּר Becher); *ἔλφος*⁵ = תַּבְּסָה Fett, *aster-astir-atir-atier- astr-atzi-ati-asti-si* = תַּבְּסָה Kraut, mit welchem Worte viele Pflanzennamen bei Dioscorides und Appulejus beginnen.⁶ Das תַּבְּסָה scheint indessen, namentlich zu Anfang eines Wortes, weniger von der Erweichung berührt zu sein⁷: wenigstens findet sich תַּבְּסָה hebr. תַּבְּסָה (Scherbe) bei Plautus durch *chirs* umschrieben⁸, und *Chanebo*⁹ ist = תַּבְּסָה, *Chiniso*¹⁰ = תַּבְּסָה (Gnade des Dom), *Hanno*¹¹ (gr. *Ἄνων*) = תַּבְּסָה [so häufig in phönizischen Inschriften], *Hannibal*

¹ So deuten Delitzsch und Röth den Namen. Bochart erklärt ihn durch תַּבְּסָה - קוֹל - פַּי הָ (vox oris Iehovae), Movers Encycl. S. 415 leitet ihn aus dem Griechischen (*κολπίαις*) her, Ewald und Renan von der W. תַּבְּסָה arab. خَلْف („Westwind“ eig. quod pone est). S. Renan, mém. de l'Acad. des inscr. tom. XXIII. 1858. p. 257.

² Eines der schaffenden Principe in der phöniz. Kosmogonie des Eudemus (Damascius de primis principiis ed. Kopp p. 384), von Renan a. a. O. S. 251 vortrefflich durch תַּבְּסָה erklärt und dem πόθος, dem „Verlangen“ des Sanchuniathon gleichgesetzt.

³ s. weiter unten, unter § 32.

⁴ ἄσοῦρ ὁ κρατῆρ ὑπὸ Φοινίκων Hesych. s. v. — cf. Etym. M. s. v. ἄσοῦρ (ed. Gaisf. p. 443).

⁵ ἔλφος, βούτυρον, Κύπριοι Hesych. ἔλφος, ἔλαιον, στέαρ id.

⁶ z. B. ἄστροεσμουνίμ Dioscor. de mat. med. 4, 71 = תַּבְּסָה d. i. herba Asclepiadea vgl. Gesenius Mon. p. 386 b, ἄστροχίλλος ibid. 4, 36 d. i. herba Achillea, Name einer Pflanze, die bei den Griechen Ἀχιλλῆος, bei den Römern Achillea hiess; *atzikurur* „ranunculus apud Poenos“ Appul. de herbis 10 = תַּבְּסָה (herba ranae), *σισιμάνα* Diosc. 4, 66 = תַּבְּסָה (herba vulneris) *σιζάμ* ib. 3, 58 = תַּבְּסָה (herba caloris); ferner *ἀστροσιγή*, *ἀστροκόκ*, *ἀστροκόκ*, *ἀστροβέροζ*, *ἀστροσάπη*, *ἀστροπόρις*, über die man Gesenius Mon. p. 386 vergleiche.

⁷ Diess geht auch daraus hervor, dass *Heth*, welches das *Ēta* der Griechen ist, bei den Attikern noch lange, im Italischen aber immer Aspirata blieb. — ⁸ *Pön.* 1, 8. Vielleicht steht hier *chirs* [cod. C. *chyrs*] statt *irs*, *ys* um ein Zusammenfliessen der beiden Wörter *hy* *ys* zu vermeiden. Der Palimpsest hat ERS.

⁹ in der latein. Inschrift einer tessera hospitalis bei *Gruter* inscr. p. 470.

¹⁰ ibid. — ¹¹ Dieser und die folgenden Eigennamen werden jedoch in lateinischen Handschriften häufiger ohne anlautendes H geschrieben.

(gr. Ἀντίβατος) = הַנְּבִיעַל „Gnade Baals“ [häufiges n. pr. in den Inschriften z. B. *Mel.* 2, 3-4. *Karth.* 17, 3. 39, 3. 45, 3. 55, 6. 106, 3. *N.* 99. 1] *Hamilkar*, *Himilcar* (Ἀμιλλας, Ἰμιλλας) = חַיְמִילְקָרְתָּ [ח] „Freund (Bruder, Vertrauter) Melkarts“, *Hiostus*¹ = חֵיסְטוֹס [ח] „Freund der Astarte“, *Hiromus*, *Ἐῤρωμος* (Ἐῤρωμος etc. s. unter § 32) = הֵירוֹמוֹס bibl. הֵירוֹם, *Ἐερόμβαλος* (Euseb. praep. ev. 1, 10) = חַיְרִימוֹבַעַל [ח] „Freund der Hoheit Baals.“

In Folge ihrer Lautschwäche fallen die Gutturalen auch in der 19 Schrift bisweilen ganz (mit ihrem Vocale) weg: so das nur mit einem Vocalanstosse versehene א (א, אֵ) zu Anfang des Wortes z. B. דֹּנִי *doni*, *donni*² mein Herr = hebr. אֲדֹנָי, inschriftlich דָּן für אֲדָן³ (vgl. hebr. אָבִי neben אָבִי Job 34, 36 u. a.) הֵירוֹם, חֵירוֹם, חֵירוֹם *Hiromus*, *Ἐῤρωμος* n. pr. eines Königs und eines Künstlers von Tyrus⁴ = אֲחֵירוֹם „Freund des Erhabenen“, in welcher vollständigen Form der Name auch einmal im alten T. (Num. 26, 38) vorkommt. Man vgl. hebr. אֲחֵי אֱלֹהִים 1 Reg. 16, 34 „amicus dei“ mit אֲחֵי הָאֱלֹהִים. In den Inschriften kommen noch von analogen Formen vor: אֲחֵימֶלֶךְ n. pr. m. אֲחֵימֶלֶךְ „Freund des Königs (Baal).“ חֵימֶלֶכֶת⁶ *Himalkat* *Himilkat* (*Himilko* gr. Ἰμιλλκω) n. pr. m. = אֲחֵימֶלֶכֶת „Freund der Königin (Astarte).“ *Hiostus*, *Hierombalos*, *Hamilcar* s. oben. Vgl. E. Meier, Erklärung phöniz. Sprachdenkmale u. s. w. Tübingen 1860 S. 49-51.⁷ חֵימֶלֶכֶת⁸ *Hotmalkat* n. pr. f. = אֲחֵימֶלֶכֶת „Schwester d. i. Freundin der Königin.“ מַתְבַּעַל⁹ *Matbal* n. pr. f. = אֲחֵימֶתְבַּעַל „Dienerin Baals.“ מַתְמֶלְקָרְתָּ¹⁰ *Matmelqart* f. = אֲחֵימֶתְמֶלְקָרְתָּ „Dienerin Melkarts.“ מַתְמֶלֶכֶת¹¹ *Matmalkat* f. = אֲחֵימֶתְמֶלְקָרְתָּ „Dienerin

¹ Ein sardinischer Fürst, *Liv.* ed. Drakenb. 23, 40.

² *Pön.* 2, 39 und in *av-dov(ς)*. s. S. 18 Anm. 5.

³ *Karth.* 75, 1: וְלָדָן לְבַעַל הַמֶּן . . לְרַבַּת הוֹת „der Herrin Tanit und dem Herrn Baal-Hammōn.“

⁴ 2 Sam. 5, 11. 1 Reg. 5, 15. 7, 40. 2 Chr. 2, 2 u. a.

⁵ *Sarda trilinguis*. Inschrift von *Constantine* Zeile 2.

⁶ *Sard. triling.* *Karth.* 2, 3. 9, 1. 30, 5. 39, 3. 69, 2. 72, 3. 74, 3-4. 76, 2. 84, 2. 86, 2-3. 89, 2. 91, 4. 92, 4. 118, 4. *N.* 59, 2. (*Bourg.* 25.)

⁷ Doch sind manche der von Meier gegebenen Etymologiceen der mit Hi- oder J- beginnenden Eigennamen mehr als fraglich; auf dem Gefäss von Panormus steht nicht חֵיזְרַבַּעַל („Chiazrubaal“ wie M. liest), sondern שְׂזֻרְבַּעַל d. h. (Besitz) des Azrubal und auf den Münzen Jubas des I. nicht חֵיזְרַבַּעַל („Chijuba“ M.), sondern שְׂזֻיבַּעַל d. h. des Juba.

⁸ *Karth.* 60, 3. vgl. Levy, Z. d. DMG. XVIII, 63.

⁹ *Karth.* 57, 3: אֲשֶׁר נָתַן מַתְבַּעַל בְּחַ. — ¹⁰ *Karth.* 21, 3: אֲשֶׁר נָתַן מַתְמֶלְקָרְתָּ. — ¹¹ *Karth.* 15, 3-4: אֲשֶׁר נָתַן מַתְמֶלֶכֶת.

ger Königin.“ במלך^1 neben $\text{אבמלך}^2 = \text{אַבְרִימְלֶךְ} (?)$ ein nom. dignitatis, wahrscheinlich Ortsvorsteher s. Levy St. II, S. 57. 107. ³ — Aphaeresis des anlautenden ה oder ה in den Verbalformen *bynny*⁴ f. byny = hebr. הַבְּרִינִי und בִּיא^5 *bī* f. הַבִּיא = hebr. הַבִּיא obtulit (s. die Bemerkung zu bynny im Anhang). Wegfall eines anlautenden ע zeigt sehr häufig das als erstes Compositionsglied in vielen Eigennamen vorkommende Substantivum עבד hebr. עֶבֶד (servus) z. B. בְּדַשְׁמוֹן^6 *Bodešmun* „Diener Ešmun“, בְּדַעֲשָׁהָרָה^7 *Bodōššawr* ctr. Bostor (s. S. 93 A. 1. 2.) „Diener der Astarte“, בְּדַתַּנִּית^8 *Bodtanit* „Diener der Tanit“, בְּדַבְּעַל^9 *Bodbaal* „Diener Baals“, בְּדַמְלֶךְ^{10} „Diener des Königs (oder Molochs?)“, $\text{בְּדַמְלֶקְרָה}^{11}$ *Bodmelqart* „Diener Melkarts“, בְּדַא^{12} *Bode* oder *Bodo* = עבדא (sein sc. Baals Diener“), בְּדַם^{13} *Bodem* („sein Diener“). Dieselbe Aphaeresis des ע bei dem Worte עבד zeigt im alten Testamente der Name eines Richters: בְּדָן^1 1 Sam. 12, 11, womit Jud. 12, 13 עֶבְדֵינָן wechselt. Ferner: *Tarammon* [תַּרְעַמְנִן], Name eines Puniers in Sardinien¹⁴ = עַהְרַחְמֵן , עַהְרַעַמְנִן (cultor Ammonis); *Sobal*¹⁵ $\Sigma\omicron\upsilon\beta\alpha\varsigma$ ¹⁶ = עֶזְבַּעַל „Ruhm Baals“, oder contr. aus Sarbal = זַרְבַּעַל „Baal hilft“, בְּנֶן , מִנֶּן^{17} (*Mōn*) eine in den neupunischen Inschriften häufige verkürzte

¹ N. 15, 2. 17, 2-3. 18, 2. 20, 2. 31, 2. 34, 2. 41, 1. 74, 1. 75, 3. 77, 3. 105, 1. — ² N. 19, 2. — ³ Vgl. aber auch Blau, Z. d. DMG. XII, 724, der במלך für Kürzung aus בעלמלך hält. — ⁴ Pön. 1, 9. — ⁵ N. 30, 2 s. Sprachproben XXIX, 11. — ⁶ Cit. 3, 3. Mass. 1, 19. Karth. 65, 4. 94, 4. Sard. 6, 1.

⁷ Sid. 2, 2. 3. Karth. 3, 4. 24, 2-3. 32, 3. 35, 2. 40, 4-5. 54, 4. 72, 4. 76, 3. 78, 3. 94, 3. 100, 4. 106, 2. 117, 3 (nach Judas, Recueil archéol. de Constantine 1866 p. 277).

⁸ Mass. 1. N. 87, 2 (? . . בערה). — ⁹ N. 46, 1. — ¹⁰ Mel. 2, 4.

¹¹ Karth. 6, 4-5. 31, 3-4. 37, 2-3. 43, 3-4. 49, 3. 56, 2-3. 58, 3 (nicht בעלמלקרה wie Levy Wb. S. 11 angibt). 67, 4. 68, 1. 72, 4. 77, 3-4. 92, 3. 99, 4. N. 108, 2. *Abyd.* 8 a, auf dem Gewichte von *Jol* und auf Münzen aus Nordafrika (*Revue numismat.* 1856 pl. VI no. 8. XIII no. 1. *Müller*, Numism. d'Afr. III p. 60 no. 71), die Judas Rev. num. p. 387 ff. der Stadt Boncaria in Mauretania, Müller Cirta zuschreibt. Auch בְּדַמְלֶקְרָה (*Bodulqart*?) *Lept. tril.* 2 scheint für בְּדַמְלֶקְרָה zu stehen.

¹² Karth. 39, 2. 104, 3. Cit. 36, 3. *Abyd.* 8 c. — ¹³ Karth. 98, 3.

¹⁴ *Della Marmora*, voyage en Sardaigne, t. II p. 194.

¹⁵ Name eines Sidonischen Königs, *Eustathius* ad Odys. 4, 617. Vgl. das n. pr. עֶזְבַּעַל eines Königs von Byblos: *Luyms*, numism. des satrapies pl. XV; *Rev. num.* 1856 p. 217; *Numism. chronicle* XX p. 98.

¹⁶ Ein Feldherr Massinissas *Appian. Lib.* c. 70 p. 199 ed. Bekker.

¹⁷ בַּעַלְמֶן in den Votivinschriften *Neop.* 15, 1. 18, 1. 20, 1. 21, 1.

Form des Gottesnamens זמך, welcher auch in der Schreibung זמך vorkommt; *Mutistraton* (Polyb. 1, 24, 11. Diod. 23, 9), *Mutustratum* (Plin. 3, 14), Name einer Stadt auf der Insel Sicilien = זמחשתרה (ז) „Gemeinde der Astarte;“ *Zama*, *Ἀζάμα* bei Ptolemäus, Name mehrerer afrikanischer Städte = זממא „die Feste, munita;“ *Zuma*; Ort in Numidien = זממא „Festung;“ *Madar-suma*, St. in Byzacium = זממא „befestigter Wohnsitz“ u. a. m. (Vgl. auch z. B. den biblischen Ortsnamen בית ברה Jud. 7, 24 am Jordan = בית עברה locus transitus).

Auch in der Mitte des Wortes wird ע bisweilen ausgestossen z. B. בל *bal* für בעל: *N.* 61, 3 בל שם נעם „possessor boni nominis“ am Ende einer Grabschrift (= P. V. [*pius vixit*] in lateinischen Inschriften), und in den nn. ppr. בלחמן¹ *Balammon*, יתנבל² *Itonbal* (Baal hat gegeben), מתנבל³ *Mattonbal Muttumbal* d. h. Geschenk [h. מתן] Baals, אדנבל⁴ *Adonbal*; יר *jar*⁵ für יער Holz; ערבם⁶ *arvim* für ארבעם vierzig; טישם⁷ *tišim* für תשעם = hebr. תשעים neunzig; עבדשתרה⁸ n. pr. m. = עבדשתרה (vgl. עבדשמן *Abyd.* 2, 1 für אשמן). Vgl. hebr. בל statt בעל, בר statt בעי, למר Ps. 28, 8 Kt. statt לעמר u. a. (Gesenius *Thes.* I. Hebr. unter ע II. p. 476).

Auslautendes א oder ע wird hin und wieder in Verbalformen von Vb. לא oder לע nicht geschrieben z. B. טען⁹ טען¹⁰ טעאן¹¹ = טנא positus est, שעה¹² = שמע audivit, שעה¹³ = שבע vovit, wenn man nicht lieber in diesen Formen eine Umsetzung des auslautenden Vocals in das Innere des Wortes (ṭaan statt ṭana, šaam statt šama) annehmen will.

Ein prosthetisches Alef zeigt der Gottesname Ἄσημν *Ἄσημν*-20 *vos*, nach Damascius und Sanchuniathon = hebr. אשמיני *der achte näm-*

34, 2. 75, 1. 77, 1. 105, 1. בעלמן *N.* 74, 1 und in den nn. pr. בזמן *N.* 19, 2 (entweder = בעמן, בעלמן oder = אבזמן), בזמן (Andere lesen hier mit Zuziehung der beiden vorhergehenden Buchstaben אבזמן) *N.* 45, 3. und עבדמן *N.* 74, 2. *Abdmon* = Ἀβδμόμων (ein Tyrier bei Joseph. c. Apion. 1, 17. 18, Antt. 8, 5, 3; und Diod. Sic. 14, 98). S. Gesenius. monum. p. 399 b.

¹ *Karth.* 12, 1; abgekürzt בלחמ *Karth.* 116, 2. — ² *Ath.* 4, 2. — ³ *N.* 22, 3. — ⁴ *N.* 102, 2. — ⁵ *Tucc.* 6. — ⁶ *N.* 23, 3. 60, 3. — ⁷ *N.* 55, 1. — ⁸ *Tucc.* 2. — ⁹ *Neop.* 26, 1. — ¹⁰ *Neop.* 14, 1. — ¹¹ *N.* 51, 1: טעאן positum est hoc. Da aber in den neupun. Inschriften sonst immer ז neben אבן ז steht, so möchte טעאן vielleicht eher Abkürzung für א(ב)ן א(ז) sein. — ¹² *N.* 15, 3. — ¹³ *N.* 15, 1.

lich der Kabiren (s. unter § 37), so wie der mit einer Doppelconsonanz beginnende Name *Kleon* in seiner phönizischen Umschreibung אכלין¹ ('Eklēn oder 'Aklēn) vgl. das n. pr. Ἐκνίβαλος² אַקְנִיבֶאלֶס statt אַקְנִיבֶעל (creatus a Baale) und *Acerbas*³, (für Ascerbas) = אַזְכְּרֶבֶעל statt אַזְכְּרֶבֶעל (Gedächtniss des Baal oder dessen B. gedacht hat vgl. bibl. זַכְרִיָּה Zacharias). Ferner *alsun* = אֶשׁוֹן Zunge in dem Pflanzennamen ἀλσονύλα⁴ d. h. Ochsenzunge. Das in der Inschrift von Marseille Z. 11 vorkommende Substantiv אַשׁוֹן scheint mit Alef vom Stammwort אַשׁוֹן abgeleitet und אַשׁוֹן („Umhegung, Hof“ s. die Bemerk. zur Stelle, Sprachproben unter Nr. XIII) ausgesprochen worden zu sein. Ein zur Lautverstärkung dienendes אַ prosthet. liegt meiner Ansicht nach in dem Relativum אַשׁ (asche, asch) vor: durch dasselbe erhält das Deutewörtchen אַ, von welchem phön. אַשׁ und hebr. אַשׁר erst secundäre Weiterbildungen sind, mehr Lautkörper; vergleiche z. B. hebr. אַשׁוֹן „gewiss“ mit arabischem أَشْوَى. Ob auch in אַז (hic) und אַשׁוֹן (duo) der 36. Inschrift von Citium (s. S. 22 Anm. 4) das אַ bloss prosthetischer Natur ist, wie Derenbourg⁵ will, der *az* (oder *aze*) und *eschnem* ausspricht, oder ob אַ hier Artikel ist, wie in אַגְגָּדִיר *Aggadīr* (phön. Name der Stadt Gades) womit אַגְגָּדִיר wechselt, so dass also אַז = hebr. אַזְכְּרָה und אַשׁוֹן = hebr. אַשׁוֹן stünde, lasse ich unentschieden; doch scheint der Zusammenhang der Stelle mehr für letzteres zu sprechen. — In dem Worte אַדוֹם *edom*⁶ *Blut* = hebr. אַדָּם ist aber das אַ wurzelhaft, denn hebr. אַדָּם *roth sein* (wovon das Adj. אַדָּם *roth*) ist erst ein Verb. denominativum von אַדָּם *Blut* und dieses letztere Wort ist von einer Wurzel אַדָּם [verwandt mit arab. دَمًا, دَمًا]

¹ *Sarda tril.* — ² Ein Tyrischer Richter, *Joseph. c. Apion.* 1, 21.

³ So heisst der Gemahl der Dido, der aus Virgil, Ovid und Silius unter dem Namen *Sichaeus* oder *Sychaeus* (und diess steht nach Servius' in *Aen.* I, 343 ausdrücklicher Angabe für *Sicharbas*) bekannt ist, bei *Justin.* 18, 4. 6 und *Cynthius* Cenetensis, einem Commentator Virgils, in *Aen.* 1, 12. Vgl. Movers, Phönizier II. 1 S. 355. Anm. 67.

⁴ Dioscor. 4, 126, „βούγλωσσον“.

⁵ *Journal asiat.*, nov.-déc. 1867 p. 438.

⁶ *Augustin.* enarr. in Psalm. 136 (tom. V p. 950): interpretatur autem, quantum dicunt qui illam linguam noverunt, *Edom* sanguis, nam et punice *edom* (אֶדוֹם) sanguis dicitur. Vgl. Lucian, de dea Syria § 8, wo der Name des Flusses Adonis als der „blutige“ (אֶדוֹמִי) gedeutet wird: τὸ αἷμα ἐς τὸ ἕδωρον ἐξορόμενον ἀλάσσει τὸν πόταμον καὶ τῷ ῥόῳ τὴν ἐπωνυμίην δίδοι.

worauf hebr. דָּם zurückgeht] abzuleiten, deren Grundbedeutung decken, überziehen, überstreichen (vgl. ⁵ ⁴ ³ ² ¹ ⁰ ⁻¹ ⁻² ⁻³ ⁻⁴ ⁻⁵ ⁻⁶ ⁻⁷ ⁻⁸ ⁻⁹ ⁻¹⁰ ⁻¹¹ ⁻¹² ⁻¹³ ⁻¹⁴ ⁻¹⁵ ⁻¹⁶ ⁻¹⁷ ⁻¹⁸ ⁻¹⁹ ⁻²⁰ ⁻²¹ ⁻²² ⁻²³ ⁻²⁴ ⁻²⁵ ⁻²⁶ ⁻²⁷ ⁻²⁸ ⁻²⁹ ⁻³⁰ ⁻³¹ ⁻³² ⁻³³ ⁻³⁴ ⁻³⁵ ⁻³⁶ ⁻³⁷ ⁻³⁸ ⁻³⁹ ⁻⁴⁰ ⁻⁴¹ ⁻⁴² ⁻⁴³ ⁻⁴⁴ ⁻⁴⁵ ⁻⁴⁶ ⁻⁴⁷ ⁻⁴⁸ ⁻⁴⁹ ⁻⁵⁰ ⁻⁵¹ ⁻⁵² ⁻⁵³ ⁻⁵⁴ ⁻⁵⁵ ⁻⁵⁶ ⁻⁵⁷ ⁻⁵⁸ ⁻⁵⁹ ⁻⁶⁰ ⁻⁶¹ ⁻⁶² ⁻⁶³ ⁻⁶⁴ ⁻⁶⁵ ⁻⁶⁶ ⁻⁶⁷ ⁻⁶⁸ ⁻⁶⁹ ⁻⁷⁰ ⁻⁷¹ ⁻⁷² ⁻⁷³ ⁻⁷⁴ ⁻⁷⁵ ⁻⁷⁶ ⁻⁷⁷ ⁻⁷⁸ ⁻⁷⁹ ⁻⁸⁰ ⁻⁸¹ ⁻⁸² ⁻⁸³ ⁻⁸⁴ ⁻⁸⁵ ⁻⁸⁶ ⁻⁸⁷ ⁻⁸⁸ ⁻⁸⁹ ⁻⁹⁰ ⁻⁹¹ ⁻⁹² ⁻⁹³ ⁻⁹⁴ ⁻⁹⁵ ⁻⁹⁶ ⁻⁹⁷ ⁻⁹⁸ ⁻⁹⁹ ⁻¹⁰⁰ ⁻¹⁰¹ ⁻¹⁰² ⁻¹⁰³ ⁻¹⁰⁴ ⁻¹⁰⁵ ⁻¹⁰⁶ ⁻¹⁰⁷ ⁻¹⁰⁸ ⁻¹⁰⁹ ⁻¹¹⁰ ⁻¹¹¹ ⁻¹¹² ⁻¹¹³ ⁻¹¹⁴ ⁻¹¹⁵ ⁻¹¹⁶ ⁻¹¹⁷ ⁻¹¹⁸ ⁻¹¹⁹ ⁻¹²⁰ ⁻¹²¹ ⁻¹²² ⁻¹²³ ⁻¹²⁴ ⁻¹²⁵ ⁻¹²⁶ ⁻¹²⁷ ⁻¹²⁸ ⁻¹²⁹ ⁻¹³⁰ ⁻¹³¹ ⁻¹³² ⁻¹³³ ⁻¹³⁴ ⁻¹³⁵ ⁻¹³⁶ ⁻¹³⁷ ⁻¹³⁸ ⁻¹³⁹ ⁻¹⁴⁰ ⁻¹⁴¹ ⁻¹⁴² ⁻¹⁴³ ⁻¹⁴⁴ ⁻¹⁴⁵ ⁻¹⁴⁶ ⁻¹⁴⁷ ⁻¹⁴⁸ ⁻¹⁴⁹ ⁻¹⁵⁰ ⁻¹⁵¹ ⁻¹⁵² ⁻¹⁵³ ⁻¹⁵⁴ ⁻¹⁵⁵ ⁻¹⁵⁶ ⁻¹⁵⁷ ⁻¹⁵⁸ ⁻¹⁵⁹ ⁻¹⁶⁰ ⁻¹⁶¹ ⁻¹⁶² ⁻¹⁶³ ⁻¹⁶⁴ ⁻¹⁶⁵ ⁻¹⁶⁶ ⁻¹⁶⁷ ⁻¹⁶⁸ ⁻¹⁶⁹ ⁻¹⁷⁰ ⁻¹⁷¹ ⁻¹⁷² ⁻¹⁷³ ⁻¹⁷⁴ ⁻¹⁷⁵ ⁻¹⁷⁶ ⁻¹⁷⁷ ⁻¹⁷⁸ ⁻¹⁷⁹ ⁻¹⁸⁰ ⁻¹⁸¹ ⁻¹⁸² ⁻¹⁸³ ⁻¹⁸⁴ ⁻¹⁸⁵ ⁻¹⁸⁶ ⁻¹⁸⁷ ⁻¹⁸⁸ ⁻¹⁸⁹ ⁻¹⁹⁰ ⁻¹⁹¹ ⁻¹⁹² ⁻¹⁹³ ⁻¹⁹⁴ ⁻¹⁹⁵ ⁻¹⁹⁶ ⁻¹⁹⁷ ⁻¹⁹⁸ ⁻¹⁹⁹ ⁻²⁰⁰ ⁻²⁰¹ ⁻²⁰² ⁻²⁰³ ⁻²⁰⁴ ⁻²⁰⁵ ⁻²⁰⁶ ⁻²⁰⁷ ⁻²⁰⁸ ⁻²⁰⁹ ⁻²¹⁰ ⁻²¹¹ ⁻²¹² ⁻²¹³ ⁻²¹⁴ ⁻²¹⁵ ⁻²¹⁶ ⁻²¹⁷ ⁻²¹⁸ ⁻²¹⁹ ⁻²²⁰ ⁻²²¹ ⁻²²² ⁻²²³ ⁻²²⁴ ⁻²²⁵ ⁻²²⁶ ⁻²²⁷ ⁻²²⁸ ⁻²²⁹ ⁻²³⁰ ⁻²³¹ ⁻²³² ⁻²³³ ⁻²³⁴ ⁻²³⁵ ⁻²³⁶ ⁻²³⁷ ⁻²³⁸ ⁻²³⁹ ⁻²⁴⁰ ⁻²⁴¹ ⁻²⁴² ⁻²⁴³ ⁻²⁴⁴ ⁻²⁴⁵ ⁻²⁴⁶ ⁻²⁴⁷ ⁻²⁴⁸ ⁻²⁴⁹ ⁻²⁵⁰ ⁻²⁵¹ ⁻²⁵² ⁻²⁵³ ⁻²⁵⁴ ⁻²⁵⁵ ⁻²⁵⁶ ⁻²⁵⁷ ⁻²⁵⁸ ⁻²⁵⁹ ⁻²⁶⁰ ⁻²⁶¹ ⁻²⁶² ⁻²⁶³ ⁻²⁶⁴ ⁻²⁶⁵ ⁻²⁶⁶ ⁻²⁶⁷ ⁻²⁶⁸ ⁻²⁶⁹ ⁻²⁷⁰ ⁻²⁷¹ ⁻²⁷² ⁻²⁷³ ⁻²⁷⁴ ⁻²⁷⁵ ⁻²⁷⁶ ⁻²⁷⁷ ⁻²⁷⁸ ⁻²⁷⁹ ⁻²⁸⁰ ⁻²⁸¹ ⁻²⁸² ⁻²⁸³ ⁻²⁸⁴ ⁻²⁸⁵ ⁻²⁸⁶ ⁻²⁸⁷ ⁻²⁸⁸ ⁻²⁸⁹ ⁻²⁹⁰ ⁻²⁹¹ ⁻²⁹² ⁻²⁹³ ⁻²⁹⁴ ⁻²⁹⁵ ⁻²⁹⁶ ⁻²⁹⁷ ⁻²⁹⁸ ⁻²⁹⁹ ⁻³⁰⁰ ⁻³⁰¹ ⁻³⁰² ⁻³⁰³ ⁻³⁰⁴ ⁻³⁰⁵ ⁻³⁰⁶ ⁻³⁰⁷ ⁻³⁰⁸ ⁻³⁰⁹ ⁻³¹⁰ ⁻³¹¹ ⁻³¹² ⁻³¹³ ⁻³¹⁴ ⁻³¹⁵ ⁻³¹⁶ ⁻³¹⁷ ⁻³¹⁸ ⁻³¹⁹ ⁻³²⁰ ⁻³²¹ ⁻³²² ⁻³²³ ⁻³²⁴ ⁻³²⁵ ⁻³²⁶ ⁻³²⁷ ⁻³²⁸ ⁻³²⁹ ⁻³³⁰ ⁻³³¹ ⁻³³² ⁻³³³ ⁻³³⁴ ⁻³³⁵ ⁻³³⁶ ⁻³³⁷ ⁻³³⁸ ⁻³³⁹ ⁻³⁴⁰ ⁻³⁴¹ ⁻³⁴² ⁻³⁴³ ⁻³⁴⁴ ⁻³⁴⁵ ⁻³⁴⁶ ⁻³⁴⁷ ⁻³⁴⁸ ⁻³⁴⁹ ⁻³⁵⁰ ⁻³⁵¹ ⁻³⁵² ⁻³⁵³ ⁻³⁵⁴ ⁻³⁵⁵ ⁻³⁵⁶ ⁻³⁵⁷ ⁻³⁵⁸ ⁻³⁵⁹ ⁻³⁶⁰ ⁻³⁶¹ ⁻³⁶² ⁻³⁶³ ⁻³⁶⁴ ⁻³⁶⁵ ⁻³⁶⁶ ⁻³⁶⁷ ⁻³⁶⁸ ⁻³⁶⁹ ⁻³⁷⁰ ⁻³⁷¹ ⁻³⁷² ⁻³⁷³ ⁻³⁷⁴ ⁻³⁷⁵ ⁻³⁷⁶ ⁻³⁷⁷ ⁻³⁷⁸ ⁻³⁷⁹ ⁻³⁸⁰ ⁻³⁸¹ ⁻³⁸² ⁻³⁸³ ⁻³⁸⁴ ⁻³⁸⁵ ⁻³⁸⁶ ⁻³⁸⁷ ⁻³⁸⁸ ⁻³⁸⁹ ⁻³⁹⁰ ⁻³⁹¹ ⁻³⁹² ⁻³⁹³ ⁻³⁹⁴ ⁻³⁹⁵ ⁻³⁹⁶ ⁻³⁹⁷ ⁻³⁹⁸ ⁻³⁹⁹ ⁻⁴⁰⁰ ⁻⁴⁰¹ ⁻⁴⁰² ⁻⁴⁰³ ⁻⁴⁰⁴ ⁻⁴⁰⁵ ⁻⁴⁰⁶ ⁻⁴⁰⁷ ⁻⁴⁰⁸ ⁻⁴⁰⁹ ⁻⁴¹⁰ ⁻⁴¹¹ ⁻⁴¹² ⁻⁴¹³ ⁻⁴¹⁴ ⁻⁴¹⁵ ⁻⁴¹⁶ ⁻⁴¹⁷ ⁻⁴¹⁸ ⁻⁴¹⁹ ⁻⁴²⁰ ⁻⁴²¹ ⁻⁴²² ⁻⁴²³ ⁻⁴²⁴ ⁻⁴²⁵ ⁻⁴²⁶ ⁻⁴²⁷ ⁻⁴²⁸ ⁻⁴²⁹ ⁻⁴³⁰ ⁻⁴³¹ ⁻⁴³² ⁻⁴³³ ⁻⁴³⁴ ⁻⁴³⁵ ⁻⁴³⁶ ⁻⁴³⁷ ⁻⁴³⁸ ⁻⁴³⁹ ⁻⁴⁴⁰ ⁻⁴⁴¹ ⁻⁴⁴² ⁻⁴⁴³ ⁻⁴⁴⁴ ⁻⁴⁴⁵ ⁻⁴⁴⁶ ⁻⁴⁴⁷ ⁻⁴⁴⁸ ⁻⁴⁴⁹ ⁻⁴⁵⁰ ⁻⁴⁵¹ ⁻⁴⁵² ⁻⁴⁵³ ⁻⁴⁵⁴ ⁻⁴⁵⁵ ⁻⁴⁵⁶ ⁻⁴⁵⁷ ⁻⁴⁵⁸ ⁻⁴⁵⁹ ⁻⁴⁶⁰ ⁻⁴⁶¹ ⁻⁴⁶² ⁻⁴⁶³ ⁻⁴⁶⁴ ⁻⁴⁶⁵ ⁻⁴⁶⁶ ⁻⁴⁶⁷ ⁻⁴⁶⁸ ⁻⁴⁶⁹ ⁻⁴⁷⁰ ⁻⁴⁷¹ ⁻⁴⁷² ⁻⁴⁷³ ⁻⁴⁷⁴ ⁻⁴⁷⁵ ⁻⁴⁷⁶ ⁻⁴⁷⁷ ⁻⁴⁷⁸ ⁻⁴⁷⁹ ⁻⁴⁸⁰ ⁻⁴⁸¹ ⁻⁴⁸² ⁻⁴⁸³ ⁻⁴⁸⁴ ⁻⁴⁸⁵ ⁻⁴⁸⁶ ⁻⁴⁸⁷ ⁻⁴⁸⁸ ⁻⁴⁸⁹ ⁻⁴⁹⁰ ⁻⁴⁹¹ ⁻⁴⁹² ⁻⁴⁹³ ⁻⁴⁹⁴ ⁻⁴⁹⁵ ⁻⁴⁹⁶ ⁻⁴⁹⁷ ⁻⁴⁹⁸ ⁻⁴⁹⁹ ⁻⁵⁰⁰ ⁻⁵⁰¹ ⁻⁵⁰² ⁻⁵⁰³ ⁻⁵⁰⁴ ⁻⁵⁰⁵ ⁻⁵⁰⁶ ⁻⁵⁰⁷ ⁻⁵⁰⁸ ⁻⁵⁰⁹ ⁻⁵¹⁰ ⁻⁵¹¹ ⁻⁵¹² ⁻⁵¹³ ⁻⁵¹⁴ ⁻⁵¹⁵ ⁻⁵¹⁶ ⁻⁵¹⁷ ⁻⁵¹⁸ ⁻⁵¹⁹ ⁻⁵²⁰ ⁻⁵²¹ ⁻⁵²² ⁻⁵²³ ⁻⁵²⁴ ⁻⁵²⁵ ⁻⁵²⁶ ⁻⁵²⁷ ⁻⁵²⁸ ⁻⁵²⁹ ⁻⁵³⁰ ⁻⁵³¹ ⁻⁵³² ⁻⁵³³ ⁻⁵³⁴ ⁻⁵³⁵ ⁻⁵³⁶ ⁻⁵³⁷ ⁻⁵³⁸ ⁻⁵³⁹ ⁻⁵⁴⁰ ⁻⁵⁴¹ ⁻⁵⁴² ⁻⁵⁴³ ⁻⁵⁴⁴ ⁻⁵⁴⁵ ⁻⁵⁴⁶ ⁻⁵⁴⁷ ⁻⁵⁴⁸ ⁻⁵⁴⁹ ⁻⁵⁵⁰ ⁻⁵⁵¹ ⁻⁵⁵² ⁻⁵⁵³ ⁻⁵⁵⁴ ⁻⁵⁵⁵ ⁻⁵⁵⁶ ⁻⁵⁵⁷ ⁻⁵⁵⁸ ⁻⁵⁵⁹ ⁻⁵⁶⁰ ⁻⁵⁶¹ ⁻⁵⁶² ⁻⁵⁶³ ⁻⁵⁶⁴ ⁻⁵⁶⁵ ⁻⁵⁶⁶ ⁻⁵⁶⁷ ⁻⁵⁶⁸ ⁻⁵⁶⁹ ⁻⁵⁷⁰ ⁻⁵⁷¹ ⁻⁵⁷² ⁻⁵⁷³ ⁻⁵⁷⁴ ⁻⁵⁷⁵ ⁻⁵⁷⁶ ⁻⁵⁷⁷ ⁻⁵⁷⁸ ⁻⁵⁷⁹ ⁻⁵⁸⁰ ⁻⁵⁸¹ ⁻⁵⁸² ⁻⁵⁸³ ⁻⁵⁸⁴ ⁻⁵⁸⁵ ⁻⁵⁸⁶ ⁻⁵⁸⁷ ⁻⁵⁸⁸ ⁻⁵⁸⁹ ⁻⁵⁹⁰ ⁻⁵⁹¹ ⁻⁵⁹² ⁻⁵⁹³ ⁻⁵⁹⁴ ⁻⁵⁹⁵ ⁻⁵⁹⁶ ⁻⁵⁹⁷ ⁻⁵⁹⁸ ⁻⁵⁹⁹ ⁻⁶⁰⁰ ⁻⁶⁰¹ ⁻⁶⁰² ⁻⁶⁰³ ⁻⁶⁰⁴ ⁻⁶⁰⁵ ⁻⁶⁰⁶ ⁻⁶⁰⁷ ⁻⁶⁰⁸ ⁻⁶⁰⁹ ⁻⁶¹⁰ ⁻⁶¹¹ ⁻⁶¹² ⁻⁶¹³ ⁻⁶¹⁴ ⁻⁶¹⁵ ⁻⁶¹⁶ ⁻⁶¹⁷ ⁻⁶¹⁸ ⁻⁶¹⁹ ⁻⁶²⁰ ⁻⁶²¹ ⁻⁶²² ⁻⁶²³ ⁻⁶²⁴ ⁻⁶²⁵ ⁻⁶²⁶ ⁻⁶²⁷ ⁻⁶²⁸ ⁻⁶²⁹ ⁻⁶³⁰ ⁻⁶³¹ ⁻⁶³² ⁻⁶³³ ⁻⁶³⁴ ⁻⁶³⁵ ⁻⁶³⁶ ⁻⁶³⁷ ⁻⁶³⁸ ⁻⁶³⁹ ⁻⁶⁴⁰ ⁻⁶⁴¹ ⁻⁶⁴² ⁻⁶⁴³ ⁻⁶⁴⁴ ⁻⁶⁴⁵ ⁻⁶⁴⁶ ⁻⁶⁴⁷ ⁻⁶⁴⁸ ⁻⁶⁴⁹ ⁻⁶⁵⁰ ⁻⁶⁵¹ ⁻⁶⁵² ⁻⁶⁵³ ⁻⁶⁵⁴ ⁻⁶⁵⁵ ⁻⁶⁵⁶ ⁻⁶⁵⁷ ⁻⁶⁵⁸ ⁻⁶⁵⁹ ⁻⁶⁶⁰ ⁻⁶⁶¹ ⁻⁶⁶² ⁻⁶⁶³ ⁻⁶⁶⁴ ⁻⁶⁶⁵ ⁻⁶⁶⁶ ⁻⁶⁶⁷ ⁻⁶⁶⁸ ⁻⁶⁶⁹ ⁻⁶⁷⁰ ⁻⁶⁷¹ ⁻⁶⁷² ⁻⁶⁷³ ⁻⁶⁷⁴ ⁻⁶⁷⁵ ⁻⁶⁷⁶ ⁻⁶⁷⁷ ⁻⁶⁷⁸ ⁻⁶⁷⁹ ⁻⁶⁸⁰ ⁻⁶⁸¹ ⁻⁶⁸² ⁻⁶⁸³ ⁻⁶⁸⁴ ⁻⁶⁸⁵ ⁻⁶⁸⁶ ⁻⁶⁸⁷ ⁻⁶⁸⁸ ⁻⁶⁸⁹ ⁻⁶⁹⁰ ⁻⁶⁹¹ ⁻⁶⁹² ⁻⁶⁹³ ⁻⁶⁹⁴ ⁻⁶⁹⁵ ⁻⁶⁹⁶ ⁻⁶⁹⁷ ⁻⁶⁹⁸ ⁻⁶⁹⁹ ⁻⁷⁰⁰ ⁻⁷⁰¹ ⁻⁷⁰² ⁻⁷⁰³ ⁻⁷⁰⁴ ⁻⁷⁰⁵ ⁻⁷⁰⁶ ⁻⁷⁰⁷ ⁻⁷⁰⁸ ⁻⁷⁰⁹ ⁻⁷¹⁰ ⁻⁷¹¹ ⁻⁷¹² ⁻⁷¹³ ⁻⁷¹⁴ ⁻⁷¹⁵ ⁻⁷¹⁶ ⁻⁷¹⁷ ⁻⁷¹⁸ ⁻⁷¹⁹ ⁻⁷²⁰ ⁻⁷²¹ ⁻⁷²² ⁻⁷²³ ⁻⁷²⁴ ⁻⁷²⁵ ⁻⁷²⁶ ⁻⁷²⁷ ⁻⁷²⁸ ⁻⁷²⁹ ⁻⁷³⁰ ⁻⁷³¹ ⁻⁷³² ⁻⁷³³ ⁻⁷³⁴ ⁻⁷³⁵ ⁻⁷³⁶ ⁻⁷³⁷ ⁻⁷³⁸ ⁻⁷³⁹ ⁻⁷⁴⁰ ⁻⁷⁴¹ ⁻⁷⁴² ⁻⁷⁴³ ⁻⁷⁴⁴ ⁻⁷⁴⁵ ⁻⁷⁴⁶ ⁻⁷⁴⁷ ⁻⁷⁴⁸ ⁻⁷⁴⁹ ⁻⁷⁵⁰ ⁻⁷⁵¹ ⁻⁷⁵² ⁻⁷⁵³ ⁻⁷⁵⁴ ⁻⁷⁵⁵ ⁻⁷⁵⁶ ⁻⁷⁵⁷ ⁻⁷⁵⁸ ⁻⁷⁵⁹ ⁻⁷⁶⁰ ⁻⁷⁶¹ ⁻⁷⁶² ⁻⁷⁶³ ⁻⁷⁶⁴ ⁻⁷⁶⁵ ⁻⁷⁶⁶ ⁻⁷⁶⁷ ⁻⁷⁶⁸ ⁻⁷⁶⁹ ⁻⁷⁷⁰ ⁻⁷⁷¹ ⁻⁷⁷² ⁻⁷⁷³ ⁻⁷⁷⁴ ⁻⁷⁷⁵ ⁻⁷⁷⁶ ⁻⁷⁷⁷ ⁻⁷⁷⁸ ⁻⁷⁷⁹ ⁻⁷⁸⁰ ⁻⁷⁸¹ ⁻⁷⁸² ⁻⁷⁸³ ⁻⁷⁸⁴ ⁻⁷⁸⁵ ⁻⁷⁸⁶ ⁻⁷⁸⁷ ⁻⁷⁸⁸ ⁻⁷⁸⁹ ⁻⁷⁹⁰ ⁻⁷⁹¹ ⁻⁷⁹² ⁻⁷⁹³ ⁻⁷⁹⁴ ⁻⁷⁹⁵ ⁻⁷⁹⁶ ⁻⁷⁹⁷ ⁻⁷⁹⁸ ⁻⁷⁹⁹ ⁻⁸⁰⁰ ⁻⁸⁰¹ ⁻⁸⁰² ⁻⁸⁰³ ⁻⁸⁰⁴ ⁻⁸⁰⁵ ⁻⁸⁰⁶ ⁻⁸⁰⁷ ⁻⁸⁰⁸ ⁻⁸⁰⁹ ⁻⁸¹⁰ ⁻⁸¹¹ ⁻⁸¹² ⁻⁸¹³ ⁻⁸¹⁴ ⁻⁸¹⁵ ⁻⁸¹⁶ ⁻⁸¹⁷ ⁻⁸¹⁸ ⁻⁸¹⁹ ⁻⁸²⁰ ⁻⁸²¹ ⁻⁸²² ⁻⁸²³ ⁻⁸²⁴ ⁻⁸²⁵ ⁻⁸²⁶ ⁻⁸²⁷ ⁻⁸²⁸ ⁻⁸²⁹ ⁻⁸³⁰ ⁻⁸³¹ ⁻⁸³² ⁻⁸³³ ⁻⁸³⁴ ⁻⁸³⁵ ⁻⁸³⁶ ⁻⁸³⁷ ⁻⁸³⁸ ⁻⁸³⁹ ⁻⁸⁴⁰ ⁻⁸⁴¹ ⁻⁸⁴² ⁻⁸⁴³ ⁻⁸⁴⁴ ⁻⁸⁴⁵ ⁻⁸⁴⁶ ⁻⁸⁴⁷ ⁻⁸⁴⁸ ⁻⁸⁴⁹ ⁻⁸⁵⁰ ⁻⁸⁵¹ ⁻⁸⁵² ⁻⁸⁵³ ⁻⁸⁵⁴ ⁻⁸⁵⁵ ⁻⁸⁵⁶ ⁻⁸⁵⁷ ⁻⁸⁵⁸ ⁻⁸⁵⁹ ⁻⁸⁶⁰ ⁻⁸⁶¹ ⁻⁸⁶² ⁻⁸⁶³ ⁻⁸⁶⁴ ⁻⁸⁶⁵ ⁻⁸⁶⁶ ⁻⁸⁶⁷ ⁻⁸⁶⁸ ⁻⁸⁶⁹ ⁻⁸⁷⁰ ⁻⁸⁷¹ ⁻⁸⁷² ⁻⁸⁷³ ⁻⁸⁷⁴ ⁻⁸⁷⁵ ⁻⁸⁷⁶ ⁻⁸⁷⁷ ⁻⁸⁷⁸ ⁻⁸⁷⁹ ⁻⁸⁸⁰ ⁻⁸⁸¹ ⁻⁸⁸² ⁻⁸⁸³ ⁻⁸⁸⁴ ⁻⁸⁸⁵ ⁻⁸⁸⁶ ⁻⁸⁸⁷ ⁻⁸⁸⁸ ⁻⁸⁸⁹ ⁻⁸⁹⁰ ⁻⁸⁹¹ ⁻⁸⁹² ⁻⁸⁹³ ⁻⁸⁹⁴ ⁻⁸⁹⁵ ⁻⁸⁹⁶ ⁻⁸⁹⁷ ⁻⁸⁹⁸ ⁻⁸⁹⁹ ⁻⁹⁰⁰ ⁻⁹⁰¹ ⁻⁹⁰² ⁻⁹⁰³ ⁻⁹⁰⁴ ⁻⁹⁰⁵ ⁻⁹⁰⁶ ⁻⁹⁰⁷ ⁻⁹⁰⁸ ⁻⁹⁰⁹ ⁻⁹¹⁰ ⁻⁹¹¹ ⁻⁹¹² ⁻⁹¹³ ⁻⁹¹⁴ ⁻⁹¹⁵ ⁻⁹¹⁶ ⁻⁹¹⁷ ⁻⁹¹⁸ ⁻⁹¹⁹ ⁻⁹²⁰ ⁻⁹²¹ ⁻⁹²² ⁻⁹²³ ⁻⁹²⁴ ⁻⁹²⁵ ⁻⁹²⁶ ⁻⁹²⁷ ⁻⁹²⁸ ⁻⁹²⁹ ⁻⁹³⁰ ⁻⁹³¹ ⁻⁹³² ⁻⁹³³ ⁻⁹³⁴ ⁻⁹³⁵ ⁻⁹³⁶ ⁻⁹³⁷ ⁻⁹³⁸ ⁻⁹³⁹ ⁻⁹⁴⁰ ⁻⁹⁴¹ ⁻⁹⁴² ⁻⁹⁴³ ⁻⁹⁴⁴ ⁻⁹⁴⁵ ⁻⁹⁴⁶ ⁻⁹⁴⁷ ⁻⁹⁴⁸ ⁻⁹⁴⁹ ⁻⁹⁵⁰ ⁻⁹⁵¹ ⁻⁹⁵² ⁻⁹⁵³ ⁻⁹⁵⁴ ⁻⁹⁵⁵ ⁻⁹⁵⁶ ⁻⁹⁵⁷ ⁻⁹⁵⁸ ⁻⁹⁵⁹ ⁻⁹⁶⁰ ⁻⁹⁶¹ ⁻⁹⁶² ⁻⁹⁶³ ⁻⁹⁶⁴ ⁻⁹⁶⁵ ⁻⁹⁶⁶ ⁻⁹⁶⁷ ⁻⁹⁶⁸ ⁻⁹⁶⁹ ⁻⁹⁷⁰ ⁻⁹⁷¹ ⁻⁹⁷² ⁻⁹⁷³ ⁻⁹⁷⁴ ⁻⁹⁷⁵ ⁻⁹⁷⁶ ⁻⁹⁷⁷ ⁻⁹⁷⁸ ⁻⁹⁷⁹ ⁻⁹⁸⁰ ⁻⁹⁸¹ ⁻⁹⁸² ⁻⁹⁸³ ⁻⁹⁸⁴ ⁻⁹⁸⁵ ⁻⁹⁸⁶ ⁻⁹⁸⁷ ⁻⁹⁸⁸ ⁻⁹⁸⁹ ⁻⁹⁹⁰ ⁻⁹⁹¹ ⁻⁹⁹² ⁻⁹⁹³ ⁻⁹⁹⁴ ⁻⁹⁹⁵ ⁻⁹⁹⁶ ⁻⁹⁹⁷ ⁻⁹⁹⁸ ⁻⁹⁹⁹ ⁻¹⁰⁰⁰ ⁻¹⁰⁰¹ ⁻¹⁰⁰² ⁻¹⁰⁰³ ⁻¹⁰⁰⁴ ⁻¹⁰⁰⁵ ⁻¹⁰⁰⁶ ⁻¹⁰⁰⁷ ⁻¹⁰⁰⁸ ⁻¹⁰⁰⁹ ⁻¹⁰¹⁰ ⁻¹⁰¹¹ ⁻¹⁰¹² ⁻¹⁰¹³ ⁻¹⁰¹⁴ ⁻¹⁰¹⁵ ⁻¹⁰¹⁶ ⁻¹⁰¹⁷ ⁻¹⁰¹⁸ ⁻¹⁰¹⁹ ⁻¹⁰²⁰ ⁻¹⁰²¹ ⁻¹⁰²² ⁻¹⁰²³ ⁻¹⁰²⁴ ⁻¹⁰²⁵ ⁻¹⁰²⁶ ⁻¹⁰²⁷ ⁻¹⁰²⁸ ⁻¹⁰²⁹ ⁻¹⁰³⁰ ⁻¹⁰³¹ ⁻¹⁰³² ⁻¹⁰³³ ⁻¹⁰³⁴ ⁻¹⁰³⁵ ⁻¹⁰³⁶ ⁻¹⁰³⁷ ⁻¹⁰³⁸ ⁻¹⁰³⁹ ⁻¹⁰⁴⁰ ⁻¹⁰⁴¹ ⁻¹⁰⁴² ⁻¹⁰⁴³ ⁻¹⁰⁴⁴ ⁻¹⁰⁴⁵ ⁻¹⁰⁴⁶ ⁻¹⁰⁴⁷ ⁻¹⁰⁴⁸ ⁻¹⁰⁴⁹ ⁻¹⁰⁵⁰ ⁻¹⁰⁵¹ ⁻¹⁰⁵² ⁻¹⁰⁵³ ⁻¹⁰⁵⁴ ⁻¹⁰⁵⁵ ⁻¹⁰⁵⁶ ⁻¹⁰⁵⁷ ⁻¹⁰⁵⁸ ⁻¹⁰⁵⁹ ⁻¹⁰⁶⁰ ⁻¹⁰⁶¹ ⁻¹⁰⁶² ⁻¹⁰⁶³ ⁻¹⁰⁶⁴ ⁻¹⁰⁶⁵ ⁻¹⁰⁶⁶ ⁻¹⁰⁶⁷ ⁻¹⁰⁶⁸ ⁻¹⁰⁶⁹ ⁻¹⁰⁷⁰ ⁻¹⁰⁷¹ ⁻¹⁰⁷² ⁻¹⁰⁷³ ⁻¹⁰⁷⁴ ⁻¹⁰⁷⁵ ⁻¹⁰⁷⁶ ⁻¹⁰⁷⁷ ⁻¹⁰⁷⁸ ⁻¹⁰⁷⁹ ⁻¹⁰⁸⁰ ⁻¹⁰⁸¹ ⁻¹⁰⁸² ⁻¹⁰⁸³ ⁻¹⁰⁸⁴ ⁻¹⁰⁸⁵ ⁻¹⁰⁸⁶ ⁻¹⁰⁸⁷ ⁻¹⁰⁸⁸ ⁻¹⁰⁸⁹ ⁻¹⁰⁹⁰ ⁻¹⁰⁹¹ ⁻¹⁰⁹² ⁻¹⁰⁹³ ⁻¹⁰⁹⁴ ⁻¹⁰⁹⁵ ⁻¹⁰⁹⁶ ⁻¹⁰⁹⁷ ⁻¹⁰⁹⁸ ⁻¹⁰⁹⁹ ⁻¹¹⁰⁰ ⁻¹¹⁰¹ ⁻¹¹⁰² ⁻¹¹⁰³ ⁻¹¹⁰⁴ ⁻¹¹⁰⁵ ⁻¹¹⁰⁶ ⁻¹¹⁰⁷ ⁻¹¹⁰⁸ ⁻¹¹⁰⁹ ⁻¹¹¹⁰ ⁻¹¹¹¹ ⁻¹¹¹² ⁻¹¹¹³ ⁻¹¹¹⁴ ⁻¹¹¹⁵ ⁻¹¹¹⁶ ⁻¹¹¹⁷ ⁻¹¹¹⁸ ⁻¹¹¹⁹ ⁻¹¹²⁰ ⁻¹¹²¹ ⁻¹¹²² ⁻¹¹²³ ⁻¹¹²⁴ ⁻¹¹²⁵ ⁻¹¹²⁶ ⁻¹¹²⁷ ⁻¹¹²⁸ ⁻¹¹²⁹ ⁻¹¹³⁰ ⁻¹¹³¹ ⁻¹¹³² ⁻¹¹³³ ⁻¹¹³⁴ ⁻¹¹³⁵ ⁻¹¹³⁶ ⁻¹¹³⁷ ⁻¹¹³⁸ ⁻¹¹³⁹ ⁻¹¹⁴⁰ ⁻¹¹⁴¹ ⁻¹¹⁴² ⁻¹¹⁴³ ⁻¹¹⁴⁴ ⁻¹¹⁴⁵ ⁻¹¹⁴⁶ ⁻¹¹⁴⁷ ⁻¹¹⁴⁸ ⁻¹¹⁴⁹ ⁻¹¹⁵⁰ ⁻¹¹⁵¹ ⁻¹¹⁵² ⁻¹¹⁵³ ⁻¹¹⁵⁴ ⁻¹¹⁵⁵ ⁻¹¹⁵⁶ ⁻¹¹⁵⁷ ⁻¹¹⁵⁸ ⁻¹¹⁵⁹ ⁻¹¹⁶⁰ ⁻¹¹⁶¹ ⁻¹¹⁶² ⁻¹¹⁶³ ⁻¹¹⁶⁴ ⁻¹¹⁶⁵ ⁻¹¹⁶⁶ ⁻¹¹⁶⁷ ⁻¹¹⁶⁸ ⁻¹¹⁶⁹ ⁻¹¹⁷⁰ ⁻¹¹⁷¹ ⁻¹¹⁷² ⁻¹¹⁷³ ⁻¹¹⁷⁴ ⁻¹¹⁷⁵ ⁻¹¹⁷⁶ ⁻¹¹⁷⁷ ⁻¹¹⁷⁸ ⁻¹¹⁷⁹ ⁻¹¹⁸⁰ ⁻¹¹⁸¹ ⁻¹¹⁸² ⁻¹¹⁸³ ⁻¹¹⁸⁴ ⁻¹¹⁸⁵ ⁻¹¹⁸⁶ ⁻¹¹⁸⁷ ⁻¹¹⁸⁸ ⁻¹¹⁸⁹ ⁻¹¹⁹⁰ ⁻¹¹⁹¹ ⁻¹¹⁹² ⁻¹¹⁹³ ⁻¹¹⁹⁴ ⁻¹¹⁹⁵ ⁻¹¹⁹⁶ ⁻¹¹⁹⁷ ⁻¹¹⁹⁸ ⁻¹¹⁹⁹ ⁻¹²⁰⁰ ⁻¹²⁰¹ ⁻¹²⁰² ⁻¹²⁰³ ⁻¹²⁰⁴ ⁻¹²⁰⁵ ⁻¹²⁰⁶ ⁻¹²⁰⁷ ⁻¹²⁰⁸ ⁻¹²⁰⁹ ⁻¹²¹⁰ ⁻¹²¹¹ ⁻¹²¹² ⁻¹²¹³ ⁻¹²¹⁴ ⁻¹²¹⁵ ⁻¹²¹⁶ ⁻¹²¹⁷ ⁻¹²¹⁸ ⁻¹²¹⁹ ⁻¹²²⁰ ⁻¹²²¹ ⁻¹²²² ⁻¹²²³ ⁻¹²²⁴ ⁻¹²²⁵ ⁻¹²²⁶ ⁻¹²²⁷ ⁻¹²²⁸ ⁻¹²²⁹ ⁻¹²³⁰ ⁻¹²³¹ ⁻¹²³² ⁻¹²³³ ⁻¹²³⁴ ⁻¹²³⁵ ⁻¹²³⁶ ⁻¹²³⁷ ⁻¹²³⁸ ⁻¹²³⁹ ⁻¹²⁴⁰ ⁻¹²⁴¹ ⁻¹²⁴² ⁻¹²⁴³ ⁻¹²⁴⁴ ⁻¹²⁴⁵ ⁻¹²⁴⁶ ⁻¹²⁴⁷ ⁻¹²⁴⁸ ⁻¹²⁴⁹ ⁻¹²⁵⁰ ⁻¹²⁵¹ ⁻¹²⁵² ⁻¹²⁵³ ⁻¹²⁵⁴ ⁻¹²⁵⁵ ⁻¹²⁵⁶ ⁻¹²⁵⁷ ⁻¹²⁵⁸ ⁻¹²⁵⁹ ⁻¹²⁶⁰ ⁻¹²⁶¹ ⁻¹²⁶² ⁻¹²⁶³ ⁻¹²⁶⁴ ⁻¹²⁶⁵ ⁻¹²⁶⁶ ⁻¹²⁶⁷ ⁻¹²⁶⁸ ⁻¹²⁶⁹ ⁻¹²⁷⁰ ⁻¹²⁷¹ ⁻¹²⁷² ⁻¹²⁷³ ⁻¹²⁷⁴ ⁻¹²⁷⁵ ⁻¹²⁷⁶ ⁻¹²⁷⁷ ⁻¹²⁷⁸ ⁻¹²⁷⁹ ⁻¹²⁸⁰ ⁻¹²⁸¹ ⁻¹²⁸² ⁻¹²⁸³ ⁻¹²⁸⁴ ⁻¹²⁸⁵ ⁻¹²⁸⁶ ⁻¹²⁸⁷ ⁻¹²⁸⁸ ⁻¹²⁸⁹ ⁻¹²⁹⁰ ⁻¹²⁹¹ ⁻¹²⁹² ⁻¹²⁹³ ⁻¹²⁹⁴ ⁻¹²⁹⁵ ⁻¹²⁹⁶ ⁻¹²⁹⁷ ⁻¹²⁹⁸ ⁻¹²⁹⁹ ⁻¹³⁰⁰ ⁻¹³⁰¹ ⁻¹³⁰² ⁻¹³⁰³ ⁻¹³⁰⁴ ⁻¹³⁰⁵ ⁻¹³⁰⁶ ⁻¹³⁰⁷ ⁻¹³⁰⁸ ⁻¹³⁰⁹ ⁻¹³¹⁰ ⁻¹³¹¹ ⁻¹³¹² ⁻¹³¹³ ⁻¹³¹⁴ ⁻¹³¹⁵ ⁻¹³¹⁶ ⁻¹³¹⁷ ⁻¹³¹⁸ ⁻¹³¹⁹ ⁻¹³²⁰ ⁻¹³²¹ ⁻¹³²² ⁻¹³²³ ⁻¹³²⁴ ⁻¹³²⁵ ⁻¹³²⁶ ⁻¹³²⁷ ⁻¹³²⁸ ⁻¹³²⁹ ⁻¹³³⁰ ⁻¹³³¹ ⁻¹³³² ⁻¹³³³ ⁻¹³³⁴ ⁻

— ¹ ערע חרע = hebr. חָרַדָּה vixit, טענע טנע ² neben טנא (טָנָא) positus est, מעקם ³ neben מוקם = hebr. מָקוּם, שטנה ⁴ neben שנה = hebr. שָׁנָה, עשיר ⁵ neben עשר = hebr. עָשָׂר zehn, נעשא ⁶ statt נָשָׂא Geschenk, מען ⁷ neben מן = hebr. (מִן) מֵן phön. (*Ham*)mōn, נער ⁸ neben נָר vovit, יעהן = hebr. יָתַן, in dem nom. propr. בַּעֲלֵי־יָתַן ⁹ Baaljathon (Baal dedit), שעמא ¹⁰ neben שָׁמַע שָׁמָא audivit, שַׁעבָא ¹¹ statt שַׁבַּע iuravit vovit.

In den meisten von den angeführten Beispielen, in denen hebr. אָ im Phönizischen durch ע ausgedrückt ist, haben die Phönizier gewiss kein reines helles a, sondern entweder o oder doch wenigstens einen zwischen a und o liegenden Vocal (= schwedisch å) gesprochen (also חרע חרע wie avå, נדר נדר wie nådar, שעמא שמע wie schåma, schoma (vgl. mand. שומא), מען מן wie Mōn u. s. w. und diese dunkle Aussprache war die Ursache, weshalb die späteren Punier da mitunter ein ע einschieben, wo die hebräische Punctuation Qāmeẓ hat. Im Phönizischen nämlich war der eigentliche Laut des ע wohl schon sehr früh verloren gegangen und die einzige Wirkung, welche das ע, aber keineswegs durchgängig, hier noch ausübte, bestand in einer gewissen Verdunkelung des Vocals, sodass das ע oft geradezu o u ausgesprochen wurde; und zwar schon in ziemlich alter Zeit. Denn nur aus dieser vocalischen Aussprache des ע ist es zu erklären, dass die Griechen, als sie die phönizische Schrift annahmen, die Figur dieses Buchstabens (O) zur Bezeichnung des Vocales o verwandten.¹² Schon im alten Testa-

¹ חרע N. 60, 3. ערע 12, 5. 24, 2-3. 51, 3. — ² N. 13, 1. 24, 1. 25, 1. 27, 1. טָנָע *posuit* 28, 2-3. — ³ Auf Münzen, *Gesenius* tab. 42, L. — ⁴ N. 12, 5. 13, 2. 23, 3. 24, 3. 25, 3-4. 51, 3. 52, 3. 56, 3. 59, 3. 64, 3. — ⁵ N. 64, 3. — ⁶ N. 34, 1 (neben נאשא N. 22, 1). Vergl. über dieses Wort Levy St. III, 45. Verbum ist נשא (darreichen, offerre eig. heben) in der Phrase אש נשא אש *quod obtulit Karth.* 42, 3. 102, 3. Auch im Hebr. hat das V. נשא im Piel die Bedeutung „ein Geschenk machen“ und die davon abgeleiteten Substantive מְשָׂאָה מְשָׂאָה מְשָׂאָה bedeuten u. a. „Geschenk“. Die Inschrift N. 34 erkläre ich: דָּבָר נעשא ז דָּבָר *donum hoc promisit N. N. und N. 21:* etc. טנא ז טנא *domino Baali Moni hoc donum. Erexit lapidem N. N.* etc. — ⁷ s. S. 88 Anm. 17. — ⁸ N. 10, 2. 11, 1. 43, 2. — ⁹ N. 28, 2-3. Doch ist es auch möglich, dass in diesem n. pr. das ע den Vocal i darstellt; denn בעליתן lautet in lateinischen Inschriften *Balithon.* (s. § 28). — ¹⁰ s. S. 80 Anm. 9. — ¹¹ s. S. 80 Anm. 8.

¹² In ähnlicher Weise scheint der Buchstabe *Hē*, welcher dem *Epsilon* des griechischen Alphabets entspricht, im Phöniz. manchmal die Rolle des

mente finden sich Spuren dieser vocalischen Aussprache des phönizischen ϵ : so stellt die Schreibung ודך eines arabischen Ortsnamens Ezech. 27, 19 die phönizische Aussprache (*Odan, Udan*) von arab. عدن (j. Aden) dar, wie Movers mit Recht vermuthet; und מַעֲבָה n. pr. fem. Genes. 22, 24. 1 Chr. 2, 48, bei den LXX *Μοχά Μοχά*, scheint für מֶלֶכָה contr. aus מַלְכָּה (Königin), sowie auch בית מַעֲבָה LXX Βῆθ Μοχά für בֵּית מַלְכָּה „Königinhof“ zu stehen. — Beispiele für die Aussprache des ϵ als *o* bei den Phöniziern, insbesondere den Puniern, sind: Oštōret, Oštort, Oštōr = עֲשֹׁרֶת in den nn. pr. *Βοδόστωρ* oder *Οὐδόστωρ*¹ contr. *Βόστωρ*² = בֹּדְשֵׁתָר (ת) „Knecht der Astarte“, *Ἰερόστρατος*³ = גִּרְעֵשֶׁתָר „Schützling (eig. hospes) der Astarte“; — *ΔΟΜΣΑΛΩΣ* und *ΔΟΜΑΝΩΣ* in der 6. Inschrift von Athen = דִּמְצַלַּח und דִּמְמַחַח des phönizischen Textes, vgl. *Chinisdō*⁴ n. pr. m. = דִּמְ אֵשׁ דִּמְ הֵן „Gnade des Dom“ (?); — *CLODIVS*, in den dreisprachigen Inschriften von Leptis punisch durch קלעאיי und קלעאיי *Qlo-ū(us)* mit Ausfall des *d*⁵ wiedergegeben; — die Silbe בֹּד *bod*, verkürzt aus עֲבָד (Diener), ist einmal בעֲד geschrieben in dem n. propr. [הנה] בעֲדֵן *Bodtanit N. 87, 2* = בִּרְחַנָּה der Massiliensis; — die Stadt *Sabrata*, pun. *Sabraton* (griech. Ἀβρότων-ον⁶, bei Plinius *Abroton-um*⁷), eine der sechs „Emporien“ an der grossen Syrte, wird auf den Münzen⁸ bald צַבְרָתֵן bald mit scriptio plena der Endung *-on* צַבְרָתֵן d. i.

Vocals ϵ gespielt zu haben z. B. in der 3. Inschrift von Athen, wo der griechische Eigenname *Ερηνή* (für *Εισρηή*) phönizisch durch הִנְרָא umschrieben ist; ferner wenn sich im Neupun. הִבֵּן = hebr. אֶבֶן geschrieben

findet (s. S. 81. Anm. 1); das nom. pr. *SELIDIV* [so in der *Bilinguis N. 69, 5*] findet sich ausser שלדיא שלדיא auch שהלדיא *N. 53, 2* geschrieben. — Über *Heth* = griech. *Eta* vgl. S. 86 Anm. 7.

¹ Ein Karthager, *Diod. Sic. 24, 12* ed. Bekker tom. IV p. 37.

² *Polyb. 3, 98, 5* Bostar *Liv. 22, 22* u. a.

³ Ein König von Aradus *Arrian. 2, 13*; derselbe Name erscheint als *Γεράστρατος* (tyrischer Richter) bei *Joseph. c. Apion. 1, 21*.

⁴ In einer latein. Inschrift bei Gruter *inscr. p. 470*. Orelli *inscr. I p. 9*.

⁵ Vielleicht jedoch ist in der Fresnelschen Copie das Zeichen für das zweite ϵ (*o*) in קלעאיי rechts durch einen nach unten gehenden Strich zu τ (*q*) zu ergänzen.

⁶ *Strabo 17, 3 p. 835*. *Seylax Peripl. § 100 p. 312* ed. Gail. *Steph. Byz. s. v.*

⁷ *Plin. N. H. 5, 4*. Er unterscheidet irrthümlich *Abrotonum* von *Sabrata* (5, 3, 5). Vgl. *Müller, Numism. de l'anc. Afrique II p. 29* note 7.

⁸ *Gesenius Mon. tab. 43. XXIV. Müller a. a. O. vol. II p. 27* no. 48-63.

זַבְרָהוֹן oder 'שׁ „Kornmarkt“¹ (nach Movers, Phönizier II, 2 S. 492 Anm. 109) geschrieben; — und ebenso erscheint Siga pun. *Sigon* (bei Scylax § 111 haben einige Codd. Σίγον statt Σίγη), die Hauptstadt von Mauretania Caesariensis, auf den Münzen des Königs Bochas, dessen Residenz Siga war, unter der Form שיגנן;² — der Name der Stadt *Zuchis* Σοῦχίς (Strab.), ohne Zweifel = שוק „Markt“ findet sich auf Münzen³ gewöhnlich שוק, auf einem Exemplare der kaiserlichen Sammlung zu Paris⁴ aber in verschwenderischer Weise שֶׁוּק (wo ו = *u*) geschrieben; — שֶׁטַר⁵ = שוטר Schreiber; בדעשתרה Bodoštōret *Karth.* 22, 5; — שלעם⁶ = שלום Friede, Ruhe; — מעקר⁷ *Mokar* contr. aus מלקרה vgl. Βαμύλαρος n. pr. Polyb. 7, 9; — מען⁸ *Mōn* abgek. aus המן Ḥammōn. Daher wechselt auch mitunter geradezu ו mit ע z. B. *Karth.* 11, 2: עברושתרה (?) defective *Tucc.* עבדשתרה, *N.* 105, 1: שוב statt שעב = שבע vovit, *N.* 19, 2: בוממן n. pr. *Bomon* st. בעמן = בעל(ה)מן (s. S. 81 Anm. 14). — Weitere Beispiele für ע = o sind: *Noema*⁹ Beiname der Astarte = נעמה, נעמה (Liebliche), Ἀστνρόμη¹⁰, Ἀστρονόη¹¹, Gräcisirungen von נעמה נעמה; *Uso*

¹ Von שברת hebr. שָׁבֵר „Getreide, Korn“ mittelst der Endung הוֹן-abgeleitet; man vergleiche die ähnlichen Bildungen הַתְּהוֹן פְּרֵתוֹן הַתְּהוֹן אֲשֶׁתוֹן וְעֵתוֹן וְקָלְתוֹן u. s. w. Das Suffix -ōn scheint im Phön. sehr häufig gewesen zu sein: הברן *Massil.* 19 „Verbindung, Genossenschaft“ = hebr. הָבֵר, Mygdon n. pr. מַגֵּדֵן d. h. „Geschenk“ (hebr. מָגֵד); es erscheint in vielen Städtenamen z. B. צדן bibl. צידון *Sidon* d. h. „Fischerei“, הברכען Tabraca, שיגנן Siga, טפעתן Tipasa, הוננן Tuniza, כרטן Cirta (auf den Münzen dieser Städte s. Müller, Num. III p. 52. 53. 60. 98.).

² *Revue numism.* 1856 pl. VI no. 5. Vgl. dazu Judas *ibid.* p. 104.

³ Gesen. *Mon.* tab. 44. XXVI A. B.

⁴ Mit der Aufschrift שוק ויעה .. Oiat (Oea), ... i Suq s. Judas, *Revue num.* l. c. p. 107.

⁵ In neupunischen Inschriften *N.* 3, 2 (s. Levy *Stud.* II, 91-92). *N.* 49, 1. 63, 2.

⁶ *Cit.* 31, 6.

⁷ *N.* 2, 1: בעלמעקר (?).

⁸ s. S. 88 Anm. 17.

⁹ „*Noema quam et ipsam aliqui dicunt Minervam*“. Euseb. *chronic.* übers. von Hieronymus p. 7.

¹⁰ *Chronicon Pasch.* I p. 66. Georg. Cedrenus ed. Bekker tom. I p. 28; vgl. Nonnus Dionys. XLI, 291: Ἀστνρόμεια διάκτορος.

¹¹ Ἀστρονόη θεὸς Φοινίσσα Damascius bei Phot. *Bibl. cod.* 242 p. 352 ed. Bekker.

*Oύσω-ος*¹ = עֶשֶׂר (Esāv)²; *sor*³ im Punischen des Plautus = שֶׁר „Thür“; *onobuth*⁴ = עִנְבוּת „Pflichten“, *bodi*⁵ = בְּעֵר, *Σολόεις*, Stadt in Sicilien und Vorgebirge in Mauretanien = כְּלֵעִים (Felsen) vgl. *Σόλοι*, Stadt in Cilicien und auf Cypern; *ἀχοι-οσίμ*⁶ = אַחֵי עִים „Ziegenkraut“ (durch *τρᾶγιον* von Dioscorides erklärt); *οθολαβάθ*⁷ = עֵטְלָבָה = hebr. עֵטְלָבָה „Fledermaus.“ Auch für den Gottesnamen בעל kommt neben baal, bal die Aussprache *bol*⁸ vor. s. Movers, Phönizier I Cap. 6.

¹ Eine mythische Persönlichkeit, Bruder des Hypsuranios in Tyrus, mit dem er der Sage nach in Uneinigkeit lebte. *Sanchun.* bei Euseb. p. e. I, 1, 9 (ed. Orelli p. 16). *Phlegontis* Tralliani frag. 2, 8 bei Müller, fragmenta hist. graec. vol. III.

² *Movers*, Phönizier I S. 293 ff. *Ewald*, Abhandl. über d. phönikischen Ansichten von der Welterschöpfung und Sanchuniathon. Gött. 1851 S. 44 ff. Geschichte des Volkes Israel I S. 336. *Bunsen*, Ägyptens Stelle Buch V S. 289 ff. *Renan*, Acad. des inscr. et belles-lettres XXIII. 1858 p. 265.

³ *Pön.* 1, 16 — ⁴ *ib.* 1, 13. Vgl. *Movers*, die pun. Texte im Pönu-
lus S. 88. — ⁵ *ib.* 1, 10. — ⁶ *Dioscor.* 4, 50.

⁷ In dem Pflanzennamen *λαβοθολαβάθ*, *myosotis Diosc.* 2, 214.

⁸ *Ἀδωνις δεσπότης ἐπὶ Φοινίκων καὶ Βόλον ὄνομα.* Hesych. Vgl. *Βωλαθίν* = בעל אֶתֶן „der alte B.“ s. *Movers*, Phönizier I, S. 256 fg., *Ἀσβολος* = עִזְבֵּל *Eupolem.* bei Müller, fragm. hist. gr. III p. 225 c. 18; *Ἐχέβολος*, Name eines Tyriers bei Procop. hist. arc. c. 9. p. 63 ed. Dindorf = עִזְבֵּל oder עִזְבֵּל „der auf Baal harrt.“ *Ἀγλίβολος*, *Ἰαρίβολος*, palmyr. בֵּל = בעל etc. *Ῥόλ*, *Οὐώλ*, Name eines Ortes in Byzacium = בעל „Baalsstätte“; *Albula* (Ortsname in Afrika) = אֶהֱל „Baalszelt“, *Laribus*, *Λαριβούς* (Stadt in Num.) = אֶהֱל אֶרִיבֵּל „Zelt des Aribaal“; den nordafrikanischen Ortsnamen *Bulla* findet Müller auf einer Münze mit der Aufschrift בֵּל (bei Müller. Num. III p. 57 vgl. p. 173) = בֵּל בֵּה Haus oder Tempel Baals. Auch viele der mit *-ol*, *-ul* componirten nordafrikanischen Orts- und Personennamen enthalten in dieser Silbe wohl eher den Namen Baals als (wie *Movers*, Phön. Texte I S. 48 will) den bei den Phöniziern allerdings auch vorkommenden Gottesnamen אֶל *El* z. B. *Muzul* (n. l., August. c. Donat. 6, 41) = מִזְּזֵל Baalsveste, *Nunmul-a* (Ort in Afr. proc.) = נִמְמִלֵּל Lieblichkeit Baals, *Muthul* (Fluss in Num.) = מִתְּחֵל Baalswasser; *Barbesula* (Stadt in Spanien) = בְּעֵל בְּיָהַ בְּעֵל Brunnen des Baalsplatzes, *Masithol-us* (Fluss im westl. Afrika) = מִשְׁתֵּחֵבֵּל Gabe Baals, *Uzul-us* n. pr. m. (Act. Conc. ed. Harduin. t. II p. 876) = עִזְבֵּל (oder עִזְבֵּל?) *Mezetul-us* n. pr. m. (Liv. 29, 29) *Μεσότυλος* (Appian. 8, 53) *Mustulus* (Acta Concil. III p. 740) = מִצְחֵבֵּל Stärke Baals, *Medadulus* n. pr. m. (Morcelli, Africa christiana tom. II p. 371) = מִדְּדֵבֵּל „von Gott zugemessen“; *Castulus*, *Castula*, *Castulimus* (Morcelli l. c. 359. 367) = קֶשֶׁתֵּבֵּל Bogen Gottes etc. etc.

Kurzes u in geschärfter Silbe vertritt der Buchstabe *ע* in der neupunischen Form טענע¹ טענע², wie einige Male statt טנא (טנא) in der stereotypen Formel אבן ז טנא „dieser Stein wurde errichtet“ der neupunischen Grabschriften vorkommt; doch wäre es nicht undenkbar, dass hier in טנא (טענע, טענע) noch die alte Passivbildung von der einfachen triliteren Wurzel (Qal) vorliegt, die bekanntlich im Hebräischen fast spurlos verschwunden ist (vgl. Olshausen, Lehrb. der Hebr. Spr. I § 245 1), von deren ehemaliger Existenz in dieser Sprache aber noch die im gemeinen Gebrauch gebliebene Participialform Pā'ûl zeugt. Unter dieser Voraussetzung würde also *tōnā tūnā* auszusprechen sein.

Auch der den Puniern eigenthümliche dumpfe *y*-Laut (= יֵי, יֵי, יֵי, יֵי) quiescirt nach neupunischer Orthographie bisweilen in *ע*³: so findet sich die Conjunction *כי* ברי, die sonst in der normalen phönizischen Schrift stets in der defectiven Schreibung כ (s. § 129) erscheint, auch כע⁴ geschrieben vor, nämlich in der auf Votivsteinen überaus häufigen Formel: קלא (ר) ברבא [Var. כעשמע] כשמע = hebr. פִּי שָׁמַע פִּי שָׁמַע „denn (weil) er erhörte seine (oder ihre, wenn die Weihende Person weiblich, mithin ברבא קלא = hebr. בְּרַבָּה קוֹלָהּ ist) Stimme und segnete d. h. beglückte ihn (resp. sie).“⁵ — In derselben Formel

¹ Neop. 28. 52. 63. — ² N. 13. 24. 25. 27.

³ Vgl. mand. הע „sie“ = אֵי, (ליא) „mir“ = אֵי, שרעיא *šrjā* „wohnend“ fem., לישאנע „die Zungen“ (sonst לישאנא) = אֵי, נעשמא „wir hören“ für נישמא = אֵי; anlautendes 'i, 'i, 'ē wird im Mandäischen stets durch *ע* ausgedrückt z. B. ערא „novit“ = אֵי, עמאר „ich sage“ = אֵי. S. Nöldeke, d. Mundart der Mandäer S. 8. 9.

⁴ N. 7, 1. 8, 1. 45, 1.

⁵ Levy u. Andere nehmen in dieser Formel כעשמע כשמע als Infinitiv mit כ = hebr. כִּי „als er erhörte“. Dem steht grammatisch zwar nichts entgegen, der Sinn bleibt so ziemlich derselbe wie in unserer obigen Übersetzung und die Schreibung כעשמע כשמע (mit *ע* nach *כ*) lässt sich recht wohl mit der punischen Aussprache *kyšmō* (= hebr. *kišmō*^a) vereinigen; allein gegen diese Auffassung spricht die Variante רשמע (ושמא) N. 21, 4. 94, 3. ושעמא N. 18, 3-4. 19, 3. 74, 3. 75, 4) und er erhörte [so übers. auch Levy St. II, 59], wo die Copula im Sinne von פִּי steht, noch gewöhnlicher kommt dafür blosses שמע N. 10. 35. 39. 42. 70. 76. 93. 95. 97. 98. 99. 100. 102. 103. 115. שמא 41. 46. 87. 110. 113. שעמא 43. (= Bourg. 8 vgl. Levy St. III, 64) 105. שעמו 15. ohne vorgesetztes ו oder

kommt neben ברכא auch בערכא¹ *bjrchē* = hebr. בִּרְכוּ (wo das — nur Verdichtung aus i ist, Pi. בִּרְךָ für בִּרְךָ vor; doch ist möglicherweise ברכא im Phönizischen als Qalform בְּרַכָּא zu lesen, so dass dann in der Variante בערכא das ע Š'wā mobile vertreten würde, wie in פענ = פָּנִי (S. 98). — In dem n. pr. מעלל² scheint ע ein kurzes i, y anzudeuten = מַלֵּל punisch Myllet („beredt“) vgl. die biblischen mn. pr. גִּדֵּל und הִגֵּל; ebenso in נעשיא³ אבן נעשיא *æb'n n'sjnjā* = אבן נְשִׂיאָ lapis votivus, בען⁴ *bin byn* = hebr. בֵּן בֵּן und in בעת⁵ (bit?) = hebr. בֵּת (Grundform bint, vor Suff. bitt).⁶

Seines dumpfen unbestimmten Lautes wegen wird ferner in den Nominalformen, die den hebräischen „Segolatis“ entsprechen, der tonlose kurze *ḥatefartige* Hilfsvocal, welchen die Punctatoren überall (ausser bei Kehlhauchen) durch Segol bezeichneten z. B. in מַלְךְ *mäl'ch* aus früherem *malku*⁷, und welchen wir aus Bequemlichkeit

כ vor. In den letzteren Fällen übersetzt Levy (II, 47) imperativisch: „höre seine Stimme!“ im Widerspruch mit dem Sinne der ganz parallelen Wendung כְּשָׁמַע (mag man diese Gruppe von Buchstaben nun כְּ שָׁמַע oder כְּשָׁמַע lesen); כְּשָׁמַע als Imperativ zu nehmen verbietet zudem auch schon von vornherein der ganze Zweck und Charakter der Votivinschriften; diese konnten doch nur nach der Erhörung, nach der Erfüllung der Bitte als ein Zeichen der Dankbarkeit dem Gotte geweiht sein, da der Votivstein selbst das Gelübde d. h. das dem Gotte für den Fall der Erhörung gelobte Geschenk ist. Es wäre doch höchst sonderbar, wenn Jemand schon vor der Erhörung seines Wunsches sein Gelübde erfüllt und der Gottheit im voraus seinen Dank durch Errichtung eines Denkmals abgestattet hätte. Zwar findet sich *Melit.* 1. כְּשָׁמַע קִלְס יִבְרַכְסָ und *Karth.* 87. 102 (*Dav.* 68. 83) הַשְׁמִיעַ קִלְסָ, *Karth.* 90 (*D.* 71) הַשְׁמִיעַ קִלְסָ הַבְּרַכָּא; aber an diesen Stellen ist das Imperfectum von der Vergangenheit zu verstehen (Ewald, *Lehrb. der Hebr. Spr.* 7. Aufl. § 136 c). Zu der Stelle *Mel.* 1 vergleiche man auch Schlottmann, *Inscr. Eschmunazars* S. 175 („dieweil er hörte ihre Stimme, sie segnete“) und Ewald, *Entziff. der neupun. Inschriften* S. 23 (*Separatabdr.* aus den *Gött. G. A.* 1852).

¹ *N.* 43, 4. 110. — ² *N.* 24, 2. — ³ *N.* 32, 4. vgl. S. 92. Anm. 6. u. Sprachproben XXX, 8. — ⁴ *N.* 41, 2: בען כלעין „Sohn des Colon“. — ⁵ *N.* 36, 3. 38, 2.

⁶ In בעליתן n. pr. m. jedoch vertritt ע nicht kurzes i, sondern *ä* (= בעליתן, nicht בעליתן) s. oben S. 92.

⁷ Der Hilfsvocal wurde nach Abfall der alten Declinationsendungen zur Vermeidung unbequemer Consonantenhäufung eingeführt; vgl. unser *Pöbel, Fieber, Mirakel* u. s. w. aus lat. *pop(u)l-us, febr-is, miracul-um*, wo das e denselben unbestimmt dumpfen, beinahe wie *ö* (in engl. *hut, fur*) klingenden Laut hat. Es ist übrigens bemerkenswerth, dass die heutigen Juden,

durchweg *š* zu lesen pflegen, in neupunischer Schrift mitunter durch *š* ausgedrückt z. B. נָדַר¹ = נָדַר, das etwa wie *nædʷr nédʷr* geklungen haben mag.

Aus gleichem Grunde erscheint im Neupunischen bisweilen da ein *š*, wo die hebräische Punctuation Schwa mobile hat d. h. das Zeichen des unbestimmt dumpfen *Ḥaṭeph*lautes, der je nach der Lautnachbarschaft und Abkunft vielfach (von *ā* bis *ō* oder *ū*) lautete, von den Puniern aber bei ihrer bekannten Vorliebe für dunkle Vocale vorwiegend wie *ŷ*, *ō*, *ū* gesprochen wurde (punisch *b̄ynūthi* = hebr. בְּנוּחִי, *b̄ymārōb* = בְּמַעֲרָב, *B̄jryeṭh* = בְּרִיבְתָה, *gūbālim* = גְּבוּלִים, *mūcōm* = מְקוֹם etc.). So findet sich der stat. constr. plur. פְּנֵי „facies“, dessen normale Schreibung im Phönizischen פַּנּי ist, bisweilen auch פַּעַנ² פַּעַנָּא³ punisch *p̄ŷnē* geschrieben, und neben בְּרַכָּה „er segnete ihn“ kommt auch ברַעכָּא⁴ vor; נַעֲהַלְמֶלֶךְ n. pr. m. *Nāhalmelech* („cuius M. curam habet“, oder = נַחְלֶמֶלֶךְ Königsbach?)

Die Liquidae L R N.

- 22 Eine Eigenthümlichkeit des punischen Dialekts besteht in dem häufigen Ausfall der Liquiden *l* und *r*, sei es nun dass dieselben gänzlich (ohne Compensation) elidirt oder dem folgenden Consonanten assimilirt oder endlich in Vocale aufgelöst werden. Vielleicht ist diese in den semitischen Sprachen nicht gerade häufige Erscheinung auf Einfluss der libyschen Dialekte zurückzuführen; denn in diesen waren, wie es scheint, jene beiden Vibrationslaute nicht beliebt. So ist z. B. *Fās*, die Hauptstadt des jetzigen Kaiserreichs Marokko, nur libysche (berberische) Aussprache für *Fārs*: denn so hieß die Stadt, nach einer von Abu 'l Hassan (Annal. regg. Maur. I p. 24) überlieferten Sage

wenn sie einen deutschen Text mit hebräischen Buchstaben umschreiben, diesen im Deutschen so häufigen unbestimmten Vocal ebenfalls durch *š* andeuten z. B. פֶּרְטִיגֶען = fertigen, בעֶרִיטונג = Bereitung, קָאמֶענֶר = kommend u. s. w. Diess ist eine der neupunischen ganz analoge Schreibweise.

¹ *N.* 41, 1. 43, 2. 87, 1. 111, 1; vielleicht auch *N.* 112, 1 (wo נָדַר אַש entw. = נָדַר הַזֶּה votum hoc mit darauf folgendem Namen des Weihenden, oder = נָדַר הַזֶּה vovit hoc ist).

² *Karth.* 20, 1: תַּנִּית פְּעִנְבַּעַל „Tanit, das Antlitz Baals.“

³ *N.* 86, 2: תַּנִּית פְּעִנְבַּעַל. — ⁴ *N.* 113, 3.

zu schliessen, ursprünglich¹; — die Insel Ebusus, die grössere der Pityusen, grösstentheils von Libyern und Libyphöniziern bewohnt (s. Movers Phön. II. 2. S. 580 ff.), wird auf den Münzen באש אב d. i. *Ibusim* geschrieben²: so sprachen nämlich die Libyer phönizisch אב-ברושים *Ibrusim* „Insel³ der Fichten“ aus;⁴ — das numidische n. pr. *Juba* gr. *Ἰούβας Ἰώβας Ἰόβας* ist aus *Jubal Jarbal* durch Abfall des finalen l und Contraction der Silbe *al* in *o*, *u* (vgl. hebr. דרְבָנִים aus דרְדָנִים Dardaner, הַצְרִיזִר aus הַצְרִיזִר עֲרוּזִר, עֲרָרִיעַר aus רומִישֶׁק, דְרָמְשֶׁק, דְרָמְשֶׁק, französisch auberge aus har(i)berga u. s. w.) entstanden: diess wird theils durch Formen wie *Jarbas*, *Hiarbas*, *Jarphas*, *Jarbita*⁵ wahrscheinlich, theils durch die Varianten יובל *Jubal*, n. pr. auf einem sardinischen Cippus⁶ und יובאי *Jubai* auf den Münzen *Jubas* des I.⁷, wo das י Erweichung aus ל ist; *Jubal* ist eigentlich ein Gottesname, der sich noch mit auslautendem l in einigen Eigennamen⁸

¹ Abu 'I Hassan erzählt, der Erbauer Idris habe seinem Kanzler befohlen, die Stadt nach demjenigen zu benennen, der ihm zuerst begegnen würde. Diess war ein Mann Namens Färs; weil er aber das r nicht aussprechen konnte, so nannte er auf die Frage des Kanzlers seinen Namen Fäs, und Idris befahl, die Stadt nun nach diesem Namen zu nennen. Diess ist natürlich nur eine Sage; eine von jenen vielen, die sich an die Gründung von Städten knüpfen. Mit Recht jedoch bemerkt Movers, „dass eine derartige Sage gewiss nicht hätte entstehen können, wenn der alte Name nicht wirklich Färs gewesen wäre.“

² S. Sprachproben XXXII, 13.

³ Oder „Inseln“, wenn phön. אב = אבֵּי hebr. אֲבֵי (st. c. pl.).

⁴ Auch die Griechen benannten diese Inselgruppe nach ihren dichten Fichtenwäldungen *Πυνοῦσαι*, wenn dieser Name nicht erst Übersetzung von phön. *Ibrusim* ist. Aus *Ibusim* machten die Römer *Ebusus*; die grössere der beiden so benannten Inseln heisst noch jetzt *Iviza*. Vgl. Movers a. a. O. S. 585-586.

⁵ *Jarbas*, *Hiarbas* *Pindar.* frg. 2, 182. *Verg.* Aen. 4, 36. 196. *Ovid.* Fast. 3, 552. *Her.* 7, 125. *Silius* 1, 417. *Livius* epit. 89. *Justin.* 18, 6 u. a. St. *Ἰάσρας* *Plut.* Pompej. c. 12 *Jarbita* *Horat.* epist. 1, 19, 15.

⁶ Levy St. II Taf. Nr. 16 vgl. ib. S. 100.

⁷ Müller, *Num. de Vanc. Afr.* III p. 42. 43. no. 50-52. 55-58. Vgl. Sprachproben XXXII, 23. Auf *Jubai* geht vielleicht auch die als Nominativ bei Cicero de lege agr. II, 22 vorkommende Form *Jubae* [so in allen Codd.] zurück. — ⁸ *natio Jubalena* Amm. Marc. 29, 5. *episcopus Jubaltianensis* u. *episc. Jubalidiensis* in den Acta eccl. concil. I p. 1052. II p. 873. III p. 739 ed. Harduin. *Jol*, (contr. aus *Jubal*), Hauptstadt von Mauretanien (Plin. 5, 2, 20. Mela 1, 6 etc. *Ἰὸλ Καισάρεια* Ptol. 4, 2), woraus später die Römer *Julia* (Caesarea) machten. *Jubaianus*, ein Bischof, conc. Carthag.

erhalten hat und auch identisch mit *Jolaus* ist, der besonders auf Sardinien und Sicilien als Gott verehrt wurde.¹ — Ausfall eines finalen *l* zeigt ferner das berberische Wort *alghum* „Kameel“², welches die Libyer schon in sehr alter Zeit zugleich mit dem durch dasselbe benannten Thiere von den phönizischen Ansiedlern überkamen; es ist aus phönizischen גמל entstanden, *al-* ist der später vorgesetzte arabische Artikel.³

Beispiele für Ausfall eines *l* oder *r* am Ende der Silbe sind im Phönizischen: *Sophonisba*⁴ n. pr. fem. = צפון אש בעל „Schatz Baals“, *Girba* (j. Dscherbe), Name einer Insel in der kleinen Syrtis = גירב בעל „Wohnung Baals“, *Sudava*, Stadt in Maur. Caes. = סוד בַעַל „Sitz Baals“, *Aggiva* Ortsn. Aug. c. Don. 7, 29 *Aggya* conc. Carthag. s. 65 = אגביב בעל „Zuflucht Baals“ u. a. *Sicharba*, *Sicharbas*⁵ n. pr. m. = זכרבעל „dessen Baal gedenkt“, Ἀνίβα-ς, Ἀτάρβα-ς, Ἀσδρούβα-ς, Μαάρβα-ς (aber Ἰερόμβαλος, Ἰνίβαλος, Ἰθόβαλος)⁶ u. a. neben Annibal Adherbal Asdrubal, Maharbal; Βά-σλιχος⁷ neben Balsilech Βασιλληχ (in Lept. tril. 1.) = בעלשן, χορμα⁸ ein Pflanzennamen = הרמל arab. حمران; sehr oft geht das *l* des vielgebrauchten Gottesnamens מלקרר verkürzt מלקר, in der Aussprache verloren, wie die nn. pr. Μάλαρ⁹

¹ *Movers*, Phön. II. 2. S. 505-508. A. 115. *Müller*, Numism. vol. III p. 25. Aus der primitiven Form Jubal gieng einerseits *Juba* andererseits *Jol(aus)* hervor. Wie Jolaus bei den Griechen in enger Beziehung zu Herakles stand, so war auch Juba (bei Apollod. 2, 7, 8 ein Sohn des Herakles und der Cirta) eng mit Melkart verbunden.

² *Paradis*, grammaire de la langue Berbère (Paris 1844) p. 42.

³ *Movers*, Phön. II. 2. S. 365 A. 5.

⁴ *Gesenius*, Mon. p. 414 b.

⁵ s. oben S. 90 Anm. 3.

⁶ *Gesenius*, Mon. p. 399 sqq.: index n. pr.

⁷ Ein Tyrier, Menand. Ephes. bei Joseph. c. Apion. 1, 21 nach Cod. Haun. (die übrigen Codd.: Βάσλαχος). Vgl. das syr. nom. pr. Barbašamin (ברבעשמין) für Bar-Baalšamin (s. *Movers* Phön. III S. 249).

⁸ *Dioscor.* 3, 46. 47. vgl. dazu *Gesenius* Mon. p. 395 b.

⁹ Die Insel Lesbos heisst bei *Homer* II. 24, 544 Μάλαρος ἔδος „Sitz des Makar“ d. i. des Melkart. cf. *Strabo* 8, 3, 31 p. 356 C. 13, 1, 7 p. 586. Μάλαρα (al. Μάλαρ) *Polyb.* 1, 75, 86 Μάλαρα *ib.* 15, 2 ist Name eines Flusses in Nordafrika.

*Mázηρις*¹ *Mocar*² *Macor*³ *Ammicar*⁴ *Μαζάρα*⁵ *Imacara*⁶, *Mázρα* (oder *Mázρας*)⁷ *Μακαραία*⁸ *Μακαρία*⁹ u. a. lehren. r ist weggefallen in *Mάλικα*¹⁰ für *Mάλικας* *Mάλικαρ* = מלקרה, *atzizi asi si* für und neben *atzir asir atir* = הציר in Pflanzennamen wie *atzicurur*, *zimicum*, *sisimaca*, *sicham* u. a. (s. S. 86 Anm. 6); *Amilcar* *Ἀμίλκαρ*¹¹ und *Ἀμίλκας*, *Bomilcar*, *Βομίλκαρ* (Appian p. 167 ed. B.) und *Βομίλκα-ς* (S. 103 A. 3) *Rysaddir* und *Rysadi-um*¹², Name eines Vorgebirges in Maur. Ting. und Libyen = hebr. ראש אדיר „caput illustre“ u. a. gehen in den Classikern einander parallel. —

¹ Name des libyschen Herakles nach *Paus.* 10, 17, 2. Vgl. *Gesenius* Mon. p. 409. *Movers* Phön. II. 2. S. 117 A. 222.

² *Βαρομόκαρος* (für *Βαλμόκαρος*) ein Punier bei *Polyb.* 7, 9, 1 vgl. מעקר *N. 2.* — *Βόκαρος* (für *Mokar*), Name e. Flusses auf Salamis u. Cypern *Strab.* 9, 1, 9 p. 394 C. *Lycophr.* v. 451. *Eustath.* ad *Iliad.* 2, 637 ad *Dionys.* v. 511. *Hesychius*, *Etym. M.* s. v. Vgl. *Olshausen*, „Über phönizische Ortsnamen ausserhalb des semitischen Sprachgebiets“ im Rhein. Mus. für Philologie. N. F. VIII (1853) S. 331.

³ *Macorus*, Name eines punischen Märtyrers, *Acta Sanct.* ed. Bolland. t. II mens. April. p. 480. *Bamaccor(a)* = בית מלקרה, numid. Ortsname *Act. Conc.* ed. Hard. t. I p. 167. 1083. *Cyprian.* conc. Carth. (ed. Hartel p. 448).

⁴ Ein Punier, *Orelli* inscr. lat. vol. II nr. 3693 (bei *Gesen.* Monum. p. 397 not.).

⁵ Früherer Name von Heraklea auf Sicilien nach *Heraclid.* *Pont.* de pol. c. 29: *Μινώαν τήν ἐν Σιζελίᾳ Μαζάραν ἐξάλουν πρότερον*, womit die phön. Münzaufschrift רש מלקרה (Rus-Melqarth d. i. „promontorium Herculis“) zu vergleichen ist s. Sprachproben XXXII, 10.

⁶ *Imacara* (*Imachara*), Stadt auf Sicilien zwischen *Centuripa* und *Herbita* *Plin.* N. H. 3, 8, 91. *Cic.* accus. in *Verr.* 5, 7, 15. 3, 18, 47. 3, 42, 100 = אי מלקרה „Melkartsaue.“

⁷ Name einer Ebene in Syrien *Strabo* 16, 2, 17. 18 p. 755.

⁸ Stadt in der *Syrtica*, in der Nähe von *Oea* (*Stadiasm. marit.* § 96 sq.); auf den den Städten *Oea* *Makaräa* und בילן (*Bilan?*) gemeinsamen Münzen ist sie מעקר geschrieben, s. Sprachproben XXXII, 21.

⁹ Stadt auf Cypern *Ptol.* 5, 13; nach *Plin.* 5, 31, 35 hiess einst die ganze Insel so; auch *Rhodus* *ib.* 36 und *Lesbos* *ib.* 39 (cf. S. 100 A. 9). Vgl. überhaupt *Olshausen* a. a. O.

¹⁰ *Μάλικα*, τὸν *Ἡρακλέα Ἀμαθούσιοι* *Hesych.*

¹¹ *Appian.* ed. *Bekker* (Lips. 1853) p. 50. 113. 167. 171. 197. 199.

¹² *Rhysaddir* (*Risardir*, *Rusardir*) *Plin.* 5, 1, 9. 2, 18. *Ῥυσάδιον* *Ptol.* 4, 1. p. 521. *Rusadder colonia* *Itiner. Anton.* *Ῥυσάδιον* *Ptol.* 4, 6 p. 292. Ein Bischof *Idonius Rusaditanus* in der *Notitia Afric.*, citirt von *Harduin* in der *Pliniusausgabe* von *Franz* (Lips. 1778) vol. II p. 265 not. f.

Seltener fällt *l* oder *r* auch in der Schrift aus, wie *Karth.* 16. N. 66, 1-2: בעמלקרה *N.* 86, 4-5: במלקרה Bomilear für בעלמלקרה, *Lept.* 5. (tril.): המקררה MECRASI „der Melkartide“ (?), *Lept.* 2, 1 und auf den Münzen von Makaräa: מעקר Makar Mocar contr. aus מלקר (s. Levy St. II, 90), *Eryc.* 7: בעהנו statt בעלהנו „unsere Herrin“ (?)¹, לכברבע „dem mächtigen Baal“ (לְכַבְרֵי בַעַל) auf einer Gemme der kaiserlichen Bibliothek zu Paris², *Karth.* 87, 1: מהבעל³ statt מהרבעל Maharbal n. pr. m. „Lohn Baals“, ein auf karthagischen Inschriften häufiger Name (s. Levy Wb.).

Auch zu *i* erweicht d. h. mouillirt gesprochen wurde *l* mitunter [vgl. ital. fiore fiamma, sp. muito mujer statt flore flamma multo mulier, französ. fille gesprochen wie fiŷ], hebr. קַקְלֹן „Schande“ statt קַקְלֹן, syr. גִּיגְלָא „Rad“ statt גִּלְגָּלָא etc.] z. B. *bai bē* (*bī*) = בעל in den nn. pr. *Baimarcos*⁴ = בעלמלקר, *Baissilec*⁵ *Baisiliec*⁶ in lateinischen Inschriften aus Nordafrika) = בַּעַלְשַׁלְךָ „Baal befreit (oder verzeiht)“ vgl. *Βάσιλχος* Jos. c. Ap. 1, 21; *Βαιῶτις*⁷ = בַּעַלְתִּי (*Balōti*) „meine Herrin“; *Βητάγων*⁸ für Baidagon = בַּעַלְגֹן. Inschriftlich kommt vor: יובעי Jubai (s. S. 99); יעשרבי⁹ oder יעשרבי¹⁰ oder יע' יז' *Jasorbai* *Jasorbi*; רשבאי *Rusbai*, nordafrikanischer Ortsname, auf Münzen¹¹ = *Ροῦσαι Ruspae Ruspae* der alten Schriftsteller¹² d. i. רַשְׁבַּעַל. Der mouillirte Laut des *l* wird auch wol durch *li* umschrieben z. B. *alion* = אֶלִּין in *Mygdalion* oder *Pygmalion*¹³, *siliec* = שִׁלְיַע

¹ Nach *Blau*, Z. d. DMG. III, 446.

² s. *Levy* St. II Taf., Nr. 10 und dazu S. 36.

³ Vielleicht nur ein Versehen des Steinhauers; sonst wäre in מהבעל das *r* entweder dem folgenden Consonanten assimilirt („Mahabbal“) oder die Silbe ar zu ô contrahirt („Mahôbal“).

⁴ *Inscript. lat. select. ed. Henzen. Turici* 1856. III. Nr. 5616. 5617. *Balmarcos* steht nach *Levy* St. II, 73 auf einem bei Berytos unter den Trümmern eines Jupitertempels gefundenen Steine.

⁵ *Revue archéologique* XII p. 648 (*Levy* II, 73).

⁶ *Reinesius* syntagma inscr. p. 847 nr. 1 (Ges. Mon. p. 397).

⁷ *Βαιῶτις* *Ἀφροδίτη παρὰ Στραζονόσις* Hesych.

⁸ *Βητάγων ὁ Κρόνος ὑπὸ Φοινίκων* Etym. Magn.

⁹ *N.* 45, 3. — ¹⁰ *N.* 51, 2. — ¹¹ *Müller*, Num. II p. 179 no. 7-9.

¹² *Ptolem.* 4, 3 (ed. Wilberg p. 262). *Martianus Capella* lib. 6 § 670 (ed. Eyssenhardt Lips. 1866 p. 231). *Tabula Peutinger.*; *Vita S. Fulgentii* 17, 30. (in den Opp. Fulgentii Paris. 1623 p. 20).

¹³ *Mygdalion* = מִגְדָּלִין „Geschenk Gottes“, *Pygmalion* = פִּיגְמָלִיִן „von Gott angetrieben“ cf. Jud. 13, 25 oder = פִּיגְמָלִיִן „Hammer Gottes“.

in *Baisiliee* (s. S. 102), wenn hier das dritte I nicht verschrieben ist statt L.

Contraction von *al* zu *ô*, die auch sonst im Semitischen vorkommt [z. B. hebr. קָלֶלֶקֶל statt קָלֶלֶקֶל, עֲזֹזֵל ('zôzêl) statt עֲזֹזֵל, בִּיה מֵבֵכָה, LXX Βῆθ Μοῦά statt בִּיה מֵבֵכָה u. s. w., im Eħkili-Dialekt أوف كوب (*kôf ôf*) statt كَلْب „Hund“ „ألف“ „tausend“ (*kalb alf*) s. Journ. asiat. 1838 VI p. 541] zeigen die Eigennamen *Chanebo*¹ *Annibo-nius*² = Hannibal הבנעל „Gnade Baals“, *Bomilcar* Βομίλας, Βομίλας³ = בעמלקרה, בעלמלקרה; ferner *Salambo*⁴ neben Σαλάμβας⁵, Name einer phönizischen Göttin = אַלְמַבַּעַל „Abbild Baals“⁶, *Jummo*⁷ statt Jumbo (?) [vgl. den Ortsnamen *Nummula* für Numbula = נעמבעל und im Vulgärlatein *commuro* für *comburo*] = רַעֲנַבַּעַל „Baal erhört“⁸, *Bosihar*⁹ für *Bosichar* = בעלזכר „Baal gedenkt“ (cf. Sichaeus, Sicharbas = זִכְרֵבַעַל), *Boódης*¹⁰ für *Balóδης* = בַּעַלְדֵּהָא „Baal leitet“ (cf. יְהוָה 1 Chr. 2, 47 f. יְהוָה), *Mocar*¹¹ statt Malcar Mel-

¹ Ein Punier, *Gruter* inscr. p. 470 (bei *Orelli* inscr. I p. 9).

² Name mehrerer afrikanischen Bischöfe, *Augustin.* in Ps. 36 (Opp. ed. Basan. t. V p. 372). *Acta Concil.* t. II p. 112. 871.

³ Name mehrerer karthag. Feldherren *Liv.* 21, 27. 23, 41. 24, 36. 25, 25. 27. *Polyb.* 3, 42. 9, 9. *Diod.* S. 20, 10. 12. 43. 44. *Appian.* p. 167. 253 ed. Bekker u. a. St. Ob der punische Eigenname *Boncar* (in lat. Inschriften *Orelli* inscr. II no. 3693 und *Reinesius* synt. inscr. ant. p. 477, sowie in dem Ortsnamen *Boncaria*, *Voncaria* in Mauret. Caes.) aus *Bomilcar* gekürzt ist, bleibt fraglich, da in der einen der beiden dreisprachigen Inschriften von Leptis dem „*Boncar*“ des latein.-griech. Textes im punischen בדעלקרה gegenübersteht.

⁴ Σαλαμβώ ἡ Ἀφροδίτη παρὰ Βαβυλωνίους *Hesych.*; *Salambonem* omni planctu et iactatione syriaci cultus exhibuit (Heliogabalus), *Lampriid.* vit. Heliog. c. 7; Σαλαβακχώ *Aristoph.* Equit. 765 scheint aus *Salambo* verdreht zu sein.

⁵ Σαλάμβας ἡ δαίμων [ἡ] . . . περιέρχεται θρηνοῦσα τὸν Ἄδωνι *Etym. M.*

⁶ Vgl. den Beinamen פנבעל (*facies Baalis*) der karthagischen Tanit in den Votivinschriften und שמבעל (*nomen Baalis*) der sidonischen Astarte *Sid.* 1, 18; und über die Bedeutung dieser Namen *de Vogüé* im Journ. asiat. août 1867 p. 138 ff.

⁷ Ein Punier, *Gruter* inscr. p. 470.

⁸ Vgl. רַעֲנַי n. pr. 1 Chr. 5, 12 = רַעֲנַי.

⁹ In einer lateinischen Inschrift s. S. 102 Anm. 6.

¹⁰ Name eines karthagischen Senators bei *Polyb.* 1, 21, 6. — ¹¹ s. S. 101.

car(t), *Mōχος* Name eines bekannten sidonischen Schriftstellers¹ contr. aus *Málχος*² Malcus³ = מַלְכּוּ oder מַלְכֵי. Mit *Barcas Balcas*⁴, dem bekannten karthagischen Würdenamen, wechselt *Boccar*.⁵ — Eine Contraction der Silbe ar in ô scheint in *Joba, Juba* (s. S. 99) vorzuliegen: der Name ist, wenn überhaupt semitisch, vielleicht aus יַעֲרַבְעֵל oder יַעֲרַבְעֵל „Baal erweckt“ entstanden (vgl. den biblischen Eigennamen יַעֲרַבְעֵל 1 Chr. 20, 5.)⁶

l und r wechseln in *magaria* und *magalia*⁷, lateinischer Plural von *magar* = מַגְרָה (hebr. מַגְרָה „Höhle“), vgl. Quatremère im Jour-

¹ Auch ein punischer Märtyrer heisst so bei *Morcelli*, *Africa christiana* t. II p. 369.

² Eigentlicher Name des Philosophen Porphyrius aus Tyrus *vit. Plot.* c. 7. Auch *Suidas* sagt *Πορφύριος* bedeute „König“.

³ Malcus: *Gruter* inscr. p. 317 nr. 7. So ist auch Justin. 18, 7 statt *Malcus* zu schreiben.

⁴ *Ἀμιλκας Βάλκας Porphyr.* de abstin. 2, 57.

⁵ *Hamilcar Boccar Ampel.* lib. memor. c. 36. Die Etymologie von *Barcas* oder *Balcas* ist dunkel. *Movers* Phön. I S. 501 leitet das Wort von בעֲלֵקֶר (ת) ab, *Blau* Z. d. DMG. XII, 724 dagegen von במִלְכָּךְ בעֲלֵמִלְכָּךְ Bomilk.

⁶ o ist jedoch nicht aus ar contrahirt in dem karthagischen Eigennamen *Himilco*, *Ἰμιλκων*, (auch *Ἰμιλκας* z. B. *Diod.* 13, 85. 90. 114): hier ist vielmehr das o die dunkel gesprochene Femininordnung -ā urspr. -at und der ganze Name mit dem in den Inschriften so häufigen המלכה (gesprochen: המלכה) d. h. „Freund der Königin sc. Astarte“ identisch. Wenn derselbe Befehlshaber von Hasdrubals Flotte, der bei *Liv.* 22, 19 *Imilco* heisst, bei *Polyb.* 3, 95, 2 *Ἀμιλκας* genannt wird, so ist diess eine nahe-liegende Verwechslung beider Namen, von denen der erste = המלכה, der zweite = המלקרה ist. Für *Ἀμιλκας* kommt bei *Diod.* 11, 20 die Form *Ἀμιλκων* vor (auch *Liv.* l. c. hat eine Hdschr. *Amilco*), in der jene beiden Namen zu einem verquickt sind; sie ist in *Ἀμιλκας* zu ändern.

⁷ *Aeneas* bewundert bei *Virgil* die Stadt *Karthago*, an deren Stelle einst nur *magalia*, elende Erdhütten, Höhlenwohnungen, standen. *Virg.* *Aen.* I, 425:

Miratur molem *Aeneas*, *magalia* quondam

wozu *Servius* bemerkt, *magaria* sei die richtigere Form „quia *magar* non *magal* *Poenorum* lingua villam significet.“ Der Irrthum des *Servius*, dass *magar* „villa“ bedeute (den auch *Isidorus* theilt, der sogar behauptet, *magar* bedeute nova villa, *Origenes* 15, 12), rührt davon her, dass die Neu- oder Unterstadt von *Karthago* eben nach jenen מַגְרָהִים oder מַגְרָהִים den „Höhlen, Erdhütten“ [*Charis.* lib. I p. 34 ex recens. H. Keil (Grammatici lat. vol. I) „*Magalia* καλέβαι Ἀφρῶν“ cf. *Diomed.* 1 p. 328 Keil. *Cato* ap. *Serv. Virg.* A. 1, 425 u. a. St.] *Magaria*, griech. *Μέγαρον* hiess. Vgl. *Gesenius* Mon. p. 392.

nal d. Savants 1857 p. 133-134; *Barcas* und *Balcas*; *bal* und *bar* (in Barmokaros s. S. 101 A. 2) = בעל.

Assimilation des l oder r an den folgenden Consonanten: z. B. לקח *Mass.* 20 Imperf. von לקח „nehmen“ für רָלַקַח. *Καρχάβη*¹, der alte Name Karthagos, für *Καρχάβη* (?) vgl. hebr. בְּפָר „Kreis“ für בְּרָפָר; *Madassuma*, Stadt in Byzacium, für und neben *Madarsuma* = מְדָרָר (עֲצוֹמָה) „fester Wohnsitz“. Eine Verdoppelung wird mittelst eines eingeschobenen r aufgelöst in כִּרְסַיִם² kirsaj-im „Throne“ = hebr. כְּפָאִים (Stw. כְּסִי s. § 78).

l ist zu d geworden in צדמבעל *Sadambal* der Inschrift von 23 Gaulos (Melit. 5, 2) für צלמבעל *Salambal* (s. S. 103 und Blau, Z. der DMG. XIV, 651). Es ist merkwürdig, dass derselbe Lautwechsel sich auch an dem Namen der Insel, von deren Bewohnern jene Inschrift herrührt, nachweisen lässt: für Gaulos nämlich, phönizisch גַּוִּל *Gavl* (Melit. 5, 1. 8), kommt bei den alten Classikern noch häufiger *Gaudos*³ vor und auch die Araber nennen die Insel *Ghawdesch* (غَوْدَش), woraus *Gozzo* geworden ist. Vielleicht ist bei diesem Wechsel von d und l libyscher Einfluss im Spiele, da auf Malta und den Nachbarinseln ursprünglich Libyer wohnten. „Der Wechsel von *Γαῦδος* und *Γαῖλος*, sagt Movers Phön. III S. 159 A. 64, kann aus dem Phönizischen nicht erklärt werden, da kein sicheres Beispiel einer Verwechslung von d und l vorliegt. Wenn daher, wie es jetzt nach der Maltesischen Inschrift nicht bezweifelt werden kann, die ursprüngliche Form des Namens *Γαῖλος* ist, so muss eine andere Vermittlung, vielleicht aus dem Libyschen, hier angenommen werden.“

n fällt im Phönizischen, ausser in den Fällen wo es auch im Hebräischen stets schwindet wie z. B. in בַּר „Tochter“ an der verbalen Flexionssilbe בָּר — u. s. w., noch im Singular des Substantivs שְׁנָה „Jahr“

¹ *Καρχάβη* oder *Κάμβη* (letztere Form bei *Eustath.* ad Dionys., von Bernhardy comm. ad *Eustath.* p. 875), auf den Münzen von Sidon ככב geschrieben, soll nach *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 195 und *Steph. Byz.* v. *Καρχηδών* „Pferdekopf“ bedeuten. Movers hält den Namen für libysch, Alois Müller („Vier sidonische Münzen“ u. s. w. in den Berichten der Wiener Akad., Phil.-hist. Cl. XXXV. 1861 S. 38-39) leitet ihn nach Bocharts und Gesenius' Vorgang von aram.-talmud. קַרְקַה „caput“ ab.

² *Cit.* 35, 3. 5. 6. Vgl. oben S. 29.

³ z. B. *Strabo* 1, 2, 37 p. 44 ed. C.; 6, 2, 11 p. 277; 7, 3, 6 p. 299; *Mela* 2, 7. *Plin.* N. H. 4, 20. *Diod.* S. 5, 12 (nach den besten Codd.). *Gaudius* (f. *Gaudus*) *Chron. Pasch.* t. II p. 100 ed. Dindorf.

= hebr. בַּשָּׁה חֲנֻבֵּל ¹ häufig aus z. B. *Malt.* 2, 3: „im Jahre Hannibals“, *Sid.* 2, 1: בַּשָּׁה חֲנֻבֵּל „im Jahre fünf“, *Sard. tril.* בַּשָּׁה „im Jahre der Sufeten“, ferner *Umm.* 1, 4. 5. *Karth.* 11, 6. *Neop.* 69, 3 (an letzterer Stelle: בֶּן שְׁשִׁים שָׁה וְשֵׁלֶשׁ = hebr. בֶּן שְׁשִׁים שָׁה וְשֵׁלֶשׁ filius sexaginta trium annorum) und auf den Münzen von Marathus, Aradus, Sidon²; doch kommt auch die unverkürzte Form שָׁה vor z. B. *Sid.* 1. 1. *Cit.* 1, 1. 7, 1 (?). 35, 1. 6. 36, 1 und auf einer Münze von Marathus (s. Gesenius Mon. p. 272 fin.). — אלמה ³ *Sid.* 1, 3. 13 aber scheint nicht aus אֶלְמָנָה (hebr. „Wittwenschaft“ Denominativ von אֶלְמָן „verwitwet“) contrahirt, sondern direct mittelst der Femininendung וְת - von der W. אָלַם abgeleitet zu sein.

n ist am Ende des Wortes ausgefallen in בזנתין *Ath.* 3 für בזנתין Byzantion [vgl. talmud. אֲרָכִי ἀρχαῖον בלני βαλανεῖον, ביברי vivarium, neugriechisch παιδι für παιδιον, γεφύρι für γεφύριον], עבאשמ n. pr. Abešmu für עֲבַדְאֶשְׁמִן *Karth.* 19⁴ und oft in der lateinisch-griechischen Umschreibung phönizischer resp. libyscher Eigennamen z. B. *Siga* = שיגען, *Sabrata* = צברתן, *Cirta* = כרטן, *Masinissa* = מִשְׁשַׁנְאֶשֶׁן, *Jugurtha* (?) = יַעֲרַתְתָן יַעֲרַתְתָן, *Baljatho* = בעלתן, *Castulo* = קשתאלן u. s. w. S. Judas in der Rev. num. fr. 1856 p. 234. Vgl. hebr. שְׁלֵמָה für שְׁלֵמָה, שְׁלֵמוֹן für שְׁלֵמוֹן.

n, nächst den Gutturalen der vocalähnlichste Consonant, ist im Anlaut zu j erweicht in der Wurzel יתן ⁵ = „geben“ vgl. hebr.

¹ So ist zu punctiren, nicht בַּשָּׁה: denn dass בַּשָּׁה nicht durch rückwärts gehende Assimilation des n aus בַּשְׁנָה (vgl. הַבִּים 1 Reg. 10, 22 aus הַבִּימ) entstanden sein kann, geht daraus hervor, dass שָׁה auch ohne Präposition ב vorkommt wie z. B. *Umm.* 1, 5. *Karth.* 11, 6. *N.* 69, 3 und auf den Münzen. שָׁה ist vielmehr aus šan-t (über Ausstossung des Vocals der Femininendung in Phön. vgl. § 73) entstanden, ganz wie hebr. מַתָּה (= מַתָּה) aus mattan-t, אָמָה aus 'āman-t, בָּה aus ban-t, נָה (n. pr.) aus gan-t (hieroglyphisch noch Ganaāta s. *Blau*, Z. d. DMG. XV, 240 und in Merx' Archiv für d. A. T. 3. Heft. Halle 1868 S. 354 Nr. 5.).

² *Gesen.* Mon. tab. 35, V. 36, VI. 34, II. Y. AA. BB. *Numism. chronicle* vol. XX p. 84 ff. Vgl. Sprachproben XXXII, 4. 5.

³ יתם בֶּן אֶלְמָת „verwaist, ein Sohn der Verlassenheit“.

⁴ Die Inschrift lautet: ... קבר עבדמלקר עבאשמ בן עבד. wenn die Bourgadesche Copie verlässlich ist.

⁵ Das Perf. יתן *Sid.* 1, 18. *Cit.* 35, 2. 36, 3. *Hisp.* Z. 1. und in vielen Eigennamen (s. unten § 102), wo es in abendländischer Schrift durch -jathon, -athon, -ithon (= יתן) wiedergegeben ist (s. § 32). Vgl. Schlottmann, der יתן als Perfekt in der grossen sidonischen Inschrift zuerst nach-

יהן aus urspr. jiten (יִיתֵן) für jinten (Ewald, Lb. 7. A. § 117 d); in den Verbis פָּנ und פִּי sind nur die beiden letzten Stammbuchstaben wesentlich (vgl. z. B. die verwandten W. יהן — טנא — הננה — הנן — נטש) und Übergang der einen Classe in die andere kommt auch im Hebräischen vor: נאה — יאה, נקע — יקע (הִקְטִיעַ), נקש — יקש, נצב — יצב, נהן — ינהן, נפה — יפה, נעם — יען. Vielleicht ist יהן noch ursprünglicher als נהן, denn Wurzeln wie ntn, mit demselben Consonanten an der 1. und 3. Stelle, sind abnorm und selten.

Die Zahnlaute.

Erweichung des ה zu ד: *Karth.* 92, 5: דברכא¹ = hebr. דְּבַרְכֵהוּ; 25 *Jader*² n. pr. m. = bibl. יָדָר; *Idon-ius* (s. S. 101 A. 12) = יָדֵן bibl. יָדָן cf. *Ἰαν-ός* (s. unter § 28); *Adherbal Aderbal*³ neben *Atherbal Ἀδόβαλ* = יְתֵר־בַּעַל „cultor Baalis.“

ט scheint im Punischen seinen emphatischen Laut aufgegeben zu haben; wenigstens findet sich in den Inschriften טישם *N.* 55, 1 für

gewiesen hat, *Inscr. Eschmunazars* S. 147 fg. — *Mass.* 18. *Karth.* 1, 11 ist נִתָן Niphal.

¹ Judas (Recueil de l. s. archéol. de Constantine vol. X p. 291 note 1) schreibt die Substitution des ד für ה in dieser Form libyschem Einfluss zu: im Berberischen nämlich dient die Silbe *ad*, libysch vielleicht nur *d* geschrieben, als Präformativ in mehreren Personen des Futurs. — Andere Beispiele ausser דברכא von der Vertauschung des ד und ה habe ich in den Inschriften nicht gefunden. Denn בעה *Karth.* 1, 1 ist nicht, wie Levy *St.* III 59 will, = בעד „wegen“, sondern mit arab. بَيْعَةٌ („Verkaufung,

Art und Weise zu verkaufen“) zu vergleichen und בעה הנשאתה durch „Taxe oder Tarif der Opfergaben“ zu übersetzen (s. Meier, *Z. d. DMG.* XIX, 116). Levy's Ansicht erweist sich schon dadurch als falsch, dass die erste Zeile zu Anfang (rechts) nicht verstümmelt sondern vollständig ist, wie ein Blick auf das Facsimile in den „*Inscriptions from Carthage*“ lehrt. An der zweiten Stelle, wo Levy בעה = בעד „pro“ nimmt, nämlich *N.* 41, 2 (= *Bourg.* 6) ist statt כל עין בעה („für das ganze Volk“ L.) vielmehr בען כלען „Sohn (byn) Kalons oder des Colonus“ zu lesen.

² Name eines Puniers bei *Gruter* inscr. p. 470, eines Märtyrers bei *Cypr. conc. Carth.* 45, eines Bischofs von Midila in Num. bei *Augustin.* c. Donatistas 7, 9.

³ s. Gesenius *Mon.* p. 399-400.

השנים „neunzig“, כרטן d. i. *Cirta* auf den Münzen dieser Stadt¹ für כרתן (n. pr. m.) *N.* 37, 2 neben אטבן *Tucc.* 1. 3.

ד und ת erscheinen oft durch Apocope (Abwerfung vom Auslaute) weggerafft: z. B. עב statt עבד (Diener) in den nn. pr. עבמלקר *Abmelkar* auf einer sardinischen Pate (Sprachpr. XXXI, 4) statt עבדמלקרת [עבאשמ], *Karth.* 19, עבארש *Tucc.* 2 vgl. Ἀββαρος, Name eines tyrischen Richters bei Joseph. c. Ap. 1, 21; מלקר statt מלקרת in den nn. pr. עבדמלקר *Karth.* 4, 5; 19. *Cit.* 11, 2. עבמלקר *gemm. Sard.*, מעקר *Mocar Lept.* 2, 1. *Macar Macara* u. s. w. (s. S. 100-1), *Hamilcar Bomilcar Boncar*; עשתר statt עשתרה in *Bodostor Bostor Bostar* (s. S. 93. 109); ב für בה (Haus) in בעהר *Mel.* 5, 4 für עהר beth 'Athor „Tempel der Hathor“² und in manchen mit בה beginnenden Ortsnamen wie כבעל für בהבעל auf den Münzen der Stadt *Bulla Regia.*³ Müller, *num. del' anc. Afr.* vol. III p. 57 no. 66. 67. *Botrys*⁴ Küstenstadt in Phönizien = בעהר für בתעהר (Hathorhaus), *Bamaccor-a* Stadt in Numidien (s. S. 101 Anm. 3) = במקר für בתמלקרת (Melkartshaus). Zu vergleichen ist auch das biblische בִּשְׁתָּרָה *Bostra Bosra* für בְּתֵעֶשְׂתֶּרֶת und die vielen Ortsnamen im heutigen Palästina und Syrien, in denen das t von beth nicht gehört wird z. B. *B'sommar* für *Beth'sommar* s. Burekhardts Reisen in Syrien I, 491. — Wie im Hebräischen wurde auch im Punischen das feminine -t der Nominal- und Verballexionen oft nicht gesprochen, wobei dann der jetzt auslautende a-Vocal zu â â ê (= hebr. הַת־) gedehnt wurde z. B. *Karthad(as)â* für *Karthadasat*, *Himilko* für *Himilkat*; doch finden sich diese Namen inschriftlich stets mit ת geschrieben: קרת הדשה, המלכה; in der 3. Person Fem. Sing. Perf. hingegen liess man das ת auch in der Schrift fallen, wenigstens kommt auf den

¹ *Rev. num.* 1856. pl. VI, 2. Müller, *num. de l'anc. Afr.* III p. 60. Die Stadt *Cirta*, das heutige Constantine, hat ihren Namen wahrscheinlich von ihrer hohen Lage auf einem steil abgeschnittenen Felsen erhalten: כרטן geht auf die Wurzel כרת „schneiden, abschneiden“ zurück s. Judas in der *Rev. num.* 1856 p. 227. Früher vor dem Bekanntwerden dieser Münzlegende leitete man *Cirta* gewöhnlich von קרת „Stadt“ ab; ist diese Etymologie richtig, so wäre in כרטן das כ aus ק, das ט aus ת entstanden.

² Nach *Blau*, *Z. d. DMG.* XIV, 651.

³ Statt בהבעל *Beth Bul Be-bul* sprach man per aphaeresin bloss בעל *Bul* (Bull-a), sowie im A. T. für *Beth Ba'al M'ōn* (Jos. 13, 17) auch nur *Ba'al M'ōn* (Num. 32, 38) vorkommt.

⁴ Steph. B. *Βότρως πόλις Φοινίκης.* Strabo 16 p. 755. Polyb. 5, 68, 8.

karthagischen Votivsteinen ausschliesslich נדרה für נדרה = hebr. נְדָרָה „sie gelobte“ und הוא für הוה = hebr. הָיָה „sie lebte“ vor. Vgl. § 75. 98.

Durch Syncope (Ausstossung vom Inlaute) ist ד weggefallen in den punischen Namen *Bostor* oder *Bostar*¹ für B^odostor B^odostar d. i. בדעשהרה „Diener der Astarte“, und *Banno* (in einer lateinischen Inschrift bei Reinesius synt. inscr. p. 847. 1. Gesenius Monum. p. 397) für B^odanno = בדחנא [cf. עבדחנא *Karth.* 10, 1-2]; ferner in קלעאי קלעאי *Lept.* 4. 5. = *Clodius* (s. S. 93). Ob auch Bomon Bomilcar für Bodmon [d. i. בדר(ח)מך] und Bodmilcar steht oder ob diese Namen aus Balmon Balmilcar contrahirt sind, weiss ich nicht zu entscheiden. — *Gudubbal* (leontopodium Apulej. c. 7) für *Gūdūdbal* גודןרבעל Baalskorn (גודר = גַּד, גֻּד).


Über Wechsel von d und l s. § 23, von t und q § 28.

Die Zischlaute.

Vereinzelte Beispiele von Vertauschung der Zischlaute unter einan-²⁶ der kommen bereits in altp_hönizischen Inschriften vor z. B. סכר *Umm.* 1, 6. *Ath.* 1, 1 = hebr. זָכַר „Andenken“ (in dieser Form mit ז ist das Wort im Phönizischen bis jetzt noch nicht angetroffen), עסר *Sid.* 1, 1 für und neben עשר „zehn“ (und עשרה *Mass.* 3), בעלעזר n. pr. *Karth.* 40, 3 für בעלעזר (so z. B. *Karth.* 34, 5 *Vas Pan.*) „Baal hilft“, עלש¹ *Ips.* 2, 2 für עלז, צד für שד *Sed*² in den nn. pr. גדצד *Gaddised* „Glück des Sed“ (vgl. biblisch גַּדְיָה, גַּדְיָה, גַּדְיָאֵל) und צדיהן *Sediathon* „Sed dedit“ in einer kürzlich in Ägypten gefundenen Inschrift (*Abyd.*

¹ Name mehrerer Karthager: *Bóstōpō* *Polyb.* 3, 98, 5. *Bóstōpōs* *Pol.* 1, 30, 79. *Bostar* *Liv.* 22, 22. 23, 34. 26, 5. 12. Auch ein Sardinier aus Nora heisst *Bostar*, bei *Cicero* pro Scauro 1, 4 e. (p. 136. 137 ed. Beier).

² אש עלש = אַשְׁרַעַל „weil er frohlockte“ nach Blau, *Z. der DMG.* XIX, 530.

³ Über diese ägypto-phönizische Gottheit, hieroglyphisch  *Set* geschrieben, deren Name sich mit dem der שְׁדִים der Dämonen und feindlichen Götter bei den Hebräern verwandt ist, vergleiche man *de Vogüé* im *Journ. asiat.* août 1867 p. 160 fg. Derselbe Gelehrte gibt ebendasselbst die Abbildung eines geschnittenen Steines mit der phönizischen Aufschrift לגדשד, wo also der Name *Gaddised* oder *Gadsed* in der ursprünglicheren Schreibung mit ש erscheint.

8, 1). Dergleichen Vertauschungen können um so weniger auffallen, als sie bereits im biblischen Hebraismus häufig sind (זור-סור, עלס-עלץ, עמש-עמס, שחק-צחק, זעק-צעק, בעש-כעס, נחס-נחץ, ספן-שפן-צפן, עלז, עמש-עמס u. s. w.).

Wie sich die einzelnen Zischlaute in der späteren punischen Sprache zu einander verhielten, ist schwer zu sagen: in der neupunischen Schrift nämlich sind die Figuren der Buchstaben צשי einander so ähnlich geworden, dass man bei der Transcription neupunischer Texte in hebräische Schrift fast immer im Zweifel ist, welcher von den drei Lauten jedesmal gemeint ist; so hat, um ein beliebiges Beispiel anzuführen, in der 15. neupunischen Inschrift (*Judas* pl. 10) das ש des Wortes שניב diese Form: **Π**, das צ in הצרא diese: **Π**, das ז in הז diese: **Π**, endlich das ש in שניב diese: **Π**; und auf den Münzen von Sabrata hat der Anfangsbuchstabe des Namens dieser Stadt eine so zweideutige Gestalt, dass ihn die einen für ש, die anderen für צ nehmen. So darf es uns nicht wundern, wenn in derselben Inschrift, wo Levy שיבש Levy und אשרמ liest, Ewald זיפו und אשרמ lesen (*N.* 11, 2), oder wenn ein und derselbe Name von Gesenius, Judas und Ewald יעזרבבל, von Levy dagegen יעזרבבל (*N.* 13, s. bei uns Taf. XVII, 3) umschrieben wird; oder wenn de Saulcy und Judas כאשרהושושעמא lesen, wo Levy כאשרהושושעמא und Ewald כאשרהושושעמא (*N.* 18. s. Taf. XV, 5) transcribiren. Letzterer bemerkt ausdrücklich, dass er bei der Umschreibung neupunischer Texte oft willkürlich den einen oder andern hebräischen Zischlaut setze. Unter solchen Umständen, und wenn wir zugleich bedenken, dass in einer karthagischen Inschrift sich in guter alphönischer Schrift deutlich בעלעזר für כעלעזר wie schon bemerkt geschrieben findet und dass ferner das ס, dessen scharf abgegrenzte Figur selbst in der corrumpirten neupunischen Schrift nicht leicht würde verkannt werden können, in dieser Classe von Inschriften gar nicht angetroffen wird¹, — so liegt die Vermuthung nahe, dass die Punier der späteren Zeit die Sibilanten in der Aussprache verwechselt und sie zugleich, ihrer unterschiedslosen Anwendung ganz entsprechend, absichtlich in der Schrift einander ähnlich gemacht haben: so dass es im Belieben des Lesers lag, diese oder jene Sibilans zu sprechen. Wie man also z. B. auf den Münzen von Sabrata ebensogut שברתן als צברתן lesen kann, so wird dem entsprechend die Aussprache dieses Wortes

¹ Die Aufschriften סר, סראע, ספן auf nordafrikanischen Münzen bei Müller, *num. de l'anc. Afr.* III p. 59. 69. 90 sind alphönisches.

bei den Puniern, wie noch später bei den Arabern¹, eine schwankende gewesen sein: die einen sprachen שברתך, die andern צ'.

Anmerkung. Es ist eine durchaus ungerechtfertigte Annahme, dass die Phönizier die platten Zungenlaute הטר in aramäischer Weise häufig da gesprochen hätten, wo im Hebräischen die entsprechenden Zischlaute ז, צ, ס, ש erscheinen. Es soll natürlich nicht geleugnet werden, dass die Phönizier in der Zeit des emporkommenden Aramäerthums manche Wörter mit Beibehaltung ihrer aramäischen platten Form entlehnt haben mögen, z. B. הרע (Thür), welches Wort neben שער bei den Karthagern im Gebrauch war², und dass sie, ebenso wie die Hebräer, bisweilen auch ohne aramäische Beeinflussung den unverschobenen T-laut noch neben dem verschobenen Zischlaut anwandten (vgl. im Hebr. דעך und זעך, נתך, נסך, נטר, נצר und נטר, נצר und נטר); — man darf aber deshalb nicht glauben, dass im Phöniz. die Assibilation der T-laute noch nicht in dem Masse zum Durchbruch gekommen sei, wie im Hebräischen und dass also der phönizische Dialect in dieser Beziehung gleichsam eine Mittelstufe zwischen Aramäisch und Hebräisch repräsentirt habe. Hiegegen sprechen vor allem die vorhandenen Sprachreste selbst, in denen sich bis jetzt noch kein sicheres Beispiel eines platten T-lautes an Stelle eines hebräischen Zischlautes hat nachweisen lassen. Dem תברתה *Karth.* 1, 2 geht nicht auf eine Wurzel תבר = hebr. שבר „brechen“ zurück, wie Blau *Z. d. DMG.* XVI, 442 vermuthet, sondern ist von Meier richtig als תברתה „Fett“ von der W. ברה hebr. ברה erklärt; und ebenso ist Blau's ית = ית in der Inschrift von Ipsambul (*Ips.* 1, 1) mehr als fraglich. Endlich darf man aus den punischen Pflanzennamen ἀτιοσάπη, ἀτιοσάπονοις, ἀτιοσβέζια, ἀτιοσλόγ bei *Dioscor.* 2, 159. 2, 217. 3, 109. 2, 152 nicht etwa auf eine Aussprache הטר für hebr. הציר (Kraut) schliessen, ebenso wenig wie aus Τύρος auf eine phönizische Aussprache Tor (טור) statt Sor (צור); zumal da Dioscorides mit ατιο in anderen Pflanzennamen ασις, ασις, ασις, (α)σι (s. Gesen. *Mon.* p. 385. 386) wechseln lässt und bei Appulejus de herb. 10 atzikurur, 65 azirgozol vorkommt: t s ss st ts z tz sind eben nur alles mangelhafte Versuche den eigenthümlich semitischen Laut Šādē, der dem Griechischen und Lateinischen abgeht, zu umschreiben. Dass die Phönizier in demselben Masse, vielleicht in noch höherem Grade wie ihre Nachbarn, die Hebräer, zur Assibilation der platten Zungenlaute fortgeschritten sind, lässt sich auch schon aus dem Gesamtcharakter der phönizischen Sprache mit Sicherheit schliessen. Es ist eine sprachgeschichtliche Thatsache, dass fast alle Cultursprachen zugleich mit der Verfeinerung der Sitten und dem Umsichgreifen einer

¹ Die arabischen Schriftsteller schreiben den Namen der Stadt Sabrata bald שברת (صبرته) bald צברת (صبرته).

² In Hannos Monolog (*Plaut. Pön.* V, 1) hat V. 10 die jüngere Recension thera, die ältere dagegen das kanaänäische sor. Die erstere Form gehörte wol dem karthagischen Vulgäridiome an.

tiefere Volksbildung dazu übergegangen sind, die ursprünglichen kräftigen Drucklaute (consonantes explosivae) allmählig bequem zu schleifen d. h. zu Zug- oder Dauerlauten (cons. continuae) zu verschieben, mit anderen Worten: sie entweder zu aspiriren oder wol noch entschiedener zu zischen. Eine solche Verschiebung ist das Zeichen einer gewissen Erschlaffung und Verweichlichung. Der jonische und attische Dialect verschob, weil von einem gebildeten Volke gesprochen, die schlichten Drucklaute weit häufiger zu den dehnbaren und darum für dichterische und rhetorische Zwecke viel brauchbareren Dauerlauten, als die roheren und literaturärmeren griechischen Mundarten, wie z. B. die dorische und äolische. Wie weit haben die Zischlaute im Englischen um sich gegriffen! — Unter den Semiten aber war es das Culturvolk der Kanaanäer, welches, seiner frühzeitigen Bildung entsprechend, am frühesten sowol zu der geschleiften, aspirirten Aussprache der Muten $b\ p\ g\ k\ d\ t$ (als $v\ f\ \gamma\ \chi\ \delta\ \theta$) als auch zu der stärkeren Verschiebung der platten T-laute ($d\ t\ t, \tau\ \tau\ \tau$) in die entsprechenden Zischlaute ($z\ s\ s, \tau\ \tau\ \tau\ \tau$) übergieng. Wenn nun schon der hebräische Dialect, so weit hinauf man ihn verfolgen kann, ein starkes Eindringen der Zischlaute zeigt, so wird die phönizische Weltsprache, die weitverbreitete, welche die weichen Laute so entschieden bevorzugte und in dem spätem Zeitalter der Inschriften gewiss alle Phasen der im Semitischen möglichen Sprachentwicklung schon durchgemacht hatte, mindestens in demselben wahrscheinlich aber noch in viel höherem Masse zur Assibilation der dentalen Drucklaute fortgeschritten sein, sodass man mit Recht von einem „punischen Gezisch“ (stridor linguae Punicae s. S. 37 Anm. 3) reden konnte. Vielleicht deutet der Umstand, dass in den neupunischen Inschriften der Buchstabe τ dem Zeichen für die Sibilanten sehr ähnlich geworden ist, darauf hin, dass τ von den späteren Puniern als Sibilans gesprochen wurde.¹ Auch die Aspiration der

¹ Dies meint natürlich auch nur Levy, wenn er sagt (St. II, 48; 55 Anm.; 108), dass der Wechsel von τ und τ in den neupunischen Inschriften häufig sei. Sollte also z. B. wirklich N. 52, 1-2 (= Bourg. 17) mit τ τ τ = τ τ τ (n. pr. „Baal erhört“) zu lesen sein — was noch zweifelhaft ist —, so folgt daraus nicht, dass die Punier für τ auch τ sprachen, sondern vielmehr dass τ bei ihnen zur Sibilans geworden war und sein Zeichen daher auch für diese missbräuchlich substituirt wurde. Übrigens ist der Wechsel von τ und τ in neupunischen Inschriften keineswegs „ganz gewöhnlich“, wie Levy behauptet: ausser dem schon genannten Eigennamen finde ich in Levys Wörterbuche nur noch drei Belege: τ

Mutae erstreckte sich, um diess gleich hier zu bemerken, im Phönizischen wie es scheint weiter als im Hebräischen, nämlich nicht bloss auf den In- und Auslaut, sondern theilweise auch auf den Anlaut des Wortes oder der Silbe, selbst bei vorhergehender Consonanz oder Pause z. B. ymmon *cho* = הַמּוֹן כּה, Pön. 1, 10. Antidamas *chon* = כּן (fruit) ib. 1, 5 yth *chyl ys chon* = כּן לל אש כּן (omne quod est) ib. 1, 6. *chi* = כּי zu Anfang des Verses ib. 1, 2. *φύλλισαδέ* = פּלא אש שרד (miraculum agri), *φῦκος* = פּוּך etc.

Die Lippenlaute.

Wie die dentale Tenuis, so scheint auch die labiale bisweilen im 27 Spätpunischen zur Media erweicht zu sein. In der Opferinschrift von Karthago findet sich Zeile 8 בנה in derselben Verbindung, wo die Mar-seiller Opfertafel פנה = hebr. לַפְּנֵי hat. (Vgl. auch ככב = קרקק? S. 105 Anm. 1). Ein zweites sicheres Beispiel liefern die beiden dreisprachigen Inschriften von Leptis: in ihnen ist *MEDICUS LATPOS* punisch durch הרבנא (*ha-rube*) = hebr. הַרְיָא wiedergegeben. Vielleicht jedoch war diese Erweichung des פ zu ב eine specielle Eigenthümlichkeit des leptitanischen Dialects, der ja nach einer ausdrücklichen Überlieferung (s. S. 38 A. 3) „in Folge des Conubium mit den Numiden“ vom eigentlich Punischen d. h. Karthagischen abwich; zu Karthago sprach man, wenigstens zu Plautus' Zeit, *rufe* wie wir zufällig aus Pön. 2, 46 wissen.¹ — Auf den Münzen von Leptis ist der Name dieser Stadt wahrscheinlicher לבקי (*Lepki*) und die auf mehreren Exemplaren diesem Namen vorhergehenden vier Buchstaben wahrscheinlicher מפקר als לבקי (*Lebki*) und מבקר zu lesen.²

N. 18, 3, בעה *N.* 76, 1 und היעלה *N.* 28, 3: an ersterer Stelle ist aber nach Judas' Copie vielmehr אשרא zu lesen und ob בעה wirklich für בעשא steht, ist Levy selbst zweifelhaft (s. Wb. S. 12). Auch die Identität von היעלה und שעלה (Levy, St. II, 79), sowie von עהמא *N.* 14, 4 und עממא Zama (Levy, St. I, 27 A.) dürfte sehr problematisch sein.

¹ Cf. רַפְּיָא *Sard. tril.* 2. „er heilte ihn“.

² Die meisten Gelehrten zwar, welche sich mit diesen Münzen beschäftigt haben, haben den zweiten Buchstaben für ein *Beth* genommen. Indessen, da die übrigen Buchstaben der Legende der normalen (alt)phönizischen Schrift angehören, so ist es sehr wahrscheinlich, dass auch der fragliche Buchstabe normalphönizisch d. h. ein *Phe* ist. (s. Sprachproben Taf. XVIII Nr. 32). Jedenfalls muss man, wenn man מבקר liest, auch

ב ist zu ׀ (w, u) erweicht in dem so häufig wiederkehrenden Worte בר *bod*, verkürzt aus עבד, das in der Aussprache *uod ud* in den nn. pr. *Ovōdōstow* (S. 93 A. 1) ודעשהר [so ist עבדשהרה in dem libyschen Theile der Inschrift von Tucca Z. 2 umschrieben s. de Saulcy im Journal asiat. févr. 1843 p. 107-8 und Levy St. II, 52] und *Ovδάμ* in einer griechischen Inschrift des Colosses von Ipsambul¹ = ברם *Karth.* 98, 3; ferner in *Αὐδύμων* = ערדעמון, Name des von Evagoras aus Kition vertriebenen phönizischen Tyrannen, (bei Theopomp fragmenta coll. Wichers p. 81 fr. 111), bei Diodor (14, 98) *Ἀβδύμων* genannt, sowie in den mit ul = בעל *bal, bol* zusammengesetzten Eigennamen (S. 95 Anm. 8). — Vgl. im Hebr. כִּיְכָב aus כְּבָכָב, 1 Chr. 3, 5 für כִּיְכָב, spanisch *cautivo, ausencia, bautizar* u. s. w. für *cautivo ausencia baptizar*.

Ganz ausgefallen ist ב, wie es scheint, in עירא (*iē*) *N.* 62, 3 für עירא (*abiē*), wie im a. T. einmal אֵינִיְרָא *Num.* 26, 30 für אֵבִיעֵרֵר vorkommt. Auch der phönizische Eigenname *Bithyas Βιθύας*, auch *Bithias, Bitias* geschrieben (*Virg. Aen.* 1, 738. 8, 672. 703. 11, 396. *Silius* 2, 409. *Appian* ed. Bekker p. 235. 240. *Zonaras* Ann. 9, 29. 30. Vgl. auch Liv. bei *Serv.* in *Aen.* 1, 738) möchte wol für *Bithyas* d. i. בְּתִיבֵל (für בְּתִי) stehen und also mit dem bibl. n. pr. בְּתִיבֵל zu vergleichen sein.

b (p) findet sich nach m eingeschoben in *cymbali (combali)* Pön. 1, 2* *alonimb* ib. 1, 3* *silli-mbalim* 1, 4* *mucomp* 1, 9*. Umgekehrt ist m dem b (p) vorgeschoben in *ellocuti mbaet'* ib. 1, 2*, in den Ortsnamen *Lampsacus* (jetzt *Lepsik*) an der Meerenge des Hellespont = לַפְסָח „an der Furt“², *Timpsac-um* = *Thapsacus* *Thaps-us* d. i. תַּפְסָח „Furt“.³

׀ erweicht sich im Anlaute des Wortes zu u (׀) in der Partikel ׀ „und“, nicht allein vor den Lippenlauten z. B. *ubymysyrthohom*

לִפְקִי lesen, denn in beiden Worten ist das 2. Zeichen dasselbe. Judas beruft sich bei seiner Lesung לִבְקִי auf ein von Barthélemy publizirtes Exemplar, auf dem ein deutliches ב zu lesen sei (s. *Rev. num. fr.* 1856 p. 237 no. 6); aber die Barthélemysche Copie ist nicht correct: das von Ludwig Müller gegebene Facsimile dieser Münze (*Numismatique de l'anc. Afr.* II p. 4 no. 3) zeigt vielmehr ebenfalls ein *Phe*. Vgl. überhaupt Müller a. a. O. p. 14.

¹ Ross, Archäologische Aufsätze 2. Samml. S. 555. Blau, Zeitschr. d. DMG. XIX S. 524 fg.

² Movers, Phönizier II, 2. S. 296. — ³ ib. S. 164.

Pön. 1, 4. *u*metalám ib. 3, 23, sondern auch sonst z. B. *u*commutro ib. 1, 6*. Überhaupt scheint das Phönizische, wie das Hebräische, ך (w) im Anlaute fast gar nicht mehr gehabt zu haben, ausgenommen etwa die Copula ך vor Vocalen z. B. ualonuth (dreisilbig). Die wenigen mit ך anlautenden Eigennamen bei Levy Wb. S. 17 und Gesenius Mon. p. 429 sind libysch oder haben, wie Voncaria (neben Boncaria) ursprünglich anlautendes כ; auch *vargus-um* (ὄαργουσοῦμ)¹ wird von Gesenius (p. 394) auf arab. برغوث hebr. פֶּרְעֹט *pulex* zurückgeführt.

Die Gaumenlaute.

Diese erleiden wenig Veränderung. Mit dem palatalen Drucklaute 28 ק wechselt der dentale ה (vgl. hebr. שקה und שהה „trinken“, פקה und פרה „öffnen“, lateinisch quis und griechisch τίς, quattuor und τέτταρες etc.²) in dem Namen der Stadt Leptis, der phönizisch לפקי *Lefqi Lepqi*, bei den Griechen und Römern dagegen *Lepti*³ oder (mit abendländischer Endung) *Leptis* hiess. Die phönizische Aussprache Lepki kommt einmal auch in lateinischer Schrift vor, nämlich auf dem Grabstein⁴ einer Sklavin aus Leptis „*Verna Lepcitana*“ (*Renier*, Inscriptions romaines de l'Algérie no. 425). Ob hier t oder q der ur-

¹ οἰαργουσοῦμ ψέλλιον Dioscor. 4, 70 „Flohkraut“. (Lies: οἰαργουσοῦμ, Γ ist verschrieben für Σ).

² Vertauschung von k und t ist auch sonst häufig. Die canadischen Franzosen sprechen z. B. moitié, métier wie moikié mékier aus. Die Sandwichinsulaner können k und t absolut nicht unterscheiden. — In den arabischen Dialecten wechselt ط und ق (Judas, Rev. num. 1856 p. 104), und כ und ה im Neusyrischen z. B. talbâ „Hund“, malta „Königin“ ttaba, für ktaba „Buch“, tul „Alles“ u. s. w. (Fr. Müller in „Orient und Occident“ III, 106 fg. Nöldeke, Neusyrr. Gramm. S. 40). Vgl. auch Gesenius Handwörterbuch unter ק.

³ Lepti ohne schliessendes s ist die ursprünglichere Form: so steht auch auf den älteren Münzen aus der Zeit vor Tiberius immer ΛΕΙΤΤΙ geschrieben (Müller, Numism. II p. 49) und neben Leptis magna kommt Λεπτιμάγνα (Procop. b. Vand. 2, 21) neben Leptis minor *Leptiminus Lepteminus* vor. — Auch Tingi (Plin. 5, 1, 2) Tingis (Mela 1, 5, 2. Steph. B.), Τίγα (Strab. XVII p. 827) phön. הנגה sind primitivere Formen als Tingis Τίγγις.

⁴ Er wurde zu Lambaesa gefunden: daraus schloss Judas (Étud. dém. p. 157. Rev. num. 1856 p. 238-245) mit Unrecht, dass diese Stadt, nicht Leptis mit לפקי oder, wie er liest, לבקי gemeint sei. S. Müller l. c. II p. 9.

sprünglichere Laut ist, möchte schwer zu entscheiden sein: der Name ist nicht semitischer, sondern wahrscheinlich libyscher Etymologie und von *Te-lepte* (wo *te* weiblicher Artikel ist, wie in vielen libyschen Ortsnamen z. B. *The-bunte*, *Ta-braca*, *Ta-catua*, *Ta-carata*, *Ta-cape*, *Ta-garbala*, *Ta-(Thi-)gura*, *Ta-phrura*, *Ta-musiga*, *Ta-nugada*, *T-unes*, *Thu-buthis*, *Ti-diditum*, *T-ingi* etc. s. Pott Z. d. DMG. XVI, 281 fg.) nicht verschieden.¹

Wechsel von כ und ה: הַת neben כַּת *Citium* auf Münzen² bei Luynes, *Num. des Satrapies* pl. XIII, 1-17; — von ג und ה: *Γίσκων Γέσκων Gisco Gisco* n. pr.³ = הִזְקֵן „robustus“; — von כ und ק: כַּכַּב *Caccabe* (S. 105 A. 1) für קַכַּב = קַכַּב (?)

יֵֿ je ji je (יֵֿ יֵֿ יֵֿ) werden, wie im Syrischen, gewöhnlich zu *i*, punisch auch *y*, erweicht z. B. *ichon* oder *icon*⁴ = יֵֿכֵן (fiat), *isthymmihy*⁵ = יֵֿשִׁתְמַחֵהוּ (gaudent), *is*⁶ *ys*⁷ = יֵֿשׁ für יֵֿשׁ [Vgl. im Hebräischen אֵשׁ 2 Sam. 14, 19. Micha 6, 10 אֵשׁ Prov. 18, 24; das n. pr. אֵשִׁי 1 Chr. 2, 13 neben יֵֿשִׁי (für יֵֿשִׁי) und יֵֿסרָאֵל LXX = יֵֿשִׁרָאֵל, יֵֿסרָאֵל יֵֿסרָאֵל = יֵֿשׁ u. a. m.] Daher auch phönizische Ifilformen, wie יֵֿשִׁי אֵֿקֵדֵשׁ, יֵֿשִׁי אֵֿקֵדֵשׁ, *iqdiš itnā* zu lesen sind, als wären sie אֵֿקֵדֵשׁ אֵֿקֵדֵשׁ (für אֵֿקֵדֵשׁ אֵֿקֵדֵשׁ) geschrieben. — Ferner *id*⁸ „Hand“ für *jid*, aus *jad* *id* abgeschwächt (vgl. syr. אֵֿיֵדָא st. emph. und vulgärarabisch *id* für *jad*) und dasselbe Wort in dem Namen des Vorgebirges und der Stadt *Ἰδαλίον* d. i. יֵֿדָאֵלִיֵֿן (?) „Hand Gottes“ auf der Insel Cypren, mit wel-

¹ Die Identität von *Lepti* od. *Lepte* und *Telepte* ist nicht zu bezweifeln, da für *Telepte* (Stadt im Innern von Numidien) auch einfach *Lepte* ohne Artikel, wie *Cape* neben *Tacape* (Stadt an der kleinen Syrtis, jetzt *Cabes*), vorkommt. S. Müller, *Num.* III p. 63 Anm. 8. — In ganz analoger Weise sagen noch heute die Berbern für *Merakesch* (= Marokko) *Te-mrakesch*; und die Stadt *Asama Asamas*, auf den Münzen שִׁמַּשׁ geschrieben, heisst bei arabischen Schriftstellern des MA. *Teschmes* oder *Teschumes* (تشمس). Müller l. c. p. 168.

² Luynes schreibt sie irrthümlich den *Hittim* הִתִּים, die mit den *Kittim* כִּתִּים den Bewohnern der Insel Cypren nichts gemein haben, zu. Vgl. dagegen Vogüé, *Journ. asiat.* août 1867 p. 108. 112 und besonders *Revue numism.* 1867 p. 364 ff.

³ Gesen. *Monum.* p. 407 a.

⁴ *Pön.* 1, 3* (in den Handschr. V. 12). s. S. 19. Anm. 3.

⁵ *Pön.* 1, 1* *Palimps.* (1, 11 der übr. Mscr.).

⁶ Cf. Hieronym. ad Gen. 30, 18 (tom. II p. 533): „*is* dicitur *est*.“

⁷ *Pön.* 1, 7. Die ältere Recension hat V. 7*. 9* (vulg. V. 14. 15) *os us* mit Vocalklang an die folgende Silbe *dū*-. — ⁸ *Pön.* 1, 9.

chem der biblische Ortsname יְרֵאֲלָהּ übereinkommt; ferner *ithon* neben *jathon* יָתָן in nn. pr. *Balithon*¹, *Idonius*², *ithan* = יָתָן in dem n. pr. Ἰτανός, wie ein Phönizier bei Steph. von Byzanz heisst³; das Accusativzeichen lautet in den Inschriften אִיָּת (ijath ijath?), bei Plautus *ÿth* (entweder aus ijath ijith oder aus 'jath, 'jith?).

Weggerafft erscheint j zu Anfang der Silbe, ohne den folgenden Vocal afficirt zu haben, bisweilen in den mit יָתָן als zweitem Compositionsgliede zusammengesetzten Eigennamen, besonders nach Gaum- und Zahnlauten: *Milchathon*⁴ = מִלְכִּיתָן [so in den Inschriften] „der König gab“.⁵ Doch wurde das j in solchen Bildungen auch fest gehalten z. B. *Sanchun-jathon*, *Bal-jatho(n)*. Vgl. hebr. שַׁנְאָן für שַׁנְאָן, פְּתָרִים - פְּתָרִים, מְנַאֲוֶה - מְנַאֲוֶה und bei den LXX Ἰωακίμ Ἰωακίβ etc. für יוֹאָקִים, יוֹאָרִיב. s. Böttcher, Hebr. Gramm. I § 441.

Aphäresis von j², i (י) zu Anfang des Wortes: בֹּל Bul, Monatsname (*Sid.* 1, 1. *Cit.* 36, 1) für יבול s. Schlottmann *Eschmunazar* S. 84; lech לֶךְ Pön. 2, 53; סוד (hebr. סוד) in *Sudava* סורבעל (?)

II. Vocale.

Im Allgemeinen.

Die Vocale bleiben in der phönizischen Schrift unbezeichnet. Selbst 29 die sehr unvollkommene Vocalbezeichnung mittelst der weichen Consonanten י ו ר א, welche bei den Hebräern schon frühzeitig aufkam, fiel bei ihr weg und fand erst in der allerspätesten Periode der phönizischen Sprache, in den sogenannten neupunischen Inschriften, Eingang: und auch hier kommen Consonantzeichen, die lediglich dem Vocalausdruck dienen, nur sporadisch und ausnahmsweise, keineswegs in

¹ Auf lateinischen Inschriften Nordafrikas: *Maffei* Mus. Veron. p. 473. *Remier* Inscriptions Rom. de l'Algérie no. 3037. *Creuly* Revue archéolog. vol. XIII. 1866 p. 288. — ² s. S. 101 A. 12.

³ Auch ein Waffenschmied heisst so bei *Scamon Mytil.* frag. 5 (Müller fragm. histor. Graec. vol. IV.). Man könnte Ἰτανός auch durch אִיתָן (1 Reg. 5, 11. Ps. 89, 1) erklären.

⁴ Ein Punier, Inschrift einer tessera hospitalis *Orelli* inscr. lat. nr. 3693.

⁵ Auch *Χουσαράθων*, Name eines babylonischen Königs bei Theophilus ad Autolyicum III, 24 (Corp. Apologetarum christ. saec. secundi ed. Otto vol. VIII p. 254 C.) erkläre ich חוּשָׁר יָתָן „Chusar dedit“.

regelmässiger Wiederkehr vor. Der Mangel der *matres lectionis* ist eins der wesentlichsten Kriterien der älteren (eigentlich so genannten) phönizischen Schrift. So findet man in den Inschriften stets geschrieben: אש (= hebr. אִישׁ), בת (= h. בַּת, בִּית), קל (= קִיל), ארן (= אֲרֹן), צדן (= צִידוֹן), צד (= צִיד, צִיד), שפט (= שֹׁפֵט), ספר (= סִפְר), רש (= רֹאשׁ), צר (= צֹר), מלכם (= מַלְכִים), אלנם (= אֱלֹהִים), הלכת (= הִלְכֹת), שנים (= שָׁנִים), שנים (= שָׁנִים), חיים (= חַיִּים), צדנם (= צִידָנִים), בנם (= בָּנִים), ארצת (= אֲרָצוֹת), אלנ (= אֱלֹהִים st. estr.), פנ (= פָּנִי), שני בנ (= שְׁנֵי בָנִי), חנבעל (= חֲנִיבֵעֵל n. pr.), נגזלת (= נִגְזָלְתִי), בנת (= בְּנֵיתִי), עזרבעל (= עֲזָרְבֵעֵל n. pr.), פעלת (= פְּעַלְתִי), יטנאת (= יִטְנָאתִי), בנ (= בָּנִי), יקדש (= יִקְדֹשׁ), מ (= מִי), מ (= מִי), מ (= מִי) u. s. w. Ausnahmen von dieser defectiven Schreibung kommen für gewöhnlich nur im Auslaut der Wörter vor und auch hier in der Regel nur dann, wenn die Silbe ursprünglich consonantisch schloss und der Consonant erst im Laufe der Zeit in den vorhergehenden Vocal aufgelöst wurde z. B. פי „Mund“ (aus פי, Grundform: pājäh s. Olshausen Lehrbuch der Hebr. Sprache S. 314), אי „Insel, Aue“ (aus 'ijj für 'iwj), אי „nicht“ (eig. Fragwort, aus אי 'aj), יפי Jope (von einer W. יפי schön sein), נקי „rein“ (aus nāqij, plur. hebr. נִקְיִים „Vieh“ (aus מִקְנֵי יִטְנָא *itnā* (für *jitna*) *rufē* „Arzt“ (Grundform: rāfi); somit wird auch die aus -ijj entstandene Nominalendung -î (ـى), welche zur Bildung von Ordinalia, Patronymica, Gentilicia dient, stets plene mit Jod geschrieben z. B. שני „der zweite“, צדני „Sidonier“ (Fem. aber צדנת, Plur. צדנים „Kitier“, אשקלני „Askalonier“; ebenso wurden die nur aus einem einzigen Vocale bestehenden Pronominalsuffixe der 1. u. 3. Pers. Sing. -î und -ê, in denen ursprünglich ein Consonant gehört wurde, durch einen Consonanten angedeutet: das der 1. Pers. Sing. -î (ursprünglich -ja, wie noch öfters im Arabischen¹) stets durch Jod z. B. עֵלְתִי, מִשְׁכְּבִי, רִבְתִּי, אִשְׁתִּי, לִי (mir), das der 3. Sing. masc. -ê (aus ahi, ai) durch Jod oder Alef z. B.

¹ z. B. لِي *lija* „mir“ neben كِتَابِي *kitābija* „mein Buch“ neben كِتَابِي; regelrecht lautet das Suff. der 1. Sing. im Arab. -ja nach den langen Vocalen ā ī ū aī aū z. B. عَصَايَ *ḥaṭājā* -ja „meine Sünden“, عَصَايَ *asā* -ja „mein Stock“, مُسْلِمِي *muṣlimij* -ja (f. *muṣlimū* -ja) „meine Moslems“.

ברכא „sein Sohn“, מְלִכִי „sein Herrschen“, קָלָא „seine Stimme“, רפּיא „er segnete ihn“, רפּיא „er heilte ihn“; das Suffix der 3. Sing. fem. -ā (aus -abā, -āh) wahrscheinlich durch א also קָלָא „ihre Stimme“, ברקא „er segnete sie“.

Abweichungen von dieser altphönizischen Orthographie sind höchst selten: nur in einigen, besonders fremden Eigennamen aus späten Inschriften erscheinen zur Erleichterung des Lesens auch da Vocalbuchstaben, wo früher kein Consonantlaut gehört wurde: so הרנא *E(ι)ρίμη Ath. 3*, בזנהי (für בזנהין) *Buζάντιον ibid.* פתלמיש *Ptolmīs Πτολεμαῖος Lap.*, כהי (neben כה) *Κίτιον Cit. 36, 2, 1*, לוכי *Lykī „Lycier“ Cit. 37. bil.*, כיה (abwechselnd mit כה) auf Münzen der Könige von Citium (*Luynes, Num. des Satr. pl. XIII. no. 18. 19. 20*), ארכהא *Archytas (?) Cit. 23, 4*. In allen sonstigen Fällen, wo die Buchstaben ארי in altphönizischen Texten vorkommen, sind sie Consonanten oder wenigstens ursprünglich Consonanten, wie in גּוּל אַרוֹם אַרְתַּ אַרְנַח (Gaulos) בְּסַבְי (n. pr. m.). Nur einmal findet sich auf einer karthagischen Inschrift normalen Schriftcharakters (*Karth. 101*) in neupunischer Weise פנא (= hebr. פָּנִי) statt פּנ geschrieben.¹

In der neupunischen Schrift sind ארי und ausserdem noch ע als reine matres lectionis nicht gerade selten; doch ist ihre Setzung eine sehr willkürliche und regellose. Selbst zur Bezeichnung kurzer Vocale sind sie bisweilen verwendet. א kommt für ā, ā̄, ē (auch schon im Altphönizischen z. B. חנא *Hanno*) und ē vor z. B. גָּאֵשָׁא „Gelübde“ *N. 21, 1*, קאֵל *qōl „Stimme“ N. 15, 4*. (neben קל), קאֵל *qōlē „seine Stimme“, auch im st. constr. pl. m. פֵּנָא פֵּנָא; פֵּנָא פֵּנָא; פֵּנָא פֵּנָא N. 23. 47. 66. 67. 68 = Selidius, רגֵעֵטָא N. 32, 6. גמֵלֵיא 67, 2. קרנֵטָא N. 46, 1. (Levy St. III, 63) = Rogatus, Gamalius (Ges. mon. 407 a), Coronatus (?); י für ī und ī̄: לפֵקִי *Leptis*, לֵקִי *Lucius N. 62, 1*, קלֵעֵא *Clodius Lept. tril.* משיבֵת *Massiva ? N. 24, 5*, טישֵם „neunzig“ *N. 55, 1* für קולֵא „seine Stimme“ z. B. *N. 18, 4. 19, 3. 43, 4. 74, 3. 75, 4. 105, 3*; בומֵעֵן *Bomon N. 19, 2*, יובֵעי *Juba* (auf Münzen), שוק „Markt“ Name der Stadt Zuchis (auf Münzen); — am häufigsten kommt im Neupunischen ע als Vocalbuchstabe vor und zwar für ā, ē, ū, ū̄, ī, ī̄, ō, ō̄, ū̄, ū̄̄, ī̄, ē̄. s. oben § 21.*

¹ In den Perfectformen כֵּלְתִי בְנֵהי *Umm. 1, 4*, יטנֵאחי *Ath. 6* möchte ich das finale Jod eher als Suffix der 3. Sing. (*bēnētī-j = hebr. בְּנִיתִי etc.*) denn als scriptio plena des Affirmativs der 1. Sing. Perf. -ti (= hebr. בְּנִיתִי etc.) nehmen s. § 50, 11. 12. — *Mel. 5, 6* ist הַצְבִי nicht = הַצְבִי, sondern zu [ר] הַצְבִי „Zimmerleute“ zu ergänzen s. Blau in d. Z. d. DMG. XVIII, 636. — Auch in אהרי *Mass. 4. 8. 10* und קרני *ibid. 5* ist י wahrscheinlich Pronominalsuffix der 3. Pers. Sing., ebenso in ישבני *Sid. 1, 17*. s. § 50, 8. 9.

Bisweilen wurden sogar zwei Zeichen zum Ausdruck eines Vocals verwandt, so עו für ū in שיעוק (neben שוק s. S. 94) עי für i in קלעאערי (Qlō'i) Clodius N. 4.

30 Der phönizische Vocalismus, soweit die punischen Verse bei Plautus und die wenigen übrigen bei den Alten vorkommenden Sprachreste einen Einblick in denselben gestatten, stimmt im Ganzen und Grossen vortrefflich zu dem althebräischen, wie uns dieser durch die masoretische Punctuation überliefert ist, und ist somit ein Zeugniß für die Treue und Richtigkeit dieser letzteren. Die geringen Abweichungen von der hebräischen Vocalisation finden in dieser selbst am besten ihre Erklärung und können um so weniger ins Gewicht fallen, als die höchst wahrscheinlich nicht früher als im 7. Jahrhundert n. Chr. erfundene Punctuation des biblischen Textes wol nicht immer der lebendigen Volkssprache mehr entspricht, indem die Punctatoren bei ihrem Werke mit zu grosser schulmässiger Consequenz verfahren und allerdings auch verfahren mussten, und zudem immer den überlieferten feierlichen Synagogalvortrag im Auge hatten: während wir dagegen in dem Punischen des Plautus eine Probe von der frischen lebendigen Umgangssprache des karthagischen Handelsvolkes zur Zeit des zweiten punischen Krieges haben, welche ohne irgendwelche Rücksicht auf Etymologie in lateinischer Schrift so wiedergegeben ist, wie eben das abendländische Ohr die fremden Klänge auffasste. Aber gerade das Charakteristischste der althebräischen Vocalisation, die Zusammenziehung der Diphthonge ai und au zu ē und ō, die häufige Verdünnung von ursprünglichen ä und ě zu i, ferner die Trübung vieler o zu u, — alles dieses findet sich im Phönizischen ebenso, ja noch in höherem Masse wieder, im Gegensatz zu dem aramäisch gefärbten Vulgärdialect der Hellenisten, welche nach Art der Syrer in den obigen Fällen *ai av, a ε, o* sprechen.

Im Allgemeinen lassen sich die Eigenheiten des phönizischen Vocalismus dahin angeben, dass statt der klaren a- und der hellen i- und e-Laute sehr häufig die dunkeln oder trüben o- u- und y-Laute gesprochen werden, dass ä oft zu i ĭ ŭ, seltner zu ě abgeschwächt wird und o u häufig den Mittellaut ü (y) hat. Diese Vocaltrübungen sind echtkanaanäisch und für die mittelsemitischen Dialecte charakteristisch; sie kommen bekanntlich schon im Althebräischen vor und haben hier zum Theil sogar sehr weit um sich gegriffen: so herrscht z. B. die Verdunkelung des â zu ô in manchen hebräischen Bildungen durchweg, wie in den Nominalformen qôṭēl (ursprünglich qâṭil, chaldäisch

qâṭēl) qôṭāl (für qâṭāl z. B. חָתָה = arab. hātām) qāṭōl (für qāṭāl z. B. שָׁלַם = arab. sālām) qēṭōl (neben qēṭāl für qīṭāl) qiṭṭōl (für qāṭṭāl) maqṭōl miqṭōl, qaṭlôn qīṭlôn, qēṭālôn u. a., in den Verbalklassen Pô'el (arab. fā'ālā) und Hithpô'el, in den Plurr. fem. auf -ôṭ (ursprünglich -ât, wie noch im Chald. und Arab.), in יָמַר für jâmar aus jā'mar, שָׂסַר für rās aus rā's, in den Advv. כֹּה für כִּה, סֵב für סָב u. s. w. — Qāmeš (ֶ) wurde in Palästina nicht als reines a, sondern mit Hinneigung zu o wie schwedisch å gesprochen, war also ein Mittellaut zwischen a und o. Diess geht aus Mehrerem hervor: einmal aus dem Namen קָמִיץ selbst, der mit קִבּוּץ Qibbūs, dem Namen des Zeichens für ü (auch û) verwandt ist und soviel wie *Schliessung* nämlich des Mundes bedeutet; sodann aus der Verwendung des ֶ zugleich für kurzes ö z. B. כֹּל kōl, הֹלִי hōli (in diesem Falle Qāmeš ḥātūf und Ḥāṭēf qāmeš genannt); ferner aus dem Umstande, dass für Qāmeš auch der Name זְקֹפֹה = syr. זְקֹפֹה Zekōfō (d. i. o) vorkommt und dass auch der Vocal Ḥōlem (ô), mitunter sogar Šûreq, in der ostländischen oder babylonischen Mahora קָמִיץ oder זְקֹפֹה hiess.¹ — Auch die Abschwächung von ursprünglichem ä zu i oder ě ist nicht ausschliesslich phönizisch, sondern vielmehr palästinisch d. h. dem Phönizischen und Hebräischen gemeinsam: sie erscheint im Hebräischen z. B. durchweg in der Verbalbildung Hifil und in vereinzelt Fällen wie דָּמַם von דָּם, פָּתַי von פֶּתַח, דָּבַרִי aus דְּבַרִי, נָדַכְּךָ aus נִדְכָּם, נִיאָמַר aus נִיאָמַר, מְרַפְּדָה aus מֶרֶץ u. s. w. — Und u muss bei den Hebräern, wie bei den Phöniziern, auch wie ü (ui) gesprochen sein: so erklärt sich das im Hebräischen häufige Umschlagen des Šûreq in Ḥireq; die bei den heutigen polnischen und deutschen Juden übliche Aussprache des Šûreq wie û stammt ebenso, wie die des Qāmeš als o, schon aus Palästina, von wo aus sie sich über Kaukasien und Südrussland nach Polen und Deutschland verbreitete, während die reinere Aussprache der spanischen und portugiesischen Juden aus Babylonien herrührt.

Bei den Puniern scheint die Verdunkelung ursprünglich heller Vocale am weitesten fortgeschritten zu sein. Wo im Hebräischen ursprüngliches a zu o vertieft ist, da verdunkeln die Punier dieses o häufig noch weiter zu u²: so im Partic. act. Qal qôṭel pun. qūṭel =

¹ Pinsker, Einleitung in das Babylonisch-Hebräische Punctuationssystem. S. XXXIX.

² Im Hebräischen ist Verdunkelung des ursprünglichen â in û seltener s. Olshausen, Lehrb. der Hebr. Spr. § 55 b.

arab. qâṭil z. B. שׂוּפֵט, הַגְּלֵף, רֹפֵא, in der Nominalbildung qāṭōl pun. qatūl (= arab. qāṭāl) z. B. שְׁלוּשׁ *salūs* = hebr. שְׁלוֹשׁ (urspr. šālāš), in der femininen Pluralendung pun. תָּה = hebr. תָּה — arab. -ât z. B. בְּנֵי תָה (arab. bānât), אֶלְנֵי תָה. Auch in den numidischen und mauretanischen Ortsnamen von meist unsemitischer Etymologie (s. die von Movers aufgezählten Namen, *Encycl. von Ersch u. Gr. „Phönizien“* S. 432) herrschen die dunkelen Vocale in auffallender Weise vor: ob hier die Verdunkelung erst auf punischen Einfluss zurückzuführen oder dem Libyschen schon von Anfang an eigen gewesen ist, muss unentschieden bleiben; wäre das letztere der Fall, so könnte man zu der Annahme versucht sein, dass zu der Vocaltrübung bei den Puniern, die hier eben noch durchgreifender war als bei den östlichen Phöniziern¹, auch die Nachbarschaft der libyschen Dialecte mit beigetragen habe.

31 Die Umlautung von ursprünglichem a in o-u-y, von e in i-y, von i in y (seltener u), von o in u erfolgt entweder ohne einen erkennbaren äusseren Einfluss wie z. B. im Partic. *Pā'el* (= hebr. Pō'el), in der Pluralendung -ât, in *kô* für *kâ*, in *kôn* für *kân* etc., oder aber zugleich auch unter Mitwirkung der Lautnachbarschaft: so erscheint u vorzugsweise gern nach oder vor Lippenlauten, besonders m z. B. *muttro* für *mattro*, *combali* für *k'ambali*, *Muttumbal Myttymbal* für *Mattonbal*, *musti* für *masti* (= masati מַסְתִּי), *Mygdon* für *Migdon*, *Muthul*, *Mutugenna* für *Mot* u. s. w., i oder y gern bei Zischlauten z. B. *is ys* = יֵשׁ, *ysl isl* = יֵשׁ אֵל, *syris* = שֵׁרִישׁ, *si* = שֵׁי, *syth* = שֵׁרֵת, *mysyrth* = מֵישֵׁרֵת, *Gisira* für *G'sēra*, *Sicca* für *Succa*, *Sidon* für *Sēdon* (arab. Saida), auch bei den Liquiden l n m z. B. *milch* für *malch* (מַלְכֵי), *chyl chil* urspr. *küll* (hebr. כֵּל), *aedin aedyn* für *aedēn*, *il* für *el* (אֵל), *samim* neben *samēm* = שַׁמִּים, *aly ali* = אֵלֵי, *estimim* für *estymem*, *Igilgili* u. s. w. Auch Assimilation eines kurzen unbetonten Vocals an den folgenden betonten war in der Umgangssprache gewöhnlich z. B. *ū* - *ūlech*, *usdubert*, *succuratim*, *luful*.

Das von den tiberiensischen Punctatoren eingeführte Zeichen *Segöl* — stellt bekanntlich verschiedene Laute dar, nämlich 1) langes ä (aus

¹ Der Unterschied, der nach alter Angabe (S. 34) zwischen östlichen und westlichen Phöniziern in der Sprache bestanden haben soll, muss wol hauptsächlich im Vocalismus beruht haben; denn die in Karthago, Marseille und an anderen Orten des Westens gefundenen althphönizischen Inschriften lassen sich nicht schwerer aus dem Hebräischen deuten, als die aus Phönizien selbst stammenden.

gerade in den Vocalen sich von dem im Mutterlande selbst gesprochenen Idiome unterschied, so sind die wenigen dem letzteren entnommenen Wörter und Namen im Folgenden durch Sternchen (*) gekennzeichnet. — Bei der Unterbringung der Beispiele unter die einzelnen Vocalklassen sind wir der bequemerem Übersicht wegen von der hebräischen Lautstufe als Grundlage ausgegangen.

Die A - L a u t e.

32 Verdunkelung des ursprünglichen a, namentlich des langen, in o (und weiter in u) ist sehr häufig. Wo die Hebräer wenn auch kein reines a aber doch noch den Mittellaut å (אָ) zwischen ā und ō sprachen, liessen die Phönizier gewöhnlich schon ein entschiedenes ō hören. Dieses lässt sich im alten Testamente selbst an mehreren Namen beobachten. So ist der Gottesname *Dagon* דָּגוֹן* nur phönizische Aussprache von דָּגָן „Getreide“, denn Dagon ist der Gott des Ackerbaues, der das Getreide und den Pflug erfand, wie auch Philo seinen Namen durch Σίτων erklärt.¹ Der Name des als Zeitgenosse Salomos bekannten Königs von Tyrus wird im alten Testamente gewöhnlich דָּגוֹן הַיָּם, aber auch daneben der phönizischen Aussprache *Hirôm* gemäss הִירוֹם* 1 Reg. 5, 24. 32. 7, 40 geschrieben: auf die letztere gehen auch die verschiedenen Formen *Eĩρωμος* *Ίερωμος* *Σίρωμος* *Σούρων* (statt *Σούρωμ* = דָּגוֹן), unter welchen dieser Name bei den griechischen Historikern² erwähnt wird, zurück. — Die Hafenstadt Elath am arabi-

¹ Nach Philo war Dagon ein Sohn des Himmels (*Οὐρανός*) und der Erde (*Γῆ*). Als Erfinder des Getreidebaues und des Pfluges hiess er auch Zeus Arotrios: *Δαγὼν ὃς ἐστι Σίτων* (Sanchon. ed. Orelli p. 26); *ὁ δὲ Δαγὼν ἐπειδὴ ἔβρε σίτων καὶ ἄροτρον ἐκλήθη Ζεὺς Ἀρότριος* (ibid. p. 32). Sein vollständiger Name war Baal-Dagon „Herr des Getreides“ und findet sich im *Etymologicum Magnum* (s. v.) in der entarteten Form *Βη-τάγων* (S. 102 A. 8) noch vor. Auch bei Hieronymus *lexic. gr. nomm. hebr.* (Opp. t. II p. 202 edit. Par. 1699) wird Dagon durch *Ζεὺς Ἀρούρεως* *Jupiter ruralis* erklärt. Vgl. Movers, Phönizier I, 590. — Über die falsche Ansicht vieler namentlich älteren biblischen Exegeten, wonach דָּגוֹן von דָּג „Fisch“ abzuleiten und mithin Dagon eine Fischgottheit gewesen sei, vergleiche man Müller *Numism. de l'anc. Afr.* II p. 57 note 5.

² *Εἰρωμος* *Joseph.* c. Apion. 1, 17. 18. 2, 2 (neben *Εἰραμος* Antt. 7, 3, 2. 8, 2, 7. 5, 3 nach der Ausgabe von Bekker). Auch zur Zeit des Cyrus herrschte zu Tyrus nach Jos. c. Ap. 1, 21 ein König *Εἰρωμος*. *Ίέ-*

schen Meerbusen wird im A. T. bald אַנְיָלָה, bald (nach phönizischer Aussprache) אַלְלוּהָ * 1 Reg. 9, 26 oder אַיְלוּהָ * 2 Reg. 16, 6. 2 Chr. 8, 17. 26, 2 geschrieben. Neben אַנְיָק Anâq, Name des Stammvaters des mythischen Riesengeschlechtes der 'Anâqîm, kommt Jos. 21, 11 auch אַנְיָק vor. Die Göttin Anat phönizisch אַנַּת (Inscription von Lapethos), bei den Griechen Anaïtis, hieroglyphisch ANATA geschrieben (s. *Vogüé*, Journ. asiat. 1867. 2. p. 125 ff.) lautet Anot * in dem altkanaanäischen Ortsnamen בֵּית־אֲנַת Jos. 15, 59 (gleichbedeutend mit בֵּית־אֲנַת Jos. 19, 38. Jud. 1, 33, Name eines anderen Ortes). Für Hadad¹, im A. T. הַדַּד, sagten die Phönizier הַדַּד * Adod² und den Gottesnamen בעֲלֵהַמֶּן, der so häufig in den Votivinschriften vorkommt (vgl. Umm. 2: אֱלֹהֵי הַמֶּן), sprachen sie Baalhammon Baal-ammon aus, wie z. B. die nordpalästinensischen Ortsnamen הַמֶּן * (verkürzt aus בעֲלֵהַמֶּן vgl. *Movers Enc.* S. 435 A. 8) Jos. 19, 28. 1 Chr. 6, 61 und Βελαμών * Judith 8, 3, die Personennamen Ἀμμώνιος * (Boeckh c. inscr. gr. I. no. 487. Ammonius Cic. ad Att. 15, 15, 2. ad fam. 1, 1, 1), Ἀβδήμων Ἀνδύμων * *Tarammon* (S. 88 A. 14), die Ammunim Ἀμμωνεῖς *, (die heiligen Hammonssäulen — die הַמֶּן des alten Testaments — bei Philo³) und andere Namen lehren. Ulom * und Chusor *⁴, zwei Gottheiten der phönizischen Kosmogonie, sind identisch mit hebr. עוֹלָם „Ewigkeit“ (dem Αἰών des Philo) und הוֹשֵׁר „Verbindung, Cohäsion“, Misor *⁵ mit מוֹשֵׁר oder מוֹשֵׁר (jenachdem man mäqṭal oder miqṭāl

ρωμος *Theophilus* ad Autolyicum III, 22 (p. 244 D. 246 A. 248 C. edit. Otto). Σίρωμος, tyr. König unter der Perserherrschaft *Herod.* 5, 104. 7, 98 (cf. *Movers*, Phönizier II. 2, 245). *Syncellus* Chron. edit. Dindorf (Bonn. 1829) I p. 343-45. Σοῦρων *Eupolemus* ap. Euseb. pr. ev. IX, 34 (*Müller* frg. histor. Graec. III p. 225. 226.)

¹ Eine namentlich bei den nördlichen Semiten verehrte Sonnengottheit, deren Namen bei Macrobius 1, 23 durch „unus“ gedeutet wird. Vgl. Orelli zu Sanch. p. 34. Man findet diesen Gott unter Anderem auf einem aramäischen Siegel des Britischen Museums mit einer Strahlenkrone dargestellt, s. die Abbildung bei *Vogüé* Rev. archéol. juin 1868 pl. XV, 24. bei *Levy* St. II Taf. Nr. 1. Letzterer liest (S. 24) fälschlich מרד statt הדר.

² Ἀδωδος βασιλεὺς Θεῶν *Sanchum.* ed. O. p. 34.

³ ἀπόκρυφα Ἀμμωνεῶν ῥήματα I. I. p. 6.

⁴ Οὐλομός und Χουσωρός *Damasc.* de principiis edit. Kopp p. 385. Χουσώρ [so, nicht Χρυσώρ, ist mit cod. B zu schreiben; CFG haben mit Verwechslung des ν und υ: Χόνσώρ] *Sanchum.* ed. Or. p. 18.

⁵ ἀπὸ τούτων (sc. Ἀμνος und Μάγος) γενέσθαι Μισώρ καὶ Συδὸν

als Grundform annimmt) „Gerechtigkeit, Ordnung“ von W. יֶשֶׁר. *Eloī** gräcisirt Ἐλλωτίς Ἐλλωτία, die phönizische Persephone¹, ist = הַלֵּה, „Göttin“ (oder = הַלֵּה? „meine Göttin“). *Baiōtis** (S. 102) = בַּיְהִי. Der Buchstabenname *Jod* יוֹד* griechisch Ἰώτ-α (urspr. Ἰώτ statt Ἰώδ, da auslautende Media dem griechischen Sprachgeist zuwider) bedeutet „Hand“ und ist durch den Ton verlängert aus יָ, wie hebr. יָד für יַד. Auch die aus -at entstandene Femininendung -â phön. אַתְּ (= hebr. הַתְּ) lautete -ō z. B. *Didō** n. pr. für = דִּידוֹ (ז) „die herumirrende“², *Thuro**³ eine Gottheit = תְּרוֹ = hebr. תּוֹרָה „Gesetz“, *Carthago Καρχηδών* gehen auf קַרְתַּחְדָּוֹנָא zurück, *Salitthu* (?) n. pr. fem. = שַׁלִּיטָה oder שַׁלִּיט in einer lateinischen Inschrift des Leidener Museums aus Bēgā oder Keff⁴; *mīleo* מִלְכָּא „Königin“ in dem n. pr. Himilko (S. 87), *λίττω*⁵ קִלְטָא = hebr. קִלְטָה „Zimmt“, *nesso*⁶ נֶסֶס = hebr. נֶסֶס „Blume“, *nutro*⁷ מִטְרוֹ = hebr. מִטְרוֹ „observantia, Brauch, Pflicht“; — ferner *labon* = hebr. לָבֵן „weiss“ in den Pflanzennamen ἀβίβλαβον⁸ d. i. אַבִּיב לָבֵן „weisse Ähre“ und ἀσουμέσλαβον⁹ (? s. Gesenius Mon. p. 386), *gozol* = hebr. גּוֹזוֹל „Taubenkrant“, *ithon* = hebr. אֵיתוֹן „ewig“ in dem punischen Gottesnamen Balithon¹¹, -*jathon* -*ithon* = יֶתוֹן als zweites Compositions-glied in mehreren nom. pr. (s. S. 117), *edom* [אֶדוֹם] = hebr. אֶדוֹם „Blut“ (S. 90 A. 6), *matton* auch *mytton*, *mettun*, *muttun* =

τουτέστιν εὐλυτον καὶ δίκαιον *Sanch.* ed. Or. p. 22. Cf. Renan, mém. sur *Sanch.*, Acad. des inscr. et belles-lettres t. XXIII p. 268.

¹ *Etyrn. M.* s. Ἐλλωτία und Ἐλλωτίς. Vgl. Movers *Enc.* S. 407-8.

² Διδὼ πλανῆτις *Timaeus* frg. 23. Διδὼ, διὰ τὸ πολλὰ πλανηθῆναι, πλανῆτις *Etyrn. M.* ed. Gaisf. p. 784 . . . διὰ τὸ πολλὰ πλανηθῆναι — τῆ γὰρ Φοινίκων φωνῇ τὴν πλανῆτιν Διδὼ προσαγορεύουσι *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 195 (p. 121) cf. *Eudocia* Jonia s. v. Διδὼ (in den *Anecdota* gr. ed. Villosion t. I p. 114).

³ *Θουρό* *Sanch.* ed. Or. p. 42.

⁴ SAIUIHV || LILIECIS FILIA || ΠΙΑΒΙΧΑΝΧΧ · || Η · · · In der 1. Zeile liest Gesenius Mon. p. 210 *Salitthu*.

⁵ Dioscor. 1, 2. — ⁶ In dem Pflanzennamen *nesso* - esse - sade d. i. „Blume des Feldes“ *Appul.* de herb. 47. — ⁷ *Pön.* 1, 6*. — ⁸ *Diosc.* 3, 106. — ⁹ *ib.* 4, 189. — ¹⁰ *App.* de herb. 65.

¹¹ *Ἀμμων Βαλίθων* „Ammon der ewige Baal“ Strabo 17, 3, 16 (p. 384 C). Vgl. Movers, Phön. I, 256.

hebr. בְּתִיקָה „Geschenk“ in den nn. pr. Mattonus¹ Mettun² Mittunus³ Μίττωνος⁴ Mutto⁵ Muttumbal⁶ (d. i. בְּתִיקָהּ cf. hebr. בְּתִיקָהּ), marob Pön. 1, 4 = בְּתִיקָה „Bürgschaft, schützendes Einschreiten“, corathi = קָרְתִּי (ib. 1, 1 „ich rufe“ 1, 1* „ich begegne, treffe an“), nasoti ib. 1, 8 = hebr. נִשְׂאֵתִי „ich trage“, chon 1, 5, 6 = כֹּן arab. كُن syr. كُن „fuit“, ui 1, 3 = אִי syr. أُي „mein Bruder“, ocho 1, 5. 7. הֹכָא urspr. הֹכָא „hier“ uco (Pal. YCCHO) 2, 46. Βαδῆζω-ρος⁷ Jos. c. Ap. 1, 18 für Βαλέζωρος (?) = בעֲלֵזָר, Βοώδης für Βαλώδης = בעֲלֵזָר (s. Seite 103), Cothon Κώθων, Name des kleineren Hafens von Karthago (und von Adrumetum) = קֹתֵן „der kleine“, wenn man es nicht vorzieht diesen Namen mit Bochart von כרה incidere abzuleiten und durch „künstlich gestochenen Hafen“ zu erklären (wegen der Glosse des Festus: cothones appellari portus in mari non naturales sed arte et manu factos)⁷, Καστοινών Castulo (Strab. 3, 152. Ptol. 2, 6, 59. Liv. 28, 19 etc.) neben Κασταλών, Stadt in Hisp. Tarrec. (jetzt Cazlona) = קֶשֶׁת־אֱלֹהִים d. i. „Bogen Gottes“⁸. — Auch ä senkt sich mitunter zu ö ü z. B. c'ombal' Pön. 1, 2* = hebr. כִּי אֲמַלִּיא, commutro כִּמְטָרָא 1, 6* = hebr. כִּמְטָרָה, masti 3, 22 für masti = מִצְאֵתִי.

a ist zu e abgestumpft in punisch *anec anech* Pön. 1, 8*. 10*. 33 2, 35. 3, 22 = אֲנֵךְ „ich“ aus urspr. anak, thyfel tefel 1, 6. 1, 5* = תִּפְעֵל, them 1, 6 = תָּם „rechtschaffen“, gadetha 2, 57 = גִּדְתָּה, mest' 3, 23 für masti מִצְאֵתִי, erisan 2, 67 für arisan = אֲרִישָׁנִי (?)

¹ Gruter inscr. p. 647. MISMANTTONIVS auf einem zu Bir el Khimakh bei Sbiba im Gebiet von Tunis gefundenen Basrelief.

² Act. Conc. ed. Harduin I p. 687.

³ Act. Sanct. ed. Bolland. mens. Maii I p. 45.

⁴ Polyb. 9, 22, 4. — ⁵ Justin. 18, 4, 3. Cicero fragm. pro Scauro 2, 23.

⁶ *Muthumbal* Pön. 2, 35 (Pal. MYTHYMBAL) 37 (Pal. MYTHYMBAL), und auf einer lat. Inschrift (Gesen. mon. p. 347). *Mutumbal* auf einer karthagischen Münze mit der Legende ARISTO · MVTVMBAL · RICOCE · SVF · R. COL · VEN · KAR · (Gesenius, mon. tab. 16. c. Müller, Num. II p. 149 n. 319. 320). *Mutthumbal* in einer Inschr. aus Gelma, Explor. scient. de l'Algérie, Archéologie par Delamare pl. 183, 4. *Asmun Muttieumbalis* F. Renier, inscr. de l'Algérie no. 2773.

⁷ Doch lässt sich die erstere Erklärung des Wortes sehr wol mit der Definition des Festus vereinigen: künstliche Häfen sind gewöhnlich kleiner als natürliche.

⁸ Zu dem Namen vergleiche man *Castabulum* in Cilicien und كَسَابَة الله „Köcher Allahs“, den heutigen Beinamen von Damaskus.

me 3, 23 מַה aus מָה „was? wie!“, *se* (asse, esse 1, 1*) hebr. הָאֵס aus אָס, *esse es* Relativum für asse as (אֵס); *Giddeneme* n. pr. f. = גִּדְדֵנֶמֶ גִּדְדָא („ihr Glück ist gut“) *Namgidde* (S. 18 A. 1) = נַמְגִידָא, *Meneggere* Stadt in Byzacium = מִנְגֵרָא „aqua catarractae“, Μέγροβαλος Name eines tyrischen Königs bei Jos. c. Ap. 1, 21 neben Μάροβαλος = מַהֲרֵבֶעַל u. s. w.

Ursprüngliches ä ist [ausser in den Fällen wo es auch im Hebräischen zu i abgeschwächt ist wie im Hifil, im Imperf. Qal (הִקְטִיל), in הִקְרִי, הִקְרִי, הִקְרִי von קָרַר יִקְרַר und anderen Nomin. segolatis (Olshausen Lehrbuch § 134 f) in אֵס־הִתְהִיִּי Jud. 13, 6 u. s. w.] — zu i ŷ geworden z. B. in *chirs* (Pal. ers) Pön. 1, 6 aus הִרְשׁ hebr. הִרְשׁ „Scherbe“, *milk* aus mälk hebr. מִלְךָ in vielen nn. pr. Hamilear Hilmilco Milcho¹ Milchaton² Ἀζέμιλος³ Mëlichus⁴ Milicus⁵ Ζεὺς Μειλίχιος⁶, φυλλ für פֶּלֶא hebr. פֶּלֶא in dem Pflanzennamen φυλλεσαδέ Diosc. 1, 127 = פֶּלֶא אֵס שְׂדֵא „Wunder des Ackers“ (neben pal Pön. 2, 57), *mysyrth* Pön. 1, 4 = מִישְׂרָה (von יִשָּׂר), Geradheit, Gerechtigkeit; *Giddeneme*, *Namgidde*; *gid*⁷ Coriander = hebr. גִּיד, *billis*⁸ = בֵּל (W. בלל), *Agdibil*⁹ für Agdibal אַגְדִּיבֶעַל „vinculum Baalis“, *id* für jad „Hand“ (S. 116) *biddim*¹⁰ = בִּידִים für בָּדִים? junge Äste, *isthymmihy* Pön. 1, 1* Pal. = hebr. וְשִׂתְמַהוּ „sie freuen sich“; *ys* Relativ bei Plautus aus urspr. אָס.

a ist ganz verschluckt in *Blanno*¹¹ für Balanno [בעלחנא], *Blatt-a*¹² = בעלח „Herrin“, *nutro* [מִשְׂרָא] = hebr. מִשְׂרָה¹³.

¹ tessera hospit., Gruter inscr. p. 470. — ² tess. hosp. s. S. 117 A. 4.

³ König von Tyrus Arrian. Anab. 2, 15. 24.

⁴ So hiess Melkart in Spanien nach Sil. Ital. 3, 104. *Μίλιχος* als Name eines Phöniziers bei Boeckh c. inscr. I p. 915 no. 615 b.

⁵ Afrikanischer Bischof, Act. Conc. ed. Harduin I p. 1081.

⁶ Thuc. 1, 126. Paus. 1, 37, 4. 2, 9, 6. 20, 1. Vgl. Renan, acad. des inscr. et belles-lett., tom. XXIII p. 267 note 3.

⁷ γοίδ (spr. gid) κόριον Diosc. 3, 64.

⁸ billis apud Afros appellatur semen humanum humi profusum. Fest.

(cf. ⁵ בֵּל semen von בָּל madefecit).

⁹ Reinesius synt. inscr. lat. p. 477. Gesen. Mon. p. 469.

¹⁰ βοιδήν (spr. bidin statt biddim) Φαψία Diosc. 4, 154.

¹¹ *Βλάντων* Name eines Karthagers Diod. 32, 6.

¹² *Βλάττω ὄνομα Ἀφροδίτης ἐστὶ κατὰ τοὺς Φοίνικας* Ioann. Lydus de mens. § 24. — ¹³ Vgl. z. B. neusyrl. 'iqrâ „Wurzel“, ebenso gebildet aus מִשְׂרָה wie nutro aus מִשְׂרָה.

Die I - L a u t e.

Langes sowol wie kurzes i wurde, namentlich bei benachbarten³⁴ dunklen Vocalen und Labialen, sehr häufig wie ü (bei Plautus stets y) gesprochen. Dieser Mittellaut ü war überhaupt im Phönizischen, besonders im Punischen, ein sehr beliebter Vocal und kommt bei Plautus ausserordentlich oft vor. Für hebräisches Hireq steht er z. B. in *ys* Pön. 1, 6 = אִישׁ „Mann“, *el̄choth* 1, 8 (B: elichoth) neben *helicot* der älteren Recension = הֶלִּיכוֹת „hospitium“, *chy* 1, 2 = בִּי, *yynnocho* 1, 5. 7 = הִנֵּה „siehe hier“, *yynynnu* 1, 10 = אֲנִי „ecce me“ (das Suffix der 1. Pers. -i ist, angesteckt durch die vielen umgebenden y, in u umgeschlagen), *yymon* ib. (ältere Rec. immon) = הִנֵּה „sie“, *thysel* 1, 6 = בַּיִת *bynny* 1, 9 בַּיִת hebr. בֵּית (הֵ), *yth* für ith [inschriftlich אִת] = hebr. אֵת, אֵת etc. (Andere Beispiele s. unter § 35) Gewöhnlich schwanken die plautinischen Handschriften zwischen y und i (s. den handschriftlichen Apparat im Anhang). Vgl. auch Movers, punische Texte im Pönulus S. 44 ff. — *Sād̄yk S̄yd̄yk*^{*}, der Vater der Kabiren = אִידִיק oder אִידִיק Grundform *šādīq*¹, *Mygdon*² n. pr. = מִיגְדוֹן „Geschenk“, *Abdalonymus*³ = אֲבַדְלוֹנִימוֹס „Verehrer der Götter“, *Byblos* Stadt in Phönizien statt Gyblos = בֵּיבְלוֹס „Berg“.

Die e-Laute, Šērē und S̄gōl, des Hebräischen sind häufig durch 35 i und y vertreten, und in vielen Fällen (wie z. B. in der Segolatform בִּיבְלוֹס urspr. qīṭl) ist dieses i auch der ältere Laut.⁴ So steht phönizisch i oft für hebräisches Šērē, wo dieses ursprüngliches i oder î vertritt: *il*⁵ neben *el*⁶ = אֵל „deus“ vgl. den Ortsnamen Cartil-

¹ Σάδυκ-ος Damasc. ap. Phot. Bibl. cod. 242 p. 352 ed. Bekker. Συδύκ δίκαιος Sanch. edit. Orell. p. 22. 38. Συδύκω τῷ λεγομένῳ δικαίῳ ib. 32. — Im Hebr. ist das ursprüngliche ä der ersten Silbe (arab.

صديق šādīq) durch Verdoppelung des folgenden Consonanten (s. Olshausen

Lb. § 59 b.) vor Verflüchtigung bewahrt.

² Name eines afrikanischen Märtyrers, August. epist. 16 n. 2.

³ Name eines tyrischen Königs Curt. 4, 1, 19 sqq. Justin. 11, 10, 8 (nach den besten Codd.) bei Diod. 17, 46 Βαλλώνυμος, Poll. onomast. 6, 104: Ἀβδελώνυμος.

⁴ In der sogenannten assyrischen Punctuation des biblischen Textes steht i als der ältere Laut nicht selten da, wo der masoretische Text ē zeigt. s. Olshausen in den Monatsber. d. Berl. Acad. Juli 1865 S. 332.

⁵ Il^{*} hiess der phönizische Kronos. Ἴλον τὸν καὶ Κρόνον Sanchun. ed. Or. p. 26. ὁ Ἴλος τούτεστιν ὁ Κρόνος ib. p. 34. Ἴλος ὁ Κρόνος 28.

is¹ = קָרְתָאֵל „Gottesstadt oder Isstadt“, die Personennamen *Fasil-us*² = פֶּסְטָאֵל „Hand Gottes“, *Πένθυλ-ος*³ = פֶּנְתָאֵל „Angesicht [oder Weg? äthiopisch fnôt] Gottes“, *Ἐνυλ-ος*⁴ = עֵינָאֵל „Auge Gottes“, *Βένυλ-ος*⁵ = בְּתָאֵל, *Βαυίλια Βαίτυλοι*⁶ (*λίθοι ἔμψυχοι*“ Sanch. p. 30 vgl. Or. z. St.) = בְּיָאֵל, *Cadmil-us*⁶, der vierte der Kabiren, der phönizische Merkur, der Diener der Götter = קְדַמְאֵל „der vor Gott ist“ (d. h. ihm dient). *ily* Pön. 1, 9 = hebr. יֵלָה, *yth* 1, 5 = יָת „Zeit“, *estimim* 3, 23 = אֶשְׁמִימָה, *in* 1, 4*. 3, 22 = יָהּ siehe! *ys* 1, 7 (zu *us os* weiter verdunkelt 1, 7*. 9*) = hebr. יָשׁ „est“, *yth* 1, 1. 3. 6. 7 [in den Inschr. אִיָּה] Accusativzeichen = hebr. אִיָּה. *Gadir Aggadir* griechisch *Γάδειρα* lat. Gades (jetzt Cadiz) = גָּדִיר „sepimentum, Umhegung, Mauer“⁷ vgl. S. 80 A. 11. *Gisira* Stadt in Zeugitana = hebr. גִּזְרָה (arab. جَزْرَة) „terra resecta i. e. fertilis in medio deserti“. *Birichal*⁸ *Barichal*⁹ *Berechal*¹⁰ n. pr. m. = בְּרִיכְבַּעַל (oder בְּרִיכְבַּעַל „segne, o Baal!“). *ysl* für ysel oder ysyl Pön. 1, 10 = hebr. יֵשָׁל vgl. Movers, phön. Texte I, 103.

Κρόνος — ὃν οἱ Φοίνιζες Ἴλον (nicht Ἴσραήλ, s. Rhein. Mus. für Philol. XIX. 1864 S. 632) *προσαγορεύουσι*. Die Handschriften schwanken an diesen Stellen allerding zwischen *il* und *ηλ*.

⁶ Phot. Bibl. c. 242 *Φοίνιζες καὶ Σέροι τὸν Κρόνον Ἴηλ καὶ Βῆλ καὶ Βολάστην* [בֵּיִל אִיָּה] *ἐπονομάζουσιν*. Cf. die Ortsnamen *Canthele* קְתָאֵל „vicus Saturni“, *Gunela* גַּאֲוֵנָאֵל „Hoheit Gottes“, den Personennamen *Hanelus* הַנְאֵל „Gnade Gottes“ (Movers, phön. Texte I, S. 47).

¹ Stadt in Mauretanien.

² Morcelli Africa christ. II p. 366. — ³ Herod. 7, 195.

⁴ Arrian 2, 20. — ⁵ Sanch. p. 26. — ⁶ s. Gesen. Mon. p. 405 a.

⁷ *Hesyeh. Γάδειρα, τὰ περιφράγματα, Φοίνιζες. Festus Avienus ora maritima* v. 85:

Poenus namque locum Gadir vocat undique septum.

al. l.: — — — Gaddir heic est oppidum

Nam Punicorum lingua conseptum locum

Gaddir vocabat.

cf. *Solinus* cap. 23. *Procop.* Vand. lib. 1. init., und G. J. Vossius de idololatria lib. 1. c. 22 (Opp., Amstelod. 1700 t. V p. 63.)

⁸ L. Renier, Inscriptions rom. de l'Algérie no. 2778.

⁹ *ibid.* no. 2771. Auch bei Cicero Verr. accusation. 3, 39, 89 heisst ein sicilianischer Zehntpächter Barichal nach den besten Codices (s. die Ausgabe von Baiter und Halm, Turici 1854 II, 1 p. 267) für Barichbal.

¹⁰ lat. Inschr. bei Temple excursions in the Mediterranean II p. 328 n. 104.

ysthyl [לֶשְׁתַּיִל] 1, 2 = hebr. לֶשְׁתַּיִל, *ythnum* 1, 10 [מֶתֶם] = hebr. מֶתֶם, *ynnynnu* ib. = hebr. יִנְיָנָה, -*si-sy* = Relativum שֶׁ (§ 66) z. B. *silli* = שֶׁלִּי 1, 4*. 3, 22, *syllhom* 1, 4 [מֶלֶחֶם] = שֶׁלֶחֶם; *śúris* (Diosc. 2, 142 *στρούριον*) = hebr. שֶׁרֶשׁ, *χούρφοις* spr. chuffis (ib. 2, 207) = חֶפְזֵי „deliciae, amoenitas“ s. Spengel in der Leipziger Ausgabe des Dioscorides 1830 zur St. Auch das ursprünglich diphthongische ê (aus ai) erscheint im Phönizischen nicht selten zu i verdünnt [vgl. im Hebräischen יָיִן für יַיִן aus יַיִן, שִׁיחַ von שִׁיחַ, בְּלִיָּה neben בְּלִיָּה für בְּלִיָּה, הַחֲלִי Jes. 53, 10 aus הַחֲלִי הַבִּי für הַבִּיהַה Jes. 26, 20 וְהַיְיָ Jer. 3, 6 etc.]; so lautet das aus -*a(h)i*, -*a(h)im* contrahirte Suffix der 3. Pers. Sing. -*ê*, *êm* bei Plautus -*i*, -*im* z. B. *sibīti* Pön. 1, 9* *sibītim* 1, 9 = שִׁבְתִּי, שִׁבְתֶּם, *bodī* 1, 10 = בְּעִי, *bīnīm* 1, 7 = בְּנֵים; *bynāthi* 1, 3 = h. בְּנֹתַי; neben *samēm* kommt *semīm* vor in *Ζωφασημῖν** (für *Ζωφασημίμ*) τοῦτ' ἔστιν οὐρανοῦ κατοῦνται (Sanchun. ed. Orelli p. 10) = hebr. שְׁמַיִם „coeli speculatores“. *aly* (cod. C. ali) Pön. 1, 10 = אֵלַי, Präposition (Grundform 'älāj arab. عَلىّ), *mythib* 1, 2 = מִיֵּטִיב Part. Hi. von יֵטֵב (aus מִיֵּטֵיב), *ithon* hebr. אֵיתָן (Grundform 'ājtan), *in* = עֵין arab. 'ain „Auge“ in dem n. pr. Ἰνίβαλος¹ = יַנְיָבָל; griech. *Mē* Buchstabenname für *Mī* = phön. מַיִם „Wasser“ (aus מַיִם).

Hebräisch ai אֵי (aji) wird phönizisch zu ê zusammengezogen z. B. *bêth* = בְּתַה, *zêth* = זֵתַה (Olive), *mêm* = מַיִם wie die von den Phöniziern zu den Hebräern und Griechen zugleich mit der Schrift gekommenen Buchstabenamen *Bêth* griech. Βῆτ-α, Ζῆθ-α und *Mêm* zeigen; ferner *samēm* = שְׁמַיִם in den Gottesnamen *Baalsamêm*² [בעלשמם in den Inschriften] und *Samêmrūmos** „der hohe Herr des

¹ In einer griech. Inschrift bei Torremuzza, Siciliae et obiacentium insularum vet. inser. etc. 2. edit. 1784 p. 75. Vgl. עֵינָאֵל Enylos auf den Münzen dieses Königs von Byblos (Luyne, Num. des satr. pl. XV, 43-45 und p. 91.)

² Βεελσάμην* (für Βεελσάμημ) ὃ ἐστὶ παρὰ Φοίνιξι κέριος οὐρανοῦ, Ζεὺς δὲ παρ' Ἑλλήσι. Sanch. edit. Orell. p. 14. Βεελσάμην Damasc. de pr. p. 384 ed. Kopp. — *gune(b)balsamem* Pön. 2, 67 (Pal.) = גַּזְוִי בְּעַד שְׁמַיִם „bei der Hoheit Balsaméms!“ Man vergleiche auch die Stelle bei Augustinus, quaest. in Iudic. lib. VII quaest. 6: „*Baal Punicus videntur dicere dominum, unde Balsamem quasi dominum coeli intelliguntur dicere: samem quippe apud eos coeli appellantur.*“ (Opp. t. III. p. 788 ed. Basan. 1797).

Himmels“.¹ Dieser Aussprache analog ist die defective Schreibung **בה** (so auch im stat. absol. z. B. *Sid.* 1, 17. 18) **צד, שמו, שנו** [= hebr. **בנה, ציד, שמו, שנו**] in den Inschriften.

Die U - L a u t e.

36 An Stelle von hebräischem o (Hōlem) sprachen die Phönizier, besonders die afrikanischen, sehr häufig u. Hier zeigt sich dem phönizischen Idiome eigene Hinneigung zu dunkelen Lauten am durchgreifendsten (vgl. S. 122). So lautete, wie schon bemerkt, im Punischen die weibliche Pluralendung -ôth urspr. -ât (z. B. phön. *êthôth**² = **אתה** „signa, Buchstaben“) durchgängig verdunkelt -ûth und das Participium Activ. Qal (hebr. qôṭēl) qûtel, z. B. *alônûth* Pön. 1, 1 hebr. **אלנות** „Göttinnen“, *šnôbûth* 1, 6* hebr. **שנות** (st. cstr. von **שנת**) „Pflichten“, *bÿnûthi* 1, 3 hebr. **בנותי** „meine Töchter“; *rûfē* 2, 46 = **רופע** „Arzt“, *sûfēt* lat. sufe-s Gen. sufet-is = **שופע**, *âlēch* *âlēc* 1, 4*. 6*. 2, 50 = **הילע**, *iûsim* 1, 10. 10* = **יוצאים** „exeuntes“; ferner ist ursprüngliches â (seltener ǎ wie in *nutro*) bis zu û getrübt in *Ulom** (S. 125) hebr. **עילום** [Grundform: ‘âlām], *Chusor* *Xouσώρ** (der phönizische Ptah oder Hephästos, ursprünglich eine kosmogonische Gottheit, der das Chaos entwirrende und ordnende Demiurg³) = **הושר** hebr. **הושר** „Verbindung, Ansammlung, Ordnung“ (vgl. arab. **خسر** hebr. **קשר**) s. Movers *Enc.* S. 393 A. 14. *Thuro** = hebr. **תורה** (Unterweisung) *Chusarth-is**⁴ = **השרת** „congregans, coniungens“; *’Eliouñ**⁵ = **עליון** *’ÿmstos*, *alsûn* **אלשון** (S. 90)

¹ *Σαμημοσῶμος ὁ καὶ Ὑψοσῶμος* Sanch. ap. Euseb. pr. ev. 1, 10, 9 p. 77 ed. Gaisford (Orelli und leider auch noch Gaisford haben die verderbte Lesart *ἐγενηθησαν Μημοσῶμος καὶ ὁ Ὑψ.* im Texte belassen; die Stelle ist aber unzweifelhaft nach den handschriftlichen Varianten der Gaisfordschen Ausgabe in der angegebenen Weise zu restituieren. Vgl. Movers, Ph. Texte I, 56).

² *τὰ ἐπιγραφόμενα ἐρωθίων ὑπομήματα* Sanch. ed. Or. p. 44 (Hireq in geschärfter Silbe wie ε gesprochen). Vgl. Movers *Enc.* S. 409 A. 76.

³ Über Chusor-Ptah s. Movers Phönizier I und Müller, Num. d’Afr. III p. 56. Nach dieser Gottheit ist offenbar auch der ins atlantische Meer mündende Fluss *Chūsaris* Ptol. 4, 6 ed. Wilberg p. 291 benannt.

⁴ *Θουρὸν ἢ μετανομασθεῖσα Χούσαρθις* Porphyr. ap. Euseb. pr. ev. 1, 10, 43 (ed. Heinichen p. 47. ed. Gaisf. p. 89. Müller fragm. hist. gr. III p. 570. 5). — ⁵ *Ἐλιούνη καλούμενος Ὑψιστος* Sanch. ed. Or. p. 24.

= לָשׁוֹן arab. *lisân* „Zunge“, *mlachûn* Pön. 1, 2 = מַלְאָחֻן (Grundform *mal'ak-ân* von der Wurzel לָאָךְ), *gûné* 2, 67 = גֻּנֵי st. estr. pl. von גָּנָן (W. גָּנָן); *Idum-aea*, phön. Ausspr. v. hebr. אֶדְוּמָה, *sâlûs*¹ = שָׁלוֹשׁ „drei“, *mâcûm* = מַקְוֵם Pön. 1, 1* und in den Städtenamen *Macuma*, *Macumades*; *Assurus Assurae* St. in Num., = אֶסְרוּר (Gehöft).² *Sumula*, Ort in Maur. Sitif. = שֻׁמְלוּל „die linke (nördliche).“ *χοσίμεζαρ* (*σίκυς ἄγριος* Diosc. 4, 152), *cussimezar-a* (Apul. c. 113) der pun. Name der Gurke = קַשְׁיִמְצָר *kâšimešar* d. h. *cucumis Aegyptiaca*. *dubirth* P. 1, 7 (älterer Text: *dubert* 1, 5*. 7*), was הַדְּבִירֵת lauten würde. *Muth* (neben *Mót* * Sanch. ed. Or. p. 10) „Wasser“ = מוֹת fem. [contr. aus *mavat* von der W. מוּת, zu der auch hebr. מַי für מַי gehört, vgl. مَآءٌ für *mâvat* Demin. مَآءٌ] in den geographischen Namen *Muth-ul*, Fluss in Numidien, d. i. *aqua Baalis* und *Mutugenna Mutigena* Stadt in Numidien = מוֹת הַגֵּן *aqua horti. rûs* = hebr. רֶשׁ arab. *râs* „caput, Vorgebirge, Cap“ in vielen nordafrikanischen Ortsnamen.³ *Salumus Saluna* nn. pr. neben *Salon Salo*⁴ = שָׁלוֹן. — In Formen wie *liful* Pön. 1, 6 (*luful* 6*) = לִפּוּל „zu thun“ *phursa* 2, 50 = פִּירְסָא von einer masc. Grundform *pûrs* „Deutung, Sinn“ [oder = hebr. פִּירְסָא mit Ausfall des mittleren Vocals und Verdunkelung des ersten nach der Labialis, wie in *mutro* = hebr. מוֹתָר ?] *uměr* 2, 57 = hebr. אִמֶּר „Rede“ (Grundform *ûmr*), *chuffis* = חֻפּוּס, *Tucca Toúzza*⁵ Name mehrerer Städte in Numidien = חֻפּוּס „Niederlassung“, *alum* Pön. 1, 3* Pal. (V. 5* und 9* zu *alem* abgeschwächt) = hebr. אֶלֶם hier [arab. *hâlumma*] u. s. w. ist das u der ursprünglichere und ältere Laut.

Die weibliche Endung תָּ — scheint, wie auch vereinzelt im Hebräischen (Olshausen Lb. d. H. Spr. § 219 b.), -ôth gesprochen zu sein:

¹ Augustin. expos. epist. ad Rom. VII, 3: „cum enim alter (rusticanus) alteri dixisset salus quaesivit (pater Valerius) ab eo, qui et Latine nosset et Punice, quid esset salus: responsum est tria.“

² Ἀσσοῦρος Ptol. 4, 2 (bei Sicca Veneria), *oppidum Azuritanum* Plin. N. H. 5, 4, 29. *Assurae* Itiner. 47 und auf Inschriften bei Renier *Inscriptions rom. de l'Algérie* no. 127 Zeile 33 und no. 359. Einen Ort Ἀσσοῦρος zwischen Enna und Agyrium auf Sicilien erwähnt Diodor 14, 78.

³ Rusaddir, Rusazus, Ruscunia, Ruscada, Rusibis, Ruscinona, Ruscicade, Ruscibar, Rusubiccari, Ruspae, Ruspina, Rusella, Rusubesar, Rusucca, Rusucurrum, Rusticia vgl. Movers *Encycl.* S. 351 und Phön. Texte I S. 48. — ⁴ Punische Eigennamen (Movers Phön. T. I S. 59).

⁵ Über die Verdoppelung *kk* für *k* vgl. Gesenius Mon. p. 433 § 25, 2.

wenigstens findet sich im Pön. *élïchôth* 1, 8 (Pal. *helïcôt*) neben *ellôcât* 1, 2* = הלכה „Reise“, *minïchôt* 2, 53 = מנחה (Wurzel נחה) „locus percussionis, Richtplatz, Henkersstätte“, *lymmôth* 1, 5 aus metrischen Gründen verkürzt für ³lymmôth = עלמה oder עלמה „Vergangenheit“ (Man vergleiche über die Bildung der Nomina elichothe, minichoth, ³lymoth den Commentar zu den betreffenden Stellen des Pön.).

37 Wie im Griechischen und Französischen ursprüngliches u fast durchweg in der Aussprache zu ü verdünnt wird (so überaus häufig, dass man sich gezwungen sah das rein verbliebene u durch die neue Schreibung *ou ou* zu bezeichnen), — so schlug auch im Phönizischen der u- und o-Laut sehr häufig in den Mittellaut ü (*y, v*), nicht selten auch geradezu in entschiedenes *i* um. Wie schon bemerkt, ist auch im Hebräischen der Übergang von ו— in וי (durch die Mittelstufe ü) keine seltene Erscheinung s. Böttcher, Ausführliches Lehrb. der Hebr. Spr. I. § 191. 345, 3. 449, 2. 640, 2. 461, 3.

Bÿryeth, Βρυεθ, pun. ברכת in der einen dreisprachigen Inschrift von Leptis = ברכת (benedicta), *isthymmihy* Pönul. 1, 1* Palimps. = ושתמהו, *bynny* 1, 9 = בנה, *hy*¹ 1, 8 = hebr. היא, *li* 1, 3 neben *lu* der älteren Recension = לו „utinam!“ *yth* 1, 8 = hebr. איה „Zeichen“, *syth* 1, 1 (1* Pal.) = זאת (haec), *chyl* (cod. B. *chil* Palimps. *cil*) = כל arab. küll², *σφοίς* (S. 131) = שרש, *αχv* Diosc. 1, 12 = hebr. אחי, *achi-osim* (Dioscor. 4, 50: *αχοισίμ, τράγιον* cf. Gesenius Monum. p. 386 b.) = אחי עזים „Ziegenkraut“. Auch von den aus dem Phönizischen ins Griechische übergegangenen Wörtern, welche meist Naturproducte, Erfindungen und dgl. bezeichnen, zeigen viele *v*, wo hebräisch *u* resp. *o* stehen würde z. B. *βύσσοs*³ (feine weisse Baumwolle) = בוץ, *φύκος*³ (Schminke, fucus) = פוף, *μύρρα myrrha*³ (Myrthe) = מר, *κύπρος*³ (Cyperblume, Alhenna der Araber) = כפר, *κινύρα*³ (Saiteninstrument) = כנור (vgl. das n. pr. *Κινύρας*³, ein König von Cypern Il. 11, 20. Apollod. 3, 14); ebenso viele Eigennamen von Personen und Örtlichkeiten

¹ Auch das Suffix — hu sprachen die Phönizier wie *hü hi* aus, daher das dem hebr. ו— entsprechende Suff. der 3. Sing. masc. hier וי lautet s. § 49.

² Die Beduinen der syrischen Wüste sprechen nach Wetzstein (Z. der DMG. XXII, 117) *kill* immer *kill* aus, und verwandeln überhaupt in bestimmten grammatischen Formen *u* in *i*.

z. B. *Ἄνυσος**¹ = אַנּוּסוֹ hebr. אַנּוּסוֹ, *Πυγμαλίων**² = פּיגמאַלίων „Gotteshammer“ *Μυλίττα**³ = מולדת (genitrix), *Στροιάνος*⁴ = עַשְׁהַרְהַהּ (?), *Βιθύας* = בת־הבעל (S. 115); *Μύττωνος* *Mittunus* für *Muttun* = Matton (מתון) vgl. *Mythymbal*, *Mythumbal* Pön. 2, 35. 37 Palimps. neben *Muttumbal* (S. 127); *Τύρος** = תּוֹר (Fels), *Βηρυ-
τός** (jetzt Beirut) = בְּהַר־הַיָּרֵךְ (Brunnen)⁵, *Βύρσα* (lat. *Byrsa* *Bursa*)
Name der Burg v. Karthago = בּוּצְרָה od. בּוּצְרָה „fester Platz“, *Girba*
auch *Gerbe* = גִּרְבַּעַל (S. 100), *Ταμύρας**⁶, Fluss in Phönizien, nach
הַמַּרְי „Palme“ benannt, *Πάγυνος*, das südöstliche Vorgebirge von
Sicilien (*Pachynum promontorium* Plin. 3, 14) = בהון „Warte, Thurm“,
Motye Motύη [auf Münzen מוטיה] Stadt in Sicilien, für *Motue* (מוטיה)
d. i. מַתְּוּא „Spinnerei.“ *Ἀτάβυρις*⁶, *Ἀτάβυρον*⁷, *Ἀταβύριον**⁸,
Berg auf Rhodus, nach St. B. auch Stadt in Sicilien und Phönizien
= הַבּוּרִי s. Olshausen Rhein. Mus. für Philol. VIII. 1853 S. 323.
*Ἀστυρά**⁹, *τά*, Name mehrerer Städte⁹ = עַשְׁתָּרָה „Astarteheiligthum“
s. Olshausen a. a. O. S. 325 fg. *Ἀγυλλὰ**¹⁰, Stadt in Etrurien, das
spätere Caere¹⁰ = עַמְצָא „die kreisrunde“ s. Olsh. S. 333. *Ἄβυδος**¹¹
= עֵבֶרָה „Arbeit, (Berg)bau“ Olsh. S. 326 Anm. *Utica* griechisch
Ἰτύκη.¹¹ *Sicca* (*Veneria*) griech. *Σίκκα*, in Numidien, für *Sycca* =

¹ Vater des Tetramnestos, Königs von Sidon, Herod. 7, 98.

² König von Tyrus Jos. c. Ap. 1, 18; von Cypern, Apollod. 3, 14. 3. Diod. Sic. 19, 79.

³ s. Renan, *mem. sur Sanch.* (Acad. des inscr. et belles-lettres. t. XXIII. 1858 p. 260). — ⁴ Beiname Giskons Polyb. 36, 1.

⁵ St. B. *Βηρυτός*, ἐκλήθη διὰ τὸ εὐνδρον· βῆρ γὰρ τὸ φρέαρ παρ' αὐτοῖς. — ⁶ Strabo 14, 2, 12 p. 655.

⁷ Diod. 5, 59; Steph. Byz.

⁸ Pind. Ol. 7, 87; Polyb. 5, 70. 9, 27. Tzetz. Chil. 4, 140. Apollod. 3, 2, 1. Auf dem Berge stand ein Tempel des *Ζεὺς Ἀταβύριος*.

⁹ in Mysien mit einem Tempel der *Ἀστειμὺς Ἀστυρηνή* (Astarte) Strabo 13, 1, 51. 64 p. 603. 613; in Troas ibid. 13, 1, 23 p. 591 (bei Steph. B. p. 140 *Ἀστυρον*) in Phönizien Steph. Byz. l. c.: ἔστι καὶ πόλις *Φοινίκης* κατ' *Ἀραδόν*, ἐν ἣ ἔτιμαῖτο ἡ *Ἀθηναῖ Ἀστυρίς* (Aštoret), in Italien Plut. Cic. c. 47. Astura Cic. fam. 6, 19 etc.

¹⁰ Dion. Hal. 1, 21. 3, 58. D. Sic. 15, 14. Strab. 5 p. 220. 226. Lycophron 1355.

¹¹ Die Etymologie dieses Namens ist streitig. Olshausen (a. a. O. S. 329 A. 3) möchte ihn durch עֵבֶרָה „colonia“ erklären (von עֵבֶרָה translatus est); Andere deuten *Utica* durch עֵבֶרָה „die stattliche, vornehme“ oder durch עֵבֶרָה „die alte.“ Bei allen diesen Erklärungen würde dann die Verdunkelung des anlautenden Vocals, welche die Form *Utica* zeigt, auf dem Ein-

שוק „Markt“ (arab. سوق) s. Gesenius Monum. p. 418. *Sicilibba* Stadt in Zeug. = שוק־בא „libyscher Markt“ (?), *Gadyla** ein Gebiet auf der Insel Sardinien = גדול „das grosse (Gebiet)“ im Gegensatz zu Kyton (קטן) „dem kleinen“. Mit *rus* wechselt bei den Alten *rys* (auch *ris*) in afrikanischen Ortsnamen. Der griechische Buchstabenname *Nṣ** (st. *Nṣv*) ist = נַך „Fisch“.

Das zu ü getrübe i konnte aber auf der andern Seite wiederum zu entschiedenem u verdunkelt werden. Ein solcher Umschlag von i in û scheint in dem alten Gottesnamen *Esmun** vorzuliegen, da derselbe nach alten Angaben¹ „der achte“ (nämlich der Kabiren oder Sadykskinder) bedeutet, also hebräischem שְׁמַנִּי oder שָׁנִי entspricht; ferner in den bei Sanchuniathon vorkommenden Götternamen *Ἰεοῦδ** [יְהוּדָה] d. h. „der einzige, *μονογενής*“ = hebr. יְהוּדָה Gen. 22, 2. 16. arab. حَبِيبٌ, Sohn des Kronos (Π) und der Nymphe Anobret²; — und *Βηροῦθ**³, welcher Name mit dem von den Schemiten angebeteten Gottes בעל ברית Jud. 8, 33. 9, 4. 46 (LXX *Bácal Beqeíθ* cf. *Zēvs ὄρμιος* Deus fidius) zu vergleichen ist.⁴

S c h w a m o b i l e .

38 Der flüchtige, zumeist aus vollen kurzen Vocalen hervorgegangene Haçeflaut, welchen die hebräischen Punctatoren durch das Schwâ-Zeichen (in diesem Falle von den Grammatikern *Schwa mobile* oder

fluss des ץ (s. § 21) beruhen. Die Münzen mit der Aufschrift טרס gehören höchst wahrscheinlich einer anderen Stadt als Utica an s. Levy, Phön. Wörterbuch S. 8.

¹ Σαδύκω γὰρ ἐγένοντο παῖδες, οὓς Διοσκοόρους ἐμνηνεύουσι καὶ Καβείρους (d. i. שְׁמַנִּי potentes), ὄγδοος δὲ ἐγένετο ἐπὶ τούτοις ὁ Ἐσμοῦνος ὃν Ἀσκληπιὸν ἐμνηνεύουσι . . . und: οἱ δὲ τὸν Ἐσμοῦνον ὄγδοον ἀξιοῦσιν ἐμνηνεύειν ὅτι ὄγδοος ἦν τῷ Σαδύκω παῖς. *Damascius* ap. Phot. bibl. cod. 242 p. 352 ed. Bekker. — οἱ ἐπὶ Συδὸν παῖδες Κάβειροι καὶ ὄγδοος ἀδελφὸς Ἀσκληπιῶς *Sanchun.* edit. Orelli p. 38. Vgl. Ges. mon. p. 136-137.

² Κρόνος . . . ἔξ ἐπιχωρίας νέμμεθς Ἀνωβρεῖ λεγομένης νιδὸν ἔχων μονογενῆ, ὃν διὰ τοῦτο Ἰεοῦδ ἐκάλουν, τοῦ μονογενοῦς οὕτως ἔτι καὶ νῦν καλουμένον παρὰ τοῖς Φοίνιξι, *Sanch.* ed. Or. p. 42 (bei Euseb. pr. ev. IV, 16. Müller frg. hist. gr. III p. 570. 4). Vgl. Ewald Gesch. des Volkes Israel 3. A. I S. 517. Renan, mém. sur Sanchoniathon, Acad. des inscr. etc. t. XXIII Paris 1858 p. 281.

³ Weib des Eliûn *Sanch.* p. 24. — ⁴ Renan l. c. p. 269,

בְּמִישְׁרֵהֶם, *bjmarob* ib. = במערב *syll ōhom* [שְׁהוֹם] ib. = שְׁהוֹם, *gūbātīm* [גְּבוּלִים] = גְּבוּלִים, *būcha* 2, 42 = בָּךְ, *mūphommim* [מִפְּחִים] 2, 63 = מִפְּחִים (Ptc. Poal v. פָּנַן) oder מְפִים (Ptc. Pual v. פָּנַן) vgl. arab. mūqāṭal, mūqāṭṭal, *mūcom* 1, 9* = מְקוֹם, *cūrātī-m* 1, 1* = תְּהַלֵּךְ *thūūlech* (*thūlech* תְּהַלֵּךְ) 1, 5 = תְּהַלֵּךְ, *lācanth* 1, 2* (Pal. LECANTH) לְקַנְתָּ hebr. לְקַנְתָּ, *lāsibith-im* לְשִׁבְתֵּימָם 1, 9 = לְשִׁבְתֵּימָם „seinem Wohnen“, *āvō* 2, 34. 38. 41 = חָוֹ, *hāvōn* 3, 22 = חָוֹן, *ālī* 1, 10* = אֵלִי; *āzirgozol* = אֵזִיר גּוֹזֵל etc. *līsor* 1, 10* = לְשִׁיר, *bīnīm* 1, 7 = בְּנִים hebr. בְּנֵי. Auch das sogenannte Schwa medium („schwebendes Schwa“) am Ende von lose zusammengesetzten Silben, ist bei Plautus durch einen kurzen Vocal vertreten. z. B. *ōnōbūth* (*onbūth*) 1, 6 = hebr. עֲבֹתָ ‘an^obōth st. estr. pl. von עֲבֹתָ (Grundform: ‘anābāt) vgl. תְּרֹבוֹת *har^obōth* זְבֹבוֹת *zan^obōth* בְּנִפְוֹת *kan^ofōth* u. s. w.; *ēlīchōth* (*elichoth*) 1, 8 im älteren Texte *ell^ocūt* = הַלְכֹתָ *hal^ochūth* „Reise“, *mīnīchōt* (spr. *minīchōt*) 2, 53 = מִנְכֹתָ [vgl. hebr. גְּדֹרוֹת עֲבֹדוֹת מְלֻכוֹת u. s. w. ohne Dagesch lene im כ oder ד und mithin *mal^ochūth* etc. zu lesen] *sībīthīm* (spricht: *sibīthīm*) 1, 9 = שִׁבְתֵּימָם hebr. שִׁבְתֵּימָם *šīp^oōd*.

Aus obigen Beispielen, die noch durch andere z. B. *sūrī*¹ = hebr. צָרִי צָרִי namentlich durch viele nordafrikanische Ortsnamen z. B. *Sūfibus* (z. B. Itin. 48. 49. 51. Cyprian. conc. carth. s. 20) = שְׁפִיבֵעַל „collis Baalis“ (vgl. Laribus), *Sūfetula* Stadt in Byzacium = שְׁפִי תֵעֻלָּא „collis aquaeductus“, *Sūthūl* = שְׁתוּל etc. vermehrt werden können, ist ersichtlich, dass sich der Haṭef- oder Schwalaut besonders häufig als dunkeln Vocal (ÿ ŭ ō) darstellt; der Grund hiervon liegt in der Unbestimmtheit (Unbestimmbarkeit) und Flüchtigkeit des Schwavocals: denn je farbloser, unbestimmter, verworrener ein Laut ist, um so dumpfer und dunkler klingt er (ähnlich wie das Schwarz die Negirung aller Farbe ist). Wo also der Schwalaut nicht durch Einwirkung eines folgenden betonten Vocals oder durch Nachwirkung des kurzen Vocals, aus dem er verflüchtigt ist, mehr Farbe erhielt, da lautete er etwa wie das französische e muet in Wörtern wie *le me te se tenir*

ēmanthi 1, 8 zu verschlucken, cf. *donni* (bei vorhergehendem Vocal) statt **donni*. — Vor anderen Vocalen, namentlich langen, verschmilzt natürlich der Haṭeflaut mit diesem z. B. *byth* = בְּיֵת, *iusim* [יִוְצִים] = יוֹצִים, *valonuth*. [וַאֲלֹנֹתָ] = וַאֲלֹנֹתָ.

¹ ζουγοισόλιετ (Wacholderstrauch) Diosc. 1, 103 hebr. צָרִי זֶפֶת *fluxus picis*.

miracle (beinahe mie lö mö tö u. s. w.) oder wie das o in englisch *nation*, das erste a in engl. *dilation*; oder wie der Vocal der sechsten Classe im Äthiopischen, der *adeo profunde* tönt *ut parum a murmure absit*¹ (Ludolf, gramm. aethiop. p. 8). Dieses seines dumpfen Klanges wegen hat der Schwavocal in der neupunischen Schrift mitunter ʔ zum quiescirenden Buchstaben s. S. 98.

In den meisten Fällen aber wird die Aussprache des Schwalautes³⁹ durch den Hauptvocal des Wortes, wenn dieser unmittelbar folgt, bestimmt, d. h. der schwache Vocallaut des Schwa richtet sich oft nach dem folgenden Vocale, besonders wenn derselbe lang ist und der Ton auf ihm ruht. Diese Erscheinung, die sich auch sonst nachweisen lässt²), macht sich im Phönizischen mit grosser Regelmässigkeit geltend. Ausser in den bereits aufgezählten Plautinischen Formen (*gū-būlim*, *mūcōm*, *bījnūthi*, *lācānth*, *lāsībāthim*, *lāmīnichot*, *bīnīm*, *isthym-māhū* [= רשתמהה Palimps. 1, 1] *lōhōm*³ = לה arab. لهم *lāhum*

¹ Daher bezeichnete Joh. Potken im Syllabarium psalterii aethiopici diesen Laut durch o, während Andere ihn durch ŷ andeuteten.

² Vgl. Gesenius, Lehrgeb. der Hebr. Sprache S. 68 und Schultens, Institutiones Aram. p. 114. An letzterer Stelle heisst es: פקר non abrupte effertur *pkad*, sed interveniente quadam aëris impulsione sonatur vel *pakad* vel *pekad*, פקר paulo lenius adhuc *pekēd*, פקיר iam nonnihil in *pikēd* inclinat, ut פקר in *pukēd* divergit. Die älteren jüdischen Grammatiker, Jehuda Hajuḡ, Ibn Esra, Moses Qimḡi empfehlen eine derartige Assimilation des Schwalautes an den folgenden Vocal ausdrücklich, wenigstens bei folgender Gutturalis: man solle z. B. קחי קחי מעט קחי wie *go'or mā'at qihī quhū* sprechen. Und in Tiberias vindicirte man dem Haṭeḡflaute diesen Gleichklang auch bei Nichtgutturalen. Auch in der hellenistischen Aussprache hebräischer Wörter ist diese Vocalharmonie sehr häufig: so schreiben die LXX z. B. Σαβαούθ für צבאות, Μαναήμ Vulg. Manahem für מנחם, Ναθαναήλ für נתנאל, Σοδόμα für סדם, Σολομών für שלמה, Ζοροβάβελ für זרובבל, Γομόδοα für עמרה, Ξοδολλογομοθ für פדרלעמר, Hexapla: Φαλαγαυ für פלגיא, Siin für שחין (Hieron.), σαβαζθανί für שבקתני u. s. w. — In den finnischen Sprachen (Türkisch, Ungarisch, Mongolisch) ist Vocalangleichung sehr gewöhnlich und auch die indogermanischen Sprachen kennen sie: die lateinischen reduplicirten Perfecta *momordi pupugi* u. s. w. stehen für *memordi pepugi* (cf. τέτυφα, γέγραφα), *socors* für *secors*, *nisi* für *nesi*, *nehil* für *nehil* (*nehilum* [sc. quidem] = ne filum), *mihī tibi* gegenüber *mei tui*, *novus* gegenüber νεφος, *homunculus* für *homonculus*, *orationcula* für *oration-cula* etc.; ferner althochdeutsch *pittirī* (Bitterkeit) statt *pittarī*, *adili* statt *adali*, *hungirit* statt *hungarit*, *heilogo* statt *heilago* u. s. m.

³ vgl. samaritanisch לוכן *vobis* בוכן *in vobis*.

etc.) lässt sie sich noch in vielen Eigennamen nachweisen z. B. *Canaan Xανράν** = כַּנְעַן, *Malaca Mάλαχα* [auf Münzen מַלְכָּה Stadt in Spanien jetzt Malaga = מַלְכָּה oder מְלָכָה „opificium, Werkstätte“ (hebr. מְלָאכָה), *Mazara* Castell in Sicilien, = מַצְרָה oder מִצְרָה „Festung, Burg“, *Mazaca* Stadt in Numidien = מַצְקָה „Enge, Engpass“, *Σαλαμίς* Stadt auf Cypern, Insel bei Athen = שְׁלָמִי „Friedensstadt (Friedeburg), Friedensinsel“, *Hizirzada* Stadt in Numidien = הַצֵּר (הַצֵּר) „Jägerhof“ oder ה' שְׂדֵה „Feldhof“, *Gisira* Ort in Zeugit. (Ptol.) = גִּזְרָה s. S. 130. *sithil* = שִׁתִּיל „Pflanze, Setzling“ in den Pflanzennamen *σιθίλια* Diosc. 3, 65 = שִׁתִּיל אֶזָה „Habichtskraut“ (*ἰεράκιον τὸ μέγα*) und *σιθίλισαδέ* ibid. 3, 66 = שִׁתִּיל הַשְּׂדֵה oder אֶשׁ שְׂדֵה „Feldkraut“; *Migirpa* Ort in Afric. proc.¹ = מִגִּירָה (oder מִגִּירָה) „hospitium Baalis“, *Jddibal* Name eines punischen Sufeten² = יְדִיבַעַל „Schmuck Baals“ (die Verdoppelung soll den Haßflaut mehr kräftigen vgl. hebr. בְּמִהָ בְּמִהָ für בְּמִהָ, בְּמִהָ für מְדַבֵּר für מְדַבֵּר, בְּתַתָּה für כַּחַתָּה, hellenistisch *Ἐργασδί* = עֵרִי, *Ῥωγέλλι* = רִגְלִים *Χεττούρα* = קַטְוֶרָה u. dgl.) *Byrgeth* n. pr. fem. (Lept. 5) = בְּרוּכָה „benedicta“, *Συδύα** (s. S. 129 A. 1) = סִידִיק [neben *Σάδυος* = סַדִּיק], *Βοδόστωρ* (S. 93) n. pr. m. = בֹּדֶשְׁתֹּר für בְּדֶשֶׁת, *sōphōn* = צִפּוֹן „Schatz“ in dem n. pr. für *Sophonisba*³ = צִפּוֹן אֲשֶׁבַע „Schatz (Liebling) Baals“, *Ἀμμόχωστος* Stadt in Cypern⁴ für *Amnōchost* = אִמְנוֹחֶשֶׁת „Mutter des Erzes“, *Σολόεις*⁵ = סְלוֹיִם s'lōim „Felsen“ (?); *Mulucha Mολοχάθ* Grenzfluss zwischen Mauretania Cäsariensis und Tingitana = מְלוּחָה „Salzfluss“, *Suthul* Stadt in Numidien = שִׁתוּל „Pflanzung, Colonie“, *Buruch* Ort in Mauret. Caes.⁶ = בְּרוּךְ, *Muzuca* in Byzac. = מַצְקָה „angustiae“, *Sumula* in Maur. Sitif. = שִׁמְאֵל „die nörd-

¹ Sitz eines Bischofs, *Cypr. conc. Carth.* sent. 2 (Cypriani Opp. recens. Hartel. Vindobonae 1868. I p. 437). *August. c. Donat.*

² Auf einer tessera hospit. bei Maffei Mus. Veron. p. 472 (Reines. synt. p. 847. Gesen. mon. p. 397).

³ Gesen. mon. p. 414.

⁴ Anonym. stad. maris magni (Geogr. gr. minores ed. Müller 304) und Ptol. 5, 14, 3.

⁵ 1) Vorgebirge an der Westküste von Mauretaniën Herod. 2, 32, jetzt Cap Spartel; 2) Stadt auf d. Nordküste Siciliens, auf einem Berge gelegen.

⁶ Not. Afr. — cf. Conc. Carth. (Cyprian. rec. Hartel p. 446) *episcopus Burugiatensis*.

liche“, *Subur* Fluss in Ting. = שְׁבוּר („Wellenbruch“ vgl. hebr. מְשֻׁבְּרִים Fluthen), *Gudud-us*¹ n. pr. m. = גְּדוּד syr. ܓܕܘܕ „Jüngling“, *gudubbal* (S. 109) גְּדוּבְּבַל u. s. w.

Die Vocalassimilation erstreckt sich noch weiter. Kurze 40 Vocale nämlich richten sich nicht ausschliesslich da, wo sie hebräischem Schwa mobile entsprechen, nach dem folgenden Hauptvocale, sondern selbst da, wo sie in hebräischer Punctuation durch vollgültige kurze Vocale vertreten sind; namentlich pflegen unselbständige Wörtchen von geringem lautlichen Gewicht, wie der Determinativartikel ה, das Relativum ש oder אש, das Interrogativum מ (= hebr. מַי מַה-), welche sich mit dem nachfolgenden Worte eng verbinden, ihren Vocal (in den genannten Encliticis urspr. ä) dem folgenden langen resp. betonten Vocale anzugleichen² z. B. *ũ-ũlech* Pön. 2, 50 = ה. הַוּלֵךְ, *succuratum* 1, 11. 2, 63 = שְׁקָרְאִים, *ys-chon* 1, 6 קָן (oder אָש) „quod est“, *mu-phursa* [מְפָרְשָׁא] 2, 50 ה. פְּרִשָׁה „was (ist) der Sinn?“, das Wörtchen אָש (-שֵׁ) lautet us oder os vor ū in *us-dubert* [אַשְׁדֻּבְּרָה = hebr. הַדְּבָרָה] 1, 9* *os-dubert* 1, 7* (Pal. *os-duberith*, im jüngeren Texte *ys-dubirth*); für liful 1, 6 = לְפַעַל hat der ältere Text *luful*; *yslymmon* 1, 10 [אַשְׁלַמֶּן] für is'l ymmon = אֲשַׁלְּהֶמוֹן „interrogabo eos“. *Muttumbal* (S. 127) מֻתְּמַבְּעַל für מֻתְּמַבְּעַל, *Mutustratum* *Μυτίστρατον* (S. 89) für Mat-ustrat(um) d. i. (ע)מַהשְׁתַּרַה „Gemeinde der Astarte“, *Sullucum* Ort in Nümidien = שְׁלוּחַ „Wasserleitung“, *Suptu* Ort in Maur. Caes. = שְׁבֻתַי „Wohnung (Baals?)“, *Cufrut-a* Ort in Byzac. = כְּפֻרְתָּה „Dorfschaft“ (von כְּפָר arab. käfr Dorf) u. a. m. Überhaupt zeigen die nordafrikanischen Eigennamen libyscher sowol wie semitischer Etymologie den vocalischen Gleichklang in auffallender Weise: *Nabdalsa Naraggara Mastanabal Masgaba Naratcata Sardabal Zalapa Taracata Tagarbala Thenadassa Vaza-*

¹ Punischer Personenname Acta Conc. ed. Harduin I p. 1088. Acta Sanct. ed. Bolland. I p. 45. *Gedudus* A. Conc. I p. 1099.

² Vgl. arab. مَن هُوَ gesprochen *mün-hu*, يَكْتُبُ *yktob* u. s. w. هِ hi

هِم *him*, هِما *hima*, هِن *hinna* für هِ hu, هُم *hum* etc. nach ê, ai, i:

أَجَلِسَ *i-glís* gegenüber أَكْتُبُ *u-ktub*.

*gada Giddeneme Meneggere Menepheffa Segermes Sereddeli Telepte
Theveste Vegesela Vesceter Bidil Dicedica Girgiris Igilgili Intibili¹
Micipsa Midila Migirpa Sicilibba Simittu Sitifi Tibilis Thibinis
Thigiba Tigillas Tigillava Tigisis Timici Timida Tingis Ulicibirra
Dumuras Gulussa Jugurtha Musulubium Muthul Nummula Putput
Rusucurrum Sullucum Subur Tubusuptu Tuburbo Tubursica Tocolosida
Thunudromum Tutulum Unuca etc. s. Gesen. mon. p. 419-430.*

¹ Ort in Spanien Liv. 23, 49.

ZWEITER THEIL.

Formenlehre

mit syntaktischen Bemerkungen.

I. Pronomina.

Personalpronomen.

1. Pronomen separatum. Von den selbständigen (den Nomina-41 tiv darstellenden) Formen des Personalpronomens sind bis jetzt in phönizischen Texten nur die der 1. Person Sing. und Plur., sowie der 3. Sing. angetroffen worden.

1) 1. Sing. $\eta\aleph$ in den Inschriften *Sid.* 1, 3. 12. 13. *Cit.* 2, 1. 3, 1. *Ath.* 4, 1. 6, 1. 2. *Abyd.* 1, 1. 2, 2. 8 a (bis). b. c. 10, 3. 5. 11, 1. *Neop.* 86, 4 (Inscr. aus Constantine); bei Plautus *anec anech* [$\eta\aleph$] Pön. 1, 8* (15) 10* (16). 2, 35¹. 3, 23². Die letztere Aussprache mit consonantischem Schluss war wol speciell dem Punischen eigenthümlich: denn da sich einmal in einer alten in Ägypten entdeckten Inschrift (*Abyd.* 10, 4) wirklich $\aleph\eta$ geschrieben findet³, so scheint es, dass man im Altphönizischen das Pronomen $\eta\aleph$ wie im Hebräischen ($\eta\aleph$) mit auslautendem i sprach, welches dann später abfiel.

Anm. Dass sich der ursprüngliche k-Laut selbst im Spätpunischen noch erhalten hat, während die übrigen semitischen Dialecte ihn früher oder später fallen liessen, dazu mag wol zum Theil die Nachbarschaft der libyschen Sprache, in der ich ebenfalls anek lautete (berber. $\aleph\eta$ *inek nek*, altägyptisch anek enek nek kopt. $\aleph\eta$ *ANOK NOK*), beigetragen haben.

¹ Hier hat der Pal. *annech*.

² An letzterer Stelle haben die Handschriften *nac*, wofür wol *anac* oder *anec* zu schreiben ist.

³ Die Form $\aleph\eta$ ist ganz sicher, da das bekannte nom. pr. $\aleph\eta$ *עבדאשמך* Abdešmun unmittelbar auf dieselbe folgt.

- 42 2) 1. Plur. אֶהְיֶה = hebr. אֶהְיֶה Sid. 1, 16. 17. *Abyd.* 8 d.¹
- 43 3) 3. Sing. הָהָה Sid. 1, 10. 11. 22 (an letzterer Stelle Femin.), bei Plautus *hy* (masc.) Pön. 1, 8 = hebr. הָהָה fem. הָהָה. Die Aussprache hü statt hu (S. 134) scheint schon im Altphönizischen die gewöhnliche gewesen zu sein: aus ihr erklärt sich das aus -ahi entstandene Suffix der 3. m. sing. -ê -î. An den genannten drei Stellen der sidonischen Inschrift ist הָהָה als Demonstrativ im Sinne von hebr. הָהָה הָהָה (*is ea id*) gebraucht, hat jedoch als solches den Artikel nicht vor sich, abweichend vom Hebräischen, aber gemäss der sonstigen sparsamen Verwendung des Artikels im Phönizischen. Z. B.: Z. 11: אֶהְיֶה הָהָה = hebr. אֶהְיֶה הָהָה dieser (selbiger) Mensch, 22: הָהָה הָהָה = hebr. הָהָה הָהָה dieses Königthum.

Anm. הָהָה unterscheidet sich als Demonstrativum von הָהָה (das z. B. in derselben sidonischen Inschrift oft vorkommt) in der Weise, dass letzteres auch auf Ungenanntes und Neues hinweisen kann, הָהָה dagegen auf bereits Genanntes geht und also nur das Einerleisein, die Identität ausdrückt, wie griechisch *αὐτός*. — Zur Hervorhebung des Prädicats dient הָהָה Pön. 1, 8: *yth emanethi hy chirs aelichot* = הָהָה אֶהְיֶה הָהָה „Zeichen meiner Beglaubigung ist die Scherbe des Gastrechts.“

- 44 2. Pronomen suffixum. Es kommen folgende Formen vor:

Singular.

1. Person. הָהָה, הָהָה
 2. „ הָהָה
 3. „ *masc.* הָהָה, אֶהְיֶה, הָהָה. Bei Plautus: -i -im.

Plural.

1. Person. הָהָה
 3. „ *masc.* הָהָה (הָהָה), הָהָה

Wie überall im Semitischen, werden die angeführten Formen sowohl für den Genitiv (am Nomen) als für den Accusativ (am Verbum) gebraucht, nur bei der ersten Person ist הָהָה (→) ausschliesslich für den Genitiv, הָהָה (= הָהָה) für den Accusativ bestimmt.

¹ Diese Inschrift lautet: אֶהְיֶה בַּעַלְזַמֵּן יִרְהַחִיר „wir Baalzammen (und) Jerahhir (?)“. Der Herausgeber derselben, H. Zotenberg, liest die drei ersten Buchstaben אֶהְיֶה „ich“ (*Journ. asiat.* avril-mai 1868 p. 448); doch ist der 3. Buchstabe א kein Kaph, sondern wenn man links einen Strich ergänzt offenbar ein Heth; darauf weist auch das folgende Nun hin, welches nur mit den vorhergehenden Buchstaben zu אֶהְיֶה, nicht aber mit dem Folgenden verbunden werden kann, da ein mit בַּעַלְזַמֵּן (בַּעַלְזַמֵּן?) „Baal destinavit cf. אֶהְיֶה, אֶהְיֶה) beginnendes nom. propr. auf das Nun folgt.

1. Erste Person. a) Singularis. Das aus ursprünglichem 45 ja¹ entstandene Suffix —i kommt in der Schreibung י in den Inschriften häufig vor, bei Plautus lautet es *i*. Beispiele: משכבִי (מִשְׁכְּבִי) *Sid.* 1, 5. 7. 21 „meine Ruhestätte“. אִמִּי (אִמִּי) *ib.* 14 „meine Mutter“. עֵלָּהִי *ib.* 20, 21 (S. 22 A. 2). עֵתִי (עֵתִי) oder als pl. (עֵתֵי) *ib.* 3, 12 „meine (Lebens)zeit“. קִנְיִי (קִנְיִי?) *ib.* 4. 20 „meine Beschwörung“. אֲדֹנָיִי *Umm.* 1, 7 „mein Herr“, bei Plautus *donni* vgl. Ἀδωνι-ς Adonis². רַבָּתַי *Cit.* 1, 3 „meine Herrin“. נַחְתִּי *Cit.* 2, 2 „meine Ruhe“. אֲשֵׁתִי *ib.* 3 „mein Weib“. *emanethi* [אִמְנֵתִי] hebr. אִמְנֵתִי Pön. 1, 8 „mea fides“, *ui* [אִי?] Pön. 1, 3 „mein Bruder“. *ischi* [יִשְׁכִּי?] Pön. 1, 2 „mein Wunsch“. — Am Plural: חַיִּי *Cit.* 2, 2 „mein Leben“ = hebr. חַיִּי, *bynuthi*⁴ Pön. 1, 3 „meine Töchter“ = hebr. בְּנֵיָהּ. An Partikeln: לִי „mir“ *Umm.* 1, 6. *Ath.* 4, 1. *silli* [שִׁלִּי] = hebr. שִׁלִּי (meus, -a, -um) Pön. 1, 4*. 3, 22. 23. — Im Pönulus lautet das Suffix bisweilen auch -e. *itte* 1, 8* *Pal.*⁵ = hebr. אִתִּי „mecum“, *bene Pal.* BANI 3, 22 = בְּנֵי „mein Sohn“ (cf. *me* 2, 42 = מי wer?), einmal sogar u in *yynnynnu* (für *yynynny*) = יִנְיָנִי.

Das Verbalsuffix -ni (hebr. נִי-) wird in den Inschriften stets de-46 fective ך geschrieben⁶ z. B. יִבְרַכְךָ *Umm.* 1, 8 = hebr. יְבַרְכֶּנִּי „benedicat mihi“, *Sid.* 1, 6 = יְבַרְכֶּנִּי (S. 19 A. 4).

¹ Vgl. Merx, gramm. syr. p. 174 not. 1. De Sacy, gr. arabe I p. 459 § 1010; bei uns S. 118.

² In dem Beinamen der Astarte *Baalitís* Sanch. ed. Or. p. 38 gehört aber, ebenso wie in *Anaitis* = עֵינָה, *Χούσαορις* = חֹשְׁרֵת, *Kádovtis* Herod. 2, 159. 3, 5 für *Kádovstis* = קְדֻשָּׁה „sancta“ (sc. urbs = Jerusalem), der Vocal i zur griechischen Endung -ις und *Baalitís* ist mithin auf בְּעֵלָּה nicht auf בעֵלָּהִי („meine Herrin“) zurückzuführen. Vgl. Renan *Mém. sur Sanchon.* (Acad. des inscr. et belles-lettres t. XXIII p. 315).

³ על משכבִּי נַחְתִּי *super cubili requiei meae*.

⁴ So lautet das Wort nach dem besten cod. B (Camerarii), C hat binuthu, D binuthij. Es fragt sich ob das i in *bynuthi* ursprünglich oder erst aus e, ai verdünnt, ob also die Form בְּנֵיָהּ oder בְּנֵיָהּ zu umschreiben ist und ob im Phönizischen die Suffixe unmittelbar, wie im Syrischen und theilweise auch im Chaldäischen an die Pluralendung -ôt gehängt wurden, oder mittelst der Endung -ai, -e des stat. estr. masc. pl., wie im Hebräischen, wo man z. B. בְּנֵיָהּ „seine Töchter“ (aus bⁿótai-w für bⁿótai-hu) statt בְּנֵיהֶוּ sagt.

⁵ Danach ist auch in der andern Recension V. 8 das handschriftliche *sith* mit Wex, Movers, Hitzig in *sithi* oder *sitti* zu ändern.

⁶ *Sid.* 1, 17 ist nicht יִשְׁבְּנִי „und er liess mich wohnen“ aus-
Schröder, Phönizische Sprache.

- 47 b) Pluralis. Das Suffix der 1. Pers. Plur. -nu erscheint in-schriftlich stets in der defectiven Schreibung ך¹ z. B. רבתך *Sid.* 1, 17 unsere Herrin = hebr. רַבְתְּנוּ ך, אדניך *Mel.* 1, 1 = אֲדֹנָינוּ ך unser Herr, אבך unser Vater = hebr. אֲבִינוּ ך in dem n. pr. אבנבעל *Karth.* 54, 5 (s. Levy Wb. S. 2), לבבך (?) unser Herz *Eryc.* 5 (nach Blau). An Partikeln: לך *Sid.* 1, 18 „uns“ = לָנוּ ך, בך *ib.* 5 (bis) „in, bei uns“ = hebr. בָּנוּ ך, 'tnu für itnu (?) Pön. 1, 7 אָתְנוּ ך „bei uns“ (?).
- 48 2. Zweite Person. Sing. masc.: עבדך *Umm.* 3. *Mel.* 1, 2. *Cit.* 7, 2 dein Knecht = hebr. עֲבָדְךָ. büchā [בך] Pön. 2, 42 „durch dich“. Am Verbum: ידבר־ךָ *Sid.* 1, 6 („wenn Jemand ן אדם ן zu dir spricht“. ² — Das Suffix der 2. sing. fem. glaubt Blau *Eryc.* 4. 5. (בְּשִׁלְךָ deinetwegen, לְךָ dir) zu finden. Z. d. DMG. III, 443. 444.
- 49 3. Dritte Person. a) Singular masc. Hier weicht der phönizische Sprachgebrauch vom Hebräischen ab. Ursprünglich lautete das Suffix der 3. *sing. masc.* in beiden Dialecten in gleicher Weise hu, welches hu mit dem Pronomen separ. hū (היא arab. huwa) identisch ist. Die Phönizier, bei denen der Umlaut von u zu ü und i sehr beliebt war (§ 37), sprachen — vielleicht auch vom Aramäischen beeinflusst — dieses hu durchgängig und schon in frühester Zeit wie hū hi (cf. *hy* bei Plautus = hebr. היא) aus; während die Hebräer hu als Suffix ungeschwächt erhielten, als selbständiges Pronomen allerdings in hū hi umlauten liessen, aber diesen Umlaut nur auf das Femininum beschränkten ³, für das Masculinum hingegen das ursprüngliche hu beibehielten.

zusprechen, sondern וישבני „und wir haben ihn (Esmun) wohnen lassen“: das Jod ist also hier Suffix der 3. Person.

¹ Blau liest zwar in der *Erycina* Z. 7 בעתנו (= בעלתנו „unsere Herrin“); die Form ist aber unsicher, wie überhaupt jede Deutung dieser Inschrift.

² Andere vocalisiren ידבר־ךָ אֲדָנִים „wenn Menschen zu dir sprechen“. Gegen die Annahme einer Form אֲדָנִים spricht die Analogie des Hebräischen, doch wäre die Existenz eines solchen Plurals im Phönizischen immerhin denkbar s. Schlottmann, *Inscr. Eschmunazars* S. 110.

³ Auch im Pentateuch wurde wahrscheinlich schon Masculinum und Femininum der 3. Person. Sing. des selbständigen Personalpronomens durch die Aussprache unterschieden: nur wurde hier, weil das umgelautete hū noch nicht in helles hī umgeschlagen war, die differenzirte Aussprache noch nicht durch die Schrift fixirt s. Böttcher *Ausführl. Lehrb. der H. Spr.* II § 860.2.

Das Suffix *-hi* ist im Phönizischen ganz ähnlichen Veränderungen unterworfen, wie *-hu* im Hebräischen. Wie nämlich dieses letztere, wenn es an jetzt consonantisch einst aber auf *ä* auslautende Nominal- oder Verbalformen tritt, mit diesem Vocal *a* — der gewöhnlich aber ganz unpassend Bindevocal genannt wird¹ — unter Ausfall des

¹ Dass der sogenannte „Bindevocal“ nicht zum Binden diene, sondern vielmehr zu der vorhergehenden Wortform als schliessender Vocal gehörte, geht schon daraus hervor, dass diejenigen Formen, welche von jeher — bereits im Ursemitischen — consonantisch auslauteten (wie die auf *-at* ausgehende 3. Fem. Sing. Perfecti und die vereinzelt noch mit vollem *-ûn* schliessenden Imperfect-Plurale) die Suffixe ohne einen solchen Zwischenvocal annehmen z. B. $\text{הַיְהוּדָה וְיִשְׂרָאֵל וְיִזְרְעֵל וְיָבֵז וְיָבֵז וְיָבֵז וְיָבֵז וְיָבֵז}$ u. dgl. m. In Formen wie קָטַלְתָּנִי gehört das vor dem Suffix erscheinende *a* eben so gut zur vorhergehenden Verbalform (*q^eṭāla-ni*, nicht *q^eṭāl-ani* oder *q^eṭāl—a-ni*), wie z. B. in קָטַלְתָּנִי *q^eṭalta-ni* oder das *i* in קָטַלְתָּהוּ *q^eṭal-ti-hu* (ohne Suff. קָטַלְתָּ *q^eṭalt* = arab. *qatalti*), in welchen Formen es Niemandem einfällt das *a* resp. *i* vor dem Suff. vor der Verbalform zu trennen. Der sogenannte Bindelaut ist am Nomen ursprünglich Declinations- oder Casusvocal, am Verbum Modusvocal. Die Suffixe sind gleichsam eine Schutzwehr, hinter welcher sich die überhängenden Schlussvocale, die das Hebräische sonst schon frühzeitig abgestossen hat (קָטַל urspr. *qatalā*, יָבֵז urspr. *jaqtulū* resp. *jaqtulā*, דָּבָר urspr. *dabarū* *dabarā* *dabarī* u. s. w.), erhalten haben: Formen wie $\text{דָּבָרְךָ וְדָבָרְךָ וְדָבָרְךָ}$ [contr. aus דָּבָרְךָ] sind gegenüber den einfachen Ff. $\text{דָּבָרְךָ וְדָבָרְךָ וְדָבָרְךָ}$ demnach nicht anders zu verstehen als z. B. syr. ܕܒܪܝܢܝ (*q^eṭal*) oder ܕܒܪܝܢܝ (*q^eṭal*) gegenüber ܕܒܪܝܢܝ gespr. *q^eṭal* (קָטַל mit stummem Wau für קָטַל).

— Aus dem Gesagten erhellt, dass am Nomen der vor den (ursprünglich sämtlich consonantisch anlautenden) Suffixen erscheinende Vocal zu jener Zeit, wo das Hebräische noch Casusflexion hatte, bald *a* bald *i* bald *u* sein konnte, je nach dem Casusverhältnisse, in welchem das Nomen dem syntaktischen Zusammenhang nach stand; mit dem frühzeitigen Wegfall der Flexion und theilweisen Ersatz derselben durch Präpositionen (בְּ), wurden die alten Casusvocale in der Verbindung mit Suffixen noch beibehalten und zwar wurden alle drei anfangs noch nebeneinander, aber da ihre Bedeutung nicht mehr gefühlt wurde unterschiedslos, wie zum Theil im heutigen Vulgärarabisch und im Altassyrischen [wo z. B. eine jede der drei Formen ܕܒܪܝܢܝ ܕܒܪܝܢܝ ܕܒܪܝܢܝ in jeder Casusstellung vorkommt s. Oppert, gramm. assyrienne § 64] gebraucht, später aber fast ausschliesslich der Vocal *a*, weil er den am häufigsten angewendeten und zugleich allgemeinsten Casus, den Accusativ, bezeichnete, [vgl. neuarab. *bêtak'* „dein Haus“ etc. urspr. Accusativ, jetzt aber auch für die übrigen Casus, für *bêtuk' bêtik'*, und die hebr. Pluralendung *-îm* = der arb. Endung *-în(a)* des Gen. u. Acc. Plur.]

h zu *ô* verschmilzt, wie also hebr. *ahu* zu *ô* wird, so wird auch phön. *ahi* zu *é* contrahirt. Dieses -*é* wird in phönizischer Schrift durch *ḥ* bezeichnet, wie -*ô* im Hebräischen durch *ו*; in den punischen Inschriften kommt für *ḥ* auch *א* vor, bei Plautus lautet das Suffix -*i*. — Das einfache hi (*הי*) scheint gar nicht mehr zur Anwendung gekommen zu sein; denn auch an den vocalisch auslautenden Wortformen erscheint dafür *ḥ* d. h. das *i* verdichtet sich nach Ausfall des *h* zu *j*. Also für *ישבנוהי* sagte man *ישבנוי* phön. ישבנוי (*Sid.* 1, 17) geschrieben, für *דבריהי* (eig. *דבריהי*): *דברי* (*Mel.* 3, 6) „seine Worte“, wie der Hebräer ganz analog *דבריו* *d'barâw* aus *d'barâhu* (für *d'barai-hu*) bildet; aus *b'nîti-hi* *בניתיהי* („ich baute es“ *Umm.* 1, 4 nämlich das Thor) wurde: *b'nîti* eig. *b'nîti-j*, geschrieben בנהי, wie im hebr. קטלתי *qṭalti* aus קטלתייהי.

Anm. Auch im Aramäischen liegt als Suffix der 3. Sing. Masc. nicht *hu*, sondern *hi* zu Grunde; aus *ahi* wurde *êh* mit ursprünglich lautbarem *h*, indem der Endvocal *i* in die vorletzte Silbe zurückgezogen wurde, das *h*

In ähnlicher Weise überwucherte im Spätlatein, in der *lingua rustica latina*, aus der die Romanischen Sprachen hervorgegangen sind, der Accusativ seit dem Erlöschen der Casusflexion die übrigen Casus, indem z. B. span. *coronas años* (als Nominn.) franz. *rien, mon, ton, son* nur aus den lateinischen Accusativen *coronas, annos, rem, meum, tuum, suum* erklärt werden kann s. Diez, Gramm. der Roman. Spr. I S. 8 ff. — Aus *a-hu a-hi* wurde *ô, ê*, aus *a-hem a-hen*: *âm ân*, aus *a-hâ*: *âh* (hebr. אֶחָד phön. א—), aus *a-ki* (suff. 2. sing. f.) durch Übertritt des *i* in die vorhergehende Silbe *aik aich êch*; vor den schweren Suffixen *ה כּוּב כּוּן* endlich verflüchtigte sich a zum Schwalaut (*°chā °chem °chen*).

Auch beim Imperfectum gehört der zwischen Suffix und Verbalform erscheinende Zwischenvocal (jetzt *e*, seltner *a*) ohne Zweifel zu der letzteren als Auslaut und lautete ursprünglich (als das hebr. Imperf. noch Modalflexion hatte) je nach dem Satzverhältniss verschieden: bald *u* (im Indicativ) bald *a* (im Subjunctiv), während er im Jussiv ganz fehlte; das Hebräische hat ihn auch in diesen Modus eindringen lassen. Das Verbleiben des Modusvocal *u* wurde schon deshalb unzulässig, weil sich derselbe nach den späteren hebr. Lautgesetzen in offener Silbe hätte zu *û* dehnen müssen, und mithin Singular- und Pluralform zusammengefallen wären (indem z. B. *יִתְּחַיֶּנִי* sowohl arabischem *jaqtulû-ni* „me interficiet“ als arab. *jaqtulû-ni* „me iüterficiet“ entsprochen haben würde). Der Raum einer Anmerkung gestattet mir nicht, über die Natur und den Ursprung des sog. Bindevocal ausführlicher zu handeln. Nur sei noch bemerkt, dass derselbe nur am Imperativ und an dem mit diesem Modus verwandten Jussiv (Imperf. apoc.) diesen Namen verdient; denn hebr. *יִתְּחַיֶּנִי* *qoṭl-e-ni* (Imp.) steht für *qoṭl-ni* und dieses für *q'otl-ni* (arab. *ūqtul-ni* für *qtul-ni*).

aber verblieb z. B. chald. מְלִכְהָ (auch מְלִכְרִהָ) syr. מְלִכְהָ für מְלִכְהָי מְלִכְהָ. — Man könnte sich auf ähnliche Weise das phönizische Suffix -ê nicht unmittelbar aus -*abi*, sondern aus -*aik* mit Unterdrückung des auslautenden *h* entstanden denken, so dass dann die Schreibung desselben mit א (als Stellvertreter von ה) nicht die mit י die primitivere wäre. Doch ist diess deshalb nicht wahrscheinlich, weil das Suff. -ê gerade in den älteren Inschriften durch י, dagegen durch א vorwiegend erst in den späteren bezeichnet ist.

Es ist das Verdienst Schlottmanns, י als Suffix der 3. Sing. masc.⁵⁰ zuerst entdeckt und begründet zu haben. Er erkannte es zuerst in seiner ersten Erklärung der Grabschrift Ešmunazars vom Jahre 1856 (Zeitschr. der DMG. X 412-413); in seiner zweiten Bearbeitung derselben Inschrift vom Jahre 1868 begründete er (im Anhang A Seite 164-184) dasselbe in ausführlicherer Weise, indem er es namentlich noch in anderen Inschriften und im Pönulus nachwies. — Wir geben im Folgenden kurz die Stellen an, in denen nach unserer Ansicht י Suffix der 3. Person ist, und verweisen im Übrigen auf die vortreffliche Schrift des genannten Halleschen Gelehrten.

1) Sid. 1, 1: ' למלכי מלך אשמנעזר וכו' ||| עסר וארבעת ||| d. h. im Jahre vierzehn 14 seiner Regierung des Königs Ešmunazar
Sid. 2, 1: מלך בדעשהרה [ל]מ[לכ]י¹ || בשה || im Jahre 2 seiner Regierung des Königs Bodastart.

Anm. Das den Genitiv vertretende Pronominalsuffix י steht hier pleonastisch vor dem Genitiv oder, genauer gesagt, das Suffix hat eine dasselbe gleichsam verdeutlichende Apposition hinter sich („unter seiner, des Königs, Regierung“, vergl. im Vulgärdeutsch „unter dem König seiner Regierung“). Dieser Idiotismus ist im Aramäischen ganz gewöhnlich, nur dass hier in den meisten Fällen noch das Relativpronomen (ד, די) zwischen die Nominalform mit dem Suffix und das folgende genitivisch oder appositionell stehende Nomen tritt; im alten Test. dagegen kommt er erst vereinzelt vor² (z. B. Ezech. 10, 3 בבואי האיש 3 bei seinem Kommen, des Mannes. Prov. 13, 3 נפש עץ seine Seele, des Faulen. Jes. 17, 6 בסעפיה פריה in seinen Zweigen, des Fruchtbaums. Iob 29, 3. Prov. 14, 13. 22, 11. vgl. auch Cant. 3, 7 משתו שגשגלמה 1, 6 ברמי שגלי etc. s. Gesenius Lehrgeb. § 195. 2. 3. Rödiger Gramm. § 121. 6 Anm. 3. Ewald Lehrb. § 309 c. Schlottmann Eschmunaz. S. 88). An den beiden obigen phön. Stellen scheint die pleonastische Setzung des Suffixes nicht, wie im Aramäischen, blosser Weitläufigkeit

¹ So ergänze ich mit Levy, Ewald und Schlottmann die beschädigte Stelle zu Ende der 1. Zeile.

² Häufig wird aber im Hebräischen der Accusativ durch das Suffix am Verbum schon vorweggenommen.

mit beispielloser Regellosigkeit die verschiedensten Vocallaute bezeichnen kann und selbst zwei Buchstaben für einen einfachen Vocal nicht unerhört sind (S. 119).

6) *Cit.* 35, 3: לאדני למלקרת . . . [רשפ]יתן . . . אש יתן ויטנא *quod dedit et erexit Rešpujathon domino suo Melcarto.* *Cit.* 36, 4: אש יתן לאדני לרשפחין *quod dedit B. domino suo Rešpuheš.* *Cit.* 38, 39: . . . לאשמן אדני *Esmuno domino suo.* Vgl. Schlottmann a. a. O. S. 171 ff.

7) *Melit.* 3, 5-6: כשמע כל דברי דברי *denn er (Baal Hammon) erhörte alle seine Worte.* Hier ist דברי Pluralform und דְּבָרֵי oder דְּבָרֵי d^abārôj (hebr. דְּבָרֵי urspr. d^ebārai-w aus d^ebārai-hu) zu punctiren: Jod bezeichnet also hier dasselbe Suffix, welches im Chaldäischen יוהי — יוּי —, im Syrischen ܝܘܗܝ (י[ו]י) lautet. Vgl. Schlottmann a. a. O. 166.

8) *Massil.* Z. 5: אש קרני לם *für ein Kalb, welchem seine Hörner u. s. w. =* hebr. אֲשֶׁר קָרְנָיו לוֹ (s. den Commentar).

9) *Massil.* 4. 8. 10: אחרי השאר *die übrigen Theile (der Rest) des Fleisches,* wo אחרי¹ = hebr. אַחֲרָיו ist (also eig. *sein Rest, des Fleisches* mit pleonastischer Setzung des Suffixes wie in מלך למלכי)

An Verbalformen: 10) *Sid.* 1, 17: יושבני *wir haben ihn (den Ešmun) wohnen lassen,* entweder = יוֹשְׁבָנִי (Pi.) oder = יוֹשְׁבָנִי (Hif.).

11) *Umm.* 1, 4: כלהי בנהי = hebr. בְּנֵיהֶוּ בְּנֵיהֶוּ *ich habe es (das Thor) vollendet, es gebaut* d. h. *ich habe seinen Bau vollendet* (Verbindung zweier Verba zu einem Begriff s. Schlottmann a. a. O. 180). Das י ist in diesen beiden Formen Suffix, weil das Perfect-Affirmativ -ti im Phönizischen stets defectiv ת (nicht תי) geschrieben wird. killitī bⁿitī steht für killitī-j, bⁿitī-j.

Das Object ist hier zwar schon vor dem regierenden Verbum genannt (Z. 3: איה השערז והדלהה), ist aber von diesem durch einen Relativsatz (אש לפעלה בה) getrennt: darum wird es beim Verbum noch einmal als Pronomen aufgenommen (vgl. hebr. 1 Sam. 25, 29 וְקָלְעֶהָ וְקָלְעֶהָ וְקָלְעֶהָ וְקָלְעֶהָ) und das Leben deiner Feinde er möge es wegschleudern u. a. St. Gesenius-Rödiger Hebr. Gr. § 145. 2. Ewald Lehrb. § 309 a). Durch diese Construction wird zugleich der Gegenstand, dessentwegen die ganze Inschrift abgefasst ist, nämlich das Thor, mehr hervorgehoben. (Französisch: C'est cette

¹ Die meisten Erklärer der Inschrift von Marseille nehmen אַחֲרֵי als st. cstr. plur. = אַחֲרֵי; die Endung -ê des st. cstr. wird aber in guter phönizischer Orthographie immer defective d. h. gar nicht geschrieben und somit ist die obige Deutung vorzuziehen.

Beispiele lautet dasselbe Suffix -e: *ete* Pön. 3, 23 = אָהַרִי „ihn“ hebr. אָהַרִי. Man sprach das Suffix im Punischen, wie es scheint, nicht als reines ê aber auch nicht geradezu als î, sondern mit einem zwischen beiden Vocalen liegenden, etwa dem griechischen ει ähnlichen Laute, wie ja auch im Hebräischen das aus diphthongischem ai hervorgegangene ê häufig genug nach î zu gesprochen wurde, ich erinnere nur an den Wechsel von אִי und אֵי in den Verbis אִי־לֵךְ (vgl. oben § 35). Es ist auch nicht wahrscheinlich, dass man im Punischen die Suffixe der 1. und 3. Pers. (msc.) Sing. in der Aussprache gar nicht unterschieden habe.

Als ein zweites dem phönizischen Dialect ganz eigenthümliches 53 Suffix der 3. Pers. Sing. begegnet in den Inschriften ם—. Dasselbe lässt sich in vereinzeltten Spuren noch in der Sprache des alten Testaments nachweisen.¹ Es wurde wahrscheinlich -êm gesprochen und ist

¹ Wir meinen das alterthümliche, vorzugsweise von Dichtern gebrauchte Suffix מוּ (מִלְּמוּ, מִלְּמוֹ, מִלְּמוֹ), das an mehreren Stellen (Iob 20, 23. 22, 2. 27, 23. Ps. 11, 7. 28, 8. Jes. 44, 15. 53, 8. 30, 5 (?). Gen. 9, 26. 27. Deut. 33, 2) auch als Singularsuffix für ה, י, ך gebraucht ist z. B. Iob 22, 2: הַלְאֵל יִסְפֹּן אֶבְרָהָם בְּיָדֵיכֶם עֲלֵימוֹ מִשְׁפִּירֵי, „nützt denn der Mensch Gotte, wenn er klüglich sich selbst nützt?“ Diesen Gebrauch des Suffixes מוּ merkten bereits ältere jüdische Grammatiker wie Qimḥi (Miklol fol. 266) an. Man sagt gewöhnlich, das Pluralsuffix beziehe sich auf Collectiva und so sei deshalb statt des entsprechenden Singularsuffixes gesetzt; aber diese Erklärungsweise könnte höchstens bei Gen. 9, 26. 27. Jes. 30, 5. Ps. 73, 10 zutreffen; wir haben es vielmehr an den genannten Stellen mit einem wirklichen Singularsuffix zu thun, das bei den Phöniziern im Gebrauch geblieben war, während es im a. T. nur noch vereinzelt als Archaismus in der dichterischen Rede vorkommt, vornehmlich in alten traditionellen Stücken wie im Segen Mose's, in der Verfluchung Kanaans, in sprüchwörtlichen Wendungen, genug überall in feierlicher poetischer Rede. Es bewahrheitet sich also hier wiederum an einem Beispiele die Bemerkung, dass sehr Vieles, was zum gemeinen Phönizischen gehörte, bei den Hebräern, wenn es sich im alten Testament wiederfindet, mehr dem seltenen und dichterischen Sprachgebrauch angehörte, und „dass die hebräischen Dichter nicht von weitem her, sondern mitten aus dem alten kanaanäischen Sprachschätze und einer sie umgebenden Volkssprache solche Sprachstücke entlehnten, — wie denn überhaupt die Fortwirkung des alten kanaanäischen Volkslebens unter den herrschenden Hebräern noch sehr mächtig gewesen sein muss.“ (Ewald, Z. f. d. Kunde des Morgenl. Bd. IV S. 416). — Mir liegt die Vermuthung nicht fern, dass an den genannten Stellen, statt מִלְּמוֹ לְמוֹ עֲלֵימוֹ ursprünglich לֵאמֹר עֲלֵימוֹ (zu sprechen lêm alêm panêm) stand und dass die biblischen Diaskeuasten, die diese alten Formen nicht verstanden und dafür

ebenso aus -ahim contrahirt, wie -ê aus -ahi; bei Plautus lautet es, dem i = י analog, -im. An vocalisch auslautende Wortformen schloss es sich als einfaches -m an. Was die Entstehung dieses Suffixes betrifft, so ist das m gewiss nicht ein blosses späteres Anhängsel an -ê, sondern ist ebenso primitiv wie dieses letztere Suffix. Mit Recht vermuthet Schlottmann, dass neben dem einfachen -hu -hi schon in alter Zeit ein mittelst des Deutelautes m erweitertes -hum -him¹ existirt habe, das sich — nach dem im Semitischen herrschenden Princip der Pluralbildung durch Dehnung der Singularendung² — im Plural zu -hûm -hêm verlängerte. Vgl. Schlottmann, *Inscr. Eschm.* S. 111 - 112. 168.

Anm. ם — wurde als Singularsuffix zuerst von Ewald im Pönulus (*Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenl.* IV. 1842. S. 413 cf. VI. 1844 S. 234), sodann 1849 in Zeile 5 der Marseiller Inschrift und 1856 in der grossen Sidonischen Sarkophaginschrift (*Erkl.* S. 17) nachgewiesen. Er las es ursprünglich -im, später (Abh. über die grosse Karthagische Inschr. 1864 S. 33) -em. Auch Movers, Meier und Schlottmann haben sich für ein singularisches ם — Suffix erklärt. Der erstgenannte Gelehrte hält ihm für gekürzt aus םׁׁׁ³ (nach ihm Sing. zu םׁׁׁׁ Pön. 1, 10) s. Phön. Texte I, 89 fg. *Encycl.* S. 439 und führt als Parallele zu dieser Kürzung Formen

לִּרְ פָּנִי עֲלֵי לִרְ gelesen wissen wollten, zu letzterem Zwecke ein ׁ an den Rand des Textes setzten, welches dann später nicht mehr verstanden und in den Text selbst aufgenommen wurde, um das schon bekannte Pluralsuffix לִרְ zu erhalten. An manchen anderen Stellen mag das alterthümliche Singularsuffix ם — wol geradezu in ׁ oder ׁׁ geändert sein. — Auch im Äthiopischen soll nach Lud. de Dieu's Bemerkung (*Animadv. in V. T. libros* p. 547. *Critica sacra* p. 226), der aber von Dillmann (bei Böttcher, *Hebr. Lehrb.* II S. 28 Anm. 1) widersprochen wird, das dem hebr. לִרְ — analoge -ômu mitunter für das singularische -hu vorkommen.

¹ Doch ist aus diesem -hum das Suffix -hu nicht erst durch Abfall des m entstanden, sondern unmittelbar von dem Pron. separ. הוּא arabisch hūwā abzuleiten.

² So lautet z. B. der Plural zu malkūm (so noch im Himjar. u. Assy.) arab. malkūn durch Dehnung des u urspr. malkūm; wofür jetzt im Arab. malkūn(a) im Hebr. m'lāchīm eig. malkīm [die Endung der Cass. obl. -īm hat hier die Nominativendung -ūm verdrängt] gesagt wird; zu malkāt (fem.) lautet noch jetzt der Plural malkât (arab.) oder mit Trübung des ā zu ô: malkôt m'lāchôt.

³ Er macht hierfür namentlich die Form benimau P. 1, 7*, die er = בְּנִיׁׁׁ nimmt, geltend; das au gehört aber gar nicht zu dem vorhergehenden benim, sondern ist ein Wort für sich s. den Commentar zu dieser Stelle im Anhang.

wie לבעלן, לבארן, an, in denen ebenfalls der auslautende Vocal „abgeworfen“ sei; mit Unrecht: denn man sprach im Phönizischen gewiss ebenfalls baalēnū *dōnēnū: nur wurde das auslautende u nach phönizischer Orthographie nicht geschrieben.


Wie man auch über den Ursprung dieses Suffixes denken mag, — seine Existenz selbst kann jetzt kaum noch in Zweifel gezogen werden. Wenn auch zuzugeben ist, dass die Stellen der grossen sidon. Grabschrift, wo wir nach Schlottmanns Vorgange ם— als Singularsuffix auffassen, für sich allein nicht genügen würden, um die Existenz desselben zu constataren (denn man kann allerdings in der genannten Inschrift das ם— Suffix an den betreffenden Stellen zur Noth allenfalls auch als Pluralsuffix nehmen, wenn gleich dann keine allseitig befriedigende Deutung gewonnen wird) so ist doch das singularische -im im Pönulus ganz unverkennbar und auch für die Inschriften entscheidend. An den beiden Stellen, Pön. 1, 7 u. 8, haben alle Codices in seltener Übereinstimmung -im und dieses -im kann dem Zusammenhange der Worte nach, wie derselbe durch die lateinische Version von Hannos Monolog ganz fest steht, nur Singularsuffix der 3. Person sein: wie denn auch Movers u. A. lediglich auf die beiden plautinischen Formen binim und lasibithim hin sich für die Annahme eines Singularsuffixes ם— erklärten, zu einer Zeit wo dasselbe in den Inschriften noch nicht nachgewiesen werden konnte. Dass es in den übrigen semitischen Sprachen nicht vertreten ist, kann bei der überaus grossen Mannichfaltigkeit, welche der semitische Sprachstamm in der Pronominalbildung entwickelt hat, kein Grund sein, es dem Phönizischen abzusprechen. Hat doch auch das Neuhimjarische (der Eḫkilidialect) in -eš, das Assyrische in šu (fem. ši) ein diesen Sprachen ausschliesslich eigenenthümliches, sonst nicht nachzuweisendes Pronominalsuffix der 3. Pers. Singul. ausgeprägt. Bei alledem ist freilich immerhin das Nebeneinandervorkommen zweier verschiedenen Suffixe für dieselbe Person in ein und demselben Texte, wie in der 1. sidonischen, der 90. karthagischen, der 115. neupunischen Inschrift, im Pönulus, — einigermaßen befremdlich.

Beispiele des Singularsuffixes ם— sind 1) in der Ešmunazarin-54 schrift: Z. 6 אה אם אדם מ ירברנה אל השמע ברנה¹ „aber wenn irgend ein Mensch dich bereden will, so höre nicht auf *sein* Flüstern (seine Einflüsterung)“. Z. 8-9: אל יכן לם משכב את רפאם . . . ואל יכן לם בן „nicht sei ihm² (לם)² ein Ruhelager bei den Schatten . . . und nicht sei ihm Sohn und Samen an *seiner* Statt³ und es werden

¹ Andere lesen אה אם אדם ירברנה „wenn Menschen dich bereden wollen“ und folglich im Nachsatze ברנה „auf ihr Flüstern“.

² Das Suffix bezieht sich auf etc. אל לם אה אם יפתח in der vorhergehenden 7. Zeile.

³ In der Form ההחום gehört das ח zur Präposition vgl. Schlottmann Inschr. Eschmun, 116.

ihn preisgeben (die heiligen Götter).“ Z. 11: אל יכח לם שרש למט ופר „nicht sei *ihn* (dem Ash Yfthah) Wurzel unten und Frucht oben und Gestalt unter den Lebenden unter der Sonne“. Z. 22: לם יסגרים אלנם הקדשם אל ויקצן הממלכת הא והארם „damit *ihn* (auf dem Ash כל Z. 20 bezüglich) nicht preisgeben diese heiligen Götter und solches Königthum ausrotten; und der Mensch wird getödtet (Part. für Verb. fin.) und *sein* Samen auf ewig“. (Hebräisch: לְמַתָּה נִסְגְּרוּהוּ הָאֱלֹהִים הַקְּדוּשִׁים הָאֵלֶּיהָ וְיִקְצָן). — 2) In anderen Inschriften: *Massil.* Z. 19: לם בעגל אשרני לם „bei einem Kalbe, *welchem* seine Hörner sind“ (s. S. 151 N. 8). *Karth.* 1, 8: מַזְמָה יכח לכהן מַזְמָה „es soll nichts davon (= hebr. מַזְמָה) dem Priester gehören.“ Vgl. Blau in der Zeitschr. d. DMG. XVI, 444; hier bezieht sich das Suffix auf das vorhergehende מַקְנָה. *Karth.* 90 (Sprachpr. XXVII, 20): [נד] etc. בעלשך בן עכבר על בנב „es gelobte (diess) Baalsillech Sohn 'Akbers für *seinen* Sohn.“ Vgl. N. 115, 2 und ἐπέρ τοῦ νόου auf griechischen Weiheinschriften. *Lapeth.* Z. 2 (Sprachpr. V): לאד מלכם „dem Siege *seines* Königs“. ¹ *Jol.*:  משקלם *sein* (des Gewichtes,

¹ Der griechische Text der bilinguen Inschrift von Larnax Lapithu lautet: Ἀθηναῖ Σωτείρα Νίκη καὶ βασιλέως Πτολεμαίου Πραξιδημος Σέσματος τὸν βομὸν ἀνέθηκεν. Ἀγαθῆ τέχνη. Die Buchstabengruppe לאדמלכם in Zeile 2 des phönizischen Textes übersetzt de Vogüé, der Herausgeber der Inschrift, durch „au seigneur des rois“ (אָדן מַלְכָם für אָדן מַלְכָם). Das : konnte allerdings vor מ leicht schwinden oder vielmehr sich diesem assimiliren und ich würde kein Bedenken tragen Vogüés Ansicht beizustimmen, wenn im griechischen Texte βασιλεῖ Πτολεμαίῳ und nicht βασιλέως Πτολεμαίου stünde. Was soll dieser Genitiv, wovon hängt er ab? Nur zweierlei ist möglich: entweder ist der Genitiv geradezu verschrieben für den Dativ oder er hängt von νίκη ab und καὶ gehört vor dieses Wort. Letzteres scheint mir das natürlichste und wahrscheinlichste zu sein, zumal da die Bezeichnung einer Göttin durch einen dreifachen Namen, wie Ἀθηναῖ Σωτείρα Νίκη meines Wissens sonst nicht vorkommt. Mit der νίκη des Königs Ptolemäos ist nämlich der Sieg des Ptolemäos Soter über Antigonos und die mit letzterem verbundenen Fürsten im Jahre 312 v. Chr. gemeint (s. Journ. asiat. 1867 2. p. 121). Auch de Vogüé übersetzt das Griechische, indem er νίκη und καὶ stillschweigend ihre Plätze gegenseitig wechseln lässt: „à Athénée, sauveur et à la victoire du roi Ptolémée“ etc. Die von uns vorgeschlagene Emendation des griechischen Textes findet im Phönizischen ihre Bestätigung: hier entspricht nämlich Z. 2 ולאדמלכם genau dem griechischen καὶ νίκη βασιλέως, indem אָדן nicht für אָדן „Herr“ steht, sondern אָדן oder אָדן auszusprechen und von der auch im Arabischen vorhandenen Wur-

auf welchem die Inschrift steht) *Gewicht* oder *seine Schwere* (ist) 100 (Sekel) s. Sprachpr. XXIV. Das nom. pr. בַּדֵּם *Karth.* 98, 3 (Sprachpr. XXVII, 24) scheint ebenso wie die mn. pr. עַבְרָא בַּדֵּם „sein (nämlich Baals) Knecht“ zu bedeuten.

3) Im Pönulus: 1, 7 יְתִי בִּינִים = יְתִי-בִּינִים, dem „eius filium“ der lateinischen Version entsprechend; [im latinisirten Punisch des zweiten Textes ist daraus *atenim*, im Palimpsest *altanim* (für *et-bānim*) corrumpt]; ferner 1, 9 gubulim lasibithim = גְּבֻלִים לְשִׁבְתֵּיהֶם „die Grenzen seines Wohnens d. h. die Gegend wo er wohnt“, wofür im älteren Text wie schon erwähnt *mucom(p) susibiti* (oder *susebiti*) = מְקוֹם שִׁשְׁבֵּתֵי „Ort seines Wohnens“ steht.¹

b) Singular fem. Obgleich das Suffix der 3. Sing. fem. bis 55 jetzt noch in keinem sicheren Beispiele vorliegt, so kann es doch nicht zweifelhaft sein, dass dasselbe אַ- aus -aha (phönizisch vielleicht -ô gesprochen) lautete.

Anm. Die von Blau in der Erycina gelesenen Formen מְשַׁלְּחָה „ihres Gleichen“ (Zeile 3), לְמֵהָ „ihr Volk“ (ib.) גְּדֻבְתָּהָ „ihre Herrlichkeit“ (ib.) לְהָ „ihr“ (Z. 3. 4) sind zu unsicher, um als Belege gelten zu können.

c) Pluralis masc. Das Suffix der 3. Pers. Masc. Plur. lautet 56 ursprünglich הֵם (= arab. -hūm, hebr. הֵם, chald. הוּם-הוּן syr. הוּן-הוּן); in den punischen Stellen des Pönulus erscheint dafür *-hōm*, nämlich in dem Verse:

bymárob syllōhōm álonim ubymysýrthōhōm

d. h. *bei ihrem, der Götter, Schutz* (eig. *Bürgschaft*) *und ihrer Gerechtigkeit*, wörtlich: *fide quae iis, diis, eorumque iustitia*. Hier ist *sylohom* [שִׁלְחָהּ] = hebr. שִׁלְחָהּ und *mysyrthohom* [מִישְׁרְתָּהוּם]

zel אַדַּר, von der arab. ³أَدْرٌ, ⁴أَدْرٌ, ⁵أَدْرٌ (sämmtlich mit der Bedeutung „robur,

victoria“) herkommen, abzuleiten ist, und das schliessende כ in dem Worte מַלְכָּם nicht die Pluralendung -im, sondern das Singularsuffix -ēm darstellt. Sonach ist die Inschrift folgendermassen zu lesen und zu übersetzen:

לְעֵזְרָתוֹ עֹז תַּיִם וְלְאֵד מְלָכָם פָּתַלְמִישׁ בְּעֵלְשִׁלְּחָהּ בֶּן-[סִ]מְיָרִי אֶקְרֵשׁ [א]ת־
מְזַבְחָ [לְ]מִקְדָּשׁ נָעַם

„Anaīti saluti viventium et victoriae regis sui Ptolemaei Baalsillem filius Sesmaji consecravit hoc altare. Quod felix faustumque sit.“

¹ Movers nimmt das Singularsuffix -im auch Pön. 2, 63 in *sucoratum* an; hier ist das m aber ebenso wie in *succuratum* 1, 11 Suffix der 3. Plur. masc. (= שִׁשְׁבֵּתֵיהֶם).

= hebr. מִישָׂרָתָם. — In den meisten Fällen jedoch geht, wie im Hebräischen, der schwache Consonant ה des Suffixes verloren, so dass also das Suffix einfach als ם- erscheint z. B. *Ath.* 4, 2 רב כהנים אֶלֶם נרגל „princeps sacerdotum quorum deus Nergal“. *Mel.* 1, 4 שמע קלם יברכם = hebr. שָׁמַע קוֹלָם בָּרַכְתֶּם „audivit eorum vocem, benedixit iis“; ferner *Neop.* 7, 2. 45, 1-2 שמע קלם ברַכְתֶּם *Massil.* 19 הַבְּרִיָּתָם „ihre Genossenschaft“. *Massil.* 3 לָב = hebr. לָבָה. succurati - m *Pön.* 1, 11 succorati-m *ibid.* 2, 63 = hebr. שֶׁקָּרָאתֶיהֶם „welche (quos) ich antreffe.

57 Neben dem einfachen ם- kommt als Suffix der 3. plur. noch ein durch Nun verstärktes ם־נ vor, das wahrscheinlich נָ (aus nahem contrahirt) zu sprechen ist und also in seiner Bildung dem im Hebräischen vereinzelt vorkommenden Suffix der 3. Sing. נִי— (aus nahu)¹ analog ist. Es begegnet viermal in der grossen sidonischen Inschrift: Z. 10 לְקַצְהֶנָם, dass (damit) sie — nämlich die Götter — vertilgen (das Suffix steht in genitivischem Sinne). Z. 19-20: וְיִסְפְּנֶנָם עֲלֵה גְבֹל וְיִסְפְּנֶנָם לְעֵלָם אֶרֶץ לְכַנְנָם לְבָרִים לְעֵלָם und (wenn) er sie² hinzufügte zum Gebiete des Landes, dass sie gehören den Sidoniern für ewig und an der Präposition בְּ Z. 9: אֶרֶץ אֲשֶׁר מִשָּׁל בָּנָם [ת] מִמְּלֹכֶת אֵת סַמְּמֵת הַמַּלְכִּים וְעַל הַיָּם וְעַל הַבְּרִיָּתָם וְעַל הַיָּם וְעַל הַבְּרִיָּתָם *Sammt dem mächtigen König, welcher über sie herrscht* vgl. Schlottmann, die Inschr. Eschmunazars S. 118.

58

Demonstrativpronomen.

Sing. comm. ז

Plur. אל

fem. זת (im Pönulus: syth)

ז kommt in den Inschriften für beide Geschlechter vor z. B. זֵה הַמַּשָּׂא זֵה „diese Angabe“ = hebr. זֵה הַמַּשָּׂא הַזֶּה זֵה הַמַּשָּׂא הַזֶּה „dieser Stein“ זֵה הַיָּם הַזֶּה „dieser Sarg“. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieses ז im Phönizischen,

¹ קָבַנְוֹ er ist Deut. 29, 14. 1 Sam. 14, 39. 23, 23. Esth. 3, 8. קָבַנְוֹ *verfuche ihn* Num. 23, 13. In יִלְבְּדֶנּוּ Prov. 5, 22 jedoch gehört das n wahrscheinlich zur Verbalform (jilk^edün-ō). Auch in מִשְׁזִיָּה Jes. 23, 11 lautet das Suffix mit n an s. Gesenius Lehrgeb. d. H. Spr. S. 207 Anm. — Sollte vielleicht das im Aramäischen vor den Suffixvocalen erscheinende Jod aus diesem Nun entstanden sein?

² Das Suffix ם— bezieht sich auf die Dagonstädte (אֶרֶצֹת דָּגָן) Dor und Joppe, steht also statt des Femininsuffixes, wie öfters im Hebräischen besonders bei späteren Schriftstellern und in der Volkspoesie.

wenigstens ursprünglich, ז gesprochen wurde, da es in seinem Gebrauch mit dem altbiblischen, ebenfalls für beide Geschlechter stehenden ז übereinkommt. Denn wie diese archaische Form den Artikel nicht vor sich hat (z. B. ז רִשָּׁה Ps. 9, 16. 31, 5. זֶרְדִּי-זֶר 32, 8. 143, 8. ז אֶרְחֻזִי 142, 4. זֶרְדִּי 12, 8 u. a. m.) so steht auch im Phönizischen ז sowol als das zugehörige vorhergehende Nomen gewöhnlich ohne den Artikel ה¹ z. B. ז מִשְׁכָּב „dieses Ruhelager“ *Sid.* 1, 4. 6. 7. 8. 10. 21 = hebr. הַמִּשְׁכָּב הַזֶּה; ferner ז חֵלֶת „dieser Sarg“ *ib.* 3, 11. ז קִבְרִי „dieses Grab“ *ib.* 3, 3. ז פֶּסֶל „diese Tafel“ *Mass.* 18. 20. *Karth.* 1, 11. ז בַּת „dieses Haus“ *Cit.* 37. ז אֶבֶן „dieser Stein“ (sehr häufig zu Anfang neupunischer Grabinschriften); bisweilen jedoch hat das vorhergehende Substantiv den Artikel, so *Umm.* 1, 3 ז הַשַּׁעַר *dieses Thor*, *Mass.* 3. 6. 10 ז הַמְשָׂאָה *diese Angabe*, *Cit.* 35, 4 ז הַמְפָקֵד *ib.* 5. למפקד ז. Ob in dem letzten Beispiele sowie an mehreren der eben citirten Stellen, wo das durch ז näher bestimmte Nomen die Präposition ב vor sich hat (z. B. ז בַּפֶּסֶל *Mass.* 18, 20. *Karth.* 1, 11), Syncope des Artikels vorliegt, ob also ז בַּפֶּסֶל oder ז בִּפְסֶל zu vocalisiren ist, bleibt zweifelhaft; in der Ešmunazar-Inschrift ist jedoch in solchen Fällen (ז במשכב 6. 8. 21. ז בקבר 3. ז בחלה 3.) entschieden ב zu lesen, da dieselben Beispiele wo sie ohne Präposition stehen, des Artikels entbehren.

Neben dem einfachen ז kommt auch ein durch vorgesetztes א verstärktes אז (= hebr. הַזֶּה)² vor z. B. אז מִזְבֵּחַ *Cit.* 36, 2 „dieser Altar“ אז עֵבֶן *Neop.* 54, 1. (אש oder אז נִדְעָר *Neop.* 113, 1 „hoc votum“. Im Pönulus *macum esse* 1, 11 (wol zu ändern in *macum asse*) = hebr. הַמְקוֹם הַזֶּה „dieser Ort“.³ Auch in der Buchstabengruppe במלכהשראהז, die in verschiedenen Variationen⁴ auf den Votivinschriften von Kalama (jetzt Gelma) in Numidien wiederkehrt und von Levy durch במלך

¹ Hier berührt sich also der phönizische Sprachgebrauch mit dem der Mischna, wo sowol Demonstrativ als vorangehendes Substantiv ohne Artikel steht z. B. זֶה יֶרֶק dieses Kraut, זֶה הַלֹּחַן dieses Fenster. Vgl. Geiger, Lehrb. zur Sprache der Mischna S. 36. Rödiger, Zeitschr. d. DMG. IX S. 653.

² Das normale הֵז findet Vogüé *Cit.* 35, 2: „כמל הֵז „dieses Bild“.

³ Im jüngeren Texte, so wie im Mailänder Palimpsest steht dafür *macom syth*.

⁴ אבמלכאשראהז *N.* 18, 3. במלכאשראהז *N.* 15, 2. במלכאשראהז 19, 2-3. במלכאשרמאז 21, 2-3. במלכאשרמאז 20, 2-3. במלכאשר[רא]הז 34, 2-3. במלכ[ה]שרמהאז 75, 3-4. במלכאשרמאהז 74, 1-2. במלכאשרמאז 77, 3-4. במלכאשרמאהז 105, 1-2.

הַשָּׂרָא הוּ „Vorsteher dieses Ortes oder Gebietes“ gedeutet wird (Phön. St. II, 55 ff. vgl. bei uns S. 81 Anm. 6), scheint הוּ (oder wie auch gelesen werden kann: הַש) und die damit wechselnden corrumptirten Formen הַאז (= arab. هَذَا?) Demonstrativpronomen zu sein.

- 60 Auch das Phönizische hat eine besondere, dem hebr. זָאָה analoge Form für das Femininum ausgeprägt, die bei Plautus Pön. 1, 1 *syth* lautet und in den Inschriften זָה geschrieben ist. Sie kommt auf vier neupunischen Grabinschriften vor, nämlich אבן זה טנא *N. 61, 1 dieser Stein* (statt des gewöhnlicheren ז אבן) *wurde errichtet* und זהה אבן זה *N. 66, 4. 69, 2. זהה הבנה¹ N. 67, 4-5* „unter diesem Steine“.

Anm. In den angeführten Stellen aus neupunischen Inschriften kann, da in diesen die Sibilanten schwer zu unterscheiden sind, statt ז, אז, זה auch ש, אש, שה gelesen werden z. B. אבן ש טנא (wo jedoch das ש nicht als Relativ angesehen werden darf, wegen der Variante ש אבן).

- 61 Das dem hebr. אֵלֶּה entsprechende Pluraldemonstrativ begegnet einmal, und zwar in der Schreibung אַל, in der Inschrift von Sidon Z. 22: אַל אֵלֶּה הַקְּדוֹשִׁים *diese heiligen Götter* = hebr. הַקְּדוֹשִׁים הָאֵלֶּה und einmal als ily im Pönulus 1, 9: *ily gabulim* jene Gegend; demnach scheint אַל im Phönizischen, wie im Hebräischen, mit auslautendem Vocal, der in der Schrift unterdrückt wurde (wie in ז = זָה oder זִי, מט = מָטָה, מעל = מַעְלָה, לב = לְמָה), gesprochen zu sein.

Anm. Meier und Schlottmann verbinden in der Ešmunazarinschrift אַל mit dem darauf folgenden וּ zu אַלוּ (= אֵלוּ der Mischna); doch ist die scriptio plena des -u in einer altpönizischen Inschrift unwahrscheinlich.

Über die bei Plautus einmal vorkommende Demonstrativ- (resp. Relativ)form *aedin* oder *aedyn* (= אֵיִדִּין) der 3. plur. fem. s. den Commentar zu den punischen Stellen des Pönulus (im Anhang).

Über אַה als Demonstrativ vgl. § 43.

Der Determinativartikel.

- 62 Der Determinativartikel lautet, wie im Hebräischen הַ *ha* und wird mit dem folgenden Worte eng zusammen gesprochen, weshalb er seinen Hauch in der Umgangssprache leicht verlor (z. B. Pönulus 1, 8

¹ Wol nur verschrieben für הַבן.

Münzen numidischer und mauretanischer Könige (s. Müller num. III p. 9 ff.). המנה neben einfachem מהנה auf karthagischen Münzen, המנה neben מנה auf den Münzen von Motye. הגדר auf den Münzen von Gades (phön. Gadir) s. S. 80. Anm. 11.

- 64 Der Artikel ה erscheint einige Male zu א selbst in den Inschriften geschwächt: so in den Formen אשנה „die beiden“ = h. הַשְּׁנַיִם und אז = hebr. הָאֵז *Cit.* 36, 2. 3 (s. S. 22 Anm. 4); ferner in dem mit הגדר wechselnden אגדר Aggadir auf gaditanischen Münzen. Vgl. de Vogüé *Journ. asiat.*, août 1867 p. 102 not. Alle übrigen Beispiele jedoch, in denen man א als Artikel genommen hat (s. Gesenius *Mon.* p. 346. Hitzig, *Z. d. DMG.* X, 423 Anm. 1. Blau, *Erkl. der Erycina*) beruhen entweder auf falscher Lesung des Textes oder sind doch mehr als zweifelhaft¹; und selbst in den drei genannten Formen kann man das א auch als Alef prostheticum (s. S. 90) ansehen.

Relativpronomen.

- 65 Das Relativpronomen lautet für beide Genera und Numeri אש (אֲשֶׁן, אֲשֶׁן)², im späteren Punisch daneben auch kürzer ש (se-si-sy-su-).

אש ist nicht als Abkürzung von אֲשֶׁן, von dem sich im Phönizischen keine Spur vorfindet, anzusehen; letzteres ist vielmehr erst eine jüngere Weiterbildung aus dem ursprünglicheren אש mittelst des (wahrscheinlich aus l verhärteten) Deutelautes r und verhält sich zu אש ähnlich wie der arabische Artikel ال, für den dialectisch noch ال vor kommt (s. *Z. d. DMG.* VI S. 217 u. 195), zu dem hebräisch-phönizischen Artikel ה, welcher sicherlich nicht erst aus ה entstanden ist sondern auf den im Semitischen weitverzweigten Demonstrativstamm ה zurückgeht.³ Während in der hebräischen Schriftsprache die Form

¹ Vgl. Levy Phön. St. I. S. 17 Anm. Movers, *Enc.* S. 439.

² In den Inschriften sehr häufig z. B. *Sid.* 1, 4. 7. 9. 10. 15. 17. 19. *Mass.* 1. 5. 14. 15. 16. 18. 20. 21. *Karth.* 1, 1. 8. *Umm.* 1, 1. 4. 2, 2. *Cit.* 1, 2. 8. 1. 21. 2. 35. 2. 4. 36. 3. 37. *Mel.* 1, 1. *Ath.* 4, 1. 6. 2. *Sard.* 1, 1. *Tyr.* 3-4. und in der unzählige Male auf nordafrikanischen Votivinschriften vorkommenden Phrase אש נדר (נדר), (*votum*) *quod vovit*.

³ Das auf den Artikel folgende Dagesch im Hebr. beweist nicht den Ausfall eines ל, sondern nur die stetige enge Verbindung, in welcher der Artikel mit dem folgenden Worte zusammen gesprochen wurde. Wie in

אשר für das Relativ zur herrschenden wurde, hielt sich im Nordkanaanäischen (Phönizischen) und wol auch vielfach in den Vulgärdiomen Palästinas das ältere einfache אש oder das noch primitivere ש, zu welchem sich אש verhält wie א (hebr. אֵתָהּ) zu א. Daher denn auch in den testamentlichen Büchern, die im nördlichen Palästina entstanden sind, wie im Hohenliede und in der Hauptschrift des Buches der Richter, das Relativum noch vorzugsweise ש lautet.¹

Mit dem auf dieses ש ש in der masoretischen Punctuation folgende Dagesch forte verhält es sich wie mit dem auf den Artikel ה folgenden: es soll dem vorhergehenden Vocale mehr Halt geben und vor Verflüchtigung bewahren.¹ ש (sa) selbst ist, wie alle semitischen Relativa (aram. אֵתָהּ אֵתָהּ äthiop. za (ṯ) arab. لَدَى [أَلَيْهِ] hebr. זו) ursprünglich Demonstrativum und mit א (hebr. זה) verwandt.

אש wurde bald zweisilbig (asse esse) z. B. nesso-esse-sade, 66 macum esse, bald — und diess wol namentlich vor Vocalen — einsilbig (as, es, is, ys, us) gesprochen z. B. ass'-amar Pön. 2, 56 nach Pal. (die übrigen Codd. haben issamar) = אש אמר „was er spricht“, φυλλεσαδε σιθιλεσαδε, Sophon-is-ba Chin-is-do, chyl ys chon

מִלְכֶם Exod. 4, 2 für מִלְכֶה, מִלְכֶה für מִלְכֶה (arab. مَلِكًا), מִלְכֶם Jes. 3, 15, קַמְתָּ אֲנִי Exod. 12, 31, chald. מִלְכֶם הִתְחַם הִתְחַם für מִלְכֶם הִתְחַם הִתְחַם u. s. w. dient auch beim Artikel die Verdoppelung und die durch sie bezweckte enge Verbindung mit dem folgenden Worte zugleich dazu, den a-Vocal des ה zu wahren und vor Verflüchtigung (zu Hatēf-Pataḥ) zu schützen. Das Dagesch nach dem Artikel ist also kein sogenanntes Dagesch compensativum sondern Dagesch coniunctivum. Man vergleiche über den Ursprung des hebräischen Artikels Hupfeld in der Zeitschr. für d. Kunde des Morgenl. II. 1840 S. 449. Dillmann Äthiop. Gramm. S. 254. De-renbourg im Journal asiatique 1850. 1. part. p. 88. 1867. 2. part. p. 481 ff.

¹ Dass ש vorwiegend in den späteren Büchern des a. T. gebraucht wird und in der Sprache des Talmuds und der Rabbinen die herrschende Form ist, möchte scheinbar für eine Kürzung aus אש sprechen. Indessen, wie manches andere der Volkssprache Kanaans Eigene und dabei doch oder vielmehr gerade deshalb sehr Alte, kann auch das vulgäre ש späterhin in der Schriftsprache zur Geltung. ש war ein Wort der Vulgärsprache: daraus erklärt es sich auch, dass es eher in die nordhebräische (ephraimitische) als in die südhebräische Literatur eindrang: denn bei dem freier entwickelten Volksleben Nordisraels war die Kluft zwischen Schrift- und Vulgärsprache keine grosse, und die erstere von der letzteren stärker, als im eigentlichen Juda, beeinflusst. Dass ש bereits in den ältesten Zeiten existirte, beweisen unter Anderem auch die uralten Eigennamen מִיִּשְׁשָׁל d. h. Mann Gottes und מִיִּשְׁשָׁל d. h. wer (ist) was Gott (ist)?

Pön. 1, 6 = כל אשכך (omne quod est) u. s. w. Auf der zweisilbigen Aussprache beruht auch die einmal vorkommende Form אשא (?) *Neop.* 10 = *Ges.* tab. 23. ¹ — Das kürzere ש begegnet hauptsächlich im Punischen neben אשא; im Pönulus kommen beide Formen nebeneinander vor; die kürzere mit schwankender Vocaleussprache als si-sy-su z. B. *si-corathi*, *si-macom*, *si-dobrim*, *silli* (שִׁלִּי) *sithi* (שִׁתִּי) *si-ussil*, *sy-llohom*, *su-ccurati*m, *su-sibiti*.

67 Die Casusobliqui des Relativpronomens werden ebenso wie im Hebräischen gebildet: das Relativum tritt nämlich als blosses Zeichen der Relation an die Spitze des Satzes und der Casusausdruck wird durch Pronominalsuffixe nachgeholt z. B. אֲשֶׁר קָרַנִּי לֵם *Mass.* 5 „für ein Kalb, welchem seine Hörner sind“ — u. s. w. אֲשֶׁר יִטְּאֶת-רִי *Ath.* 6, 2 „was ich errichtet habe“ (S. 152. 12). שִׁקְרָתֵי־מִ su-*corati-m* Pön. 2. 63 *su-ccurati-m* 1, 1* „quos invenio“; doch fehlt, wenn das Relativum auf das Object geht, meist das Pronomen z. B. אֲשֶׁר בְּנֵה בְּנֵה *Sid.* 1, 4 „an dem Orte welchen ich gebaut habe“ וְצִמְתָּ אֵשׁ פְּעֵלָה *ib.* 19 „die grossen Werke welche ich gethan habe“; *siussil* = שִׁאֲשֵׁאֵל „quos interrogabo“ u. dgl. — Das Pronomen אשא kann auch ganz fehlen, so dass der Relativsatz nur als Apposition dem voraufgehenden Worte, das durch ihn näher bestimmt werden soll, untergeordnet ist: so *Ath.* 4, 1: רַב כְּהֹנֵם אֵלֶם נֶרְגַל „princeps sacerdotum quorum deus Nergal (est)“, wörtlich Oberster der Priester, ihr Gott Nergal.

68 In der späteren Zeit gebrauchten die Phönizier das Relativpronomens häufig zur Bezeichnung des Genitivverhältnisses, indem sie dem im Genitiv zu denkenden Nomen ש, seltener אשא, vorsetzten. Bekanntlich ist diese Art der Umschreibung des Genitivs in den aramäischen Dialecten allgemein herrschend geworden und kommt neben dem status constructus auch im Äthiopischen vor. Folgende vier Beispiele sind der Inschrift von Tuca entnommen: מַצְבֵּת שֶׁאֲטַבַּךְ „Grabmal des Aṭṭan“ (eig. Grabmal auf Aṭṭan bezügl.), הַבְּנִים שֶׁאֲבַנֵם die Maurer (eig. Bauer der Steine) הַחֶרֶשֶׁם שֶׁיֵּרֵר fabri lignarii (Behauer des Holzes), הַנְּסֻכִים שֶׁבְּרִזֵל die Eisengiesser (fusores ferri). Im Pönulus: *alonim valonuth* . . . *si-macom syth* 1, 1 „die Götter und Göttinnen dieses Ortes“ *mucom su-sibiti (susipti)* 1, 8* = מְקָם שֶׁשִׁבְּתֵי „der Ort seines Wohnens“ ²; ferner

¹ Ich lese diese schwierige Inschrift: מְצוֹרֵעֵךְ בֶּן עַחְוִמְצַעְרֵעֵךְ בְּעַלִּי כַעֲגַבְאֵתִי־נֶרַךְ אֲשֶׁר לְבַעַל הַמֶּן שֶׁמֶע קְלֵא בְּרַכָּא

² Hier ist das Genitivverhältniss gewissermassen doppelt ausgedrückt:

liegt das Relativum als Zeichen des Genitivs vor in den pun. Pflanzennamen *nesso-esse-sade* = נָצַח אֶשׁ שָׂדֵה „Blume des Feldes“, *φύλλεσαδέ* für *fyll-es-sade* = פּלַא אֶשׁ שָׂדֵה „Wunder des Feldes“, *σιθίλεσαδέ* für *sithil-es-sade* = שְׁהִיל אֶשׁ שָׂדֵה „Habichtskraut“, *σι-σι-μάκα* שְׁמַבָּה (ר)־צִי(ר) „Wundenkraut“, *χουρά σευμαξέδ* = חֶרְמֵל שְׁמַקָּד „ruta Macedoniae“; in den Eigennamen *Sophon-is-ba* = צִפּוֹן אֶשׁ בַּעַל „Schatz Baals“ *Chin-is-do* = הֶן אֶשׁ דַּעַם „Gnade Doms“. Vgl. Movers Ph. Texte I S. 81. — Auch wo auf Münzen, Gefässen, Steinen u. s. w. dem Namen des Besitzers oder Urhebers das Relativum ש vorgesetzt ist, drückt dasselbe den Genitiv aus: in solchen Fällen würde im Griechischen ebenfalls bloss der Genitiv stehen. Z. B. auf dem Gefässe von Panormus: שְׁזַרְבַּעַל = Asdrubalis *Ἀσδρουβέου* d. h. (Eigentum oder Krug) des Asdrubal; auf Münzen: שְׁזַבְעִי Juba's (sc. Münze), שְׁעַם מִהַנָּה „des Volkes (vom Volke) von M.“, שְׁבַעַל צִיץ „civium oder a civibus urbis ZIZ“; auf Votiv- oder Grabsteinen: שְׁבַדְמִלְקָרָה בֶן עַבְדְּמִלְקָרָה *Neop.* 71 „(sepulcrum oder votum) Adonibalis filii Abdmelqarti“. שְׁזַרְבַּעַל בֶּן יִלְגַּם *Neop.* 116 „des Asdrubal Sohnes Ilgams.“¹

Durch Verbindung des Relativs ש mit der Präposition ל und An-69fügung von Suffixen an das so gebildete שֶׁל (hebr.-talm. שֶׁל aram. דִּיל) wird ein eigenes von seinem Nomen getrenntes Pronomen possessivum gebildet, wenigstens im punischen Dialect, der sich hierin wie auch sonst öfter mit dem aramäischen und neuhebräischen Sprachgebrauch berührt; z. B. *ulic silli* Pön. 1, 4* = הַלֵּךְ שְׁלִי „ein Gastfreund von mir, mein Gastfreund“ (eig. hospes qui mihi) *amma silli* ib. 3, 22 = אִמִּי שְׁלִי „meine Mutter!“ *bēnē silli* ib. = בְּנֵי שְׁלִי „mein Sohn“ (eig. mi filii, qui mihi!), *bymarob syllohom* 1, 4 = שְׁלֵהֶם „durch ihrer (näml. der Götter) Schutz“; und inschriftlich: שְׁלֵא *Tucc.* 4 „mit seiner Hülfe“ = hebr. בְּעֻזָּתוֹ, und שֶׁלֵּא „seine

1) durch den stat. constr. מְקָם, 2) durch das folgende Relativum. Im Hebräischen findet sich ganz ebenso מְקָם שְׁ מְקָם Qoh. 1, 7. 11, 3. אֶשְׁרֵי Lev. 4, 24. Ezech. 21, 30; und im Aramäischen sind solche Wendungen nicht gerade selten s. Winer, Gr. des bibl. Chaldaismus § 56, 1. Anm. Uhlemann, Syr. Gr. § 74. 2. Anm.

¹ Dagegen scheint mir in der Inschrift *N.* 108 das erste Zeichen eher ein ל als ein ש zu sein: לִיכֻנְשָׁלֵם בֶּן בְּדַמְלִקָּרָה בֶּן „dem Jakonsalom dem Sohne Bodmelkarts“.

Götter“ *Neop.* 87, 3 (s. Levy Ph. St. III, 69). — Auch Nomina werden durch vorgesetztes **ש** oder **ש** einem andern Worte als Genitiv untergeordnet z. B. **וְהַלְכָה אֲשֶׁר לְמִפְקֵד** *Cit.* 35, 4 „rationes huius mandati“; vgl. auf dem Stein von Tyrus **לְבַעַלְיָתָן אֲשֶׁר לָאֵלִים אֲשֶׁר לְמִלְכָרְתָּא** „Baaljathonis viri deorum qui Melqarto d. h. (Siegel des) Baaljathon des Gottesmannes (des Priesters) des Melkart“.

Pronomen interrogativum und indefinitum.

70 Das Fragepronomen **מ** lautet, auf Personen bezüglich, *mi*: Pön. 2, 50 *mi uulech janna* oder auch mit Hinneigung zum e-Laute *me*: ib. 2, 43 *meshar bucha* (von Milphio zu „misera bucca“ verdreht); in Bezug auf Sachen oder in dem absoluten Sinne *was? wie!* (beim Ausruf) lautet es *ma* oder gewöhnlicher mit Abschwächung des a zu e *me* (= hebr. **מַה מַּה**) z. B. *me ipsi* Pön. 3, 23 „wie schau ich ihn!“ *m'etalam* ibid. „wie ist er herangewachsen“. Bei seinem geringen lautlichen Gewichte conformirte sich dieses me auch wol dem folgenden betonten Vocale, wie Pön. 2, 50 *mu-phursa* = **מִ-פִּרְשָׁא** „was ist die Deutung?“

מ kommt auch als Pronomen indefinitum vor: **מִן אֲדָמָה** *Sid.* 1, 6 „quicumque homo *ἄνθρωπος τις*.“¹

Anm. Durch Verschmelzung des sächlichen **מ** mit der Präposition **ל** entsteht die Conjunction **לִמָּה** = hebr. **לְמַה לְמַה**, die also eigentlich *warum? wozu?* bedeutet, dann aber ebenso wie im späteren Hebraismus (Qoh. 5, 5. 7, 16. 17. Neh. 6, 3 cf. Cant. 1, 7. Dan. 1, 10), im Aramäischen (**לְמַנָּה**) und im Arabischen (wo **لِمَ** nicht aus **لِمَ** *warum?* entstanden ist) zur Negation in dem Sinne von *dass nicht, damit nicht* geworden ist. So steht **לִמָּה** in der grossen Sidonischen Inschrift Z. 21: **לִמָּה יִסְגְּרִנְם אֱלֹהִים הַק'** „damit ihn nicht preisgeben die Götter“.

¹ s. Schlottmann, *Inshr. Eschmunazars* S. 110. Andere lesen **מִן אֲדָמָה** als Plural „Menschen“.

form noch näher stehende Gestalt als im Hebräischen, indem die drei Wurzelconsonanten in lateinischer oder griechischer Transscription gewöhnlich nur mit einem kurzen Vocal hinter dem ersten Radical erscheinen z. B. *abd*¹ h. עַבְד, *qart*² hebr. קָרְת, *malk* (melk milk)³ hebr. מַלְכָּה, *alf*⁴ h. אַלְף, *nabl* (S. 31) h. נָבֵל, *chirs* (urspr. chärs) Pön. 1, 8 = h. חֵרֶשׁ, *elp elf*⁵ h. הֶלֶב „Fett“, *sard*⁶ h. אֶרֶד, *ars*⁷ h. אֶרֶץ u. a. m. Daneben wurde aber auch, wie schon bemerkt ist, nicht selten ein Hilfsvocal (ø, y, bei Gutturalen ä) zwischen dem 2. und 3. Consonanten gesprochen z. B. *sala*⁸ = hebr. סַלֵּי Fels, ζέρα⁹ = h. זֶרַע Samen, *sÿpt* neben *sipt* (S. 123 Anm.) = hebr. מַלִּיךְ, *malk melik milik mil'ch* neben *malk melk milk milch* (S. 128)¹⁰, und zwar hauptsächlich da, wo da betreffende Nomen allein oder wenigstens nicht eng verbunden mit dem folgenden Worte gesprochen wurde oder wo letzteres consonantisch (d. h. mit einem andern Consonanten als הֵהוּיִי) anlautete z. B. *ümër gadëtha* Pön. 2, 57 = hebr. אֶמֶר גַּדְתָּה; denn bei vocalischem Anlaut des folgenden Wortes bildete der vorhergehende Endconsonant mit diesem Vocal eine Silbe, z. B. עַבְדֵּשְׁמוֹן wurde gesprochen עַבְדֵּשְׁמוֹן *ab-dešmun*¹¹, עַבְדֵּלִים *ab-delim*, קֶשְׁתָּאֵלֶךְ

¹ *Abdalonim-us* Justin. 10, 10. Curt. 4, 1. 19. Diod. 17, 42 = עַבְדֵּלִים. *Ἀβδαστάριος* Jos. c. Ap. 1, 18 = עַבְדֵּשְׁתָּהּ. *Ἀβδῆμων*, *Ἀβδῆμωνος* Jos. c. A. 1, 17. 18. Antt. 8, 5, 3. Diod. 14, 98. *Ἀβδέμων* (für *Ἀβδ.*) Theop. fr. 111 = עַבְדֵּהוֹן. *Ἀβδῆλεμος* Jos. c. Ap. 1. 21 = עַבְדֵּלֵם.

² In den nn. pr. Melkart (für Melk-qart d. h. Stadtkönig) Karthago Karthalon Kartilis Kartenna Karteja Karta Kartalias etc.

³ Nn. pr. Malcuş Malchus *Μάλικα* (für *Μάλικαυ[τ]*) Melkarth (*Μελίκα-αρθος*) Milcho u. a. (s. Ges. Mon. 409 sqq.)

⁴ *ἄλφ-α* S. 17 Anm. 4. *ἄλσωνάλφ* S. 90 Anm. 4.

⁵ *ἔλφ-ος βούτυρον*, *Κύπριοι* Hesych., *ἔλπ-ος ἔλαιον*, *στέαρ* id.

⁶ *Sardabal* Fluss in Maur. = זֶרֶבְעֵל „Baalsfluss“.

⁷ *Amudarsa* Ort in Byzac. = עַמְדָּה אֶרֶץ „Säule des Landes“ (?)

⁸ *Sala* Stadt in Mauret. Ting. (Plin., Mela, Ptol.)

⁹ In dem Pflanzennamen *ζεραφοῖς* (gespr. zerafis) „linum“ Dioscor. 2, 124, statt zerafist = זֶרַע פִּשְׁתָּה „semen lini“.

¹⁰ Auch die Buchstabennamen *Ἄλφα* hebr. אֶלֶף, *Γάμμα* für *Γάμλα* hebr. גַּמְלָה, *Ἄλτα* hebr. דְּלֵת (= דֵּלֶת Thür), *Ἀάμ(β)δα* hebr. סָמֶךְ, לָמֶד (= סָמֶךְ Dach) gehen auf die einsilbigen phönizischen Formen *al^{ef}*, *dal^{et}* (*delt*) *lam^d* *sam^{ch}* zurück (vgl. S. 130).

¹¹ Bei Aphäresis des Anlauts a in dem Worte *abd* musste sich natürlich nach b von selbst ein flüchtiger Zwischenvocal einstellen z. B. עַבְדֵּשְׁמוֹן *Bōdešmun* (= עַבְדֵּשְׁמָה), בִּדְעֵשְׁתָּרָה *Bōdostor(t)*,

gaštalon, חִרְשָׁאֵלִיחַ *chirsaelichot* u. s. w. Auch wo ein Hülfsvocal eintritt, ist derselbe gewöhnlich von solcher Kürze und Flüchtigkeit, dass er keine Verlängerung des Charaktervocals (ä i ü) zu \bar{a} \bar{e} \bar{o} wie im Hebräischen bewirkt. Das Wort galt trotz ihm für einsilbig und der Charaktervocal als in geschlossener Silbe stehend. — Demnach wurden auch die von hohlen Wurzeln (רָ וּ) abgeleiteten einfachen Nomina, die im Hebräischen zweisilbige Segolata sind z. B. מוֹת מוֹת מוֹת מוֹת מוֹת מוֹת von den Phöniziern stets einsilbig gesprochen: môt (mût) 'ôn bêt zêt 'ên şéd (entstanden aus mavt 'avn bajt zajt u. s. w.) und demgemäss stets defective מוֹת בַּת מוֹת geschrieben.

Ob die Grundformen der Segolatformina im Plural gleiche Veränderung erfuhren wie im Hebräischen, nämlich Einschlebung eines \bar{a} zwischen die beiden letzten Radicale, oder ob die Grundform im Plur. unverändert blieb, ob man also מוֹתְכֶם מוֹתְכֶם oder in primitiverer Weise מוֹתְכֶם מוֹתְכֶם sprach, wie stets im stat. cstr., — diess lässt sich auf Grund des vorliegenden Sprachmaterials nicht entscheiden.

Anm. Der Unterschied in der Aussprache der Segolatformen bei Hebräern und Phöniziern erscheint nach der masoretischen Punctation grösser als er wirklich ist, weil sie — und hierin liegt einer ihrer Mängel — den aus \bar{a} entstandenen \bar{a} -Laut und den flüchtigen Hülfsvocal durch dasselbe Segol-Zeichen ausdrückt. Der Hülfsvocal wurde auch im Hebräischen bald mehr bald weniger deutlich gehört. Überhaupt kann die vocalische Aussprache der sogenannten Segolatformen in der Schrift keinen durchaus adäquaten Ausdruck finden. Nach den Regeln der arabischen Grammatik werden solche Formen im Arabischen stets einsilbig gesprochen und doch werden sie von arabischen Beduinen, die heute noch ebenso sprechen wie zur Zeit Mohammeds, häufig zweisilbig d. h. als Segolatformen gesprochen (z. B.

قَابِلٌ wie qabël, صَبْرٌ wie şabër, رُمَحٌ wie rumah, sogar als Jambus), wie ein Kenner ihrer Sprache versichert.¹

Bezeichnung des weiblichen Geschlechts und des Zahlenverhältnisses.

Als Zeichen des weiblichen Geschlechts erscheint in den Inschriften der Consonant ך, welcher am Singular mittelst des Vocales ä, am Plural mittelst â, das aber stets zu ô, im punischen Dialecte

¹ Wetzstein, *Sprachliches aus den Zeltlagern der syrischen Wüste* in der Z. d. DMG. XXII. 1868 S. 180-182 Anm.

sogar zu *û* getrübt ist, an die Grundform des Nomens angehängt wird. Die Femininendung *-at* hat sich abweichend vom Hebräischen¹ auch da erhalten, wo das Nomen selbständig d. h. nicht in genitivischer Verbindung mit einem folgenden Worte, also nicht im status constructus steht. So findet man, mag nun ein Genitiv folgen oder nicht, für hebr. מַמְלָכָה in phönizischen Inschriften ממלכה (*Sid.* 1, 4. 6. 10. 11. 20. 22 und auf afrikanischen Königsmünzen) geschrieben, für hebr. רַבָּה „Herrin“ auf den Votivsteinen stets רבה; ferner מלכה (*Sid.* 1, 15 und in den Eigennamen המלכה, מהמלכה, מהמלכת etc.) = hebr. מַלְכָּה „Königin“, חַיָּלָה *Sid.* 1, 3. 5 u. ö. עלה *ib.* 6. 7. 10. עֲרָה (Fell) *Karth.* 1, 2. 3. 4. 5. *Mass.* 4. 6. 8. 10. מְדָה *Sid.* 1, 19. *Mass.* 17. מְנַחַח *Karth.* 1, 10. בַּעַת (Taxe) *ib.* 1, 1. צוּדָה *Mass.* 3. 5. 7. 9. 13. *Karth.* 1, 5. שְׁנָה (Jahr) s. S. 106. בעלה *Ath.* 3 („Bürgerin“) und auf Münzen von Gades, Tingis u. a. („civitas“), מַרָּה verk. מַרָּה (S. 87) „Dienerin, Magd“ in den nn. pr. f. אַמְתַּמְלָכָה *Karth.* 15. אַמְתַּעֲשֵׁהרָה *Cit.* 2, 3. מַתְמַלְכָּה *Karth.* 16, 3-4 etc. פַּעֲלָה („Gebäude“) *Umm.* 1, 4. מַחְנָה n. pr. l. eig. „Lager“ auf karthagischen Münzen. הַרְשָׁה „nova“ in dem Namen der Stadt Karthago, der phön. קַרְתַּה הַרְשָׁה (hebr. קַרְתַּה הַרְשָׁתָּה) lautete. *Mass.* 9. 11 „drei“ (= hebr. שְׁלֹשָׁה), חַמֶּשֶׁת *Mass.* 5 „fünf“, עֶשְׂרִים *ibid.* 3 „zehn“, מֵאָה² „hundert“. בְּרַחְתִּי „Segen“ in dem nom. propr. mascul. בְּרַחְתִּיבַעַל *Neop.* 111, 3 (B^rrakatbaal oder Birkatbaal) אֲזֵרָה (statt עֵ) „Hülfe“ *Tucc.* 5 und in dem n. pr. עֲזַרְתַּבַּעַל *Cit.* 35, 3. Dieselbe Endung *-at* (at) herrscht in vielen Eigennamen von Frauen z. B. בְּרַכְתָּה *Karth.* 98, 3. *Lept. tril.* („Byrycth“), עֲלִישָׁה *Karth.* 12, 2. 59, 2. כְּבֻדָּה (כְּבֻדָּתָה honorata?) *ib.* 18, 3. 28, 5. שְׂמַחָה (שְׂמַחָה Hilara?) 118, 3. אֲרִישָׁה 34, 3. 38, 4. 61, 2. לְבַת 69, 2. (לְבַת

¹ Bekanntlich ist im Hebräischen das *t* der Femininendung *-at* in den meisten Fällen ganz abgestreift und der jetzt auslautend gewordene Vocal zu *â* (הַ) verlängert. Doch ist das ursprüngliche *-at* in der Verbindung mit einem folgenden Genitiv oder mit Pronominalsuffixen unverändert geblieben, wie ja auch sonst häufig Endconsonanten, die gemeinlich ausfallen, beim Antritt von Zusätzen wieder zum Vorschein kommen: man vergleiche z. B. im Französischen *aima* (aus lat. *amât* = *amavit*) gegenüber der Form *aima-t-il* (= *amât ille*). Ferner ist im Hebräischen das alte feminine *-at* ausser in einigen vereinzelt Eigennamen überall in den Formen auch in der Hauptform (d. h. im status absol.) geblieben, wo sich dasselbe ursprünglich unmittelbar d. h. ohne den Zwischenvocal *a*, an die Grundform anschloss, also in den auf *-at* oder blosses *-at* ausgehenden Femininformen z. B. הַרְשָׁתָּה für הַרְשָׁתָּה, הַרְשָׁתָּה für הַרְשָׁתָּה s. Olshausen Hebräisches Lehrbuch I § 108 b-d. ² *Mass.* 6. *Sard. tr.* und auf den Münzen von *Marathus*.

„Flamme“ für לְהַבָּה ¹, wie Ex. 3, 2); — von Städten: מַרְתָּה *Marath-us* auf Münzen dieser Stadt (Sprachproben XXXII, 4) עַבְדֵּרָה *Abdera* auf Münzen (Sprachpr. XXXII, 17) וִיעָה *Oea* auf M. (Sprachpr. ib. 19) בֶּאַרְצָה auf karthagischen Münzen (Sprachpr. ib. 8.e.) תַּיִנָּה *Thaena*, Stadt in Byzacium (Müller, Numism. II p. 40 fg.) אֶלִּפּוֹתָה *Alipota*? (Revue numism. 1856 pl. VI, 2. p. 227) und die altkanaanäischen Ortsnamen des alten Testaments, wie מִצְרָתָה מִכְמָתָה מִעֵבְרָתָה חֶלְקָתָה גְּבֵעָתָה בְּעֵלְתָה אֶפְרָתָה²; ferner צָרְפַּת (Obad. 20) *Sarept-a* d. h. „Schmelze“, אֵילָת oder אֵילוֹת (f. אֵילָת nach S. 125) *Elath*, חַמָּתָה *Hamath*, vgl. *Amath-us*, Stadt auf Cypren, ferner in vielen punischen Namen von nordafrikanischen Örtlichkeiten: *Ἀκράθ*³ *Ἀνοιάθ* (al. *Ἀννιάθ*)⁴ *Ἀσισαράθ* (al. *Ἀσαράθ*)⁵ *Darat*⁶ *Δοράθ*⁷ *Θικιάθ*⁸ *Θουζικιάθ*⁹ *Θουκιάθ*¹⁰ *Ἰαγιάθ*¹¹ *Ἰασαράθ*¹² *Κελλαραραράθ*¹³ *Μαλαχιάθ*¹⁴ *Μολοχιάθ*¹⁵ *Masathat*¹⁶ *Νασαβάθ*¹⁷ *Οικιάθ*¹⁸ *Rubricat-us*¹⁹ *Salat*²⁰ *Σάλαθ* - ος²¹ *Ταλουβάθ*²² *Χωβάθ*²³ und von Pflanzen: *βονῖνεσάθ*²⁴ *βουρχομιάθ*²⁵ *δουβάθ*²⁶ *θαμάκθ*²⁷ *θορπάθ*²⁸ *λαβοθολαβάθ*²⁹ *λανιάθ*³⁰ *ναράθ*.³¹ — Die folgenden Feminina lauten auch im Hebräischen noch auf ת (ת־, ת—) aus: נַחֲשָׁה „Erz“ *Sard. tr., Cit. 1, 2.* אִשָּׁה „Weib“ *Cit. 4, 1. 32, 2. N. 22, 2. 24, 4-5. 27, 2. 66, 2. 67, 2* oder עִשָּׂה *N. 12, 4. 60, 2. 68, 2. 95, 2* = hebr. אִשָּׁה. כַּתֻּבָּה „Schrift“ *Mass. 17, 18* = hebr. כַּתֻּבָּה (oder כַּתְּבָה?). כַּהֲנָנִית *Sid. 1, 15* „Priesterin“ = hebr. כַּהֲנָנִית. „Abgabe“ *Mass. 3. 5 u. ö.* = hebr. מִשְׁעָה (st. מִשְׁעָה). אחָה, verkürzt חָה „Schwester“ = hebr. אַחָה, אָ (aus aḥāwāt) in mehreren nn. pr. fem.³²

¹ In dieser uncontrahirten Form kommt der Name *Lept. 3, 1* (קבר) להבת „Grab der L.“ vor.

² Mehrere palästinische Ortsnamen, die im alten Testamente in ת־ endigen, haben auf ägyptischen Denkmälern noch die alte Femininendung at: so עֲרֵדָה שְׂפֵלָה אֲרָחָה s. Blau in Merx' Arch. f. d. a. Test. 3. Hft. S. 351.

³ Ptol. 4, 1. p. 250 ed. Wilberg. ⁴ ibid. 4, 6. 26. 29 p. 297. ⁵ ibid. 4, 2 p. 255. ⁶ Plin. N. H. 5, 1, 9. ⁷ Ptol. 4, 1 p. 253. ⁸ Ptol. ⁹ Ptol. ¹⁰ Ptol. p. 298. ¹¹ ibid. 4, 1. p. 250. ¹² ibid. 4, 2, 10. ¹³ Steph. B. ¹⁴ Ptol. 4, 6 p. 296. ¹⁵ Strabo 17, 3 p. 484. Ptol. 4, 1 p. 251. Bei Salust. Jug. 19, 7 etc. *Mulucha*. ¹⁶ Plin. 5, 1, 9. ¹⁷ Ptol. 4, 2 p. 255. ¹⁸ ib. p. 253. ¹⁹ Plin. 3, 3, 21 = רִי בְרִיכָה „rivus benedictionis“. ²⁰ Plin. 5, 1, 9. 13. ²¹ Ptol. 4, 6 p. 291. ²² ib. 296. ²³ ib. 255. Im Itin. Ant.: *Coba*. ²⁴ Dioscor. 4, 23. ²⁵ ib. ²⁶ ib. 4, 55. ²⁷ ib. 3, 145. ²⁸ ib. 2, 137 und *Θορπάθ σαδέ* = טְרַפְתָּ שְׂדָה „folium agri“ 4, 174. ²⁹ ib. 2, 214 cf. S. 95. ³⁰ ib. 4, 15. ³¹ ib. 3, 146.

³² אַחָתְמִלְכָה auf einem Siegelstein s. Sprachpr. XXXI, 3. החמלכה *Karth. 60, 3.* אַחָתְמִלְכָה *N. 66, 1.* (n. pr. f. eig. „amica reginae“).

קרָה „Stadt“¹ hebr. קָרָה. בַּה „Tochter“ (für בְּנָה) *Sid.* 1, 15. *Cit.* 2, 3. *Karth.* 15, 4. 21, 3 u. 5. — Formen auf הַה— resp. הַה—: אֶלְמָה *Sid.* 1, 3. 13. *helicot elichoth* [הֶלְכֹת] *Pön.* 1, 8. 8*. *minichot* [מִנְחָה] *ib.* 2, 53. *Cufrut-a* [כַּפְרָת „Dorfschaft“] Ort in Byzacium; — auf הַה—: שְׁלִשָּׁה „Drittel“ *Mel.* 5, 1. מִחְצָה (?) „Hälfte“ *ib.* 5, 2 nach Blau. In denjenigen Formen, welche im Hebräischen den Segolatformen analog auf הַה— auslauten, trat das ה— gewöhnlich ohne Zwischenvocal an und diess ist jedenfalls die ältere und ursprünglichere Weise Feminina zu bilden. Z. B. *Baalt* בַּעֲלָה² „Herrin“ *Chusarth* חֻשָּׁרְתָּה³, *nochostr* נְחֹשְׁתָּה⁴, *ῥαυάστ* ῥαυάστ⁵, *Mylytt-a* = מוּלְיָתָה „genitrix“ (*S.* 135), *Astart-e Ostort* = עֶשְׂתָּרְתָּה (hebr. עֶשְׂתָּרְתָּה, *Byryeth* Neop. 4 = בְּרוּיָתָה, *cast*⁶ = hebr. קֶשֶׁת „Bogen“, *cart*⁷ = hebr. קָרָה „Stadt“, *amt*⁸ = hebr. אֲמָה „serva“, *canth* *Pön.* 1, 3* = hebr. קָנְתָה, *dubert dubirth* *Pön.* 1, 9*. 7. (neben *duberith* 1, 7 *Palimps.*) = hebr. דּוּבְרָתָה.

74 Während das feminine ה in der Schrift fast ausnahmslos, wenigstens am Nomen, festgehalten wurde⁹, ging es in der Aussprache

¹ Im Namen Karthagos קָרָה חֹרֶשֶׁת und Melkarts מֶלְכָרְתָּה (aus מֶלֶךְ קָרָה).

² *Baalt-ly* s. S. 145 Anm. 2.

³ *Χούσαρθις* s. S. 132 Anm. 4.

⁴ *Ῥαυόχαστρος* (st. *Ῥαυόχ.*) auf Cypren s. S. 140.

⁵ *Diosc.* 3, 145. cf. *Gesen. Mon.* p. 390.

⁶ *Castalon, Castabalum* (nn. pr. 1.) s. S. 127.

⁷ *Carthago Carthada, Cartilis, Carteja, Cartenna; Melkart.*

⁸ *Ampsigura* n. pr. fem. (*Pön.* 2, 105. 108) statt *Amt-si-gur(a)* = שְׂגַר אֲמָה „ancilla hospitis“ cf. *Ξενοδούλη*.

⁹ Bis jetzt lassen sich in den Inschr. nur vier Beispiele als Ausnahmen von dieser Regel nachweisen, nämlich 1) das nom. pr. fem. תְּהָרָה *Theora* oder *Thoara* d. h. „speciosa, formosa“ in der 4. Inschrift von *Citium*, 2) der Ortsname מֶלְכָּה = מֶלְכָּתָה „opificium, officina“ auf den Münzen der Stadt *Malaca* in Spanien, 3) נֶעֱשָׂה, נֶעֱשָׂה „votum“ *N.* 21, 1. 34, 1 und 4) תְּמִיָּה „pia“ = hebr. תְּמִיָּה in einer spätpunischen Inschrift aus römischer Zeit, welche so weit sie erhalten ist, lautet:

... בעל וערא שְׂעֵנָה טִישָׁם וְעַ

מִשׁ תְּמִיָּה בַחִים מִדְּשִׁיעֵרָה

„[Errichtet wurde dieser Stein der N. N., Tochter] -baals, sie lebte 95 Jahre, fromm im Leben, glücklich“. (Allerdings könnte man hier תְּמִיָּה auch für eine Verbalform, nämlich für die 3. Pers. Sing. Perf. *Qal* von תְּמִיָּה „sie war fromm, pia vixit“ nehmen [vgl. נִרְרָה „sie gelobte“ in karthagischen *Votivinschriften*], ebenso wie auch das in gleichem Zusammenhang stehende תְּמִיָּה *Neop.* 69 [*Sprachpr.* XXX. 20] für die 3. masc. sing.

nicht selten verloren, mit anderen Worten: die Endung -at wurde mitunter zu -â (hebr. הָאֵ), welches im Phönizischen gewöhnlich zu -ô umlautete, verflacht, wie im Hebräischen und Arabischen¹ (hier, im Arab., bleibt jedoch das a kurz). Diess trat natürlich, ganz wie in den beiden letztgenannten Sprachen nur dann ein wo das Nomen femininum isolirt ohne Zusatz d. h. ohne folgenden Genitiv und ohne (pronominales oder flexivisches) Suffix steht: denn in letzterem Falle wurde das -t durch die enge Verbindung mit dem folgenden Zusatze gehalten und vor Verflüchtigung geschützt. (Man vergleiche im Französischen die Form *aima* [aus *amavit*] mit *aima-t-il* = *aimat-il* d. i. *amavit ille*). — Beispiele der Femininendung -ô = bebr. הָאֵ siehe auf Seite 126 (*Dido*, *Thuro*, *mutro*, *nesso*, μυτρό , Φειψώ , *milco*, *Carthago*, *Salitthu*).

Qal. Indessen da das nächstfolgende Epitheton der Verstorbenen מְהַשְׁעֵרָה ein Nomen ist, nämlich das Partic. Pual von אָשַׁר „glücklich sein“ s. Levy St. II, 81-82, so ist es mir wahrscheinlicher, dass רַמְנָה ebenfalls eine Nominalform ist. Die Endung הָ in unmittelbarer Nachbarschaft mit der gleichbedeutenden Endung אָ möchte auffallen, sie erklärt sich jedoch durch ihre Stellung am Schluss der Grabschrift: מְהַשְׁעֵרָה ist nämlich Pausalform = h. מְהַשְׁעֵרָה und in der Pausa kommen bekanntlich oft alte volle Endungen wieder zum Vorschein. — Alle übrigen Formen, welche Ges. Mon. lib. IV c. 4 § 36, 2 als Belege für die Femininendung אָ aus Inschr. anführt, beruhen entweder auf falscher Lesung, wie אֵאֵ wofür auf den Münzen überall אֵי zu lesen ist (s. Levy Phön. Wb. S. 41 Anm.) und מְנַחָה in der Inschrift von Gerbi, deren Copie, bei Gesen. tab. 27, statt des angeblichen אָ vielmehr ein deutliches ק zeigt (? $\text{מְנַחָה קְנֵי אֵשֶׁר}$ „locum quietis fundavit Apo“ nach Blau), — oder sie gehören aus anderen Gründen nicht hierher: so ist הַנָּה (Hanno) ein männlicher Personennamen, ebenso בֹּגָאָה (Bogaeus, Bogus s. de Luynes num. des satr. p. 40), לְאֵרְכָה und הַרְנָה aber sind bloss Transscriptionen der griechischen nn. pr. Λαοδία und Εἰσηγή . — Auch die von Movers Encycl. S. 429-430 aufgezählten inschriftlichen Formen auf אָ werden von ihm S. 439 mit Unrecht als Belege für die Femininendung אָ — herangezogen: denn in keiner derselben ist das finale אָ Femininendung.

¹ Im Hebräischen tritt dann הָ an Stelle des הָ ; ebenso im Arabischen, nur wurde hier das הָ , um anzudeuten dass es aus הָ entstanden, mit den beiden Punkten des arabischen Buchstaben t (ت) versehen: ت , ت . Ich bemerke hier beiläufig, die Beduinen der syrischen Wüste nach Wetzstein (Z. d. DMG. XXII, 176) sogar das t der Pluralendung تات sehr oft nicht sprechen, also بَنَات (hebr. בְּנוֹת) bei ihnen wie *benâ*, وَأَرْدَات , [وَأَرْدَات] wie *wâridâ* klingt.

Anm. In vielen punischen Namen auf -a, die uns von den alten Schriftstellern überliefert sind, ist das a nur lateinische resp. griechische Endung, die an Stelle der punischen -at getreten ist z. B. in dem Appellativ *alma*¹, den Ortsnamen *Achulla*, *Capsa*, *Utica*, *Oea*, *Abdera*, *Thaena* etc. Die drei letztgenannten Namen, die in punischer Schrift noch auf Münzen erhalten sind, lauten hier auf ה aus: העבדרה, וועטה, העינה. Auch vertrat das a manchmal gar keine punische Endung und ist dem Namen nur angefügt, um ihn für die Abendländer als weiblich zu kennzeichnen z. B. Ampsigur-a; beide Endungen, die abendländische -a und die punische -at kommen auch wol bei demselben Worte neben einander vor z. B. Mulucha und Molochath, Choba und Chobath, oder die erstere ist der zweiten noch angehängt z. B. Σαμιαθά (סמת?) Name der Insel Magna bei Afrika (Steph. B. v. *Μάγνα*) Ramatha, Izatha, Tagaratha (neben Tagara). Vgl. Marath-us, Amath-us, Rubricat-us.

75 Pluralendung für das Masculinum ist wie im Hebräischen -îm; doch wird diese Endung stets nur ם— (ohne Jod) geschrieben z. B. הַקְרָשִׁים אֱלֹהִים die heiligen Götter, צדננס Sidonier, ברהם Häuser, בנם Söhne, מדררם celebrantes (Pte. Hi.), סכים מצודרם prudentes? von der Wurzel סכר s. Schlottmann Inschr. Eschm. S. 92) in der grossen Sidonischen Inschrift, מלכם Könige Sid. 1, 18. Umm. 1, 5. הים viventes (hebr. הַיָּם) Sid. 1, 12. Cit. 18, 1. 21, 1.² Lapeth. Z. 1. Ath. 1, 1. פעמם Füße שלבם Lenden an verschiedenen Stellen der Inschrift von Marseille, כהנס Priester Karth. 1, 2. 3. 4. Mass. 3. 5. 7. 9. 13. Ath. 4, 2. כללם Vollopfer holocausta Karth. 1, 5. עזם Ziegen ib. 1, 4. אלם Götter Tyr. 2-3. Mass. 13. Karth. 1, 8³ und in den Eigennamen כלבאלם Cit. 34. עבראלם Umm. 1, 1. 2 (= Ἀβδύλιμος Jos. c. Ap. 1, 21). שפטם Sufeten Sard. tril. לטרם Pfunde ib. קסם Trinkschalen Becher Cit. 37. עברססם custodes Mel. 5, 7. ססם Rosse Cit. 34 (in dem n. pr. עברססם) בשם Fichten (st. ברשם) auf den Münzen von Ebusus. אבנס Steine Tucc. 2. בנס Bauleute Maurer ibid. הרשם ib. 6. fabri (lignarii). נכסם Giesser ib. 8. ימם Tage Cit. 1, 1. 35, 1. 36, 1. שמם Himmel Umm. 1, 1. 7. Karth. 13, 2 (?).⁴ Ferner: ἐλωεῖμ = אַלְוַיִּם Sanch. p. 28.

¹ Hieron. in Jes. 7, 14: lingua Punica, quae de Hebraeorum fontibus dicitur manare proprie virgo alma (עלמת) appellatur.

² Beide Grabschriften beginnen mit den Worten: מצבת בהים Grabmal im Leben oder unter den Lebenden.

³ Früher nahm ich an diesen beiden Stellen אלם in der Bedeutung „hier“, also = הלם; erst während des Druckes habe ich meine Ansicht geändert und bitte deshalb S. 20 Anm. 1 statt אַלִּים פנה „hieher“ zu corrigieren: פנת אַלִּים „vor die Götter“.

⁴ פנת מוסמן שמש designator (Part. Pi.) coeli d. i. Astronom. Diese Lesung

*butzutzim*¹ und bei Plaut. die Plurale: *alonim* vgl. *Abdalonim(us)* אֲבֹלֹנִים, *dobrim* דֹּבְרִים, *gubulim* גֻּבּוּלִים, *iusim* יֵזַעַם (exeutes), *mu-phonnim* מִפּוֹנִים (perversi).

Anm. Aramaisirende Plurale auf -în (ן—) statt -im (ם—) kommen im Phönizischen nicht vor. In den Inschriften lässt sich kein einziges sicheres Beispiel eines solchen Plurals nachweisen: denn wie auf allen anderen Münzen von Sidon und Cossura, so ist auch auf den beiden Exemplaren, die Gesenius auf tab. 34 II. N und 39 XIII. A gibt, אִיבִנָּם und אִיבִנָּן (insula filiorum) und nicht צִדְוֹן und צִדְוֹנָן zu lesen, indem auf jenen beiden Münzen nur der Mittelstrich im Kopfe des Mem fehlt, wie z. B. auch in dem Worte אִיבִנָּם zu Anfang der 2. Zeile der Inschrift von Tuca (s. das Facsimile auf Taf. IV), in אִיבִנָּן Neop. 86, 1 (Taf. XIV, 8); man vgl. auch die Form des מִ auf karthag. Inschr., wo der Mittelstrich oft sehr klein ist z. B. Taf. XIII Nr. 3 Z. 3. — Die Formen *samen samin* aber, die in den Namen *Βελεσαμίν* und *Ζωφησαμίν*² erscheinen, ist natürlich nur ungenaue Schreibung für samem שָׁמֵם cf. Balsamem, Samemrumos S. 131 Anm. 2.

Die feminine Pluralendung ist -ôth punisch ûth (urspr. -ât) und 76 wird in den Inschriften stets defective ה geschrieben, ist also hier äusserlich von der Singularendung ה(=) nicht zu unterscheiden z. B. אֲרֻצֹת דִּגְן אֲדֻרָה „die Dagonsländer, die herrlichen“ *Sid.* 1, 19. אֲרֻצֹת גְּרוֹסִיתִים *ibid.* משֹׁאֵה (hebr. מִשְׁאוֹה) *Karth.* 1, 8, ein unregelmässig gebildeter Plural von מִשְׁאוֹה (mit Beibehaltung des femininen ה vor der Pluralendung wie in hebr. מִשְׁאוֹה קִשְׁתוֹה קִשְׁתוֹה u. a., s. Olshausen S. 209); קְצֻרָה *prosecta Mass.* 4. 6. 10. 13. *Karth.* 1, 8. יִצְלָה *Mass.* 4. 6. 8. 10. 13. הֲלָכָה (= הֲלִיכָה) *Cit.* 35, 4 viae, rationes, Regeln, Schritte. דְּלָהָה³ Thüren, Thorflügel *Umm.* 1, 3 = hebr. דְּלָהָה עֲרֻכָה (שְׁנֵה, שְׁנֵה) auch in der Schreibung שְׁנֵה „Jahre“ auf neupunischen Grabinschriften. Ferner εἰσώθ-ια אותות Buchstaben (S. 132 Anm. 2) im Philonischen Sanchuniathon; *alonuth* אלנות Göttinnen, *bynuthi* בנותי meine Töchter, *onobuth* עֲבֹתָה Verpflichtungen, im Pönulus.

gibt Rödiger nach mündlicher Mittheilung von Gesenius in der Hall. Allg. Literaturzeit. 1848 S. 777. — ¹ *brassica silvatica* Apul. 127. Gesenius erklärt den Namen durch אֲבוֹר צִיָּצִים (= אֲבוֹר צִיָּצִים) „pater florum“.

² Sanch. ed. Or. p. 10: *Ζωφασμίν* (cod. D. *Ζωφασμιν*) *τοῦτέστιν οὐρανοῦ κατοπτται* = צִפְיִי הַשָּׁמַיִם. Statt *Ζωφασμίν* ist mit Umstellung der Vocale der 2. und 3. Silbe *Ζωφησαμίν* zu schreiben.

³ Die Pluralform קְלָהָה von dem Singular דְּלָהָה hebr. דְּלָהָה (Grundform *dälwät*) geht auf die Wurzel דָּלָה דָּלוּ דָּלוּ zurück und ist in ihrer Formation mit den aramäischen Bildungen אֲבוֹתָה *patres* (W. אֲבוֹר), שְׁנֵה *nomina*, אֲמָתָה *matres* zu vergleichen.

77 Dass der phönizische Dialect eine besondere Form für den Dual ausgeprägt hat, ist zwar nicht unwahrscheinlich, kann aber durch die Inschriften nicht bewiesen werden: denn mag auch *-aim -êm*, entsprechend hebräischem $\text{—} \text{—}$; Dualendung gewesen sein, so würde dieselbe sich doch in phönizischer Schrift ebensowenig wie in der unpunctirten hebräischen von der Pluralendung *-im* unterschieden haben, sondern beide Endungen würden durch dasselbe — repräsentirt sein; und diess kann auch nicht im geringsten auffallen, wenn man bedenkt, dass der Dual nur eine Abart des Plurals, ein modificirter Plural ist und seine Endung erst aus der des Plurals umgebildet ist und zwar nur durch eine einfache Inflexion der Stimme. So wurde das phönizische Zahlwort für „zwei“ dem hebräischen — entsprechend aller Wahrscheinlichkeit nach als Dual *š^enêm* gesprochen, aber stets — oder wie *Cit.* 36, 3 — geschrieben.¹ Man hat mit Unrecht das Wort — *Cit.* 35, 3. 5. 6 seiner Form wegen für einen Dual erklärt, indem man das Jod zur Endung zog und in den beiden letzten Buchstaben die Dualendung — sah: während doch in Wirklichkeit das — zum Wortstamme gehört, wie Derenbourg (*Journal asiatique* 1867. nov.-déc. p. 485 ff.) richtig bemerkt und durch Beweisgründe erhärtet. Hebräisch — nämlich sowol als phön. — gehen auf eine Wurzel — zurück, wie auch die entsprechende Form — im Syrischen und kursijj — im Arabischen lehrt.² Allerdings kann — in jener Inschrift möglicherweise ein Dual sein³, ohne

¹ Will man — *Abjd.* 8, 2 = — nehmen, so steht dem formell also nichts entgegen; enthält aber das vorhergehende — wirklich den Namen der ägyptischen Stadt On, wie Schlottmann vermuthet (s. S. 167 Anm. 3) so ist es nach hebräischem Sprachgebrauch wahrscheinlicher, dass — Gentilicium = hebr. — ist.

² Herr Derenbourg weist im alten Testamente noch eine neben — vorkommende, von den Masoreten aber verkannte Form nach, in welcher das alte — sich erhalten hat: nämlich — *Exod.* 17, 16, wofür die samaritanische Übersetzung — hat. — ist ebenso gebildet wie z. B. — . Vgl. Derenbourg a. a. O. p. 487.

³ Es wird nämlich in der Inschrift als Weihender ein gewisser Rešpujathon — genannt, seines Standes — „Dollmetscher (Interpret, Internuntius) der Throne“. Vielleicht vermittelte R. den diplomatischen Verkehr zwischen einem griechischen und phönizischen Herrscher auf Cypern (etwa zwischen den Höfen von Salamis und Citium?) und in diesem Falle wäre der Dual — *kirsaj-êm* recht passend.

dass diess aber durch die Form des Wortes irgendwie nahegelegt wird.

Von den Casusverhältnissen.

Den lebendigen Gebrauch von Casusendungen, wie er dem Alt-78 arabischen eigen ist, kennt das Phönizische in der Zeit, aus welcher die uns vorliegenden Texte stammen, ebensowenig mehr, als die Sprache des alten Testaments. Wie sich aber in dieser noch vielfache Spuren, noch mehr als man gewöhnlich annimmt, der einstigen Casusbildung erhalten haben¹, so auch im Phönizischen: hier können sie natürlich nur an den wenigen Wörtern, deren vocalische Aussprache wir noch kennen, nachgewiesen werden, da die gänzlich vocallose phönizische Schrift die alten Casusvocale selbstverständlich nicht durch besondere Buchstaben kennzeichnete (phön. חַנּוּבַּל Hann-i-baal, אַזְרֻבַּל 'Azr-u-baal, לִמָּ Sid. 1, 11 = hebr. לִמָּצָה, לִמָּצָה ib. 12 = לִמָּצָה etc.), wie denn auch in der arabischen (unvocalisirten) Schrift die drei Casusvocale u, i, a keinen eigenen Vertreter haben.² — Die vorhandenen Beispiele von Wortformen mit alter Casusbezeichnung beschränken sich auf eine Reihe alter Eigennamen und zwar wechseln hier die an die Grundform antretenden Casusvocale -u (-o) und -i mit einander, von denen der erstere ursprünglich für den Nominativ der letztere für den

¹ Man findet die Reste der alten Casusendungen im a. T. ausführlich behandelt von Böttcher, Hebr. Sprachlehre I § 829 ff. Derselbe weist die alten Casusvocale auch an einer Reihe von Appellativen nach, wo man sie bisher zum Theil verkannt und falsch erklärt hat. Überhaupt war ihre Anwendung im Althebräischen gewiss von weiterem Umfang, als die Punctation ihr einräumt: diese verkannte die Casusvocale gewiss oft da, wo sie umgeschrieben d. h. nicht durch ו י א (= u i a) in den Handschriften vertreten waren.

² Es ist daher unstatthaft, in einer althphönizischen Inschrift den Buchstaben Jod als sogenanntes Jod compaginis d. h. als Vertreter des Genitivsuffixes -i zu nehmen; und Merx irrt daher, wenn er in der 6. Zeile der ersten Inschrift von Umm el-âwamid לִבְנִי für äquivalent mit arab. لِكُونِ („zum Sein, dass (es) sei,“) hält; ebenso Böttcher, wenn er (Hebr. Sprachl. I § 382 Anm. 8) zu Anfang der Ešmunazar-Inschrift לִבְנִי מִלְךְ (בשנה לִבְנִי מִלְךְ) zu Anfang der Ešmunazar-Inschrift לִבְנִי מִלְךְ als Genitiv, abhängig von der Präposition לְ, = arab. لِمَلِكِ nimmt.

Genitiv bestimmt war. Die Casusbeziehung selbst wurde nicht mehr gefühlt; man kannte den eigentlichen Sinn jener Endungen nicht mehr seitdem die Sprache die Casusvocale am Appellativum aufgegeben hatte. Es gehören hierher altkanaanäische Orts- und Personennamen des alten Testaments, wie *ירושלם* d. h. „Wohnung des Friedens“¹, *רמנו* 1 Chr. 6, 62 (sonst *רמין* Jos. 15, 32 u. ö.), *שוכה* statt *שוכו* Jos. 15, 35 hieroglyphisch *Säukä*²; die nn. pr. m. *עירו* 1 Chr. 4, 15 *בכרו* 1 Chr. 38, 8. *הצור* 2 Sam. 23, 35 Ktb. *החו* 1 Sam. 1, 1. *מליכו* Neh. 12, 14 *Q'ri*; die componirten Namen, in denen sich der alte Casusvocal vor dem Genitiv noch leichter erhielt: *אליצדק אלהיבזק אהימלך מלכיבדק* *רואל שמואל מתושלח מתושאל חזיאל זבדיאל מלכיאל מלכישוע מלכירם* *פניאל פניאל* u. a. m. Alle diese Namen können, da sie der Sprache der alten Kanaanäer angehören, mit gleichem ja mit grösserem Rechte für phönizisch wie für hebräisch gelten. Als speziell phönizisch sind folgende Eigennamen überliefert: *Hann-i-bal* *Ἀνν-ι-βας* *Ann-i-bo(nius)*³ *Chan-e-bo*⁴ = *חנבעל* „Gnade Baals“ (cf. bibl. *חזיאל*), woneben auch *Ann-o-bal*⁵ = *חנבעל* vorkommt. *Ris-u-il*⁶ = *רצואל* „Wille IIs“ *Asdr-u-bal* *Ἀσδρ-οῦ-βας* *Azrr-u-bal*⁷ = *עזרבעל* „Hilfe Baals“. *Ἰθ-ό-βαλος*, *Εἰθ-ώ-βαλος*⁸ = *אהובעל* „Nähe Baals“ Name zweier Könige von Tyrus, von denen der eine im alten

¹ Jerusalem war bekanntlich eine alte kanaanäische Königsstadt (der Jebusäer) und kam erst unter David unter der Herrschaft der Israeliten. Die Form *ירושלם* mit defectiver Schreibung der letzten Silbe ist die ältere und die Aussprache *Jerusalem* die ursprünglichere. Der Name bedeutet nämlich „Wohnung des Friedens“, wie ihn auch Saadja durch *دار السلام* übersetzt. Erst später nahm man -êm als alte Dualform und die Punctatoren schrieben daher *ירושלים*, *ירושלים*. Cf. Gesenius Thes. ling. Hebr. s. v.

² Auf altägyptischen Denkmälern erscheinen palästinische Ortsnamen, die jetzt im alten Test. consonantisch endigen, noch mit dem alten Casusvocal *ı*: so lautet z. B. *נָבּ* (eine Gegend im Süden Palästinas) auf der Tafel von Karnak, welche den Zug Sisaqs gegen Jerusalem beschreibt und die von den Ägyptern eingenommenen oder berührten Orte aufzählt, hieroglyphisch: *Nagbu*; vgl. hierogl. *Pethu* = *פתח* *Ptah*, *Baalu* = *בעל*. S. hierüber Blau „zur althebräischen Sprachkunde“ im 3. Heft von Merx' Archiv für wissenschaftl. Erforsch. d. alten Test. Halle 1868. S. 352. 353.

³ S. 103 Anm. 2. ⁴ S. 103 Anm. 1.

⁵ Name eines Puniers auf einer latein. Inschrift bei Reinesius syntagma inscr. antiq. p. 488 (Gesen. Mon. p. 469). ⁶ *ibid.*

⁷ Latein. Inschrift bei Orelli, inscr. lat. t. II. no. 3693.

⁸ Joseph. Antt. 8, 13. c. Apion. 1, 18. 21.

Testamente (1 Reg. 16, 31) nach hebräischer Weise ohne Casusvocal אֱתֵבַל geschrieben wird; *Idd-o-bal*¹ = אֱדוֹבַל „Liebling Baals“ (von ידד arab. ٣) neben *Idd-i-bal*², *Agd-i-bil*³ st. Agd-i-bal = אֱדִיבַל „vinculum, foedus Baalis“, *In-i-bal*⁴ = אֵיבַל „Auge Baals“, *Met-u-astart(us)*⁵ = מֵתוֹעֲשֵׁתָרָה „Mann der Astarte“ Σοῦβας, *Sobal* (S. 88 Anm. 15. 16) = (ע)זוֹבַעַל cf. עֲזִיבָה, עֲזִיבָה. *Maleth-u-bal(us)*, Name eines Berges in Maur. Caes. = מַעֲלֵהזוֹבַעַל „Abhang Baals“. *Mut-u-genna Mut-i-gena* (Stadt in Numid.) = מוֹתוֹגְנָה „aqua horti“, *Rus-u-beser (Rus-i-ppisir)* = רֵאשׁוֹבְצָר „Vorgebirge des Gold- und Silbererzes“, *Rus-i-cibar* Ptol. (*Rus-u-bbicar* Itin. 16) Ort in Numidien = רֵאשׁוֹבְצָר „das lange Vorgebirge“ (?) *Rus-i-bis* Hafen in Maur. Ting. (Ptol.) = רֵאשׁוֹבְרָה (?) u. a. *Supt-u* Ort in Maur. Caes. = שְׁבֵה „Wohnung“. *Adr-umetum* = אֲדְרוֹמֵתִים „Todtengemach“ (?). Σοσμο-οσ-βηλός⁶, der Mann der Thuro, ein kosmogonisches Princip = זְרֵמִיבַעַל „semen Baalis“ (?).

Die Bezeichnung der Casusverhältnisse ist dieselbe wie im Hebräi-79 schen d. h. der Nominativ wird lediglich aus dem syntaktischen Zusammenhang erkannt, der Accusativ hat entweder ebenfalls wie der Nominativ kein äusseres Zeichen oder wird durch vorgesetztes אִיהָ (אִיָּה) bezeichnet; letztere Präposition wird jedoch, ganz wie das entsprechende hebräische אִיהָ אִיָּה nur dann gebraucht, wenn das im Accusativ stehende Nomen näher bestimmt ist, sei es nun durch den Artikel, einen Ge-

¹ Orelli inscript. lat. t. I. p. 9. — ² Reines synt. inscr. p. 487. Man könnte den Namen auch durch אֱדִיבַעַל „Schmuck Baals“ oder אֱדִיבַעַל „Stärke (אדד) Baals“ oder אֱדִיבַעַל „tempestivus (עדר) Baalis i. e. tempestive a Baale donatus“ erklären. — ³ s. Anm. 5 auf S. 178.

⁴ *Ἰββαλος* auf einer tessera hosp. bei *Castello di Torrem.* Sicil. etc. inscript. 2. edit. p. 75. Vgl. den Namen *Ἐννλος* eines Königs von Byblos Arrian. 2, 20 (auf Münzen עֵינַאל).

⁵ König von Tyrus bei Theophil. Antioch., sonst Abdastartus genannt s. Gesen. Mon. p. 399.

⁶ Porphyrius bei Euseb. pr. ev. I, 10, 43 (p. 406 ed. Gaisford; *Sanch.* ed. Or. p. 42). Die Etymologie des Namens ist streitig. Movers (Phönizier I, 505) erklärt ihn durch הרמובעל „Schlange (חֶסֶד) Baals“, Hitzig (Theolog. Stud. u. Krit. 1840. II. S. 429) durch הרב בעל „Weihe Baals“, Renan (Mémoires de l'acad. des inscr. et b.-l. Paris 1858 p. 280) durch שְׁמֵרֵי בַל „observationes s. leges Baalis“, besonders wegen des Parallelismus mit der Thuro d. i. הורא „Gesetz.“

nitiv, ein Demonstrativpronomen, einen Relativsatz oder durch Suffixa oder auf sonstige Weise. Alle übrigen Verhältnisse, mit Ausnahme des genitivischen, werden durch Präpositionen (כִּי, בְּ, בֵּין) angedeutet.

80 Das Genitivverhältniss kann auf verschiedene Weisen ausgedrückt werden: am einfachsten und ursprünglichsten durch blossen engen Anschluss des im Genitiv stehenden Nomens an das Nomen regens oder, wie die Grammatiker sagen, dadurch dass letzteres in den Status constructus tritt. Beide Nomina werden gleichsam als ein Wort gesprochen und eine naturgemässe Folge davon war, bei der allgemeinen Neigung der semitischen Sprachen mit den Hauptton dem Ende der Wörter zuzueilen, dass das erste Nomen in vielen Fällen, um einen bequemen und leichten Übergang zum folgenden im Genitiv gedachten Nomen zu gewinnen, kleine Abänderungen, meist Verkürzungen, erlitt; diese Verkürzungen betrafen meist nur die Vocalaussprache und entziehen sich daher (da die phönizische Schrift die Vocale nicht ausdrückt) unserer Beobachtung; doch waren sie unzweifelhaft den Veränderungen, welche ein im Status constructus stehendes Nomen im Hebräischen erfährt, analog.

Nur eine durch den Status constructus bewirkte Formveränderung findet, weil sie einen Consonanten betrifft, auch in der phönizischen Schrift ihren Ausdruck; vor einem Genitiv fällt nämlich, ebenso wie vor Pronominalsuffixen, der labiale Nasalauslaut der masculinen Pluralendung -im und der Dualendung -êm ab; dass hierbei der Vocal î der Pluralendung zugleich — ganz wie im Hebräischen — Verdichtung zu ê (= hebr. יֵי) erfuhr¹, lehrt sowol die Stelle im Pönulus 2, 62 *gânê balšâmêm* גָּאֵנִי בַּעֲלֵי שָׁמֵם „bei der Hoheit Baalsamems!“ als auch die in den jüngeren punischen Inschriften vorkommende Schreibung s— für die Endung des Stat. constr. pl. masc. z. B. פִּנָּא = hebr. פְּנִי. — Während im Hebräischen die Endung -ê des Stat. constr. stets plene mit Jod geschrieben wird, hat sie in der phönizischen Schrift kein äusseres Kennzeichen; was sehr natürlich ist, da wie schon bemerkt nach alt-phönizischer Orthographie auslautendes î oder ê nur

¹ Im Syrischen ist dieses -ê dann wieder nach echt syrischer Weise zu -ai aufgelöst. Dieselbe diphthongische Verdichtung des reinen î zu ê(ai) wie im stat. constr. pl., kommt auch sonst vor, namentlich im Aramäischen z. B. in den auf urspr. -ijj endigenden Nominibus, die aramäisch in יֵי auslauten, wie נְבָרִי Fremder = h. נְבָרִי, in den Ordinalzahlen auf יֵי z. B. תְּלִיתִי tertius = hebr. שְׁלִישִׁי, in den Gentilicien z. B. מִצְרַיִם Ägypter = hebr. מִצְרַיִם u. s. w.

dann plene geschrieben wird, wenn es aus ij oder aj (mit consonantischem Jod) entstanden ist. In der phönizischen Schrift liegt also ein beweisendes Moment dafür, dass die Endung des Stat. constr. pl. masc. mit dem Vocal der vollen Pluralendung äquivalent d. h. aus i entstanden ist. Vgl. Böttcher Hebr. Sprachl. § 259, 2. 341 d. 670, 3.

Somit fallen Singular und Plural im Stat. constr. äusserlich vollständig zusammen: מלכהארץ kann sowol „der König des Landes“ als „die Könige des Landes“ bedeuten, ebenso wie עבדך sowol „dein Knecht“ (= hebr. עֲבָדְךָ oder עֲבָדֶךָ) als „deine Knechte“ (= hebr. עֲבָדֶיךָ oder עֲבָדֶיךָ) phön. מלכו sowol „unser König“ (מַלְכֵנוּ) als „unsere Könige“ (מַלְכֵינוּ) sein kann. Der Zusammenhang kann hier allein entscheiden, ob der Singular oder der Plural gemeint ist. — Beispiele von masculinen Pluralformen in Verbindung mit einem folgenden Genitiv sind: *Mel.* 1, 3: שן בן אכרשמר, (Abdosir und Osiršamar) die beiden Söhne Osiršamars“ = שְׁנֵי בְנֵי א'. *Cit.* 35, 6: שן בן אר־שמש „(Abdšammai und Abdmelkart) die beiden Söhne des [Adoni]-šameš“. *Sid.* 1, 18: בהם לא־לְנָן צדנבם wir haben gebaut Tempel den Göttern der Sidonier. *Sid.* 1, 19: אש בשֶׁךְ שרון die Dagonsländer — welche in den Gefilden Sarons. *Umm.* 1, 7: החה פָּעֵם unter den Füßen (oder Schritten) meines Herrn Baalšamêm. בָּעַל auf Münzen von Gades, Sexti, ZIZ, Tingis, Lix mit den Aufschriften אגדר מִבְּעַל (Var. שִׁבְעַל א'), מבעל שיש, מבעל ציץ, מבעל שבעל, מבעל ציץ, „von den Bürgern von Gades, Sexti“ u. s. w.¹ — עַל = hebräisch עַל in פֶּנִי „über, supra“ (= hebräisch פֶּנִי) *Mass.* 3. 6. 10 (s. den Commentar zu dieser Inschrift) und in dem auf karthagischen Motivinschriften so überaus häufigen Beinamen der Tanit פֶּנִי־אֵבֵל „Antlitz Baals“, der vereinzelt auch in der Schreibung פֶּנִי־אֵבֵל *Karth.* 101, 2 und פֶּנִי־אֵבֵל *Neop.* 86, 2 vorkommt. Auch in בעל־המכהרם *N.* 7, 2. 45, 2 ist, wenn diess wirklich „Bürger von Hamaktaram“ bedeutet, א Vertreter der Endung -ê des Status constr. pl. masc. — Einmal kommt die Endung -ê ausnahmsweise auch in der vollen Schreibart (—) vor: *Mel.* 5, 7: הַצֵּבִי עִם גִּיל „die Steinbauer der Gemeinde Gaulos“, — es müsste denn הצבִי (am Ende der Zeile! s. das Facsimile, Z. d. DMG. XIV, 649) zu [ר]־הַצֵּב „Zimmerleute“ (cf. הרשם שיר *Tucc.* 6) zu ergänzen sein.

¹ nimmt Müller (Num. de l'Afr. III, 151. 158) als ein nach Analogie von מִמְשָׁל „dominatus“ מִפְּקָד „praefectura“ gebildetes Substantiv in der Bedeutung „Magistrat, Stadt, Bürgerschaft“; dagegen spricht aber die Variante שבעל.

81 Das im Stat. constr. stehende Nomen darf weder den Artikel vor sich noch ein Adjectiv oder Pronomen unmittelbar nach sich haben: *בעל הזביר* der Herr des Opfers, *ארץ ים* das Land des Meeres, *ארצה הררה* die herrlichen Dagonsländer, *רב כהנים* der Oberste der Priester, *chirs a-elieth* die Tafel des Gastrechts, *yth emanethi* Zeichen meiner Beglaubigung, *זרע ממלכה ההא* (*Sid.* 1, 11) diesen königlichen Samen eig. *hoc semen regni* (vgl. 1 Sam. 17, 11: *הַבְּרִי הַפְּלִשְׁתִּי הָאֵלֶּה* diese Worte des Philisters).

82 Neben dem Status constructus macht sich, jedoch erst in verhältnissmässig später Zeit, eine andere mehr umschreibende, gleichsam vergrößerte Bezeichnung des Genitivverhältnisses geltend, welche im Aramäischen durchaus gewöhnlich ist: es tritt nämlich zwischen Nomen regens (welches in diesem Falle auch den Artikel haben kann) und Nomen rectum das Relativpronomen *אש* oder *ש* z. B. *מצבה שאטבן* Grabmal Atßans, *הסכסכם שבזול* *fusores ferri*, *nesso esse sade* Blume Feldes, *שירובי* Jubae d. h. (Münze) Jubas, *si-macom syth* dieses Ortes. Wir haben über diese Genitivbezeichnung bereits oben beim Relativum § 68 ausführlicher gesprochen.

83 Eine dritte Weise den Genitiv, vorzugsweise den der Zugehörigkeit und des Besitzes zu umschreiben, ist die mittelst *ל*, der Präposition des Dativs z. B. Pön. 1, 9: *גובלם לשבתם* *gubulim lasibithim* die Gegend (Grenzen) seines Wohnens (= *מקם ששבתו* des älteren Textes), vielleicht auch *Eryc.* 1. *ק' לרבה לשתל* Grab der Herrin Suthul. — Nothwendig wird die Bezeichnung des Genitivs durch *ל* (oder *ש* s. S. 165), wenn die enge Unterordnung eines zweiten Nomens unter das vorhergehende aus irgend einem Grunde nicht möglich ist; also 1) vor allem da, wo das erste Nomen ganz fehlt, aber leicht ergänzt werden kann: so steht *ל* z. B. auf Siegelsteinen, Gemmen, Gefässen und anderen Gegenständen vor dem Namen des Besitzers (oder Verfertigers) derselben, auf Münzen vor dem Namen der Stadt, des Volkes oder des Fürsten, von welchem sie geprägt sind z. B. *לבעליכן* (Siegel) Baaljathons etc. auf der Gemme von Tyrus, *לאביבעל* (Siegel) des Abibaal (Sprachpr. XXXI.) *לשלם*, *לכבא*, *לאהתמלך*, *ליונאל*, *למצר*, *ליונאל* etc. auf den von de Vogüé kürzlich bekannt gemachten Scarabäen mit phönizischen Aufschriften (*Revue arch. juin 1868 pl. XIV. u. p. 433 f.*); *לצר* *TYPOY (TYPION)* auf Münzen von Tyrus, *לצרם* oder *לצרן* *ΣΙΔΩΝΙΩΝ (ΣΙΔΩΝΟΣ, ΣΙΔΩΝΟΣ ΘΕΑΣ)* auf den Münzen von Sidon, *ללארכא* *אם בכניך* auf einer Münze von Laodicea (s. Taf. XVIII. 5); ferner: *לעזבעל* (*Ges. Mon. t. 36 H, Luyens num. des satr. pl. XV, no. 35-40.*

- 45. ערבם ועמש (neupunisch)
- 50. חמש
- 60. שש
- 63. ששם ושש
- 65. ששם וחמם
- 70. שבע
- 75. שבעם ועמש (neupunisch)
- 95. טישם [st. תשע] ועמש (neupunisch)¹
- 100. מאה
- 150. מאת וחמש

85 Die Zahlen von 3-10 werden in der Femininform mit Masculinis, in der Masculinform mit Femininis verbunden, wie im Hebräischen.

Bei den Zahlen von 11-19 steht, abweichend vom Hebräischen, die Zahl zehn voran und die Einer werden mittelst der Copula ו angefügt. In den vorhandenen vier Beispielen ist der gezählte Gegenstand zufällig ein Femininum (שנה): *Sid.* 1, 1: בשנה עשר וארבע im Jahre vierzehn² (hebr. אַרְבַּע עֶשְׂרֵה), *N.* 13, 2: עשנה עשר ועמש fünfzehn Jahre (hebr. חֲמֵשׁ עֶשְׂרֵה שָׁנָה), *N.* 64, 3-4: ושש עשנה עשר ושבע sechszehn Jahre, *N.* 61, 3: ושבע עשנה עשר ושבע siebenzehn Jahre.

Die Zehner 30-90 werden durch die Pluralform der Einer ausgedrückt, die Zahl zwanzig durch den Plural von עשר zehn: עשרים 20, שלשים 30, ארבעים 40, חמשים 50, ששים 60 u. s. w.

86 Der gezählte Gegenstand steht, da er im Phönizischen (wie in den späteren Büchern des alten Testaments) der Zahl voraufzugehen pflegte, im Plural z. B. לטרם מאה hundred Pfund *Sard. tr.*, d. h. die Zahl steht gleichsam als Apposition hinter dem Gezählten („Pfunde, hundred“). Danach ist bei der Angabe der Lebensjahre der Gestorbenen auf neupunischen Grabsteinen die der Zahl vorausgehende Form שנה als Plural (שנות) zu nehmen z. B. *N.* 58, 2: איה שנה שלש vixit annis tribus, *N.* 65, 3: ערה שנה ארבעם vixit annis quadraginta, *N.* 66, 3: הוה ששם וחמש שנה הוא vixit annis sexaginta et quinque, *N.* 68, 3: הוה שנה שלשם vixit annis triginta, *N.* 52, 3: בן שנה וששם wörtlich

¹ Die neupunische Form טישם, mit Jod, erklärt sich durch Ausfall des schon längst nicht mehr gesprochenen ע: das ש wurde zur zweiten Silbe gezogen und die jetzt vocalisch auslautende Silbe gedehnt gesprochen: tī-šīm statt tīš-‘īm.

² Eigentlich wol: im Jahre der vierzehn (Jahre) d. h. im Jahre, welches erst durch vierzehn Jahre entstehen kann, also im vierzehnten Jahre.

vixit filius annorum septem (man vergleiche die analoge Ausdrucksweise *הבֵּל בֶּר שְׁנֵה מֵה הַבֵּל* filius annorum XLV decessit auf einer in Nordafrika gefundenen palmyrenischen Inschrift s. Levy Z. d. DMG. XII, 217). Die Stelle *Mass. 6 מאה וחמשה משקל שאר* bildet keine Ausnahme von dieser Regel: denn nicht *משקל* ist der gezählte Gegenstand, sondern das ausgefallene *שֶׁקֶל* „Sekel“ (also: *Fleisch im Gewicht von 150 Sekeln*, nicht: 150 Miskal Fleisch). Vgl. *כסף עשרה Mass. 3* zehn Silbersekel (hebr. *עֶשְׂרֵה כֶּסֶף*), *כסף חמשה Mass. 5* fünf Silbersekel (hebr. *חֲמִשָּׁה כֶּסֶף*).

Anm. Folgt der gezählte Gegenstand nach der Zahl, was seltener ist, so steht er im Singular, wie im Hebräischen; so *N. 69, 3 בן ששם* *natu sexaginta annos et tres*. Hier ist *שָׁן* (aus *שְׁנָה*, *שָׁנָה*) = hebr. *שָׁנָה*.

Die Ordinalzahlen von 2-10 werden aus den Cardinalzahlen 87 durch die angehängte Endung *î*, welche, so lange sie im Auslaut steht, plene geschrieben wird (weil aus -ijj entstanden) gebildet; in den bis jetzt bekannten Texten kommt jedoch als einziges Beispiel nur *שְׁנֵי* vor, nämlich *Sid. 1, 6: משכב שני* ein zweites Ruhelager. — Die Feminina mit der Endung *ה*—, *ît* (hebr. *יָה*—) haben die Bedeutung Theil: [*שְׁלֹשָׁה*] *Mel. 5, 1* nach Blaus Ergänzung = hebr. *שְׁלִישִׁיה* *tertia sc. pars*, ein Drittel. Für „Viertel“ kommt *רבע* (= hebr. *רִבְע*, *רִבְעָה* mit gleicher Bedeutung) vor: *Mass. 9 רבע שלשה* „ein Viertel von drei“ d. i. drei Viertel. — Die Ordinalzahlen über 10 werden durch die Cardinalzahlen ersetzt: *בשנת עשר וארבע* im vierzehnten Jahre.

Anm. An einigen schon oben S. 183 angeführten Stellen *Cit. 35, 1* 88 *36, 1* und wahrscheinlich auch *Cit. 1, 1*) wird das Monatsdatum durch *בימים* mit folgender Ziffer angegeben z. B. *III III בימים* „am sechsten Tage“ = hebr. *בששה עשר יום*. Man hat hier *ימים* als eine neben *יום* (= *יום*) vorkommende Singularform genommen und mit aramäisch *יממא* „der Tag“ verglichen (Levy St. III, S. 4). Letzteres Wort steht aber im Aramäischen nur dann für *יומא*, wenn der „Tag“ im Gegensatz zur *ליליא* „Nacht“ gemeint ist. *ימים* ist vielmehr Plural und steht unbestimmt voran: *III III בימים* bedeutet „in Tagen 6“ oder wie wir im Deutschen zu sagen pflegen „in 6 Tagen“ d. h. am sechsten Tage. Man vergleiche hiermit *Dan. 12, 12: Heil dem der harret und erreicht Tage, ein tausend dreihundert und fünfunddreissig d. h. den 1335^{sten} Tag*) und Fälle, wie *לשלישת ימים* *Exod. 19, 15* zum dritten Tage eig. in drei Tagen, *sy. בתלת שעות* *Matth. 20, 3* in der dritten Stunde eig. in drei Stunden.

V o n d e n Z a h l z e i c h e n .

Vgl. Gesenius Monum. t. I lib. I cap. 6 p. 86 - 89. 274. 468. De Luynes Essai sur la numism. des satrapies et de la Phénicie p. 112 fg. u. pl. XIII.

89 Die Phönizier hatten eigene Ziffern, welche sie häufig mit echt kaufmännischer Genauigkeit den in Buchstaben geschriebenen Wörtern noch nachsetzten z. B. | ||| ר עטר וארבע עטר „im Jahre vierzehn 14“, כסף עשרה ר „zehn 10 Silbersekel“, א ו חמשים אהא „hundert- undfünfzig 150 (Sekel)“, א מאת „hundert 100 Pfund“. In neupunischen Inschriften jedoch ist eine solche zweifache Zahlenbezeichnung nicht üblich: hier wird die Zahl gewöhnlich nur in Worten ausgedrückt.

Die Einheit wird, wie in der Hieroglyphenschrift der alten Ägypter und in der altaramäischen (palmyrenischen, ägypto-aramäischen) Schrift, durch den einfachen senkrechten Strich (I) bezeichnet, der mitunter etwas nach links geneigt ist¹, besonders wenn er allein steht, wie *Cit.* 36, 1: \ N = 21, oder nicht mit anderen Einheitsstrichen zusammen eine Gruppe bildet, wie *Cit.* 1, 1: \ ||| |||. Bei den Zahlen von 4-9 werden gewöhnlich der Übersichtlichkeit wegen drei solcher Striche zu einer Gruppe vereinigt z. B. ||| ||| ||| = 9.

Das Zeichen der Dekade ist, wie in der hieroglyphischen Schrift, ursprünglich eine halbkreisförmige Linie ∪, welche jedoch meist zu einem horizontalen Strich (—) vereinfacht erscheint; dieser Strich hat gewöhnlich am rechten Ende einen abwärts gehenden Haken (∟, ∟) wodurch er dem in altsyrischen Handschriften² und in den palmyrenischen Inschriften³ üblichen Zehnzeichen ähnlich wird.

¹ So z. B. auf den babylonischen Bronzegewichten in Löwenform, deren Aufschriften Layard in seinem Werke *Niniveh und Babylon* auf der Tafel bei Seite 601 mittheilt („inscriptions on bronze lion weights in the British Museum“); ferner auf den „bilingual readings cuneiform and phoenician“, die Rawlinson in dem *Journal of the Roy. Asiat. Society, new series, vol. I 1865* bekannt macht.

² s. *Land Anecdota Syriaca* (Leyden 1862) tab. XXV und die von Wright im *Journal of sacred literature* April 1863, zusammengestellten syrischen Zahlzeichen, welche auch Rödiger in der *Z. d. DMG. XVI S. 578* mittheilt.

³ s. *Z. d. DMG. XVIII (1864)*, Tafel zu S. 65. Namentlich in der palmyrenischen Inschrift des capitolinischen Museums (in dem Zeichen für 500, zusammengesetzt aus dem Zehnzeichen ∟ und dem Fünfzeichen ∟) und in den beiden in Nordafrika gefundenen Inschriften palmyrenischen Schrift-

Die Zahl zwanzig wird durch zweimalige Setzung des Zehnzeichens bezeichnet und zwar werden hierbei die beiden Zehner gewöhnlich zu einem Zeichen verbunden (ähnlich wie die römische Ziffer X aus zwei übereinandergestellten Fünfen entstanden ist), indem sich die beiden Halbbogen zu einem Kreise zusammenschliessen (O aus \odot)¹, die beiden horizontalen Zehnerstriche aber übereinander zu liegen kommen und ausserdem gewöhnlich noch durch einen Querstrich enger mit einander verbunden werden, so dass zunächst folgende Formen entstehen: $\equiv \equiv \equiv$. Das Zeichen \equiv kommt jedoch häufiger in aufrechter Stellung H (auch $\Pi \Lambda$), H vor, indem der Querstrich eine Verwechslung mit der Ziffer zwei (II) unmöglich macht.² Aus H H entstanden dann im Laufe der Zeit die mehr cursiven Formen N N N \curvearrowright [H] \curvearrowright \curvearrowright ³, indem die drei Striche in einem einzigen Zuge ausgeführt wurden. Die letzte Form \curvearrowright für 20 kommt dem in den palmyrenischen Inschriften und in den ägyptisch-aramäischen Papyros für 20 gebrauchten Zeichen sehr nahe.

Die Zahlen 40, 60, 80 werden durch zwei- drei- viermalige Setzung des Zeichens für 20, die Zahlen 30, 50, 70, 90 durch die Zeichen für 20, 40, 60, 80 mit Hinzufügung des Zehnzeichens ausgedrückt; doch pflegte man in der Wiederholung der Ziffer \equiv , wie es scheint, nicht gern über fünfzig hinauszugehen.

Das Zeichen für hundert wird durch ein von zwei Einheitsstrichen⁴ eingeschlossenes Zehnzeichen gebildet und erfuhr im Laufe der

und Sprachcharakters (s. Levy, Z. d. DMG. XII Taf. zu S. 212) hat die Ziffer 10 fast ganz dieselbe Gestalt wie in den phöniz. Inschriften.

¹ Auch in den syrischen Handschriften ist der Kreis die Ziffer für 20 s. Land und Wright II. cc. Ebenso in den lycischen Inschriften s. Fellows, a journal written during an excursion in Asia minor p. 225 nr. 2. Die Lycier bedienten sich überhaupt der phönizischen Zahlzeichen („the numerals are exactly identical with those used by the Phoenicians, which are explained in Gesenius's work on the Phoenicians monuments chap. VI; the upright lines are *units*, the horizontal lines *tens*, and \circ *twenty*.“ Fellows, an account of discoveries in Lycia. Lond. 1841 p. 485).

² Die auf einzelnen Münzen von Acco (Ges. tab. 35. III A.) Aradus (Ges. t. 36. A. 3. 6. B. 1. C. a.) u. a. vorkommenden Zeichen $\perp \vdash \Gamma \sqcap$ = 10 sind erst aus den Zwanzigzeichen $\equiv \equiv \equiv$ H Π durch Halbiring gebildet.

³ Man kann sich indessen diese Zeichen auch aus zwei Halbkugeln (= 10 + 10) entstanden denken, nämlich \curvearrowright (vgl. besonders das Zehnzeichen auf der Münze bei Luynes Essai sur la numism. des satr. pl. XIII nr. 14) aus \curvearrowright und \curvearrowright aus \curvearrowright .

⁴ Von diesen ist jedoch nur der zweite d. h. der dem Zehnzeichen

Zeit mannichfache Variationen: |\O| , |\O\ , P| , h| , |\N| , |\P| , |\N| , N , N , N . Die weiteren Hunderte 200, 300, 400 u. s. w. werden auf dieselbe Weise bezeichnet wie in den palmyrenischen Inschriften (wo z. B. $\text{N|}| = 300$, $\text{N|}|}| = 400$ etc.), nämlich die Anzahl der Hunderte wird durch vorangestellte Einer bestimmt: wenn also $\text{|\O|} = 100$, so ist $\text{|\O|}| = 200$.

In den aus mehreren Ziffern zusammengesetzten Zahlen, steht die grösste Zahl voran und die kleineren folgen nach ihrer Grösse z. B. $\text{N|}|}| \text{N|} = 150$ (*Mass.* 6), $\text{N|}|}| \text{N|} \text{h|} = 145$ (auf einer Sidonischen Münze, *Ges. tab.* 34. II. AA.), $\text{N|}|}| \text{N|} \text{N|} = 243$ (*Umm.* 1, 5).

Anmerkungen zu der anliegenden Tafel:

- 1) Auf Münzen von Acco *Gesenius* Mon. tab. 35. III. H. *Müller* Num. d'Alexandre le Grand, Copenhague 1855 pl. XX nr. 1462 und auf phönizisch-persischen Münzen *Mionnet* Description de médailles antiques, Recueil des planches (Paris 1808), pl. XXIX, nr. 9-11. — 2) *Citiensis* 1, 1. — 3) Auf den Münzen von Ebusus, die sämmtlich die Ziffer 50 ($\text{N|}|$) tragen. — 4) *Massiliensis* 3. 6. 12. — 5) Sidonia 1, 1. *Citiensis* 35, 1 und auf den Münzen der Könige von Citium bei *de Launyes*, Num. des satr. pl. XIII. 3. 3^{bis}. 14. 15 etc. u. p. 77. — 6) Auf Münzen von Acco (*Mionnet* pl. XXI. *Gesenius* tab. 35. III. *Müller* Numism. d'Alexandre le Grand, pl. XIX. XX. XXIX 1451 a), Aradus, (*Mionnet* pl. XXIV. XXV. *Swinton* in den Philosophical Transactions vol. L. [London 1758] tab. 31). Carne (*Mionnet* XXV, 89 etc. *Gesenius* t. 36. VI D. *Judas* Et. dém. pl. 2, 2 und p. 85 u. a. St.), Marathus (*Vaux* im Numism. Chronicle XX p. 90. *Judas* l. c. p. 85 etc. etc.) Sidon (*Swinton* l. c. tab. 31 nr. 1. (*Mionnet* pl. XXIV, 22. 23 etc.). Tyrus (*Müller* l. c. pl. XIX. nr. 1425) und anderen phönizischen Städten; ferner auf babylonischen Gewichten (*Layard* Nineveh and Babylon p. 601. Taf., Nr. 1), auf lycischen Inschriften (S. 187 Anm. 1). — 7) s. Aum. 1. — 8) Auf den Münzen von Acco, Tyrus u. a. Städten. — 9) *Mionnet* pl. XXIV, 62. — 10) Münzen von Ebusus; $\text{N|}|}| = 60$ auf einer phönizisch-persischen Münze bei *Mionnet* pl. XXX^{bis}, 12. — 11) *Massil.* 6. — 12) Münzen von Ebusus. — 13) Ebusus *Gesen.* tab. 39. XIII G. — 14) Ebusus *ibid.* J. Acco *Müller* l. c. tab. XIX nr. 1449. — 15) Münzen von Sidon (*Mionnet* pl. XXIV, 24-27. *Gesen.* tab. 34. II Y. Z. AA. BB) Marathus (*Mionnet* pl. XXIII, 11 ff. XXIV, 22. 23. *Gesen.* tab. 35. V. *Vaux* Num. Chron. XX London 1858 p. 90) Aradus (z. B. bei *Mionnet* pl. XXIV, 51 ff. *Swinton* l. c. tab. 31. *Müller* l. c. pl. XIX.

folgende wesentlich: der erste kann auch fehlen, wie diess auch wirklich z. B. in der Inschrift von Umm el-awamid der Fall ist; denn er dient nur dazu, das Hundertzeichen nach links schärfer abzugrenzen und einer Verwechslung mit der Zehn vorzubeugen.

nr. 1381. 1387. 1390. 1396. *Judas* Ed. d. pl. II, 2. 3.) *Acco* (z. B. bei *Müller* l. c. nr. 1450) u. a. M.; in der 36^{sten} Inschrift von Citium Z. 1. — 16) z. B. auf einer Münze von Marathus *Gesen.* tom. 35. V. E. — 17) Umm el-awamid 1, 4. 5. vgl. auch die Münze von Citium mit der Ziffer IIIII> bei *de Luynes* pl. XIII, 13. p. 77. *de Vogüé*, *Revue numism.* tom. XII (1867) pl. XI, 15. — 18) Auf den Münzen der Könige von Citium bei *de Luynes* pl. XIII und p. 76. 77. — 19) Auf einer Königsmünze von Citium: *de Vogüé* l. c. pl. XI, 16. — 20) Auf einer Münze von Sidon: *Mionnet* pl. XXIV, 24. *Gesenius* Mon. tab. 34. II. Y. — 21) Dieses und die folgenden Zeichen für 100 bei *Mionnet* pl. XXV, nr. 66-87. *Swinton*, a dissertation upon the phoenician numeral characters antiently used ad Sidon, in den *Philosoph. Transact.* vol. L p. 791. tab. 31. 32. Vgl. auch *Gesenius* tab. 34. II. AA. BB. 35. V. C. J. *de Luynes* pl. VI „satrape de la Bactriane“ (p. 42). — 22) Gewicht von Jol. — 23) *Massiliensis* Z. 6. — 24) *Sarda trilinguis*. — 25) Umm el-awamid 1, 4. — 26) *Swinton* l. c. tab. 31. nr. 4 (?) *Gesenius* Mon. p. 88. — 27) Umm. 1, 5. Das Zeichen ist nicht ganz sicher; nach der Renanschen Photographie aber stehen rechts von dem $\overline{\text{7}}$ allem Anscheine nach zwei Striche und es ist demnach die betr. Zahl nicht mit Renan und Levy = 143 sondern = 243 zu nehmen. So liest auch *Mex* (Z. d. DMG. XXI, 486) die Zahl. Umgekehrt lesen wir das in der 4. Zeile stehende Zeichen als 100, während die meisten Ausleger der Inschrift dasselbe nach Renans Vorgang = 200 nehmen; allerdings hat es auf der Renanschen Copie abweichend von dem Zeichen in Zeile 5 zwei Zacken links oben, jedoch ist dieser Unterschied unwesentlich: denn die Anzahl der Hunderte wurde von den Phöniziern nicht an dem Hundertzeichen selbst, sondern durch rechts an dasselbe antretende Einheitsstriche angedeutet. Übrigens scheint der obere der beiden Zacken an dem 100-Zeichen in Zeile 4 nur ein zufälliger Riss im Steine zu sein.

III. Das Verbum.

Das Verbum ist nur sehr unvollständig bekannt. Die meisten Inschriften bieten ihres geringen Umfangs. theilweise auch ihres gleichförmigen Inhalts wegen nur wenig Spielraum zur Entfaltung mannichfacher Verbalformen dar. Am ergiebigsten in dieser Hinsicht sind die in Phönizien und auf Cypem gefundenen Inschriften, vor allem die Sidonische Sarkophaginschrift, sowie die punischen Stücke im Pönulus; letztere sind besonders für die Vocalaussprache, welche für sich allein bekanntlich im Semitischen (und noch mehr im Arabischen) ein bedeutsames Moment zur Unterscheidung der einzelnen Verbalformen bildet, von Wichtigkeit. So spärlich nun auch unsere Kenntniss des phönizischen Verbums gerade in seinem Vocalismus ist, so können wir

doch schon aus den wenigen Formen, deren Aussprache feststeht, mit ziemlicher Sicherheit den Schluss ziehen, dass auch im Verbum zwischen den beiden kanaanäischen Schwesteridiomen, dem hebräischen und phönizischen, im Wesentlichen Übereinstimmung geherrscht haben muss, selbst noch zu der Zeit, als die phönizische Sprache nur noch in Afrika fortlebte. Wenn es fest steht, dass man in Karthago, etwa um die Zeit kurz vor Beginn der Kriege mit den Römern, den Imperativ von הִלֵּךְ ganz wie im Hebräischen *lēch* (לֵךְ) aussprach, dass das Participium activ. Qal desselben Verbums ebendasselbst *ālēch* ($\text{הִלֵּךְ} = \text{הִלֵּךְ}$ = hebr. הִלֵּךְ), der Infinitiv von פָּעַל verbunden mit der Präpositiou לִּפְעוּל ($\text{לִּפְעוּל} = \text{הִלֵּךְ}$) lautete, dass zu derselben Zeit noch Verba der Form Hithpael existirten, wenn es ferner fest steht, dass man zu Leptis Magna, in einer Stadt, deren Einwohner nach einer alten Nachricht (Sallust. Jug. 78, 4) kein reines Punisch sprachen, noch zur Zeit der römischen Herrschaft das von שָׁלַךְ durch Verdoppelung des 2. Consonanten abgeleitete Verbum als Piel *sillech* (שָׁלַךְ) sprach, wenn dieses und ähnliches fest steht — so werden wir keinen grossen Irrthum begehen, wenn wir den hebräischen Vocalismus ohne weiteres auch auf die phönizischen Verbalformen übertragen.

Was sich aus dem vorhandenen Material für das phönizische Verbum als besonders bemerkenswerth ergibt, ist ungefähr Folgendes:

- 91 Vom Qal, der einfachen Form der Verba primitiva, werden dieselben Derivativa (Conjugationen) wie im Hebräischen abgeleitet (Piel Pual, Hifil Hofal, Nifal, Hithpael...), nur dass die hebräischen Hifil-Verba im Phönizischen — wenn man aus einigen wenigen Formen einen Satz von allgemeinerer Geltung ziehen darf — die Form Ifil haben, indem statt *hi* (הִי) einfaches *i* (י) als Bildungssilbe vor die Wurzel tritt z. B. יָקַדַּשׁ consecravit *Lap.* 4 = hebr. הִקְדִּישׁ , *Ath.* 4, 1 erexit, er hat errichten lassen (Ifil von יָקַדַּשׁ *Cit.* 2, 2 erexi, was im Hebräischen, wenn es vorkäme, הִקְדִּישׁ lauten würde. Das Jod hat hier keine consonantische Potenz: denn es ist nicht als Verhärtung aus He anzusehen, sondern ist nur quiescirender Buchstabe, Repräsentant des Vocale i, ähnlich wie im Syrischen anlautendes ܝ nur i gesprochen wird. Formen wie יָקַדַּשׁ sind also *iqdiš*, nicht *jqdiš* zu lesen. Und folglich wird sich in solchen perfectischen Hifilformen, welche einen andern Vocal als i in erster Silbe haben, wie z. B. in den von Wurzeln פָּר herstammenden, das הִ als Charakter des Hifil erhalten haben und deshalb ist z. B. יִשְׁבְּנִי *Sid.* 1, 17 nicht als ein Perfect. Ifil יִשְׁבְּנִי (hebräischem הִשְׁבְּנִיהוּ entsprechend) zu punctiren.

Ob auch die Perfecta Hithpael in phönizischer Schrift mit יה (als Aequivalent von הָ) anlauteten, kann auf Grund der Inschriften nicht entschieden werden, da sich bis jetzt in ihnen noch keine Hithpaelform vorgefunden hat.

Wie im Hebräischen, vertauschen auch im Phönizischen in den Hithpael- und Hithpoelformen, deren Wurzel mit einem Zischlaute beginnt, dieser und der unmittelbar vorhergehende Consonant ה ihre Plätze z. B. ysthyal [שׂהאל W. שאל], isthymmihy [ישהמיה W. שמה] estumim [אשהימים W. שמם].

In der vocallosen phönizischen Schrift fallen alle diejenigen Formen, welche sich lediglich durch modificirte Vocaleussprache oder durch diese und Verdoppelung eines Stammbuchstabens von einander unterscheiden, zusammen, so dass z. B. קטל = קטל קטל קטל קטל קטל קטל קטל u. s. w., יקטל = יקטל יקטל יקטל יקטל יקטל יקטל יקטל u. s. w. sein kann; hier muss der Zusammenhang des Satzes und die Analogie des Hebräischen für die Aussprache der betreffenden Form entscheidend sein. So steht z. B. die Form יבקש *Sid.* 1, 5 offenbar in activer Bedeutung und zwar werden wir sie mit grösserer Wahrscheinlichkeit als Pielform denn als Qalform punctiren, weil בקש in dem nächstverwandten Idiom, dem hebräischen, im Qal ungebräuchlich ist; und יקבר *Sid.* 1, 8 „er wurde begraben“ möchte — obgleich der Verbalstamm קבר im Hebräischen auch als Pual vorkommt — doch eher für eine Nifal- (יקבר) als für eine Pualform (יקבר) anzusehen sein, weil für den Begriff „begraben werden“ im Hebräischen das Nifal von קבר häufiger als das Pual angewendet wurde. ברך *fortunavit, beavit* (von Gott) vocalisiren wir als Piel, nicht als Qal, weil ברך im Hebräischen nur als Piel, als Qal dagegen nur im Partic. pass. בריך jene Bedeutung hat. Perfecta mit passiver Bedeutung sind vermuthlich, der hebräischen Analogie zufolge, als Pualformen, Imperfecta mit passiver Bedeutung als Nifal- oder als Pualformen nach dem jedesmaligen hebräischen Sprachgebrauch zu punctiren, obgleich es an und für sich wol denkbar wäre, dass wie im Arabischen so auch im Phönizischen noch ein eigenes Passiv zu Qal existirte¹, während

¹ Die Formen טענע טענע טען טען aber, welche als Varianten der regulären Form טנא auf neupunischen Grabschriften (in der bekannten Eingangsformel ז טנא אבן ז טנא hic lapis positus est) vorkommen, beweisen noch nicht die Existenz eines Passivums Qal im Phönizischen. Sie brauchen nicht nothwendig *tônâ tûnâ* gesprochen zu sein, wie Ewald sie liest; mit der

Die letztgenannten beiden Formen stehen als Prädicat in einem Conditionalsatz („aber wenn dich Jemand bereden will“). Auch im Arabischen steht bekanntlich der *Energicus* nicht bloss beim Befehl, Verbot, Wunsch, bei der Ermunterung und Frage, sondern auch sehr häufig in Conditionalsätzen (nach $\text{أَمَّا، أَلَمْ، أَلَمْ، أَلَمْ}$) s. de Sacy, *Grammaire arabe* t. I p. 207 § 423. II p. 41 § 81. 84, 4.

In Betreff des syntaktischen Gebrauches der Tempora ist zu bemerken, dass das Imperfectum, das Tempus der Zukunft, häufig auch für die gegenwärtige (*ysthyal* obsecro, *estumim* obstupesco, *ipsa* conspicio, *isthymmihi* laetantur, letzteres bei einem bleibenden Zustande) und sogar für die vergangene Zeit steht z. B. יברכט *Mel.* 1, 4. *Cit.* 35, 7 *benedixit* iis, יברך *Cit.* 36, 4 *benedixit* (vielleicht auch יברכן „benedixit mihi“ *Umm.* 1, 8), השמע „sie (Tanit) erhörte“ הברכא „sie segnete ihn“ auf karthagischen Votivsteinen.

Die Formen השמע und הברכא in karthagischen Votivinschriften enthalten keinen Wunsch, sondern beziehen sich auf die Vergangenheit. Denn, wie wir bereits oben (S. 97 Anm.) bemerkt haben, sind die punischen Votivsteine alle erst nach der Erfüllung des Gelübdes zu Ehren der Gottheit aufgestellt worden. Auch Nöldeke sagt sehr richtig, dass wir in den karthagischen Votivinschriften „überall den Stifter als für die Erfüllung seines Wunsches dankend anzusehen haben“ (Götting. Gel. Anz. 1863 Nr. 46).

Folgende Tabelle gibt die Afformativa und Präformativa der vor-94 kommenden Personen des Perfect und Imperfect an:

<i>Perfect.</i>		<i>Imperfect.</i>	
In den Inschriften.	Im Pönulus.	In den Inschriften.	Im Pönulus.
Sing. 3. m. —	—	—י	j ———
3. f. א — (א})	.....	—ת	.....
2. m. ת —	— ta	—ת	th ———
2. f. ת —	.....	.....	.....
1. c. ת —	— ti, -t'	[—א]	y-, i-, e-, a—
Plur. 3. m. (א) —	— y	—י, —י	.....
1. c. י —	.....	[—א]	.....

Beispiele der 3. Person Fem. Sing. Perf. auf א (= hebr. ת)⁹⁵ kommen nur in spätkarthagischen und neupunischen Inschriften vor z. B. נדרא (auch נדרע geschrieben) „sie gelobte“ = hebr. נדרה . Im älteren Phönizisch lautete das Afformativ jedenfalls entsprechend der Femininendung am Nomen ת. — Bei vocalisch auslautenden Wurzeln, zu denen in der späteren punischen Sprache auch die Verba tertiae gutturalis gehören, unterscheidet sich in der 3. Pers. Singul. Perfect.

die Femininform nicht von der Masculinform, indem die Femininendung -â (ô) mit dem Auslaut der Wurzel in eins verschmilzt z. B. חוּרָה „sie lebte“ (hebr. חָרָה, הָרָה), שָׁמַע, auch שָׁמְעָה (*Karth.* 58) geschrieben „sie hörte (vgl. נִדְרַע „sie gelobte“).

96 Das Afformativ der 1. Pers. Sing. Perf. -ti wird stets defective geschrieben z. B. פָּעַלְתִּי feci, בָּנִיתִי (hebr. בְּנִיתִי) aedificavi, מְנוּלָה spoliatu sum. Im Pönulus kommen die Formen *nasot* = hebr. נָשָׂאתִי „ich trage“ und *baet* = בְּעִיתִי „ich bitte“, ohne das auslautende *i* vor; indess scheint dieser Wegfall des auslautenden Vocals nur durch das Metrum veranlasst zu sein, weil daneben sc. 1. v. 1 die Form *corathi* = קָרְאתִי mit der unverkürzten Endung -thi vorkommt.

97 Die 3. Person Plur. Imperf. liegt inschriftlich nur in zwei Beispielen sicher vor und zwar beide Mal mit der vollen Pluralendung -ân, die im Hebräischen zu -â verkürzt erscheint: יִקְבְּן *Sid.* 1, 22 = יִקְבְּנִי „extirpabunt“ und mit Suffix der 3. Singular. mascul. יִסְגִּירֵנָם [jasgîrûn-êm] *ibid.* 8. 21 = hebr. יִסְגִּירוּהוּ „eum destituent.“

Die der ersten Sidonischen Inschrift angehörigen Verbalformen יִשְׁתָּה (Z. 4. 7. 10. 20.) יִשְׁא (5. 7. 10. 21.) יִבְקֶשׂ (5.) יִעַר (21.) werden von Munk, Levy u. A. als Plurale genommen, also יִשְׁתָּה u. s. w. punctirt; es sind aber vielmehr Singulare (יִשְׁתָּה etc.), indem nicht כָּל מַמְלַכָּה וְכָל אָדָם sondern das einfache אָדָם כָּל das zugehörige Subject bildet und der damit beginnende Satz durch י an den regierenden Satz כָּל מַמְלַכָּה אֵת כָּל קְנָמֵי אֵת angeknüpft wird: „meine Beschwörung (ist) mit dem ganzen Königsgeschlecht, dass Niemand öffne“ u. s. w. S. Schlottmann *Inscr. Eschmun.* S. 96. Ewald *Erkl. der Inscr. von Sidon* (Gött. 1856) S. 28. — Dagegen dürfte vielleicht יִזְבַּח zu Ende der 16. Zeile der Marseiller Inschrift eine Pluralform sein, wenn man nämlich יִזְבְּחָ אֵשׁ יִזְבְּחָ וְכָל אָדָמָם and *alle Menschen welche opfern* liest.

98 Über die Verbindung des Verbuns mit Pronominalsuffixen vgl. § 44 u. ff. — Das Suffix der 3. Pers. Masc. Sing. (hi) verschmilzt mit dem Afformativ הָ zu הִי (urspr. -tij = hebr. הִיוּ) s. § 50, 11, 12). — Bemerkenswerth ist die Form הִפְיָה „er heilte ihn“ *Sard. tril.* (= h. הִפְיָה oder הִפְיָה) wegen des Jod. רִפָּא wird hier behandelt, als gehöre es zu der Classe der Verba כִּי, welche das י nicht selten namentlich vor Suffixen festhalten¹, obgleich es doch eigentlich den Guttural א zum dritten Radicalbuchstaben hat (cf. arab. فَاء). Der Übertritt

¹ s. Gesenius-Rödiger, *Hebr. Gr.* 18. Aufl. § 75 Anm. 4. 12. 16. Ols-hausen, *Hebr. Lehrb.* § 173 c. 233 b (S. 480). 240 e. 248 b (S. 457) 257 e (S. 576).

eines Verbum לָּ in die Classe der לָּ (לָּ) kommt auch im Hebräischen, namentlich bei späteren biblischen Schriftstellern, vor (s. Ges.-Rödiger, § 75 Anm. 20-22) und darf in einem so späten Text, wie die sardinische Trilinguis ist, nicht auffallen, bei dem Verbum רָּ um so weniger, weil gerade dieses im Hebräischen häufig nach Analogie der Verba לָּ flexirt wird s. Gesenius Thesaur. I. Hebr. p. 1304. Zur Erklärung des י bedarf es also nicht der Annahme Gildemeisters, dass רָּ ein auf aramäische Art gebildetes Piel sei.

Die hebräischen Verba לָּ (לָּ) erscheinen in phönizischer Orthographie als לָּ, so dass hier die Verschiedenheit zwischen beiden Verbalclassen in den Formen, wo der 3. Radical im Auslaut steht, aufgehoben ist z. B. הוּא (הוּא) (für הוּא), aber בָּתָּ neben בָּתָּ (von בָּתָּ, בני). Im Neupunischen fallen ausserdem die verba tertiae gutturalis wegen der Schwäche der Gutturalis mit den Verbis לָּ in der Aussprache zusammen.

Übersicht über sämmtliche vorkommenden Verbalformen.

A. Perfectformen.

1. Dritte Person Sing. Masc.

a. Qal. Von starker Wurzel: נָּרָּ „vovit“ *Umm.* 1, 1. 2, 2. *Mel.* 100 1, 1. 4 5 (?). *Sard. tril.*, *Karth.* 2. 3. 4. 6. 17. 20. 22. 24. 25. 26 etc. und unzählige Male auf neupunischen Motivinschriften, wo die Form auch in der Schreibung נָּרָּ vorkommt (S. 92). — כָּבָּ „constituit, destinavit“ *Sid.* 2, 3 s. oben S. 22 A. 3 und Levy Ph. St. III S. 29. — יָּתָּ „dedit“ = hebr. יָּתָּ *Sid.* 1, 18 (לָּךְ אָּרָּךְ מַלְּכָּם) und [wenn] ferner uns der Grosskönig geschenkt hat¹ u. s. w.) *Cit.* 35, 2 36, 3.

¹ Über יָּתָּ als Perfectform vergleiche man Schlottmann die Inschr. Eschmunazars S. 147 fg. Von den Erklärern dieser Inschrift nahm zuerst Ewald die Form יָּתָּ Z. 18 als Perfectum, übersetzte sie aber irrtümlich durch „er verewigte, liess fort dauern“. Nach den neuen Inschriften, die de Vogüé aus Citium mitgebracht hat, ist die Bedeutung „dedit“ nicht mehr zu bezweifeln. Die Stelle *Sid.* 1, 18 übersetzte schon Bargès vor Schlottmann durch „et insuper dedit nobis dominus regum Doram“ (*Journ. asiat.* 1863, 2. partie p. 180 note). — Eine Perfectform יָּתָּ ist nirgends in phönizischen Texten anzutreffen: denn יָּתָּ *Mass.* 18 und *Karth.* 1, 11 ist Perf. Nifal und das n. pr. נָּתָּרָּ ist, wie die Gemme selbst, auf der es vorkommt, althebräisch (s. Rödiger Z. d. DMG. III p. 243).

Hisp. 1. und in vielen Eigennamen z. B. בעל־יָתֶן *Baljathon*¹ *Balithon*² („Baal dedit“ cf. bibl. אֶל־יָתֶן יְהוָה *Tyr.* 1-2. *Cit.* 13, 1. *Karth.* 29, 5. 38, 4. 79, 2. 103, 2. *Neop.* 18, 2. 28, 2-3 (בעל־יָתֶן). 43, 3.³ 87, 2-3. 97, 2 oder יתונבאל *Ithonbal* (cf. תִּנְיָהוּ תִנְיָהוּ *Karth.* 82, 3. *Ath.* 4, 2 (יתונבאל). *Sard.* 14, 2. *Neop.* 102, 2-3. מלכיהן *Malikjathon*⁴ (cf. תִּנְיָהוּ 2 *Reg.* 23, 11) *Cit.* 1, 2. 35, 1. 7. 36, 2 und auf den Münzen dieses Königs von Citium⁵, auch *Cit.* 4, 2. 18, 2. *Karth.* 68, 3. 87, 2. *Sard.* 2, 6-7. פומיהן *Pumjathon*, Name eines Königs von Citium, auf Münzen⁶ und *Cit.* 1, 1. 36, 1.⁷ רשפיהן *Rešpujathon* *Cit.* 35, 3. 4. 6. עשמוןיהן *Ešmunjathon* *Karth.* 9, 2. 25, 3-4. *Jol.* עשחרתיהן *Astartjathon*⁸ *Cit.* 28, 1-2. *Karth.* 24, 3. *Hisp.* 2. צדיהן *Šedjathon* *Abyd.* 8, 1. Σαγχουνιάθων *Sanchunjathon* („Sanchun dedit“) = סכניהן, identisch mit dem auf einer Inschrift aus Sulcis (*Sard.* 9) vorkommenden n. pr. שכניהן.⁹ — Ferner: פקד „executus est (mandatum)“ *Cit.* 35, 4. —

¹ In einer lateinischen Inschrift Nordafrikas (Rénier inscr. de l'Algérie n. 3037): BALIATHO | IVDCHADIS · F | VIXIT ANNIS | XXV | HIC SITVS EST.

² BALITHON auf nordafrikanischen Inschriften s. S. 117 Anm. 1.

³ = Bourgade Tunisienne 8. Nach Levy St. III S. 64.

⁴ Cf. MILCHATON (st. Milchjathon) n. pr. in einer latein. Inschrift s. S. 117 Anm. 4.

⁵ de Vogüé *Revue numism.* 1867 p. 371 ff. — ⁶ *ibid.* p. 373.

⁷ Nach der Ergänzung de Vogüés, *Journ. asiatiq.* août 1867 p. 100. פמיהן, oder wie er auch geschrieben wird פמיהן, als König von Citium ist identisch mit dem „*Ἰέματος ὁ Κιτιεύς*“, welchen der griechische Geschichtsschreiber Duris (bei Athenaeus *Deipnosoph.* 4, 63) als Zeitgenossen Alexanders des Grossen erwähnt. Vgl. de Vogüé *l. c.* p. 109. *Revue num.* 1867 p. 374-75. פם oder, wie der Name wol ursprünglich geschrieben wurde פםם, scheint eine phönizische Gottheit zu sein, die z. B. auch in dem Eigennamen עברפעם *Ips.* 2, 1 vorkommt.

⁸ Gräcisirt lautet dieser Name *Στροάτων* (Gesens. Mon. p. 414 b).

⁹ Über die Etymologie des Namens *Sanchunjathon* ist viel gestritten worden. Die Deutungen Bochart's (כֶּן קְנָאָרוּ) lex est studium eius), Hamaker's (יָדוּן שְׂכָנוֹן) cuius manus firma est), Movers' (כֶּן-כֶּן-בֶּן-יָחֶת) tota lex Choni), Hitzig's sind schon von Renan (*Journal asiat.* 5. sér. t. VII. 1856 p. 85 ff. und *Mém. de l'Acad. des inscr. et belles-lettres* XXIII. 1858 p. 295 ff.) als unhaltbar nachgewiesen worden. Die barocke und lautlich schwer zu rechtfertigende Erklärung, die Hitzig (*Theol. Studien und Krit.* 1840 S. 439 fg. *Rhein. Mus. für Philol.* N. F. X S. 87) von dem Namen gibt, nämlich הַקְּבִינִי אָהוּם „mein Gaumen (= Geschmack) ist die Wahrheit!“ (was = Philaethies sein soll) stützt sich auf die von Eusebius pr. ev. I, 9, 21 citirte Stelle des Porphyrius: Σαγχουνιάθων δὲ κατὰ τὴν Φοινίκων διάλεκτον γιλαλήθης τὴν παλαιὰν ἱστορίαν ἐκ τῶν κατὰ πόλιν

פעל „fecit“ (= hebr. פִּעַל) *Mel.* 5, 1. *Lept.* 2, 1. *Neop.* 33, 1 (nach Levy St. II, 64) und in dem n. pr. בעל־פעל *N.* 94, 2 „Baal creavit“

ἑπομνημάτων συναγωγὸν καὶ συγγράμματα. In den Handschriften steht aber gar nicht *φιλαλήθης*, sondern *φιλαλήθως* (s. die Ausgabe von Gaisford tom. I p. 68) und dieses Adverbium gehört zu *συναγωγὸν καὶ συγγράμματα*. Ebenso misslich, wie die Erklärungen seiner Vorgänger, ist die von Ewald (Abhandlung über die Phönizischen Ansichten von der Welt-schöpfung und den geschichtlichen Werth Sanchuniathons, Göttingen 1851 S. 54-55 Anm.) versuchte Deutung des Namens durch כְּבוֹנָה „bewaffnet mit dem כֶּבֶךְ (Dolch)“: Ewald selbst legt keinen besonderen Werth auf sie. Auch die von Renan (*ll. cc.*) vorgeschlagene Etymologie, wonach der Name aus den beiden durch das sog. *i* compaginis verbundenen Wörtern *Σαγγων* und *Αθων* zusammengesetzt sein und „Freund Athons“ bedeuten soll, also mit שכניה zu vergleichen wäre — erweist sich jetzt, wo sich סכך als Gottesname in den Inschriften, die Davis zu Karthago ausgegraben hat, nachweisen lässt, als irrig. *Σαγγων-ιάθων* ist unzweifelhaft = כְּבוֹנָה d. h. Sacun dedit. (Vgl. Nöldeke, der *Σαγγων* zuerst mit dem Gotte סכך identificirte in den Göttinger Gel. Anzeigen 1863 Stück 46 S. 1829; Levy Phön. St. III S. 54. de Vogüé, der Sanchun nur irrig durch סכך statt סכך wiedergibt, gestützt auf die falsche Lesung eines n. pr. auf einem Siegelstein, *Journal asiat.* 1867 2. partie p. 89-90 note. Schlottmann Inschrift Eschmunazars S. 118). Über die griechische Transscription *Σαγγων* mit dem Nasal vor der Palatalis vergleiche man Schlottmann a. a. O. Der Gott סכך, dessen Name in den nn. pr. גַּרְסַכך „hospes i. e. cliens Sacuni“ (cf. *جَار* *الل*) *Karth.* 68, 2. 75, 3. 80, 3-4 und *רוסכך* *Tucc.* 4. 5. d. i. „vir Sacuni“, sowie in einer lateinischen Inschrift aus Nordafrika (s. Levy a. a. O.) erscheint und soviel wie „Freund, Vertrauter, Rathgeber, Helfer (der Menschen)“ bedeutet vgl. hebr. סִכַּךְ arab. ⁵كَسَّ, ist der phönizische Hermes. Sein Name wurde in der Form *Σῶκος Σῶκος* *Ilias* 20, 72. cf. *Steph. Byz., Etym. Magn., Nonn. Dionys.* 13, 147. 152. *Hesych., Zonar.* s. v. oder in der dem phönizischen Worte סכך völlig entsprechenden Form *Σοκόον*, die *Suidas* gibt, bei den Griechen ein Epitheton des Hermes und sie deuteten den Namen, als wäre er griechischen Ursprungs, durch *σάοικος σωσίοικος σώτηρ*: diese Etymologien geben den Charakter des Gottes an und weisen deutlich genug auf die semitische Wurzel סכך „habitavit cum aliquo, familiaris fuit“ hin. Mit dem phön. סכך ist gewiss auch jener Sacus identisch, welcher der Sage nach die Goldbergwerke erfand (*Sacus Jovis filius* in Panchaia in monte Taso aurum primus invenit. Hygin. fab. 274). Vgl. *Movers Encyclop. von Ersch u. Gruber „Phönizien“* S. 395 Anm. 65 und *Zotenberg Journal asiat. avril-mai 1868* p. 437-38. — Die Richtigkeit der Etymologie „Sacun (Socun) dedit“ des Namens *Σαγγωνιάθων* kann keinem Zweifel unterliegen; zumal seitdem dieser letztere Name auch in phönizischer Schrift entdeckt ist. Wir glauben ihn nämlich in der phönizi-

(cf. bibl. אָפּטוּהאַל, אָפּטוּהאַל, אָפּטוּהאַל). — זבח „sacrificavit“ *Mel.* 5, 6. אדר „disposuit administravit“ *ib.* 4 = hebr. אָדָר. — שמע (neupunisch auch אָפּטוּהאַל שְׁמַע geschrieben) „audivit“ häufig in Votivinschriften: *Mel.* 1, 3. 3, 5. *Cit.* 35, 7. *Const. Z.* 3, in vielen neupunischen Inschriften (s. S. 80 Anm. 9. S. 96 Anm. 5) und in dem n. pr. בעלשמע *N.* 65, 2. 99, 1-2 Baalšama „Baal audivit“ (= bibl. אָפּטוּהאַל שְׁמַע). — אָפּטוּהאַל „juravit, vovit“ neupunisch אָפּטוּהאַל שְׁמַע *N.* 15. 18. 19. 20. 76. 77. 105. — כתב „scripsit“ *Neop.* 87, 4 (Taf. XIV, 7). — שמר „custodivit“ in den nom. pr. בעלשמר Balsamar (Baal behütet) *Umm.* 1, 2. אשמוןשמר Ešmunšamar *Karth.* 24, 4. — אסרשמר Osiršamar (Osiris beschützt) *Mel.* 1, 2. 1, 3. — אָפּטוּהאַל „adjuvit“ in den nn. pr. אשמוןאָפּטוּהאַל Ešmunazar *Sid.* 1, 1 u. ö. *Cit.* 16, 1-2. 32, 5. בעלעזר *Karth.* 34, 5 und בעלעזר 59, 3. cf. *Balédzāqos* (König von Tyrus, Sohn Hiroms), *Balédzōqos* (König v. Tyrus, Sohn Ithobals) Joseph. c. Apion. 1, 18. = bibl. אָפּטוּהאַל אָפּטוּהאַל. — אָפּטוּהאַל „judicavit“ in den nn. pr. בעלשאפט *Karth.* 35, 3-4 (judicat Baal cf. hebr. אָפּטוּהאַל אָפּטוּהאַל), אָפּטוּהאַל *Karth.* 11, 3. אָפּטוּהאַל Šāfat (judicat sc. Baal) *K.* 65, 3. *Tucc.* 7. vgl. den biblischen Eigennamen אָפּטוּהאַל Exod. 13, 5. 1 Reg. 19, 16 u. ö. — אָפּטוּהאַל „exultavit“ = hebr. אָפּטוּהאַל *Ips.* 2, 2 nach Blau, Ztschr. d. DMG. XIX, 530. — אָפּטוּהאַל in dem n. pr. אשמוןאָפּטוּהאַל Ešmun'amas (Ešmun trägt, stützt) *Levy Z. d. DMG.* XXII, 338 cf. אָפּטוּהאַל 2 Chr. 17, 16. — אָפּטוּהאַל „dixit“ *Pön.* 2, 56. — אָפּטוּהאַל „meminit“ in dem nom. pr. אָפּטוּהאַל *Sicharbas* (Var. *Sacarbas*) *Serv. in Aen.* 1, 343 vgl. S. 90 und *Movers Phön. II.* 1, 355 Anm. 67. — Perfecta von Wurzeln אָפּטוּהאַל: sie folgen theils der Bildung starker Wurzeln wie z. B. אָפּטוּהאַל in dem n. pr. אָפּטוּהאַל¹ („II ist gnädig“ oder „den II geschenkt hat“ cf. bibl.

schen Aufschrift einer kleinen Stele (in Form einer aedicola s. die Abbildung auf Taf. IV, Nr. 7: *Sard.* IX), welche zuerst von La Marmora veröffentlicht wurde, zu lesen. Die Inschrift ist nur fragmentarisch erhalten und lautet

..... בת שכניהן בן

Haus (= *Grab*, wie *Cit.* 37. *Sard.* 2, 1) *Sanchunjathons Solnes* Der dritte etwas auffällig geformte Buchstabe kann schliesslich nur ein ש sein, das eine ähnliche Gestalt z. B. auf den Münzen von Lix (לבש) hat s. Müller Num. III p. 155 nr. 234 ff.; das 6. Zeichen ist offenbar ein Jod, dieselbe Form hat das Jod z. B. auf den Münzen von Leptis, namentlich auf dem von Judas in der Rev. numism. pl. VI nr. 6 publizierten Exemplare. Vertauschung von ט und ש ist im Phönizischen nicht selten (§ 26) vgl. z. B. אָפּטוּהאַל *Sid.* 1, 1 für אָפּטוּהאַל „zehn“.

¹ Auf einem geschnittenen Steine: *Rev. archéol.* 1868 pl. XIV, 11. —

101 b. Piel. דבר = hebr. דָּבַר „locutus est“ *Sid.* 1, 2. *Neop.* 34, 1 (s. S. 199 Anm. 5). -- הָדַשׁ hebr. הָדַשׁ „novum fecit, restauravit“ *Mel.* 5, 1.¹ — בָּרַךְ hebr. בָּרַךְ „benedixit, beavit“ mit Suffix der 3. Pers. Sing. sehr häufig in Votivinschriften: בִּרְכָא (S. 152), seltener mit Suffix der 3. Plur. בִּרְכָא *N.* 7, 2. 45, 2; ferner in dem nom. pr. בִּרְכַבְעַל² „Baal segnet“ *Neop.* 8, 3. 42, 2. 65, 1 (in lateinischen Inschriften *Baricbal*³, *Berecbal*⁴, נִבְּרָךְ Nebubarik „Nebu segnet“ *Sard.* 7, בִּרְכַשְׁמַשׁ (?) *Cit.* 3, 3. — שִׁלַּח in dem n. pr. בַּעַלְשִׁלַּח (= Baal befreit oder verzeiht) *Karth.* 49, 2-3. 70, 4-5. 74, 4. 90. *Mel.* 5, 6. *Sard.* 12, 2. *Neop.* 45, 4. *Lept. tril.* 1; in der griechisch-lateinischen Beischrift der zuletzt genannten Inschrift wird der Name *Βασιλλίχ* *Balsilech* umschrieben, er wird auch in lateinischen Inschriften Nordafrikas unter der Form *BAISSILEC*, *BAISILLEC*⁵ angetroffen s. S. 102 Anm. 5. 6. — צָלַח „prosperavit, fortunavit“ = hebr. הִצְלִיחַ in den nn. pr. צִלַּח *Sillah* *Karth.* 102, 4. אֶשְׁמוֹנְצִלַּח „Esmun beglückt“ *Ath.* 4, 2. *Cit.* 8, 2. — שָׁלַח „repndit oder incolumem servavit“ in den nn. pr. שִׁלַּח *Ath.* 5 (wenn hier nicht vielleicht besser שִׁלַּח zu vocalisiren ist), בַּעַלְשִׁלַּח Baalsillem „Baal vergibt“ *Lapeth.* 3. אֶשְׁמוֹנְשִׁלַּח *Ešmunšillem* *Ath.* 4, 1 in der griechischen Beischrift *Συμσελλίμος* transscribirt. — הִלֵּךְ „liberavit, salvavit“ in den nn. propr. אֶשְׁמוֹנְהִלֵּךְ *Ešmunhilles* *Karth.* 91, 3. 4-5. מֶלְקָרְתְּהִלֵּךְ *Melqarthilles* *Karth.* 49, 4.

In dem Eigennamen הַלְצַבְעַל *Mass.* 2, 19. *Karth.* 37, 3-4 ist dagegen הִלֵּךְ wahrscheinlich Nomen (הַלְצַבְעַל „Streiter Baals“ oder הַלְצַבְעַל „Rettung Baals“), nach Analogie der meisten anderen Eigennamen in denen der Gottesname nachsteht z. B. *Asdrubal* = עֶזְרַבְעַל (*Karth.* 16. 20, 3. 55, 4. 56, 1. 70, 2-3. 77, 2-3. *Memph.* 1. *Vas Pan.*, *N.* 41, 2. 71, 2-3. 113, 2. 116, 1-2. *Rev. arch.* 1868 pl. XIV, 2). *Hannibal* = הַנְבַּעַל (*Mel.* 2, 3-4. *Karth.* 5, 2. 17, 3. 30, 4. 39, 3. 45, 3. 55, 6. 93, 3. 106, 3. *N.* 100, 1. 102, 1. 113, 1). הַנְמִלִּיק *Hannimalik* *N.* 113, 1 u. dgl. m.

¹ *die Gemeinde von Gaulos liess neubauen ...* (wörtlich fecit et renovavit, Verbindung zweier Verba zu einem Begriff).

² Durch Ausfall von ב (vgl. בִּתְהַיַּל *Bithyal* auf einer karthagischen Münze bei Müller *Numism.* II p. 77 nr. 29 = *Bithyas Bitias* s. oben S. 114) ist daraus בִּתְרַיַּל *Neop.* 51 (= *Bourg.* 16) *Barichal* entstanden. Der Name *Barichal* kommt bei Cicero vor s. S. 130 Anm. 10.

³ Renier, *Inscriptions rom. de l'Algérie* nr. 2771 u. 2986.

⁴ Temple, *Excursions in the Mediterranean* II p. 328. Vgl. Movers *Phönizier* II. 2. S. 498.

⁵ Nicht *BAISILLEC*, wie Gesenius *Mon.* p. 397 not. schreibt.

c. Pual. טנא (טנא) „positus est (sc. lapis)“ auf vielen neupu- 102
nischen Grabsteinen z. B. *Neop.* 22. 29. 47-50. 53. 56-60. 65-68; die-
selbe Form kommt auch in den verderbten Schreibarten טענע טענא
(S. 96 Anm. 1. 2) טנח *Neop.* 59. 64. טנ 26. טענא 51 u. s. w. vor.

d. Nifal. נתן hebr. נתן „datus, constitutus, aestimatus est“
Mass. 18. *Karth.* 1, 11 (s. S. 199 Anm. 2 und den Commentar zur
Marseiller Inschrift). [ש]טענע hebr. טענע „muletatus est, poenas dedit“
Mass. 20.

e. Ifil. יטנא hebr. הקדיש „consecravit“ *Lap.* 4. — „er
liess errichten“ *Cit.* 35, 3 (אש יתן ויטנא). 1, 2 nach de Vogüé. *Ath.*
4, 1: מצבה לי יטנא אש יטנא אש *quod posuit mihi Ithonbal.* *Cit.* 3, 1: מצבה
... בחים אש יטנא. 8, 1-2: מצבה אש יטנא אש (cf. Levy St. II, 71
Anm.). 23, 1: מצבה בחים | אש יטנא עבדאסר 1: יטנא.

2. Dritte Person Sing. Fem. נדרא, auch נדרע, נדרעא ge- 103
schrieben, „sie gelobte“ auf mehreren karthagischen Inschriften z. B.
Karth. 12, 2: אש נדרא עלשה *quod vovit Elissa.* 14, 3: אש נדרא שלכת
quod vovit Selka (oder Sallechet). 15, 3: אש נדרא מהמלכה *quod vovit*
Matmalkat. 18, 3: אש [נדר]א כב[דר]ת¹ *quod vovit Kebudat.* 21, 2:
אש נדרא אמששתרה *quod vovit Matmelqart.*² 27, 3: אש נדרא מהמלקרה
quod vovit Emastoret. 28, 4: אש נדרא כבדה *quod vovit Kebudat.* 34,
1-2. 38, 3-4: אש נדרא ארשה *quod vovit Arisat.* 66, 3-4: אש נדרא
quod vovit K. filia ... 38, 1-2: אש נדרא בלאהגבה בעת באר *quod vovit B.*
filia Beeri. *Karth.* 57, 2-3: אש [נדרע]א מתבעל בה... *quod vovit Mat-*
baal filia... 98, 2-3: אש נדרעא ברכה *quod vovit Berukat*, wenn man
nicht vorzieht hier א als Alef prostheticum zu ברכה zu nehmen und
also אש נדרע ארשה zu lesen. 119, 2: אש נדרע ארשה. Auch *K.* 46, 3
ist נדר und 47, 3. 60, 2 נ zu נדרא zu ergänzen.³ — שמע, šmâ

¹ Das n. pr. ist nach *Karth.* 28, 4-5 (Davis 9) ergänzt.

² Vielleicht ist aber richtiger אמתמלקרה אש נדר abzuthemen; wenig-
stens scheint der Zwischenraum zwischen נדר und dem folgenden א, welchen
das Londoner Facsimile hier zeigt, darauf hinzudeuten. Dann stände das
Masculinum statt des Femininum wie *Karth.* 59, 2: אש נדר עלשה *quod*
vovit Elissa. 75, 2: אש נדר מהנבעל בה גרסכך q. v. Mattanbal filia Ger-
sakuni. Hier scheint נדר nur nachlässige Schreibart statt נדרא zu sein;
möglich aber auch, dass in der späteren punischen Sprache die Neigung
herrschte, bei nachstehendem Subjectsomen das Prädicat ohne Geschlechts-
bezeichnung d. h. in der Masculinform zu setzen.

³ Dagegen scheint נד zu Ende der 2. Zeile von *Karth.* 118 (s. Tafel

für טַנִּיתָא „sie (Tanit) erhörte“ *Karth.* 24. 25. 68. 77. 78. 90. 92. 94. 99, einmal auch שְׂמַנָּא *K.* 58 geschrieben.¹ — טַנָּא *Karth.* 1, 1: בְּעָה ² „Tarif (בִּירָתָה) der Abgaben, welcher aufgestellt wurde...“ und *Neop.* 61, 1: טַנָּא זה אבן³ „dieser Stein wurde gesetzt“ u. s. w. הוא, in corruptirter Schreibart הוא „sie lebte“⁴ auf neupunischen Grabsteinen z. B. *N.* 12, 5. 22, 3. 24, 2-3. 51, 3. 54, 3. 55, 1. 56, 2. 60, 3. 66, 3. 67, 3. 68, 3.

Eine Femininform ערה (= hebr. הָרָה) mit der älteren Endung -at liegt vielleicht in einer neupunischen noch nicht veröffentlichten Grabinschrift des Britischen Museums (*N.* 117) vor; sie lautet nach Levy: $\text{טַנָּא אבן ז' XXX ערה שנתה | כלן ערה שנתה}$ d. h. *positus est hic lapis Titiae filiae Coloni, vixit annos 30.* Doch schwankt der genannte Gelehrte zwischen der Lesung ערה und בה in der 3. Zeile.

104 3. Zweite Person Sing. *gadetha* „truncas, mutilas“ = גַּדְתָּה (?) *Pön.* 2, 57 (nach Movers Punische Texte im Pönulus S. 127). Drei andere hierher gehörige Formen sind: הַנְּכָה קברת עבנה, welche

XIII, 2) eine wirkliche Abbrüviatur für נְרָה zu sein, da der Stein an dieser Stelle anscheinend keine Beschädigung erlitten hat. Vgl. בר, Abbrüviatur von בְּרַכָּה *Karth.* 94, 4 (s. Taf. XII Nr. 1).

¹ In den der Tanit und dem Baalhammon zugleich gewidmeten karthagischen Inschriften, welche zum Schluss noch den Zusatz $\text{כ שְׂמַנָּא קְלִיא}$ haben, ist שְׂמַנָּא Femininform und das zugehörige Subject die Tanit; ihr, als der Schutzgöttin von Karthago, war der Stein vorzugsweise geweiht, sie nahm einen noch höheren Rang ein als Baalhammon; deshalb wird sie und nicht dieser Gott an erster Stelle genannt; Baalhammon wurde überhaupt erst in späterer Zeit der Tanit zugesellt und bildete dann mit diesen zusammen eine Einheit, eine heilige Zweieinigkeit, in welcher das weibliche Princip das wichtigere und vorwiegende war. Man vergleiche hierüber die ausgezeichneten Auseinandersetzungen des Grafen de Vogüé im *Journal asiatique*, août 1867 p. 138 ff.

² Danach ist auch הָה אַש טַ zu Anfang der Marseiller Inschrift zu ergänzen.

³ Ebenso findet sich אבן ערה als Fem. mit זה verbunden *N.* 66. 67 u. 69, während in allen übrigen Inschriften ז אבן ערה steht. Da auch im Hebräischen אבן ערה mit einer Ausnahme (*1 Sam.* 17, 40) beständig als Femininum erscheint und ז im Phönizischen für beide Geschlechter gebraucht wird (s. § 58), so ist phön. אבן ערה höchstwahrscheinlich auch da, wo es mit ז verbunden ist, Femininum und somit ist auch das zugehörige Prädicat טַנָּא , wenigstens wo es dem Subject nachsteht wie *N.* 24-29. 61 strenggenommen Femininform, gehört also eigentlich nicht unter § 102, sondern unter § 103.

⁴ Die Schreibung mit auslautendem ע (= ô) erscheint vorzugsweise bei femininischen Subjectpersonen.

in den vier längsten der von Bourgade publizirten neupunischen Grabinschriften (*Bourg. „Tunisienne 32. 33. 34. 35“* s. Sprachproben XXX Nr. 17-20) vorkommen, in einer Formel, welche einen poetischen, frommen Nachruf an den Verstorbenen enthält, wie man ihn ähnlich auch auf unseren Friedhöfen häufig liest („Ruhe sanft!“ „Sanft ruhe seine Asche!“ u. s. w.). Die Formel lautet:

הנכח עבנת תחת אבן¹ ז זה קברה

und ist von Ewald trotz Levys Bedenken gewiss richtig übersetzt: „zur Ruhe kamst du (*הַנְּכַחַת Hofal = הַנְּחַחַת*²), bist geborgen (*עֲבַנְתָּ cf. arab. عَصِنْتُ recondidit*³), unter diesem Steine begraben!“⁴ Der Nachruf ist

¹ In den einzelnen vier Fällen zeigen sich in der Orthographie und Aufeinanderfolge der Worte einige, aber unbedeutende, Verschiedenheiten:

- N. 66, 4 (*Bourg. 32*): הנכח עבנת תחת אבן זה קברה
 „ 67, 3-4 („ 33): הנכח עבנת תחת הבנת זה קברה
 „ 68, 4-5 („ 34): הנכח זוואית תחת אבן ז עבנת
 „ 69, 2-3 („ 35): הנכח קברה תחת אבן זה עבנת

Statt זה, ז, זוואית ist vielleicht richtiger שח, ש, שוואית zu lesen. Letzteres Wort nehmen wir als Adverbium in der Bedeutung *hier* („hier unter diesem Steine bist du verschlossen“): es ist entweder = זאח (vgl. זח als Adv. „hier“ Esth. 7, 5. 1 Reg. 22, 24 u. ö.) und das י wäre dann aus der punischen Aussprache *syth* zu erklären (ואי = y), oder es ist = זוואית (= זח + Adverbialendung ואת). Diese Auffassung scheint uns einfacher und wahrscheinlicher als Ewalds צואית „du bist bestellt“ (Passiv von צאן). Auffällig ist *הבנת* N. 67 „Stein“ wegen der Femininendung. Will man hier nicht einen Schreibfehler annehmen, so scheint es, dass man im Punischen das Femininum אבן bisweilen auch noch durch ausdrückliche Hinzufügung der Femininendung als solches kennzeichnete; ein ganz analoges Beispiel ist סמילת אזרת *simulacrum hoc Cit. 1, 2* (nach de Vogüé) gegenüber סמיל הז *Cit. 35, 2*. — In der letzten der erwähnten vier Grabinschriften, N. 69, lese ich ebenfalls קברה, nicht קיבר wie Ewald und Levy: der 2. Buchstabe sieht allerdings einem י ähnlicher als einem ב, doch ist hier, wie so oft, gewiss Bourgades Copie nicht zuverlässig; ich halte den unteren Haken nur für einen zufälligen Riss im Steine, so dass ב hier dieselbe Gestalt hat wie sonst in dieser Inschrift (vgl. namentlich das ב an der vorletzten Stelle der 2. Zeile). Das 1. Zeichen der dritten Zeile ist ein ת und mit עבנ am Schluss der zweiten Zeile zu verbinden.

² Vgl. נחה *quies, Grabesruhe Cit. 2, 2*.

³ Oder sollte vielleicht אבן, אבן erst ein Denominativum von אבן sein, in der Bedeutung „mit einem Steine bedeckt werden“?

⁴ Vgl. die Formeln H(ic) T(u) B(ene) C(ondaris), H(ic) T(u) B(ene) Q(uiescas), H(ic) O(ssa) T(ua) B(ene) Q(uiescant) etc. auf lateinischen Grab-

in den drei ersten Inschriften (Bourgade 32. 33. 34) an eine Frau, in der letzten (Bourg. 35) an einen Mann gerichtet und folglich sind die Verbalformen in dem ersten Falle nach Analogie des Hebräischen $\text{הַזְכֵּתָה קְבֵרָהּ עֲבֹדָתָהּ קְבֵרָהּ}$, im letzteren $\text{הַזְכֵּתָה קְבֵרָהּ עֲבֹדָתָהּ}$ zu vocalisiren.

105 4. Erste Person Singularis. „feci“ *Sid.* 1, 19 יִטְאָה (Ifil) „posui“ *Cit.* 2, 2, mit Suff. der 3. Pers. Sing. יִטְאָה *Ath.* 6, 2. „pveni, intravi eig. tetigi“ *Mel.* 2, 1 nach Blau *Z. d. DMG.* XVIII, 637. — Von VV. לָא (ל'): בָּנֵה hebr. בָּנִיתִי „aedificavi“ *Sid.* 1, 4, mit Suffix der 3. Sing. בָּנֵה *Umm.* 1, 4 und כָּלְהֵי (Pi.) hebr. בְּלִיתִי „absolvi, perfecti“ *ibid.* — Im Neupunischen wird das Afformativ -ti auch wol plene תי geschrieben: *Neop.* 86, 3: עֲלֵמְתִי¹. — Bei Plautus: *corathi* [קָרְאֵרִי] „invoco“ *Pön.* 1, 1, mit Suffix der 3. Pers. Plur. *succurati-m succorathim* „quos invenio (quibus obviam factus sum)“ *ibid.* 1, 1* (= 1, 11). 2, 63. *nasoti* [נָשְׂאֵרִי] „ich trage“, verkürzt *nasot'* *ib.* 1, 8. *baet'* (Conjectur statt des latinisirten *beat* der Handschriften) = *baeti* [בָּעִיתִי] „ich bitte“ *ib.* 1, 2*. *caneth(i)*² [קָנִיתִי] „ich erwerbe, gewinne“ *ib.* 1, 3. *must(i)* [מִצְתִי] = מִצְאֵרִי 3, 22 oder *mest'* *ib.* 23 „ich habe gefunden“.

106 5. Dritte Person Plur. Das Afformativ -û wird nicht besonders in der Schrift ausgedrückt. — Die beiden Formen נָדַר *Mel.* 1, 1 und פָּקַד *Cit.* 35, 4 können als hierhergehörige Pluralformen, = hebräisch נָדְרוּ und פָּקְדוּ, angesehen werden, da an beiden Stellen das zugehörige Subject aus zwei Personen besteht („quod voverunt servi tui Abdosir et frater eius Osiršamar“ *Mel.* 1 und „executi sunt mandatum . . . Abdšammai et Abdmelqart“ *Cit.* 35); indess es liegt meiner Ansicht nach näher, jene beiden Formen singularisch נָדַר und פָּקַד zu lesen d. h. sie zunächst nur mit der erstgenannten der beiden Sub-

schriften Nordafrikas (z. B. im *Annuaire archéol. de Constantine* 1860-61 p. 155 u. ff.).

¹ *exsolvi votum meum ego Hanno Bommelgart* (s. das Facsimile Taf. XIV Nr. 8). Blau vermuthet mit Recht (*Z. d. DMG.* XVIII, 638-39) dass עֲלֵם hier mit hebr. שָׁלַם synonym gebraucht sein muss, obgleich im Hebräischen עָלַם nur in der Bedeutung „verbergen, verhüllen“ vorkommt. Wahrscheinlich fasste man das „Erfüllen eines Gelübdes“ wie ein „Verhüllen, Bedecken“ desselben auf: das Gelübde, gleichsam eine Schuld, wurde *gedeckt, getilgt, vergessen gemacht*.

² Das schliessende i ist hier, wie in *musti*, mit dem folgenden i-Vocal in eins verschmolzen: *canethiyth*, *mustiine* (dreisilbig). In *nasot'* und *baet'*, am Ende des Verses, ist es verschluckt, ebenso in *mest'* vor folgendem e.

jectspersonen zu verbinden („quod *vovit* servus tuus A., et frater eius O.“). — Aus dem Pönulus ist die Form *byunny* „monstraverunt“ 1, 9 = בָּנּוּ (statt הִבְרִינוּ s. den Commentar zu den Punica Plautina im Anhang) anzumerken. — *isthymmihi* ist wahrscheinlich Imperfect.

6. Erste Person Plur. בָּנּוּ „aedificavimus“ *Sid.* 1, 15. 17 bis, 107 hebr. בָּנִינוּ. Mit Suffix *ib.* 17 „wir haben ihn wohnen lassen“ (יִשְׁבְּנוּ Piel = hebr. הוֹשְׁבֵנוּהוּ). Auch die Form יִסְפְּנוּ gehört möglicherweise hierher, wenn man sie nämlich יִסְפְּנוּם liest s. Anm. 3.

B. Imperfectformen.

1. Dritte Person Sing. Masc. Activformen: יִפְתַּח „aperiet“ 108 *Sid.* 1, 4. 7. 10. 20. יִשֶׂא [יִשְׂא] „auferet“ von נִשָּׂא *Sid.* 1, 5. 7. 10. 21. יִקַּח [יִקְחָה] „sumet“ von לָקַח *Mass.* 20. יִבְקַשׁ hebr. יִבְקֹשׁ „quaeret“ *Sid.* 1, 5. יִתֵּן eig. יִתֵּן von יָתַן „dabit“ *Mass.* 21.¹ יִבְרַךְ hebr. יְבָרֵךְ *Cit.* 36, 4. Mit Suffixen: יִבְרַכְנִי „benedicit mihi“ *Umm.* 1, 8. יִבְרַכְנִי „benedixit iis“ *Mel.* 1, 4. *Cit.* 35, 7.² יִעֲמֹס [יִעְמֹסְנִי] „onerabit me“ *Sid.* 1, 5-6. 7. 21. יִדְבַּרְנִי [יִדְבְּרֵנִי] „loquetur ad te“ *Sid.* 1, 6. יִסְפְּנוּ *Sid.* 1, 19 = יִסְפְּנוּם³ „er fūgte sie hinzu“ Impf. Hifil von יָסַף mit dem Pluralsuffix נָם. יִזְבַּח „sacrificabit“ *Mass.* 16. יִעֲמֹס „portabit“ *ibid.* 13. *Karth.* 1, 8. (Die beiden letzteren Formen sind jedoch möglicherweise passivisch zu verstehen). Ferner: יִעֲזֹר „adiuvabit“ in den nn. pr. יִעֲזֹר Jazor *Mel.* 5, 7. יִעֲזֹרְבַל Jazorbal *Neop.* 13, 1-2 *corrupt* יִעֲזֹרְבַי Jazorbai 51, 2. יִמְלֹךְ „regnabit“ in dem Na-

¹ בעל זבחה אשר איביל יתן את כ[סף] כל המשאה der Eigenthümer des Opfers, welcher nicht entrichtet den vollen Betrag der Abgabe (eig. das Geld der ganzen Abgabe)....

² Wenigstens liest Vogüé, der Herausgeber der Inschrift, an dieser Stelle יִבְרַכְנִי; in dem photographischen Facsimile ist das Wort nicht zu erkennen.

³ So punctirt Schlottmann die Form und nimmt den אֲדָן מְלֹכָה als zugehöriges Subject: *wenn uns der Grosskönig Dor und Jope schenkte . . . und sie hinzufügte zum Gebiete* u. s. w.; das zweite Verbum schliesst sich hier also mittelst *Waw consecutivum* an das voraufgehende Perfect an . . . יָתַן וְיִסְפְּנוּם. — Eine andere Auffassung der Form liegt ebenso nahe: man kann sie nämlich mit *Blau Ztschr. d. DMG. XIX, 542-43* als 1. Person Pluralis Perfecti יִסְפְּנוּם „wir fügten sie hinzu“ lesen, wobei dann die Person des Königs Ešmunazar, dem Zusammenhange entsprechend, mehr in den Vordergrund tritt: *wenn uns der Grosskönig die Städte Dor und Jope schenkte . . . und wir sie einverleibten dem Landesgebiete, auf dass sie der Sidiener Eigenthum seien für ewig* —.

men ימלכבעל Imlokbal N. 68, 2. יפשר (?) n. pr. Ifšar N. 45, 4. יזן statt יזון¹ Hif. von זון in dem n. pr. יזנאל Jasnil oder Jesanil (Il exaudit) auf einer Gemme Rev. archéol. 1868 pl. XIV, 11 (cf. bibl. יזנאה Jer. 40, 8. 42, 1 womit als Name desselben Mannes 2 Reg. 25, 23 יזנאה wechselt). — Von W. יזן in dem Namen יזניהן *Abyd.* 8b. (Baal favet).² — Von W. יזר hebr. יזר Impf. apoc. Pi. hebr. יזר „denudabit, destruet“ *Sid.* 1, 21. *janna* [יזנא Pi.] hebr. יזנה „respondebit“ *Pön.* 2, 50. Auch das Wort יזנא, welches *Karth.* 98, 3 als Eigenname vorkommt, scheint ein Imperfect zu sein (vgl. die biblischen Eigennamen יזנה יזנה יזנה etc. Olshausen *Lehrb.* § 277 g), wenn man es nicht als Abbriviatur von יזנאשמן nehmen will. — Von hohlen Wurzeln: יכן „sit, erit“ [יכן] arab. يَكُون im *Pönulus* 1, 3* *icon ichon*, *Sid.* 1, 8 bis אכל יכן לב = hebr. אכל-יחי לו *Mass.* 3. 7. 13. 15. *Karth.* 1, 6 und in dem nom. propr. יכונשאל Jakonšalom („sit pax“), wo es jedoch auch Hifil (יכון) sein kann: *Jakinšalom* „constituit pacem“ „Friedensstifter“ (vgl. יכנמה, Irenaeus, Friederich) *Cit.* 36, 3-4. *Karth.* 64, 5. *Neop.* 87, 2. 180, 1. — יזנא³ „dormiat“ (?) von נום.

Passivformen: יזבה [יזבה] Nif. „sepeliatur“ *Sid.* 1, 8. יזבה [יזבה] „sacrificabitur“ *Mass.* 15⁴, vielleicht auch יזמס (Hofal? „portabitur, afferetur“).

109 2. Dritte Person Sing. Fem. השמיע „sie (Tanit) erhörte“ *Karth.* 85, 6 (השמיע[ן]). 87, 2. 90. 102, 4. Mit Suffix der 3. P. הברכא hebr. הברכהו „sie segnete ihn“. *Karth.* 77, 4. 89, 3. 90, einmal 92, 5 unorthographisch דברכא geschrieben. Dass hier wirklich die dritte Person und nicht die zweite vorliegt, lehrt die Verbindung קלא שמיז קלא

¹ Vgl. יזין Prov. 17, 4 statt יזין.

² Der Name *Jachon* (Plaut. *Pön.* 5, 2, 105 Bruder des Puniers Hanno) ist entweder = יזן vgl. bibl. יזן 1 Chr. 8, 23. 38. Jer. 35, 4 etc. oder, was wahrscheinlicher ist = יכון (stabilit) vgl. bibl. יכון יכון יכון יכון.

³ יזנא *salvus dormiat*. Diese Worte entziffert Blau *Z. d. DMG.* III, 447 auf einer der unleserlichen maltesischen Inschriften, welche Torremuzza mittheilt (*Siciliae inscr. coll.* p. 320. nr. XIII).

⁴ Ob auch *Mass.* 16 יזבה passivisch auszusprechen ist, bleibt wegen der folgenden Lücke zweifelhaft; es sind vier Lesungen möglich: 1) מאש יזבה „(Jedermann soll) von dem was er opfert“. 2) מאש יזבה [oder יזבה Nif.] „von dem was geopfert werden soll“. 3) מאש יזבה „(Jedermann) von denen welche opfern“ 4) כל אדם יזבה „alle Menschen welche opfern“.

הברכא K. 77. 89. 92 (gegenüber קלא תברכא K. 90). Vgl. S. 202 Anm. 1.

3. Zweite Person Sing. Masc. השמע „audias“ Sid. 1, 6. 110 Bei Plautus: *thyfel* hebr. תִּפְעַל „fecisti“ Pön. 1, 6 (in der älteren Recension steht dafür Vers 5* *tefel*.)

4. Erste Person Sing. Sie ist nur im Pönulus nachweisbar: 111 *ysl* 1, 10 statt *ysal* (*ysel ysil*), wofür die ältere Recension *ussil* gibt, = אִשְׁאַל „interrogabo“. *yस्थ्यal* 1, 2 אִשְׁתַּחֲוֶה oder אִשְׁתַּחֲוֶה Hithp. von שאל „oro, obsecro“. *estumim* 2, 23 אִשְׁתַּחֲוֶה Hithpoel von שום „obstupesco“. *ythmum* 1, 2 אִתְּמֵם (hebr. אָתָם) „perficiam“ mit Trennung des gleichlautenden zweiten und dritten Radicals. *erisan'* 2, 67 אִתְּרִישֵׁת (י) „faciam, ut taceat“. *ipsa* (Palimps. *ipsta*, rell. Codd. *ipsi*) 3, 23 אִפְצֵא „ich schaue, erblicke eig. sperre die Augen auf“ oder mit Umstellung der beiden Consonanten *ispa* = hebr. אִפְצֵא. *aode* [אִודֵי] „ich will mich erkundigen“ 1, 10* hebr. אִודֵי. Man vergleiche über alle diese Formen den Commentar im Anhang.

4. Dritte Person Plur. Zwei Beispiele mit der vollen Pluralendung -ûn liefert die grosse Sidonische Inschrift, nämlich יקצן (קצין) Z. 22 „exstirpabunt“ von קצא hebr. קצה und mit Suffix יסגרוֹת Hif. „destituēt eum“ Z. 9. 21 hebr. יִסְגְּרוּהוּ. — Im Pönulus lautet die Endung, hebräischem ו — entsprechend, *y: isthymniyh* 1, 1* רִשְׁתִּמְחוּ „laetantur“ Hithpael von שמח.

C. Imperativformen.

Zweite Person Sing. Masc. *messe* = מִשָּׁה „salbe“ (s. 113 S. 85 Anm. 4). *lech* Pön. 2, 53 „geh“ hebr. לֶךְ, Imperativ von הלך; — Plur. Masc. *avo* Pön. 2, 34 = אֲוֹי אֲוֹי¹ (hebr. אָוִי aram. אָוִי) „seid gegrüsst“ eig. „lebet“, *avo donni* Pön. 2, 38, 41 = אֲוֹי (אֲוֹי) „seid gegrüsst, mein Herr“; statt *avo* konnte auch mit vollerer Pluralendung oder, wie man zu sagen pflegt, mit paragogischem Nun *avon*, *havon* gesagt werden. So Pön. 3, 22 *havon bene silli* „seid gegrüsst, mein Sohn!“ Neben *avo* war auch noch eine kürzere Form *au* im Gebrauch, welche in dem Gruss אֲדוֹנִי(s) s. S. 18

¹ Man braucht *avo* wegen des o noch nicht für eine aramäische Form zu halten. Die Vocale o und u schwanken in den punischen Texten des Pönulus sehr und gehen oft in einander über, s. die Beispiele bei Movers, die punischen Texte im Pön., S. 46-47. Das kürzere *au* geht auf ein *avu* zurück.

Anm. 5 und bei Plautus Pön. 3, 22 *au* [Var. *hau*] *amma silli*¹ „sei gegrüsst, meine Mutter (Amme)!“ erscheint. Sie steht wahrscheinlich für *avu* und ist entweder durch den in schneller Rede erklärlichen Abfall des auslautenden *u* (*av[u]*) oder durch Ausfall des *v* (*a[v]u*) entstanden; das letztere ist uns das wahrscheinlichere.² — *aru* Pön. 1, 2 *seh!* = אָרָר (statt אָרָא).

Anm. Hitzig (Rhein. Mus. f. Philol. X. 1856 S. 99) hält *avo* für ein Perfect im optativischem Sinne, so dass also *avo donni* eigentlich „*vivat* (אָרָא) *dominus meus!*“ und *havâmma* (= אָרָא אָמָא) „*vivat mater*“ bedeuten würde. Dieser Auffassung steht die Form *havon* entgegen, welche nothwendig auf eine Pluralform hinweist. Dass die Punier beim Grusse auch die einzelne Person im Plural anredeten, darf bei dem so reich entwickelten Culturleben der Phönizier speciell der Karthager nicht auffallen: dieser Umstand, so geringfügig er auch ist, lässt immerhin auf ein in Civilisation und Verfeinerung der Sitten schon sehr fortgeschrittenes gesellschaftliches Leben bei den Karthagern schliessen.

D. Infinitive und Participia.

114 Die Infinitive und Participia gehören eigentlich in die Classe der Nomina, sie mögen aber, da sie sich ihrem Gebrauche nach an das Verbum anschliessen, hier ihre Stelle finden.

Aus der plautinischen Form *ful* (פֶּעַל) lernen wir, dass die den gewöhnlichen Infinitiv bezeichnende abstracte trilitere Nominalform mit dunklem Vocal ausgesprochen wurde; aus der Form קצה der sidonischen Grabschrift, dass bei den Wurzeln אָ (hebr. אָ) der Infinitiv, in Übereinstimmung mit dem Hebräischen, Femininform hatte. — In den vorhandenen Beispielen steht der Infinitiv in Verbindung mit Präpositionen: לאמר *Sid.* 1, 2 hebr. לְאָמַר (vor der directen Rede). לְזַבְרָא [לְזַבְרָא] *Mass.* 14. *liful*, *luful* [לְפֶעַל] Pön. 1, 6. 6*. Mit Suffixen, die sich auf das Subject beziehen: לְמַלְכִי seines Regierens *ibid.* 1. *la-sibith-im*, *su-sibith-i* Pön. 1, 9. 9* seines Wohnens (Inf. שָׁבָה von יָשַׁב mit Genitivpräfix und Pronominalsuffix). לְכַנִּי [לְכַנִּי] hebr. לְיָהוּוֹהוּ „damit es sei (zu seinem Sein)“ *Umm.* 1, 6.

¹ Mit diesen Worten begrüsst einer der punischen Diener Hannos die alte Wärterin Giddeneme.

² Man könnte sich den Imperativ אָרָא auch aus dem Singular אָרָא resp. אָרָא verkürzt denken und ihn also in seiner Bildung mit den verkürzten hebr. Imperativen der Verba אָרָא, wie אָרָא אָרָא, vergleichen. Allein gegen die Annahme einer Singularform spricht das mit *av* wechselnde *avo*.

לכוננם [לְכוֹנְנֵם] hebr. לְיְהוֹהָם „damit sie (die Städte) seien“ *Sid.* 1, 20.
 לקצתם hebr. לְקַצְתֵּם „damit sie (die Götter) ausrotten“ *ibid.* 9-10.
 ברנז hebr. בְּרַנְז „(höre nicht) auf sein Flüstern.“

Über den syntaktischen Gebrauch des Infinitiv mit לְ vgl. § 127.

Die Participia activa (Nomina agentis) von der einfachen 115
 Wurzel (Qal) gehen von der Form qōṭēl (urspr. qâtil) aus, deren ô
 von den Puniern gewöhnlich noch weiter zu û getrübt wird z. B. *sufet*
 = hebr. שׁוּפֵט. Formen aus Inschriften: „liegend“ *Sid.* 1, 3.
 משל „herrschend“ *ibid.* 1, 9. ספר „Schreiber“ *Karth.* 4, 5. 62, 3.
 השב „Weber, Buntwirker“ *Cit.* 7, 4. כבס „Walker“ *Karth.* 10, 1.
 שפט „Richter, Sufet“ *Mass.* 1. 2. *Karth.* 6, 4. *Cit.* 32, 2. *Mel.* 5, 5,
 als nomen proprium *Karth.* 15, 4. 65, 3. *Tucc.* 7. Plur. שפטת *Sard. tril.*
 פעל „Macher, Fabrikant“ *Cit.* 37, 2. ¹ נכך „Giesser“ *Cit.* 14, 4. ² Plur.
 נככס *Tucc.* 7. שנטר (neupun., = שַׁנְיָר) „Schreiber, Vorsteher“ *N.* 63,
 2. *Lept.* 3, 2 (?) הלק *ulec ulech* „Gänger, Gastfreund“ *Pön.* 1, 4. *
 6. * 2, 50. דברם *dobrim* „dicentes“ *Pön.* 1, 6. — Von Verbis לָא:
 רפא *Lept.* 4 und 5 רבא geschrieben, *rufe* *Pön.* 2, 46 „Arzt“; יצאם
iusim „exeuntes“ *Pön.* 1, 10. *ṣōfē* st. constr. plur., hebr. צוֹפֵי „Be-
 schauer, speculatores“ in dem Worte *Ζωφισαμίη* = *οὐρανῶ κατοπίται*
 (*S.* 175 Anm. 2). Von hohler Wurzel מה hebr. מֵה „mortuus“ *Mass.*
 17(?) ³ und mit passiver Bedeutung שת (שׁוּת) „festgesetzt“ *Mass.*
 17. ⁴ Ein Participium passivum der Form קָטוּל scheint in אלהם
 „verboten“ *Mass.* 16 und in dem n. pr. ברך „benedictus“ *Karth.* 18, 4
 vorzuliegen.

Die Participia der Verba von vermehrter Wurzel oder der sogen.
 abgeleiteten Conjugationen werden, mit Ausnahme des Part. Nifal, das
 sich der Perfectbildung anschliesst, durch vortretendes m gebildet.
 Piel: מנחם nom. pr. *Abyd.* 10, 3 hebr. מְנַחֵם „Tröster“. — Pual:
 מאזרים hebr. מְאַזְרִים „cincti, manu prompti“ *Sid.* 1, 3. *muphonnim*

¹ פעל קכס „Fabrikant von Trinkgefässen“, in der griechischen Bei-
 schrift durch *ἐπιπομπόποιος* wiedergegeben.

² ארך נכך ברזל „Erech der Eisengiesser.“

³ הדם מנהמת hebr. מְנַחֵמַת „das Blut von Todtem“ lese ich mit
 Munk. Doch sind wegen der vorhergehenden Lücke auch andere Auffas-
 sungen der Stelle möglich.

⁴ כמדת שה בכהב[ת] „nach dem Masse [dessen] was festgesetzt (ver-
 zeichnet) ist in dem Reglement ...“ (Doch kann hier שה auch Perfect Qal
 sein, mit Ergänzung des Relativum אש vor demselben).

„perversi, Verdrehte“ *Pön.* 2, 63 = מַפְּזִים von פנה vertere (oder Pt. Poal מְפַזְּזִים von פנן). Auch die Participia מְרַזָּה (מְרַזָּת) und מְזַרָּה (מְזַרָּת) *Mass.* 16 gehören wahrscheinlich hierher. Vgl. den Comment. zur Massiliensis. — Hifil: מְלַיֵץ hebr. מְלַיֵץ (W. לַיֵץ) „Dolmetscher“ *Cit.* 35, 3. 5. 6. מְאַדְרִים hebr. מְאַדְרִים „celebrantes“ *Sid.* 1, 16. 17. *mythib* [מִי־יִב] *Pön.* 1, 2 „gut ausführend“. — Hofal: מְהַמָּת *Sid.* 1, 11. 22 „getödtet“ = מְהַמָּת (im Hebräischen zu מְהַמָּת contrahirt). — Nifal: נִהַן „erbarmungswürdig, bejammernswerth“ *Sid.* 1, 12 hebr. נִהַן von der W. הִנָּן.

Das Participium kann für das Verbum finitum als Prädicat des Satzes stehen und zwar für jedes Tempus. So steht es für die Gegenwart *Sid.* 1, 3 וְשָׁבֵב אֲנִי „und ich liege“, *Pön.* 1, 6 *ys siddobrim* „vir quem dicunt“; für die Zukunft *Sid.* 1, 9 „die heiligen Götter werden ihn preisgeben sammt dem König אֲשֶׁר מְשָׁל בָּנָה welcher über sie herrschen wird“, *ibid.* 11 אִם אָדָם מְהַמָּת „wenn der Mensch getödtet sein wird“ oder 22: וְהָאָדָם מְהַמָּת „und der Mensch wird getödtet werden“.

IV. Partikeln.

1. Adverbien.

116 Von Adverbien kommen vor a) in den Inschriften: מַטְּ unten hebr. מִפְּתָה und מֵעַל oben hebr. מִמְּעָלָה verbunden mit der Präposition ל *Sid.* 1, 11. 12. Ob diese beiden Adverbien bloss מַטְּ oder mit vocalischem Auslaut מִמְּעַל, wie im Hebräischen, gesprochen wurden, ist zweifelhaft; doch ist die letztere Aussprache wol denkbar, da die Casusvocale (das הַ in מִפְּתָה und מִמְּעָלָה ist nämlich ursprünglich Accusativsuffix) in phönizischer Schrift nicht ausgedrückt werden. — עַד hebr. עַד ferner, noch *Sid.* 1, 18. — שָׁם hebr. שָׁם da, daselbst *ibid.* 5. 16. 17. — זֵאת hier (?) *Neop.* 68, 3 vgl. S. 203 Anm. 1. — Ferner die Adverbien der Verneinung בִּל *Mass.* 15. *Karth.* 1, 6. אִיבַל *Mass.* 18. 21. *K.* 1, 11. אֵל *Sid.* 1, 4. 5 (bis). 6. 8 (ter). 11. 20. 21 (ter). אֵי *ibid.* 5¹: von diesen ist אֵל die subjective Negation, welche griechischem *μή*, lateinischem *ne* entspricht und beim jussivischem Imper-

¹ und in dem Namen der Tochter des tyrischen Königs Ethbaal אֵיבַל, Isabella 1 Reg. 16, 31. 18, 4. 13. 21, 5 ff. 2 Reg. 9, 7 d. h. die „unberührte, keusche“ (nach Gen. 30, 20 אֵיבַל אֵשֶׁת יְרֵמְיָהוּ). Vgl. den Namen *Agnes*.

fect steht z. B. אל תשמע ne audias! אל יכן לם שרש ne sit ei radix! während בל die unbedingte objective Verneigung ausdrückt¹, wie hebräisch לֹא, das bis jetzt in phönizischen Texten noch nicht angetroffen ist. אִי (אִי oder אִי), verkürzt aus אִיךָ (vgl. talmudisch אִי aus אִיךָ), schliesst das Verbum *sein* ein und ist die Negation von יש, welches Wort im Pönulus vorkommt, so *Sid.* 1, 5: אִי שם בן מנם „es sind hier bei uns keine Schätze“. בל איבל ist ein verstärktes בל.

b) Bei Plautus: *co, cho* hebr. כֹּה „da, dort, hier“ Pön. 1, 10. 10*. 117 2, 46. *ynnocho* (arab. فُلَانِي) „dahier“ 1, 5. 7. *pho* hebr. פֹּה „hier“ 1, 3. *alum* oder, mit Abstumpfung des u zu e *alem* hebr. הֵלֵם (arab. hälummä) 1, 3*. 5*. 9* mit der Bedeutung „hier“ wie Genes. 16, 13. Denselben Sinn hat *illuch* 1, 9 [אַלְלוּכָא? vgl. Movers, die pun. Texte im Pönulus S. 100] und *ine* (הֵינָה) 3, 22 = hebr. הֵינָה (?) — *tumam* 1, 2* „vollständig, ganz“ von der W. תָּמַם = המָם (s. Anhang). — *im(b)alim* מֵעַלְמָא „von Alters her, vormals“ 1, 4*. — *iad* hebr. יָדָד „zusammen, miteinander“ 1, 3 (wo das Wort in der Bedeutung *una cum*, also wie eine Präposition gebraucht ist). — *is, ys* (auch *us* bei folgendem ū) hebr. אִשׁ, אִשׁ, אִשׁ „vorhanden, es ist, existirt“ (s. S. 116) und die Negation dazu: *en, yn* hebr. אִיךָ „non est“ mit dem Suffix der 3. Pers. Sing. *ennu* (Pal. *ynny*) = אִינְנִי hebr. אִינְנִי 2, 46. — *me* = מַה מַּה „was! wie!“ 3, 23, Adverbium beim Ausruf der Verwunderung. — *inny* 1, 7* hebr. הֵינָה, Partikel der Affirmation, siehe! das kürzere הֵן chald. הֵן kommt in der Aussprache *in* 3, 22 (vielleicht auch 1, 4*. 7*) vor. Mit dem Suffix der 1. Pers. Sing. *ynnyynnu* 1, 10 = hebr. הֵנִינִי. — Verwandt mit הֵן ist die Partikel אִם *im* 1, 2 „siehe!“ welche dann gewöhnlich zum Fragwort, zur disjunctiven und conditionalen Conjunction wurde. Vgl. über die ursprüngliche Demonstrativbedeutung von אִם den Comm. zu Pön. 5, 1, 2. — *-na* = hebr. נָא, beim Ausdruck der Bitte gebraucht: *ichona* (st. *ichon-na*) 1, 3* „möge es doch geschehen!“

¹ בל יכן לכהן *K.* 1, 6 „nicht soll dem Priester gehören, dem Priester gehört nicht“. Hier steht בל mit dem Impf. von einem Befehle, der schlechthin d. h. als Gesetz gelten soll; ähnlich wie לֹא תַעֲשֶׂה in dem „du thust nicht!“ der hebräischen Gesetzessprache (Ewald Lehrb. 7. Aufl. § 328 c).

2. Präpositionen.

- 118 hebr. תחת unter z. B. תחת שמש unter der Sonne *Sid.* 1, 12. תחת פני אדני בעלשמים unter den Schritten meines Herrn Baalsamem. (oder זה) תחת אבן ז *Neop.* 66-69; in der Bedeutung statt, an Stelle *Sid.* 1, 9: תחתים und nicht sei ihm weder Sohn noch Samen an seiner Statt (eius loco hebr. תחתיו). Das ת in תחתים gehört nicht zum Suffix, sondern zur Präposition, die ursprünglich ein adverbialer Accusativ in der Form tahtan, tahten, tahta (arab. تَحْتِ, Accusativ von einem Substantiv تَحْتِ „was unten ist, pars inferior“) ist. Auch im Hebräischen kommt der alte nasale Auslaut dieser Präposition vereinzelt vor Suffixen noch vor: תחתני 2 Sam. 22, 37. 40. 48. תחתנה Gen. 2, 21. Vgl. Schlottmann, die Inschrift Eschmunazars S. 116 Anm.
- 119 hebr. על auf, über: יטנאת על משכב נהתי cippum posui super cubili requiei meae *Cit.* 2, 2; für, statt: אשר עבדאשמך נדר בעלשלך... על בנם *Umm.* 2, 2. quod vovit A. pro filio suo *Karth.* 90, ebenso על בנם vovit Baalsillech pro filio suo (od. pro filiis) *Karth.* 90, ebenso על בנם *Neop.* 115, 2¹; für vom Preise אהר על זר || על אהר an Geld 2 Zar für das Stück *Karth.* 1, 7 (= באהר der Marseiller Inschrift); über, bei (wenn es sich handelt um —) *Mass.* 14. 17. *Karth.* 1, 9. 10. — Die vollere der hebräischen Dichtersprache eigene Form עלי, von der Grundform äläj, findet sich auch im Phönizischen als *älī* wieder: Pön. 1, 10. *ali thera* [עלי הרע] „an der Thür“.
- 120 Neben על kommt in gleicher Bedeutung das verwandte עלה vor, eigentlich wol ein Substantivum mit weiblicher Endung², welches auf die Wurzel עלי zurückgeht und wahrscheinlich ursprünglich Infinitiv (עלות) ist. Die Präposition עלה steht bei dem Verbum יסף hinzufügen *Sid.* 1, 20 (s. S. 205) und in der Verbindung עלה פן, welche hebräischem על פני entspricht, *Mass.* 1, 3 ז פן משאת ז „und beim

¹ An den drei letztgenannten Stellen sind noch zwei andere Auffassungen der Präp. על möglich, die jedoch ferner liegen, nämlich: 1) nebst (una cum filio suo), 2) wegen (ob filium suum). Nach unserer Ansicht ist hier ein Gelübde gemeint, welches ein Vater für seinen unmündigen Sohn d. h. als Vertreter desselben gelobt hat.

² Auch im Hebräischen werden Femininnomina als Präpositionen gebraucht z. B. זולה ausser נפת nach Massgabe, je nach (Deut. 16, 10), עמת nach Art von (Qoh. 5, 15), לקראת entgegen.

Vollopfer soll ihnen *ausser* dieser Abgabe (eig. *über* d. A., *zu* dieser Abgabe *hinzu*) gehören —.“

מִן, verkürzt מ, von, aus; bezeichnet die Entfernung, Absonde- 121
 rung eines Theiles von einem Ganzen: מאש יזבח de eo, quod sacrificatur (oder quod sacrificat) *Karth.* 1, 6. אדם מהמת Blut vom Todten *Mass.* 16. ממה = hebr. ממהו von ihm, davon *Karth.* 1, 6 (vgl. S. 156). ממהשה aus Bronze *Cit.* 35, 2 und 1, 2; — dann die Herkunft z. B. מבעל אגדר a civibus Gadium שכש מבעל a civibus Sextorum, מבעל חינוא, מבעל etc. auf den Münzen von Gades, Sexti, Tingi, Lix.¹ In der Übertragung auf die Zeit bedeutet מן *von* (einer Zeit) *ab* oder *weg, nach* (einer Zeit) z. B. למבחי „für die Zeit nach meinem Leben“ *Cit.* 2, 2 s. S. 217.

אח hebr. אח, -את mit, una eum; אה ממלכ[ת] אה „sammt dem 122
 mächtigen König“ *Sid.* 1, 9; bei אה רפאח „bei den Schatten“ *ib.* 8. *cho'tnu* st. cho itnu „hier, bei uns“ [אה אחי] hebr. אהי Pön. 1, 7. *ithi itti* [אהי] „bei mir, mecum“ Pön. 1, 8. 8*. Von der Richtung zu etwas hin (wie 2 Sam. 15, 23. Ps. 67, 2): אה כל ממלכה mea obsecratio (est) ad totam gentem regiam *Sid.* 1, 4. 20.

אה (אהי), in neupunischen Inschriften auch אה geschrieben, im 123
 Punischen des Pönulus *yth* lautend, ist die Präposition, welche vorzugsweise zur Bezeichnung des Objects dient und also hebräischem אח, -את entspricht. Sie wurde ursprünglich mit lautbarem Jod אה gesprochen; später wurde *ijjath*, woraus sowol arab. *ijjā* als aramäisch *jath, joth* hervorgegangen sind, wie *îath, îeth* gesprochen (ähnlich wie die arabische Femininendung *ijjat* *ياء* jetzt *ie* lautet) und schliesslich mit Unterdrückung auch des a-Lautes, zu *ith yth* (vgl. arab. *سید* gesprochen *sīd* statt *sajjid*). Die Präposition wird in altphönizischen Inschriften mit zwei Ausnahmen² überall אה geschrieben z. B. *Sid.* 1, 4. 5. 7. 10. 11. 15. 16. 19. 21 *Sid.* 2, 4. *Umm.* 1, 3. *Mel.* 5, 1. 2. 3; in neupunischen Texten dagegen אה z. B. אה קלא (Var.

¹ Auf den Münzen von Grossleptis dagegen möchte ich מפקד לפקי eher מפקד לפקי „praefectura (urbis) Leptis“ als mit Levy „מפקד ל“ „a praefectis L.“ punctiren.

² In der Inschrift von Larnax Lapithu, Zeile 4: „er weihete den Altar“; (der Raum zwischen dem ש u. ה ist zu klein, als dass sich zwei Buchstaben (אח) ergänzen liessen) und *Mass.* 21: אה כ[ה] כ[ל].

אז קולא, [אז קאלא] *Neop.* 15, 4. 18, 4. 19, 3. 43, 4. 74, 3. 87, 3-4. 105, 3. Im Pönulus kommt sie vor: 1, 1. 1* *yth alonim valonuth* deos deasque. 1, 3: *yth bynuthi* meas filias. 1, 10: *ysl ymmon cho 'th* (f. *cho yth*) *iusim* ich will die dort fragen, die Herauskommenden. 1, 7: *yth binim ys dubirth* etc. „was seinen Sohn betrifft, so sagt man —“; an letzterer Stelle wird, wie nicht selten im Hebräischen, das Nomen, von dem etwas ausgesagt werden soll (während zuvor von etwas Anderem die Rede war), in freier Weise dem Satze als Accusativ vorangestellt, um es nachdrücklicher hervorzuheben.

Anm. Aus dem Gesagten erhellt, dass der Laut y in *yth* aus i getrübt ist und mithin nicht, wie z. B. in *byth* = בַּיִת, ursprüngliches e (— —) vertritt. Movers nahm ein angeblich älteres *et* für den latinisirten Text der ersten Scene (Pönulus 1, 1*. 7*) ohne genügenden Grund in Anspruch. Allerdings war zu der Zeit, als er die Punica im Pönulus bearbeitete, die Existenz des inschriftlichen אֵית noch nicht bekannt. Auch in der älteren Recension von Hannos Monolog stand an den beiden betr. Stellen, bevor der Text durch fortwährende Latinisirung entstellt würde, sicherlich *yth*, wie denn auch wirklich der älteste Codex, der Mailänder Palimpsest, welcher den älteren Text der ersten Scene im Allgemeinen in einer reineren Gestalt gibt als die übrigen Handschriften, im 1. Vers noch *yth* hat. Es ist allerdings wol möglich, dass man im Punischen statt *yth* (urspr. *yth*) mitunter auch *yth* sprach, aber dann ist die letztere Aussprache immer nur als eine secundäre anzusehen, die auf der nahe liegenden Verblassung des y (ursprünglich i) zu dem unbestimmten Laute e (wie in hebr. אֵקָטַל statt אִקָטַל) beruht.

124 *bod* [בער] hebr. בָּעַר, kommt verbunden mit dem Suffix י der 3. Pers. Sing. einmal im Pönulus 1, 10 vor: *body ... ysl ymmon* = בערי בשאל המון „nach ihm (seinetwegen) will ich diese Leute befragen, mich bei den Leuten erkundigen“. In demselben Sinne steht בער Jes. 8, 19: הלא עם אל-אלהיו ידרש בְּעַר הַחַיִּים אֶל-הַמַּתִּים.

125 פנה *Mass.* 13. *Karth.* 1, 8 (an letzterer Stelle in der corruptirten Schreibart פנה) ist wahrscheinlich eigentlich der Infinitiv von פנה „sich wenden“ (פָּנָה), welcher später zu einer Präposition mit dem Sinne gegen, entgegen, vor wurde, ähnlich wie in dem hebräischen Ausdruck לְפָנֵי עֶרֶב „gegen Abend“ (vgl. äthiop. fēn ôt „Weg, Richtung“, im Accusativ auch „gegen“ s. Dillmann, *lex. linguae Aethiop.* p. 1373 und fēn â „gegen, hin“ eigentlich „Weg, Richtung“). In den beiden Opferinschriften ist von dem „Bittopfer“ (צורפה) die Rede אש יעמט אלב פנה welches gebracht wird (oder: welches man bringt) vor die Götter.

Am häufigsten sind die nur aus einem Consonanten bestehenden 126 und sich mit dem nachfolgenden Worte eng verbindenden Präpositionen ב ל כ im Gebrauch.

ב, hebr. ב, bei Plautus *bī-bj-bū-* steht von dem Befinden in oder an einem Orte, in einer Zeit, in einem Zustande z. B. בקבר im Grabe *Sid.* 1, 3. 8. בחלה in diesem Sarge *ibid.* 3. במשכב in diesem Ruhelager 6. 7-8. במקם an dem Orte 4. בהר auf dem Berge 17. בשך שרך in den Gefilden Sarons 19. בצדן in Sidon 16. 18. בכנען in Kanaan (auf einer Münze von Laodicea). בפלג in dem Gebiete *Umm.* 1, 3. בממלהה an (bei) der Saline *Sard. tr.* בפס auf dieser Tafel *Mass.* 18. 20. *K.* 1, 11. בכתבה in der Schrift (dem Reglement) *Mass.* 17. בן (בני) bei aus *Sid.* 1, 5 (bis). בשנה oder בשה im Jahre *Sid.* 1, 1. 2, 1. *Umm.* 1, 4. *Mel.* 2, 3. *Cit.* 1, 1. 35, 1. 6. 36, 1. *Sard.* 1, 1. בירה im Monat *Sid.* 1, 1. 2, 1. *Karth.* 11, 5. בימים (בַּיָּמִים) *Cit.* 35, 1 (1, 1?) 36, 1. *byth* (בַּיְתָה) Pön. 1, 5 tempore. — בהיים (בַּהַיִּים) inter viventes *Sid.* 1, 12. *Cit.* 18, 1. 21, 1. *Ath.* 1, 1. *N.* 55, 2. 58, 3 (ביים). בנחסר *Mass.* 5 in defectu, bei Mangel (in dem Zustande des Ermangelns, Nichthabens). An das Befinden in einem Zustande schliesst sich das sogen. ב *essentiae* an, welches Pön. 2, 56 vorliegt *assamar* (Var. *issamar*) *binam* = אַסְאָמַר בִּנְנָם „was er spricht, ist gutes, freundliches“ d. h. er spricht immer freundlich“. *Karth.* 1, 10: ועל זבה במנחה „und bei einem Opfer als (unter der Form einer) Spende (franz. comme offrande)“, wofür die Marseiller Inschrift weitläufiger sagt Z. 14 [ת] לזבה במנחה [ת] „und bei jedem Opfer, welches Jemand opfern will als Spende“. — Bei Verbis der Bewegung: בגע etwas berühren, erreichen, wohin gelangen *Mel.* 2, 2; באנחören, auf (etwas) hören *Sid.* 1, 6. — An den Begriff der Nachbarschaft knüpft sich der der Gesellschaft und Hülfe; so steht ב in der Bedeutung mit, durch von der Hülfe, dem Instrumente: באזרה mit Hülfe *Tucc.* 5. *bijmarob syllohom ... ubijmysyrthohom* durch ihren Beistand und durch ihre Gerechtigkeit Pön. 1, 4. *büchā* (בָּךְ) durch dich, durch deine Vermittlung 2, 42; — in der Bedeutung für vom Preise: so באחד für ein Stück *Mass.* 3. 7. 11. 12; in der Bedeutung für, bei d. h. wenn es sich handelt um —, was anbetrifft: באלף für einen Stier *Mass.* 3. באיל... בעגל 5. בעז אה בעז 9. באמר אה בגדא אה בצרב איל 9. בצפר אהן 11; בצועה *Mass.* 5. 6. bei einem Bittopfer (wenn das Opfer ein Bittopfer ist).

ל, bei Plautus *lä li lē*, hebr. ל 1) Zeichen des Dativs: לרבה 127
 להנה... ולאדן לבעל הנק

(ist dieser Stein geweiht), wie unzählige karthagische Votivinschriften beginnen. לֹאֲדָךְ לְבַעֲלִשְׁמֹם *Umm.* 1, 1. לֹאֲלֶךְ צְרוּם *Sid.* 1, 18 nobis *ibid.* לְכַהֲנִים den Priestern *Mass.* 3 u. ö. לְבַעַל הַזֹּבַח dem Eigenthümer des Opfers *Mass.* 4 u. ö. Auf Grabsteinen: לְעִבְרַתְהָ *Ath.* 1, 1 לבנהרש *ibid.* 2, 1 למרנס *Cit.* 37. לְעִבְרַאֲשֵׁיךְ *Cit.* 12. לאשתי (uxori meae) *Cit.* 2, 2-3. לְעִנְהָר *Cit.* 32, 1 und an vielen andern Stellen. — 2) Zeichen des Genitivs s. § 83. — 3) Für andere Verhältnisse: örtlich, zu etwas *hin* z. B. לְמַעַל nach oben, *ἐπὶ τὸ ὕψος* nach unten, *εἰς τὸ χάρω* *Sid.* 1, 11. 12. *lech lachannan liminichot* לְמִזְכָּה לְךָ geh an's Kreuz, zur Richtstätte! Pön. 2, 53; übertragen auf die Zeit: לְעַלְם „(bis) in Ewigkeit, für die E., für immer“ *Sid.* 1, 20. 22. *Umm.* 1, 8. *Cit.* 2, 2; לְמִבְחָרֵי (s. § 129) *Cit.* 2, 2; von dem Zwecke wozu etwas bestimmt ist: לִי לְסֹכֵר וְשֵׁם יַעֲקֹב dass es mir sei (diene, gereiche) zum Gedächtniss und zu einem guten Namen (Ruf) *Umm.* 1, 6. Ferner *in Hinsicht, Beziehung auf:* בְּפֶסֶד ז' מִשְׁאֵה בִרְךָ לְאִשׁ שֶׁתּ בְּפֶסֶד ז' „eine Abgabe, die hinausgeht über das, was auf dieser Tafel festgesetzt ist (tributum quod excedat modum in hac tabula constitutum)“; *zufolge, nach* in den präpositionalen Ausdrücken לְמַדָּה *nach* (eig. *bis zu*) dem *Masse, gemäss* (gleichbedeutend mit *כְּמִדָּה*): לְמִדָּה עֲצֻמָּה *Sid.* 1, 19 „gemäss den gewaltigen Thaten“, und לְפִי *nach* *Massgabe:* לְפִי הַחֶבֶה *Mass.* 18 „laut des Reglements, secundum decretum“. — Von dem Befinden *an* oder *neben* einem Orte: לְשֹׁר לְשֹׁר Pön. 1, 10* „an der Thür“, vgl. לְפֶתַח Num. 11, 10.

Vor dem Infinitiv bezeichnet ל die Bestimmung, das Dienen zu etwas: לְכַנִּי *Umm.* 1, 8 (= hebr. לְהִיוֹתִי) „dass, damit es [das Thor] sei“ לְצָרוֹם (hebr. לְהִיוֹתָם) „auf dass, damit sie [die Städte Dor und Jope] gehören den Sidoniern“; die Absicht oder Folge: לְקַצְחָם *ibid.* 9-10 „auf dass sie (die Götter) ausrotten“¹, das Wollen: לְזַבַּח אִשׁ אֶדָם לְזַבַּח *Mass.* 14 „jedes Opfer, dass Jemand bringen will“, wo לְזַבַּח zur Umschreibung des Imperfects dient (vgl. Esth. 7, 8 לְכַבֵּשׁ אֶת־הַמֶּלֶכָה will er der Königin Gewalt anthun? Prov. 19, 8 לְמַצָּא er wird finden, Jes. 38, 20 יְהוָה יִרְחֵם לְהוֹשִׁיעַנִי Gott rettet mich; Qoh. 3, 15. Jes. 21, 1), indem man sich vor dem Infin. das Verbum substantivum כֵּן hebr. הָיָה (bereit sein zu —) hinzuzudenken hat; das Sollen und Müssen z. B. *ys chon them liful* = לְפַעַל אִשׁ כֵּן הֵם *Pön.* 1, 6 quod est reatum ad faciendum, was recht ist zu thun; *com-*

¹ Man kann hier ל auch im consecutiven Sinne fassen: „so dass, bis dass sie ausrotten“;

mutro lufül 1, 6* „wie es Pflicht ist zu handeln“. — Auch wird mittelst ל ein Infinitiv dem Verbum finitum in freier Weise angehängt, ohne ihm untergeordnet zu sein: so *Sid.* 1, 1 לְאָמַר ... אֲשַׁמְנָזָר „es sprach der König Ešmunazar, sagend“ (es folgen unmittelbar die directen Worte des Königs).

כ, hebr. כּ, steht von der Ähnlichkeit, dem Gleichsein: *wie* *Sid.* 128 1, 6 כְּכֹל מַמְלָכָה „gleichwie (ebenso wie) das ganze Königthum“, welche Worte mit dem Vorhergehenden (אל השמים), nicht mit dem Folgenden zu verbinden sind s. Schlottmann Inschrift Eschmunazars S. 122; — von der Übereinstimmung mit einer Norm: *zufolge, nach, gemäss* Pön. 1, 6* *commutro* כַּמְטָרָה (כְּהַמְטָרָה) „gemäss der Pflicht, secundum officium“, *Mass.* 17 כַּמָּרָה „nach dem Masse“.

Auch kommen mehrere Präpositionen mit einander verbunden vor; 129 so לְמִבְחַיִי *Cit.* 2, 2 in dem Satze: אֶךְ ... מִצְבַּח לְמִבְחַיִי יִטָּאָה „ich habe ein Denkmal errichtet *für die Zeit nach meinem Tode*¹, wörtlich: *für* (ל) [*die Zeit wo ich*] *nicht mehr* (בִּן) *im Leben* (בְּחַיִּי) [*bin*]“. בחיים war ein so häufig gebrauchter Ausdruck, dass man in ihm schliesslich die Präposition als solche nicht mehr fühlte und בחיים in demselben Sinne wie חיים gebrauchte, nämlich *für Leben, Zustand im Leben*; מִבְחַיִּים (mit בִּן privativum) bedeutet dann den Zustand ohne Leben, das Nichtmehr im Leben sein, die Zeit nach dem Tode. Ferner wechselt in der Marseiller Inschrift mit בָּאֶחָד „für eins“ Zeile 12 לְבָאֶחָד: hier steht ל gewiss nicht in distributivem Sinne („je für eins“) wie Movers und Ewald annehmen, sondern soll nur den Begriff des Preises, der schon in dem einfachen ב liegt, noch mehr hervorheben, ähnlich wie man im Hebräischen statt des einfachen בְּעֶבְרָה „wegen“ auch in ganz gleichem Sinne לְבְּעֶבְרָה gebrauchte. Die Präpositionen כ ל ב erschienen bei ihrem geringen Lautkörper, ihrer starker Abnutzung, ihrer Vieldeutigkeit oft für sich allein zu geringfügig, um gewisse wichtige Verhältnisse genügend ausdrücken zu können. Wie man im Deutschen häufig im gewöhnlichen Leben „von wegen“ statt „wegen“, „als wie“ statt des einfachen „als“ oder „wie“ u. s. w. hört, so sagte auch wol der Phönizier für בָּאֶחָד mit mehr Umständlichkeit לְבָאֶחָד. Derartige Anhäufungen von Partikeln charakterisiren gerade die Volkssprache

¹ Vgl. die entsprechenden Formeln griechischer Grabdenkmäler Kleinasiens: μετὰ τὴν ἀποβίωσιν Boeckh C. J. Nr. 4253. μετὰ τὴν ἐμὴν τελευτὴν 4208. μετὰ τὸ ἐμὲ κατατεθῆναι 4164. μετὰ δὲ τὴν τελευτὴν αὐτῶν 3918 etc.

und werden im Phönizischen nicht minder beliebt gewesen sein als in den aramäischen Vulgärdialecten; im Hebräischen kommen sie vorwiegend in den späteren von der Vulgärsprache stark beeinflussten Büchern vor.¹

3. Conjunctionen.

130 ו, bei Plautus *ve-v-u-* (Pön. 1, 1. 4. 1*. 5*. 6*. 3, 23), *und*, die gewöhnlichste der Copulativconjunctionen. Im adversativen Sinne steht ו *Mass.* 4. 6. 8. 10: „den Priestern sollen gehören . . . die Qesuroth und Jeşuloth **לבעל הזבה** **וכן הערה** *aber* das Fell u. s. w. gehört dem Eigenthümer des Opfers“. *Karth.* 1, 2. 3: „das Fell gehört den Priestern **והברה לבעל הזבה** *aber* das Fett dem Eigenthümer des Opfers“. Der causalen Bedeutung nähert es sich *Sid.* 1, 6-7: **וכל אדם אשר יפתח** „*denn* jeder Mensch, welcher öffnet“ u. s. w. Den Nachsatz leitet es ein *Karth.* 1, 4. 5: „wenn es ein Bittopfer ist **וכן הערה** *so* gehört das Fell“ u. s. w. (Ebenso ist **וכן הערה** in *Z.* 2 u. 3 zu ergänzen). *Mass.* 20: **ונענש** Auch wird durch ו ein Satz einem andern subordinirt: *Sid.* 1, 20 „ich beschwöre das ganze Königthum, **אל יפתח**“ *dass* Niemand öffne u. s. w.“ Ebenso steht ו im Hebräischen öfters vor Sätzen, die von einem Verbum des Sagens, Befehlens, Glaubens u. s. w. abhängen z. B. *Num.* 19, 2. *Exod.* 27, 20. *Jos.* 4, 16. *Gen.* 42, 25. 30, 27. *Jos.* 2, 12 etc. Vgl. Schlottmann *Inscr. Eschmunazars* S. 96.

131 אף *auch*, *und* kommt *Sid.* 1, 6 in der Verbindung **אף אם** *auch wenn* vor.

132 כ 1) bei Plautus *chi dass, quod* (hebr. **כי**) nach einem Verbum activum vor dessen Objectssatze: so nach dem Verbum bitten Pön. 1, 2. 2*, zeigen *ibid.* 1, 9. An der Stelle **כאנך אשמעור מלך צדנה וגו'** *Sid.* 1, 13 steht כ zu Anfang einer längeren Periode, ohne dass ausdrücklich noch ein verbum dicendi vorangeht, als Versicherungsparti-

¹ Vgl. Ewald *Lehrb. d. H. Spr.* 7. Anfl. § 315 c; er stellt ebenfalls „die starke Häufung von Partikeln um einen Begriff zu bilden den die ältere männlichere Sprache leicht durch viel kürzere Mittel erreichen konnte“, als ein Merkmal der späteren Sprache, die eine breitere Dehnung des Ausdrucks liebt, hin. „Diese Breite (der späteren biblischen Sprache) zeigt sich, gewiss von unten durch aufgelöste Volksmundarten allmählig in die Sprache eindringend, am meisten oder doch am merklichsten in diesen Anhäufungen kleiner Wörtchen; die Neigung der Sprache dafür beginnt zuerst unmerklicher, steigert sich aber am Ende vorzüglich in den Chronikbüchern zu einem äussersten.“

kel, wie Jes. 15, 1 oder wie בִּי הִיְהִיהוּ Psalm. 128, 4, und ist etwa durch „ja“ zu übersetzen: „Ja ich Ešmunazar König der Sidonier

2) *Denn, weil* = hebr. כִּי oder בְּאַשֶׁר : *Sid.* 1, 5 „Keiner suche bei uns Schätze, $\text{כִּי בִן שֵׁם כֹּאֵר}$ *denn* es sind bei uns keine Schätze“; *Mel.* 1, 3 $\text{כִּי שָׁמַע קִלְמִם}$ „*denn, weil* er (nämlich Melkart) ihre Stimme erhörte“. 3, 5 $\text{כִּי שָׁמַע כָּל דְּבָרָיו}$ „*denn* er (nämlich Ba'al Hammon) erhörte alle seine Worte“, und in der Formel $\text{כִּי שָׁמַע קִלְמִם בְּרַכָּא}$ „*quia* audivit (deus, dea) eius vocem, ei benedixit“, die man so häufig in karthagischen und neupunischen Votivinschriften liest. Es ist übrigens auch möglich, dass hier כִּי Zeitpartikel = *als, da* ist (*quum* audivit). Vgl. S. 96-97 Anm. — 3) *wie, gleichwie* (hebr. בְּאַשֶׁר כִּי) *Sid.* 1, 12: $\text{כֹּאֲנִי נִהְיִי מְגֹזֵלָה}$ „gleichwie ich Bejammernswerther beraubt ward“.

אִם = hebr. אִם 1) *wenn* *Sid.* 1, 6. 10. 11. 15.² *Karth.* 1, 5³; — 133
2) *oder*, nicht bloß in der Wechselverbindung אִם-אִם sive-sive, son-

¹ כִּי wird im Hebräischen nicht ausschliesslich als Präposition, sondern auch obwol selten als Conjunction gebraucht, indem es sich auch ohne die Stütze von אֲשֶׁר einen ganzen Satz unterordnet, wie z. B. Jes. 8, 23. 18, 5. 61, 11. Iob 7, 2. Man braucht also an der obigen Stelle der Sidonischen Grabschrift כִּי nicht mit Munk bloss mit dem zunächstfolgenden נִהְיִי zu verbinden, so dass phön. כֹּאֲנִי = hebr. כְּמִנִּי (arab. مِثْلِي) stünde und vor מְגֹזֵלָה das Relativum אֲשֶׁר zu ergänzen wäre.

² *Sid.* 1, 15 אִם בִּנְנוּ wenn wir gebaut haben. Verschiedene Erklärer corrigiren hier mit Unrecht אִם zu אֲשֶׁר , indem sie אִם für einen Schreibfehler halten. Es wird vielmehr mit dieser Conjunction ein Conditionalsatz eingeleitet, zu welchem $\text{אִם קִמְמִי אֵת כָּל מַמְלַכָּתָא}$ (Zeile 20) den Nachsatz bildet; die zu בִּנְנוּ gehörigen Subjectsnominate des Conditionalsatzes sind, weil von langen Appositionen begleitet, der Conjunction אִם vorausgeschickt: sie füllen nicht weniger als zwei und eine halbe Zeile. Der ganze zweite Theil der Inschrift von dem Zwischenraum in der Mitte der 13. Zeile, durch welchen der Beginn des neuen langen Satzes auch graphisch angedeutet wird, bis zum Schluss der Inschrift bildet, wie Ewald zuerst erkannte, also nur eine grosse Periode, die sich folgendermassen gliedert: „Ich Ešmunazar — und meine Mutter Emastoreth (Z. 13-15) wenn wir gebaut haben (15-16) und (wenn) wir es sind, welche gebaut haben (16-17) und (wenn) wir es sind, welche gebaut haben (17-18) und (wenn) uns ausserdem der Herr der Könige Dor und Jope schenkte (18-20): so beschwöre ich das ganze Königthum, dass Niemand u. s. w. (20-22)“. S. Schlottmann, die Inschr. Eschmunazars S. 133 fg. 158 fg.

³ $\text{אִם צֹוֵה אֵם כָּלִלִים}$ [בְּאִמֵּר אֵם בְּגֹדָא] „bei einem Lamm oder bei einem Ziegenböckchen u. s. w. als Volloffer, *wenn* es ein Bittopfer ist“. In demselben Sinne ist אִם צֹוֵה אֵם in Zeile 2. 3. 4 zu ergänzen.

dern, abweichend vom Hebräischen, auch ausser dieser z. B. *Sid.* 1, 7 ... „jeder Mensch welcher öffnet — *oder* welcher wegnimmt — *oder* welcher mich belastet“. *ibid.* 10: אִם אִשׁ יִשְׂאָה ... אִם אִשׁ יִעֲמֹכָךְ. *Mass.* 5: אִם בְּאֵיל אִשׁ יִפְתַּח. *ib.* 7: אִם בִּיבֹל אִם בְּעֵז bei einem Kalb — *oder* bei einem Hirsch. *ib.* 9: אִם בְּגֵדָא אִם בְּצִרְבֵי אֵיל bei einem Widder *oder* bei einer Ziege. *ibid.* 11: אִם בְּצִפּוֹר אִם בְּקִדְמָתָא קְדִשָׁתָא אִם זִבְחָא אִם זִבְחָא שְׂמֵךְ bei einem zahmen *oder* wilden Vogel. *ibid.* 15: אִם דֵּל מְקַנָּא אִם דֵּל צִפּוֹר der arm ist an Vieh *oder* arm an Geflügel. In diesen Fällen würde im Hebräischen אוֹ stehen. — Durch die Verdoppelung אִם - אִם *sive-sive* (hebr. אוֹ - אוֹ Exod. 21, 31. אִם - אִם 19, 13. Lev. 3, 1. Deut. 18, 3. Ezech. 2, 5) werden verschiedene Fälle als möglich gesetzt: *Mass.* 3. 5. 7. 9 כִּלְלֵי אִם צִוְעָתָא אִם שְׁלָם כִּלְלֵי ein Volloffer, *sei es* ein Bittopfer *oder* ein volles Dankopfer. *ib.* 11: אִם חִזָּתָא אִם חִזָּתָא

134 Die Wunschpartikel לוֹ *wenn doch! utinam!* kommt im Pönulus vor, das eine Mal verbunden mit dem Imperfect, das andre Mal mit dem Perfect. Sie lautet im älteren Texte *lu*, im jüngeren dagegen mit Trübung des u zu ü, i (§ 37) *li*. P. 1, 3*: *lu lēcanth ichona* לוֹ לְקַנְתָּהּ יְכוּנָה „wenn doch zu gewinnen wäre!“ 1, 3: *li pho caneth(i)* לוֹ פֹה קַנְתִּיתִי „utinam hic recuperarem!“

135 לוֹ, entweder לְמָה wie im Hebräischen oder einsilbig לוֹ wie im Arabischen zu sprechen, ist eigentlich Fragwort „wozu?“ wird aber als negative Conjunction in der Bedeutung *damit nicht*, μήποτε gebraucht, *Sid.* 1, 21. Vgl. § 70 Anm.

S P R A C H P R O B E N.

Vorbemerkung. Alles in eckigen Klammern Eingeschlossene fehlt im Original und ist ergänzt; grössere Lücken, die sich nicht mehr mit Sicherheit ergänzen lassen, sind durch Punkte angedeutet. — Unsichere Buchstaben sind durch ein darübersetztes Fragezeichen als solche gekennzeichnet. — Kleine Zahlen über den Buchstaben bezeichnen die Zeilenanfänge im Original. — In den Literaturangaben sind die Schriften, welche vor dem Erscheinen von Gesenius' „*Monumenta scripturae linguaeque phoeniciae*“ verfasst sind, nicht mit aufgezählt.

I.

Die Grabschrift Ešmunazars, Königs von Sidon.

(Tafel I.)

Die Inschrift ist in 22 Zeilen auf den Deckel eines 7 Fuss langen, an den breitesten Stellen 4 Fuss breiten, schön polirten marmorneu Sarkophages eingegraben, welcher am 19. Januar 1855 eine halbe Stunde südöstlich von Saida, wo einst das alte Sidon stand, in einem ausgemauerten Felsen-grabe entdeckt wurde und sich jetzt im Louvremuseum zu Paris befindet. Der Sarkophag trägt noch eine zweite auf dem halbkreisförmigen Kopfe des (auf dem Sargdeckel eingemeisselten) Königsbildes befindliche Inschrift, welche aus sechs Zeilen und einer unvollendeten siebenten besteht und sorgfältiger ausgeführt als die Hauptinschrift.¹ Beide Inschriften stimmen ihrem Inhalt nach ganz überein, doch erstreckt sich die Kopfschrift nur bis zum 29sten Buchstaben der 13ten Zeile der Hauptinschrift, indem sie in der Mitte plötzlich mitten im Worte abbricht.

E. E. Salisbury, Phoenician inscription of Sidon, *Journal of the American Oriental Society* vol. V. no. 1. 1856 p. 227-243. *W. Turner*, the Sidon inscription with a translation and notes, *ibid.* p. 243-259. *Rödiger*, Bemerkungen über die phönikische Inschrift u. s. w., *Z. der DMG.* Bd. IX. 1855 S. 647-659. *Dietrich*, Zwei Sidonische Inschriften. Marburg 1855. *Schlottmann*, Über die Grabschrift des Ešmun., *Z. d. DMG.* Bd. X. 1856. S. 407-431 mit einem Nachtrag ebenda S. 587-589. *de Luynes*, Mémoire sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Ešmunazar, roi de Sidon. Paris

¹ Die Züge der einzelnen Buchstaben sind in der Kopfschrift gleichmässiger und schöner ausgeführt als in der Hauptinschrift; und während die letztere vier Schreibfehler zeigt (Z. 7 אבם statt אדם, משכבי statt ממכבי, Z. 9 ממלכ statt ממלכת, Z. 10 ממלה statt ממלכת), kommt in der Kopfschrift nur ein einziges Versehen vor, nämlich in der 3. Zeile אימם, wofür nach der Hauptinschrift אישמ zu schreiben ist.

1856. gr. 4. Vgl. dazu *Derenbourg* im Journ. asiat. 1856 févr. - mars p. 260 ff. *Ewald*, Erklärung der grossen phönikischen Inschrift von Sidon. Göttingen 1856. 4. (Aus dem siebenten Bande der Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen.) Mit „späteren Zusätzen“ S. 69-71 (in den genannten Abhh. S. 145-147). Vgl. auch Götting. Gelehrte Anzeigen 1856 S. 689-703. 1393-1414. (Nachrichten 1856 Nr. 1). 1857 S. 321-334. Bibl. Jahrbücher VIII. S. 134-136 und Gött. Gel. Anz. 1868 Nr. 4. *Munk*, Essai sur l'inscription phénicienne du sarcophage d'Eschmoun-'Ezer roi de Sidon, Journal asiat. Paris 1856 avr.-mai p. 273-315. *J. J. Bargès* Mémoire sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Eschmunazar, roi de Sidon. Paris 1856. 4. Vgl. Revue de l'Orient févr. 1856 p. 156 ff. juillet p. 110 ff. *Quatremère*, Journal des Savants mai 1856 p. 300 u. ff. *Levy*, Erklärung der grossen sidonischen Inschrift im 1. Heft seiner „Phönizischen Studien“ Breslau 1856. *Frankel* in der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums Bd. V. S. 447 ff. Leipzig 1856. *Judas*, Sur l'építaphe du roi de Sidon Esmunazar, Revue archéologique XIII^{ième} année 2^e partie 1857 p. 458-480. *Blau*, Zeitschrift der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft XII. 1858. S. 727. XIX. 1865. S. 539-543. *Meier*, Die Grabchrift des Sidonischen Königs Eschmun-ézer. Leipzig 1866 (Bd. IV. Heft 4. der Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, herausg. von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft). *Schlottmann*, Die Inschrift Eschmunazars Königs der Sidonier, geschichtlich und sprachlich erklärt. Halle 1868. *Derenbourg*, l'inscription d'Eschmounézer et le dernier travail de M. Schlottmann sur cette inscription, Journal asiat. janv. 1868 p. 87-107.

בִּירַח בַּל בִּשְׁנַת עֶסֶר וָאַרְבַּע ר' וְלַמְלָכִי מֶלֶךְ אֲשֶׁמְנַעֵזֹר מֶלֶךְ¹
צִדְנָם בֶּן מֶלֶךְ תְּבַנְתָּ מֶלֶךְ צִדְנָם דְּבַר מֶלֶךְ אֲשֶׁמְנַעֵזֹר מֶלֶךְ²
צִדְנָם לֵאמֹר נִגְזַלְתָּ בַּל עָתִי בְּנָם סָכִיּוֹם מֵאַזְרֵם יִתֵּם בֶּן אֵלְמַת³
וְשָׁכַב אֲנִי בַחֲלָתִי ז' וּבִקְבֹרִי ז' בְּמָקוֹם אֲשֶׁר בָּנָה קִנְמִי אֵת כָּל⁴
מַמְלַכְתִּי וְכָל אָדָם אֵל יִפְתַּח אֵיִת מִשְׁכָּבִי ז' וְאֵל יִבְקֶשׂ בֶּן מִנָּם⁵
כִּי אֵי שֵׁם בֶּן מִנָּם וְאֵל יִשָּׂא אֵיִת חֲלָתִי מִשְׁכָּבִי וְאֵל יַעֲמֹסֶן⁶
בְּמִשְׁכָּבִי ז' עֲלֵת מִשְׁכָּבִי שְׁנֵי אָפָּ אִם אָדָם מִיִּדְבַרְנִיךָ אֵל תִּשְׁמַע
בְּרַגְמִי כָּל מַמְלַכְתִּי וְכָל אָדָם אֵשׁ יִפְתַּח עֲלֵת מִשְׁכָּבִי ז' אִם אֵשׁ
יִשָּׂא אֵיִת חֲלָתִי מִשְׁכָּבִי אִם אֵשׁ יַעֲמֹסֶן בְּמִשְׁכָּבִי ז' אֵל יִכֶּן לִּי
מִשְׁכָּב אֵת רַפְאֵם וְאֵל יִקְבֹּר בְּקִבְרִי וְאֵל יִכֶּן לִּי בֶּן וְזֶרַע תַּחֲתָנָם⁷
וְיִסְגְּרָנָם הָאֵלָנָם הַקִּדְשָׁם אֵת מַמְלַכְתִּי [ת] אֲדָר אֵשׁ מִשָּׁל בְּנָם⁸

לקצתנם¹⁰ איה ממלכת אם אדם הא אש יפתח עלה משכב ז
 אם אש ישא איה חלה¹¹ ז ואיה זרע ממל[כת] הא אם אדם
 מהמת אל יכן לם שרש למט ופר¹² למעל ותאר בחים תחת
 שמש כאנך נחז נגזלת בל עתי בנם סכים מאזרם יתם בן
 אלמת אנך כ אנך אשמנעזר מלך צדנם בן מלך תבנת מלך
 צדנם בן בן מלך אשמנעזר מלך צדנם ואמי אמעשתרת כהנת¹⁵
 עשתרת רבתן המלכת בת מלך אשמנעזר מלך צדנם אם בנן
 איה בת אלנם אי[ת] בת עשתר[ת] בצדן ארץ ים וישרן איה
 עשתרת שם מאדרם ואנחן אש¹⁷ בנן בת לאשמן [ו]קדש ענידלל
 בהר וישבני שם מאדרם ואנחן אש בנן בתם לאלן צדנם בצדן
 ארץ ים בת לבעל צדן ובת לעשתרת שם בעל ועד יתן לן אדן
 מלכם¹⁹ איה דאר ויפי ארצת דגן האדרת אש בשד שרן למדת
 עצמת אש פעלת ויספננם עלת גבל ארץ לכננם לצדנם לעל[ם]
 קנמי את כל ממלכת וכל²¹ אדם אל יפתח עלתי ואל יער עלתי
 ואל יעמסן במשכב ז ואל ישא איה משכבי לם יסגננם אלנם²²
 הקדשם אל ויקצן הממלכת הא והאדם מהמת זורעם לעלם

II.

Die zweite Sidonische Königsinschrift.

(Tafel II.)

M. de Vogüé, Mémoire sur une nouvelle inscription phénicienne. Paris 1860. (Extrait du tome VI, 1. série, I. partie des Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des inscriptions et belles-lettres p. 55-72). *Levy* Phönizische Studien, 3. Heft S. 25-31. *Ewald* Abhandlung über die grosse Karthagische und andere neuentdeckte phönikische Inschriften. Göttingen 1864. 4. S. 45-48. (Aus dem 12. Bande der Abhh. der Kön. Ges. der Wiss. zu Göttingen). *Judas* im X. recueil de la société archéologique de la province de Constantine. (Const. 1866) p. 312-314. *Schlottmann* Die Inschrift Eschmunazars. Halle 1868. S. 184-191.

בירח מפ' בשת II [למלכ]
 י מלך ברעשתרת מלך
 צדגם כבן ברעשתרת
 מלך צדגם אית שרן אר[ץ]
ג'ל[י] לעשתרת

III.

Drei Inschriften von Umm el-'awâmid.

(Tafel III.)

E. Renan Trois inscriptions phéniciennes trouvées à Oumm el-Awamid, Journal asiatique, sept.-oct. 1862 p. 355-380 und nov.-déc. 1863. p. 517-531. *Bargès* Observations sur les inscriptions phénic. du Musée Napoléon, ibid. nov.-déc. 1863 p. 517-531. *Levy* Drei Inschriften von Umm el Awamid im 3. Heft der Phön. Stud. S. 31-40. *Blau* Zeitschr. der D. M. G. XIX S. 353. *Ewald* Abh. über die grosse Karthagische Inschr. u. s. w. Gött. 1864 S. 36-44. *Judas* im X. Recueil de la soc. archéol. de la pr. de Constantine. 1866 p. 295 ff. und 312. *Merx* Zeitschr. der D. M. G. XXI. 1867 S. 476-487. (Vgl. auch *Merx'* Archiv für wissenschaftliche Erforschung des alten Testaments. 1. Heft 1867 S. 108-110). *Schlottmann* Inschr. Eschmunazars S. 178-181. *Derenbourg* Journ. asiat. 1868. I. p. 97. note.

1.

לארן לבעלשמם אש נדר עבדאלם
 בן מתן בן עבדאלם בן בעלשמר
 בפלג לארן אית השער ז והדלחת
 אש לפעלה בת כלתי בנתי בשת ז'
 ז'ז' לארן מלכם "ז' III ז' ש' לעם
 צר לכני לוי לסכר ושם נעם
 תחת פעם אדני בעלשמם
 לעלם יברכן

2.

למלך ע[ש]תרת אל חמן
 אש נדר עבדאשמן על בני

3.

עברך עבדאסר בן א.....

IV.

Votivinschriften aus Citium (Cypern.)

1.

Citiensis 35.

de Vogüé Mémoire sur les inscriptions phéniciennes de l'île de Cypre, Journal asiat. août 1867 p. 86-97. *Derenbourg* les nouvelles inscriptions de Cypre trouvées par M. de Vogüé, ibid. nov.-déc. 1867 p. 479-502.

- 1 בימם - III III לירח פע... [בש]נת III למלך מלכיתן [מלך כתי ו]
- 2 אדיל בן בעלרם סמל הז אש יתן ויטנא [מנח]ש[ת רשפ]-
- 3 יתן בן עזרתבעל מלץ הכרסום לאדני למלקרת יש...
- 4 פקד המפקד ז וההלכת אש למפקד ז..... רשפיתן
- 5 מלץ כרסום ו.....
- 6 עבדשמי ועבדמלקרת שן בן אֲדָנְשֶׁמֶשׁ בן רשפיתן מלץ כרסום
בשנת III III
- 7 למלך מלכיתן מלך כתי ו[אדו]ל כ שמע [כל קל]ם יברכם

2.

Citiensis 36.

(Tafel VI.)

de Vogüé (Rev. archéol. n. s. III. oct. 1862 p. 247 fg. und) Journal asiatique août 1867 p. 97 u. ff. *Ewald* Nachrichten der K. Ges. der Wiss. zu Göttingen 1862. Nr. 23 S. 457 ff. Nachtrag Nr. 26 S. 543 ff. *Levy* Phön. Stud. 3. Heft. 1864. S. 1-17. *Blau* Zeitschr. d. D. M. G. XIX. S. 352. *Judas* X. Recueil de notices et mémoires de la soc. archéol. de Constantine 1866 p. 294. *Schlottmann* Inschr. Eschmun. S. 172. *Derenbourg* Journ. asiat. 1867. 2. p. 479 ff.

- 1 בימם III III לירח בל בשנת IN למלך [פמייתן מלך כתי ו]
- 2 אדיל והמש בן מלך מלכיתן מלך כתי ואדיל מזבח אז
- 3 וארום אשנם II אש יתן ברא כהן רשפחץ בן יכנש-
- 4 לם בן אשמנאדן לאדני לרשפחץ יברך

3.

Citiensis 1.

Gesenius Monum. p. 125-126. *Hitzig* Heidelberger Jahrbücher 1839 Nr. 53 S. 844. *Benary* Berliner Jahrb. für wissenschaftl. Kritik, Oktober

1839 S. 549. *Wurm* Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik XXIII. 1838 S. 22-23. *Hitzig* die Erfindung des Alphabets S. 19 Anm. 1. S. 26 Anm. 1. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 212. *de Luynes* Essai sur la numismatique des Satrapies et de la Phénicie p. 110 u. ff. *Blau* Die Grabchrift des letzten Königs von Citium, Zeitschr. der D. M. G. XIV. 1860 S. 654 ff. *Ewald* Göttinger Nachrichten 1862 S. 546. *Levy* Phön. St. III. S. 12 fg. *Judas* Recueil de notices etc. de la soc. archéol. de Constantine 1866 p. 292 u. 289 note. *de Vogüé* (Revue archéol. octobre 1862 p. 247 ff. und) Mémoire sur les inscriptions phéniciennes de l'île de Cypre, Journal asiat. août 1867 p. 104 u. ff. — Der letztgenannte Gelehrte liest die Inschrift, welche nur in einer höchst mangelhaften, von Pococke herrührenden Copie uns noch vorliegt, mit Hilfe der neuentdeckten 36. Inschrift von Citium folgendermassen:

1 בימם N III I לירח מרפא בשנת N III III I למלך פמייתן
 מלך כתי ואדיל בן
 2 מלך מלכותן מלך כתי ואדיל סמלת אזת אש יתן ויטנא
 מנחשת יאש אשת בעליתן עבד
 3 בת [ן] שמעא בת בעליתן לרבתי לעשתרת השמעם²

4.

Citiensis 38.

(Tafel V. 6.)

de Vogüé Journ. asiat. 1867. 2. p. 118. *Ewald* Nachrichten der Göttinger Ges. der Wiss. 1862 S. 468. *Schlottmann* Inschr. Eschmun. S. 171.

לאשמן ארני יבון [ל]

5.

Citiensis 39.

(Tafel V. 7.)

de Vogüé l. c. p. 119-120.

לאשמן ארני נשכ.....

V.

Grabinschriften aus Citium.

1.

Citiensis 2.

(Tafel IV. 3.)

Gesenius Monum. p. 126-133. *Ewald* Göttinger Gel. Anzeigen 1833. S. 1295 fg. Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes (herausg. v. Lassen)

IV. 1842. S. 417. 418. *Hitzig* Heidelberg. Jahrbücher 1839 N. 53. S. 840 ff. *Quatremère* Journal des Savants sept. 1842 p. 524-531 (Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes V. 1844 S. 109-114). *Stadthagen* de marmoribus quibusdam Phoeniciis (1846) p. 27-29. *Judas* Étude démonstrative de la langue phén. p. 80-82. *Blau* Zeitschrift der D. M. G. III. 1849. S. 442. Anm. 1. Vgl. XIX. S. 531. *Bourgade* Toison d'or de la l. phén. 2. édit., Corollaire p. 23-24. *de Luynes* Mémoire sur le sarcophage d'Esmunazar, note 1. p. 73. 74. *Meier* Erklärung phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. (Tübinger Universitätsprogramm 1860) S. 21-24. *Schlottmann* Inschr. Eschmunazars S. 12 Anm. 2.

אנך · עבראסר · בן עברסס · בן חר · מצבת ·
 למבחי · יטנאת · על משכב · נחתי · לעלם · ולא ·
 שתי · לאמתעשתרת · בתי · האם · בן עברמלך

2.

Citiensis 4.

(Tafel V. 8.)

Gesenius Monum. p. 134-135. *Wurm* Jahrb. für Philol. XXIII. 1838. S. 20. *Meier* Erklärung etc. Tübinger Programm 1860 S. 25. *Judas* Étude démonstr. p. 95-96.

תארא אשה

מלכיתן

רב חרש

3.

Citiensis 8.

Gesenius Mon. p. 138-139. *Wurm* l. c. S. 18. *Movers* Phön. Texte I S. 83. *Meier* l. c. S. 26. *Judas* l. c.

נצב אש יטנ-

א אשמנצלח ·

.....

.....

.....

4.

Citiensis 12.

Gesenius Mon. p. 142. *Wurm* l. c. S. 17. *Judas* Étude dém. p. 129.
Meier l. c. S. 28.

לְעִבְרָאֲשֵׁמֶן
בֶּן עִבְרָמְלָקָר

5.

Citiensis 21.

Gesenius Mon. p. 147. *Wurm* l. c. S. 17. *Judas* Étude dém. p. 129.
Meier l. c. S. 30-31.

לְאַשְׁמִנְחָן

6.

Citiensis 23.

(Tafel V. 9.)

Gesenius Mon. p. 148-149. *Wurm* l. c. S. 18. *Movers* Phön. Texte I. S. 83. *Blau* Zeitschr. d. D. M. G. III. S. 442. *Judas* Étude dém. p. 83.
Meier l. c. S. 31-32. *Schlottmann* Inschr. Eschmun. 1868. S. 176.

מִצְבַּת בָּחִים
אֵשׁ יִטְנָא עֵבֶר־
דְּאִסְרָ לְאֵבֶר־
י לְאַרְכֹתָא

7.

Citiensis 30.

Gesenius Monum. p. 151. *Wurm* l. c. S. 17. *Judas* Étude dém. p. 129.
Meier Erkl. u. s. w. S. 36.

לְעִשְׁתְּרִית־
ז בֶּן בְּמִץ

8.

Citiensis 32.

(Tafel V. 1.)

F. Benary Bericht über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Jahrgang 1845. S. 251.

de Sauley note sur deux inscriptions phén. découvertes à Citium par le prof. Ross, *Revue de Philologie* I. 1845 p. 502 fg. *Rödiger* in Ross' *Hellenika* I. 2. 1846 S. 118 fg. *Judas* Étude démonstr. etc. p. 131. *de Luynes* Mém. sur le sarcophage d'Esmunazar p. 69. *Meier* Erklärung phönizischer Sprachdenkmale S. 39 - 40.

לעטהר בת עבראש-
 מן השפט אשה גר-
 מלקרת בן בנחד-
 ש בן גרמלקרת ב-
 ז אשמנעזר

9.

Citiensis 33.

(Tafel V. 2.)

Benary a. a. O. *de Sauley* Rev. de Philologie I. p. 502. *Rödiger* in Ross' *Hellenika* I. 2. *Stadthagen* de marmoribus quibusdam Phoen. p. 25 - 26. 35 - 36. *Judas* Étude dém. etc. p. 130.

לגרמלק[ר]ת בן עברעשמן עכך

10.

Citiensis 34.

(Tafel V. 3.)

Rödiger bei Ross', *Hellenika* I. 2. S. 121.

[עב]רססם בן כלבאלם בן ג.....

11.

Citiensis 37. bilinguis.

(Tafel V. 4.)

de Vogüé Journal asiatique août 1867 p. 116. 117.

[¹Ā]ANΘΙΟΣ [²ĒK]ΛΥΚΙΗΣ ³ΜΥΡΝΟΣ ⁴ΕΝΘΑΔΕ ΚΕΙΜΑΙ ΑΝΗΡ
 [⁵Ē]ΚΠΩΜΑΤΟΨΙΟΣ

למרנס הלוכי פעל ק[ס]ם א[ש ב]בת ז

VI.

Die zweisprachige Inschrift von Larnax Lapithu (Cypern).

(Tafel V. 5.)

de Vogüé Journal asiat. Paris 1867 août p. 120-124. *Derenbourg* ibid. nov.-déc. p. 500-502. Vgl. S. 156-157 Anm. unserer Schrift.

[„L'inscription se trouve dans un petit village, nommé Larnax Lapithou, situé au sud-ouest des ruines de l'ancienne ville de Lapithos. Ce village est bâti sur le versant sud de la chaîne de montagnes qui borde la côte septentrionale. Un peu au-dessus des dernières maisons, on voit un grand agger conique de pierres, en partie naturel, en partie naturel, en partie artificiel, qui peut avoir 6 mètres de haut et 40 mètres de circonférence à la base. Au pied du tumulus, sur le rocher qui lui sert de noyau, on lit l'inscription bilingue.“ de Vogüé.]

ΑΘΗΝΑΙ
ΣΩΤΕΙΡΑ ΝΙΚΗ
ΚΑΙ ΒΑΣΙΛΕΩΣ
ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ
ΠΡΑΞΙΛΗΜΟΣ ΣΕΣΜΑΟΣ
ΤΟΝ ΒΩ[ΜΟ]Ν ΑΝΕΘ[ΗΚ]ΕΝ
ΑΓΑ[Θ]Η ΤΥΧΗ

לענת עז חים
ולאר מלכם פתלמיש
בעלשלם בן [ס]סמי
יקרש [א]ת מזבח
[ל]מזל נעם

VII.

Die zweisprachige Candelaberinschrift von Malta.

(Tafel VII. 1.)

Gesenius Mon. p. 92-102. *Wurm* Jahns Jahrb. für Philologie und Pädagogik. Bd. XXIII. 1838 S. 13. *Benary* Jahrb. für wissenschaftliche Kritik. Juli 1836 S. 43. Vgl. 1838 Oktober S. 545. *Quatremère* Journal des Savants oct. 1838 p. 633-634. (Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes V. 1844 S. 97). *de Saulcy* Annales de l'Institut archéologique 1845 p. 70-71. *Stadthagen* de marmor. qu. Phoen. p. 22-25. *Judas* Étude dém. de la langue phén. p. 37 ff. Nouvelles études de la langue phénicie. p. 5 ff. Annuaire de la société archéolog. de la province de Constantine 1860-61. p. 19-21. 61-62. *Ewald* Jahrbücher der bibl. Wissenschaft I. 1849 S. 194 Anm. *Movers* die Phönizier II. 2. S. 350. *Levy* Phön. Stud. II. S. 53. Anm. *Meier* Erkl. phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. S. 40-43. *Schlottmann* die Inschrift Eschmunazars S. 175-176.

לארנן למלקרת בעל צר אש נדר
עברך עבדאסר ואחי אסרשמר
שן בן אסרשמר בן עבדאסר כ שמע
קלם יברכם

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΚΑΙ ΣΑΡΑΠΙΩΝ ΟΙ
ΣΑΡΑΠΙΩΝΟΣ ΤΥΡΙΟΙ
ΗΡΑΚΛΕΙ ΑΡΧΗΓΕΤΕΙ

VIII.

Melitensis 2.

(Tafel VII. 2.)

Gesenius Mon. p. 102-107. 462-63. *Wurm* in Jahns Jahrb. f. Philol. XXIII. 1838 S. 15-16. *Benary* Berliner Jahrb. für wissenschaftliche Kritik. Okt. 1839 S. 546-47. *Hitzig* Heidelberger Jahrbücher 1839 Nr. 53 S. 836-39. *Quatremère* Journal des Savants 1838 p. 634-656. (Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes V. S. 98-99). *Stadthagen* de marmor. qu. Phoen. p. 30-34. *Judas* Ét. dém. etc. p. 91-94. Nouv. ét. p. 48 not. *Schlottmann* Z. d. DMG. X. S. 419 Anm. *Bourgade* Toison d'or de la langue phén. 2. édit. (Paris 1856), Corollaire p. 24. *Munk* Journal asiatique avril-mai 1856 p. 294. *Meier* Erklärung u. s. w. S. 43-46. *Ewald* Nachrichten der Götting. Ges. d. Wissens. 1862 S. 547. *Blau* Zeitschr. d. D. M. G. XVIII. 1864 S. 637. — Die Inschrift scheint nach oben zu unvollständig zu sein.

חרר בת עלם קבר נזעה
נקי בכלתי ירח
מרפאם בשת חנב-
על בן ברמלך

IX.

Melitensis 3.

Gesenius Mon. p. 107-9. *Wurm* Jahns Jahrb. für Phil. 1838 S. 22. *Quatremère* Journal des Savants 1842 (Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes V. 1844 S. 102 Anm.) *de Sauley* Annales de l'Institut archéologique 1845 p. 71. *Ewald* Erklärung der Inschr. von Marseille im IV. Band der Abhandlungen der Götting. Ges. der Wiss. S. 95 (Bibl. Jahrb. I. S. 199 Anm.). *Movers* die Phönizier II. 2. S. 351 Anm. 183. *Judas* Étude dém. p. 74 ff. *Bourgade* Toison d'or etc. p. 30. *Dietrich* Zwei Sidonische Inschriften S. 113. *Meier* Erklärung phönizischer Sprachdenkmale S. 46-47. *Schlottmann* die Inschrift Eschmunazars S. 176-77.

נצב מלכ-
בעל אש²-
מלחי² לב-
עלחמן א-
בן כשמע
כל דברי

X.

Melitensis 4.

Gesenius Mon. p. 109-111. *Wurm* l. c. *Quatremère* Journ. des Savants 1842 (Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes V. 1844 S. 103 Anm.). *de Sauley* Annales de l'Institut archéol. de Rome 1845 p. 72. *Judas* Étude dém. de l. l. phén. p. 74 ff. *Dietrich* Zwei Sidonische Inschr. S. 113. *Meier* Erkl. u. s. w. S. 47-48. *Schlottmann* die Inschr. Eschm. S. 177.

נצב מלכ-

אסר אשש

שׁילִבֵּעַל

אבן

נדר א

בי

XI.

Melitensis 5.

Michelangelo Lanci ragionamenti intorno a nuova stela fenicia discoperta in Malta. Roma 1855. 8. (30 SS. mit einer Inschrifttafel). *de Luynes* Inscription Punique de Malte in dem Mémoire sur le sarcoph. d'Esmunazar, Paris 1856 p. 65-70. *Quatremère* Journ. des Savants, mai 1856 p. 312-16. *Ewald* Erkl. der grossen Inschrift von Sidon S. 66 fg. *Blau* die Tempelinschrift der Gauliter zu Malta, Zeitschr. d. D. M. G. XIV. 1860 S. 649-653. vgl. XVIII S. 636.

Wo sich das Original befindet, ist bisher unbekannt geblieben; Abbé Lanci, der die Inschrift zuerst herausgab, hat hierüber bis jetzt keine Auskunft ertheilt. Quatremère hielt die Inschrift für gefälscht; obgleich seine Ansicht durch die Erkundigungen, welche der K. Preussische Consul Dr. Blau in den Jahren 1862 und 1863 über die Inschrift einzog (s. Blau's Bericht in der Zeitschrift der D. M. G. XVIII. 1864 S. 633 u. fg.), keine Widerlegung gefunden hat, so sprechen doch weder paläographische Momente noch der Context der Inschrift für eine Fälschung. Die Trennung der Wörter ohne zwischenstehende Punkte, die Quatremère gegen die Echtheit geltend gemacht hat, findet sich auch in anderen Inschriften, wie z. B. in der Opfertafel von Karthago, die überhaupt in paläographischer Hinsicht manche Ähnlichkeit mit der 5. Maltesischen zeigt. — In der folgenden Transcription sind die in eckigen Klammern eingeschlossenen Buchstaben von Blau ergänzt.

1 פעל וחדש עם גול אית שלש[ת]

2 מקדש בה צרמבעל ואית מ[חצת]

3 מקדש בה עשתרת ואית מקר[ש]

- 4 בעתר אדר ערכת ארש בן יאל [ה]-
 5 שפט בן זיבקם בן עבראשמן בן י[אל]
 6 זבח בעלשלך בן חנא בן עבראשמ[ן] בן
 7 בלא בן זלם בן יעזר שמרם חצבי
 8 עם גול

XII.

Grabstelen aus Athen.

1.

Atheniensis 1.

(Tafel VII. 3.)

Boeckh Corp. inscr. graec. I. p. 527 n. 894. *Gesenius* Mon. p. 113-18.
Wurm in Jahns Jahrb. für Philol. u. Päd. 1838 S. 14. *Judas* Étude dém.
 de la langue phén. p. 27. 28.

ΑΡΤΕΜΙΑΩΡΟΣ

ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ

ΣΙΛΩΝΙΟΣ

מצבת סכר כחים לעברתנת בן
 עברשמש הצרני

2.

Atheniensis 2.

(Tafel VII. 4.)

Boeckh Corp. inscr. gr. I. p. 523 n. 859. *Gesenius* Mon. p. 118-120.
Judas Étude dém. p. 29-32.

לבנחרש בן עברמלקרת

בן עברשמש בן הגנץ אש כתי

ΝΟΥΜΗΝΙΟΣ

ΚΙΤΙΕΥ[Σ]

3.

Atheniensis 3.

(Tafel VII. 5.)

Anger Über eine zu Athen entdeckte inscriptio bilinguis in den Neuen
 Jahrb. f. Philol. von Seebode u. Jahn, 3. Supplementbd. 1834 S. 216-218.
Gesenius Mon. p. 120-122. *de Sauley* Mémoires de l'académie des inscriptions

et belles-lettres. tom. XV. 2. Paris 1845 p. 189-190 und Revue des deux mondes 1846 p. 593-594. *Judas* Étude dém. etc. p. 33 fg.

EPHNH BYZANTLA הרנא בעלה בזנתי

4.

Atheniensis 4.

(Tafel VIII. 1.)

Quatremère Journal des Savants, sept. 1842 p. 517-521 (Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes V. S. 99-105). Ἐφημερίς ἀρχαιολογική. Ἀθήναι 1842 p. 417 nr. 574. *de Saulcy* note sur une inscription bilingue gréco-phénicienne découverte à Athènes en 1841 in den Annales de l'Inst. archéol. de Rome tom. XV. 1843 p. 31-45. *Movers* Phönizische Texte I. S. 82-83. *Munk* Journ. asiat. nov.-déc. 1847 p. 478. *Judas* Étude dém. de la l. ph. p. 79. *Ewald* Über die Inschr. von Marseille, Abhh. der Ges. der Wissensch. zu Göttingen 1849 S. 95 (Jahrbücher der biblischen Wiss. I. 1849 S. 199-200). *Bargès* Mém. sur trente-neuf nouvelles inscriptions Puniques. Paris 1852 p. 13. *de Luynes* Mémoire sur le sarc. d'Esmunazar p. 77. *Levy* Phön. St. I. S. 22 Anm. und S. 31. *Meier* Erklärung phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. S. 22. 23. A.

ΑΣΕΙΠΤΕ ΣΥΜΣΕΛΗΜΟΥ ΣΙΑΩΝΛΑ

אנך אספת בת אשמנשלם צדנת אש יטנא לי
יתנבל בן אשמנצלח רב כהנם אלם נרגל

5.

Atheniensis 5.

(Tafel VII. 6.)

Ἐφημερίς ἀρχαιολογική 1842 n. 536. *de Saulcy* Ann. de l'Inst. arch. 1843 p. 45. *Judas* Étude dém. p. 128.

עבדאשמנ בן שלם בן עב.....

6.

Atheniensis 6.

(Tafel VIII. 2.)

Gildemeister Annales de l'Inst. archéol. de Rome 1861 p. 321 ff. cf. *Bulletino dell' Instituto arch.* 1861 p. 140. *Levy* Phöniz. Studien 3. Heft S. 17-19. *Ewald* Abhandlung über die grosse Karthagische und andere Inschriften Göttingen 1864 S. 39.

ΑΝΤΙΠΛΑΤΡΟΣ ΑΦΡΟΔΙΣΙΟΥ ΑΣΚΑΛΩΝΙΤΗΣ
ΔΟΜΣΑΛΩΣ ΔΟΜΑΝΩ ΣΙΔΩΝΙΟΣ ΑΝΕΘΗΚΕ

אנך שמ² בן עבדעשתרת אשקלני
אש יטנאחי אנך דעמצלח בן דעמחנא צדני

XIII.

Der Opfertarif von Marseille.

(Tafel IX.)

de Sauley Sur une inscription phénicienne déterrée à Marseille en juin 1845 in den Mémoires de l'académie des inscriptions et belles-lettres, tome XVII. 1. Paris 1847 p. 310-347. *Judas* Étude dém. de la l. phénicienne. Paris 1847 p. 163-175. *Bargès* Temple de Baal à Marseille ou grande inscription phénicienne etc. Paris 1847. 4. *Movers* Phönizische Texte. Th. II: Das Opferwesen der Karthager, Commentar zur Opfertafel von Marseille. Breslau 1847 (vgl. Allgemeine Literatur-Zeitung 1849 Nr. 67. 68). *Munk* Inscription phénicienne de Marseille traduite et commentée im Journal asiat., nov.-déc. 1847 p. 473-532. (Vgl. dazu *Frankel* in der Monatsschrift für Gesch. u. Wissenschaft des Judenthums. 2. Jahrg. 1853 S. 237 ff.). *Ewald* Über die neuentdeckte Phönikische Inschrift zu Marseille. (Aus dem 4. Bd. der Abhandlungen der K. Ges. der Wissenschaften zu Göttingen. 1849. Auch in *Ewalds* Biblischen Jahrb. 1849 S. 187 ff. abgedruckt). *Judas* Nouvelle analyse de l'inscr. phén. de Marseille. Paris 1857. *Bargès* Inscription phén. de Marseille. Nouvelle interprétation. Paris 1858. gr.4. *Meier* Die phöniz. Opfertafel von Marseille, Zeitschrift der D. M. G. XIX. 1865 S. 90-115. *Bargès* Inscription phén. de Marseille; nouvelles observations, historique de la découverte et description exacte de la pierre, le tout accompagné de pièces justificatives et d'une planche lithograph. Paris 1868 (63 pp.) 4.

1 בת בעל...ב[עת המש]אתה אש ט[נא]...משא[תה] עה
...בעל השפט בן ברתנת בן בד[אשמן וחלצבעל]

2 השפט בן בראשמן בן חלצבעל ו[חברנם]

3 באלף כלל אם צועת אם שלם כלל לכהנם כסף עשרת ר
באחר: ו[ב]כלל יכן לם עלת פן המשאר ז ש[אר משקר]
שלש מאת 300

4 ובצועת קצרת ויצלת וכן הערת והשלבם והפעמם ואחרי השאר
לבעל הזבח:

5 בעגל אש קרני לם כמח[ס]ר כאט ומטא אב כאיל כלל אב

Ü b e r s e t z u n g.

[Alles in eckige Klammern Eingeschlossene ist ergänzt; das in *cursiver* Schrift Gedruckte ist nur Conjectur].

1. Im Tempel Baals [soll gelten der Tarif der Ab¹]-gaben, welcher auf[gestellt wurde²..... Abga]ben-baal der Sufet Sohn Bodtanits, Sohnes Bod[ešmun und Hašibaal³]

2. der Sufet Sohn Bodešmun Sohnes Hašibaals und [ihre Genossenschaft.⁴]

3. Bei einem Stier als Volloffer sei es ein Bittopfer oder ein volles (d. h. als Volloffer dargebrachtes) Dankopfer (gebühren oder zahlt man) den Priestern zehn 10 Silbersekel, für eins (d. h. für je ein Stück); und bei einem Volloffer soll ihnen gehören ausser dieser Abgabe Fl[eisch im Gewicht von dreihundert 300 (Sekel)⁵].

4. und bei einem Bittopfer (noch) die Q⁶šurot und J⁷šulot; aber die Haut und die Lenden und die Füße und die Reste des Fleisches gehören dem Eigenthümer des Opfers.

5. Bei einem (jungen) Rinde, das Hörner hat ohne (jedoch schon) auszuschlagen und als Zugthier zu dienen, oder bei einem Hirsche als Volloffer sei es ein Bittopfer oder ein volles Dankopfer (zahlt man) den Priestern fünf 5 Silbersekel [für eins, und beim Volloffer soll ihnen gehören au-⁶]

6. -sser dieser Abgabe Fleisch im Gewicht von hundert und fünfzig 150 (Sekel), und beim Bittopfer die Q⁶šurot und J⁷šulot; aber die Haut und die Lenden und die Füße und die Reste des Fleisches gehören dem Eigenthümer des Opfers⁷].

7. Bei einem Widder oder bei einer Ziege als Volloffer sei es Bittopfer oder volles Dankopfer (zahlt man) den Priestern 1 Silbersekel, 2 Zar (?) für eins und beim Bittopfer sollen gehö[ren ihnen ausser dieser Abgabe die Q⁶šurot⁸]

8. und J⁷šulot; aber die Haut und die Lenden und die Füße und die Fleischreste gehören dem Eigenthümer des Opfers.

9. Bei einem Lamm oder bei einem Ziegenbock oder bei einem Hirschkalb als Volloffer sei es ein Bittopfer oder ein volles Dankopfer (zahlt man) den Priestern drei Viertel Silbersekel, [2] Zar [für eins; und beim Bittopfer sollen ihnen gehören⁹]

¹ Ergänzt nach Zeile 1 der Opfertafel von Karthago. ² desgl.

³ Ergänzt nach Zeile 19 (der Marseiller Inschr.) ⁴ nach Z. 19. ⁵ nach Z. 6. ⁶ nach Z. 3. ⁷ nach Z. 4. ⁸ nach Z. 3-4. ⁹ nach Z. 3-4.

10. ausser dieser Abgabe die Q^ešurot und J^ešulot aber die Haut und die Lenden und die Füsse und die Fleischreste gehören dem Eigenthümer [des Opfers].

11. [Bei einem Vo]gel, einem zahmen oder wilden, als volles Dankopfer sei es Šešef oder Hazut (zahlt man) den Priestern drei Viertel Silbersekel 2 Zar für eins; und es gehört das [Fleisch.....

12. Bei einem Vogel, oder einem geweihten Erstlingsopfer oder einem Opfer mit Speise oder einem Opfer mit Oel (zahlt man) den Priestern an Geld 10 A. (Agora?) für eins.....

13. Bei jedem Bittopfer (d. h. was ein B. betrifft), welches man vor die Götter bringt, sollen den Priestern gehören die Q^ešurot und J^ešulot und das Bittopfer.....

14. bei einem Kuchen und bei Milch und bei Fett und bei jeglichem Opfer das Jemand opfern will als (unblutige) Opfergab[e.....

15. Bei irgend einem Opfer, das da bringt einer der arm an Vieh oder arm an Geflügel, soll den Priestern nichts (davon) gehören.....

16. alles Aussätzige und alles Räudige und alles Abgemagerte ist verboten. Und Jedermann soll von dem, was er opfert (?).....

17. das Blut vom Todten. Die Abgabe bei jedem Opfer (soll sein) gemäss dem, was festgesetzt ist in dieser Bekanntmachung.....

18. Jede Abgabe, welche nicht festgesetzt (verzeichnet) ist auf dieser Tafel und nicht aufgestellt gemäss der Vorschrift, welche
.....-baal Sohn Bodtani-]

19. t's und Hašibaal Sohn Bodešmun's und ihre Genossenschaft.

20. Jeder Priester, welcher eine Abgabe nimmt, die hinausgeht über das, was festgesetzt ist auf dieser Tafel, wird bestra[ft.....

21. ... dem Eigenthümer des Opfers, welcher nicht entrichtet den vollen Geldbetrag der Abgabe.....

C o m m e n t a r.

Die Inschrift wurde im Juni 1845 beim Abbruch eines Hauses in der Altstadt von Marseille gefunden. Sie ist auf einer Platte von Cassisstein eingegraben, wie er noch jetzt an der Rhonemündung bei Marseille gebrochen wird: ein Beweis, dass die Inschrift nicht erst aus anderen Gegenden nach Marseille gebracht ist. Die Platte ist von oben nach unten in zwei Stücke von ungleicher Grösse zerbrochen, die jedoch glücklicherweise noch an einander passen. Das grössere Fragment, die rechte Seite der Tafel, ist ziemlich unverletzt geblieben und folglich auch die Anfänge der Zeilen; dagegen ist die linke Seite arg verstümmelt; auch unten, scheint es, fehlen einige Zeilen. Beide Stücke zusammen bilden ein Trapez, dessen grössere Parallel-Seite 0,69 Mètres, die kleinere 0,35 M. beträgt. Die Schrift ist

sehr sorgfältig ausgeführt, so dass jeder Buchstabe in seiner Bedeutung fest steht. Die Inschrift ist durch ihren Umfang nicht nur wol dazu geeignet, unsre Kenntniss der phönizischen Sprache zu bereichern, sondern gibt auch lehrreiche Aufschlüsse über das phönizische Opferwesen. Die Inschrift enthält nämlich eine obrigkeitliche Verordnung über die Abgaben an Geld und Fleisch, welche die Opfernden an die am Baalstempel zu Massilia angestellten Priester zu entrichten hatten und welche je nach den Opferthieren und Opferarten verschieden waren. Der Opfertarif war auf Befehl der beiden Sufeten wahrscheinlich am Eingang des Baaltempels zu Jedermanns Kenntniss aufgestellt gewesen. Mit den beiden zu Anfang und Ende des Opferdekretes genannten Sufeten (... baal und Halsibaal) ist nicht, wie man geglaubt hat, die oberste Staatsbehörde von Karthago gemeint, sondern die Vorsteher der in Massilia ansässigen Phönizier. Den Nachrichten der Alten zufolge wurde Massilia um 600 v. Chr. von flüchtigen Phokäern gegründet. Dass inmitten einer griechischen Handelsstadt, welche von einem seetüchtigen, unternehmungslustigen, selbst den Seeraub nicht verschmähenden Volke bewohnt wurde, eine karthagische Gemeinde mit eigener Behörde, Gerichtsbarkeit und Gesetzgebung, mit Cultusfreiheit und Nationalheiligthümern existirte, ist nicht wol denkbar. Vielmehr musste es im Interesse der Massilioten liegen, dem Übergewicht der Phönizier an der ligurischen Küste möglichst entgegenzuarbeiten und sie als gefährliche Concurrenten aus diesen Gegenden zu verdrängen; wie denn auch wirklich alten Nachrichten zufolge wiederholte Seekämpfe zwischen Karthagern und Massilioten stattfanden¹ und späterhin in den Kämpfen zwischen Rom und Karthago um die Weltherrschaft die Massilioten, ihrer alten Politik getreu, sogleich nach Ausbruch des Krieges ganz entschieden und ohne Zögern für die Römer Partei ergriffen. Somit stammt unsere Inschrift höchst wahrscheinlich aus einer Zeit, wo Griechen an der Südküste Galliens noch nicht angesiedelt waren d. h. sie ist älter als das 6. Jahrhundert v. Chr.² Dass die Phönizier bereits vor der Ankunft der phokäischen Griechen zu Marseille eine Kolonie gegründet hatten, lehrt der Name *Μασσαλία*, der offenbar nicht griechischen sondern phönizischen Ursprungs ist und „Wohnung, Niederlassung“ (𐤇𐤃𐤁 von der W. 𐤇𐤃𐤁 arab. مَنزِلٌ) bedeutet.

¹ Thucydides I, 13 und Herodot I, 166 berichten von einer Seeschlacht, die zur Zeit des Kambyzes, kurz vor der Gründung Massilias, zwischen Phokäern und Karthagern im ligurischen Meere stattfand und in welcher die letzteren den Kürzeren zogen. Vgl. Justin. 43, 3.

² Diess ist auch die Ansicht von Bargès. Will man dennoch die Abfassung der Inschrift mit Movers, Munk, Ewald in die griechische Zeit setzen, so würden wir uns die karthagischen Sufeten in Massilia mit ähnlichen Functionen bekleidet zu denken haben, wie heutzutage die europäischen Consuln im Orient.

Von Opferthieren werden in dem Dekrete erwähnt: 1) der Stier [Z. 3], 2) das Kalb und der Hirsch [Z. 5], 3) der Widder und die Ziege [Z. 7], 4) das Lamm, der Ziegenbock und das Hirschkalb [Z. 9], 5) Geflügel [Z. 11]. Was die verschiedenen Arten der Darbringung des Opfers anlangt, so werden dreierlei Opferarten unterschieden: 1) das כָּלִיל Kalil, 2) die צִוּיָה Šav'at und 3) das שְׁלֵם סְלֵם Šælem kalil; und zwar erscheinen die beiden letzten als zwei besondere Arten des כָּלִיל, wie aus der öfter wiederkehrenden Phrase כָּלִיל אֵם צִוּיָה אֵם שְׁלֵם כָּלִיל „Kalil, sei es nun Šav'at oder Šælem Kalil d. h. mag das Kalil nur in einem Š. oder Š. bestehen“ hervorgeht. — כָּלִיל ist das Volloffer, holocaustum, צִוּיָה Bittopfer: das Bittopfer musste immer Volloffer sein, das שְׁלֵם dagegen d. h. das Dankopfer brauchte nicht immer Volloffer zu sein, daher denn in unserer Inschrift zu שְׁלֵם, um dasselbe als Volloffer zu kennzeichnen, stets noch כָּלִיל hinzugefügt wird. Man muss also übersetzen: „bei einem Stier als Volloffer, sei er nun als Bittopfer dargebracht oder als Dankopfer in Form eines Volloppers“ (wir haben in der Übersetzung kurz gesagt: „oder als ein volles Dankopfer“). Die צִוּיָה ist eo ipso Volloffer, das שְׁלֵם dagegen nicht; erst besondere Umstände machten letzteres zu einem Kalil, daher bei ihm der besseren Deutlichkeit wegen noch כָּלִיל hinzugesetzt wird. Die צִוּיָה, die stets zuerst genannt wird, galt mehr und nahm einen grösseren Aufwand in Anspruch als das שְׁלֵם: deshalb bekamen bei ihr die Priester einen grösseren Fleischtheil als bei dem שְׁלֵם; bei einem Kalbsopfer (עֵגֶל) z. B. erhielten sie, wenn es ein שְׁלֵם war (im Texte steht einfach „beim Volloffer כָּלִיל“), einen Fleischtheil im Gewicht von 150 Sekel, bei der Šav'at aber ausserdem noch die קִצְרָה und יִצְלָה (gewisse Theile des Opferthieres, die sich nicht mehr mit Sicherheit bestimmen lassen s. weiter unten). Dass die Šav'at im Range und Werthe höher stand als das Šælem, lässt sich auch daraus abnehmen, dass Geflügel wol zum Šælem, nicht aber zur Šav'at verwendet werden durfte (Z. 11). — Die Worte כָּלִיל אֵם שְׁלֵם אֵם צִוּיָה אֵם geben also nur eine nähere Definition des כָּלִיל; wo das כָּלִיל in demselben Passus zwei Male kurz nacheinander erwähnt wird, da fehlt beim zweiten Male jener erklärende Zusatz: so steht z. B. in der dritten Zeile zu Anfang hinter dem Worte כָּלִיל noch כָּלִיל אֵם שְׁלֵם אֵם צִוּיָה אֵם, das zweite Mal aber steht einfach כָּלִיל אֵם ohne den Zusatz; „und beim Kalil“ d. h. beim Kalil in dem eben angegebenen Sinne, nämlich als Šav'at und Šælem zugleich umfassend.

Was die in der Inschrift für die einzelnen Opferthiere angesetzten Opferpreise betrifft, so fragt es sich, ob dieselben als Kaufpreis für die Opferthiere zu verstehen sind oder nur als Abgaben, als Stolgebühren, welche die Opfernden den Priestern noch besonders zu entrichten hatten. Letzteres ist wegen der ungewöhnlichen Höhe der angegebenen Geldbeträge kaum denkbar; die einzelnen Geldansätze müssen selbst dann, wenn man sie als Preise der Opferthiere ansieht, für die alte Zeit aus der die Inschrift stammt und für das an Heerdenvieh so reiche Südgallien immer noch ziemlich hoch erscheinen (s. Movers Phön. Texte II. S. 81 ff.) Es empfiehlt sich

daher am meisten, mit Movers in den verschiedenen Geldansätzen beides, Kaufpreis und Opfergebühren, zugleich zu sehen.

Z. 1. בנה ergänzt nach Karth. 1, 1. Vgl. über das Wort S. 107 A. 1.

Z. 2. הַבְּרִיָּם „ihre Genossenschaft, ihr Collegium“; gemeint sind die Mitvorstände (Senatoren), die Mitglieder des Verwaltungsraths der phönizischen Gemeinde zu Massilia. Da die Suffeten die Repräsentanten des Senats waren, so konnte dieser selbst als „ihre Genossenschaft“ bezeichnet werden; möglicherweise ist aber הַבְּרִיָּם einfach הַבְּרִיָּם ohne Suffix zu lesen.

Z. 3. צויעה „Bittopfer“ von dem St. צויע „rufen, schreiben“, verwandt mit samaritan. צויע (צבע) äthiop. ጸጠጠጠ „rufen, anrufen“ z. B. Gott, hebr. צויע arab. صاح und hebr. שָׁעָה „um Hülfe rufen“ „Hülfegeschrei“. Vgl. Meier, Z. d. DMG. XIX S. 99.

בכה עשרה „zehn Silbersekel“ mit Auslassung von שקל oder שקלם, ganz dem hebräischen Sprachgebrauch analog, vgl. hebr. אֶלֶף כֶּסֶף tausend (Sekel) Silber (Gen. 20, 16) עֶשְׂרֵה זָהָב zehn (Sekel) Gold (Gen. 24, 22). — Nehmen wir an, dass zur Zeit der Abfassung der Marseiller Inschrift in Massilia derselbe Münzfuss herrschte wie in Afrika und den überseeischen karthagischen Colonieen Siciliens und Spaniens, dass dort also die karthagische Prägung nach dem babylonischen Zehnstaterfusse ¹ gültig war, dessen Einheit das Silberäquivalent von $\frac{1}{10}$ des babylonischen schweren Goldstaters (= $\frac{1}{60}$ Mine oder 8,415 Gramm) war — mit andern Worten nehmen wir für den Silbersekel ein Gewicht von 11,22 Gramm an ², so repräsentiren 10 Sekel ein Gewicht von 112,2 Gramm und, wenn wir 5 Gramm Silber = 1 franc oder 8 Silbergroschen rechnen, eine runde Summe von 6 Thalern heutigen Geldes.

עלת פן המשאה ז hebräisch: עלת פן המשאה הזאת „zu dieser Abgabe hinzu“ d. h. „ausser dieser Abgabe“. Vgl. Exod. 20, 3: „du sollst keine anderen Götter haben על-פני ausser mir“. Num. 3, 4: „und es wurden El'azar und Ithamar Priester על-פני אֶהֱרֹן אֲבִיהֶם neben Aharon ihrem Vater“ eig. zu Aharon hinzu. Über die Präpos. עלת vgl. ob. § 120.

Die auf ש folgende Lücke ist nach Zeile 6 so wieder herzustellen: שאר שלש מאה mit folgendem Zeichen für die Zahl 300. Denn da für das Opfer eines jungen Rindes (עגל) Zeile 6 eine Abgabe von 150 Sekel (ungefähr $3\frac{1}{3}$ Pfund, den Sekel zu 11,22 Gramm gerechnet) Fleisch angesetzt ist und der Zugstier im Werthe gewöhnlich doppelt so hoch stand, als das noch nicht ausgewachsene Rind (für letzteres bezahlte man nach unserer Inschrift 5 Sekel, für den Stier dagegen 10 Sekel), so gebührt den Priestern beim Stieropfer aller Wahrscheinlichkeit nach ein Fleischanteil von 300 Sekeln oder $6\frac{2}{3}$ Pfund (3366 Gr.).

Z. 4. קצרה ויצלה] Die Bedeutung dieser beiden termini technici des karthagischen Opferwesens ist dunkel und wird von den Erklärern verschieden bestimmt. Wahrscheinlich sind gewisse Theile des geschlachteten Opferthie-

¹ Brandis, das Münz-, Mass- und Gewichtswesen in Vorderasien. Berlin 1866. S. 148. ² Brandis S. 87.

res gemeint, vielleicht bestimmte kleingeschnittene (*prosecta, prosiciae*) und gebratene (*assata*) Stücke, die verschiedenen Körpertheilen entnommen waren; so dass קצורה auf eine Wurzel קצר = גזר „schneiden“ und יצולוח auf eine W. יצל = hebr. צלה (צלי) arab. صلا zurückgänge.

ערה] Wahrscheinlich als feminine Singularform ערה zu lesen, da nur von einem Opferthiere die Rede ist. Die Hebräer brauchten bekanntlich im Singular die Masculinform ערר, den Plural bildeten sie aber mit feminer Endung עורות z. B. Gen. 27, 16. Exod. 26, 14. 19. — Abweichend von der Bestimmung der zu Karthago gefundenen Opferinschrift (s. unter S. 248), welche in Übereinstimmung mit dem althebräischen Opfergesetz (Lev. 7, 8) die Haut des geopfertes Thieres dem Priester zuspricht, gehörte also in Massilia das Fell dem Darbringer des Opfers, dem בעל הזבה.

שִׁלְבָם „Lenden“ nach arab. صَالِبٌ صَلَب.

Z. 5. [בעגל] „für ein junges Rind“. Unter עגל ist kein Kalb, sondern ein junges Rind, das noch im Wachsen begriffen ist, zu verstehen; denn für ein Kalb würde der Preis von 5 Sekeln, verglichen mit der Summe von 10 Sekeln für einen Stier, entschieden zu hoch sein. Mit עגל wird in den semitischen Dialecten sowol das Kalb als auch das stärkere, aber noch nicht ganz ausgewachsene junge Rind bezeichnet. Wir haben kein den Begriff von עגל vollständig deckendes Wort im Deutschen. Die Unbestimmtheit des Begriffes עגל macht im Hebräischen die Hinzufügung eines Zusatzes noch nothwendig, durch welchen das Alter des עגל näher bestimmt wird (s. die von Movers Phön. Texte II. S. 43 angeführten Stellen aus dem Alt. Test.); auch an unserer Stelle hat עגל einen solchen Zusatz, nämlich אש קרני לם ומטא (sind) bei Mangel des Ausschlagens und zum Zugvieh-Dienens“, *qui (jam) cornua habet, sed qui nondum calcitrat et pro jumento est.* Es ist also ein Rind gemeint, welches schon Hörner hat, aber noch nicht soweit ausgewachsen ist, dass es bereits mit den Hörnern stösst und hinten ausschlägt und als Zugthier (*βοῦς ζύγιμος*) verwendet werden kann. בעט ist = בעט (Deut. 32, 15) recalcitrare, mit den Füßen ausschlagen, *λατίζειν* (Ev. Luc. 9, 5. 26, 14). Dieselbe Bedeutung hat בעט im Chaldäischen und Syrischen. „Im Talmud“, sagt Munk, „heisst die störrische Kuh (la vache récalcitrante), welche die Gewohnheit hat, mit den Füßen auszustossen, פרה בעטנית“. Synonym mit בעט ist כרר und dieses letztere Verbum wird in den Targums Hosea 4, 16 auch durch בעט wiedergegeben. — מטא ist mit arab. مطا (مطا) zu vergleichen, das in der IV. Conjug. „pro jumento habuit, ut jumentum esset effecit“ (Freytag) bedeutet.

Z. 7. [יביל] „Widder, Schaafbock“ = hebr. יביל Ex. 19, 13. Jos. 6, 5. 6. 8. 13. Bemerkenswerth ist auch die Stelle im babylonischen Talmud (Tr. rosch haschanā fol. 26 a), wo es heisst: אמר רבי עקיבא כשהלכתי לערבא „Rabbi Aqiba sagt: auf meiner Reise in Arabien hörte ich den Widder *jobel* nennen“ und die Glosse Raschi's zu Jos. 6, 4: הוובלים אילים „die *jobelim* d. h. die Widder“.

[זר] Eine kleine Münze, Theilstück des Sekel. Meier hält זר für Abkürzung von זריק = äthiop. ጸረቆ: (sariq), welches Wort Marc. 12, 41 f. als Name der kleinsten Münze vorkommt.

Z. 9. [אָמַר] „Lamm“ wie im Aramäischen und Arabischen. — [גֵּרָא] = hebr. גֵּרִי „Ziegenbock, Zicklein“.

[בַּצֵּר בְּאֵיל] Dass nicht בצר mit de Saulcy, Movers und Munk abgetheilt werden darf, lehrt jetzt die Karthagische Opferinschrift, welche Worttrennung hat. Ich erkläre צרב mit Meier durch „das trinkende, säugende Junge“ = arab. شارب. Ewald leitet die Bedeutung „das Junge“ aus arab. طرف ab.

[רִבְעָה שְׁלֹשָׁה] „drei Viertel“ eig. ein Viertel von drei.

Z. 11. [בַּצֵּפֶר אֵנָן אֵה צֵץ] „für einen zahmen (Haus)-Vogel oder einen wilden Vogel“. [אֵנָן] bedeutet eigentlich Umhegung, Einfriedigung, Hof, Garten u. s. w. und gehört mit hebr. גַּן Garten zu demselben Stamme

גָּן arab. جَنّ bedecken, beschützen, umhegen (vgl. samar. אַנְן „Zelt“); es ist gebildet wie אֲשֻׁדֶּדֶד (n. pr. l.) eig. Festung von שָׁדַד, אֲרִי־נָן Name eines Flusses eig. Rauschen von רָנַן, אֲצַבְרֹן אֲתַנָּה אֲתַנָּן u. s. w. Der eingefriedigte Raum konnte verschiedenen Zwecken dienen z. B. zum Gartenbau (hebr. גַּן) oder zur Vieh- und Hühnerzucht (phön. אַנְנָן). — צֵץ, von der W. צוץ oder ציץ = צָצַץ stossen, schwingen, in schnelle Bewegung

setzen (arab. نَصَّ), stossend fliegen, bedeutet eigentlich „Stossvogel“, und ist mit hebr. נֶץ Habicht verwandt. Möglich ist es auch, dass צֵץ einfach = hebr. צִיץ „Flügel“ ist, צַר צֵץ „Vogel des Flügels“ eine Bezeichnung des schnellfliegenden, wilden Geflügels wäre.

[אֵם שִׁצָה אֵם חוּת] Unter שִׁצָה und חוּת sind wahrscheinlich zwei besondere Opferarten zu verstehen; Movers (Ph. Texte II S. 64-67. 72) deutet sie durch „Opfer mit Haruspicium“ (זְבִיחַ שִׁצָה) und „Wahrsageopfer“ (ז' חוּת).

Z. 12. [תְּקַמֶּת קִדְשָׁה] „die geweihten Erstlinge“ nach Munk. — Die Präposition עַל, die vor צַר steht, ist auch vor den folgenden Substantiven hinzuzudenken; in der entsprechenden Stelle der Karthagischen Opfertafel (Zeile 9) wird sie auch wirklich vor denselben wiederholt. [בַּכֶּסֶף אֵם] „an Geld 10 . . .“. Hinter dem Buchstaben א zeigt sich eine Lücke von ungefähr zwei oder drei Buchstaben; es stand hier offenbar der mit א beginnende Name einer kleinen Münze, eines Bruchtheils des Sekels. Vielleicht ist א zu אגרא oder אגרת zu ergänzen und dieses Wort mit hebr. אַגְרָה 1 Sam. 2, 36 (LXX ὀβολός, Vulg. nummus), und weiter mit גֵּרָה, das wahrscheinlich erst aus אַגְרָה verkürzt ist, zu vergleichen. Nach hebräischem Gewicht sind 10 Gera = 1/2 Sekel.

[לְבֵאֵהָר] s. § 129.

Z. 13. [פְּנֵה אֵלִים] „vor die Götter“ s. § 125.

Z. 14. [בַּלֵּל] balul oder balil auszusprechen, von der Wurzel בָּלַל übergiessen, mischen, vermengen, bedeutet eig. Mischung, Gemengsel, wie hebr. בָּלִיל (farrago), hier wol eine besondere Art von Kuchen, zu dessen Zube-

reitung Öl verwendet wurde; vgl. סלה בלול בשמן Ex. 29, 40. מנחה בלולה
בשמן Levit. 7, 10.

[ועל חלב ועל חלב] „und bei Milch und bei Fett“.

[אש אדם לזבח] „welches Jemand opfern will, im Begriff ist zu opfern“.
Der Infinitiv mit ל umschreibt hier, wie oft im Hebräischen (s. Gesenius-
Rödiger, hebr. Gr. 18. A. § 132. 3. Anm. 1. Ewald Lehrb. 7. A. § 313 a)
das Imperfect; vgl. oben S. 216. — [אדם] in der Bedeutung „Jemand,
Einer“ wie *Sid.* 1, 6. 7.

Z. 16. [כל מזרה וכל שפח וכל מרזה] „alles Aussätzige und
alles Rüdige und alles Abgemagerte“ מזרה „aussätzig“ von זרה
„ausbrechen, ausschlagen“ = hebr. מצרע. — שפח = hebr. ספה „kahl,
gründig, rüdig“: ספה steht im alten Testament vom Ausfallen der Haare
in Folge von Grind und anderen Krankheiten, וספחה und מספחה ist die
kahle Stelle des Kopfes, die durch das Ausfallen der Haare bei Aussätzigen
entsteht. Auch mit ש kommt der Verbalstamm im Hebräischen vor, näm-
lich in der Pielform שפח „defluere fecit capillos“ Jes. 3, 17. — מזרה
von רזה = arab. رزح; hebr. רזה „abgemagert sein“. Vgl. über diese drei
Worte noch die Commentare von Movers und Meier.

[אלם] „verboten“ eig. „gebunden“ Part. pass. Vgl. Movers Ph. Texte
II S. 112.

[אש יזבח] s. oben S. 206 Anm. 4.

Z. 17. [הארם] Im Phönizischen hiess das Blut ארם s. S. 90. —
[כמרתה שת] „nach dem Masse dessen, was festgesetzt ist“, *secundum mensu-
ram constituti*. שת kann als Nominal- oder als Verbalform angesehen wer-
den: in ersterem Fall hängt שת (Part. pass.) als Genitiv von מרת ab, ist
also diesem Substantiv nicht co-, sondern subordinirt; in letzterem Falle
dagegen wäre vor שת (oder wie man auch mit passivischer Aussprache
punctiren kann: שת) das Relativpronomen אש zu ergänzen, dessen Ellipse
bekanntlich im Hebräischen sehr häufig ist.

Z. 18. [אש איבל שת בפס ז] „welche nicht festgesetzt ist auf dieser
Tafel“. איבל ist eine verstärkte Negation, zusammengesetzt aus אי
und בל. — שת, Perfectum, steht hier wie in Zeile 20 in intransitivem Sinne;
Hosea 6, 11: גם יהדה שת קציר לך „auch dir, Juda, ist eine Ernte be-
stimmt“, oder Iob 38, 11: פה קשיה במאון גליך „hier sei (ein Ziel) gesetzt
deiner Wogen Trotz“. Ps. 49, 15: כצאן לשאול שתו „wie Schafe werden
sie in die Unterwelt gestossen eig. gesetzt“. — פס von der W. פסס sich aus-
breiten: „Fläche, Platte, Brett, Tafel“ s. oben S. 23 Anm. 3 und Blau,
Z. d. DMG. XVI. 446-447.

[ניתן] Perf. Nifal von יתן, entweder נתן (st. ניתן) oder nach Analogie
der Verba פו נתן (vgl. נואש von ראש) zu punctiren.

Z. 20. [ברץ] „Die Wurzel ברץ, sagt Munk, existirt in der Bibel
nicht, findet sich aber in der Mischna vor, wo sie die Bedeutung das
Mass voll machen, es bis über den Rand anfüllen hat; man
gebraucht vornehmlich das Part. Pual מברץ und das nomen actionis ברוץ,
besonders da, wo von Maszen für die Opfergaben die Rede ist“. In einer

Note verweist Munk auf zwei Stellen der Mischna, Seder Kodashim Tr. Menahoth c. I § 2 und IX § 5 und citirt zu der ersten den Commentar des

Maimonides, wo במרץ durch مَطْفٌ „gehäuft“ und ברץ durch تَطْفِيفٌ „die Handlung des Mass-Anhäufens“ erklärt wird. Er nimmt daher ברץ als nomen actionis und übersetzt משאה ברץ „übermässige Abgabe“, wörtlich „Abgabe des Übermasses“ (*redevance surabondante, excessive*). Das Ganze lautet also: „Jeder Priester welcher nimmt eine Abgabe, die übermässig ist im Verhältniss zu dem, was auf dieser Tafel festgesetzt ist, wird mit einer Geldstrafe belegt“ (oder: wenn irgend ein Priester nimmt —, so wird er u. s. w.). Das Vav vor נִצַּחַת (Perf. Nif.) soll den Prädicatsbegriff nachdrücklich hervorheben s. Ewald Lehrb. § 344 b.

Z. 21. Der Buchstabe פ, mit welchem diese Zeile beginnt, gehörte offenbar zu dem letzten Worte der vorhergehenden Zeile, welches vielleicht ככף lautete.

XIV.

Bruchstück einer Opfertafel von Karthago.

(Tafel IX.)

Davis Carthage and her remains. London 1861 p. 296 ff. *Judas* Sur un tarif de taxes pour les sacrifices en langue punique, trouvé à Carthage et analogue à celui de Marseille. Paris 1861. *Heidenheim* in seiner Vierteljahrschrift für englisch-theologische Forschung und Kritik 1862 S. 539 ff. *Blau* Der Opfertarif von Karthago, Zeitschrift der DMG. XVI S. 438-447. (*Vaux*) Inscriptions in the Phoenician character, now deposited in the British Museum, discovered in the site of Carthage, during researches made by N. Davis etc. London 1863. gr. fol. pl. XXXII. *Nöldeke* Gött. Gelehrt. Anzeigen 1863 St. 46. S. 1832 fg. *Ewald* Abhandlung über die grosse Karthagische Inschrift Göttingen 1864. (Aus dem 12. Band der Abhandlungen der Königl. Ges. der Wissenschaften zu Göttingen). *Levy* Phönizische Stud. 3. Heft S. 59-61. *Meier* Zeitschrift der D. Morgenl. G. Band XIX. 1865 S. 115-119. *Bargès* Examen d'une nouvelle inscription phénicienne découverte récemment dans les ruines de Carthage et analogue à celle de Marseille. Paris 1868. 4.

בעת המשאתה את שכלך

- 1
- 2 [באלף כלל אם צועת וכן הע[ר]ת לכתנם והברת לבעל הזב[ח]
- 3 [בעגל כלל אם צועת וכן ה[ע]רת לכתנם והברת לבעל הזבח א
- 4 [ביבל אם בעז כללם אם] צועת וכן ערת העזם לכתנם וכן האשל
- 5 [באמר אם בגדא אם ב[צ]רב איל כללם אם צועת וכן הערת לכח[א]נם
- 6 [בכל זבח אש יזב[ח] רל מקנא כל יבן לכחז מנם
- 7 [בצפר אגנז אם] בצע כסף זר 11 על אחר
- 8 [בכל צועת א]ש יעמס בנה אלם כז לכחז קוצרת ו[י]צלת
- 9 [ועל קדמ[ח]ת קודשת ועל זבח צד ועל זבח שמזן
- 10 על חלב ועל זבח במנחת ועל
- 11 אש . . . איבל שח בפס ז ונה[ן] לפי הכתבת אש מנא

XV.

Die dreisprachige Inschrift von der Insel Sardinien.

(Tafel IV. 1. a. b.)

Die Inschrift wurde im Februar 1860 zu Santuiaci auf der Insel Sardinien in der Umgegend von Pauli Gerrei gefunden und befindet sich jetzt im Besitz des Canonicus Giovanni Spano zu Cagliari. Sie wurde nach einem Facsimile *della Marmora's* in den Berichten der Turiner Academie von Spano veröffentlicht. Wir haben auf Tafel IV die Inschrift getreu nach dem (in der Grösse des Originals angefertigten) Turiner Facsimile abbilden lassen. Sie steht auf dem bronzenen Fuss einer Säule und ist offenbar von einem ungeschickten Arbeiter eingegraben; der Weihende war ein Salinenpächter Namens Kleon. Sie kann erst in der Zeit nach dem ersten Punischen Kriege abgefasst sein, denn erst mit dessen Ende kam die Insel Sardinien unter römische Herrschaft. *Ritschl* setzt sie um oder nach 570 a. u. (184 vor Chr.). — *G. Gorresio* in dem *Bullettino archeologico Sardo Cagliari* 1862. anno VIII. p. 55. *Spano* *Illustrazione di una base votiva in bronzo con iscrizione trilingue Latina, Greca et Fenicia trovata in Pauli Gerrei etc.* in den *Memorie della R. Accademia delle scienze di Torino*. 2. serie. t. XX. 2. 1863. p. 87-102. Mit einer „Appendice“ von *Amedeo Peyron* p. 103-114. *Levy* Über eine lateinisch-griechisch-phönizische Inschr. aus Sardinien, in der *Zeitschr. d. DMG.* XVIII. 1864. S. 53-64 (Vgl. auch *Phön. Studien* III. S. 40). *Ewald* *Abh. über die grosse Karthagische Inschrift* S. 14 u. 49-54 und in der *Zeitschr. d. DMG.* XIX. 1865. S. 294-296. *Ritschl* und *Gildemeister* „Dreisprachige Inschrift von Sardinien“ im *Rhein. Museum f. Philol.* Bd. XX. 1864. S. 1-14 (Auch unter dem Titel: *Der Philologenversammlung in Hannover Gruss und Verehrung.* Bonn 1864). *Paulus Cassel* *Die dreisprachige Sardinische Inschrift.* Berlin 1864. *Ascoli* *Zeitschr. d. DMG.* XX. 1866. S. 435. *Judas* *Recueil de notices etc. de la société archéol. de la province de Constantine.* vol. X. Const. 1866. janvier p. 286 ff. 300 ff. *Derenbourg* *Journal asiat.*, janv. 1868 p. 95 note. *Ebers* *Ägypten und die Bücher Mose's.* Leipzig 1868. I. S. 126.

CLEON · SALARI · SOC · S · AESCOLAPIO · MERRE · DONVM ·
DEDIT · LVBENS · MERITO · MERENTE ·

[d. i. Cleon solari(orum) soc(ietatis) s(ocius) Aescolapio Merre donum dedit lubens merito merente (= merenti)].

ΑΣΚΛΗΠΙΩΙ ΜΗΡΡΗΑΝΑΘΕΜΑ ΒΩΜΟΝΕΣΤΗ
ΣΕΚΛΕΩΝΟΕ ΠΙΤΩΝΑ ΛΩΝΚΑΤΑ ΠΡΟΣΤΑΓΜΑ

[d. i. Ἀσκληπίω Μήρρη ἀνάθεμα, βωμὸν ἔστησε Κλέων ὁ ἐπὶ τῶν ἄλῶν κατὰ πρόσταγμα].

1 לארן לאשמן מארח מזבח נחשת משקל לטרם מאה אש
נדר אכלין שחס גם אש במלהת שמ[ע]
2 [ק]לא רפיא בשת שפטם חמלכת ועבראשמן בן חמלך

[d. i. Dem Herrn Ešmun Merre ein eherner Altar im Gewicht von hundert 100 Pfund. Was gelobte Kleon, Socius der Salinengesellschaft (?). Er erhörte seine Stimme, heilte ihn. Im Jahr der Sufeten Himilkat (Himilco) und Abdešmun Sohnes Himilks].

A n m. Ich lese mit Ascoli: שְׂחֵכ גַם אֶשׁ בְּמִמְלָהָה, wörtlich: socius societatis quae ad salinam. שְׂחֵכ (*sokius, sokus*) hält Ascoli für phönizische Umschreibung des lateinischen Wortes „socius“: dieses scheint also, als ein vielgebrauchter kaufmännischer Ausdruck, in die Sprache der späteren sardinischen Punier übergegangen zu sein (wie franz. „associé“ ins Deutsche). Mit גַם, von der Wurzel גָּמַם, vergleicht Ascoli arabisch جَمَّعٌ und hebr. מְגַמְמָה. — Andere lesen יְחַסְגַם und finden hierin den punischen Namen Kleons; allerdings legten sich die unter Griechen lebenden Phönizier gewöhnlich noch griechische Namen bei, die entweder freie Übertragung der phönizischen Namen waren (wie Ἀρτεμίδωρος *Ath.* 1 = עֲבֵד־הַנָּה, Ἡλιόδωρος *ibid.* = עֲבֵד־שֶׁמֶשׁ, Διονύσιος *Mel.* 1 = עֲבֵד־אֶסֶר, Ἀφροδίσιος *Ath.* 6 = עֲבֵד־עֵשֶׂתֶרָה, Νουμήμιος *ibid.* 2 = בְּנֵה־דָשׁ) oder willkürlich gewählt sind (z. B. Πραξιόδημος für בעל־שלם *Lap.*, Ἀντίπατρος für שְׁמִי *Ath.* 6). Aber abgesehen davon, dass ein Name יְחַסְגַם sich aus dem Semitischen nicht erklären lässt, ist die Verbindung eines fremden und eines einheimischen Namens zu einem Doppelnamen unwahrscheinlich und ohne Analogie.

XVI.

Sardica 2. (Inscription von Nora).

Literatur s. Seite 61, wo noch *Garucci* Atti della pontificia Academia Romana vol. XIV p. 223 und *H. v. Maltzan* Reise auf der Insel Sardinien, Anhang S. 526-539, hinzuzufügen sind.

בְּתַרְשֵׁשׁ
 נְגֻדְשֶׁהָא
 בְּשַׂרְדַּנְשׁ
 לְמַהֲאֶשֶׁל
 מִיבֵאֵם
 לְכַתְּנִבְנָר
 שְׁבַנְנָדָר
 לְפִמִּי

XVII.

Sardica 5. (Discus von Tharros).

(Tafel X.)

Auf dem inneren Rande einer Scheibe von Braunspath oder Dolomit, aus der Nekropole von Tharros stammend. *della Marmora* Memorie della Reale Accademia di Torino. 2. serie. tom. XIV. 1854 p. 237. *Giov. Spano* Disco di Tharros con iscrizione fenicia im *Bullettino archeologico Sardo*. anno VI. 1860 p. 177-180. v. *Maltzan* Reise auf der Insel Sardinien, Anhang S. 548-552.

שעזאלמעך בן רוזנבעל

d. h. „(Besitz) des Ozelmôch (= עזאלמך?) Sohnes Rozenbaals (oder Rananbaals).“ Spano liest „מחיזחן מעוזן בן רוזנבעל“ Mahizchan il forte figlio di Rezenbahl.“

XVIII.

Sardica 6. (Stein von Tharros).

Auf einer Sandsteinplatte, jetzt im Besitz des Hrn. Biondelli in Mailand. *Ascoli* Zeitschr. d. DMG. XX. 1866. S. 434. v. *Maltzan* l. c. S. 552. (Die Copie Ascoli's ist genauer als die Spano's, welche Maltzan mittheilt).

בראשמן בן

פתחא בן

מהרבעל

הספר

XIX.

Sardica 9. (Stele von Sulcis).

(Tafel IV. 7.)

della Marmora Sopra alcune antichità Sarde in den Memorie della Reale Accad. di Tor. 2. ser. t. XIV. 1854. tav. B. e. Itinéraire de l'île de Sardaigne vol. I. Turin 1860 p. 273. *Spano* Mnemosyne Sarda, Cagliari 1864 (dazu tav. VII. 7). v. *Maltzan* l. c. S. 540-542 und 187 fg. — Vgl. S. 198 (Anm.) *unserer* Schrift.

..... בת שכניתן בן

Die Sicilischen Mithra-Inschriften.

1. Der Marmor von Marsala.

(Tafel XVIII. 25.)

Gefunden im Jahre 1779 auf der Insel St. Pantaleon bei Marsala (dem alten Lilybäum), jetzt im Stadthause zu Marsala befindlich. Zuerst nach einer ungenauen Copie von *Cast. de Torremuzza* (Siciliae etc. inscr. nova collectio. 2. ed. p. 323) veröffentlicht; seine Abbildung ist wiederholt von *O. G. Tychsen* (Abhandl. der Akad. von Upsala. 2. Bd. S. 97). *Lindberg* (de inscr. Melit. tab. 5) und *Gesenius* (Mon. Phoen. tab. 14). Ein correcteres Facsimile der Inschrift, in welchem die Buchstaben auf $\frac{1}{8}$ der Originalgrösse reducirt sind, gibt *Greg. Ugdulena* in der sogleich anzuführenden Schrift auf Taf. II Nr. 25; wir haben dasselbe auf Tafel XVIII unter Nr. 25 genau nachbilden lassen.

Gesenius Mon. p. 161. *Judas Étude dém. de la langue phén.* p. 204. *Blau* Zeitschr. d. DMG. III, 434. *Meier* Erkl. phönizischer Sprachdenkmale, Tübingen 1860. *Ugdulena* sulle monete Punico-Sicule memoria. Palermo 1857 p. 47 u. ff.

קבר מִתְר הַיִצֵר

2. Das goldene Stierchen von Palermo.

(Tafel XVIII. 26.)

Ugdulena sulle monete Punico-Sicule p. 48 u. ff. (Vgl. *Gesenius* Mon. praefatio p. X-XI und bei *uns* S. 61).

קבר מִתְר הַיִצֵר

An m. Nach *Gesenius* Vorgang las man das zweite Wort bisher מִצֵר und übersetzte die Inschrift „sepulcrum Mazori figuli“. Nach der correcteren Copie jedoch, welche *Ugdulena* von der Inschrift von Marsala gegeben hat, und nach der mit dieser vollständig gleichlautenden Aufschrift des kleinen goldenen Stieres, welche *Ugdulena* zum ersten Male publicirt hat, muss das zweite Wort vielmehr mit dem genannten Gelehrten מִתְר gelesen werden; der vorletzte Buchstabe, der ein wirkliches מ ist, weicht in seiner Form von dem vierten ganz ab. Dass aber die Inschrift von Marsala nicht die Grabschrift eines Menschen, eines Phöniziers Namens מִתְר, sein kann, liegt auf der Hand; die winzige goldene Stierfigur kann unmöglich sepulcralen Zweck haben, und gesetzt es wäre dennoch so, wie soll man sich das zweimalige Vorkommen ein und derselben Grabschrift erklären? Beide Inschriften haben vielmehr einen mythologischen Sinn. Der gelehrte *Ugdulena* hat richtig erkannt, dass das zweite Wort den Namen des Mithra, des persischen Lichtgottes, enthält. Der Cult dieses Gottes hatte sich bekanntlich schon frühzeitig weit über die Grenzen seiner ursprünglichen Heimath hinaus verbreitet; unter den römischen Kaisern fanden die Mithra-Mysterien in allen Gegenden des Römerreiches schnell Eingang: daher die so zahlreichen auf ihn bezüglichen Basreliefs und die vielen Inschriften, die mit der stereotypen Formel „Deo Soli invicto Mithrae“ beginnen. Während

aber der Mithracult im römischen Reiche erst in verhältnissmässig später Zeit auftritt — nach Plutarch (Pomp. c. 24) waren es cilicische Piraten welche ihn um das Jahr 70 v. Chr. nach Griechenland verpflanzten —, war er in Vorderasien schon in der frühesten Zeit verbreitet. In Phönizien existirte er gewiss schon vor den Eroberungszügen der Perserkönige nach dem Westen; denn die Phönizier unterhielten von jeher Handelsverbindungen mit den persischen Provinzen und hatten in Cilicien, wo der Cultus des Mithra schon seit sehr alter Zeit heimisch war, Colonien. Aus dem phönizischen Mutterlande gelangte dann dieser Cultus auch nach den Colonien des Westens. — Was es aber mit der räthselhaften Inschrift *Qeber Mithir hajjoser* „Grab des Schöpfers Mithra“ für eine Bewandniss hat, weiss ich nicht zu sagen; es muss ihr jedenfalls eine mythologische Beziehung zu Grunde liegen, über welche erst weitere archäologische Funde Aufschluss geben können. Vielleicht spielte das „Grab des Mithra“ in den so vieles Räthselhafte und seltsam Phantastische darbietenden Mithra-Mysterien irgend eine Rolle. Die Vermuthung, mit welcher Ugdulena der Schwierigkeit aus dem Wege zu gehen sucht, dass nämlich קבר nicht „Grab“ sondern „Kraft, Ruhm“ bedeute und mit גבר valuit praevaluit und כבר magnus, potens fuit zu vergleichen sei, ist sehr wenig wahrscheinlich. — Über den Stier als Symbol des Mithra verweise ich auf die oben genannte Schrift des italienischen Gelehrten und bemerke hier nur, dass der Stier die befruchtende, demiurgische Kraft des Mithra symbolisiren soll; denn Mithra ist „der Herr der Schöpfung“ (ἐπογειται ταύρω Ἀφροδίτης· ὡς καὶ ὁ ταῦρος, δημιουσιγενὲς ὂν ὁ Μίθρας καὶ γενέσεως δεσπότης Porphyr. de antro nymph. c. 24), indem er durch die Sonne der ganzen Natur Leben gibt.

XXI.

Inschrift der Vase von Panormus.

(Tafel XVIII. 24.)

Gesenius Mon. 169. *Benary* Berl. Jahrb. 1839 S. 561. *Rödiger* Hall. A. Lit.-Zeit. 1848 Nr. 243 S. 793. *Judas* Étude dém. 192. *Meier* l. l. 49. *Ugdulena* l. l. p. 46-47.

⊠ שעורבעל בן מסלח

XXII.

Inschrift einer kleinen Bronzestatue.

(Tafel X. bis).

E. Hübner die antiken Bildwerke in Madrid S. 231 Nr. 527. *Ewald* Götting. Nachrichten 1866 Nr. 21. S. 348 ff. Die Inschrift steht auf drei Seiten der Basis einer Bronzestatue von 10 $\frac{1}{2}$ Z. Höhe, welche nach Hübner „einen phön. Gott mit Kopfschmuck, schreitend“ darstellt. Das kleine Bildwerk gehörte ursprünglich zu einer früher in Paris befindlichen Sammlung von Kunst- und

Naturgegenständen, welche im Jahre 1770 von ihrem Besitzer, dem Amerikaner Don Petro Francisco Dávila, an Karl III. von Spanien geschenkt wurde und so nach Madrid gelangte.

1 חרפכרט יתן חיכל (Vorders.)

2 עברִי לעבראשמן בן עשתרתיתן בן דגן בן חנטס בן

3 פט בן טט בן פשנכאי (Hinters.)

Die sechs ersten Buchstaben enthalten den Namen des ägyptischen Gottes Harpokrates. Dieser Gott wird also durch die Bronzefigur dargestellt; ob diess auch schon aus der Körperhaltung oder aus etwaigen Attributen der dargestellten Figur sich ergibt, kann ich nicht sagen, da meines Wissens noch keine Abbildung, ja nicht einmal eine genauere Beschreibung der Statue existirt.¹ Doch scheint allerdings das Bild deutlich genug einen Harpokrates erkennen zu lassen; wie wäre sonst Dávila, der doch von der Inschrift nichts verstand, darauf gekommen, die Statue in dem Cataloge seiner Sammlung² als „Harpokrates“ aufzuführen? — Nach der obigen hebräischen Transscription, in der freilich einige Buchstaben unsicher sind, möchte die schwierige Inschrift folgenden Sinn haben: „Harpokrates; es schenkte (ihm) Hekal, sein (des Harp.) Verehrer (עֲבָדִי) dem Abdesmun, dem Sohne Astartjathon's, Sohnes Dagon's, Sohnes Hantos' (?), Sohnes Put's, Sohnes Tot's³, Sohnes Pesankai's (?).“ Ein Phönizier, Namens Hekal oder Haikal, dedicirte also die Bronzefigur wol als ein Zeichen seiner Zuneigung oder Dankbarkeit einem gewissen Abdesmun (so wenigstens scheint der Name, der auf dem mir vorliegenden Papierabdrucke nicht ganz deutlich ist, gelesen werden zu müssen).⁴

¹ Herr Professor Hübner theilt mir nur mit, dass die Statue, soviel er sich erinnere, „deutlich ägyptischen Stil zeige, dass der dargestellte Gott nackt sei, bis auf einen Schurz um die Lenden, und den hohen spitzen Kopfschmuck der ägyptischen Gottheiten trage.“

² Catalogue systématique et raisonné des curiosités de la nature et de l'art, qui composent le cabinet de M. Dávila. Paris 1767 p. 60 n. 160.

³ Dass Menschen Namen von Göttern tragen, war bei den Phöniziern, wie es scheint, nichts ungewöhnliches. So war z. B. Bomilear (= Baal-Melkart) ein häufiger karthag. Eigenname, Baal hiess ein König von Tyrus (Menand. ap. Joseph. c. Ap. 1, 12), und Byblos (s. unten XXXII. 5 a), Baalmelech (בַּלְמֵלֶךְ auf Münzen) ein König von Citium. Baaldagon (בַּעַלְדָּגוֹן) findet sich als Name eines sardinischen Phöniziers auf einem Scarabäus (abgebildet Taf. IV. 5), Hor (הר) (Horus) in der 2. Inschrift von Citium, אשמן (Aschmon) Cit. 5, 2 בעלשמן (Baalammon) Neop. 99, 3-4. u. a. m. Der Gottesname Hadad (הַדָּד) kommt Gen. 36, 35. 1 Chr. 1, 46. 50 als Name eines Königs der Idumäer vor.

⁴ Ewalds Deutung „den Harpokrates schenkt dem Tempel dein Diener Abdesmun“ lässt sich durchaus nicht rechtfertigen. Die Präposition בְּ dürfte vor היכל (wie Ewald liest) nicht fehlen, andererseits aber wäre dieselbe

Durch diese Inschrift wird die Reihe der ägyptischen Gottheiten, welche auch von den Phöniziern verehrt wurden, um eine neue, den Harpokrates ägypt. Har-pe-chreti d. h. Horus das Kind, den Gott der aufgehenden Sonne, vermehrt. Der Cult des Osiris und der Isis bei den Phöniziern ist durch Denkmäler, Inschriften¹ und Nachrichten alter Schriftsteller längst constatirt und zwar schon für die ältesten Zeiten. Harpokrates oder der jugendliche Horus gehört mit den genannten beiden Gottheiten zu demselben mythologischen Cyclus. Auf phönizischen Gemmen ist er als nacktes auf der Lotosblume sitzendes Kind, das den Finger an den Mund hält, dargestellt; so auf einem der vielen ganz im ägyptischen Kunststil ausgeführten Scarabäen, welche in der Nekropole von Tharros, einer alten phönizischen Colonie auf der Insel Sardinien, gefunden worden sind (s. v. Maltzan, Reise auf der Insel Sardinien Leipzig 1869 S. 229), und auf zwei Siegelsteinen mit altkanaanäischer Schrift, von denen der eine zuerst von Blau in der Zeitschr. der D. M. G. Band XIX S. 535, der andere, welcher sich im Britischen Museum befindet, mit dem vorigen zusammen von Levy Siegel und Gemmen (Breslau 1869) Taf. II. Nr. 7 und 7a veröffentlicht ist. Auch in den Ruinen von Niniveh ist ein Harpokrates-Siegel gefunden worden (s. die Abbildung bei Layard Nineveh and Babylon p. 156).

Je mehr Denkmäler der phönizischen Vorzeit an's Licht gezogen werden, um so enger erweist sich der Zusammenhang, welcher zwischen der Religion der Ägypter und Phönizier bestand. Wir finden nicht nur phönizische Götter unter ägyptischen Symbolen, sondern auch ägyptische Gottheiten unter ihren ägyptischen Namen von den Phöniziern verehrt; und nicht

vor dem Namen עבראשמך vollständig überflüssig; dazu das unwahrscheinliche עבדך = „ich“. Auch die als zweite Möglichkeit von Ewald hingestellte Übersetzung „den Harpokrates schenkte Haikal, der Diener des Abdesmun“ (עבד עבראשמך statt עבראשמך!) wird Niemand gelten lassen.

¹ Wir erinnern nur an die 1. Maltesische Inschrift, die von einem Phönizier Namens Abdosir gestiftet ist; der Bruder dieses Abdosir hiess Osiršamar, der Vater ebenfalls Osiršamar, der Grossvater wieder Abdosir; letzterer Eigenname kommt auch in der 3. Inschrift von Umm el Awamid und in Cyprischen Inschriften (*Cit.* 2, 1. 23, 2-3) vor; ein Malikosir begegnet *Mel.* 4, 1-2. Auf den Münzen, die Gesenius Gaulos (jetzt Gozzo), der Nachbarinsel von Malta, zuschreibt, ist Osiris mit seinen Attributen abgebildet (Ges. Mon. t. 40 Gaulos A.), ebenso auf Siegelsteinen z. B. auf einem sardinischen Scarabäus als Erfinder des Pfluges (v. Maltzan Reise auf Sardinien S. 229). — Das Symbol des Horus, der Sperber, erscheint auf dem Siegel Abibaals; Sperberköpfe zeigen sich auch an den beiden Enden des Halsschmuckes der auf dem Ešmunazarsarkophage eingemeisselten menschlichen Figur; auf der bekannten Berliner Gemme mit der Aufschrift בנאך (Gesenius tab. 31. LXX) steht zu beiden Seiten des kandelaberförmigen Kruges je ein Horus mit Kukuphastabe in der Hand u. s. w.

etwa erst in der späten Zeit der Ptolemäerherrschaft, wo ägyptische Culte von Alexandrien aus sogar nach Rom verpflanzt wurden und dort zur Modoreligion wurden, sondern bereits in uralten Zeiten. Die ältesten phönizischen Gemmen und Siegel zeigen einen entschieden ägyptischen Kunststil; den schönen Sardonenstein z. B. welcher dem Abibaal, wahrscheinlich dem Vater Hiram's, des Königs von Tyrus des Zeitgenossen Davids und Salomos, als Siegel diente, würden wir, trüge er nicht die phönizischen Buchstaben לֹאֲבִיבֵאל, für durchaus ägyptisch halten müssen; ganz ägyptische Embleme trägt auch die Gemme mit der Aufschrift בִּנְאֵךְ (Gesenius Mon. t. 31. LXX), über die man Ebers Ägypten und die Bücher Mose's, Leipzig 1868 S. 157-158 vergleiche; auf einem der von de Vogüé (Revue archéol. juin 1868 pl. XIV) und Levy (Siegel und Gemmen mit aramäischen, phönizischen etc. Inschriften) geschnittenen publicirten Steine, mit der Aufschrift לְשֵׁלֶם (de Vogüé pl. XIV. 1. Levy Taf. II. 1) sieht man die Götter Tot und Chonsu mit ihren Symbolen, zwischen ihnen das ägyptische Henkelkreuz und über diesem das Zeichen von Sonne und Mond ☽, ein echt phönizisches Symbol, welches auf den Monumenten sehr häufig erscheint s. Ebers l. c. S. 156 fg. Und umgekehrt sind auch in der ägyptischen Religion phönizische Einflüsse unverkennbar s. Ebers S. 241 fg. Alles weist darauf hin, dass zwischen Ägyptern und Phöniziern ein frühzeitiger enger Verkehr bestanden haben muss; derselbe erklärt sich leicht aus der Thatsache, dass das nördliche Nildelta von jeher von Phöniziern bewohnt war. Die Kapthorim und Kasluhim der Genesis waren Phönizier und wohnten an den Nilmündungen. Diess ist kürzlich von dem Ägyptologen Georg Ebers in dem genannten trefflichen Werke (in dem „Kapthorim“ überschriebenen Abschnitte, welcher sehr interessante und ausführliche Untersuchungen über das Verhältniss der phönizischen zur ägyptischen Nation enthält) durch scharfsinnige Combinationen überzeugend bewiesen worden. Man kann die phönizischen Bewohner des Nildelta, aus denen auch die herakleopolitische Dynastie hervorgegangen ist und mit denen die Hyksos zusammenhängen, mit gutem Grunde Ägypto-Phönizier nennen: denn sie hatten sehr vieles von der Cultur, Sitte, Religion der Ägypter angenommen, waren sich aber trotzdem ihres Zusammenhanges mit den eigentlichen Phöniziern noch recht wol bewusst; sie waren es, welche als Seefahrer den Verkehr zwischen beiden Nationen vermittelten. Sie hielten an ihrer Muttersprache fest, obgleich sie daneben auch gewiss ägyptisch gesprochen haben. Ich erinnere an die merkwürdige Stelle, die Ebers aus dem Papyros Anastasi I (ed. Chabas p. 303) anführt, wo schwer verständliche Worte verglichen werden mit „den Worten eines nordägyptischen Mannes mit einem Manne von Abu“ d. h. mit den Worten eines nordägyptischen Mannes im Umgange mit einem Manne aus Elefantine; in dieser oberägyptischen Stadt nämlich sprach man ein reines Ägyptisch. Von Ägypto-Phöniziern rühren wahrscheinlich die phön. Söldnerinschriften auf dem Koloss von Ipsambul her, sowie die Proskyneminschriften von Abydos; in einer der letzteren lässt sich übrigens auch, um diess hier beiläufig zu bemerken, der Name des Hauptgottes der semitischen Deltabewohner, Set, der den Ägyptern als „Gott des Auslandes“ galt, dessen Element das von ihnen

verabscheute, von den Phöniziern aber geliebte Meer war¹, in phönizischer Schrift nachweisen (s. oben S. 109 und ebenda Anm. 3). Ägypto-Phönizier waren es auch, die sich frühzeitig auf der Insel Sardinien niederliessen, wodurch sich die auffallende Mischung des ägyptischen und phönizischen Elements, welche uns in den zu Tarros, Sulcis und anderen sardinischen Orten gefundenen phönizischen Antiquitäten entgegen tritt, leicht erklärt. — Von einem Ägypto-Phönizier mag auch wol unsere Harpokrates-Inschrift herühren.

XXIII.

Inschrift von Tucca.

(Tafel IV. 2.)

Gesenius Mon. p. 183-196 und 456-461. *Wurm* Jahrb. für Philologie 1838 S. 26-28. *Benary* Berliner Jahrb. für wissenschaftl. Kritik Oct. 1839 S. 563-564. *de Sauley* Sur l'inscription bilingue de Thougga, *Journal asiat.* Paris 1843 (4. série, tome I.) p. 85-126. *Movers* Phönizische Texte I. S. 81. *Judas* Étude dém. etc. p. 205 ff. Vgl. auch „de l'écriture libyco-berbère“ *Revue archéol.* n. s. tome VI. 1862. p. 158-178. *Blau* Z. der DMG. V. 1851. S. 330 ff.

Die 8' 2" lange und 3' breite zweisprachige (libysch-punische) Inschrift befand sich, ehe sie der englische Consul *Thomas Read* in das Britische Museum schaffen liess, in der östlichen Façade eines noch wohl erhaltenen Mausoleums, welches unter den Ruinen der alten im östlichen Numidien bei Tubursicca gelegenen Stadt Tucca (jetzt Dugga) das hervorragendste Monument ist; dasselbe ist beschrieben von *Temple* Excursions in the Mediterranean 1835. vol. II. p. 311 ff. *Barth* Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres I. S. 219. *Guérin* Voyage archéologique dans la régence de Tunis. Paris 1862. vol. II. p. 122. Schon im Jahre 1631 nahm der Franzose *Thomas d'Arcos* eine Copie der Inschrift und theilte sie dem gelehrten *Isaac Peiresc* mit. Seitdem blieb sie aber vollständig vergessen, bis sie im Jahre 1815 *Camillo Borgia* abermals copirte: diese Copie wurde durch *Münter*, *Humbert* und *Hamaker* bekannt. Zwei andere Abschriften, die *Gesenius* mit der *Borgia's* zusammen auf Tafel 20 und 48 gibt, rühren von *Temple* und *Honegger* her. Das letzte Facsimile ist das, welches der Herzog von *Luyne*s nach einem von *Sam. Birch* besorgten Abdrucke anfertigen liess und welches man bei *Guérin* a. a. O. auf Seite 120 veröffentlicht findet. Wir haben dasselbe auf Tafel IV. genau nachbilden lassen. — Das Mausoleum war zu Ehren eines Numidiens, nicht eines Puniers, erbaut; diess ist auch der Grund weshalb der libysche Theil der Inschrift sorgfältiger als der punische ausgeführt ist und den Ehrenplatz,

¹ Über Set-Typhon als den von den Phöniziern im Nildelta erwählten Gott vergleiche man *Ebers* S. 242-250.

nämlich die rechte Seite (auch die libysche Schrift geht nämlich von der Rechten zur Linken¹), einnimmt. Der punische Text, den wir als Übersetzung des libyschen anzusehen haben, lautet:

- 1 [מ]צבת . שאטבן . בן . יפמטה . בן . פלו
- 2 הבנם . שאבנם . עבארש . בן . עבדשתרת
- 3 זמר . בן . אטבן . בן . יפמטה . בן . פלו
- 4 מנני . בן . ורסכן
- 5 ובאזרת . שלא . זוי . וטמן . וורסכן
- 6 החרשמ . שיר . מסדל . בן . נגבסן . ואנכן בן . אשי
- 7 הנסכם . שברזל . שפט . בן . בלל . ופפי . בן . בבי

XXIV.

Gewicht von Jol.

(Tafel IV. s.)

Die Inschrift steht auf einem karthagischen Gewichtsstück aus Bronze, einer runden 321 Gramm schweren Scheibe, welche auf dem Boden des alten Jol röm. Julia Caesarea (j. Scherschel) gefunden wurde. Die Aufschrift enthält den Namen des Agoranomen und die Angabe des Gewichts. — *Judas* Revue archéologique vol. XVI. 1859 S. 168 fg. *Madden* Jewish Coinage S. 279. *Levy* Zeitschrift der DMG. XIV. 1860. S. 710-12. *Ewald* Jahrb. für bibl. Wissenschaft X. 1860 S. 153 Anm.

בנאשמניתן בן בדמלקרת משקלם

XXV.

Die dreisprachigen Inschriften von Leptis Magna.

(Tafel X. 1. 2.)

Fresnel Journal asiat. oct. 1846 (4. série, tome VIII.) p. 349-355. 1847 (t. IX.) p. 260-282. *Bargès* ibid. mars 1847 p. 215-217. *Judas* ibid. nov.-déc. 1846 p. 565-569 und *Étude* dém. p. 140-144. *de Sauley* Revue archéol. III. année 2. part. 1847 p. 568-570. *Movers* Encycl. von Ersch u. Gruber Art. Phönizien Sect. 3. Bd. 24 S. 432 Anm. 62; und Phönizier Th. II. Bd. 2 S. 477. *de Luynes* Mém. sur le sarc. d'Esmunazar p. 69. *Levy* Phön. Studien II. S. 93-94.

¹ Diess geht daraus hervor, dass alle Zeilen des libyschen Textes am rechten Rande des Steines auf derselben Verticallinie beginnen und dabei von ungleicher Länge sind.

1.

BYRYCTH BALSILECHIS F. MATER CLODI MEDICI

ΒΥΡΥΧΘ ΒΑΛΣΙΛΑΧΙΣ ΘΥΓΑΤΗΡ ΜΗΤΗΡ ΚΛΩΔΙΟΥ ΙΑΤΡΟΥ

ברכת בת בעלשלך אם קלעאעי הרבא

2.

BONCAR MECRASI CLODIVS MEDICVS

ΒΟΝΚΑΡ ΜΕΚΡΑΣΙ ΚΛΩΔΙΟΣ ΙΑΤΡΟΣ

ברעלקרת המקרתי קלעאי הרבא

XXVI.

Grabschriften aus Karthago.

1. [Karth. 9]

(Tafel XI. 2.)

Gesenius Mon. 178-180. *Judas* Étude dém. p. 147.

קבר בתב[על] בת חמלכה בן עבד-

אשמן בן אשמניתן בן ברי הרב

2. [Karth. 10]

(Tafel XI. 3.)

Gesenius Mon. p. 180-182. *Wurm* Jahrb. für Philol. herausgeg. von Jahn. 1838 S. 16. *de Sauley* Journ. asiat. mars 1843 p. 277. *Judas* Étude dém. p. 147-148.

י״י הכבס עבד-

חנא בן עבדאשמן

3. [Karth. 11]

Gesenius Mon. p. 449 ff. *Benary* Berliner Jahrb. für wissens. Kritik, Juli 1836. *Judas* Étude dém. p. 94. *Blau* Z. d. DMG. XII. 725. *Munk* Journ. asiat. avril-mai 1856 p. 294. *Ewald* Göttinger Nachrichten 1862 S. 547. *Levy* Phön. St. III. S. 63 Anm. *de Vogüé* Journ. asiat. août 1867 p. 105.

[מצבת]

[ל]עברושהרת

בן עבדמלקר-

ת בן שפטבעל

בִּירַח מִרְפָּאִם
 שֶׁת אֲדֹנָיִם מִגִּ-
 נֶעֱשֶׂתָרְתָּ¹

4. [Karth. 16]

(Tafel XI. 1.)

de Sauley „Note sur une inscription punique découverte au Cap Carthage en 1841“ Journ. asiat. mars 1843 p. 275-278. *Judas* Étude dém. p. 148. *Blau* Zeitschr. der DMG. III. 434.

קָבֵר זִבְגָּ עֵבֶר בַּעֲמֻלְקָרְתָּ בֶן עֲזֹרְבֵעֵל בֶּן ע-.....

XXVII.

Votivinschriften aus Karthago
 gewidmet der Tanit und dem Baalhammon.

Gesenius Mon. p. 162 ff. 449 ff. *de Sauley* Recherches sur les inscriptions votives phéniciennes et puniques in den Annales de l'Institut archéol. de Rome t. XVII. 1845 p. 68 ff. *Judas* Étude dém. p. 41 ff. Nouv. ét. 51 ff. *Bargès* Mém. sur deux inscr. puniq. découvertes dans l'île du port Cothon à Carthage. Paris 1849. 16 pp. 4. (*Vaux*) Inscr. in the Phoenician character, discovered by Nathan Davis etc. Lond. 1863. *Nöldeke* Gött. Gel. Anz. 1863 46. St. S. 1825 ff. (Anzeige des zuletzt genannten Werkes). *Levy* Phöniz. Stud. III. S. 41 ff. *Judas* Recueil de la société archéol. de la province de Constant. X. 1866 p. 262-309. *de Vogüé* Journ. asiat. août 1867 p. 138 ff.

1. [Karth. 3]

ל[ר]בַּת לַתְּנַת פְּנֵבֵעֵל
 [ו]לְאֲדֹן לְבַעֲלַחֲמֵן
 [א]ש נָדָר עֲבֹדָאֲשֵׁמ-
 [ו] בֶּן בִּדְעֶשֶׁתָּרְתָּ בֶן
 [ע]בֹדָאֲשֵׁמֵן

3. [Karth. 6]

(Tafel XIII. 1.)

לְרַבַּת לַתְּנַת פְּנֵבֵעֵ-
 ל וְלְאֲדֹן לְבַעֲלַחֲמֵן

2. [Karth. 4]

לְרַבַּת לַתְּנַת פְּנֵ-
 בַעֲל וְלְאֲדֹן לְב-
 עֲלַחֲמֵן אֲשֵׁ נָדָר-
 ר גִּדְעֶשֶׁתָּרְתָּ
 הַסֵּפֶר בֶּן עֲבֹדָמֻלְקָר

4. [Karth. 15]²

(Tafel XIII. 5.)

לְרַבַּת לַתְּנַת פְּנֵבֵ-
 עֵל וְלְאֲדֹן לְבַעֲלַח-

¹ Statt מגעשתרתה Magonastoreth Z. 6-7 ist vielleicht richtiger גרעשתרתה et Gerastoreth zu lesen. Das Facsimile bei Gesen. scheint nicht genau zu sein.

² Vgl. zu dieser Inschrift ausser den oben genannten Schriften noch *de Sauley* Annal. de l'Inst. arch. 1847 p. 193-95. *de Luynes* Mém. sur Esmun. p. 76-77.

אש נדר עבדמלקר-
ת השפט בן כרמל-
קרת בן חנא

5. [Karth. 17]
(Tafel XIII. 4.)

לרבת לתנת פנבעל ו-
לאדן לבעלחמן אש נד-
ר חנבעל בן מחרי
בן עבדמלקרת

7. [Karth. 24]

לרבת לתנת פנבעל ולאד-
ן לבעלחמן אש נדר בד-
עשתרת בן עשתרתית-
ן בן [א]שמנשמר כ שמע
קל[א]

9. [Karth. 25]
(Tafel XIV. 2.)

לרבת לתנת פנבעל ו-
לאדן לבעלחמן אש נד-
ר חנא בן ארש בן אש-
מניתן כ שמע קלא

11. [Karth. 29]

לרבת לתנת
פנבעל ולאד-
ן לבעלחמן א[ש]
נדר בדמלקר[ת]
בן בעליתן בן
חנא

13. [Karth. 43.]
(Tafel XIV. 3.)

לרבת לתנת פנב[ע]-
ל ולאדן בעלחמ-

מן אש נדרא מתמ-
לכת בת שפט

6. [Karth. 21]
(Tafel XIII. 3.)

לרבת לתנת פענבעל ולא-
דן לבעלחמן אש נדרא
מתמלקרת בת

8. [Karth. 42]

[לרבת לת]נת פנ-
[בעל ו]לאדן לבע-
[ל]חמן אש נשא
[עבדמ]לקרת בן ז . . .
עזמל[ן]

10. [Karth. 26]
(Tafel XIV. 4.)

לרבת לתנת פנב-
על ולאדן לבעלח-
מן אש נדרא אמעש-
תרת בת עברגה

12. [Karth. 30]
(Tafel XIV. 5.)

לרבת לתנת פנבעל
ולאדן לבעלחמן
אש נדר חנא בן
חנבעל בן בעלמל-
אך בן חמלכת בן
.

14. [Karth. 50]
(Tafel XIV. 6.)

לרבת לתנת פנב-
על ולאדן לבעלח-

זן אש נדר בדמלק-
רת בן עבדאשמזן

15. [Karth. 54]

לרבת לתנת פנב-
על ולאדזן ל[בע]-
לחמזן אש נדר
בדעשתרת ב[ז]
אבנבעל בן גר

17. [Karth. 81]

(Tafel XIV. 1.)

לרבת לתנת פנבעל
ולאדזן לבעלחמזן א-
ש נדר עבדאשמזן ב-
זן עבדתנת

19. [Karth. 91]

לרב[ת] לתנת פנבע-
ל ולאד[זן] לבעלחמ-
זן אש נדר אשמנחלץ
בן חמלכת בן אשמ-
נחלץ

20. [Karth. 90]

[נדר] בעלשלך בן עכבר על בנם השמע קלא תברכא

22. [Karth. 92]

(Tafel XII. 4.)

לרבת לתנת פנבעל
ולאדזן לבעלחמזן אש
נדר בדמלקרת בן עבד-
מלקרת בן חמלכת כ שמ-
ע קלא דברכא

מזן אש נדר ארש-
ם בן עבדמלקר-
[ת]

16. [Karth. 76]

.....
[ול]אדזן לבעלח[מזן]
אש נדר חמלכת בן
בדעשתרת בן חמל-
כת בן מהרבעל

18. [Karth. 94]

(Tafel XII. 1.)

לרבת לתנת פנבעל ול-
אדזן לבעלחמזן אש נדר
ארשם בן בדעשתרת בן
בדאשמזן כ שמע קלא בר

21. [Karth. 93]

לרבת לתנת פנב[ע]-
ל ולעדזן לבעלחמזן
[אש] נדר ח[נ]בעל
ב[ז] אדנב[על] בן ע-
כבר

23. [Karth. 99]

(Tafel XII. 2.)

[לרב]ת לתנת פנבעל ו-
[לאדזן] לבעלחמזן אש
[נדר]ר עבדמלקרת
[ב]זן בדמלקרת בן עב-
[דעשת]רת כ שמא קלא

24. [Karth. 98]

(Tafel XII. 3.)

לרבת לתנת פנבעל ו-
לארז לבעלחמן אש נדרע
אברכת בת יחנא בן כדמ

25. [Karth. 102]

לרבת לתנת פנבעל
ולארז לבעלחמן
אש נשא עבראשמן
בן צלח תשמא קלא

26. [Karth. 115]

לרבת לתנת פנבעל ול-
ארז לבעלחמן אש נדר
עבדמלקרת בן בעלח[נ]א
בן עבדמלקרת בן מנן

27. [Karth. 118]

(Tafel XIII. 2.)

לרבת לתנת פנבעל ול-
ארז לבעלחמן אש נדר
שמחה בת אדנבעל ב[ן]
חמלכת

XXVIII.

Votivinschrift aus Constantine.

(Tafel XI. 4.)

Zotenberg Journ. asiat., avril-mai 1866 p. 453. Recueil des notices et mém. de la soc. arch. de Constantine X. 1866 p. 278 fg.

לארז לבעלאמן נדר אש
נדר חמלך בן בדעשתרת
ב[ן] עבדמלקרת שמע קלא
ברכא

Neupunische Inschriften.

Gesenius Mon. p. 196 ff. *de Sauley* 1) Recherches sur les inscriptions votives phéniciennes et puniques in den Annales de l'Institut archéol. t. XVII. 1845 p. 68-97; 2) Recherches sur les épitaphes puniques *ibid.* tome XIX. 1847 p. 1-16; 3) Nouvelles inscriptions votives trouvées à Carthage et à Constantine *ibid.* 1847 p. 193-204. *Judas* Mémoire sur plusieurs inscriptions phén. et particulièrement sur celles qui ont été trouvées en Numidie, im Journal asiat., janvier 1845 p. 39-74 und Étude dém. de la langue phénicienne, Paris 1847. *Movers* Encyclopädie von Ersch u. Gruber Artik. „Phönizien“ S. 423-427. *Rödiger* Hallische Allgemeine Literatur-Zeitung 1848 Nr. 242 S. 781-784. *Bourgade* Toison d'or de la langue phénicienne, Paris 1852. 2. édit. 1856. *Bargès* Mémoire sur trente-neuf nouvelles inscriptions puniques, Paris 1852. *Ewald* Entzifferung der neupunischen Inschriften. Gött.

1852. 32 SS. (Aus den Götting. Gel. Anz. 1852 St. 172-175). *Levy* Neuphönizische Inschriften, im 2. Heft der phönizischen Studien S. 42-109. *Judas* Nouvelles études sur une série d'inscriptions numidico-puniques etc. Paris 1857. 4. „Mémoire sur dix-neuf inscriptions numidico-puniques inédites trouvées à Constantine en Algérie“, Paris 1861 (Aus dem Annuaire de la société archéol. de la province de Constantine 1860-61). Zusätze zu dieser Abhandlung gibt *Judas* im Annuaire etc. de Constantine 1862 und „Seconde addition au mémoire sur 19 inser. numid.-puniques ou mémoire sur diverses inscriptions phéniciennes, carthaginoises et néo-puniques“ im Annuaire etc. vol. X. 1866 p. 262-309. *Levy* Unedirte neuphönizische Inschriften aus Nordafrika, im 3. Heft der phön. Stud. S. 61-77.

[Die Zischlaute ז ש צ sind in den neupunischen Inschriften fast gar nicht von einander zu unterscheiden; daher denn im Folgenden bei der Wiedergabe der neupunischen Texte in hebräischer Schrift oft willkürlich in den vielen unsemitischen Namen, welche in diesen Texten vorkommen, bald dieser bald jener Zischlaut gesetzt ist; wo jedoch bekannte semitische Wörter vorliegen, folgen wir bei der Umschrift der Analogie der hebräischen Sprache; wir schreiben also z. B. שׁמֵעַ ז (hebr. שָׁמַעַ), obgleich in vielen Fällen die Lesungen זמֵעַ שׁ paläographisch ebenso berechtigt sind. — Auch die Buchstaben ד ר ו sind in neupunischer Schrift oft gar nicht unterschieden.]

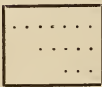
XXIX.

Neupunische Votivinschriften.

1. [Neopunica 7]¹

(Tafel XV. 1.)

לאדן בעלחמן כע שמע
 קלם ברכם בעלא המכתערם
 עת ארשם בן מצירען ו
 יעשכתן בן מצירען



2. [Neop. 45]²

(Tafel XVI. 9.)

לאדן בעלחמן כע שמע קלם
 ברכם בעלא המכתערם עת

¹ *Gesenius* Monum. p. 196-201. *Wurm* Jahn's Jahrb. für Philol. 1838 S. 28-30. *Benary* Berliner Jahrb. für wiss. Kritik, Juli 1836 S. 48-57. *de Saulcy* Annales de l'Institut. arch. 1845 p. 94-95. *Revue arch.* III. déc. 1847 p. 574-575. *Judas* Ét. dém. p. 50 ff. *Nouvelles études* p. 6 ff. 37. *Bourgade* Toison d'or 2. édit. p. 11. 31. 45. *Ewald* Entzifferung der neupunischen Inschriften S. 24. *Levy* Ph. St. II. 46-50. 104 A. ² *Bourgade*

אז כִּמְעַן בֶּן יִצְחָק וּיִזְרַבְעִי בֶּן
מִצְקֻלֶתָּהּ בֶּן בַּעֲלִשְׁלֹךְ בֶּן יִפְשָׁר

3. [Neop. 8]¹

(Tafel XV. 2.)

לֵאדֹן בַּעֲלַחְמָן כַּע שִׁמְעַ
קֵלָא בִּרְכָא צוֹעֲדָא בֶּן
בִּרְכַבְעֵל בֶּן מַעֲשַׁנְעֹרָן

4. [Neop. 11]²

נִדְרַר אִשׁ נִדְרַר חֲנָנָא בֶּן מִתְנַבְעֵל
שִׁיפְשֵׁ פִנְעֵ אֲצִרָם הָאֵז

5. [Neop. 78]³

נִדְרַר אִשׁ נִדְרַר בַּעֲתָא בֶּן מִצְגוֹעֵן
לְבַעֲלֵ בַעֲלֵ כִּשְׁמָא

6. [Neop. 110]⁴

נִדְרַר אִשׁ נִדְרַר שְׁמָא קֵלָא בַּעֲרָכָא

7. [Neop. 75]⁵

(Tafel XVI. 8.)

לֵאדֹן בַּעֲלַמָן שַׁע־
בֵּא עֲרִשְׁתָּן בֶּן מִיל-

8. [Neop. 18]⁶

(Taf. XV. 5.)

לֵאדֹן בַּעֲלַמָן שַׁעבֵּא מ־
יִלְכַעֲמָן בֶּן בַּעֲלִיתָן בַּמ־

Tois. p. 28. *Ewald* Entzifferung der neup. Inschr. S. 30. *Levy* Ph. St. II. 72. *Judas* Nouvelles études p. 6 ff. 12. 20. 37.

¹ *Gesenius* l. c. p. 202-204. *Wurm* l. c. *Benary* l. c. *de Saulcy* Annales 1845 p. 78-84. *Judas* Journal asiat. janvier 1845. Étude démonstr. p. 49. *Nouv. ét.* 26. *Ewald* Entzifferung S. 24. *Bourgade* Tois. 1. éd. p. 12. 2. édit. p. 31-32. *Levy* Phön. Stud. II. 50.

² *Gesenius* Mon. p. 210-212. *Wurm* l. c. S. 30. *de Saulcy* Annales de l'Inst. 1847 p. 7-8. *Judas* Journal asiat. janvier 1847 p. 61. Étude dém. p. 105-107. *N. ét.* p. 4 note. *Bourgade* Toison p. 12. 31-32. *Ewald* Entz. S. 25-26. *Levy* Phön. St. II. 54-57.

³ *Judas* Nouv. études p. 36. *Annuaire arch. de Constantine* 1860-61 p. 25. *della Marmora* Memorie della Accad. di Torino. 2. serie. t. XIV. 1845 p. 186. *Levy* Ph. St. II. 108-9. ⁴ *Levy* Ph. St. III. 64. 1.

⁵ *Judas* Nouv. études p. 28. *Levy* Phön. St. II. 105-106.

⁶ *Judas* Journal asiat. janvier 1845. Étude dém. p. 56-57. 74 (n. 14). *N. ét.* 47 ff. *de Saulcy* Annales etc. 1845 p. 86-91. 96. *Rev. arch.* III. 1847 p. 573-574. *Ewald* Entzifferung S. 27. *Levy* Phön. St. II. 59.

כעתן במלך השרא²
אהו ושעמא את קולא

9. [Neop. 16]¹

(Tafel XVI. 7.)

לארן בעלחמן כ שעמ-
א קלא וקטיר-
א

11. [Neop. 30]³

(Tafel XV. 4.)

לארן לבעל הקר-
ש ביא נעהלמלך

לך אשרא היו ושע-
מא את קולא

10. [Neop. 19]²

(Tafel XV. 3.)

לארן בעלחמן שבה ז
בומען אבמלך אשרא ה-
אז ושעמא את קולא

12. [Neop. 33]⁴

לבעל בעלמן פעל
אקלמן בן אר

13. [Neop. 35]⁵

(Tafel XVI. 11.)

לארן לבעל נדר אש נדר

CRES .

שמא קלא ברכא

14. [Neop. 39]⁶

לארן לבעל נדר אש נדר
עבדמלקרת בן בעלחנא
כחז כחז [ש]מע קלא
ברכא

¹ *Judas Journal asiat.* janvier 1845. Étude dém. p. 56. *Nouv. ét.* 47. *de Sauley Annales* 1845 p. 85-86. *Ewald Entzifferung* S. 26. *Levy* l. c.

² *Judas Ét. d.* 56. *Nouv. ét.* 47 ff. *de Sauley Ann.* 1845 p. 91-94. 96-97. *Revue arch.* l. c. *Bourgade* 1. édit. p. 11. *Ewald Entz.* S. 27. *Levy* l. c.

³ *de Sauley Annales* 1847 p. 195-197. *Judas Étude dém.* p. 63. *Ewald Entzifferung* 27-28. *Levy Phön. Stud.* II. 62.

⁴ *Judas* l. c. 155. *Nouv. ét.* 52. *Rev. arch.* XV. 1858 p. 133. *Ewald Entzifferung* 28. *Levy Phön. St.* II. 65.

⁵ *Bourgade* 2. éd. p. 18. *Judas Nouv. ét.* 20. *Ewald Entzifferung* 28. *Levy Ph. St.* II. 65-66. ⁶ *Bourgade* 2. édit. p. 19-20. *Judas* l. c. 21 ff. *Ewald Entzifferung* S. 29. *Levy Ph. St.* II. 67-68.

15. [Neop. 42]¹

לארן לבעל נדר אש נדר
 בעלצשען בן ברכבעל בן
 רמהצען כחן כחן שמע
 קלא ברכא

16. [Neop. 44]²

(Tafel XVI. 6.)

לארן לבעלעמן נדר אש נדר
 ארשהחלהלארנשעלא
 כחשמע קלא ברכא

17. [Neop. 94]³

(Tafel XVI. 1.)

לערן לבעלחמן
 אשה בעלפעל בן א[רנ]בעל בן
 ארמן שמא קלא ברכא

18. [Neop. 86]

(Tafel XIV. 8.)

Judas Sur une inscription punique trouvée à Constantine, in der *Revue archéol.* juin 1858 p. 129-136. *Ewald* Gött. Nachrichten 1858 S. 137 ff. *Levy* Z. d. DMG. XIII. 1859 S. 651-658 (vgl. dazu *Ewald* Bibl. Jahrb. X. 1860 S. 151-152). Nach dem genaueren Facsimile, welches *Judas* im *Annuaire de la société. archéol. de Constantine* 1860-61 auf Tafel 1 gibt, ist die Inschrift ausser von *Judas* selbst (l. l. S. 41-48) erklärt von *Blau* Z. d. DMG. XVIII. 1864 S. 638-639 und *Levy* Phön. Stud. III. 72. Vgl. S. 204 Anm. 1 unserer Schrift.

לארן לבעלחמן ולע-
 דן להנת פענאבע-
 ל עלמתי את נדר-
 י אנך חנא במלק-
 רת

¹ *Bourgade* 25. *Ewald* 29. *Judas* N. ét. 22 ff. *Levy* II. 70. III. 66.² *B.* 26-27. *E.* 30. *L.* II. 70-72. III. 69 Anm. 2.³ *Judas* Ann. de la soc. arch. de Const. 1860-61 p. 34. *Levy* III. 75.

19. [Neop. 87]

(Tafel XIV. 7.)

Judas Annuaire archéol. de Constantine 1860-61 p. 49-56. Sein Recensent in Zarnke's Literarischem *Centralblatt* 1862 Nr. 13 S. 225. *Levy* Ph. Stud. III. S. 68-71. *Ewald* Abhandlung über die grosse Karthagische Inschrift (Gött. 1864) S. 32. *Blau* Z. d. DMG. XVIII. S. 639.

לעדן לבעל נדער אש נדר
 יכנשלם בן בעד... הרב לבעל [ו]
 לתנת בעלם שלא שמא א-
 ת קלא כתב נעמהפעמא חנא

20. [Neop. 95]¹

(Tafel XVI. 2.)

לאדן לבעלחמן
 עשת חם שמע
 קלא ברכא

21. [Neop. 97]²

(Tafel XVI. 5.)

נדר אש נדר שא בן
 בעליתן לאדן בעלעמן
 שמע קלא ברכא

22. [Neop. 99]³

בעלשמע¹ בן [ב³]עלעמן⁴ בן עבראשמן⁵ [ב⁶]ן ארנבעל¹
 שמע קלא⁸ ברכא⁷

23. [Neop. 100]⁴

(Tafel XVI. 4.)

נדר אש נדר חנבעל בן
 בעלחן לאדן לבעל שמע
 קלא ברכא

24. [Neop. 101]⁵

(Tafel XVI. 10.)

נדר אש נדר כא שמע
 קלא ברכא

¹ *Judas* Annuaire 1860-61 S. 17 ff. *Levy* Ph. St. III. 75.

² *Judas* l. c. S. 34. *Levy* Phön. St. III. 73.

³ *Judas* l. c. 34. *Levy* l. c.

⁴ *Judas* p. 35. 36. Literarisches *Centralblatt* 1862 Nr. 13 S. 225. *Levy* Phön. St. III. 73-74. ⁵ *Judas* l. c. S. 35-36.

25. [Neop. 102]¹

(Tafel XVI. 3.)

חן חן
נדר אש נדר חנבעל
בן אדנבל לארן לבעל שמע קלא

XXX.

Neupunische Grabinschriften.

1. [Neop. 12]²

(Tafel XVII. 1.)

טענע אבן ז לתפ[ר]-
עת בת עוטהאצד-
תשיצתעתענבנמצ-
ליען עשת פרמה
עוע שענתה

2. [Neop. 22]³

(Tafel XVII. 9.)

טנא עבן ז לתב-
רע אשת מששנאש-
ז בן מתנבל עוא
שנת שבעם ועמש

3. [Neop. 13]⁴

(Tafel XVII. 3.)

טענע אבן ז למתנבעל בן יעזר-
בעל עוא שענתה עשר ועמש

4. [Neop. 17]⁵

(Tafel XV. 6.)

טנא אבן ז ל-
לקי בן בעלשפט²

5. [Neop. 63]⁶

(Tafel XVII. 10.)

טענא עבן ז לתא
שעטר טנע לא עביא

¹ *Judas* 37. 38. *Levy* III. 74.

² *Gesenius* Mon. p. 445 ff. *Wurm* in *Jahn's Jahrb. für Philol.* 1838 S. 30-31. *de Sauley* *Annales de l'Inst. archéol. de Rome.* 1847 p. 8-10. *Judas* *Étude dém.* p. 100. *Bourgade* *Toison d'or* etc. 2. éd. p. 46. 47. *Blau* *Z. d. DMG.* III. 436. *Ewald* *Entzifferung* S. 13. *Levy* *Ph. St.* II. 75.

³ *de Sauley* l. c. p. 12-13. *Judas* *Étude dém.* p. 102-103. *Ewald* *Entzifferung* S. 14. *Bourgade* l. c. 46. 47. *Levy* *Ph. St.* II. 76-77.

⁴ *Gesenius* Mon. p. 445 ff. *Wurm* l. c. *Movers* *Phön.* Texte I. S. 104. *de Sauley* *Annales* 1847 p. 3-6. *Judas* *Étude dém.* p. 100. *Blau* *Z. der DMG.* III. 440. *Bourgade* l. c. *Ewald* S. 13-14. *Levy* II. 76. ⁵ S. oben S. 66. ⁶ *Bourgade* p. 40. *Judas* *N. ét.* 53 ff. *Ewald* l. c. *Levy* II. 84.

6. [Neop. 25]¹

(Tafel XVII. 2.)

עבן ז טענע
ליערותן בן מענ-
כבעל עוא שענ-
ת ששם וד

7. [Neop. 28]²

(Tafel XVII. 5.)

עבן טענא לבעלי-
עתן בן בעשא טנ-
ע לא תיעלתיא ו-
תם בן עשמנלתם

8. [Neop. 32]³

(Tafel XVII. 12)

געני יל מ-
נולא טנ-
ע לא עבן
נעשעיא
ברכת בה
רגעטא

9. [Neop. 24]⁴

(Tafel XVII. 8.)

עבן ז טענע לש-
בלה בת מעלל עו-
ע שענתא אש-
רם ועמש א-
שה משיכתעה
בן ריעל

10. [Neop. 51]⁵

(Tafel XVII. 11.)

טעאן ז לברכעל
בת יעזרבי
ועוע שענת
אשרם ועמש

11. [Neop. 64]⁶

טנח עבן ז
לשלכע בן אשם
ועוע שענת עשער
ושש

¹ *Judas Étude dém.* 99. *de Sauley Annales* 1847. 13. *Ewald Entz.* 14. *Levy Ph. St.* II. 77.

² *Judas Ét. dém.* 98. *Nouv. ét.* 53 ff. *de Sauley* 13-14. *Ewald Entz.* S. 15. *Levy Ph. St.* II. p. 78-79.

³ *Judas É. d.* 152-53. *N. é.* 53 ff. *Ewald* 15. *Levy* II. 63-65. Ich übersetze die Inschrift: „Gajus Julius Manulius. Es setzte ihm den angelobten Stein (אָבֶן גַּזְשֵׁיָא) Byryeth, Tochter des Rogatus.“ Eine *Julia Manila* kommt in einer lateinischen Inschrift aus Algerien vor s. *Recueil archéol. de Constantine.* X. 1866 p. 95 nr. 113.

⁴ *Judas* 98. 99. *de Sauley* 11-12. *Ewald* 14. *Levy* II. 77.

⁵ *Bourgade* 2. éd. p. 37. *Ewald* 16. *Levy* II. 80.

⁶ *Bourgade* 2. édit. p. 40. *Ewald* Entzifferung 18. *Levy Phön. St.* II. 84-85.

12. [Neop. 54]¹

טענא עבן אז ל-
טרטלע בת יער-
תען ועוע שענ]ת]

14. [Neop. 61]³

אבן זת טנא לצורא
בן געי יולי עוא שנת
עשר ושבע בל שם נעם

13. [Neop. 58]²

(Tafel XVII. 6.)

טנא עבן ז לבלכש בן
חמָה אוח שנת שלש
תם בעים

15. [Neop. 65]⁴

(Tafel XVII. 7.)

טנא אבן ז לברכבעל
בן בעלשמע ועוח
שנת ארבעם

16. [Neop. 60]⁵

טנא עבן ז לבעלצד בת מתנ-
בעל עשת צדק בן מתנבעל
חוע שנת ערבם וע[מש]

17. [Neop. 66]⁶

(Tafel XVII. 4.)

טנא אבן ז לאחתמילכת בת בעמלק-
רת אשת יעצכתען בן שעלדיא בעל
המכתערם וחוא שנת ששם וחמש
הנכת עבנת תחת אבן זת קברת

18. [Neop. 67]⁷

טנא הבן ז לילח בת עבד-
חמן אשת גמלא בן שעלד-
יא בעל המכתערם עוע שנת ע-
שרם וחמש הנכת תעת ה-
בנת זת קברת

¹ Bourgade 37-38. Ewald 16. Levy II. 81. ² Bourgade 40. Ewald Entz. 17. Levy II. 82-83. ³ Bourgade 40. Ewald 18. Levy II. 83-84. ⁴ Bourgade 41. Ewald 18. Levy II. 85. ⁵ Bourgade 39. Ewald 17. Levy II. 83. ⁶ Bourgade 41. 43 ff. Judas Nouv. ét. 37 ff. Ewald 18-19. Levy II. 85-87. ⁷ Bourgade l. c. Judas l. c. Ewald 19. Levy II. 87.

19. [Neop. 68]¹

שנא אבן ז לאחתמילכת
בה ימלכבל למכרע עשה שעלדיא
בן יעשכתען הוע שנת שלש-
ם הנכת זואית תחת
אבן ז עבנת

20. [Neop. 69]²

יעשכתען בן שעלדיא בעל המכתערם
הנכת קברת תחת אבן זה עבנ-
ת בן ששם שת ושלש תם
בחים

IASVCTA · SELIDIV · F ·
VIXIT · ANNIS · LXIII · HONESTE

XXXI.

Gemmen und Siegel.

1. Sardonyx im Museum zu Florenz. *de Luynes* Essai sur la numismatique des Satrapies et de la Phénicie pl. XIII. 1. und p. 69. *Longpérier* Journ. asiat. oct.-nov. 1855 p. 421. *Ebers* Ägypten und die Bücher Mose's 1. Bd. (Leipzig 1868) S. 156. *Levy* Siegel und Gemmen mit aramäischen, phönizischen, althebräischen etc. Inschriften, Breslau 1869 S. 22.

לאביבעל

2. Ein Siegelring, erworben zu Haleb von J. Oppert, jetzt in Paris. *Longpérier* Journal asiat. oct.-nov. 1855 p. 429 (wo das Siegel zuerst veröffentlicht ist). *Renan* ib. janvier 1856 p. 87-88 und *Mém. de l'Acad. des inscriptions et belles-lettres.* t. XXIII. Paris 1858 p. 297. *Ewald* Erklärung

¹ *Bourgade* 42 fg. *Judas* N. é. 38 ff. *Ewald* 19. *Levy* II. 87 (u. I. 11). Das letzte Wort der 2. Zeile ist nach *Levy* Ph. Wb. S. 47 Z. 13 שעלדיא zulesen, nicht שילכני wie es nach der *Bourgade*'schen Copie scheinen könnte.

² *Bourgade* l. c. *Judas* N. é. 37 ff. *Ewald* 20. *Levy* II. 88. In der latein. Beischrift gibt *Bourgade* fehlerhaft SFLIDIV in der ersten, und IXII in der zweiten Zeile, s. dagegen *Guérin* Voyage archéolog. dans la rég. de Tunis I. p. 23.

der grossen Inschrift von Sidon, Gött. 1856 S. 51-52. 65-66 (mit Abbildung). *Levy* Phön. Stud. II. 32 (vgl. auch I. 37 Anm.). Siegel und Gemmen Tafel II. 3 und S. 24.

לתמכא
בן
מקנמלך

3. Siegel des kaiserlichen Cabinets zu Wien. *Lajard* Recherches sur le culte de Venus pl. XIV B. 1. *Levy* Phöniz. Studien II. Tafel, 8. 8a und S. 33. 110. Siegel u. Gemmen S. 38. *de Vogüé* Intailles à légendes sém., Rev. arch. juin 1868 pl. XIV. 6 u. p. 435. *Merx* Z. d. DMG. XXII. 1868 S. 692-93.

לאחחמלך אשת ישע

4. Scarabäenförmige Gemme, aus Beirut stammend, vom Duc de Luy-nes erworben, jetzt im Louvremuseum. *de Vogüé* Revue archéol. pl. XIV. 2 und p. 434. *Levy* Siegel und Gemmen Tafel II. 2 und S. 23

לעזם
עבר עז-
רבעל

5. Chalcedon aus der Sammlung des Herrn Pérétié zu Beirut. *de Vogüé* l. c. pl. XIV. 11 (p. 436). *Levy* l. c. Tafel II. 8 und S. 26.

ליונאל בן אלחכנ

6. Grüner Jaspis, von Waddington zu Haleb erworben. *de Vogüé* l. c. pl. XIV. 21 (p. 439). *Levy* l. c. Tafel II. 13 und S. 28

חתם
מנן ב-
רכבעל

7. Siegelstein von Tyrus s. Tafel XVIII. Nr. 1 und S. 47 unter „Tyr.“ — *F. Benary* in Köhne's Zeitschrift für Münz-, Wappen- und Siegelkunde. 3. Jahrgang S. 379-382 (auch Journal asiat. avril 1844 p. 310-314). *Judas* Étude dém. de la lang. phén. p. 116-117. *de Vogüé* Journal

asiat. août 1867 p. 165-166. *Derenbourg* „notes épigraphiques“ im Journ. asiatique nov.-déc. 1867 p. 498. *Levy* Siegel und Gemmen Tafel II. 17 und S. 31.

לבעל-
יהן אש אל-
ם אש למלק-
רת רצף

8. Gemme aus Sulcis (Sardinien). *Gesenius* Mon. Phoen. tab. 14. XLV. *della Marmora* Memorie della R. Accademia di Torino t. XXXV. p. 3. Voyage en Sardaigne. 2. éd. Paris 1840 II. p. 349-350, Atlas pl. 32 fig. 4. Itinéraire de l'île de Sardaigne. t. I. (Turin 1860) p. 273 fig. 7. *Judas* Étude dém. p. 187. v. *Maltzan* Reise auf der Insel Sardinien S. 189 und 544. *Levy* Siegel und Gemmen S. 32.

עברא

9. Paste aus Tharros (Sardinien). s. Taf. IV. Nr. 4. *Giov. Spano* Memorie della Accad. delle scienze di Torino ser. II. t. XX. 1863. p. 100 (tav. 2. E.).

עבמלקר

10. In Gold gefasster grüner Jaspis (Scarabäus) aus Tharros, jetzt im Besitz des Canonicus Spano in Cagliari. s. Tafel IV. Nr. 5. *Spano* l. c. (tav. 2. F.).

בן ׀: בעלרנן

11. Chalcedon des Turiner Museums, in Scarabäenform. s. Tafel IV. Nr. 6. *Spano* l. c. p. 102 (tav. 2. G.). *Garucci* Bullettino archeologico Sardo, anno VII. 1861 p. 27. v. *Maltzan* Reise auf Sardinien S. 233.

עחר

XXXII.

M ü n z l e g e n d e n.

A. P h ö n i z i e n.

1. Tyrus.

Gesenius Mon. tab. 34 I. und p. 261-264. *Judas* Étude dém. p. 19. 31. 120. *Movers* Die Phönizier II. 1. S. 120.

- a. לצר
b. לצר אם צדנמ (Tafel XVIII. 2.)

2. Sidon.

Gesenius Mon. tab. 34. II. p. 264-269. *Benary* Berliner Jahrb. für wissenschaftl. Kritik, Oct. 1839 S. 569. *Wurm* in Jahn's Jahrb. für Philologie u. Pädag. Bd. XXIII. 1838 S. 23. *Judas* Étude dém. p. 19. 118 ff. *Movers* Encycl. Art. „Phönizien“ S. 335. Die Phönizier II. 1. Theil S. 120. 2. Theil S. 134 ff. *Quatremère* Journal des Savants févr. 1857 p. 124. *Alois Müller* „Vier Sidonische Münzen“ in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie der Wissenschaften, philosoph.-historische Classe Bd. XXXV. 1861 S. 33-50.

- a. לצדנמ
b. לצרן
c. לצדנמ (Tafel XVIII. 3. 4.)

(Var. כמב) אם ככב

אפא כח

צר

3. Laodicea.

(Tafel XVIII. 5.)

Gesenius Mon. t. 35. IV. u. p. 270. *Wurm* l. c. S. 24. *Movers* Die Phönizier II. 1. S. 4-5. 11. *Judas* Étude dém. p. 117.

ללאדכא אם בכנען *BASILAEΩS ANTIOXOY*

4. Marathus.

(Tafel XVIII. 6.)

Gesenius Mon. t. 35. V. p. 271-274. *Judas* Étude dém. p. 113. 85 ff. *Müller* Num. d'Alexandre le Gr., pl. 19 nr. 1396. *Vaux* on coins of Marathus im Numismatic Chronicle vol. XX. London 1859 p. 84 ff.

מרת שת מאה ווו ווו

מרת שת וקו ווו ווו ווו

מרת שת מ ווו ווו

etc. etc.

5. Byblos.

a. Baal. *Brandis* Das Münz-, Masz- und Gewichtssystem in Vorderasien. Berlin 1866 S. 373 ff. 501.

לבעל מלך גבל

b. Ainel (Enylos). *Gesenius* Monum. t. 36 F p. 282. *Wurm* l. c. *Judas* Étude dém. p. 115. *de Luynes* Essai sur la numismat. des Satrapies pl. XIII. 43-45 (p. 91). *Brandis* l. c.

עינאל מלך גבל (Tafel XVIII. 8)

c. Azbaal. *de Luynes* Num. des Satrap. pl. XV. 41. 42 (und p. 88). *de Vogüé* Revue numism. Paris 1856 p. 217-219. *Vaux* Numismatic Chronicle vol. XX. 1859 p. 3 und 98 fg. *Brandis* a. a. O. S. 374. 502.

עזבעל מלך גבל

d. Adarmelech. *Brandis* l. c.

אדרמלך מלך גבל

B. C y p e r n.

6. *de Luynes* Num. des Satr. pl. XVI. 49-51. *Brandis* l. c. p. 364. 505.

לארק מלך

7. Münzen der Könige von Citium.

de Luynes Numismat. des Satrapies pl. XIII. 2-20. XIV. 22-26. XV. 35-40. *Brandis* l. c. S. 368-372. 505-507. *de Vogüé* „Monnaies des rois phéniciens de Citium“ in der Revue numismatique n. sér. tome XII. Paris 1867 p. 364-381 (dazu pl. XI)

a. Azbaal: לעזבעל

b. Baalmelek: לבעלמלך (abgekürzt לב, לך, בך, ב)

c. Melekjathon: למלך מלכיתן

d. Pumiathon: למלך פמיתן¹

Anm. Die Münzen des letztgenannten Königs zeigen ausser der angeführten Aufschrift häufig noch Ziffern z. B. ||||ר = 14, M = 20, |||||ז = 27, רM = 30, ^^^ = 40, |||||MM = 46, welche die

¹ Auch die auf unserer Tafel XVIII. unter Nr. 9 abgebildete Münze (= Luynes pl. XIII. nr. 4) gehört dem König Pumiathon an; die Legende ist hier leider nicht genau facsimilirt; sie ist nicht mit de Luynes למלך כיה וצר, wie es nach unserer Lithographie scheint, sondern nach de Vogüé's Versicherung vielmehr למלך פמיתן zu lesen.

Zeit der Prägung nach der Zahl der verflossenen Regierungsjahre des Königs angeben.

C. K a r t h a g o.

8. Karthago.

(Tafel XVIII. 10-14. 17-19).

[Zu a-d] *Gesenius* Mon. t. 38. IX. und p. 288 ff. *de Saulcy* Mémoires de l'Académ. des inscript. et belles-lettres t. XV. 2. partie 1845 p. 58. 59. *Garucci* Bullettino archeologico Napolitano n. s. I. p. 175. *de Luynes* Essai sur la numism. des Satrapies p. 70 note. *Judas* Étude dém. de la langue phén. (1847) p. 193-198. Revue numismatique, n. sér., t. I. Paris 1856 p. 169-179. 220-224. Revue archéol. XVI. 1860 p. 660. „Sur divers médaillons d'argent attribués soit à Carthage soit à Panorme ou aux armées puniques en Sicile“ in der Revue num., nouv. sér., t. X. 1865 p. 378 ff. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 335-337. *Ugdulena* Sulle monete Punico-Sicule, Palermo 1857 p. 12-21 (dazu tav. I. 7-17. II. 31-36). *Müller* Numismatique de l'ancienne Afrique vol. II. (Copenhague 1861) p. 74 ff. *W. S. W. Vaux* on the coins of Carthage im Numismatic Chronicle, new series, vol. III. *Levy* Phön. Wörterb. S. 8-9. 27.

[Zu e.] *Gesenius* Mon. t. 38. XI. A. B. und p. 294. 295. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 327. *Grotefend* Blätter für Münzkunde II. S. 179. *Ugdulena* Sulle monete Punico-Sicule p. 26-28 (tav. I. 2. 5. II. 29). *Judas* Revue archéol. XVI. 1860 p. 654-660. Revue numism. 1865 p. 388-400. *Müller* Numismatique de l'anc. Afrique vol. II. p. 91-92 (nr. 127. 128) und p. 122 ff. *Vaux* Numismatic Chronicle, new series, III. p. 19. *Levy* Phön. Wörterb. S. 8.

- a. קרת חרשת
- b. קרת חרשת ו: מחנת
- c. { עם מחנת
עם המחנת
שעם מחנת
- d. מחשבם
- e. בארצת

Anm. Was die Bedeutung von מחנת betrifft, so theile ich die Ansicht von Judas, wonach Mahanath die nicht oder nur wenig befestigte Unterstadt von Karthago im Gegensatz zur Byrsa oder der Festung (בצרת) ist. Ursprünglich bedeutet das Wort „Lager, Ort wo man sich niederlässt, Niederlassung“ (von der W. הני resedit, habitavit, tentorium posuit) und wird in der Bibel nicht bloss vom militärischen, sondern auch vom Noma-

denlager gebraucht. Für den Gegensatz von בצורה und מהנה ist die folgende von Judas passend herangezogene Stelle sehr bezeichnend; Moses sendet Männer aus, um das Land Kanaan auszukundschaften und sagt zu ihnen (Num. 13, 19): „sehst zu . . . ob sie (die Kanaanäer) in Lagern d. h. tiefliegenden unbefestigten Städten (מִתְּנִיחַיִם) oder in Festungen (בְּצֻרִים) wohnen.“ Die zahlreiche Bevölkerung, welche sich frühzeitig um die Byrsa niederliess, wohnte ursprünglich in Hütten und Zelten, so dass die neue Ansiedelung oder die Neustadt (קֶרֶת הַרְשֵׁתָה), wie sie später genannt wurde, anfangs das Aussehen eines Lagers hatte und auch Lager (maḥanāt) genannt wurde. Der letztere Name erscheint neben dem später für Unterstadt und Byrsa zugleich gebrauchten Quart-ḥadasat auf den Münzen Karthagos, wie es scheint um diese Stadt von anderen punischen Städten gleiches Namens zu unterscheiden.¹

D. Sicilien.

9. Panormus.

Gesenius Mon. tab. 39 XI. D. E. und p. 296. 468. *de Saulcy* Recherches sur la numismatique punique in den Memoires de l'Académ. des inscriptions et belles-lettres tom. XV. 2. 1845 p. 49-62. *de Luynes* Bullettino archeologico Napolitano, nuov. ser., anno I. tav. XI. 4. 5. und p. 171. *Minervini* ibid. IV. p. 111 ff. *Judas* Ét. dém. p. 180-182 (pl. 2 nr. 26-28). *Revue numism.*, nouv. sér., t. I. 1856. *Revue archéol.* XVI. 1860 (11. Liefgr.) p. 651 ff. *Revue numism.* X. 1865 p. 393 note 2. *Salinas* *Revue numism.* mars et avril 1864. *Ugdulena* sulle monete Punico-Sicule p. 22. 29-37. 38-42 und tav. I. 19-21. II. 1. 3. 4. 6. 14-21. 30. *Levy* Phön. Wörterb. S. 41 Anm.

- a. ציץ & ΠΑΝΟΡΜΟΣ (Taf. XVIII. 16).
- b. ציץ
- c. שבעל ציץ

Anm. Dass ציץ und nicht אֵיָא, wie früher gewöhnlich geschah, zu lesen ist, lehrt eine Vergleichung der verschiedenen Münzexemplare, wie sie z. B. *de Saulcy* l. c. gibt. Vgl. *Levy* Phön. Wb. S. 41 Anm. — Die bilingue Legende auf einem Exemplar² beweist, dass die Münzen mit der

¹ Es gab z. B. zwei Städte Namens Karthago in Spanien (Karthago vetus und nova). Eine Stadt Neapolis, was Übersetzung von Karthago ist, wird von Scylax erwähnt; sie lag in Zeugitana nicht weit vom grossen Karthago.

² Dasselbe ist beschrieben von Mionnet descr. de médailles suppl. I. p. 421 nr. 433, *Gesenius* Mon. appendix IV. p. 468, *de Saulcy* l. c. S. 53 unter Nr. 8; und veröffentlicht zuerst von Hunter Mus. tab. XLI, 2, dann von Torremuzza Sic. vett. nummi (Panormi 1781), auct. I. tab. VI, zuletzt

Aufschrift ציץ Panormus angehören. Ugdulena trennt die Münzen mit der Aufschrift פפפ oder פפפ ganz von denen mit der Aufschrift פפפ: erstere liest er פפפ und schreibt sie der Stadt Himera zu (p. 28 ff.), während er in der letzteren mit Minervini den Namen der Stadt Segesta (פפפ *Tsejets* = Σέγεστος) sieht. Die bilingue Münze hält er für eine den beiden Städten Panormus und Segesta gemeinschaftliche.

10. Heraklea.

(Tafel XVIII. 15. 20-23.)

Gesenius Mon. t. 36 X. p. 292-293. *de Saulcy* Mém. de l'Acad. des inscr. I. c. p. 57. *Judas* Étude dém. p. 201. *Ugdulena* I. c. tav. I. 18. II. 37-40 und p. 23-35.

- a. רש מלקרה [i. e. promontorium Herculis]
- b. [ר]אש מלקרה

11. Motye.

Gesenius Mon. tab. 39 XII. p. 297. *Judas* Étude dém. p. 201-202 (pl. 2 nr. 36). *Ugdulena* I. c. tav. I. 1. 4. II. 7-10. 27. u. p. 7-9.

- a. מטוא [d. i. „Spinnerei“]
- b. המטוא

12. Insel Cossura.

(Tafel XVIII. 27.)

Gesenius Mon. t. 39. XIII. A-C. p. 298 ff. *Benary* Berliner Jahrb. für wissenschaftl. Kritik Juli 1836 S. 43-44. *Wurm* Jahn's Jahrb. für Philol. XXIII. 1838 S. 34. *de Saulcy* Mém. de l'Acad. des inscriptions et b.-l. 1845 t. XV. p. II. S. 177 ff. (mit einer Tafel bei S. 178). *Judas* Étude démonstr.

von Ugdulena tav. II, 14. Die von uns auf Taf. XVIII. Nr. 16 gegebene Abbildung ist dem Werke Ugdulenas entlehnt. Die Aufschrift פפפ ist eine retrograde d. h. die einzelnen Buchstaben sind, wie namentlich die Form des mittleren Buchstabens Jod zeigt, verkehrt gestellt; eine Schreibweise, die wahrscheinlich auf griechischem Einfluss beruht und sich auch sonst nachweisen lässt z. B. auf den Münzen bei *Gesenius* t. 38. IX J. X F. *Ugdulena* tav. II. 28. Es sind also die drei Buchstaben nicht פפפ zu lesen, wie Levy a. a. O. angibt.

p. 178-179. Revue¹ archéol. XVI. année 1859 p. 648-651. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 362.

אי בנס [d. i. insula filiorum sc. Sadyki].

E. Pityusen - Inseln.

13. Ebusus.

(Tafel XVIII. 28-29.)

Gesenius Monum. tab. 39. XIII D-O. p. 298 ff. *della Marmora* in den Memorie della Accademia delle scienze di Torino tom. XXXVIII. p. 107. Voyage en Sardaigne 2. édit. tom. II. p. 537-542. (Atlas pl. 32 fig. 14). *de Saulcy* l. c. p. 177 ff. (auf der Tafel nr. 1-16). *C. v. Bose* Die Münzen der Balearischen Inseln mit besonderer Rücksicht auf Ebusus in Köhne's Zeitschr. für Münz-, Wappen- u. Siegelkunde. 4. Jahrg. 1844 S. 129-160. 257-296 (dazu pl. XV. 1-5). *Judas* Étude dém. p. 175 ff. Revue arch. XVI. année p. 647-648. *Movers* Encycl. von Ersch u. Gruber, Art. Phönizien S. 350. Die Phönizier II. 2. S. 585-586. Vgl. S. 99 unserer Schrift.

a. אי בשם [Ibusim d. i. Fichteninsel]

b. בשם [Busim]

F. Spanien.

14. Gades, phönizisch Agadir (j. Cadiz).

Gesenius Monum. tab. 40. XV p. 304-308. *Benary* Berl. Jahrb. für wissenschaft. Kritik Juli 1836 S. 45. *Judas* Étude dém. p. 29. 161. *Movers* Encycl. l. c. S. 439. Die Phönizier II. 2. S. 549. 622. Anm. *Blau* Z. der DMG. VI. 1852. S. 475. *Müller* Numism. de l'anc. Afrique III. p. 151. 159. *Levy* Phön. Wb. S. 27 Z. 4. Vgl. S. 80 Anm. 11 u. S. 130 unserer Buches.

a. מבעל אנדר (Tafel XVIII. 30 a)

b. שבעל אנדר (cf. *Müller* l. c. S. 151)

c. בעלת הנדר (Tafel XVIII. 30 b)

d. מהלם אנדר

15. Sexti oder Six.

(Tafel XVIII. 31.)

Gesenius Mon. tab. 40. 41. XVI. p. 308 ff. *de Saulcy* Mém. de l'Acad. des inscr. et b.-l. XV. 2. p. 50. 192-194. *Judas* Étude dém. p. 23 ff. 30. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 633.

a. שכש

b. מבעל שכש

16. Malaca.

Gesenius Monum. tab. 41. XIX. p. 312-313. 468. *Judas* Étude dém. p. 35 und pl. 2 nr. 22. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 650 (Anm.) 223. *Müller* Num. I. c. p. 159.

מלכא

17. Abdera.

Gesenius Mon. tab. 41. XVII. p. 310 fg. *Judas* Étude dém. 25. *Movers* I. c. S. 633. *Levy* Phön. Wb. S. 36 Z. 9

ABDERA עבררת

G. S y r t i c a.

18. Leptis punisch Lepki.

(Tafel XVIII. 32.)

Gesenius Mon. tab. 43. XXIII. *Falbe* et *Lindberg* annonce d'un ouvrage sur les médailles d'Afrique 1843 p. 7-8. *Judas* Études dém. p. 156-157. *Revue numism.* Paris 1856 p. 104 ff. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 486. *Zarnke's* literarisches *Centralblatt* 1861 Nr. 5 S. 68. *Müller* Numismatique de l'ancienne Afrique vol. II. p. 3 ff. *Levy* zur phönizischen Münzkunde Nordafrikas in der Z. der DMG. XVII. 1863 S. 75 ff. Vgl. S. 113 Anm. 2 und S. 115 *unseres* Buches.

a. לפקי

b. מפקד לפקי

19. Oea.

Gesenius Mon. tab. 44. XXV. *Judas* Étude dém. 137-138. *Revue numismat.* 1856 p. 99-101. *Movers* Die Phönizier II. 2. S. 489. *Müller* Num. I. c. p. 15-20. *Levy* I. c. S. 77 ff.

a. ויעת

b. ויעת רץ ויאץ

20. Oea, Zitha und Zuchis.

Gesenius Monum. t. 44 XXVI („Incerti A. B.“) *Movers* Die Phön. II. 2 S. 489 Anm. 100 a. *Judas*, *Revue num.* 1856 p. 104 ff. *Müller* Num. de l'ancienne Afrique II. p. 20-22.

a. ויעת טטי שוק

b. ויעת טטי שעוק

21. Oea, Macaraea und Bilan (?).

Gesenius Monum. t. 44. XXV. *Movers* Die Phöniz. II. 2 S. 489-491.
Judas Revue num. 1856 p. 103. *Müller* l. c., p. 22 ff.

ויעה מעקר בילן
ויעה בילן מעקר
בילן מעקר ויעה

22. Sabrata.

(Tafel XVIII. 33-39.)

Gesenius Mon. t. 43. XXIV. p. 322. 323. *Judas* Bulletin archéol. de l'Athenaeum franç. déc. 1855 und Revue numism. Paris 1856 p. 100 note. 114 note 1. *de Sauley* in den Mémoires de l'Acad. des inscr. et b.-l. t. XV. 2. 1845 p. 192 (vgl. dazu die Tafel bei p. 178) und Revue archéol. III. 2. (1847) p. 571. *Movers* Encycl. S. 347. Anm. 41 und S. 437. Die Phönizier II. 1. S. 517. II. 2. S. 492. *Levy* Phön. Stud. I. 61. II. 92. *Müller* Numism. de l'anc. Afr. II. p. 26-35. III. p. 192-193. *Levy* Zeitschrift der DMG. XVII. S. 79 ff.

- a. צברתן
b. צברתען
c. המשאעגבר צברתען
d. צברתען 2א2/
e. צברתען 2ח9א
f. צברתען 2ץ0א
g. צברתען 2ח9א

H. Numidien.

23. Juba I. († 46 v. Chr.)

(Tafel XVIII. 40. 41.)

Gesenius Mon. t. 42 XX. p. 314-315. *de Sauley* [Mém. de l'Acad. des inscript. 1845. XV. 2. p. 191.] Revue archéolog. III. 1847 p. 570-571. *de Luynes* Revue numismatique t. XII. 1850 p. 314 (dazu pl. XI.) Bulletin archéologique 1855 Nr. 12. 1856 Nr. 1. Mém. sur le sarcoph. d'Esmunazar p. 17. *Judas* Revue numismat. 1856 p. 112 ff. 406. *Movers* [Encycl. l. c. S. 438 Anm. 56] Die Phönizier II. 2. S. 507 Anm. 161. *Levy* Phön. Stud. I. 27. Anm. 1. II. 73. *Meier* Erklärung phönizischer Sprachdenkmale u. s. w. (Tübinger Progr. 1860) S. 49. *Schlottmann* Inschrift Eschmunazars

S. 95. *Müller* Numismatique de l'ancienne Afrique. vol. III. Copenhague 1862 p. 8-12. 42-48.

a. REX · IVBA Ꞥ יובעי הממלכה

b. שיובעי הממלכה

24. Masinissa (Zeitgenosse Juba's I.)¹

Müller l. c. p. 48-51.

משחנצן Ꞥ ממלכה

F. M a u r e t a n i e n.

25. Syphax (regierte bis 202.)

(Tafel XVIII. 43.)

Gesenius Monum. t. 42 XXI A. B. p. 316-317. *Falbe* Recherches sur l'emplacement de Carthage pl. VI. 4. 5. p. 111-112. *de Sauley* Revue arch. III. 2. 1847 p. 571. *Duchalais* Mémoire sur les monnaies antiques frappées dans la Numidie et dans la Mauret. (Aus den Mém. de la soc. des Antiq. de France 1849) p. 29-31 (nr. 22. 23) p. 36-37. *de Luynes* Revue numism. 1850 p. 312 ff. *Scott* Numismatic Chronicle XV. 1852 p. 88-89. *Judas* [Étude démonstr. p. 159. pl. 2 nr. 40.] Revue numism. 1856 p. 110-124. *Müller* Num. de l'anc. Afr. III. p. 9 ff. 90 ff. *Levy* zur phönizischen Münzkunde Mauretaniens, in der Z. d. DMG. XVIII. 1864. S. 573 ff.

ספק הממלכה

26. Vermina²

(Tafel XVIII. 42.)

Walford Numismatic Chronicle VI. 1844 p. 183 ff. *Scott* ibid. XV. p. 89-90. *de Luynes* Mém. sur le sarc. d'Esmunazar p. 17. *Judas* Revue numism. 1856 p. 115-116. 122 ff. *Müller* Numism. III. p. 9-13. 88-90. *Levy* Z. d. DMG. XVIII. 1864 S. 576 ff.

ורמנר הממלכה

¹ Dieser Masinissa herrschte, wahrscheinlich als Vasall Juba's I., über den westlichen Theil Numidiens.

² Levy schreibt die folgende Münze dem Vermina, dem Sohn des Syphax (Livius 29, 33. 30, 36. 40. 31, 11. 19. Appian 33) zu.

27. **Bochus III.** (+ 33 v. Chr.)

(Tafel XVIII. 44.)

Abbildungen der Münzen dieses Königs findet man bei *Müller Num.* III. p. 98 ff. unter Nr. 9-15 und in den daselbst S. 98 Anm. 1-6 angeführten Schriften. *Judas Étude dém.* p. 160 (pl. 2 nr. 15). *Revue numism.* 1856 p. 234-236 pl. VI. 5 (cf. p. 123-124). *Lindberg* bei *Müller l. c.* p. 9 und *Announce d'un ouvrage sur les méd. de l'anc. Afr.* p. 7. *Müller l. c.* III. p. 9 ff. 97-102. *Levy Z. d. DMG.* XVIII. S. 579-591.

- a. שיגען & בקש¹
 b. שמש & בקש הממלכה²
 c. בקש הממלכה & SOSI F D D³

28. **Juba II.** (reg. 25 v. Chr. bis 23 n. Chr.)

Gesenius Mon. t. 42 XXI D. p. 317-318. *Judas Étude dém.* p. 89. *Müller Num.* III. p. 111 nr. 107 u. p. 124.

REX IVBA & מקם שמש

29. **Tingi.**

Gesenius Mon. t. 41 XVI. N.P. XVIII. (ungenau Abbildung) p. 308-312. *Duchalais Revue num.* 1842 p. 326, dazu pl. XV. 2. *Numismatic Chronicle* XIV p. 89 ff. *de Sauley Mém. de l'Acad. des inscr. et b.-l.* tome XV. 2. partie (1845) p. 193. *Falbe et Lindberg Annonce etc.* p. 17. *Judas Rev. numism.* 1856 p. 397 ff. *Müller Num. de l'anc. Afr.* III. p. 144-153.

- | | | | | | |
|----|----------------|----|----------------------------|----|--|
| a. | { תתגא
תגגא | b. | { מבעל תיתגא
מבעל תינגא | c. | { בעלת תתגא
בעלת תיתגא
בעלת תנגא |
|----|----------------|----|----------------------------|----|--|

30. **Lix.**

Falbe et Lindberg Annonce etc. p. 11 ff. (nr. 1-11). *Judas Ét. dém.* p. 23-24. 30. 160-161 (pl. 2 nr. 16-20). *Müller Num.* III. p. 155-161.

- a. לכש
 b. מבעל לכש

¹ d. i. Siga, Hauptstadt von Ost-Mauretanien, Residenz des Bochus.

² Die Stadt שמש, die sonst auf Münzen שקם שמש (*Müller Num.* III. p. 164-169. *Levy Z. der DMG.* XVIII. 579) geschrieben ist, scheint mit Asamas am atlantischen Meere identisch zu sein s. *Müller III.* p. 167.

³ d. i. . . . Sosi F(ilius) D(ecreto) D(ecurionum). Abgebildet ist diese Münze bei *Duchalais l. c.* Tafel Nr. 14 (p. 41 nr. 27). *Judas Revue Num.* 1856 p. 115 und *Müller Num.* III. p. 100 nr. 15.

ANHANG.

DIE PUNISCHEN TEXTE

IM

PÖNULUS DES PLAUTUS

ACT. V. SC. 1—3.

[A = codex Ambrosianus palimpsestus (saec. IV.). — B = codex Palatino-Vaticanus s. „vetus codex“ Camerarii (saec. IX.). — C = codex Heidelbergensis (Palatinus primus) vulgo „decurtatus“ (saec. XII.). — D = codex Vaticanus Ursinianus (saec. XII.). — Lips. = codex Lipsiensis (saec. XV.). — Codd. = die plantinischen Handschriften im Gegensatz zum Mailändischen Palimpseste (cod. A)].

Erste Scene.

(Hanno's Rede.)

1. Der jüngere Text

nach handschriftlicher Überlieferung.

Cod. B.

POENUS LOQUITUR

1. Ythalonim ualon uth sicorathisyma comsyth
2. Chym lachunythmumys thral mycthi baruimy sehi
3. Liphocanethyth by nuthi ad edynby nui
4. Bymarob syllohomaloni murby my syrthoho
5. Byth lym mothyn noctothu ulechanti clamaschon
6. Yssiddobrim thyfel! yth. chil. ys. chon! chem! liful!
7. Yth! binim! ysdÿbur! thinnochot nu agorastocles
8. Ythemaneth! ihychir saelichot sith naso
9. Bynny id chil. luchily gubulim lasibic^t thim
10. Bodially therayn nynnurs lymmon choth lusim.

Abweichende Lesarten der Handschriften C und D:¹

- V. 1. *Ythalonim*] *Nythalonim* D. — *sicorathisyma*] *sicoratsima* C. *sicorathisima* D.
 „ 2. *lachun*] *lahchun* C. *lachechun* D. — *ysthral*] *ysthyal* C. *ystyal* D.
 Auch in B ist wahrscheinlich *ysthyal* zu lesen; denn r und y sind nach Ritschl's Bemerkung in diesem Cod. leicht zu verwechseln; vgl. V. 4 *murby* (statt *muyby*), V. 10. *nynnurs* (st. *nynnmys*). — *ruim*] *rij* im D. — *ysehi*] *isehi* C. D. *ischi* cod. Lipsiensis. Auch im cod. B liest Pareus *ischi*.
 „ 3. *bynuthi*] *binuthu* (verschrieben für *binuthii*) C. *bynuthij* D. — *adedym*] *adaedin* C. *ad edin* D. — *bynui*] *binuthu* C. *binuthij* D.
 „ 4. *bymarob*] *birnarob* C. *byrnarob* D. — *urby*] *uyby* C. ^y*ÿby* D. *uby* edit. princeps (Venet. 1472).
 „ 5. *bythlym*] *bythlim* C. *bithilim* Lips. — *nocto*] *mocto* C. — *clamaschon*] *dasmachon* C. D.
 „ 6. *chil*] *chyl* C. D. — *chem*] *them* C. D. *tem* Lips. — *liful*] *liphul*

¹ Die in den verschiedenen Handschriften verschiedene Verbindung der einzelnen Buchstaben zu Gruppen ist in den folgenden Varr. nicht berücksichtigt: die Worttrennung ist in den Handschr. durchaus willkürlich und trägt zum besseren Verständniss der Texte auch nicht das mindeste bei.

- C. D. In C ist so interpungirt: *yth. chyl' ys chon. them*, in D steht hinter *chon* und hinter *them* ein Punkt.
- V. 7. *yth*] *uth* C. D. — *dybur*] *dibur* C. D. Auch in B stand ursprünglich *dibur*. — *chotnu*] *chutnu* C. D.
- „ 8. *emaneth*] *emaneht* C. D. *emaneth* ed. princ. — *aelichot*] *aelychot* C. *elychot* D.
- „ 9. *luchily*] *lihily* D. — *lasibithim*] *lasibithym* C. *lasibithym* D. *lasibithim* Lips. In B ist das erste t zu einem c verändert.
- „ 10. *bodially*] *bodyali* C. *bodyaly* D. *bodiali* Lips. — *yynnynurs*] *yyny-nuys* C. *yynnunmys* D. — *monchoth*] *monchot* C. D.

2. Der ältere Text

nach den Codd.

Cod. B.

PHONUS DU ¹

11. N Exanolim uolanus succurratimistimaltim acum esse
12. Concubitum abellocutim beat lula canthi chona
13. Enuses hui ec silic panasse at idmascon
14. Alem uiduberte felono butune celtumco mucrolueui
15. At enim auoso uberhenthracharistoclem
16. Ette seanec nasoctelia helicis
17. Alemus dubertermi compsuestipti
18. Aode anec lictor bodes iussum limnim colus

Während in cod. B. der ältere Text auf acht Zeilen vertheilt ist, nimmt er in allen übrigen Handschriften (mit Ausnahme von A) und danach auch in den meisten Plautusausgaben nur sechs Zeilen (V. 11-16) ein, welche so vertheilt sind: V. 11: *exanolim — acum esse.* V. 12: *Concubitum — enuses* V. 13. *Huieꝛ — buthunc* V. 14 *Celtum — acharistoclem* V. 15. *Ettese — micompsuespti* V. 16 *aode — colus.*

Varianten von C und D:

- V. 11. *exanolim*] *xanolim* C. — *succurratimistimaltim acum esse*] *succurati misti maltim acum esse* C. *succurratim istim a, lt̃ cū eē* D.
- „ 12. *beat*] *beant* D. — *canthi*] *cant* C. D.
- „ 13. *silic*] *silicē* C. D. *silicē* Lips. — *panasse*] *pan esse* C. D. — *at idmascon*] *athidmascon* C. D.
- „ 14. *uiduberte*] *ueduberte* C. — *butune*] *buthunc* C. D.
- „ 15. *mucro*] *mucro* D. — *henthra*] *hent hya* C. D., ed. princ., ed. Mediol., *henthia* Lips. Vgl. die Bemerkung zu V. 2.

¹ D hat dafür: P L (d. i. Poenus loquitur).

- V.16. *seane*] *seane* C. D. — *helicos*] *elicos* D. L.
 „ 17. *suestipti*] *suespti* C. D., *rell.*
 „ 18. *aode anec*] *aoda enec* C. — *limnim*] *limum* C.

3. Der ältere Text im Mailändischen Palimpsest (A).

Nach W. Studemund's Collation.

[Was die Bedeutung der unter den Buchstaben stehenden Zeichen an-
 betrifft, so verweise ich auf Studemund's bald erscheinendes Apographum
 des Codex Ambrosianus. Hier sei nur bemerkt, dass der kleine Kreis ein
 Loch im Pergamente, der wagerechte Strich Bedeckung durch eine zweite
 Schrift bezeichnet, der einfache Punkt aber den betreffenden erhaltenen
 Theil des Buchstabens anzeigt. — Der Buchstabe *h* ist stets *K* ge-
 schrieben.]

1 YIK ALON I M UALON I UTK SIC OR A I K I I S I K Y M K I M I
 2 C O M B A E P U M A M I T A L M E I L O T I A M B E A T
 3 I U L E C A N I K E C O N A A L O N I M B A L U M B A R D E C K O R
 4 B A I S K U N E S O B I N E S U B I C S I L L I M B A I M
 5 E S S E A N T I D A M O S S O N A L E M U E D U B E R T E F E T
 6 D O N O B U N K U N E C C I L I K U M U C O M M U C R O L U F U L
 7 A L T A N I M A U O S D U B E R I T K E M K U A R C K A R I S T O L E M
 8 S I T T E S E D A N E C N A S O T E R S A K E L I C O T
 9 A L E M U S D U B E R T I M U R M U C O P S U I T I T I
 10 A O C C A A N E C L I C T O R B O D E S I U S S I L I M I M M I M C O L U S

Anm. V. 4. *post quartam litteram de* $\overset{p}{E} \overset{t}{L} \overset{s}{L} \overset{t}{I}$ *vel quibuslibet aliis lit-*
teris cogitare possis, quae idem spatium requirant. — V. 5. *in fine* $\overset{p}{K}$ *sub*
vulgata latere veri simile non est. — V. 6. *post* 7^{am} *litteram pro* $\overset{p}{O} \overset{t}{K}$ *possis*
etiam de NI vel quibuslibet aliis litteris cogitare quae idem spatium requirant. —
 V. 7. *pro* $\overset{p}{K} \overset{t}{U}$ *possis etiam de* $\overset{p}{I} \overset{t}{A} \overset{t}{I}$, *minus bene de* $\overset{p}{I} \overset{t}{N}$ *aut* $\overset{p}{K} \overset{t}{O}$, *vix de* $\overset{p}{K} \overset{t}{N}$
cogitare.“ STUEMUND.

4. Der lateinische Text.

1. Deós deasque véneror, qui hanc urbém colunt,
2. Ut, quód de mea re huc véni, rite vénerim,
3. Measque híc ut gnatas ét mei fratris fílium
4. Reperíre me sirítis: di vostrám fidem!
5. Sed híc mihi antehac hóspes Antidamás fuit.
6. Eum fécisse aiunt, síbi quod faciundúm fuit.
7. Ejus fílium esse hic praédicant Agorástoclem:
8. Ad eum hóspitale[m] hanc tésseram mecúm fero.
9. Is in hísc[e] habitare mónstratust regiónibus.
10. Hos pércontabor, qui hínc egrediuntúr foras.

Die punischen Texte, restituirt und übersetzt.

(Wo von der handschriftlichen Überlieferung abgewichen ist, geben diess die Anmerkungen an. — Wo ein Vocal über einen anderen gesetzt ist, schwankt die Orthographie in den Handschriften. — Schwalaute, welche in metrischer Hinsicht nicht als eigene Silben zählen, sind durch \overset{v} bezeichnet.)

5. Der jüngere Text

nach richtiger Wortabtheilung und Emendation.

1. Yth álonim valónuth sicóráthi simacóm syth
2. Chy mláchun' ythmum $\overset{v}{y}$ sthýál mythib¹ aru ím ischi
3. Li phó cāneth' yth býnúthi iäd $\overset{e}{i}$ $\overset{í}{i}$ aedyn byn ui

¹ Conjectur statt *mythib*.

4. Bymárob syllōhom alónim ubýmýsrthōhom ¹
5. Byth 'lymmoth ynnochó ² thūūlech Antidāmas chon
6. Ys síddobrim thýfēl ýth chyl ys chon thém liful
7. Yth biním ys dubirth ³ ynnócho 'tnu Agorástocles
8. Yth émánēthi hy chirs a-élīchot sittí ⁴ nāsōt' ⁵
9. Bynný id ch'illuch ilý gūbūlim lāsibīthim ^ŷ
10. Bodý ^ŷ ali thera ynnýnnu ysl ymmon chó 'th iūsīm ⁶

In hebräischer (phönizischer) Schrift. ⁷

- | | |
|---|----|
| אית אלונים ואלונות שקראתי שמקום זאת | 1 |
| כי מלאכוני אתמם אשתאל מיטיב ארו אם חשקי | 2 |
| לו פה קניתי את בנותי יחד אידין בן אחי | 3 |
| במערב שלהם אלונים ובמישרתהם | 4 |
| בעת עלמות הנכה תהלך אנטרמס כן | 5 |
| איש שדבריים תפעל את כל אש כן תם לפעל | 6 |
| את-בנם יש דוברת הנכה אתנו אגרסטקלס | 7 |
| אות אמנתי הוא חרש החלכות שאתי נשאתי | 8 |
| (ה)בנו יד כי אלוך אלה גבולים לשבתם | 9 |
| בערי עלי תרע הנני אשאל המון כה אתיוצאם | 10 |

Uebersetzung.

1. Die Götter und die Göttinnen dieses Ortes, welche ich anrufe,
2. bitte ich, dass ich meine Angelegenheit (mein Geschäft) gut zu Ende bringe. Sehet, diess ist mein Wunsch:
3. Wenn ich doch hier gewänne (fände) meine Töchter, (und) mit ihnen meines Bruders Sohn,
4. mit dem (durch den) Schutz der Götter und ihrer Gerechtigkeit.
5. In früherer Zeit war (mir) ebenhier ein Gastfreund, Antidamas;

¹ -thohom statt -thoho. — ² ynnochó statt ynnocō nach Vers 7. —
³ dubirth statt diburth nach dem älteren Texte. — ⁴ sittí statt sithi. —
⁵ nasot st. naso nach dem älteren Texte. — ⁶ iusim st. lusim. — ⁷ Bei der Transscription sind der besseren Deutlichkeit wegen Vocalbuchstaben gesetzt, die sonst nach phönizischer Orthographie nicht geschrieben werden.

6. ein Mann, von dem es hiess: du thust alles, was ein Redlicher thun muss.
7. Was seinen Sohn betrifft, so sagt man hier (est loquela, so hörte ich die Leute sagen): „siehe, hier bei uns (wohnt) Agorastocles!“
8. Zeichen meiner Beglaubigung ist die Scherbe des Gastrechts, welche ich bei mir trage.
9. Sie wiesen mit der Hand: hier sei die Gegend, wo er wohne.
10. Ich will nach ihm (seinetwegen) hier an der Thür die Leute fragen, die dort herauskommen.

6. Der ältere Text

nach richtiger Wortabtheilung und Emendation.

(Die Worte *alonimb* bis *oh silli* (V. 3-4) stehen nur im Palimpsest und fehlen in den Codd. — Unsichere, nur auf Conjectur beruhende Buchstaben sind durch untergesetzte Punkte gekennzeichnet.)

1. Yth álonim valónuth sícōrathim ísthymmiyh macóm syth
(Codd. macúm esse)
2. Combál' tūmam isál ēlōcuti ám baet
3. Lu lácánth íchona aloním̄ alum bānút' vechor
.....
4. Byn óh silli in és ulic sillí mbalim
.....
5. Essé Atidmas cón alem uedubért tefel
6. Ōñobúth ulec cil thúm ucommutró luful
7. Yth bēním auo 's dubērīth en itnu Achārístoclem
.....
8. Itté se anec násot' ers ahélicot (Codd. lia helicot)
9. Alem ús duberth inný mūcomp susībīti
10. Aóde anec lisór bode siússil immon có iusim.

In hebräischer (phönizischer) Schrift.

- [Codd. הזה] אית אלנים ואלנות שקרתים ישתמחו מקום זאת 1
 כי אמלי תמם אשאל הלכותי חם בעיתי 2
 לו לקנת יכון-נא אלנים הלם בנותי ואחר 3
 בן אח שלי הן איש הולך שלי מעלם 4
 אש אתדמס כן הלם ודוברת תפעל 5
 ענבות הולך כל תם וכמטרא לפעל 6
 את בנם הוא יש דוברת הן אתנו אכרסטקלם 7

- 8 אתי שאנך נשאתי חרש [ליח. Codd.] ההלכות
 9 הלם יש דוברת הנה מקום ששבתי
 10 אודע אנך לשער בערי שאשאל המון כה יוצאים

Uebersetzung.

1. Die Götter und Göttinnen, welche ich antreffe sich freud
 (ergötzend) dieses Ortes (an diesem O.),
2. bitte ich, dass ich meine Reise ganz vollende. Mein heisser
 Wunsch ist:
3. Wenn ich doch fände (eig. wenn doch zu gewinnen gelänge),
 o Götter, meine Töchter mitsammt
4. meines Bruders Sohne. Siehe, ein Mann, der mir ein Gastfreund
 von Alters her,
5. der Antidamas (hiess), war hier; und man sagt von ihm: du
 hast gethan
6. die Pflichten eines in aller Rechtschaffenheit Wandelnden und
 (handeltest immer so) wie es Schuldigkeit ist zu handeln.
7. Was seinen Sohn betrifft: „es lebt“, sagt man, „hier bei uns
 Agorastocles!“
8. Was ich bei mir trage ist die Scherbe (Codd. Tafel) des Gastrechts.
9. Hier, sagt man, siehe ist der Ort, wo er wohnt.
10. Erkundigen will ich mich über ihn an der Thür bei den dort
 Herauskommenden.

II. Z w e i t e S c e n e.

V. 22-71.

MILPHIO. AGORASTOCLES. HANNO.

MILPHIO.

- 22 Adibo ad hosce atque áppellabo púnice.
 Si réponsebunt púnice, pergám loqui:
 Si nón, tum ad horum móres linguam véterero.
- 25 Quid aís tu? ecquid cómmeministi púnice?

AGORASTOCLES.

Nihil édepol. nam qui scíre potui, díe mihi,
 Qui illím sexennis périerim Carthágine?

MILPHIO.

Audín tu? rufe ennú cho, is tam ¹ [רפה איני כה איש הם
ein Arzt ist hier nicht, guter Mann].

AGORASTOCLES.

Síc volo

Profécto vera cúncta huic expédírrier.
Roga, núnquid opus sit?

MILPHIO.

Tú, qui zonam nón habes,
Quid in hánc venistis úrbem aut quid quaéritis?

HANNO.

50 Muphúrsa ² [מה פרשה] was ist der Sinn (deiner Rede)?]

AGORASTOCLES.

Quid ait?

HANNO.

Mi uúlech ianna. ³

[מי ההולך יענה] wenn doch Jemand den Fremdling verstände!]

AGORASTOCLES.

Quíd venit?

MILPHIO.

Non aúdis? mures Africanos praédicat
In pómpam ludis dáre se velle aedílibus.

¹ RUFÉYNNYCCCKOÍSSAM Pal. rufeen nuco istam B.
rufen nuco istam C.

² MUPKURSA Pal.

³ M I U _____ N A Pal. („in fenestra paullo minus quam

ULECKIAN videtur extitisse, sed N A litterarum incertissimarum nihil nisi hi
ductu supersunt W.“ STUEMUND.) mí uulec hi anna B. miuulech ianna C.

MILPHIO.

Palás vendundas síbi ait et mergás datas,
Ad méssim credo, nísi quid tu aliúd sapís.

AGORASTOCLES.

60 Ut hórtum fodiat átque ut frumentúm metat?
Quid ístue ad me?

MILPHIO.

Cértiorem te ésse volt,
Ne quíd clam fúrtim se ácepisse cénseas.

HANNO.

Muphónnim sucöörathím.¹ [מפנים שקראתיים „Verdrehte sind
es, auf die ich gestossen bin“]

MILPHIO.

Hem, cave sis féceris

Quod hic te orat.

AGORASTOCLES.

Quid ait aút quid orat? éxpedi.

MILPHIO.

65 *Sub crátim ut iubeas sése supponi átque eo*
Lapidés inponi múltos, ut sesé neces.

HANNO.

Guné balsamem érysan.² [גאני בעלשם אחרישני *bei der*
Hoheit Baalsamems, ich will ihn zum Schweigen bringen.]

AGORASTOCLES.

Narrá: quid est?

Quid aít?

^[a] n ^[b]
1 MUFÓ—NIMSICCORATIM Pal. *muphonnium sucora-*
 ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊
 ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊
him B. muphonnium su-
coraphim C.

^[c] ^[d] ^[e]
2 GUNEBBALSA MEMLYRYLA Pal. *gunebel balsameni*
 ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊
 ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊ ◊
erasan B. C. gunebel
balsemem erasan cod. Lips.

Giddeneme. *Seid gegrüsst, mein Sohn! siehe ich finde hier —
O wie schau ich ihn! ich habe Gnade gefunden! und wie ist er
herangewachsen! ich bin ganz ausser mir!]*

AGORASTOCLES.

24 Quid illi locuti súnť inter se? díe mihi.

MILPHIO.

25 Matrem híe salutat suám, haec autem hunc flium.

HANNO.

26 Tace átque parce múliebri supelléctili.

AGORASTOCLES.

27 Quae est éa supellex?

HANNO.

Clárus clamor síne modo.

MILPHIO.

33 **Lachannan**¹ vós! [*an's Kreuz mit euch!*] quos égo iam detrudam
ád molas:

34 Inde pórró ad púteum et ád robustum códicem.

35 Ego fáxo hospitium hoc léniter laudábitis.

¹ Vgl. 2, 53. $\overset{?}{\text{L}}\overset{a}{\text{A}}\overset{n}{\text{C}}\text{K}////////\overset{n}{\text{N}}\overset{a}{\text{U}}\overset{O}{\text{S}}$ Palimpsest. *lachannam* B. C.

lachanan Lips.

Anmerkungen.

Den zehn lateinischen Senaren der ersten Scene stehen zwei von einander abweichende punische Übersetzungen gegenüber, von denen die eine (in den Codd. und Ausgaben Vers 1-10) nur eine Überarbeitung der anderen (in den Codd. und Ausgaben Vers 11-16, in cod. B 11-18), oder genauer eine mit Benutzung der alten durch die Abschreiber vielfach entstellten Übersetzung vorgenommene neue Übersetzung des lateinischen Originals¹ in's Punische ist. Die älteste Plautushandschrift, der berühmte aus dem 4. Jahrhundert stammende Mailändische Palimpsest (cod. A), gibt — was sehr bemerkenswerth ist — nur die ältere Übersetzung und diese nicht in sechs, sondern in zehn Zeilen. Was das nähere Verhältniss der beiden punischen Texte unter einander und zu dem lateinischen betrifft, so kann hier nur auf die subtilen und scharfsinnigen Untersuchungen von Movers *Die punischen Texte im Pönulus* Seite 34-57 verwiesen werden. Ein Blick auf den älteren Text, wie er uns in den Codd. (d. h. in allen Handschriften mit Ausnahme des Cod. A) vorliegt, genügt, um sogleich zu erkennen, dass derselbe sehr, oft bis zur Unkenntlichkeit, entstellt ist und zwar grösstentheils absichtlich, nämlich durch Latinisirung. „Er ist in der Absicht latinisirt, um in der scurrilen Weise des Milphio (Sc. 2) die barbarische Sprache noch lächerlicher zu machen, als sie ohnedies auf der Bühne dem Römer erscheinen musste: die punischen Wörter sind bald durch Contraction bald durch Umstellung der Silben bald wieder durch Vertauschung ähnlicher Laute oder durch Einsetzung einzelner Buchstaben gleichmässig in allen Handschriften verstümmelt, so dass man überall ein halbes oder ganzes Latein zu hören meint, wodurch bei der lächerlichen Zusammenstellung heterogener Begriffe etwa ein solcher Eindruck entsteht wie bei den sogenannten Cross-readings. Der erste Vers und die sich anschliessende Hälfte des zweiten in dieser Recension lautet: *ex an olim volanus succurrat imis timaltim acum esse concubitum ab ello cutim* — ein Conglomerat von ganz- und halblateinischen Worten, wobei der Leser alles und nichts denken kann.“² Dass indess auch dieser zweite (ältere) Text ursprünglich in echtem Punisch, nicht, wie man angenommen hat, im Liby-phönizischen ab-

¹ Die lateinischen Verse, nicht die punischen sind als Original anzusehen s. Movers die punischen Texte im Pönulus S. 51. Der Dichter liess den lateinischen Text von einem der punischen Sprache Kundigen in diese übertragen.

² Movers S. 41-42.

gefasst war, lehrt der Mailändische Palimpsest. Denn wenn auch jener Text schon in dieser ältesten Handschrift mannichfache Entstellungen erfahren hat, so macht sich hier doch keine absichtliche Latinisirung der punischen Wörter, die einen komischen Effect erzielen soll, bemerkbar. Die Rede Hanno's erscheint ausserdem hier noch nicht in sechs Zeilen zusammengedrängt, wie in den Codd., sondern noch in ihrer ursprünglichen Gestalt, nämlich in zehn Verse abgetheilt, von welchen ein jeder sich dem Inhalte nach mit dem entsprechenden Verse der jüngeren Übersetzung ziemlich genau deckt. Dass wir es auch in dieser älteren Recension nicht mit Prosa, sondern mit wirklichen Versen, die dem jambischen Metrum angehören, zu thun haben, darüber lässt der Palimpsest keinen Zweifel zu. Auf diese Handschrift ist also bei der Restitution des älteren punischen Textes der ersten Scene vor allem Rücksicht zu nehmen und seine Lesarten müssen für die Erklärung desselben in erster Linie in Betracht gezogen werden.

Bevor wir zur Analyse der punischen Texte übergehen, mögen zuvor einige Bemerkungen über die metrische Gestalt derselben hier Platz finden. Alles Punische im Plautus — nicht etwa bloss die durch lateinische Rede unterbrochenen Worte der 2. Scene, für welche es sich von selbst versteht, sondern auch Hanno's Rede nach ihren beiden Recensionen, sowie Vs. 22 u. 23 der 3. Scene — ist nach den Regeln der lateinischen Metrik und zwar nach jambischem Versmass gemessen. Diess wird auch ausdrücklich durch ein Scholion Sisenna's, eines Zeitgenossen Sulla's, bezeugt, welches bei Rufinus (Gramm. latini ed. Putschius p. 2711) also lautet: Halonium Poeni dicunt deum et producenda syllaba metri gratia exigit jambus, was so zu emendiren ist: „*alonim*] *alon* Poeni dicunt deum et producendâ syllabâ; exigit jambus.“¹ Vgl. Wex, Rhein. Mus. für Philol. N. F. II. 1843 S. 132. Die punischen Verse zeigen dieselben metrischen Freiheiten, wie die sonstigen plautinischen Verse, Auflösungen (Dactylus statt Jambus), Synekphonesen, Hiatus; der Spondeus steht für den Jambus sogar im letzten Versfuss z. B. *vūsīm* zu Ende des 10. Verses, *Antidā|mās chōn* zu Ende des 5. Verses, *nāsōt'* 1, 8. *ischi* 1, 2. *ūr* 1, 3 *isthymn'hy* (sprich: *is/thymn'j*) 1, 1*. *bāēl'* 1, 2*; *estūmim* 3, 23; aber, wie die angeführten Beispiele lehren, überall nur, wenn die erste Länge nicht den Hauptton des Wortes trägt (יִצְיִים für יִצְיִים, יִצְיִים, יִצְיִים, יִצְיִים aus *nāsāti*, יִצְיִים aus *āhī*, יִצְיִים, יִצְיִים, יִצְיִים aus *bāēti*, יִצְיִים, יִצְיִים). In manchen der angeführten Wörter, wie in *nasot*, *baet*, *ui*, *estimim* mögen die Punier wirklich in der vorletzten Silbe eine Kürze gesprochen haben. — Diese und ähnliche Abweichungen von der lateinischen Metrik, wie die häufige Vernachlässigung der Cäsur, kommen eben auf Rechnung der Abnormität, fremde Laute in ein für sie nicht

¹ Sisenna will sagen, die erste Silbe von *alon* sei des jambischen Versmasses wegen lang gebraucht $\bar{y}th \bar{a}lonim \text{ valónuth}$ etc. Diess bemerkt er deshalb ausdrücklich, weil das *a* in *alonim* eigentlich kurz, wie in V. 4, gesprochen wurde, indem der Wortton auf der Pluralendung *-im* ruht ($\bar{a}l\bar{o}n\bar{i}m = \bar{a}l\bar{o}n \bar{i}m$ vom Sing. $\bar{a}l\bar{o}n$ יִצְיִים).

geschaffenes und ihrem Genius widerstreitendes Metrum zu zwingen. — Der dem hebräischen Schwa mobile entsprechende Vocallaut wurde bald mehr bald minder flüchtig gesprochen und gilt daher je nach dem metrischen Bedürfniss bald als silbenbildend bald nicht. So zählt er als voller Vocal d. h. als Silbe z. B. in *mīcōm* = מִקוֹם (punisch מִקוֹם), *mysyrthōm* (viersilbig) = מִיִּשְׂרָאֵל, *mīphōmim* = מִפְּחִים, *lāsibīthim* לְשִׁבְתֵּם (hebr. לְשִׁבְתֵּם) hebr. l^ešīβ^eθō, *susibīti* = שִׁבְתִּי (viersilbig), *ōnōbūth* = עֲנֹבֹתָ hebr. ^aan^oβōθ, *a-ēlichot* (viersilb.) = הַלְלֹתָ hebr. הַלְלֹתָ, *līmīnichot* (viersilb.) = לִמְנוּחַי, *thūūlēch* [תְּהַלֵּךְ] = תְּהַלֵּךְ; verschluckt wird er dagegen oder doch wenigstens nur als ein ganz leiser, nicht silbenbildender Vocalanstoß gesprochen z. B. in *yth b^umuthi* (spr. yth b^unūthi, dreisilbig) = אֵת בְּנוֹתָי, *ūb^umīysyrthōm* (viersilbig¹) = וּבְמִישְׂרָאֵל, *ily g^ubūlim* (viersilbig) = אֵלֵּי גְבוּלֵי, *succ^orātīm* 2, 63 (dreisilbig, von Milphio zu „sub cratim“ verdreht), = שִׁקְרָתֵי, *yth bⁱnim* = אֵת בְּנֵי, *ysth^ual* = אֶתְשָׂא *yth^u* *mānethi* = אֶת מְנוּחַי (arab. أَيْةً أَمْنَتِي); bisweilen bleibt es zweifelhaft,

ob Schwa eine Silbe bildet, ob z. B. *lū^ocānth* oder, was wol das richtigere ist, *lūl^ocānth* (codd. *lūl^ocānth*) [= לִי לְקָנְתָּ] zu lesen ist.

Die zehn Verse der beiden punischen Übersetzungen sind nicht sämtlich Senare, wie die des lateinischen Textes, sondern der erste Vers ist ein Septenar (Tetrametrus jambicus catalecticus), worauf im jüngeren Texte 9 Senare (Trimetri jamb. acatalectici), im älteren 8 Senare und 1 Octonar (Tetram. jamb. acatal.)² folgen. Diese Abweichung vom lateinischen Original erscheint befremdend, ist aber wol nur durch den Umstand hervorgerufen, dass derselbe Gedanke zu seinem Ausdruck in einer semitischen Sprache nicht immer den gleichen Wortaufwand erfordert wie in der lateinischen.

Erste Scene.

Vers 1.] Der erste Vers der älteren Recension lautet im Ambrosianus:

yth alonim valoniuth sicorathi isthymhimihy macom syth

stimmt also bis auf das an drittletzter Stelle stehende *isthymhimihy* und das zu tilgende *i* in *valoniuth* mit dem ersten Vers der jüngeren Recension völlig überein. Der seltsame Lautcomplex *isthymhimihy* ist durch Streichung der Silbe *hi* in *isthymihy* zu emendiren; hierauf führen uns auch die entsprechenden Buchstaben *istimalti* (V. 11) der Codd.: denn diese sind offenbar, indem *tt* verschrieben ist für *h*, in *istimahi* = *istimmahy* abzuändern. Die überflüssige Silbe *hi* im Palimpseste ist ein leicht erklärlicher lapsus calami des der punischen Sprache unkundigen Abschreibers: er schrieb, da

¹ wenn man nicht *ūb^umīysyr|thōhōm* lesen will.

² Auch dieser letzte Vers ist vielleicht durch Streichung der Silben *siussil* in einen Senar zu verwandeln und so der ältere Text mit dem jüngeren in metrische Übereinstimmung zu setzen.

sein Auge durch die vielen i und y verwirrt war, die in der zweiten Hälfte des Verses drei Mal vorkommende Silbe hi oder hy (corathi isthymmi^hhy) irriger Weise noch ein viertes Mal. Hitzig (Rhein. Mus. für Philologie X. 1856 S. 84 fg.) hat die Form isthymm^hhy (oder wie er liest isthymm^hhy) richtig als Hithpael von שָׂמַח — laetor, gavisus sum — erkannt und durch יִשְׂתַּמַּח transscribirt. Der Vers ist zu übersetzen: die Götter und Göttingen welche in antreffe sich freuend dieses Ortes, oder an diesem Orte. Die Construction קראתי ישׂתמח (invenio gaudent = invenio gaudentes) ist ähnlich wie Jud. 9, 48: מַה רֵאיתֶם עֲשִׂיתִי „was ihr seht das ich gethan habe.“

Im Cod. B. und ebenso — wenn man von einigen ganz unbedeutendén, nur einzelne Buchstaben betreffenden Abweichungen und der willkürlichen Abtheilung der Buchstaben zu Worten absieht — in allen übrigen jüngeren Handschriften lautet der erste Vers der älteren Recension so:

exanolim volanus succurratimistimaltim acum esse

d. i. emendirt und mit richtiger Wortabtheilung:

yth álonim valonuth succūratim ístimmāhy macúm esse.

Wir bemerken hier: 1) statt macom syth des Ambrosianus haben die Codd. macum esse = מַקוּם הַיָּהוּה d. h. מַקוּם ist, wie auch gewöhnlich im biblischen Hebräisch, als Masculinum gebraucht, während der Palimpsest und der jüngere Übersetzer dasselbe Wort als Femininum construiren; 2) statt sicorathi geben die Codd. succurratim mit dem Suffix der 3. Pers. Pluralis, bezüglich auf die alonim valonuth, wodurch die enge Verbindung der beiden Verbalformen קראתי und ישׂתמח, ich meine die Abhängigkeit der zweiten von der ersten (das Subjekt der zweiten ist Objekt der ersten), noch deutlicher hervorgehoben wird. 3) Der Ḥaṭeflaut a in istimm^hhy ist von der folgenden Gutturalis hervorgerufen. 4) Ob die dunkelen u-Laute in succurratim und macum bloss auf Latinisirung, die der ältere Text überall in den Codd. erfahren hat, beruhen d. h. also nur dem Anklang an latein. succurrere und acus zu Liebe gewählt sind, möchte ich noch dahin gestellt sein lassen; es ist mir wahrscheinlicher, dass sie der wirklichen punischen Aussprache entsprechen. Überhaupt glaube man nicht, dass da, wo sich bei der Restitution des älteren Textes die Lesart des Palimpsestes als richtig und gut punisch erweist, alle abweichenden Lesarten in den anderen Handschriften absolut falsch d. h. unpunisch sein müssen. Wenn auch alle Handschriften schliesslich aus einer und derselben Urquelle geflossen sind, und selbst wenn wir den Fall setzen, dass die punischen Texte uns in ihrer ursprünglichsten Gestalt, welche sie zu Plautus' Zeit hatten, noch erhalten wären, — würden wir darum etwa berechtigt sein, alle von dieser Urrecension abweichenden Lesarten als verderbtes Punisch, mit anderen Worten als sprachliche Monstra anzusehen? Würde man nicht mit gleichem Rechte behaupten können, „deum“ sei kein lateinisches Wort, ein sprachliches Non sens, weil an der Stelle Pön. V, 1, 8 „ad eum“ (Pal.) und nicht „deum“, wie die Codd. haben, die allein richtige Lesart ist? Mag also

auch z. B. im 1. Vers des älteren punischen Textes (V. 11 in den Hdschr.) uranfänglich *macom syth* (Palimps.) gestanden haben, so ist darum doch die Variante *macum esse* der Codd. nicht minder gut punisch; sie rührt, wie es scheint, von einem Diaskeuasten her, der das Wort מְקוּם nur als Masculinum kannte und daher *syth* (זִיִּת) in *esse* (הִיִּת) glaubte verbessern zu müssen. In ähnlicher Weise weicht der Palimpsest in V. 8 von den anderen Handschriften ab, indem er nicht wie diese *lia helicot* die „Tafel des Gastrechts“, sondern entsprechend dem *chirs aelichoth* der jüngeren Recension *ers ahelicot* „die Scherbe des Gastrechts“ hat. Gerade die Punica im Pönulus haben gewiss schon in der ältesten Zeit, als in der römischen Provinz Afrika das Punische noch Landessprache war, vielfache Änderungen erfahren, die sich grammatisch sehr wol rechtfertigen lassen; bei den fortwährenden Corruptionen, welchen jene Texte theils durch unwissende Abschreiber theils durch absichtliche Latinisirung ausgesetzt waren, sind solche gegen die fortschreitende Corruption reagirende Änderungen sehr erklärlich. Der ganze Monolog Hanno's wurde schliesslich von einem der punischen Sprache Kundigen noch einmal ganz von neuem mit Benutzung des alten Textes in's Punische übertragen.

In dem jüngeren Texte lautet der erste Vers:

yth álonim valónuth sicoráthi simacóm syth

An der Stelle, wo der ältere Text also isthymmi^ahy hat, steht hier einfach das Relativum *si*. Diese Abweichung beider Recensionen ist durch ein Missverständniss des jüngeren Übersetzers veranlasst: dieser fasste nämlich, wie Hitzig richtig erkannt hat, die Verbalform *corathi*, welche er in dem ihm vorliegenden (älteren) punischen Texte vorfand, in einem anderen Sinne auf, als sie gemeint war, nämlich als „ich rufe an, invoco“; das mit dieser Auffassung unverträgliche isthymmi^ahy wirft er nun heraus und setzt dafür, da der Vers zu seiner Vollständigkeit noch einer Silbe bedarf, ziemlich ungeschickt das Relativum *si* ein. Der Vers, wie er jetzt lautet, ist also zu übersetzen „die Götter und Göttinnen, die ich anrufe, dieses Ortes“¹ oder, wenn man die Trennung des Genitivs von seinem Regens durch *sicorathi* bedenklich findet „die Götter und Göttinnen, welche ich anrufe, welche an diesem Orte.“

In metrischer Hinsicht ist zu bemerken, dass das Relativum *si* überall in der Arsis steht: der folgende Consonant ist nämlich, obgleich er im 1. Vers nur einfach geschrieben ist, der hebräischen Aussprache (·שׁ) analog verdoppelt zu sprechen, so dass also das *i* in geschärfter Silbe steht und durch Position lang ist. Man lese also: *sic|cōrāthi sim|macóm syth* = זִיִּתְרָתִי שִׁמְמַקּוּם (2, 63 Pal.). An anderen Stellen, (*siddobrim* 1, 6. *succuratim* 1, 11. *siccoratim* 2, 63 Pal.) ist die Verdoppelung nach dem Relativum שׁ auch durch die Schrift ausgedrückt. — Auffällig ist es, dass der Vocal *o* in dem Worte *corathi* des jüngeren Textes lang gebraucht ist, während er im älteren Texte mit möglichster Kürze als blosser Vocalanstoß, der keine eigene Silbe bildet, zu sprechen ist; mit anderen Worten dass im jüngeren Texte die Verbalform *corathi* dreisilbig, im älteren dagegen zweisilbig

gebraucht ist, dort das *o* also Qameš, hier den flüchtigen Schwalaut vertritt. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass auch in der Recension des Palimpsestes ursprünglich nicht *sicorathi*, sondern *sicorathim* mit dem Suffix der 3. Pers. Plur. stand. Diess wird durch die Lesart *succuratum*, welche die anderen Handschriften an der entsprechenden Stelle haben, und sodann eben durch die Kürze des *o* (sic^orathi), die auf einen Schwalaut hinweist, nahe gelegt. Für das Metrum bleibt die Änderung von *sicorathi* in *sicorathim* irrelevant, da das schliessende *m* vor dem *i* des folgenden Wortes durch Synalöphe in der Aussprache verloren geht. Der zweite Bearbeiter des punischen Textes war durch die von ihm vorgenommene Streichung der Form *isthymihy* gezwungen, — wollte er nicht ein neues Wort von mindestens zwei Silben dafür einsetzen —, das *o* als Länge zu verwenden und in Folge hiervon die Verbalform *corathi* ohne das Suffix der 3. Pers. Plur. zu geben, weil dieses den Ton auf sich zieht und hierdurch den Vortonvocal zum blossen Vocalanstoß herabdrückt (קָרְאִי־רִים).¹

Vers 2]. Die beiden Texte drücken denselben Gedanken („ut, quod de mea re huc veni, rite venerim“) auf verschiedene Weise aus. Wenden wir uns zunächst zu dem leichter zu verstehenden ersten (jüngeren) Texte: *mlachun'* steht hier wahrscheinlich für *m^elachuni* „mein Geschäft“, indem das schliessende *i* vor dem folgenden *y* elidirt wurde oder vielmehr mit diesem *y* zusammenfloß. מְלַאכֻנָּה (für מְלַאכֻנָּהּ, Grundform *mal'akán*) geht, wie hebr. מְלַאכְיָהּ und מְלַאכְיָהּ (Hagg. 1, 13) auf die Wurzel לָאֵךְ zurück und ist gleicher Bildung mit מְשַׁרְיָן Prov. 26, 26 (von der Wurzel לָשָׂא). *ythmum* Imperf. Qal von תָּחַם mit Trennung des 2. und 3. Radicals. In *ythmum mythib* = מִי־תָחַם מִי־תָחַם sind zwei Verba zu einem Begriff verbunden: gut vollenden, gut zu Ende bringen; man vergleiche z. B. שָׂרַדְתָּ בְּפֶה־הַיָּמָה Jes. 33, 1 „wenn du fertig bist zu verwüsten, mit dem Verwüsten zu Ende bist“. Für *mythib* geben die Handschriften *mycthib* mit einem vor dem *t* eingeschobenen *k*-Laute; die gleiche Einschlebung wiederholt sich noch vier Mal, nämlich in *nasote* 1, 15 (= 1, 8*) statt *nāsōte*, welche letztere Form auch der Palimpsest (NASOTERSAHELICOT) hat; in *commuctro*² 1, 14 (= 1, 6*) statt *commutro* oder *comnuttro*, ferner in

¹ Dass *cōrathi* der jüngeren Recension ein zweisilbiges *c^orathim* der älteren Recension zur Voraussetzung hat, beweist der Umstand, dass das *ō* in der ersten, der Vorton-Silbe, und nicht, wie man erwartet, in der tongedehnten zweiten Silbe steht. Da im Phönizischen vorzugsweise betontes *ā* in *ō* umzulauten pflegte (z. B. *nāsōti* = נִשְׂאָתִי, -*jathon* = יָתֹן hebr. יָתֵן als zweites Compositionsglied in Eigennamen, *marob* = מַרְבֵּב, *macom* = מְקוֹם aus *māqām*), so erwartet man für קָרְאִי־רִים als lautliches Äquivalent nicht *coráthi*, sondern *caróthi*. Der jüngere Redactor nahm aber eben die Form, so wie er sie vorfand, nämlich mit dem *o* in der ersten Silbe, in seinen Text auf und gebrauchte dieses *o* als Länge, während es bei dem älteren Übersetzer nur ein ganz flüchtiger Haçeflaut ist.

² So ist statt *comucro* der Codd. und COMMUCRO des Palimpsestes

gadectha 2, 57 statt *gadétha* (גַּדְעֵתָה) und in *lasibicthim* 1, 9, wie im cod. B eine spätere — oder vielleicht auch dieselbe — Hand das ursprünglich hier stehende *lasibitthim* umänderte, indem sie aus dem t ein c machte (die übrigen Handschriften haben *lasibithym*, *lasibitthym*, *lasibithim*). Sonach möchte das eingeschobene c wol nicht ein blosser Schreibfehler sein. Hitzig vergleicht קַרְיָאֲקַטְרָר, wie die späteren Syrer *latein. curator* schreiben, und hat gewiss das Richtige getroffen, wenn er den Zweck des eingeschobenen k-Lautes dahin angibt, dass dieser Buchstabe nach dem Vocale den T-laut scharf abheben und seine genaue Aussprache sichern soll (Rhein. Mus. X. S. 89). *ysthyal* = אֲשַׁתְּאֵל אוּ אֲשַׁתְּאֵל (statt אֲשַׁתְּאֵל) vgl. hebr. אֲתִיבָהּ Ps. 119, 52. יְהִינָהּ Deut. 32, 36. Num. 23, 19. Ps. 135, 14. Das *Hithpael* von שָׂאל, welches in dem A. Test. nicht vorkommt, bedeutet eigentlich „für sich bitten, αἰτεῖσθαι“ wie das Nifal im Hebräischen; in der anderen Recension steht die Qalform an dieser Stelle. Die Worte *uru im ischi* = אֲרוּ אֵם הַשְׂקִי „sehst dies ist mein Verlangen!“ deuten auf den im folgenden Verse enthaltenen Wunsch hin. *im* (äthiop. *ēm*, arab. *inna*, syr. *en*, chald. *hin*) hat hier nicht conditionalen, sondern noch den dieser Partikel ursprünglich innewohnenden demonstrativen Sinn¹, wie Hos. 12, 12. 17, 13. Prov. 3, 34. Statt *ysehi* schreibe ich mit dem Leipziger Codex *ischi*.

herzustellen; allerdings könnte *muco* geradezu aus *nutro* durch Latinisirung corumpirt sein.

¹ Bei dieser Gelegenheit kann ich eine Vermuthung nicht unterdrücken, die sich mir, so oft ich die Grabschrift *Eschmunazars* im Zusammenhange durchlese, aufdrängt: dass nämlich auch hier in der 15. Zeile אֵם demonstrativen Sinn habe. Der ganze zweite Theil der Inschrift gliedert sich dann folgendermassen: „denn ich (בְּ אֵם) bin *Eschmunazar*, der König der *Sidonier* . . . und meine Mutter ist *Emašoreth*, die *Priesterin* der *Astoreth* . . . siehe wir haben gebaut . . . und wir sind es, welche gebaut haben einen Tempel dem *Eschmun* . . . und wir sind es, welche gebaut haben Tempel den Göttern der *Sidonier* . . . und ausserdem schenkte uns der *Grosskönig* *Dor* und *Jope* . . . (daher) ergeht meine *Beschwörung* an das ganze *Königthum*“ u. s. w. Nachdem der König im ersten Theile der Inschrift, welcher bis zur Mitte der 13. Zeile reicht, schreckliche *Verwünschungen* über den ausgesprochen hat, welcher es wagen sollte sein Grab zu schänden, rechtfertigt er im zweiten diese gehäuften Flüche durch eine abermalige Nennung seines Namens und des erlauchten Geschlechtes, aus welchem er stammt, so wie durch die Aufzählung der Verdienste, welche er sich im Verein mit seiner Mutter um das Vaterland und namentlich um die nationale Religion erworben habe. Die Causalverbindung zwischen dem 1. und 2. Theile, welche durch die Conjunction ו in Zeile 13 angedeutet wird, liegt etwas versteckt; der vermittelnde Gedanke ist: und das grause Schicksal, welches ich demjenigen, welcher meine Grabesruhe stört, hiermit androhe, verdient derselbe mit Recht, denn nicht ein gewöhnlicher Mensch bin ich, sondern *Eschmunazar* der König u. s. w. Ich überlasse es dem

Im älteren Text bietet der 2. Vers grosse Schwierigkeiten. In den Codd. ist er in burlesker Weise zu *concupitum a bello cutim beat* latinisirt. Am meisten Anhalt gewährt hier zunächst die Form *ellocuti*, in welcher man, wenn man sie ihres lateinischen Gewandes entkleidet, sogleich הַלְכוּתִי oder wie die Punier sprachen הַלְכוּתִי „meine Reise“ erkennt. Das Substantiv הַלְכוּתִי finden wir vom jüngeren Übersetzer im 8. Vers in einer anderen Bedeutung, nämlich als „Gastfreundschaft, hospitium“ gebraucht. Die erste Silbe ist nur eine lose geschlossene, der zweite Consonant wurde mit einem leichten Vocalanstoß (Schwa medium) gesprochen, welcher hier in Anlehnung an das folgende betonte *û* durch *ö* (el'cût) ausgedrückt ist, während er 1, 8 wie *ï* lautet (el'chot). Für die übrigen Worte des Verses muss der Palimpsest zu Rathe gezogen werden; seine Lesarten zur Grundlage nehmend, restituire ich den Vers folgendermassen:

combál' tumam¹ isál helcoti ám baet'.

Hierbei ist ITAL in *isal* und BEAT (latinisirt) in *baet* corrigirt. Für METLOTI ist nach *ellocuti* der Codd. HELCOTI emendirt. In den Codd. ist *combal' tumam* zu *concupitum ab* geworden und das folgende Wort *isal* ist ganz ausgefallen, ebenso der Vocal *a* vor den fünf letzten Buchstaben *mbeat*. Für die Änderung von ITAL in ISAL = אֶשְׂאֵל „ich bitte“ ist der Parallelismus mit ysthal des jüngeren Textes entscheidend. *c'ombál' tûmâm* nehme ich = כִּי אֶמְלֵא הַמָּם „dass ich erfülle ganz, ut rite perficiam“: *combal'* steht für *ki ambali*, indem das auslautende *i* aus metrischen Gründen abgestossen und das anlautende *a* unter dem Einfluss der folgenden Labialis zu *o* getrübt ist; über die Einschlebung des *b* s. S. 114 (woselbst *ellocutimbaet* zu streichen ist). Liest man im Palimpseste mit Mai und Ritschl *cymbal*, so läge Movers' Transscription כִּי רַמְלֵא („dass vollendet werde“) näher. Das Adverb. *tûmâm* (תָּמַם) „gänzlich“ scheint für *tummâm*

Leser, zwischen dieser Auffassung und der Schlottmann's, welche letztere ich selbst oben S. 219 Anm. 2 gebilligt habe, zu wählen. Mag man bei der meinigen die Annahme der Existenz eines demonstrativen oder interjectionalen אַם, im Sinne von hebr. הַיָּהּ, bedenklich finden, so ist auf der anderen Seite gegen Schlottmann's Auffassung, nach welcher אַם Z. 15 = „wenn“ ist und die ganze zweite Hälfte der Inschrift von der Mitte der 13. Zeile bis zum Schluss folglich nur eine grosse Periode bildet, eines einzuwenden: nämlich die ausserordentliche Länge dieser Periode, für deren Verständniss man wenigstens eine Wiederholung der Conditionalpartikel erwartet. Der Gedankenzusammenhang bleibt natürlich derselbe, mag man nun אַם durch „siehe!“ oder durch „wenn“ übersetzen. In beiden Fällen bildet כִּי מִמְלַכְתָּהּ וְגו' den logischen Nachsatz.

¹ Oder *combali tumam*; wenn man das *i* in dem latinisirten „*concupitum ab*“ der codd. erwägt. Liest man *combali tumam*, so wäre die Silbe *tu-*lang (*tûmâm* = תָּמַם, von einer Wurzel תָּמַם = הַמָּם) und das schliessende *m* vor dem folgenden *i* zu elidiren (*tû|mam* isál).

(תְּהִי vgl. הָיָה) zu stehen und ist eigentlich Accusativ eines Substantivum (הַיָּסָד) „integritas“ von der Wurzel הִחַמַּם: die Verdoppelung des m im Innern des Wortes wurde leicht aufgegeben, weil die Bildungssilbe -ām allen Ton auf sich zog. — *ambact* nehme ich in Ermangelung einer besseren Deutung = הָיָה בְּצִרְתִּי „heiss wünsche ich“, „mein sehnlichster Wunsch ist es, (wenn ich u. s. w.)“ בָּעַתּוֹ ist im Aramäischen das gewöhnliche Verbum für „bitten, verlangen“. Das auslautende i ist zu Ende des Verses abgeworfen, wie in *nasot* (1, 8) *mest* 2, 23 vor dem Vocale e. Hält man das handschriftliche *beat* nicht für eine blosse Latinisirung, sondern für die richtige Lesart, so würde diese auf eine Form בְּעִתְרִי führen. הָיָה bedeutet eigentlich: warm, heiss; hier steht es von der Wärme des Gemüths, der Glut des Wunsches, dem heissen Verlangen nach etwas. Die Wurzel הִחַמַּם wird im alten Testamente, wo sie metaphorisch steht, vorwiegend von der Glut des Zornes, Eifers, der Wollust gebraucht; aber weshalb sollte nicht auch ein von anderen Leidenschaften Entflammter הָיָה heissen können? Vgl. Jes. 57, 5 אֵלֵינוּ בְּאֵלֵינוּ הָיָה הַיָּסָד „die für die Götter Entbrannten d. h. sie mit Eifer, Inbrunst, innerer Glut Verehrenden.“

Vers 3.] *li pho caneth* „wenn ich doch hier gewänne“ hebr. לִי פֹה קָנִיתִי; über *li* = לִי s. § 134. Der ältere Text hat noch das ursprünglichere *lu*: in ihm lauten die entsprechenden Worte nach dem Palimpsest

lu tēcanth ēcona; nach Codd. *lu lācanth 'ehona* d. i. לִי לְקַנְיָהּ יִרְבֶּה נָא „utinam redimendum sit! wenn doch zu gewinnen wäre.“ Die nun im Palimpseste bis zur Mitte des vierten Verses folgenden Worte, die das Object von *canth* enthalten, sind bis auf die beiden ersten Worte *alonimb alum* (= אֲלֹנִימַב אֲלֹמ) schwer zu entziffern, zumal da sie in den Codd. ganz verloren gegangen sind; so viel aber ergibt die Vergleichung des lateinischen, so wie des ersten punischen Textes, dass sie eine Erwähnung der „Töchter“ und des „Bruderssohnes“ enthalten haben müssen. Danach habe ich oben S. 286 die Lücke durch eine Conjectur ausgefüllt, auf deren Einzelheiten ich kein besonderes Gewicht lege. — Klarer liegt der Vers im jüngeren Texte

vor. Hier folgen auf *li pho caneth* die Worte: *yth bynuthi iad edyn byn ui* d. h. „meas filias (et) una cum iis fratris filium.“ Zu Ende des Verses hat allein der treffliche cod. Camerarii B das Richtige, nämlich *byn ui*, während die übrigen Hdschr. dafür *binuthu* (*binuthij binutyi binuthii*) wiederholen. *byn ui* kann im Hinblick auf das lat. „mei fratris filium“ nur = אֲבִי בֵּן sein. Der Vokal von אֲבִי ist zu u getrübt (vgl. syr. ܐܘܒܐ); möglich aber auch, dass *ui* nur ein Schreibfehler für *ai* ist, durch das Streben nach Conformität mit dem vorangehenden *bynuthi* veranlasst. Steht nun *bynuthi* = *meas filias* und *bynui* = *fratris filium* fest, so können die zwischen beiden Wörtern stehenden Buchstaben *iadedyn* (Var. *iadaedin*, *iadaedyn*, *iadedin*) kaum etwas anderes als ein Äquivalent von lat. *et* enthalten. Movers hat sie bereits richtig durch יְהִי אִתָּם „nebst ihnen, zugleich mit ihnen“ (nämlich den Töchtern) erklärt. Die Form *edyn* enthält in ihrem ersten Theile das fragende אִי, welches aber hier nach einem bekannten

Übergänge relative oder demonstrative Kraft hat (vgl. z. B. מִי הָיָה wer? wo? und relativ wer, wo; syr. ܟܝܢܐܢܐ statt ܟܝܢܐܢܐܩܝܣܐ quis? und is qui; מִי הָיָה wer? was? und irgend wer, etwas), und in ihrem zweiten Theil, wie es scheint, den Demonstrativlaut ו mit dem Suffix וֹיְיָ - וֹיְיָ - der 3. Person Pluralis Feminini. Gerade in der Pronominalbildung hat gewiss die phönizische Sprache, die so ganz auf dem Boden eines reich entwickelten Volkslebens erwachsen ist, manche ihr ganz eigenthümlichen Formen ausgeprägt, wie ja überhaupt im Gebiet der Pronominalbildung die verschiedenen semitischen Dialecte am meisten von einander abweichen. So berechtigt der Grundsatz ist, zur Erklärung phönizischer Sprachstücke vorzugsweise die hebräische Sprache heranzuziehen, so darf man sich doch nicht scheuen, für das phönizische Idiom da eine vom hebräischen abweichende Form zu statuiren, wo, wie im vorliegenden Fall, der Zusammenhang sie nothwendig erfordert.

C. Wex will den „Bruderssohn“ gänzlich aus Hannos Rede, der lateinischen sowol als der punischen, gestrichen wissen (Rhein. Mus. für Philol. N. F. Bd. IX. 1854 S. 312 fg.); seiner Ansicht nach ist im lateinischen Texte *et mei fratris filium* V. 3 und *et fratris filium* V. 5 zu streichen und die Verse 3-5 der Hdschr. in zwei zusammenzuziehen und zwar folgendermassen:

*measque hic ut gnatas quae surreptae sunt mihi
reperire me siritis, Di vostram fidem!*

Er motivirt die Streichung des *fratris filius* damit, dass in der ganzen Komödie nicht die geringste Andeutung davon vorkomme, dass der Karthager seine Töchter nicht allein, sondern auch noch seinen Neffen gesucht habe. Allerdings muss zugegeben werden, dass Hanno zunächst nur seine Töchter sucht und dass diess der eigentliche Zweck seiner Reise ist; aber wenn er sagt: „fände ich doch hier meine Töchter und meines Bruders Sohn!“ so folgt hieraus auch noch keineswegs, dass er seinen Neffen gesucht d. h. nach ihm' ebenso emsig, wie nach seinen Töchtern geforscht habe. Er kann sehr wol die Götter bitten, dass sie ihn ausser seinen Töchtern auch seines Bruders Sohn finden lassen mögen, auch wenn diesen zu finden zunächst nicht der eigentliche Zweck seiner Reise ist. Musste nicht von selbst in ihm während der Reise die Hoffnung aufsteigen, zufällig irgendwo den Sohn seines Bruders Jachon, welcher einst als kleines Kind aus Karthago geraubt war, aufzufinden? Es ist also kein innerer Grund vorhanden, den „Bruderssohn“ ganz zu streichen. Zudem wäre es sehr sonderbar, wenn die Worte „*et fratris filium*“ zweimal dicht hintereinander irrthümlich in den Text gedrungen sein sollten. Dagegen verräth sich gerade das, was Wex statt des angeblich zu streichenden *et mei fratris filium* einsetzt, nämlich der hinter *gnatas* matt nachschleppende Relativsatz *quae mihi surreptae sunt* (an welchem Wex übrigens, ehe er ihn in Vers 3 aufnimmt, vorher des Metrums wegen noch eine Wortumstellung vornehmen muss) — auf den ersten Blick als Glosse. Er fehlt auch wirklich sammt dem darauffolgenden unsinnigen Zusatz „*et fratris filium*“ im codex B. — Sowol Wex wie Hitzig, der ihm beistimmt, können übrigens bei ihrer vorgefassten Meinung, der „Bruderssohn“ dürfe von Hanno gar nicht

erwähnt werden, über den 3. Vers des jüngeren punischen Textes nicht Herr werden, — der beste Beweis, dass ihre Ansicht falsch ist. Wex nämlich verbindet binuthi, wie er statt binui liest, mit der vorhergehenden Silbe in zu inbinuthi, „(utinam) erigar, restituar in integrum“ (Perf. Nifal von בָּנָה = בָּנָה), weiss aber mit den vorhergehenden Buchstaben *adaed* absolut nichts anzufangen. Hitzig bringt dieses *adaed* mit עָרָה עָרָה „Beute machen, rauben“ in Verbindung, ohne sich aber auf eine nähere Erklärung der Form einzulassen, und liest den Rest der Zeile *yn binuhi* was = אֵין בְּנִיחִי „nicht mit meinem Wohlvernehmen“ sein soll. Wie gezwungen und überflüssig dieser letzte Zusatz ist, braucht nicht erst bemerkt zu werden.

Vers 4.] *bymārōb syllōhom alonim ubjmysyrthōhom* „mit ihrer, der Götter, Hülfe und mit ihrer Gerechtigkeit“ s. S. 157 und 149-140. *marob* = מַעֲרָב Bürgschaft, Vertretung, schützendes Einschreiten, Hülfe, Beistand. *mysyrth* = מִישְׁרֵת von der Wurzel ישר vgl. hebr. מִישֵׁר justitia, sinceritas. Das letzte Wort des anderen Textes *'mbalim* oder *imbalm* = מְעַלְמִים oder מְעַלְלִים (hebr. מְעַלְלִים) „von Alters her, vormals“ ist Übersetzung von latein. *antehac*; im jüngeren Texte entspricht *bythlymmoth* (V. 5).

Vers 5.] *byth 'lymmoth* = בְּיַתְּ לְמֹוֹת „in früherer Zeit, tempore prisco“. Das Nomen subst. *'lymmoth* oder mit Angleichung des Schwalbantes an den folgenden Vocal *'lymmoth*¹ würde hebräisch etwa עֲלִמּוֹת oder עֲלִיּוֹת (Grundform *älīm-uth*) lauten; ganz gleicher Bildung ist כְּלִמּוֹת Jer. 23, 39: die Verdoppelung des 3. Radicals soll nur, wie z. B. in hebr. מְחַמְּדִים, מְחַמְּדִים, die ursprüngliche Kürze des vorhergehenden Vocales wahren, der ohne dieselbe entweder verloren gegangen, oder wie in כְּבִדּוֹת verlängert worden wäre. Möglicherweise liegt indess eine Form עֲלִימּוֹת (cf. hebr. פְּקִדּוֹת, יְדִידּוֹת, כְּסִילּוֹת, פְּרִיחּוֹת etc.) zu Grunde, so dass die Verdoppelung des 3. Radicals dieselbe wäre wie in גְּדִילּוֹת (neben גְּדִילּוֹת), אֲחִיּוֹת, אֲחִיּוֹת, אֲחִיּוֹת u. a. S. Böttcher, Lehrbuch der Hebr. Spr. Theil I. § 297. — *ymnocho* = הַזֵּכָּה (cf. arab. اَلْحَاكِي) ein verstärktes cho „dahier“,

zusammengesetzt aus dem demonstrativen הֵן arab. اِنَّ (cf. hebr. הֵנָּה, הֵנָּה) und cho hebr. כֹּה „hier“; vgl. neusyr. כֹּה וְסִנְיָ „gerade hier“ zusammengesetzt aus der Präpos. לְ, הַכָּה und הַזֵּכָּה. Auch kann man das Adverbium in *ym* und *ocho* zergliedern und *ocho* als ein durch den Demonstrativstamm הֵן verstärktes cho ansehen und mit syrisch הַכָּה neusyr. אֲכָה vergleichen, *thüülech* würde hebräisch תְּהִילֶךָ (Grundform *tuhlich*) lauten² und bedeutet „hospes“, eigentlich „hospitium“. Der ältere Text hat dafür

¹ Die Leipziger Handschrift hat *bith ilimmoth*.

² Movers umschreibt *thuulech* durch תְּהִילֶךָ *hospitium*, „einer Substantivbildung von תְּהִילֶךָ *hospes*“; derartige Ableitungen vom Part. act. Qal sind aber unerhört, und ausserdem spricht das Metrum entschieden gegen ein *thüülech* mit langem zweiten u.

(Pal. V. 4) ulic d. i. הַזֵּלֶה. Im Hebräischen bezeichnen die Nomina, welche durch den vor die Wurzel tretenden Bildungsbuchstaben ה gebildet sind, meist Sachen oder Handlungen und Zustände (תְּמָרִיק, תּוֹלֵעַ etc.), in der späteren vom Aramäischen mehr beeinflussten Sprache aber auch Personen: aus dem alten Testamente gehören hierher תַּלְמִיד Schüler, תּוֹשֵׁב Beisass, תִּינוּק Kindchen eig. Säugling. Die Bezeichnung von Personen durch Abstractsubstantiva ist für das Phönizische als eine weit verbreitete Cultursprache charakteristisch. (Vgl. מַמְלָכָה = „König“ auf nordafrikanischen Königsmünzen).

Der 5. Vers im älteren Texte deckt sich seinem Inhalte nach nicht genau mit dem 5. des jüngeren, sondern entspricht in seiner ersten Hälfte dem Ende des 5. und in seiner zweiten Hälfte (vedubertefel) dem Anfang des 6. Verses des ersten Textes. vedubertefel kann auf zweierlei Weise erklärt werden, entweder durch וְדַבֵּר תַּפְעַל „et dicitur fecisti“ oder durch וְדַבְרָתָהּ (vedubért tefel) „et loquela (est): „fecisti“.

Vers 6.] *dobrim*: das Particip steht in aramäischer Weise statt des Verbum finitum. תְּחִיפֶל תְּחִי als Dactylus zu lesen. תְּחִיפֶל, wofür der andere Text tefel hat, ist die 2. Pers. Sing. Imperf. von פָּעַל. Die Worte תְּחִיפֶל bis liful (im älteren Texte tefel-luful) sind im epitaphischen Stile gehalten: „du handeltest immer so, wie ein Rechtschaffener handeln muss.“ Daher auch die zweite Person, תַּפְעַל.¹ Sie wollen also weiter nichts sagen, als dass Antidamas ein Ehrenmann gewesen. Diess ist der ganz unzweifelhafte Sinn des punischen Verses sowol in der jüngeren wie in der älteren Recension, mag man nun die entsprechenden Worte des lateinischen Textes

eum fecisse ajunt sibi quod faciendum fuit

im moralischen Sinne verstehen oder sie mit den meisten Erklärern des Plautus nur als euphemistische Umschreibung von Antidamas' Tode („er that, was er nicht lassen konnte“) auffassen. Möglicherweise hat der punische Übersetzer den Plautus hier missverstanden. — Die Worte *ys chon them liful* = הַם לִפְעַל אֵשׁ כֵּן אֵשׁ כֵּן bedeuten wörtlich: quod rectum (probum) est ad faciendum. *them* für *tham*: a wurde in der punischen Umgangssprache gewiss sehr häufig zu e verblasst, wie im Englischen (s. § 33). Im älteren Text lautet der 5. Vers:

onobuth ulec cil thum ucommutro luful

„(du thatest) die Pflichten des in aller Rechtschaffenheit Wandelnden und (handeltest) wie es Pflicht ist zu handeln“; er enthält also nur eine längere Umschreibung der Worte *sibi quod faciendum fuit*. onobuth, als Dactylus zu lesen, ist = hebr. עֲנֹבוֹתָהּ stat. cstr. von עֲנֹבוֹתָהּ „Verpflichtungen, Verbindlichkeiten, Obliegenheiten, Pflichten“ (W. עָנַב verbinden, verknüpfen vgl. lat. obligatio von ligare). Statt des handschriftlichen *unec* ist mit Movers *ulec* oder *ulic* d. i. הַזֵּלֶה zu schreiben. Das folgende *cil thum* = hebr.

¹ Ewald u. Movers nehmen תְּחִיפֶל für die 3. Pers. Perf, תִּפְעַל, Hitzig gar für die dritte Pers. Sing. des Imperfects קָל!

כל הוּם gehört zu *ulec*; wir haben also hier genau das alttestamentliche הוּם הַיָּהוָה (Prov. 2, 7) oder הוּם הַיָּהוָה (Ps. 15, 2. Prov. 28, 18) „in Unschuld wandeln“. *commutro* כְּמִשְׁרָה hebr. כְּמִשְׁרָה oder כְּמִשְׁרָה gemäss der Pflicht, (wörtlich: secundum observantiam). *mutro* von der W. נטר (= שמר) ist das. was beobachtet werden muss: die ursprüngliche, auf der Assimilation des n beruhende Verdoppelung des t ist, da kein Vocal folgt, nicht vernehmbar und daher auch unbezeichnet gelassen. Man vergleiche über das Wort S. 126, 127 u. 128.

Vers 7.] *yth b'nim* אִתָּה בְּנִים „was seinen Sohn betrifft“, über *yth* an dieser Stelle s. § 123. Auch im späteren Hebraismus wird אַתָּה in der Bedeutung „was betrifft, quoad“ gebraucht, Ewald Ausf. Lehrb. d. Hebr. Spr. § 277 d. S. 683 (7. Aufl.). *dubirth* (דִּבְרִית hebr. דִּבְרִית) schreibe ich mit Umstellung der Vocale statt des überlieferten *diburth* (B. *dyburth*); indem ich hier und in V. 5 die Lesart des anderen Textes *dubert* (Pal. *duberith*) für die richtigere halte. *ynnocho 'tnu* הִנֵּה אֵתָנוּ (hebr. הִנֵּה אֵתָנוּ) „dahier, bei uns“; das Suffix *נו* ist ohne Bindevocal an die Präposition אַתָּה gehängt: diese Art der Anfügung ist jedenfalls die primitivere.

Wie dieser Vers in der älteren Recension lautete, lässt sich bis ins Einzelne nicht mehr genau feststellen. *atenim* oder wie im Palimpsest steht *ALTANIM* entspricht offenbar dem *yth binim* der anderen Version, ist also aus *yth(et) b'nim* oder *yth b'nim* corrumpt; auch *osduberith* des Pal. oder *osouberh* (*corrigere osduberith!*) der Codd. ist nicht leicht misszuverstehen: es ist unzweifelhaft identisch mit *ysdubirth* des ersten Textes. Das zwischen stehende *av* oder *avo* (wenn man *avo's* *duberith* abtheilt) muss also ein Wort für sich bilden; ich nehme es = הוּא „er lebt“ und übersetze den Vers so: „was seinen Sohn betrifft, so sagt man: es lebt hier bei uns Agorastocles“: dem *enthy* der Codd. (B: *enthr*, r und y sind in dieser Handschrift

leicht zu verwechseln) und dem *EMHU* des Palimpsestes liegt, vermuthet ich, ein *en itnu* = הִנֵּה אֵתָנוּ „ecce apud nos“ zu Grunde. Hanno erfuhr, als er nach Calydon kam, von den Leuten, dass sein alter Gastfreund gestorben sei, dass aber sein Sohn noch lebe; „hier bei uns“, sagte man ihm, „wohnt Agorastocles“.

Vers 8.] *yth emanethi* אִתָּה אֵמַנְתִּי „Zeichen meiner Beglaubigung:“ für *emanethi* sagt der Hebräer אֵמַנְתִּי (aus אֵמַנְתִּי). *hy* hebr. הִיא vermittelt hier die Verbindung zwischen Subject (*chirs aelichot*) und Prädicat (*yth emanethi*), dient also wie so oft im Hebräischen als Copula s. § 43 Anm. — *chirs a-el'chot* = הַרְשָׁה הַיְלִכּוּת „tessera hospitii“, hebr. הַרְשָׁה הַיְלִכּוּת. *a-elichot* ist als *Dijambus* zu lesen, gleichsam mit verdoppelttem l: der schwebende Schwalaut, hier durch ein i vertreten, gibt der vorhergehenden Silbe den Charakter einer noch halb geschlossenen vgl. *sib'thim* (— u —), *el'cut* (— u —), *min'chot* (— u —). — Das folgende *sith* hat ein i eingebüsst: diess wird theils durch den anderen Text, theils durch das Metrum nahe gelegt; „die Auslassung des i, sagt Movers (S. 96), ist ein zu gewöhnlicher Fehler in diesen Texten und war auch bei der Ähnlichkeit der vorhergehenden Buchstaben zu leicht, als dass sich derselbe nicht auch hier

ohne Schwierigkeit annehmen liesse.“ Statt *sithi* ist aber *sitti* = שִׁתִּי „quod mecum“ zu schreiben. Der Vers schliesst in der jüngeren Recension mit *naso* und diess ist eine Latinisirung von *nasot'* = נָשָׂאתִי „ich trage“: das auslautende *i* ist, wie in *bact'* (1, 2*) des Metrum wegen unterdrückt; denkbar wäre es auch, dass wie die Aramäer so auch die Punier der späteren Zeit das finale *i* der 1. Pers. Sing. Perf. häufig nicht mehr hören liessen.

Im Palimpsest lautet der 8. Vs.: SITTESEDANEĆNASOTERSAHELICOT, was nach den Codd. (ette seanec nasocte lia helicoc) durch Streichung des 1. und 8. Buchstabens so zu emendiren ist:

itte (für itti) se anec nasot' ers ahelicot

übersetzt: mecum quod ego fero, (est) tessera hospitalis (אֶתִּי שָׂאָתְךָ נְשָׂאתִי). Statt *ers (irs) ahelicot* haben die Codd. *lia* (לִּיָּה) hebr. (לִּיָּה) *helicot* „tabula hospitii, Gastrechtstafelchen“.

Vers 9.] *bynny id* בַּנְּי בְּיָדִי hebr. הָבִינִי בְּיָדִי „sie wiesen, deuten mit der Hand“. *bynny* steht für *āb̄n̄y* oder *īb̄n̄y* mit Unterdrückung des anlautenden flüchtigen Vocale und gleichsam zum Ersatz dafür eintretender Schärfung (d. h. nachdrücklicher Markirung durch sogen. Dagesch affectuosum) der folgenden Tonsilbe: בַּנְּי für בִּינִי. Zu der Aussprache *bynny* haben wir in den punischen Texten des Pönulus ein ganz analoges Beispiel an *'dōnni* (דֹּנִי) für *ādōni* (אֲדֹנִי). Auch im Hebräischen ist bekanntlich Verschärfung der Tonsilbe und in Folge dessen Verkürzung des langen Vocale derselben nicht gerade selten z. B. הִכָּהּ 1 Reg. 21, 25 sie verführte (Hif. von *סהה*), רָמִי Job 24, 24, תְּרַאֲיָהּ Micha 7, 10 s. Ols-hausen Lehrb. der hebr. Spr. I § 83 b. Was die Aphäresis der vor die Wurzel tretenden Bildungssilbe des Hifil betrifft, so kommt dieselbe aus naheliegendem Grunde vorzugsweise bei Verbis hohler Wurzel vor, namentlich gerade bei *בין*: z. B. רִיבֹתָ Job 33, 13 für הִרִיבֹתָ für הִרִיגֹתָ, בִּין für הִבִּין, הִבִּיתָ (Dan. 9, 3) für הִבִּיתָ vgl. Böttcher, Lehrb. d. hebr. Spr., herausg. von Mühlau I § 264 a. Auch für das Punische kann ich als ein zweites Beispiel einer solchen Aphäresis בִּיא für הִבִּיא „er brachte“ aus einer neupunischen Inschrift anführen.¹ — *id* = hebr. יָד (vgl. syr. אֲדָא) ist der Verbalform *bynny* in freier Weise als ein instrumentaler Accusativ „mit der Hand“ oder als ein Accusativ der Art und Weise, wie etwas geschieht, untergeordnet. — *illuch* אֲלִיחַ „hier“ ist, wie es scheint, aus *hal'chû* (vgl. chald. הִלְכָא „hie, huc“) durch Übertritt des auslautenden *u* (getrüb't aus *ô* und diescs aus *â*) in den Inlaut des Wortes entstanden.

Für *gubulim lasibthim* „die Grenzen seines Wohnens“ (über das Singularsuffix -im vgl. § 54, 3) steht im älteren Texte *mucomp*² *susipti* oder

¹ Neop. 30 (Sprachproben XXIX, Taf. XV. 4):

לאדן לבעל הקדש ביא נעהלמלך

d. h. Domino Baali Sancto. Obtulit Nahalmalik.

² So nach MUCOP des Pal.; die Codd. geben *miconp*.

wie vielmehr wiederherzustellen ist *mucomp susibiti* = מְקוֹם שְׁשִׁבְתִּי „der Ort seines Wohnens“, wo ם Genitivzeichen und das auslautende -i Suffix der 3. m. sing. (§ 49-52) ist. In keiner Handschrift ist das zweite Wort unverfälscht überliefert. Der Palimpsest hat SUSTITI mit Anklang von lateinisch vestiti, die Codd. geben schon besser mit Festhaltung des Labiallautes *suespti* (B *suestipti*). Die Viersilbigkeit der Form (*susibiti* — — —) wird durch das jambische Metrum erfordert und auch durch die Lesarten *suistiti* des Palimp. und *suestipti* des cod. B (welche letztere auf ein *susepiti* zurückgeht) nahe gelegt. *múcomp su-* steht für *múcom su-*, die Schreibart mp statt des einfachen m kommt im älteren Texte häufiger vor s. S. 114.¹ Welches Wort zwischen *dubert* und *mucomp* stand, lässt sich aus dem Palimpseste nicht mehr mit Sicherheit ermitteln, die Codd. haben hier die sinnlose Silbe *er*; ich conjicire, nach den Buchstaben Spuren im Palimp., *imny* oder *inni* = הַיְנָה.

Vers 10.] *body* oder, wie cod. B liest, *bodi* transscribere ich phönizisch durch בִּעְדִי: *bod* ist = hebr. בָּעַד, wie *sor* = hebr. שָׁעַר. Über die phönizische Aussprache des *ע* als *o* s. S. 93 ff. und über die Präpos. *bod* § 124. — *ali thera* ist = אֶלִי תֵרַע „an der Thür.“ Ob hinter dem *licor* der anderen Recension ein *lisor* = לִשְׁעַר steckt, oder wie es jetzt fast scheint² ein *litor* = לִתְעַר, lasse ich unentschieden. Im letzteren Falle hätten wir ein weiteres Beispiel der für den älteren Text charakteristischen Einschlebung eines K-Lautes vor dem t (s. S. 305); hält man dagegen *lisor* für die richtige Lesart, so führt diess zu der Annahme, dass bei den Puniern für den Begriff „Thür“ sowol das eigentlich phönizische *sor* als das etymologisch damit identische aramäische Wort *thera* neben einander im Gebrauch waren, und zwar mag dann das platte *thera* vorzugsweise der Vulgärsprache angehört und schliesslich vielleicht das alte *sor* zur Zeit des jüngeren Redactors ganz verdrängt haben. — *yynyymnu ysl ymmon* = הַיְנָנִי אֶשְׂאֵל הַיְמֹן „siehe ich will diese da fragen“, wobei *ysl* schnelle Aussprache für *ysel* oder *ysil* (Palimp. *ussil*) ist; auffallend ist der u-Laut in *yynyymnu*, statt dessen man ein *i* oder wenigstens *y* erwartet, da *yynyymnu* dem Zusammenhange nach unmöglich etwas anderem, als hebräischem הַיְנָנִי entsprechen kann: u wurde vielleicht nur deshalb statt *i* gewählt, um dadurch ein Zusammentreffen zu vieler *i*- oder *y*-Laute zu verhüten. *הַיְמֹן* kennt auch der aramäische Dialect. In dem handschriftlichen *lusim* erkennt man im Hinblick auf *egrediuntur* des 10. lateinischen Verses mit Leichtigkeit sogleich einen Schreibfehler für *iusim* d. i. hebr. יוֹצֵאִים „egredientes“.

¹ z. B. auch in dem n. pr. f. Amsigura für Amsigura (statt Amt-sigur s. S. 172 Anm. 8) und in dem Buchstabennamen Ααμβδα.

² Im Palimpsest steht nämlich nach Studemund nicht LISOR (wie Mai las) sondern LICTOR, wie in den Codd. — Allerdings sind die beiden Buchstaben *c* und *t* nicht mehr ganz deutlich.

In der älteren Recension hat der letzte Vers mannichfache Entstellungen durch die Abschreiber erfahren, lässt sich aber mit Hülfe des jüngeren Textes wiederherstellen. Das erste Wort geben die Codd. richtig *aode* (Var. *aoda*), während der Palimpsest dafür *AOCCA* hat. Die Form *aode* ist, worauf schon das folgende *anech* hinweist, die erste Person eines Imperfects: Movers hat sie bereits richtig durch אֶנְכֶּדָה „ich will mich erkundigen“ (Nifal von יָדַע) erklärt. Hält man an *aocca*, der Lesart des Pal., fest, so würde man diese wol am besten mit אֶנְכֶּדָה „ich will mich bescheiden oder zurecht weisen lassen“ (1. Pers. Impf. Nifal von der Wurzel יָכַד) identificiren. Die auf *bode* (בִּדְעִי) folgenden Buchstaben lauten in den Codd.:

siussum limnim (C: limum) colus

im Palimpsest:

SIUSSILIMLIMMIMCOLUS

Hier ist statt *colus* nach dem jüngeren Texte offenbar *co iusim* mit angefügter Endung *-im* zu schreiben, und *ussil* des Palimps. entspricht unzweifelhaft dem *ysl* des jüngeren Textes. Im Palimps. findet sich die Silbe *lim* fälschlich wiederholt; nach Streichung derselben erhalten wir *USSILIMMIM* und diess ist zu *USSILIMMUN* אֶשְׂאֵל הַמְּדַבֵּר zu verbessern, indem *IM* verrieben ist für *UN*. Der ganze Vers lautet also jetzt so:

aode anech lisor (resp. *litor*) *bode si ussil immun co iusim*

„erkundigen will ich mich an der Thür hier (*si* = יָדָה Adv. ‚hier‘) nach ihm, fragen diese da, welche dort herauskommen.“

Zweite Scene.

Vers 34.] Über den Imperativ *avo* eig. „lebet!“ s. § 113.

Vers 35.] Der Sinn dieses Verses in seiner Gesamtheit kann keinem Zweifel unterliegen: Hanno gibt seinen Namen, seine Abstammung und Vaterstadt an und Milphio verdolmetscht Hanno's Worte seinem Herrn richtig durch

— Hammonem sese ait Carthagine

Carthaginiensis Muthumballis filium.

Im Palimpseste lautet die erste Hälfte des Verses: *ANNOBYNMYTTHYMBALL* d. h. „Hanno Sohn Mutthumbals“, während in den Codd. das ganz unentbehrliche *byn* (= בִּינָן) ganz ausgefallen ist. Da das letzte Wort des Verses das bekannte *anech* Pal. *ANNECH* „ich“ ist, so müssen die übrigen zwischen *Mytthymball* (Codd. *Muthumball*) und *anech* stehenden Buchstaben einen dem Gentilicium *Carthaginiensis* (V. 37) entsprechenden Zusatz enthalten haben. Leider ist an dieser Stelle die Schrift im Ambrosianus verblichen und es lassen sich über das, was hier gestanden haben mag, nur Vermuthungen aufstellen. Die in den Codd. an der entsprechenden Stelle stehenden

Buchstaben *ebechaedre* sind bisher noch nicht mit irgend welchem Erfolg enträthselst und spotten, so wie sie überliefert sind, jedem Erklärungsversuche.¹ Ich vermuthe, dass hinter MYTHYMBALL im Palimpseste CARTADATI oder CARTHADATI d. i. „Carthaginiensis“ stand. Der punische Name von Karthago war קרתחדשה (d. i. Neustadt), Karthadasat, wofür man gewöhnlich kürzer *Carthada* sagte (nach Solinus c. 40). In dem Gentilicium *Carthadati* (eigntl. Cart-hadasati קרתחדשה) kommt das ursprüngliche t der Femininendung -at wieder zum Vorschein.

Vers 38. 41.] Zu 'donni für אֲדֹנַי vgl. § 19 und die Bemerkung zu bynny V. 9.

Vers 42.] *me shar bŭcha* (Pal. MESHARBUA) = מִי שָׂכַר בְּךָ „wer dankt durch dich? d. h. wer ist der Herr, welcher mir den Gruss durch dich (sich deiner als Dolmetscher bedienend) erwidern lässt?“ Hanno hatte V. 38 mit den Worten *avo donni* den Agorastocles zuerst begrüsst und dieser hatte für diesen Gruss ebenfalls durch ein *avo donni* V. 41 danken lassen. Nach dieser Begrüssung lag für Hanno, der sich bereits dem Agorastocles vorgestellt hat (V. 35), nichts näher, als nun auch seinerseits den Milphio nach dem Namen seines Herrn zu fragen. Statt *meschar* oder *meshar* haben die Codd. *mehar* ohne s, dessen Einschlebung schon durch den Gleichklang mit *miseram* gefordert wird. Im Palimpsest steht auch wirklich hinter *me* noch ein Buchstabe, der zwar nicht mehr ganz deutlich sichtbar ist, den Spuren nach aber ein s recht wol gewesen sein kann. *shar* steht für s-char (= שָׂכַר) wie das im Pal. unmittelbar folgende *bu* für *bucha* (Codd. *bocha*); möglich ist es aber auch, dass man *ch* (Kaf) in der schnellen Rede nach *s* wirklich zu *h* abschwächte. Auf Schnelligkeit der Aussprache beruht auch die Kürzung von *sächár* (שָׂכַר) zu einsilbigem *shar*.

Milphio erwidert auf Hanno's Frage die Worte: *istuc tibi sit potius quam mihi*. Man hat aus ihnen mit Unrecht gefolgert, dass Hanno wirklich eben etwas gesagt haben müsse, was dem Milphio nicht angenehm zu

¹ Movers' und Hitzig's Deutungen von *bechaedre* fussen auf sehr schwachen Gründen: beide übersetzen *Annon* Muthumballe durch „Hanno der Muthumballide (מִתְחַבְּלִי) oder aus Muthumbals Geschlechte“; aber nach dem Palimpseste und nach Vers 37 (*Muthumballis filium*) ist statt *Annon* offenbar *Anno bin* zu schreiben und folglich gehört das auf Muthumball folgende *e* nicht zu diesem Eigennamen, sondern zu dem Folgenden. *ebechaedre* also, und nicht *bechaedre*, muss erklärt werden. Movers deutet *bechaedre* durch „ein edler Punier“ und transscribirt אֲדֹרִי בכר אֲדֹרִי auf weiter nichts gestützt als auf die Glosse des Hesychius: Βοιάζουσι οἱ Φοίνιζες ἐπὶ Αὐζόρον und auf Juvenal. V, 90: propter quod Romae cum Boccare nemo lavatur; wie soll man sich aber den Ausfall des *r* zwischen den Vocalen *a* und *e* (*becha[r]edre*) erklären? und „edel“ heisst wol אֲדֹרִי, aber nicht אֲדֹרִי *edre*. — Noch viel unwahrscheinlicher ist Hitzig's אֲדֹרִי בְּךָ „der Hauptstädter“ (!)

hören gewesen sei und was er daher lieber dem Punier, als sich selbst anwünsche; der verschmitzte Slave aber, dem es nur darauf ankommt, den Punier überall wo er nur kann lächerlich zu machen, will durch jene Worte vielmehr nur die Neugierde seines Herrn rege machen und denselben zu der Frage: „quid ait?“ veranlassen, die ihm dann Gelegenheit gibt, den Witz, welchen er in petto hat, anzubringen. Die Worte „istuc tibi sit potius quam mihi“ haben also dieselbe Tendenz, wie das „hem cave sis feceris quod hic te orat“ Vs. 64-65: ebensowenig wie diese über den Sinn des vorhergehenden *mufonnim sucoratim* irgend welchen Aufschluss geben, darf man aus *istuc* u. s. w. auf den Inhalt der vorhergehenden punischen Worte schliessen wollen.

V. 46.] *rufe ennu co is tam* (Pal. RUFÉYNNYCCHOISSAM). Über die Bedeutung dieser Worte kann kein Zweifel obwalten; sie sind von Movers schon längst richtig durch *medicus hic non est, vir bone!* übersetzt worden. Statt *ennu* (נֹא-נָה hebr. נֹא-נָה) „er ist nicht“ erwartet man *enny*, da im Phönizischen nicht -hu, sondern -hi Suffix der 3. m. sing. ist (*enny* für *ên-hy*); der Palimpsest hat auch wirklich *ynny*: die Verdunkelung des *y* zu *u* in den Codd., von der wir ein ganz analoges Beispiel an *ynynnu* = נֹא-נָה 1, 10 haben, konnte bei dem Suffixe der 3. Pers. Sing. Masc. um so leichter eintreten, als dieses ursprünglich auch im Phönizischen -hu war, späterhin aber durchweg zu *hü* und noch heller zu *hi* umlautete (§ 49), und mithin *ennu* eigentlich nur eine alterthümliche Aussprache für *enny* (*enni*) ist.

Vers 50.] *muphursa* מִפּוּרְסָא für *mă-phürsa* was ist der Sinn (eig. die Deutung)? nämlich von dem, was du so eben gesprochen hast. Hanno stellt sich nämlich, als verstünde er nicht lateinisch¹, um so die Gesinnung des Agorastocles und Milphio desto besser auskundschaften zu können. Diess sagt auch der Prolog (V. 112) ausdrücklich:

Et is (sc. Hanno) *omnes linguas scit, sed dissimulat sciens*

Se scire, Poenus plane est: quid verbis opüst? —

mi ulech janna „wenn doch Jemand den Fremdling verstünde (ihm antwortete, ihn zurechtwiese)!“ Wörtlich: „wer wird dem Fremdling antworten?“ מִי יִהְיֶה לְךָ יִשְׁעָה. Wie so häufig im Hebräischen drückt hier מִי mit dem Futurum einen Wunsch aus.

Vers 53.] *lech láchannan limínichot* = לֶחֶם לְפָנֶיךָ לְמִנְכֹרֶת „*abi in crucem! ad carnificium!*“ s. Movers die pun. Texte im Pön. S. 121 ff. Da

¹ Wenn er trotzdem Milphio's Frage, wer und woher er sei, V. 35 auf Punisch beantwortet, so fällt er damit nicht etwa aus seiner Rolle. Es würde gegen alle Wahrscheinlichkeit sein, wenn der Dichter den viel gereisten Punier als der lateinischen Sprache so unkundig hingestellt hätte, dass er nicht einmal die Worte *quoiates estis? quo ex oppido?* verstanden habe.

die Silbe la in der Arsis steht, so möchte sie eher einem לַ (= ל + הַ) als einem לְ entsprechen. In *min'chot* מִנְחוֹת (Wurzel נכח durchbohren, erschlagen) „der Richtplatz, die Henkersstätte“ ist der Schwalaut metrisch als Silbe gerechnet (liminichot ו—ו— vgl. a-el'ichot). בִּנְךָ ist eigentlich jeder aufgerichtete Gegenstand, hier der Pfahl, das Kreuz.

Vers 55.] *assamar binam* אֲשַׁמֵּר בְּנַיִם „was er spricht ist freundlich“ d. h. er spricht immer freundlich. Subject ist Agorastocles. Ich lese assamar nach dem Palimpsest, der als ersten Buchstaben ein deutliches A hat (ASSAMAR). Die Codd. geben *issamar*, wonach Movers אִישׁ אֲשַׁמֵּר בִּי נַיִם „ein Mann der freundlich von mir spricht“ übersetzt. Nach unserer Auffassung ist בִּי das sog. בְּ essentialiae.

Vers 57.] *pal* פֶּלֶא hebr. פֶּלֶא wunderbar, seltsam! eig. Wunder! ein adverbial gebrauchtes Substantiv. Statt *umer* (= hebr. אֲמַר Grundf. ūmr) hat der Pal. UMR.

Vers 63.] *mūphonnim suc^oratim* „Verkehrte sind es, denen ich begegnet bin.“ Sind doch närrische Leute, die mir heute in den Wurf gekommen sind! sagt Hanno, in seiner Verstellung fortfahrend. — Die Codd. haben falsch muphonnium, der Palimpsest dagegen das richtige MUFOnNIM. Ein viersilbiges muphonnium wird auch schon durch das Metrum zurückgewiesen, welches für das Punische dieses Verses nicht mehr als drei Füße zulässt, da die lateinischen Worte hēm cāvē sīs fēcērīs allein drei Füße bilden. suc^oratim, oder wie im Palimpsest mit verdoppeltem c steht siccoratim, ist dreisilbig zu lesen, indem der zweite Vocal o ein nicht silbenbildender Hațeflaut ist: שִׁקְרָאֵרִים. Der Plural muphonnim (מִפְּחוֹנִים) bedeutet wörtlich „Umgedrehte, Verkehrte“ und ist als ein Partic. Pual von פנה „drehen, wenden“ anzusehen (= hebr. מְפֹנִים) oder auch als Part. Poal von פָּנָה (מְפֹנִינִים) in derselben Bedeutung. Man vergleiche die ähnliche Erklärung von Hitzig (Rhein. Mus. X. 1856 S. 105), die freilich auf dem falschen muphonnium (nach H. = מְפֹנִי יום „Verkehrte des Tags“!?) basirt ist.

Vers 67.] *gune balsamem* גִּנְיָ בַעַלְשָׁמַם „bei der Hoheit Baalsams“ nach dem Palimpsest, der hier GUNEBALSAMEM hat. In den Codd. steht zwischen beiden Wörtern noch die Silbe *bel*, die einfach zu streichen ist. *gunim* ist ein abstractes Nomen in Pluralform, das z. B. auch Ezech. 16, 56 vorkommt. Der Gottesname Balsamem „Herr des Himmels“ wird auch in phönizischen Inschriften (*Umm.* 1, 1. 7) als בַּעַלְשָׁמַם angetroffen und ist bereits aus Sanchuniathon und Augustinus bekannt (s. S. 131 Anm. 2). Für *balsamem* schreiben B und C *balsameni* mit dem Schreibfehler ni statt m. — Auf *balsamem* folgt in den Codd. *erasan*, wofür mit Berücksichtigung der Lesart LYRYLA des Palimpsest *erysan* zu schreiben ist. Die Lautgruppe *lyryla* klingt ganz unsemitsch, sie ist offenbar *corruptum* und wahrscheinlich in *yrysan* (es folgt *narra*) zu corrigiren. Die Form *erysan* aber oder (mit Angleichung des ersten Vocals an den folgenden) *yrysan* ist von Movers vortrefflich entziffert: sie ist = אֲדַרְשֵׁנִי (hebr. אֲדַרְשֵׁנִי) „ich will ihn zum Schweigen bringen“, 1. Pers. Sing. Imperf.

Hifil von הרש mit abgeworfenem Suffixvocale. Milphio hat die letzten energischen Worte Hanno's, dem endlich die Geduld reisst, recht wohl verstanden; denn er erwiedert betroffen und kleinlaut: non hercle nunc quicquam scio.

Dritte Scene.

V. 22. und 23.

Einer der Sklaven Hanno's erkennt in der alten Wärterin Giddeneme seine „Mutter“ wieder und begrüsst sie; letztere gibt ihre Freude, so plötzlich und unverhofft ihren „Sohn“ wieder zu sehen, in kurzen und abgerissenen Ausrufen des freudigsten Erstaunens kund. Die Ausdrücke Mutter und Sohn sind hier nicht im eigentlichen Sinne zu verstehen. „Mutter“ war bei den Phöniziern eine Ehrenbezeichnung älterer weiblicher Personen, die im Hause ein gewisses Ansehen genossen, so namentlich der Ammen und Wärterinnen¹, die bei den Phöniziern sehr geehrt wurden (s. Movers die punischen Texte S. 136), selbst wenn sie sich im Sklavenstande befanden; auch wurde so von den jüngeren Personen die Obersklavin genannt, welche der Wirthschaft vorstand und die Aufsicht über die Kinder des Hauses, zu denen auch die jungen Sklaven gehörten, führte und darum eine der wichtigsten Personen im Hause war. Eine solche Oberin war wahrscheinlich auch Giddeneme im Hause des Hanno gewesen und der Sklav begrüsst sie als seine ehemalige Pflegerin. Der Ausdruck „amma“ muss etwa durch „Mütterchen“ übersetzt werden; denn die leibliche Mutter hiess im Phönizischen, ebenso wie bei den Hebräern אמא (Leptt. trill., Sid. 1, 14. Münzen von Sidon und Laodicea). — Wollte man die Ausdrücke amma und ben in V. 22 von leiblicher Verwandtschaft verstehen, so würde Milphio's Dolmetschung

matrem hic salutat suam, haec autem hunc filium

durchaus nichts Komisches enthalten und Milphio würde die Zurechtweisung nicht verdienen, welche ihm der ernste Hanno mit den Worten

tace atque parce muliebri supellectili

dafür ertheilt. Milphio improvisirt, indem er die Worte amma und ben absichtlich ganz wörtlich mit mater und filius übersetzt, gleichsam ein Seitenstück zu dem seltsamen Zusammentreffen Hanno's mit seinen Töchtern, wie Movers richtig bemerkt. Hierin liegt die Komik. Man stelle sich die Sache so vor: Agorastocles frägt, als er das Freudengeschrei der Alten vernimmt, was denn Giddeneme und der Puer mit einander eben gesprochen haben, und der Sklave erwiedert mit dem Ton der Gleichgültigkeit: „es

¹ Etym. Magn.: $\alpha\mu\mu\alpha\ \eta\ \tau\rho\sigma\sigma\delta\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \eta\ \mu\acute{\eta}\tau\eta\rho\ \kappa\alpha\tau\grave{\alpha}\ \epsilon\pi\iota\kappa\omicron\rho\iota\sigma\mu\alpha$. Daher stammt das ins Deutsche übergegangene Wort „Amme.“

hat wieder einmal eine Erkennungsscene gegeben: eine Mutter hat ihren Sohn gefunden;“ und hierdurch fühlt sich Hanno persifflirt.

Die beiden punischen Verse zeigen in der Gestalt, wie sie in den Codd. überliefert sind, eine ähnliche Latinisirung wie die ältere Recension des Monologs (1, 11-16 in den Ausgg.); sie haben viele lateinische Wörter, so V. 22 *dones illi bene si illi in*, V. 23 *me ipsi et en este dum*; auch in der Orthographie berühren sie sich mit dem älteren Texte der ersten Scene, der mit *Exanolim* etc. in den Codd. beginnt. S. Movers a. a. O. S. 132. Die Punica der dritten Scene haben nämlich keine ähnliche Revision durch einen der punischen Sprache Kundigen erfahren, wie die Texte der ersten und zweiten Scene, und aus diesem Grunde müssen bei ihrer Restitution die Lesarten des Palimpsestes in erster Linie berücksichtigt werden, während für die punischen Stellen der zweiten Scene, die in den Codd. revindirt vorliegen, der Palimpsest gegen die Codd. an Bedeutung zurücktritt.

Schon die Theilung der Verse ist allein im Palimpseste richtig vorgenommen. Während nämlich die Codd. die beiden Verse irrig der Giddene zuweisen, trennt der Palimpsest ganz richtig die drei ersten Worte in V. 22: *au amma silli* (in den Codd. *hau done silli*) von den folgenden Worten durch einen leer gelassenen Zwischenraum, mit welchem in dieser Handschrift stets angedeutet wird, dass das Folgende von einer anderen Person gesprochen wird. Der Palimpsest weist also die Worte „*au amma silli*“ dem Puer zu, wie diess schon der älteste Erklärer Petit that; und diess ist das einzig richtige. — Wie schon bemerkt geben die Codd. „*hau done silli*“ statt *au amma silli* des Palimpsest; die Änderung von *amma* „Mutter“ in *done* „mein Herr“ (für *doni*, wie *bene* in demselben V: für *beni* בְּנִי „mein Sohn“) ist von demjenigen vorgenommen, welcher beide Verse als eine Rede der Giddene auffasste: er wollte dieses *done* auf Hanno als den ehemaligen Herrn der Giddene bezogen wissen. Bei dieser Änderung hatte er nur ganz vergessen, dass Giddene ihren Herrn bereits Vers 8 ff. begrüsst hat. Was eine nochmalige Begrüssung hier soll, sieht man nicht ein. Statt *done* ist also einfach aus dem Palimpsest *amma* einzusetzen.

Über die Grusswörter *hau* und *hauon* s. § 113. Statt *bene* hat der Palimpsest nach Studemund BANEⁱ (der letzte Buchstabe kann möglicherweise auch ein *i* sein): hier vertritt der Vocal *a* nur einen Schwalaut, der sich an dieser Stelle deutlicher als *ä* darstellte: *b^ani*, בְּנִי. Die Verbindung *bene silli* בְּנִי שִׁלִּי ist dieselbe wie פֶּרְמִי שִׁלִּי Cant. 1, 6. — *must'* für *musati* = hebr. מִצְאֵתִי „ich habe gefunden“, indem wie in *mutro* = מוֹטְרָא das erste *a* unter Einfluss des vorhergehenden *m* verdunkelt und der Vocal der zweiten Silbe in der schnellen Rede ganz aufgegeben ist. Das auslautende *i* ist mit dem *i* des folgenden Adverbs *ine* (הֵינָהּ = hebr. הֵנָּה) oder (הֵנָּה) zusammengefloßen. — Der folgende Vers beginnt im Palimpsest mit MIPSTA. Danach möchte das *ipsi* der Codd. in *ipsa* zu ändern sein. Hitzig hat die Form richtig durch מִפְּסָא (phön. מִפְּסָא) „ich sehe“ (eigentlich *ich*

sperre die Augen *auf*) erklärt, so dass also in *ipsta* die Buchstaben *st* den Laut des ץ ausdrücken sollen, wie in *Bόστρα* für בצרה, *αστιο* für הציר etc.) Phön. פצה ist gleicher Bedeutung und gleicher Wurzel wie hebr. צפה spähen, blicken. Da übrigens *ipsi* eine dem Lateiner viel geläufigere Lautverbindung ist als *ispi*, so wäre es wol denkbar, dass ursprünglich *ispi* (= hebr. יִסְפֶה) im Texte stand. — *mest' asd* (Pal. MESTASD, Codd. *nested* mit Auslassung des *s*) = hebr. מָצַאתִי חֶסֶד „ich habe Gnade gefunden.“ Für die Segolatform erscheint hier, wie so oft im Phön. die einsilbige Grundform mit dem ursprünglichen \tilde{a} hinter dem ersten Wurzelconsonanten. — *me'talam* für *me italam* oder *me etalam*. Letztere Form vergleiche ich mit syr. ܡܝܬܠܡܐ (ܡܬܠܡܐ) „adolevit“ Ethpa. von ܡܠܡ „juvenis factus est“ s. Castellus, *lexicon syriacum* (1788) p. 653. Vgl. arab. عَلِمَ mannbar sein, hebr. עָלַם, עֲלָמָה, עֲלֹמָם. — Das letzte Wort lautet in cod. B *estimim* (C *estinum*), und auch im Pal. liest Studemund eSTIMIM; Movers hat die Form richtig durch ܥܫܬܝܡܝܡ „conturbatus sum, obstupesco“ erklärt; von ܥܫܡܝܢ ist das Hithpoel auch im biblischen Hebräisch gebräuchlich. Zweifelhaft bleibt es, ob *estimim* die wirkliche punische Aussprache (*i* für *u* nach § 37) darstellt oder ob *estimim* geradezu in *estumim* zu ändern ist.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu Seite 17. Zu den Beispielen von Wörtern, welche im Hebräischen nur der Dichtersprache eigen, im Phönizischen dagegen durchaus gewöhnlich sind, füge hinzu: קרה Stadt (hebr. עיר).

Zu S. 20. Z. 7 v. u. statt „אֱלִים“ lies: „אֱלִים“.

„ „ „ „ 6 v. u. „ „hierher eigentl. nach hier“ lies: „vor die Götter“.

„ „ 44. Zu den Schriften über die Punicia Plautina ist noch nachzutragen: Judas: Étude démonstr. de la lang. phén. p. 6-19 und die nicht in den Buchhandel gekommene, den handschriftlichen Apparat enthaltende Schrift von Gesenius: Punicia Plautina ad fidem codicum manuscriptorum quotquot exstant edita (16 Seiten, ohne Angabe des Druckortes und Jahres); ferner Wex, Rhein. Mus. für Philologie. N. F. XII. 1857 S. 627-630.

Zu S. 61 u. folg. Das neueste Reisewerk des Freiherrn Heinrich von Maltzan über die Insel Sardinien (Leipzig 1869) enthält einen Anhang (S. 526-586) über die bis jetzt bekannten phönizischen Inschriften Sardinien. Es sind deren im Ganzen funfzehn (die Aufschriften von Gemmen, Siegeln und Scarabäen nicht mitgerechnet): nämlich ausser den von uns auf S. 61-63 aufgezählten noch fünf neue aus Tharros, von welchen drei bereits vorher von Spano im Bullettino archeol. Sardo (anno IX) veröffentlicht waren. [Wir besitzen jetzt also, wenn man die drei bei uns auf Tafel IV, 4-6 abgebildeten Siegel mitzählt, allein aus Tharros 11 Inschriften]. Von der zweiten Inschrift von Sulcis (bei uns *Sard.* 8.) im neuphönizischen Schriftcharakter gibt Maltzan auf Taf. I. ein neues, sehr genaues Facsimile in der Grösse des Originals. — Zu der Aufzählung der sardinischen Inschriften, die wir S. 61-63 gegeben haben, füge man also noch folgende Angaben hinzu:

S. 61. [*Sard.* 2] *Maltzan* l. c. S. 526-539 („Erste Inschrift von Nora“) Facsimile *ibid.* S. 527.

S. 62. [*Sard.* 3] *Maltzan* („zweite Inschr. von Nora“) S. 539.

— [*Sard.* 4] *Maltzan* („zweite Inschrift von Tharros“) S. 545-546. Spano's Copie *ibid.* S. 545.

— [*Sard.* 5] *Maltzan* („vierte Inschrift von Tharros“) S. 548-552, Facsimile S. 548.

— [*Sard.* 6] *Maltzan* („fünfte Inschrift von Tharros“) S. 552. 553, mit Spano's Copie S. 552.

— [*Sard.* 7] *Spano* Bullett. archeol. Sardo. an. II. p. 36, mit Facsimile. *Maltzan* („erste Inschrift von Sulcis) S. 539-540, mit Facs.

- S. 63. [Sard. 8] *Maltzan* („zweite Inschrift von Sulcis“) S. 554-568, mit einem neuen Facsimile in der Grösse des Originals, auf der ersten der beiden dem Werke beiliegenden Inschrifttafeln. Judas' Copie erweist sich hiernach als incorrect. Bei *Maltzan* findet man auch auf S. 557 und 558 die Erklärung mitgetheilt, welche *Lanci* von der Inschrift gibt.
- [Sard. 9] *Spano* *Mmemosyne Sarda*, Cagliari 1864. *Maltzan* („dritte Inschrift von Sulcis“) S. 540-542. 187 ff., Facsimile auf S. 187 und 541.

und trage S. 63 noch folgende Inschriften nach:

Sard. 11. achtzeilige Inschrift von 45 Buchstaben auf einer Platte von trachytischem Tuffstein, im Museum von Cagliari. Zum ersten Male von *Maltzan* auf der zweiten Inschriftentafel unter Nr. 1 veröffentlicht und als „erste Inschrift von Tharros“ bezeichnet. Die Buchstaben der Inschrift sind von ausserordentlicher Feinheit und nur sehr oberflächlich in den Stein eingegritzt. Einen, wie uns scheint ganz verfehlten, Erklärungsversuch gibt *Maltzan* S. 573-579.

Sard. 12. vierzeilige (unvollständige) Inschrift auf einer Sandsteinplatte aus der Nekropole von Tharros, jetzt im Museum von Cagliari; zuerst veröffentlicht und erklärt von *Spano* im *Bullett. arch. Sardo* an. IX p. 36, dann besprochen von *Maltzan* a. a. O. S. 547 („dritte Inschrift von Tharros“), der auch die *Spano'sche* Copie abdruckt. Ich lese die Inschrift: קרה בן בעלשל[ך] בן הנבעל הכרמי „.....[Abdme]kart Sohn Baalšillechs Sohnes Hannibals, der Winzer (oder Weinhändler).“

Sard. 13. vierzeilige Grabschrift auf einer in zwei Stücke zerbrochenen Sandsteinplatte aus der Nekropole von Tharros, jetzt in dem Privatmuseum des Giudice *Spano* zu Oristano auf Sardinien. Zuerst veröffentlicht von Canonicus *Spano* (in Cagliari) nach einer vom Eigenthümer der Inschrift erhaltenen Copie, im *Bullettino arch. Sardo*, anno IX p. 81. *Spano's* Abbildung findet man auch bei *Maltzan* („fünfte Inschrift von Tharros“) auf S. 569, der dieselbe jedoch für incorrect erklärt und auf S. 570 seine eigene abweichende Copie mittheilt. *Spano* liest die Inschrift קבר לארי בן עבראשמך, *Maltzan* dagegen קב[ך] בארי בן עבראשמך.

Sard. 14. dreizeilige Inschrift auf einer Sandsteintafel, die früher ein Stück des natürlichen Felsens der Nekropolis von Tharros war und jetzt im Besitz des Herrn Busachi zu Oristano ist. *Maltzan* bezeichnet sie als „sechste Inschrift von Tharros“ und theilt zwei von einander abweichende Copien auf S. 571 mit, die *Spano's* und seine eigene; seine Deutung s. S. 572 u. 573.

Sard. 15. Inschrift von 14 Buchstaben, auf einem silbernen priesterlichen Stirnband, welches (mit vielen anderen ähnlichen,

aber unbeschriebenen Bändern) in der Nekropole von Tharros gefunden wurde und sich jetzt im Museum von Cagliari befindet. Das Stirnband trägt eine Darstellung aus der ägyptischen Theologie (s. Maltzan S. 234-237) und ist zum ersten Male abgebildet von *Maltzan* auf der zweiten Inschrifttafel unter Nr. 2. Eine Abbildung der Inschrift allein gibt derselbe in grösserem Massstabe S. 580, einen Erklärungsversuch S. 580-582. Die Buchstaben sind nicht mehr überall deutlich, weil sie nur leicht eingeritzt sind.

Sard. 16. nur aus den beiden Buchstaben הך bestehende Inschrift eines Grabsteines s. *Maltzan* S. 583 u. 239. („achte Inschrift von Tharros“.)

Ausserdem bespricht *Maltzan* noch 1) S. 544 u. 189 fg. das bekannte Siegel mit der Aufschrift עבדא (bei ihm „fünfte Inschrift von Sulcis“). 2) S. 233 den Scarabäus mit der Aufschrift עהר. 3) Das Siegel eines aus der Gegend von Sulcis stammenden, jetzt im Besitz des Cav. Roych in Cagliari befindlichen goldenen Ringes, welcher zuerst von *Spano* im Bull. arch. Sardo an. IX p. 81 veröffentlicht wurde und dessen Inschrift ich, abweichend von *Spano* und *Maltzan* (S. 542-543 „vierte Inschrift von Sulcis“ mit Facsimile der Inschrift), האדרן Hiadrän d. i. „frater magnifici“ lese (vgl. das nom. pr. Hiram „frater excelsi sc. dei“). 4) S. 301 eine kleine, noch nicht veröffentlichte Inschrift, welche *Spano* in Bosa fand und welche aus den 4 Buchstaben כאשק bestehen soll.

Zu S. 80. Z. 1. füge hinzu: „ערע אשמן für עשמן, *Cit.* 33. *Neop.* 28, 4. הוע, הוע für הוה, — טנא für טנע.“

„ S. 80. Z. 4-5. streiche: „אלם = הָלֵם (hieher, hier)“.

„ S. 84. Z. 13. lies: „*a-elichot* = הַהֵלְכוֹת“ (statt הַהֵלְכוֹת).

„ S. 85. Z. 10. hinter מְשֵׁה füge hinzu: „*Merre* = מַאֲרָה (*Sard. tril.*)“

„ S. 89. Z. 12. v. u. hinter 77, 1. füge hinzu: 84, 1.

„ S. 92. Z. 1. füge hinzu: „נררע, sie gelobte statt נררא“.

„ S. — Z. 6. v. u. Anm. 8., füge hinzu: *N.* 78, 1.

„ S. 95. Z. 2. füge hinzu: „*pom* = פֵּעַם Fuss in dem n. pr. *Nampom* auf lat. Inschriften (z. B. *Ann. arch. de Constantine* 1862 p. 186 no. 259. *Exploration scientif. de l'Algérie, Archéologie par Delamare* pl. 6. n. 3).“

„ S. 97. Z. 9. füge hinzu: „שעלא = שְׁעָלָא (hebr. שְׁעָלָי) *Neop.* 44, 2. nach *Levy Phön. Stud.* III. S. 69. Anm. 2.

„ S. 98. Z. 14. hinter נעהלמלך füge hinzu: *Neop.* 30, 2.

„ S. 104. Z. 2. füge hinzu: „vgl. מֵעַךְ *Mók Sard.* 5 aus מֵעַךְ (?) s. Sprachproben XVII.“

„ S. 114. Z. 21. füge hinzu: „Der Name *Bityal* kommt auch inschriftlich in der Schreibung בתועל auf einer karthagischen Münze bei *Müller Num.* II. S. 77. Nr. 29. vor und ist hier wahrscheinlich Name eines Suffeten vgl. *Judas Revue num.* 1865 p. 399. — Auch der Name *Barichal* (für

- Barichbal s. S. 130 Anm. 9) findet sich inschriftlich einmal (*Neop.* 51, 1) ganz entsprechend ברבעל geschrieben.“
- Zu S. 114. Z. 24. streiche: *ellocuti mbaet' ib.* 1, 2*.
- „S. 116. Z. 8-9. Die Worte „הה — pl. XIII, 1-17“ sind zu tilgen.
- „S. 117. Z. 9. Hinter מלכיתן füge hinzu: „מילכבתן *Neop.* 75, 2-3.“
- „S. 119. Z. 11-12. Die Worte „כיה — 20“ sind zu tilgen.
- „S. 119. Z. 13. v. u. füge hinzu: „אַחַתְמִילְכַת n. pr. f. *Neop.* 66, 1.“
- „S. 120. Z. 3. Füge hinzu: „נדרע נדרעא *Karth.* 98, 3 neben נדרע, נדרע sie gelobte.“
- „S. 123. Z. 14. Statt *esd* lies: *asd* und ziehe diese Form zur vorhergehenden Zeile.
- „S. 126. Z. 4. Füge hinzu: „*Aštōreth* * (עֲשֹׁתְרֶת) für *Aštāreth* (עֲשֹׁתְרֶת, עֲשֹׁתְרֶת).“
- „S. 126. Z. 10. Füge hinzu: „*Λωτώ* = דָּהָא Gesetz Pausan. II, 1, 7.“
- „S. 128. Z. 6. Füge hinzu: „*el'chot* Pön. 1, 8 = הֶלְכֶתָה. *melk* für *malk* in *Melkarth* etc.“
- „S. 128. Z. 12. Zu *milk* füge hinzu: „vgl. die Schreibung מילכת, מילכ- (milk, milkat) in neupunischen Namen z. B. מִילְכֶמֶן *Neop.* 18, 1-2. מִילְכֶתָן 75, 2-3. אַחַתְמִילְכַת 66, 1.“
- „S. 130. Z. 10-11. Die Worte: „*yth* — יֵת“ sind zu tilgen.
- „S. 130. Z. 6. v. u. Streiche Anmerkung 8.
- „S. 152. Z. 12. v. u. Füge hinzu: 84.
- „S. 155. Z. 8. v. u. Nach וזרע ist hinzuzufügen: תחתכם.
- „S. 160. Als Pluraldemonstrativ ist noch „המלן, diese *Pön.* 1, 10. 10* (*ymmon, immun*)“ anzuführen.
- „S. 164. Z. 17. Tilge die Worte: „*siussil* = שִׁאֲשִׁאל quos interrogabo.“
- „S. 170. Z. 12. Füge hinzu: „מִמְלֶכֶת *Sard. tril.* נַחַת (Ruhe) *Cit.* 2, 2. מצבה (Denkstein) *Ath.* 1, 1. *Tucc.* 1. *Cit.* 2, 1. etc.“
- „S. 170. Z. 21. Der Name ברבחבעל kommt in lateinischer Schrift vor auf einem Grabstein bei Renier *inscript. Rom. de l'Algérie* nr. 2778: BIRICTBAL.
- „S. 205. Z. 6. Füge hinzu: „יִשְׂרָךְ *Sid.* 1, 16. wir haben errichtet.“
- „S. 205. Z. 22. Füge hinzu: יזרבעי *Neop.* 45, 3.
- „S. 236. letzte Zeile. Füge hinzu: Fr. Lenormant, Voie sacrée Eleusienne t. I. (Paris 1864) p. 120 ff.

Register.

[nom. = nomen singulare, n. pl. = nomen plurale, nom. c. suff. = nomen cum suffixo pronominali, st. estr. pl. = status constructus pluralis, n. p. = nomen proprium personae masculinae, n. p. f. = nom. propr. pers. feminin., n. p. d. = nomen proprium dei v. deae, n. p. l. = nomen proprium loci, gent. = nom. gentilicium, num. = nom. numerale, pron. = pronomen, verb. = forma verbalis, perf. = perfectum, impf. = imperfectum, inf. = infinitivus, part. = participium, adv. = adverbium, praep. = praepositio. — Die mit † bezeichneten Wörter sind dem alten Testamente, alle übrigen den phön. Inschriften entnommen. — In der Angabe der Seitenzahlen bedeutet die Zahl hinter dem Komma die Anmerkung auf der betr. Seite.]

אבי nom. c. suff.	150.	אי nom.	118.
אבִימֶלֶךְ † n. p.	9.	איבל adv.	210. 246.
אבמלך n.	88.	איבנס n. p. l.	175.
אבן nom.	202, 3.	איבשם n. p. l.	99.
אבנבעל n. p.	146.	אֵילָה, אֵילֹה † n. p. l.	125. 171.
אבנס n. pl.	174.	איה nota acc.	29. 179. 213.
אגדר n. p. l.	80. 162. 181.	אכִיךְ n. p.	90.
אגנך nom.	90. 167. 245.	אל pron. dem.	81. 160.
אד nom.	22,5. 156.	אל adv.	210.
אדם nom.	18. 246.	אלבה n. p. l.	171.
אדם (Blut) nom.	90. 209,3. 246.	אלהנך n. p.	198.
אדני nom. c. suff.	145.	אלם part.	209. 246.
אֶלְיָבָק † n. p.	9. 178.	אלם n. pl.	174.
אדנך nom. c. suff.	146.	אלם nom. c. suff.	158.
אדר verb.	80. 198.	אלמה nom.	106. 172.
אדרה n. pl.	175.	אלך st. estr. pl.	181.
ארה verb.	81. 199.	אלים n. pl.	174.
אז pron.	80. 90. 159. 162.	אלף nom.	17.
אזה pron.	203,1.	אם conj.	219 - 220.
אזרה nom.	80. 170.	אם - אם	220.
אחר num.	183.	אמי nom. c. suff.	145.
אחיא, אחי nom. c. suff.	150.	אמך n. p. d.	81.
אחרי nom. c. suff.	119,1. 150. 151.	אמר nom.	22. 27. 245.
אחה nom.	171.	אמה nom.	170.
אחתמלך n. p. f.)	171, 32.	אמתמלכה n. p. f.	170.
אחתמלכה n. p. f.)		אמתעשתרת n. p. f.	170.
אי adv.	118. 211.	אנכי (אנכי) pron. pers.	143.

אנתן	pron. pers.	144.	בזנתי	n. p. l.	106.
אסרשמר	n. p.	198.	ביא	(f. הביא) verb.	88.
אף	conj.	218.	בל	adv.	210.
אִתְּךָ	n. p. l.	171.	בל	nom.	117.
ארבע, ארבע	num.	183.	בל	(f. בעל)	89.
ארום	n. pl.	22, 4. 119.	בלחמן	n. p. d.	89.
ארכהא	n. p.	119. 150.	בלל	nom.	245 - 246.
ארצת	n. pl.	175.	במלך	n. p.	88. 159 - 160.
ארשת	n. p. f.	170.	במלקרת	n. p.	102.
אש	pron. relat.	90. 162 ff.	במען	n. p.	88, 14.
אשא	" "	164.	בן	st. constr. pl.	181.
אשל	(relat. c. ל)	166.	בן	praep. c. suff.	146.
אשמך	n. p. d.	81.	בנא	nom. c. suff.	152.
אשמחלך	n. p.	200.	בני	" "	150.
אשמחך	n. p.	199.	בנס	n. pl.	174.
אשמעזר	n. p.	198.	בנס	nom. c. suff.	156.
אשמעמס	n. p.	198.	בנס	praep. c. suff.	158.
אשמעצלה	n. p.	200.	בןך	(1. pl. perf.)	205.
אשמנשלם	n. p.	42. 200.	בנת	(1. si. perf.)	194. 204.
אשמנשמר	n. p.	198.	בנת	(s. פנת) praep.	113. 148.
אשנס	num.	80. 90. 162. 176.	בנתי	(1. si. perf.)	119, 1. 151.
אשקלני	gent.	118. 167.	בענא	n. p.	172, 9.
אשרא (אצרא)	nom.	80, 12. 81.	בעל	st. cstr. pl.	181.
אשרם (אצרם)	n. pl.	80. 81.	בעלא	" " "	181.
אשרם	(f. 'ע') num.	183.	בעלזמן	(?) n. p.	144, 1.
אשת	nom.	171.	בעלחמן	n. p. d.	125.
אשתי	nom. c. suff.	145.	בעלחך	n. p.	199.
את	not. acc.	213.	בעליחך	n. p.	206.
את	praep.	213.	בעליעהך	n. p.	92. 196.
אהבך	n. p.	80.	בעלייתך	n. p.	196.
ב	praep.	215.	בעלמעקר	n. p. d.	94, 7.
באט	inf.	80. 244.	בעלעזר	n. p.	198.
בארצת	n. p. l.	171.	בעלעשר	n. p.	109. 198.
בבעל	n. p. l.	95, 8. 108.	בעלרם	n. p.	199.
בד	(f. עבד) nom.	88.	בעלשלך	n. p.	200.
בדא	n. p.	88. 152.	בעלשלם	n. p.	156, 1. 200.
בדאשמך	n. p.	88. 168, 11.	בעלשמוע	n. p.	198.
בדבעל	n. p.	88.	בעלשמר	n. p.	198.
בדס	n. p.	88. 114. 157.	בעלשפט	n. p.	198.
בדמלך	n. p.	88.	בעלת	nom.	170.
בדמלקרת	n. p.	88.	בעלת	n. p. l.	171.
בדעלקרת	n. p.	42. 88, 11.	בעלתמע	(?) n. p.	112, 1.
בדעשתרה	n. p.	88. 168, 11.	בעמלקרת	n. p.	102.
בדתנת	n. p.	88.	בען	(f. בן) nom.	97.
ברומען	n. p.	81, 14. 88, 17. 94.	בערכא	(3. si. perf. c. suff.)	97.
			בעת	nom.	107, 1. 170.

בעת (f. בת) nom.	97.	הבנת	203, 1.
בעתנו (?) n. c. suff.	102.	הגדר n. p. l.	80, 11. 162.
בעתה (f. בתיעהר) 108.		הוד n. p. d.	125.
ברך (3. si. perf.) 191.200.209.		הדן (f. 'א) nom.	81.
ברכא (3. si. perf. c. suff.) 96.		הוע (3. si. perf.) f. הוא	81.
152. 200.			202.
ברעכא (3. si. perf. c. suff.) 98.		הלכה n. pl.	23. 175.
ברכס (3. si. perf. c. suff.) 158.		המכתערס n. pl. l. (?)	181.
200.		המשא num. (f. 'ח)	81.
ברכבעל n. p.	200.	הנכה (2. si. perf.)	202-204.
ברכעל n. p.	200, 2.	הרנא n. p. f.	31. 119. 173.
ברכשמש n. p.	200.		
ברכת n. p. f.	170. 201.	ר conj.	218.
ברכתבעל n. p. m.	170. 325.	רודן n. p. l.	93.
ברץ nom. act.	23. 27. 246.	רדעשתר n. p.	114.
בשם (f. ברשם) n. pl.	99. 174.	רועה n. p. l.	94, 4. 171. 174.
בה nom.	132. 169.		
בה nom.	172.	ז pron.	81. 158-159. 161.
בתועל n. p.	200, 2. 324.	זבח nom.	20.
בָּחָם n. pl.	174.	זבח (3. si. perf.)	198.
		זואיה adv. (?)	203, 1. 210.
גבל n. p. l.	42.	זכר nom.	150.
גַּבְעָה n. p. l.	171.	זר nom.	22. 245.
גַּבְרָה (?) st. cstr. pl.	81, 13.	זרעם nom. c. suff.	156.
גדא nom.	245.	זת pron. dem. fem.	160.
גדצד n. p.	109.		
גדר n.	80, 11.	הברנס nom. c. suff.	243.
גול n. p. l.	105.	הדש (3. si. perf.)	200.
גם nom.	250.	הרשת nom.	170.
גמליא n. p.	119.	הוא verb.	18. 195.
געי n. p.	91.	הוא (3. si. perf. m.)	199.
גרסכנ n. p.	197.	הוא (3. si. perf. f.)	194. 202.
		הוע (f. הוא) 92.	202. 324.
דארוויפ mn. pp. l.	16.	זְהַרְקָם n. p.	124.
דבר (3. si. perf.) 199, 5.200.		היא nom. c. suff.	152.
דברי nom. c. suff.	148. 151.	היי nom. c. suff.	145.
דברכא (f. 'ה 3. si. f. impf. c. s.)	107, 1. 206.	הים n. pl.	174.
		זְהַרְרוֹם, זְהַרְרָם n. p.	87. 124.
דגן n. p.	124. 175.	זְהַלְכָה n. p. l.	171.
דלהת n. pl.	175.	זְהַלְךְ (3. si. perf.)	200.
דן (f. אָדָן) nom.	87.	הלצבעל n. p.	200.
דעמחנא n. p.	85. 93.	חלת nom.	22. 170.
		זְהַמּוֹךְ n. p. l.	125.
ה (Artikel)	160 ff.	המלך n. p.	87.
הא pron.	144. 161.	המלכה n. p. m.	87. 104, 6.
הבן (f. 'א) nom.	81. 92, 12.	חמשת, חמש num.	183.

המשם num.	184.	יסגרנם impf. c. suff.	155. 156.
חֲזָמַת n. p. l.	171.		194. 207.
הָן (3. si. perf.)	199.	יספננם impf. c. suff.	158. 192.
הַנְךָ (3. si. perf.)	198.		205, 1.
הנא n. p.	119. 173.	יעזר (impf.) n. p.	205.
הנבעל n. p.	177. 198, 1. 200.	יעזרבי n. p.	102. 205.
הנמלך n. p.	200.	יעזרבעל n. p.	205.
הצב st. estr. pl.	119, 1. 181.	יעמס impf.	205. 206.
הצרא (חשרא) nom.	160.	יעמסך impf. c. suff.	19, 4. 145.
הרשם n. pl.	19. 174.		205.
הרשם nom.	209.	יער impf.	19. 194. 206.
התמלכת n. p. f.	87. 171, 32.	יערתך n. p.	91. 106.
		יעשכתך, יעשכתך (od. יעז' n. p.)	91.
טישם (f. תשעם) num.	89. 107.	יעתך perf.	92.
	184, 1.	יעי n. p. l.	118.
טנא verb.	21. 96. 195. 199.	יעתח impf.	194. 205.
	201. 202.	יעשר n. p.	206.
טנח (f. טנא)	81. 201.	יעלה n. pl.	175. 244.
טנע	92. 199.	יעבר impf.	191. 206.
טענע, טענא	96. 191, 1. 199.	יעדש perf.	190. 201.
טענאך, טען, טן	89. 201.	יעה impf.	105. 205.
טפעתן n. p. l.	94, 1.	יעצן impf.	194. 207.
טרטלע n. p. f.	91.	יער (f. יער) nom.	19. 98.
		יעה nom.	18.
יבל nom.	22. 244.	יעה impf.	194. 205.
יבקש impf.	191. 194. 205.	יעני impf. c. suff.	145, 6. 151.
יברך impf.	193. 205.		205.
יברכם impf. c. suff.	158. 193. 205.	יערך impf.	71. 325.
יברכך „	145. 193. 205.	יעך perf.	21. 106. 195.
יברנק „	146. 192. 205.	יעך impf.	205.
יובעי n. p.	99. 102.		
יובעל n. p.	99.	כ (= כִּי) partic.	217-219.
יזבה impf.	104. 205. 206.	כבדה n. p. f.	170.
יזנאל (f. יעד' n. p.)	206.	כבן perf.	22. 195.
יזרבעי (f. יעד' n. p.)	102. 325.	כבס nom.	209.
יהן impf.	206.	כברבע n. p.	102.
יחנא n. p.	206.	כהנם n. pl.	174.
יטנא perf.	21, 2. 190. 201.	כהנת nom.	171.
יטנאח perf.	21, 2. 190. 204.	כמב, כמב n. p. l.	105, 1. 113. 116.
יטנאחי perf.	119, 1. 152. 204.	כלבאלם n. p.	174.
יכן impf.	206.	כלל nom.	242.
יכושלם n. p.	206.	כלתי perf. c. suff.	119, 1. 151.
ימלכבעל n. p.	205.		204.
ימם n. pl.	174. 185.	כמדת nom. c. praep.	217.
ימם impf. (?)	206.	כך perf.	19, 3. 199.

כני	inf. c. suff.	150. 177, 2.	מזל	nom.	23. 24.
		208.	מזרה	part.	210. 246.
כננס	inf. c. suff.	158.	מחצה	nom.	172.
כניק	n. p. l.	6.	מחרי	n. p.	167.
כסף	nom.	185.	מש	adv.*	177. 210.
כע (= כרי) conj.		96.	מטא	inf.	244.
כרטן	n. p. l.	94, 1. 106. 108, 1.	מילכעמן	n. p.	81, 16. 119.
כרמי	nom.	323.	מילכעתן	n. p.	325.
כרסים	n. pl.	29. 105. 176.	מכרע	n. p. f.	91.
כתב	perf.	198.	מלכא	n. p. l.	172, 9.
כתי	gent.	118. 167.	מלכי	nom. c. suff.	149. 177, 2. 208.
ל	praep.	182. 215 ff.	דַמְלִיבֵי־צֶדֶק	n. p.	9. 178.
לא	praep. c. suff.	152.	מלכיתן	n. p.	196.
לאדכא	n. p. l.	31. 173.	מלכס	n. pl.	174.
לאמר (inf. c. ל)		208. 217.	מלכס	nom. c. suff.	156.
לבאהר		217.	מלץ	nom. (part.)	176, 3. 210.
לַבְּנָה	n. p. l.	171.	מלקרת	n. p. d.	42.
לבה	n. p. f.	170-171.	מלקרתהלץ	n. p.	200.
להבת	n. p. f.	171, 1.	מלקרתהן	n. p.	199.
לזכי	gent.	119. 167.	ממלהת	nom.	81.
לזבח (inf. c. ל)		208. 216.	ממלכת	nom.	167. 170.
לשרא	n. pl.	174. 184.	מ, מן	praep.	213.
לי	praep. c. suff.	145.	מן (המן) n. p. d.		88, 17.
לם	praep. c. s.	151. 155. 156.	מנם	praep. c. suff.	156. 213.
לם	conj.	166. 220.	מנחס	n. p.	209.
לכני (inf. c. ל)		208. 216.	מנחת	n. p. l.	170.
לכננס (i. c. ל)		19, 3. 209. 216.	מענוכבעל, מענוכבעל	n. p.	174, 4.
למבחי		217.	מסמן	part. (?)	91.
למדת	nom. c. praep.	216.	דַמְעֵכָה	n. p. l.	93.
למש	adv.	216.	מעל	adv.	177. 210.
למעל	adv.	216.	מעלל	n. p.	97.
לך	praep. c. suff.	146.	מען (המן) f.		88. 92. 94.
לפי	n. c. praep.	216.	מעקם	nom.	92.
לפקי	n. p. l.	113. 115.	מעקר	n. p.	94. 101, 8. 102. 108.
לקצתם (inf. c. ל)		209. 216.	מפקד	nom.	113. 213, 1.
מ	pron.	166.	מצבת	nom.	174, 2.
מאדרס	part. pl.	174. 210.	מצרי	n. p.	167.
מאזרם	part. pl.	174. 209.	מצרם	n. p. l.	167. 176.
מאת	num.	170. 184.	מקם	nom.	167.
מבעל	nom. c. praep.	213.	מקנא	n. p. l.	85, 11.
מדת	nom.	170.	מקנא	nom.	80. 118.
מהבעל (f. מהרבעל) n. p.		102.	מקרת	gent.	102.
מהמת		210.	מרזח		210. 246.
מהשערת	part.	173.	מרת	n. p. l.	171.
			משאת	pl. משאת	171. 175.

משיבה n. p.	119.	עברושתרה n. p.	94.
משיכבי nom. c. suff.	145.	עברי n. c. suff.	152.
משל part.	209. 210.	עבודך n. c. suff.	146.
משקלם nom. c. suff.	156.	עברמלקר n. p.	108.
מששנאשך n. p.	106.	עברדססם n. p.	174.
מה (?) part.	209.	עברפעם n. p.	196, 7.
מתבעל (f. אמתבעל) n. p. f.	87.	עבדרת n. p. l.	171. 174.
מתמלכת n. p. f.	87.	עבדרעת n. p. l.	91.
מתמלקרת n. p. f.	87.	עברדשמך n. p.	89.
מתנבל n. p.	89.	עברשהרת n. p.	89. 94.
נעשא, נאשא nom. 92, 6. 172, 9. 199, 5.		עביא nom. c. suff.	150.
נבע n. p. f.	91.	עבמלקר n. p.	108.
נברך n. p.	200.	עבך (f. אבך) nom.	79.
נגזלת (1. si. perf.)	194.	עבנת perf.	202-4.
נדר perf.	195. 204.	עגל nom.	244.
נדרע, נדרא (3. si. perf.) 193. 201. 324.		ער adv.	210.
נדראע (dsgl.)	201. 325.	ערך (f. 'א) nom.	79.
נדער (f. נדר) nom.	98.	ערה, עויע, עוא perf.	82.
נהך part.	210.	עויע perf.	92.
נהשת nom.	171.	עות (?)	202.
נהתי nom. c. suff.	145.	עזבעל n. p.	88, 15.
נסך part.	209.	עזר perf.	198.
נסכם n. pl.	174. 209.	עזרבעל n. p.	177. 200.
נערך perf.	92. 195.	עיא (f. אביא) n. c. suff.	80. 114.
נעהלמלך n. p.	98.	עיום (f. 'ה) n. pl.	82.
נעם nom.	18.	עינאל n. p.	131, 1.
נעמתפעמא n. p.	17, 2.	על praep.	212.
נעש perf.	201. 246.	עלמתי perf.	204.
נעשעיא nom.	97.	עלש perf.	109. 198.
נקי nom.	118.	עלשה n. p. f.	170.
נתך (perf. Nif.)	201. 246.	עלת nom.	22. 170.
נכים n. pl.	174.	עלת praep.	21. 212.
נכך n. p. d.	197.	עלתחפך „	212. 243.
נכר nom.	109.	עמך n. p. d.	81. 89.
נמלת nom.	203, 1.	עמס verb.	19. 198.
נסם n. pl.	174.	עמש (f. 'ח) num.	81. 183.
נסמי n. p.	167.	עך (f. חך) nom.	82.
נסר part.	209.	עַיְנוֹק n. p.	125.
עב (f. אב) nom.	79.	עַיְנוֹה n. p.	125.
עבארש n. p.	108.	ענת n. p. d.	125.
עבאשם n. p.	108.	עסר num.	109. 183.
עברא n. p.	29, 4. 152.	עצמה n. pl.	175.
עבראלם n. p.	174.	ערבם num.	79. 89. 183.
		ערכת n. pl.	175.
		ערסהגר n. p.	53.
		ערת nom.	170. 244.

עשמך (f. 'א) n. p. d.	324.	קלא nom. c. suff.	152.
עשרה, עשר num.	183.	קל"ה " "	158.
עשער num.	92. 183.	קלעאזי, קלעאי n. p.	93. 109.
עשרם num.	83.		119-120.
עשת (f. 'א) nom.	79.	קלעזא n. p.	91.
עשתרתיהן n. p.	196.	קנם nom.	23.
עהבך n. p.	80.	קסם n. pl.	174.
עתי nom. c. suff.	145.	קצרת n. pl.	175. 244.
		קצתנכ inf. c. suff.	158. 208.
פי nom.	118.	קַזְקְרִיזְעִרִים n. p. l.	9.
פלא nom.	20-21.	קַזְקְרִיזְעִסְפִּר n. p. l.	8, 2, 9.
פמיותן, פמיותן n. p.	196.	קרנא n. p.	119.
פן st. cstr. pl.	181.	קרני nom. c. suff. (?)	119, 1. 151.
פנא st. cstr. pl.	119. 180.	קרה nom.	172. 324.
פנה praep.	21. 214.	קרחהדשת n. p. l.	85. 170.
פס nom.	23. 246.		
פעל 17. 197. 209.		רבא (f. רבא) nom.	113. 209.
פעלה nom.	17, 1. 170.	רבע num.	185.
פעלה (1. si. perf.)	194. 204.	רבה nom.	185.
פעם nom.	17.	רבתי nom. c. suff.	145.
פעם st. cstr. pl.	181.	רבהן " " "	146.
פענמם plur.	174.	רגענא n. p.	91. 119.
פענא, פנך st. cstr. pl.	98. 181.	רם perf.	199.
פקד perf.	196. 204.	רמבעל n. p.	199.
פהלמיש n. p.	119.	רנס n. c. suff.	155. 209.
		רפא part.	118. 209.
צברתן, צברתין n. p. l.	93-94.	רפיא perf. c. suff.	152. 194.
צדותן n. p.	109. 196.	רשבי n. p. l.	102.
צדמבעל n. p. d.	105.	רשמלקרת " "	101, 5.
צדן n. p. l.	94, 1.	רשפיתן n. p.	196.
צדני pl. צדנם gent.	118. 167.		
צדנת gent. f.	167.	ש pron. rel.	162-165.
צד, צדי, צוד, צוד	19.	שאר nom.	17.
צועה nom.	22. 170. 242-43.	שבה, שבא perf.	80. 81. 198.
צלה perf.	200.	שבע num.	183.
צץ nom.	245.	שבעם "	184.
צר n. p. l.	42.	שברתן od. צ' n. p. l.	93-94. 110.
צרב nom.	22. 245.	שד st. cstr. pl.	181.
צרי gent.	167.	שהלדיא n. p.	92, 12.
צַרְפִּת n. p. l.	171.	שוב perf.	94. 198.
		שוק n. p. l.	94. 119.
קאל (f. קל) nom.	119.	שוזען " "	94. 106.
קברה (2. si. perf.)	202-204.	שכב part.	209. 210.
קדשם nom. pl.	174.	שכניהן n. p.	196.
קולא nom. c. suff.	119.	של (rel. c. ל)	165.
קטירא " " "	119.	שלא (= h. שלו)	152. 165.

שלכם n. pl.	174. 244.	שעם perf.	89. 96, 5.
שלדוּיא, שלדוּיא n. p.	92, 12. 119.	שעמא „	80, 9. 92. 96, 5.
שלך perf.	200.	שענה (f. שנה)	92.
שלם „	200.	שפח nom.	246.
שלם nom.	183.	שפט „	209.
שלעם „	94.	שפטם plur.	174.
שלש, שלשם num.	183.	שפט perf.	198.
שלשה (fem. v. שלש) num.	170.	שפטבעל n. p.	198.
	183.	שש num.	183.
שלשה num.	167. 172. 185.	ששם „	184.
שם adv.	210.	שה (f. שנה) nom.	106.
שמא (f. שמע) perf. (masc.)	80.	שה verb.	191, 1. 199. 209.
	96, 5. 198.		246.
שמא (f. שמעא) perf. (fem.)	194.		
	202.	הארא n. p. f.	31. 172, 9.
שמחה n. p.	170.	תברכא impf. c. suff.	96, 5. 193.
שמי (?) n. p.	167.		206.
שמים (= שמים) n. pl.	132. 174.	הברכען n. p. l.	94, 1.
שמוע perf. (masc.)	96, 5. 198.	הברע n. p. f.	91.
שמוע „ (fem.)	194. 202.	הברה nom.	111. 167.
שמר „	198.	הונצן n. p. l.	94, 1.
שמר part. pl.	174.	ההת praep.	212.
שך st. cstr. pl.	181. 183.	ההתנם praep. c. suff.	212.
שכר num. ord.	118. 167. 185.	היננא n. p. l.	181.
שנים (= שנים) 132. 176. 183.		הם (fem. הנא)	172, 9.
שנה nom.	170.	העינה n. p. l.	171. 174.
שנה n. pl.	18. 175.	העת (f. תעה) praep.	82.
שעב perf.	89.	השמי (3. f. si. impf.)	96, 5. 193.
שעבא „	80, 8. 92.		206.
שעוק n. p. l.	94. 120.	השמי (2. m. si. impf.)	207.
שעטר part.	94. 209.		

[Die mit * bezeichneten Wörter sind dem Pönulus entnommen.]

abd	123. 168.	Abydos	135.
Ἀβδαῖος	152.	Acerbas	90.
Abdalonimus }		Achulla	174.
Abdalonimus }	129. 168, 1.	Aderbal, Adherbal	84. 107.
Ἀβδάστατος	168, 1.	Ἄδωδος	125.
Ἀδύλεμος	168, 1.	Adonis	145.
Ἀβδήμων }		Adrumetum	179.
Ἀβδήμωνος }	88, 17. 125. 168, 1.	aedyn (aedin)* s. edyn.	
Abdera	91. 171. 174.	aelichot* (s. elichot)	46. 84. 161.
ἄβιβλαβον	126.	Aggiva	100.
Abrotonum	93.	Agdibil	128. 179.

<i>Ἄγυλλα</i>	135.	Astarte	172.
<i>Ἄζύμα</i>	89.	aster, astir, astr-, asti-	86. 111.
Albula	95, 8.	<i>ἄστηροχίλλος</i>	86, 6.
<i>ἄλφα</i>	17, 4. 30. 123. 168.	<i>ἄστρεσιμοννίμ</i>	86, 6.
ali (aly)*	131. 138. 212.	<i>Ἄστυρα</i> , Astura	135.
alion	102.	<i>Ἄστυρίς</i> , (<i>Ἄθηρᾶ</i>)	135, 9.
alma	174.	<i>Ἄστιννόμη</i>	94.
alonim*	175.	<i>Ἄτάβυρις</i> , <i>Ἄτάβυρον</i> , <i>Ἄταβύριον</i>	135.
alonuth*	132. 175.	<i>Ἄτιάρβας</i>	84. 100.
alsun	90. 132.	atir, atier, atzi-, ati-	86. 111.
<i>ἄλσουνόλφ</i>	90.	<i>ἄτιροσίπη</i>	86, 6. 111. 123, 1.
alem*	133. 211.	atzikurur	86, 6. 111.
alum*		<i>Ἀύδύμιον</i>	114. 125. 168, 1.
amar*	198.	<i>αὔδοις</i>	18, 5. 87, 2. 207.
Amathus	171. 174.	avo, au*	18, 5. 85. 138. 207.
Amilcar, <i>Ἀμίλκας</i>	87. 108. 128.	<i>ἀχοιοσίμ</i>	95. 134.
amma*	319.	<i>ἄχ</i>	134.
Ammicar	101.	azirgozol	111. 126. 138.
Ammon	86. 125. 126, 11.	<i>Βαυλίτις</i>	145, 2. 172.
<i>Ἀμμώνιος</i>	125.	baet'*	194. 204. 308.
<i>Ἀμμόχωστος</i>	140. 172, 4.	Baimarcos	102.
<i>ἄμμουνεῖς</i>	86. 125.	Baisillec	102. 200.
Ampsigura	172, 8.	<i>Βαιῶτις</i>	102. 126.
Amudarsa	168, 7.	<i>βαίτυλος</i> , <i>βαιτύλιον</i>	130.
<i>Ἀνάιτις</i>	145, 2.	bal	84.
anec*, anech*	127. 143.	<i>Βαλεάζαρος</i> , <i>Βαλέζωρος</i>	127. 198.
Anna	86.	Baliatho	117. 196.
Annibal, <i>Ἀννίβας</i>	86. 100. 178.	Balithon	196.
Annibonius	103. 178.	<i>Βαλίθων</i> (<i>Ἀμμων</i>)	126.
<i>Ἄννων</i>	86.	<i>Βαλλώνμος</i>	129, 3.
Annobal	178.	Balmarcos	102, 4.
<i>Ἄνογάθ</i> (<i>Ἀννγάθ</i>)	171.	Balsamem	131.
<i>Ἄνυσος</i>	135.	<i>Βαλολληχ</i>	100.
aode (aocca?)*	207. 315.	Bamaccora	101, 3. 108.
<i>Ἀπασών</i>	86.	Banno	109.
aru*	208.	Barbesula	95, 8.
as, ass-, asse (Relativum)	163.	Baricbal, Berecbal	130. 200.
Asamas	116.	Barichal	130. 200, 2.
<i>Ἄσβολος</i>	95, 8.	<i>Βαρμόζαρος</i>	94. 101, 2. 105.
asd*	85. 123. 321.	<i>Βάσληχος</i>	100.
Asdrubal, <i>Ἀσδρούβας</i>	100. 177. 178.	<i>Βεελσάμηγ</i>	131, 2. 175.
Azzrubal	178.	<i>Βελαμιών</i>	125.
<i>ἄσουμέσλαβον</i>	126.	bene (bani)*	145.
<i>ἄσοῦρ</i>	86.	<i>Βένυλος</i>	130.
asse, esse (Demonstr.)	84. 123. 161.	<i>Βηρητός</i>	135.
Assurus, Assurae	133.		

<i>Βηροούθ</i>	136	<i>Κάμβη</i>	105, 1.
<i>βῆτα</i>	30. 131.	Canaan, Chanaan	6. 140.
<i>Βητόγων</i>	102. 124, 1.	caneth(i)*	204.
billis	128.	canth*	172.
bin (byn)*	123.	Canthele	130.
binam*	215. 318.	<i>Κάππα</i>	30.
binim*	131. 138. 139. 157.	carth	123. 168. 172.
Birictbal	325.	Carthada	85.
Bithyas, Bithias	114.	Carthago, <i>Καρχηδών</i>	85. 126. 173.
<i>Βιάννων</i>	128.	Cartilis	129 - 130.
<i>Βλάπτα</i>	128.	cast	172.
Boccar	104.	<i>Κασταλών</i>	127.
bocha* s. bucha		<i>Καστουλων</i> , Castulo	127.
bodi (body)*	95. 131. 214.	Castabalum	127.
<i>Βοδόστιωρ</i>	88. 93. 108. 140. 168, 11.	Castulus, -a, -inus	95, 8.
<i>βουδήν</i>	128.	channan*	318.
<i>Βόχαρος</i>	101, 2.	Chanebo	86. 103. 178.
bol	95.	Chiniso	86. 93. 163.
<i>Βόλος</i>	95, 8.	chirs (chyrs)*	86. 123. 128. 168.
<i>Βωλαθην</i>	95, 8. 129, 6.	chi (chy)*	113. 129. 218.
Bomilcar, <i>Βομιλζας</i> (<i>Βομιλζαρ</i>)	101. 103. 108.	cho, co*	113. 211.
Boncar	42. 103, 3. 108.	Choba, <i>Χωβάθ</i>	171. 174.
Boncaria	103, 3. 115.	chon*	113. 127. 199.
<i>Βοόδης</i>	103. 127.	<i>χορμά</i>	100.
Bosihar	103.	<i>χορμά σμιμακέδ</i>	165.
Bostar	93, 2. 108. 109.	<i>Χούσαράθων</i>	117, 5.
<i>Βώστωρ</i>	93. 108. 109.	<i>Χούσαρθις</i>	132. 145, 2. 172.
<i>Βότρως</i>	108.	Chusaris	132, 3.
bucha*	137. 138. 146. 215.	<i>Χουσωρός</i>	125. 132.
Bulla	95, 8. 108.	<i>χούφφους</i>	123. 131. 133.
Buruch	140.	chyl, chil (cil)*	122. 134.
butzutzim	175.	<i>κύνρα, κύνρας</i>	134.
<i>Βέβλος</i>	129.	<i>κίτω</i>	126. 173.
bymarob*	137. 138. 215.	Cirta	106. 108, 1.
bymysyrthohom*	137. 215.	Clodius	93.
byunny* 88. 129. 134. 205. 313.		<i>Χνᾶ</i>	6, 2.
bynuthi* 131. 132. 137. 145. 175.		<i>Κολπία</i>	86.
Byrsa, Bursa	135.	combal* 114. 127. 307.	
Byryth	137. 140. 172.	commutro*	127. 217.
<i>βέσσος</i>	134.	corathi* 127. 194. 204. 304.	
byth* (<i>בַּיְת</i>)	84. 138, Anm.	Cothon	127.
<i>Κακκάβη</i>	105.	Cufruta	141. 172.
Cadmilus	130.	curatim*	138.
<i>Κάδντις</i>	145, 2.	<i>κουσίμεζαρ</i> , cussimezara	133.
		<i>κύπρος</i>	134.

Dagon	124.	<i>Γαῦδος</i>	105.
<i>δέλτα</i>	30. 168, 10.	<i>Γαῦλος</i>	105.
Dido	126. 173.	Gedudus	141, 1.
dobrim *	175. 209. 210.	<i>Γερόστρατος</i>	93.
<i>Δομάνως</i>	85. 93.	<i>Γέσκων s. Γίσκων.</i>	
<i>Δομισάλωσ</i>	93.	Giddeneme	18, 1. 128.
domni *	87. 137, 3. 145. 313.	Girba (Gerbe)	100. 135.
duberth (dubirth, duberith) *	123.	<i>Γίσκων, Gisco</i>	116.
	133. 172.	Gisira	130. 140.
Ebusus	99.	<i>γοῖδ</i>	128.
edom	90. 126.	gozol	126.
edyn, edin (aedyne) *	122. 160. 308.	gubulum *	138. 139. 175.
<i>Εἰθώβαλος</i>	178.	gudubbal	109. 141.
<i>Ἐκνίβαλος</i>	90.	Gududus	141.
<i>Ἐλιοῦν</i>	132.	gune *	133. 180.
elichot (elychot) *	129. 134. 138. 172.	Gunela	130.
elocut, ellocut *	134. 138. 307.	Hamilcar	87. 108. 128.
<i>ἐλωεῖμι</i>	174.	Hanelus	130.
<i>ἐλπος</i>	86. 168.	Hannibal	86. 178.
<i>ἐλφος</i>	86. 123. 168.	Hanno	86.
emanethi *	145. 312.	hau, hauon *	85. 207.
ennu *	211. 317.	Hasdrubal s. Asdrubal.	
<i>Ἐνυλος</i>	130. 179, 4.	<i>Ἐκίβολος</i>	95, 8.
<i>Ἐρῆνη</i>	92, 12.	helicot *	129. 172.
erysan' (erisan) *	85. 127. 207. 318.	<i>Ἐλλωτίς, Ἐλλωτία</i>	126.
es, esse (Rel.)	128. 163.	Hiarbas	99.
esse (Dem.) *	84. 128.	Himilco	87. 104, 6. 126.
Esmun	89. 136.	Hiostus	87.
estimim (estumim ?) *	122. 130.	Hiromus (<i>Ἐίρωμος, Ἰέρωμος</i>)	87. 124.
	191. 193. 207. 321.	<i>Ἰερόμβαλος</i>	87.
<i>ἐθώθια</i>	132. 175.	Hizirzada	140.
<i>ἦτα</i>	30.	-hom* (Suff.)	157.
ete *	153.	hy *	134. 144.
Fasilus	130.	Jachon	206, 2.
<i>φῦζος</i>	113. 134.	iad *	85. 211. 308.
<i>φνλλεσαδέ</i>	113. 128. 165.	Jader	107.
pho *	211.	janna *	84. 123. 206. 317.
phul, ful *	208.	jar	84.
phursa *	133.	Jarbas, Jarbita	99.
Gades (Gadir, Gaddir)	130.	Jasucta	91.
<i>Γάδειρα</i>	130.	-jathon	126. 196.
gadetha *	84. 127. 202.	ichon, icon *	116. 206.
<i>γάμμα</i>	30. 168, 10	id *	116. 128. 313.
		Idalion	116.

Iddibal	140. 179, 2.	lasibithim *	138. 182. 208.
Iddobal	179.	lech *	117. 207.
Idonius	107. 117.	Lepti, Leptis	115.
Idumaea	133.	li *	134. 220. 308.
Jerusalem	178.	lia *	85. 313.
Ἰεούδ	136.	liful *	133. 208.
il, Ἰλος	129.	liminichot *	139.
illuch *	211. 313.	lisor *	138. 216.
ily *	130. 160.	lohom *	139.
im *	211. 306.	lu *	220.
Imacara	101.	luful *	133. 141. 208.
(i)mbalim *	211. 310.	lymmoth *	134. 310.
Ἰμιλκων, Ἰμιλκας	87. 104, 6.	Μάκαρ	100. 108.
in (יִן) *	84. 130. 211.	Μάκαρα, Μάρα	101.
in (ינ)	131.	Μακαραία, Μακαρία	101.
ine *	84. 320.	Μάκηρις	101.
Ἰνίβαλος	131. 179.	Macomades, Macumades, Macomada,	
inny *	211.	Macuma, Macoma	85.
Ἰώβας s. Juba.		Macorus	101. 108.
Jol	99, 7.	macum	133. 303.
Jolaus	100.	Madarsuma, Madassuma	89. 105.
ἰῶτα	30. 126.	magaria, magalia	104.
ipsa (ipsi) *	193. 207. 320. 321.	Malaca	140.
is (י) *	116. 122. 211.	Μαλαγάθ	171.
is (ינ)	163.	malk, malch (malik, malich)	123. 168.
ischi *	85. 145.	Μάλχος Malcus	104. 168, 3.
isthymmihy *	128. 134. 139. 205. 303.	Maletubalus	179.
(i)talam *	84. 321.	Μάλινα	101. 168, 3.
Ἰτανός	107. 117.	Marathus	171. 174.
Ἰθόβαλος	178.	Μάρβαλος	84. 128.
-ithon s. jathon.		marob *	84. 127. 310.
(i)tnu *	146. 213. 312.	Masinissa	106.
itte *	145.	Masitholus	95, 8.
Ἰτέκη	135.	Μασσαλία	241.
Juba	99. 104.	matton	126.
Jubal	99.	Mattonus	127.
Jugurtha	106.	Mazara	140.
Jummo	103.	me *	128. 166. 211.
iusim *	132. 175. 209.	Medadulus	95, 8.
λαβον	126.	Mecrasi	102.
λαβοθολαβάθ	95. 171.	melk, melik	123. 168.
lacanth *	138. 139.	Melcart	168. 172, 1. 7.
λάμβδα	30. 168, 10.	Mem	131.
Lampsacus	114.	Meneggere	128.
Laribus	95, 8.	Μέρβαλος	128.

meshar *	166.	Mygdon	122. 129.
<i>Μεσότυλος</i>	95, 8.	Mylitta	135. 172.
messe	85. 207.	<i>μύζου</i>	134.
mest(i) *	127. 204. 321.	mysyrth *	122. 128. 310.
me'talam *	166.	mysyrthohom *	157.
Metun	127.	mythib *	131. 210. 305.
Metuastartus	179.	<i>Μύττονος</i>	127. 135.
Mezetulus	95, 8.		
mi *	166. 317.	-na *	211.
Migirpa	140.	<i>νάβλα</i> , nablium	31. 168.
milk, milch, milich	122. 123. 128. 168.	nam	84.
milco	126. 173.	Namgidde	128.
Milcho	128.	Namphamo, Nampamo etc.	17.
Milchathon	117. 128. 196, 4.	<i>Νάουμος</i>	85.
Milichus	128.	nasoti, nasot' *	127. 194. 204. 305.
Milicus	128.	nesso esse sade	126. 163. 165. 182.
<i>Μελίχιος</i>	128.	nochost	172.
minichot *	134. 138. 172. 318.	Noema	94.
Mismanttonius	127, 1.	Nummula	95, 8. 103.
<i>Μισώρ</i>	125.	<i>νῦ</i>	136.
Mittunus	127. 134.		
mlachun *	133. 137, 3. 305.	ocho *	84.
<i>Μόκαρ</i>	101. 103. 108.	Oea	171. 174.
<i>Μῶχος</i>	104.	<i>Ὀρνᾶ</i>	6, 2.
<i>Μολογάθ</i>	140. 171. 174.	om(b)al' * s. c'ombal'.	
<i>Μῶτ</i>	133.	onobuth *	95. 132. 138. 175. 311.
Motye	135.		
mucom micom (mūcomp) *	114. 138.	<i>Πάγνος</i>	135.
	152. 164, 2. 314.	pal *	123. 318.
Mulucha s. <i>Μολογάθ</i> .		<i>Πένθυλος</i>	130.
muphonnim *	138. 209 - 210. 318.	<i>Πηγμάλιον</i>	102, 13. 135.
muphursa *	141. 166. 317.	pom	324.
musti *	122. 127. 204. 320.	<i>Πύματος</i>	196.
Mustulus	95, 8.		
Mutigena	133. 179.	Ramatha	174.
mutro *	122. 126. 128. 133. 173.	Rubicatus	171. 174.
Mutto	127.	rufe *	113. 132. 209.
Muttumbal	122. 127, 6. 141.	rus	133.
Muthumbal	122. 127, 6. 141.	Ruspae, Ruspe	102.
Mythymbal	122. 127, 6. 141.	Rusaddir, Rusasus, Rusgunia etc.	101, 12. 133, 3.
Mutugenna	122. 133.		
Muthul	95, 8. 122. 133.	Rusibis	179.
Mutustratum, <i>Μντίστρατον</i>	89. 141.	Rusicibar (Rusubbicar)	179.
Muzuca	140.	Rusubeser	179.
Muzul	95, 8.	rys	136.
<i>μῦ</i>	131.	<i>Ρυσσάδιρον, Ρυσάδιον</i> etc.	101.

Sabrata	93. 106.	su (Rel.)*	123. 162. 164.
Sacus, Sacun	197.	Σούβας s. Sobal.	
Σαγγονιάθων	196 ff.	Subur	141.
sade (φυλλεσαδέ, θορπαθσαδέ) s.		Σοῦχις	94.
nesso esse sade	123.	Sudava	100. 117.
Σάδνοκος	129.	succuratim*	141. 158. 164. 204. 303.
Sala	168, 8.	sufet	132.
Σαλαμβιό, Σαλάμβας	103.	Sufetula	138.
Salamis	140.	Sufibus	138.
Salitthu	126. 173.	Sullucum	141.
Salo, Salon	133.	Sumula	133. 140.
Salunus, -a	133.	Suptu	141. 179.
salus	122. 133.	Σουρμουνηλός	179.
Σαμαθά	174.	Σούρων	124.
σάμχα	30. 168, 10.	susibiti*	152. 164. 208. 314.
samem, samim	122. 131.	Suthul	138. 140.
Σαμημοῦμος	131. 132.	sy (Rel.)*	131. 164.
Sardabal	168, 6.	Συδόν	125, 5. 129. 140.
Sarepta	171.	syllohom*	131. 138. 139. 157. 165.
s(c)har*	316.	συρίς	122. 123. 131. 134.
se (Demonstr.)*	128.	syth* (Dem.)	122. 134. 160.
Selidiu	92, 12.	Thaena	171. 174.
si (Rel.)*	122. 123. 131. 164.	Θαμάθ	171. 172.
sibiti (sibithi)*	131. 152. 208.	Ταμύρας	135.
sibithim*	131. 138. 157. 208.	Thapsacus	114.
Sicca	122. 135.	Thapsus	85. 86.
Sicilibba	136.	Tarammon	88. 125.
Sichaeus, Sicharbas	84. 90. 100. 198.	tefel*	127. 207.
σιχάμ	86, 6. 101.	Telepte	116.
Sidon	122.	them*	127. 311.
Siga	94. 106.	thera*	111. 314.
σίγμα	30.	θεψώ	173.
sillech, σιλληχ	190.	θήτα	30.
silli*	131. 145. 164. 165.	Timpsacum	114.
sipet, sipt	123. 168.	θορπάθ	171.
σισιμάκα	86. 101. 165.	θορπάθ σαδέ	171.
Σίρωμος	124.	Tucca	133.
σιθίλα	140.	thum*	312.
σιθίλεσαδέ	140. 163. 165.	tumam*	211. 307.
Sobal	88. 179.	Θουρώ	126. 132. 173.
Socus	197.	thuulech*	138. 167. 310.
Σολόεις, Σόλοι	95.	thyfel*	127. 129. 207. 311.
Sophonisba	100. 140. 165.	Τύρος	111. 135.
sor*	95. 111. 314.	u-, ue - (γ)*	114. 115. 211.
Σιράτων	196, 8.	Ούδάμ	114.
Σιρυνάνος	135.		

ui*	85. 127. 145. 308.	ymynnu*	129. 131. 145. 211. 314.
ul (f. bal)	95, 8. 114.	ys* (שׁן)	129.
ulech, ulec*	132. 190. 209.	ys* (שׁן)	116. 211.
<i>Οὐλωμός</i>	125. 132.	ys* (Rel.)	128. 163.
umer*	123. 168. 318.	ysl*	130. 137, 3. 207. 314.
<i>Οὐοδόστωρ</i> (s. <i>Βοδόστωρ</i>)	93. 114.	ysthyl*	131. 191. 193. 207.
us (hebr. שׁן)*	130. 211.	yth* (שׁן)	117. 129. 214.
us-dubert*	123. 141.	yth* (= שׁן)	134.
ussil*	207.	yth* (= שׁן)	130.
<i>Οὔσσως</i>	95.	ythmum*	131. 207. 305.
Utica	135.	Zama	89.
u-ulech*	84. 122. 141. 161.	ζεραφοῖς	168, 9.
Uzulus	95, 8.	ζῆτα	30. 131.
vargusum (<i>οὐαργουσοῦμ</i>)	115.	zimicum	86. 101.
Vol (<i>Οὐόλ</i>)	95, 8.	<i>Ζωφασημίν</i>	131. 175, 2. 209.
Voncaria	115.	Zuchis s. <i>Σοῦχης</i> .	
		Zuma	89.
ymmon*	84. 129.	ζογορινσίπετ	123, 1. 138, 1.
ymnocho*	84. 129. 310.		

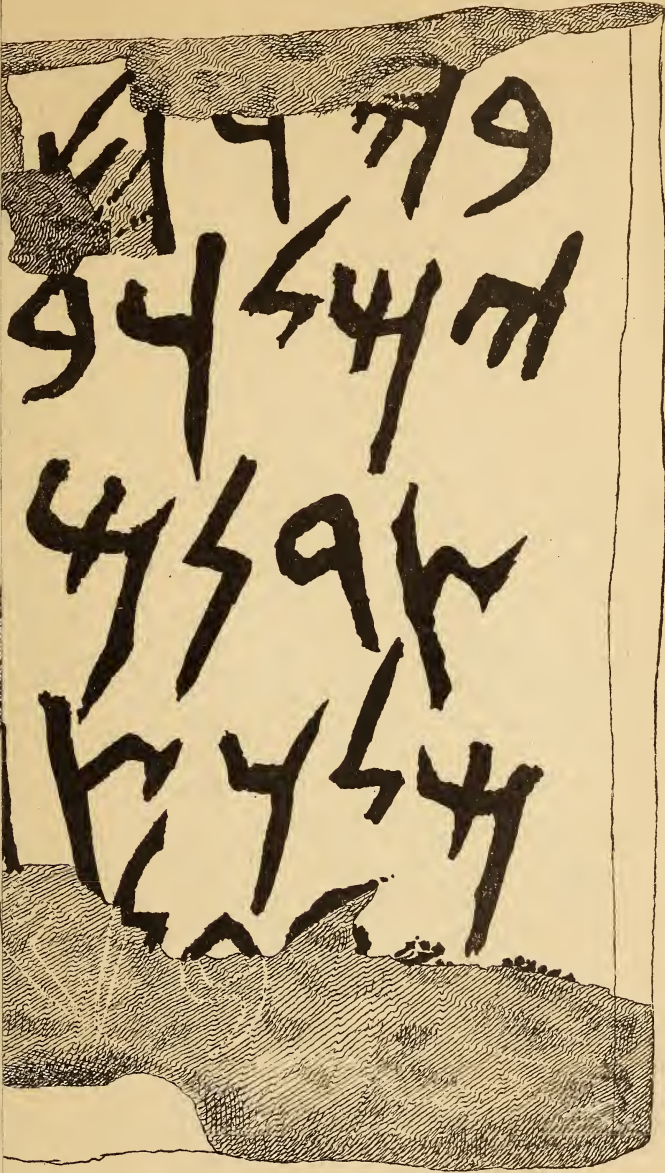
Druckfehler.

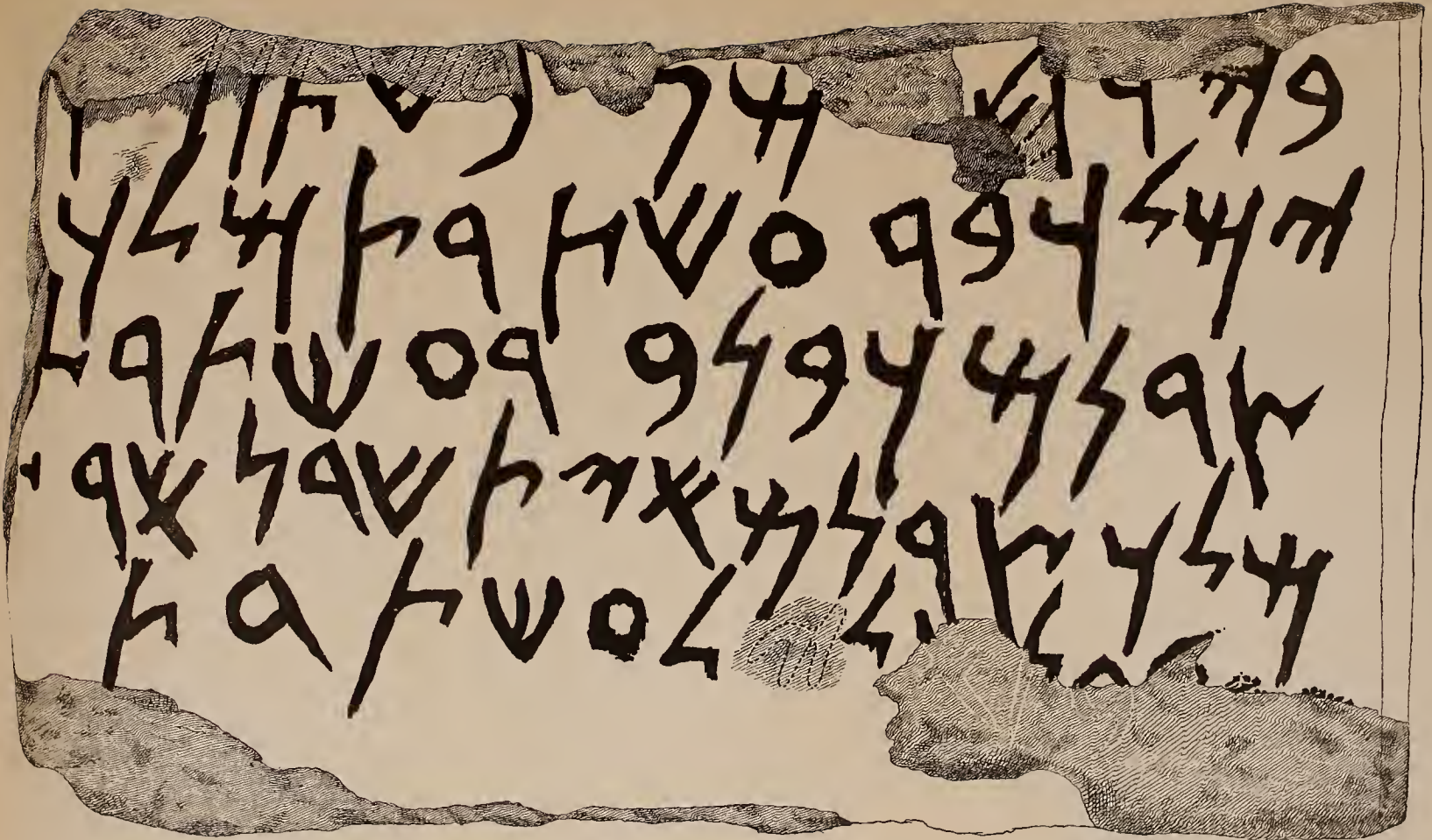
Seite	15	letzte Z.	lies: אָדָן statt אָדָן .
„	17	Z. 12	lies: 94 st. 92.
„	17	„ 7	v. u. l.: 87 st. 86.
„	21	„ 3	„ „ יטנאָרִי .
„	22	„ 15	„ „ 36 st. 35.
„	22	„ 15	„ „ בראַ st. בראַ .
„	30	„ 13	„ „ § 51 st. § 52.
„	49	„ 11	l.: 20 st. 19.
„	60	„ 5	v. u. ist die Zahl 26 zu streichen.
„	61	„ 14	l.: 21 st. 22.
„	66	„ 17	„ dreizeiliges st. vierzeiliges.
„	70	„ 3	„ V. st. †G.
„	72	„ 5	v. u. l.: G. st. V.
„	80	„ 4	„ „ 54, 1 st. 54, 2.
„	82	„ 17	l.: 59, 2 st. 59, 3.
„	83	„ 15	„ דעמחנא st. דעמחכא .
„	84	„ 13	„ הַהֲלִיכוֹת st. הַהֲלִיכוֹת .
„	85	„ 13	„ asd st. esd.
„	89	„ 13-14	v. u. l.: Ἐσμουνρος st. Ἐσμουνρος.
„	92	„ 14	v. u. l.: N. 21, 1 st. N. 22, 1.
„	103	„ 8	l.: הנבעל st. הבנעל .
„	106	„ 3	v. u. l.: § 100 st. 102.
„	106	„ 8	„ ist die 5 zu streichen.
„	108	„ 5	l.: XXXI, 9. st. XXXI, 4.
„	109	„ 3	l.: § 73. 74 st. § 75.
„	109	„ 15	v. u. l.: ² st. ¹, und ³ st. ².
„	109	„ 6	„ ist sich zu streichen.
„	113	„ 12	v. u. l.: 78 st. 76.
„	121	„ 17	l.: Masora st. Mahora.
„	131	„ 1	„ אַשְׁתָּאֵל st. אַשְׁתָּאֵל .
„	135	„ 3	„ 114 st. 115.
„	139	„ 14	„ läsi ^b ithim st. lisi ^b ithim.
„	140	„ 8	v. u. l.: 487 st. 847.
„	156	„ 11	l.: 1, 6 st. 1, 8.
„	156	„ 17	„ VI. st. V.
„	157	„ 24	„ durch ihren st. bei ihrem.

Seite 158 Zeile 16 lies: וַיִּסְפְּנוּ st. וַיִּ and füge hinzu: „Vgl. aber Seite 205 Anm. 3.“

- „ 158 „ 3 v. u. l.: ם — st. ם —.
 „ 159 „ 25 l.: הַמְּקוֹם st. הַמְּקוֹם.
 „ 160 ist die letzte Zeile zu streichen.
 „ 165 Zeile 10 v. u. l.: ihren st. ihrer.
 „ 169 „ 1 l.: הַרְשׁ׳ st. הַרְשׁ׳.
 „ 171 „ 18 v. u. l.: אָחִיּוֹת st. אָחִיּוֹת.
 „ 182 „ 6 l.: הָאָה st. הָאָה.
 „ 182 „ 9 v. u. l.: בְּעֵלֵיכֶן st. בְּעֵלֵיכֶן.
 „ 184 „ 5 l.: וְחַמֵּם st. וְחַמֵּם.
 „ 187 „ 13 ist das erste eingeklammerte Zeichen zu streichen.
 „ 200 „ 6 v. u. l.: כְּבָרְעַל st. כְּבָרְעַל.
 „ 248 „ 6 l.: יִבְךָ st. יִבְךָ.

Handwritten symbols and characters along the left margin, including a vertical line and various marks such as '4', '1/2', '0', and 'A'.





ZWEITE SIDONISCHE KÖNIGSINSCHRIFT.

$\frac{2}{5}$ des Originals.

9

9

4

33

7

h

!

ling

ll

u

@

7

7

4.

:

^

^

CLEON·SALARI·SOC·S·AESCOLAPIO·MERRE·DONVM·DEDIT·LYBENS
MERITO·MERENTE

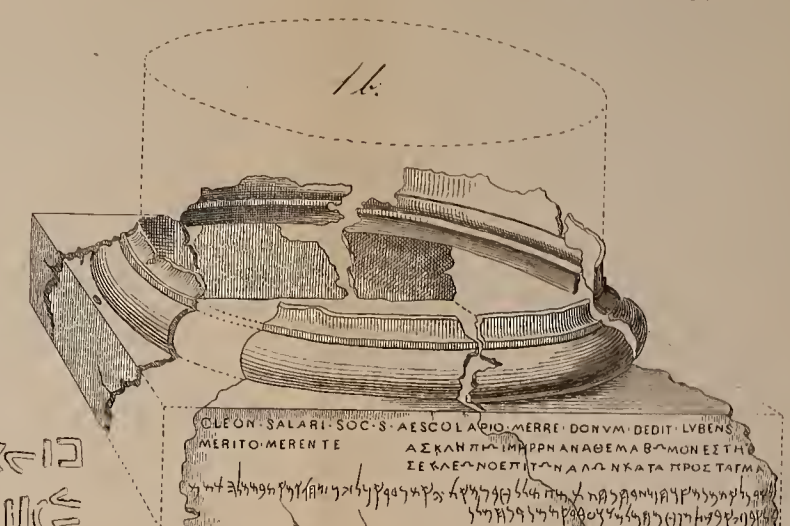
ΑΣΚΛΗΠΙΟΥ·ΙΜΠΡΗΝΑΘΕΜΑΒ·ΜΟΝΕΣΤΗ
ΣΕΚΛΕ·ΝΟΕΤΙΤ·ΝΑΛ·ΝΚΑΤΑΠΡΟΣΤΑΓΜΑ

Handwritten Sardinian script corresponding to the Latin and Greek text above, arranged in several lines.

2. Tuggensis bilinguis.

Handwritten Sardinian script for the second inscription, consisting of several lines of text.

Handwritten Greek script for the second inscription, consisting of several lines of text.



16 des Originals.

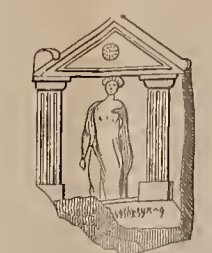
3. Citiensis II

Handwritten Sardinian script for the third inscription, consisting of several lines of text.

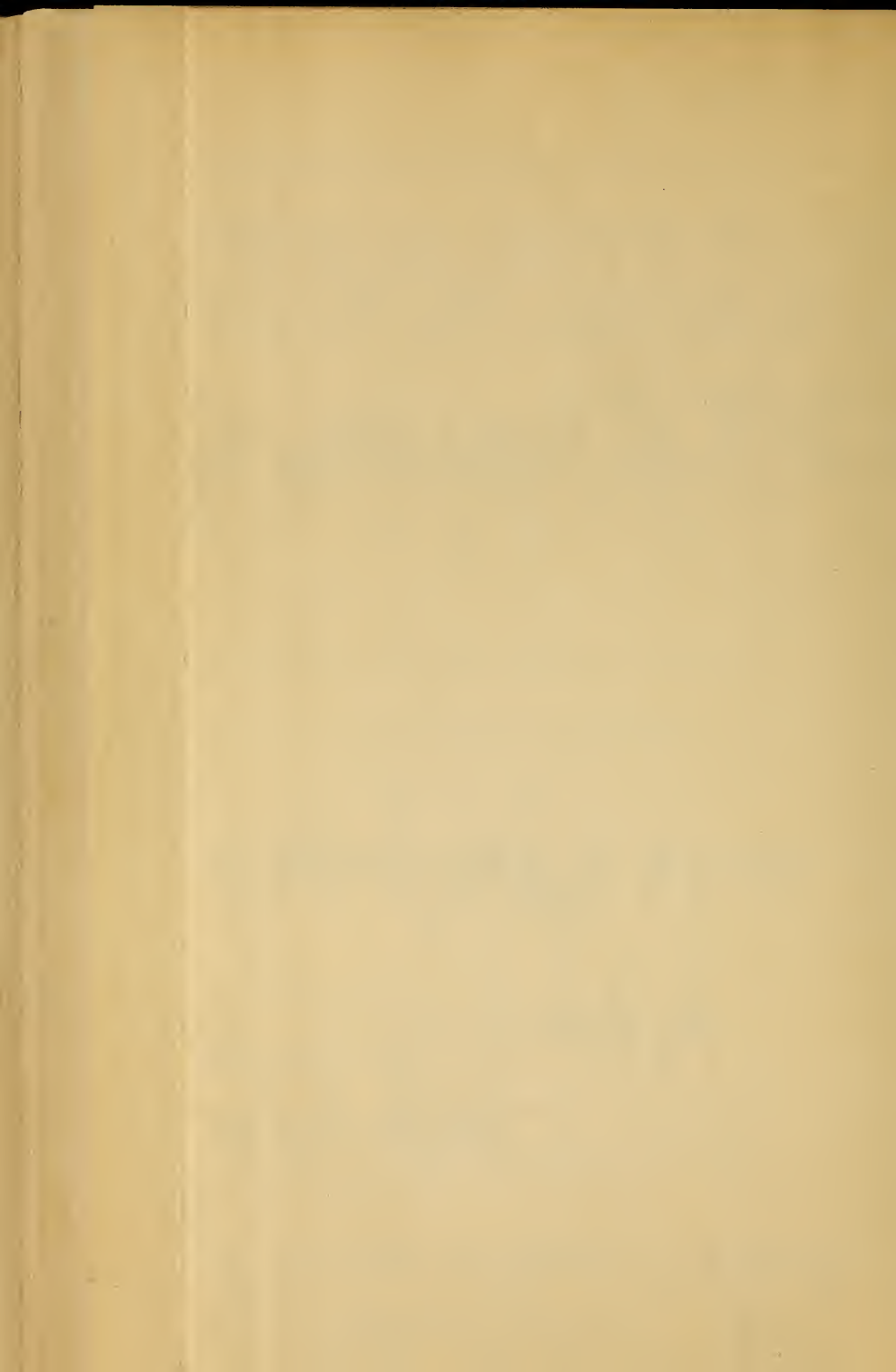


7. (Sard. IX.)

8. (Sob.)



Handwritten Sardinian script below the architectural drawing.



).

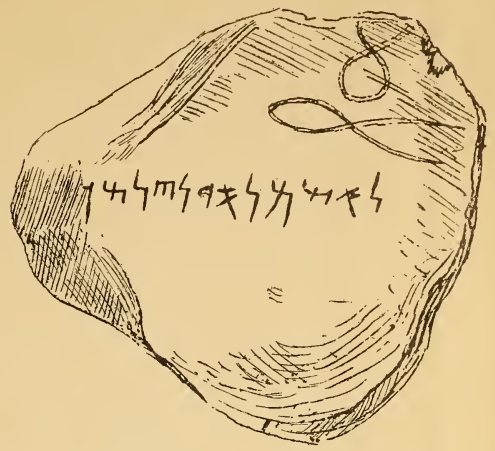
7.

4 7 4

9 1

9 17

9 19



8.

(descriptore Portero.)

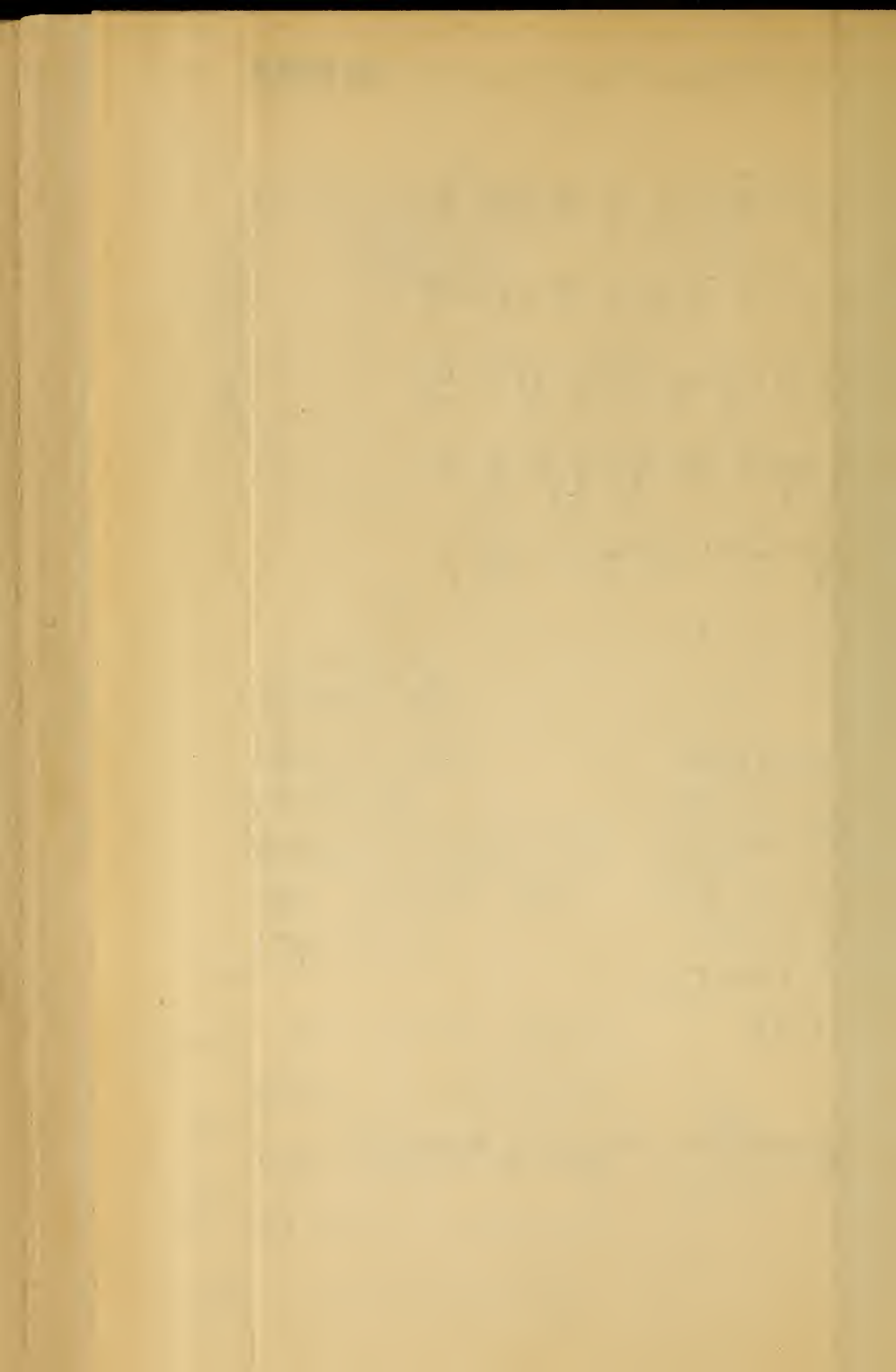
4 4 7 7 9 7 7
4 7 7 4 4 4
W 9 9 9

9. (descr. Portero.)

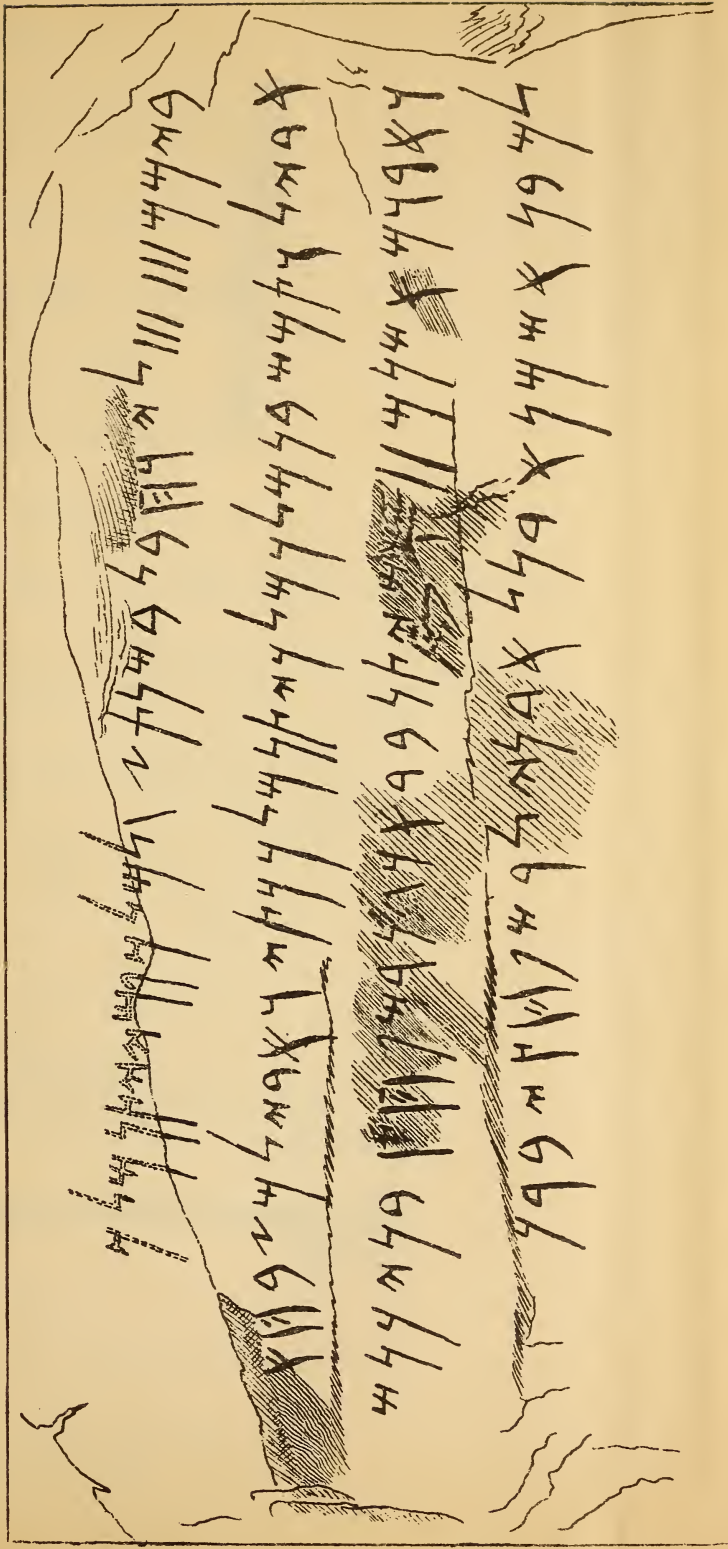
4 7 9 7 9 7 4
9 0 7 2 0 7 7 7
9 7 4 9 7 7 7 9
7 7 4 9 7 4 7

4 4
4 9 7
EN
MA
K
PO

4 9 7 4



36^{ste} INSCHRIFT VON CITTIVM.



2. (Mel.2.)

9954499 409 199 64 444 99 4
 944999 7 1 7 9 7 9 0 4 9 0
 044 7 9 7 9 0 4 9 9 4 4 9 7 9 4
 4 9 9 7 4 4

ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ΚΑΙ ΣΑΡΑΡΙΩΝΟΙ
 ΣΑΡΑΡΙΩΝΟΣ ΤΥΡΙΟΙ
 ΗΡΑΚΛΕΙΑΡΧΗΓΕΤΕΙ

3. (Ath.1.)

ΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΣ
 ΗΛΙΟΔΩΡΟΥ
 ΣΙΔΩΝΙΟΣ

99 7 4 9 9 0 4 4 7 9 9 9 7 7 9 4 4
 7 4 9 9 7 4 4 9 9 0

5. (Ath.3.)

ΕΡΗΝΗ: ΒΥΪΑΝΤΙΑ 9 7 4 9 9 0 4 4 9 9

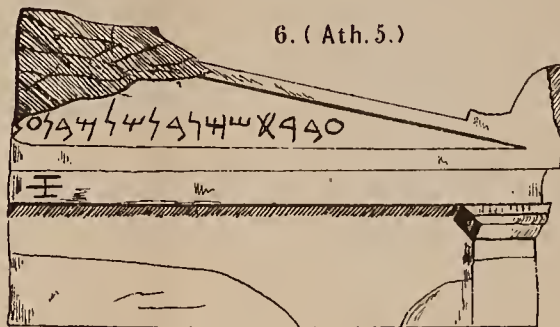
1. (Mel.1.)

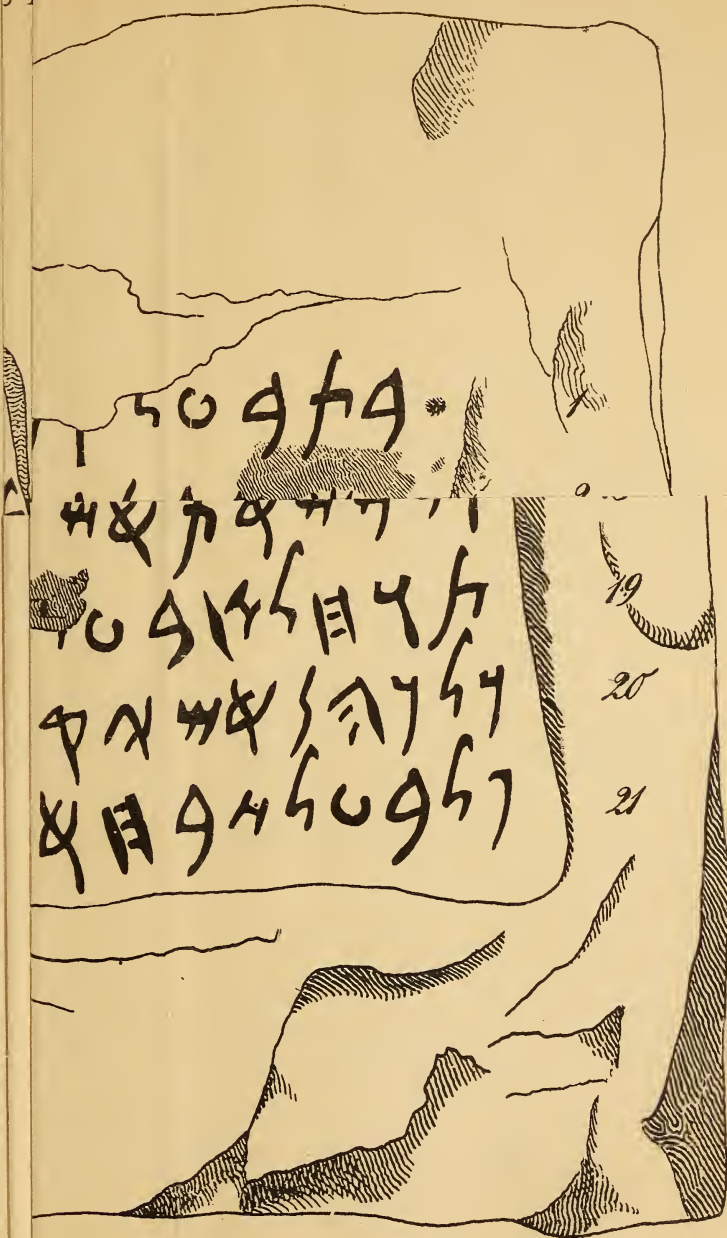
9 0 7 9 9 7 4 4 0 1 9 9 9 9
 9 9 7 0 1 7 9 4 9 9 7 9
 9 9 7 9 4 9 4 7 9 4
 9 7 4 9 9 9 4 0

4. (Ath.2.)

7 9 9 7 4 4 9 9 0 4 9 9 7 9 4
 7 7 4 4 9 9 7 9 4 4 9 9 0 7 9
 ΝΟΥΜΗΝΙΟΣ
 ΚΙΤΙΕΥΣ

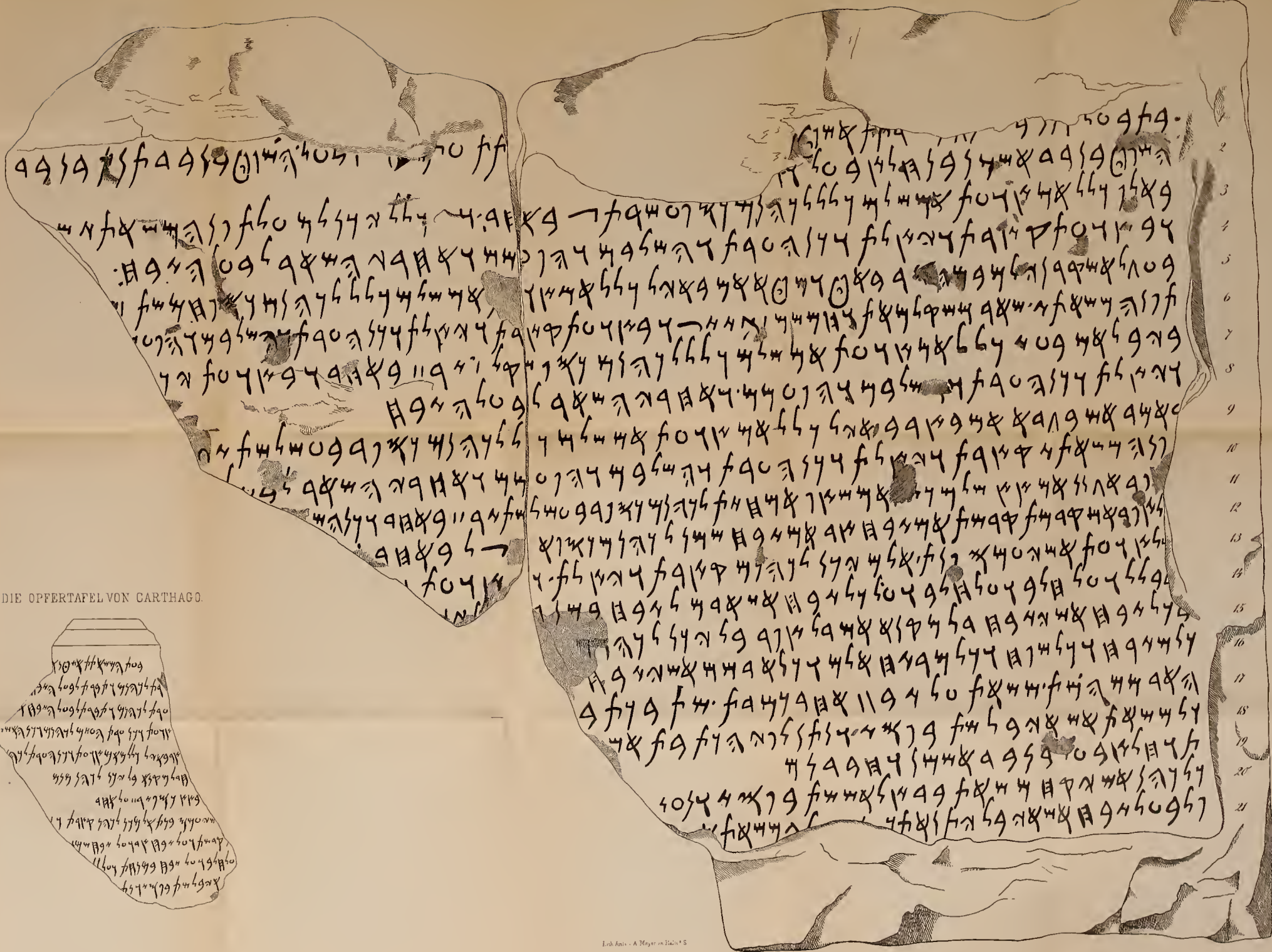
6. (Ath.5.)



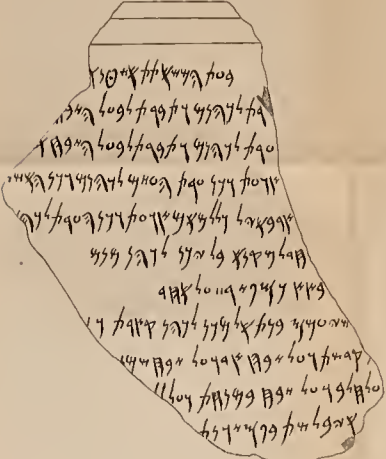


50 9 7 9
𐎠𐎡 𐎢𐎣 𐎤𐎥 𐎦𐎧 𐎨𐎩
50 9 17 𐎠𐎡 𐎢𐎣 𐎤𐎥
𐎦𐎧 𐎨𐎩 𐎪𐎫 𐎬𐎭 𐎮𐎯 𐎰𐎱
𐎲𐎳 𐎴𐎵 𐎶𐎷 𐎸𐎹 𐎺𐎻

19
20
21



DIE OPFERTAFEL VON CARTHAGO.



Leh. Anst. - A. Meyer in Jacq. S.

INSCHRIFT EINER KLEINEN BRONZESTATUE
im naturhistor. Museum zu Madrid.
Unbekannter Herkunft.

a, vorn:

677111706979911

b, rechts:

997711706979911

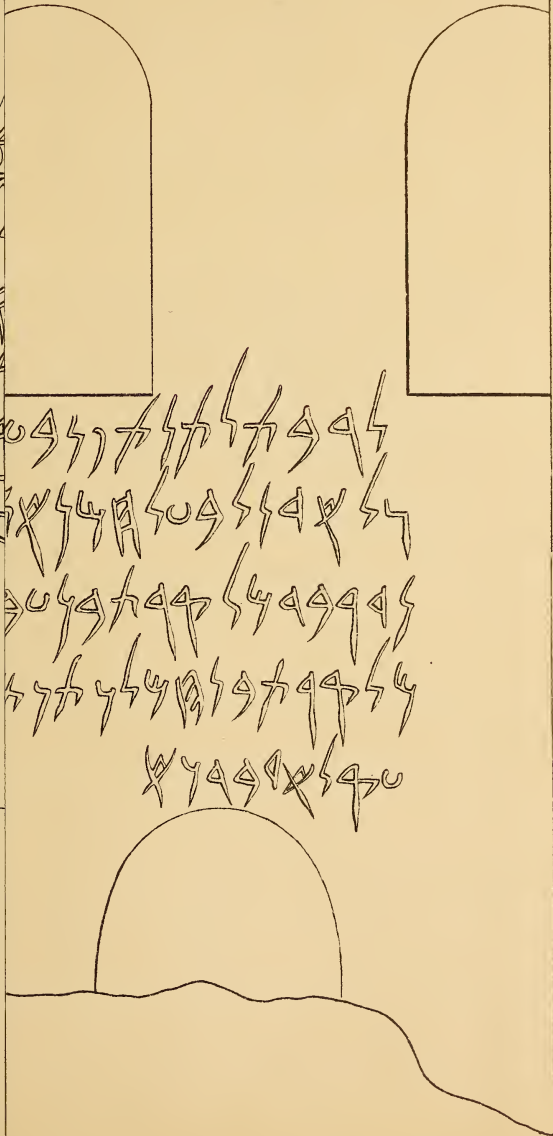
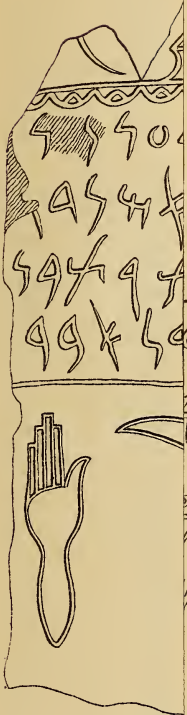
c, hinten:

677111706979911

d, links : ohne Schrift.

Originalgröße.

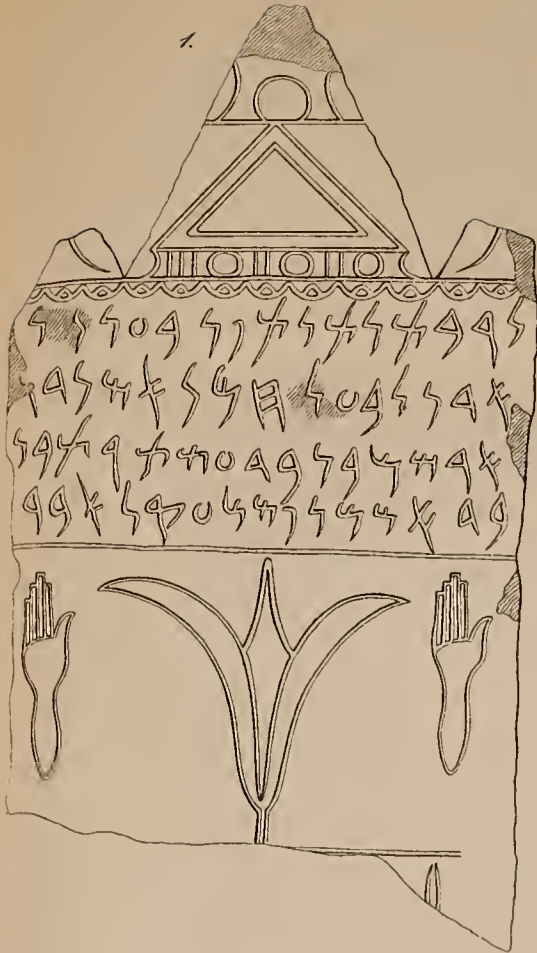
4



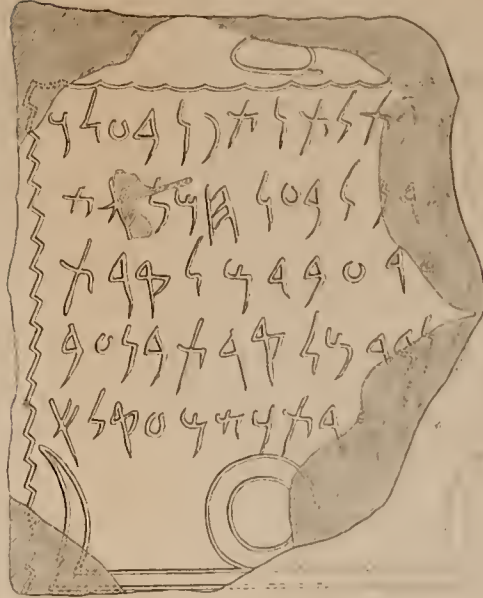
99x 509 577 577 994
 577 577 577 577
 577 577 577 577
 577 577 577 577
 577 577 577 577

Karthagische Votivsteine

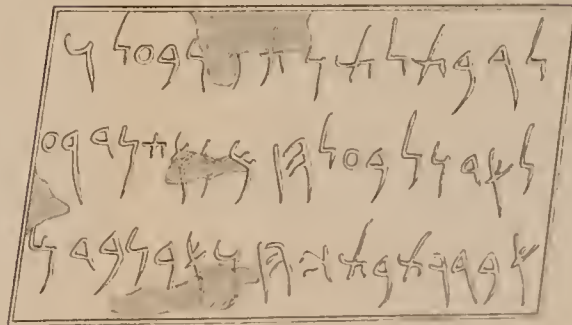
1.



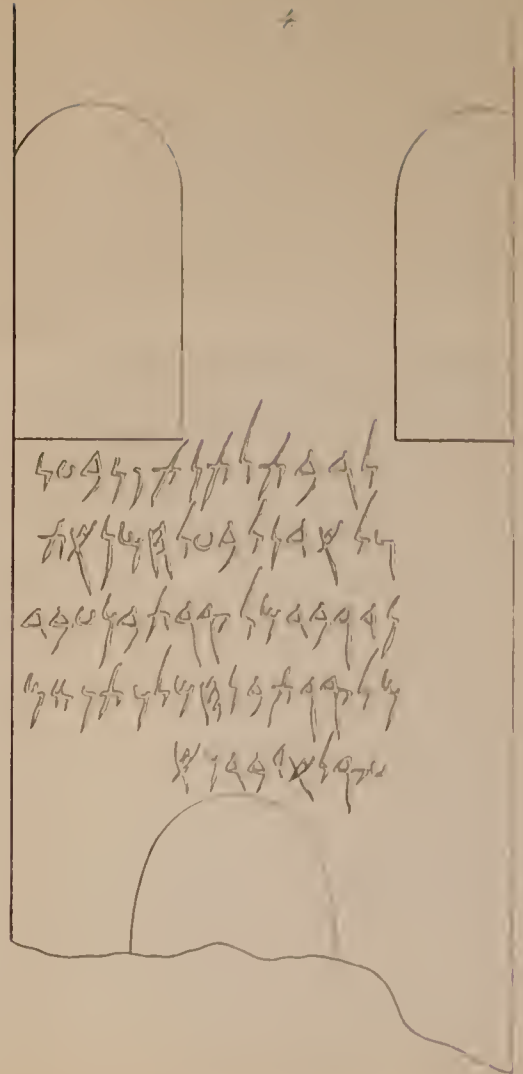
2.



3.



4.



2.

4 1 7 3 7 5 7 9 9 5
 5 7 4 1 3 5 0 9 5 7 4 4
 4 5 7 9 7 1 3 4 4
 5
 4 7 5 4 1 1

5.

4 9 9 5
 4 7 5
 4 9
 5 9

9 5 7 7 3 7 5 7 9 9 5
 1 3 5 0 9 5 5 4 4 5 9 5 0
 5 7 4 5 7 9 9 5 7 4 5 7 4
 (1) 7 7 9 7 5 5

1.

0 9 5) 7 5 7 5 7 9 9 5
 5 4 7 5 0 9 5 5 9 X 5 5 5
 9 9 5 5 9 9 0 9 4 5 4 X
 5 5 9 9 7 9 ⑤ 0 7 7 7
 | X 5 7 7 9 7 9 9

2.

5 7 5 0 9 5) 7 5 7 5 7 9 9 5
 9 5 7 X 7 5 7 5 5 0 9 5 7 4 X
 9 5 0 9 9 9 5 7 9 7 7 5 4 7
 7 5 5 4 7 7

3.

7 5 7 5 0 9 7 . 5) 7 5 7 5 7 9 7 5
 7 9 9 5 7 7 7 5 7 7 5 0 9 5 5 9
 7 9 7 9 9 5 5 7 5

4.

4 5 0 9 7 7 7 5 7 5 7 9 9 5
 9 5 7 X 5 5 7 7 5 0 9 5 5 9 X 5
 7 9 4 5 5 9 5 0 9 5 7 9
 7 9 9 5 5 9 9 0 5 9

5.

9 5 7 7 5 7 5 7 9 9 5
 7 5 0 9 5 5 9 X 5 5 5 0
 5 7 5 X 5 9 5 7 X 5 5
 ② X 7 9 7 5 5

Taf. XIV.

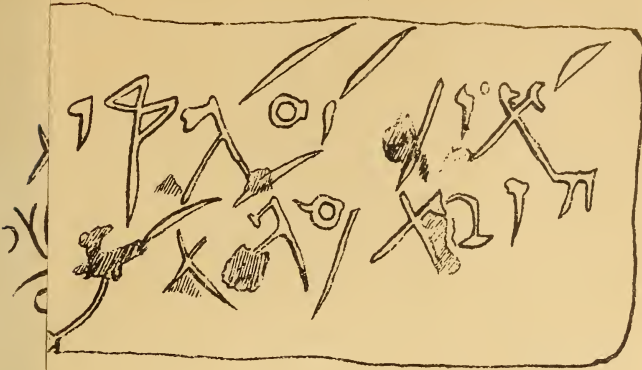
CONSTANTINE.

1875

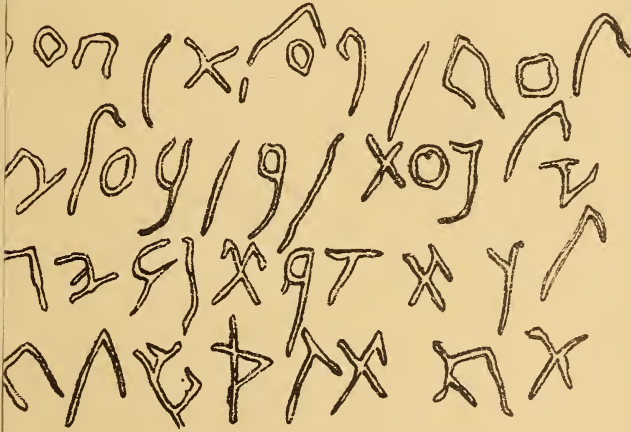
Received of the
Hon. Secy of the
War Dept.
the sum of \$1000
for the purchase of
land in the State of
Ohio



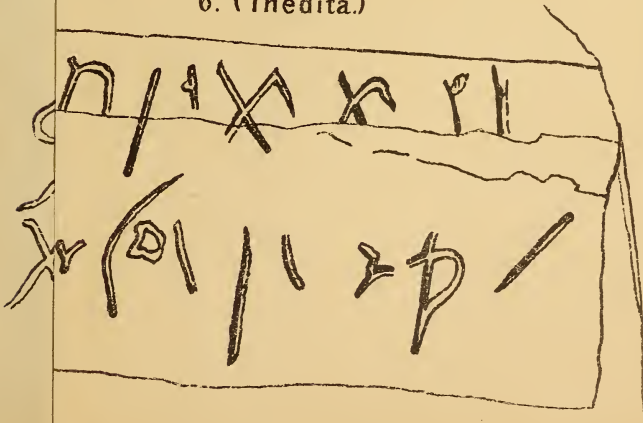
4.



5.



6. (inedita.)



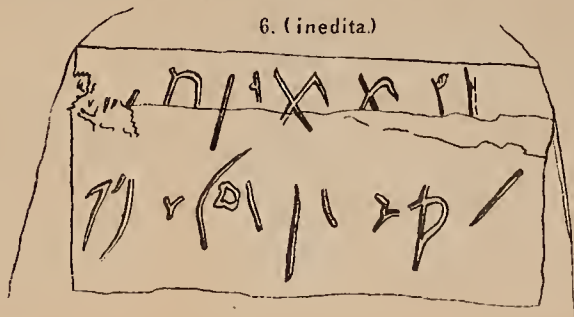
1
 0 x n o y (n) a / o i n /
 x i o r x s i x / o i x y i x /
 x i o x / o i /
 o i /
 4
 o i s i g z r x // y m x o z



2
 o x n o y (n) a / o i n /
 x i o r x s i x / o i x y i x /
 o i s i g z r x // y m x o z

5.
 x x g o n / a / o i / o i r
 x g o r z o y / g / x o j z
 o n z n z g x g t x y
 x l z t l x t x

3
 x x g o n / a / o i / o i r
 x g o r z o y / g / x o j z
 o n z n z g x g t x y



N.

7.

9 7 9 X X | 0
 0 7 0 X X 0 9 9
 0 9 9 X X | X

11.

0 9 9 7 X 0 0
 2 9 9 X 0 2 1 9
 1 0 X 0 4 0 2
 X X 0 X X 9 X X

9.

7 0
 7 9
 7 0
 X 9
 X 7 X
 7 7

9 7 7 0 X | 0
 X X X X X X X 0 9
 X X 0 9 7 X 1 9 /
 X X 0 X X 0 0 X X X X

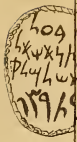
12.

X 7 7 0 1
 1 0 X 7 1
 1 9 0 X 0
 X 7 0 7 0 1
 7 9 7 9 9
 X 0 0 1 9

10.

9 0 X 0 6
 7 0 1 X 0 6
 7 0 1 X 0 6
 7 0 1 X 0 6

1.



27.



28.



29.



30.

a. 99114 4024
b. 99113 4101

31.

a. 7272/01X
b. 7272.101X



32.



33.



34.



35.

varianten der var. Legende von No 34.

7221 b. 7221 c. 7221

36.



37.

Var. der Legende links v. No 36.

101991 1121991

38.

101997 2101

39.

101997 2101X



40.



41.



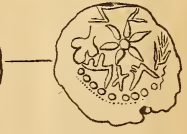
42.



43.



44.



77. 73 8

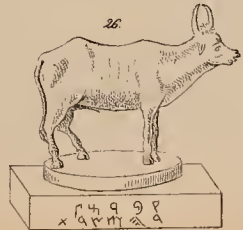
78. 71 1

79. 4 5



47a p 4
 9 y x y x
 1 x p 1 x
 9 b

7 4 4 9 7
 9 2 1 1 1 9



17. x 5 3 4 2 4 2 1
 18. 4 1 1 3 4 2 1
 19. 4 9 2 1 4 2 1
 20. 4 7 1 4 2 1
 21. 1 9 2 6 4 2 1
 22. 1 9 2 6 4 2 1
 23. 1 9 2 6 4 2 1



30. 9 1 1 4 2 0 2 4
 31. 2 2 2 1 0 1 x
 32. 9 1 1 4 2 0 2 4
 33. 2 2 2 1 0 1 x

35. Varianten der ant. Legende von 11. 34.
 " 1 2 1 2 1 2 1 2 1
 36. 1 0 1 9 0 1 1 2 1 9 9 1
 37. 1 0 1 9 0 1 1 2 1 9 9 1
 38. 1 0 1 9 0 1 1 2 1 9 9 1
 39. 1 0 1 9 0 1 1 2 1 9 9 1

x 9 2 1 1 9

In dem Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle
erschienen:

ARCHIV

für

wissenschaftliche Erforschung des alten Testaments

herausgegeben

von

Dr. Adalbert Merx,

a. o. Professor in Jena.

I. 1—4 Heft. 1867—1869. à Heft ca. 8 Bog. gr. 8. geh. pr. Band 4 Thlr.

Inhalt des ersten Heftes: Einleitung vom Herausgeber. Abhandlungen: I. Die Semiten, eine ethnographische Studie. Beitrag zur Ethnographie der Hebräer von Prof. Dr. Jul. Fürst. II. Die dem Saadja beigelegte arabische Uebersetzung der kleinen Propheten, herausgegeben und mit Anmerkungen verdeutscht von Dr. R. Schröter. 1. (Hosea). III. Die Metheg-Setzung, nach ihren überlieferten Gesetzen dargestellt von S. Baer. Zum Druck befördert von F. Delitzsch. IV. Zur Geschichte des Stammes Levi von Dr. K. H. Graf. Miscellen: Etymologisches zu biblischen Eigennamen von Prof. F. Hitzig. Epigraphische Miscellen von Dr. Merx, mit einer Tafel.

Inhalt des zweiten Heftes: Abhandlungen: I. Die Asasadio-Übersetzung mit Einleitung und erklärenden Anmerkungen herausgegeben von Prof. M. Schmidt u. Dr. A. Merx. II. Die dem Saadja beigelegte arab. Uebersetzung der kl. Propheten, herausgegeben und mit Anmerk. verdeutscht von Dr. R. Schröter ([1. Hosea] Forts.) III. Die Metheg-Setzung, nach ihren überl. Gesetzen darg. von S. Baer. Zum Druck befördert von F. Delitzsch (Schluss). IV. Zur Geschichte des Stammes Levi von Dr. K. H. Graf. (Schluss). V. Semitische Wurzelbegriffs-Bestimmungen. Mitgetheilt aus Briefen über Leo. Fleischer's von F. Delitzsch.

Inhalt des dritten Heftes: Abhandlungen: Der Brief des Aristos an Philokrates von Prof. Moritz Schmidt. Beiträge zur biblischen Geographie von Prof. F. Dietrich. Miscellen: 1) Zur althebr. Sprachkunde vom Generalconsul Dr. O. Blau. 2) Zur alten Geogr. Palästina's von demselben. 3) Jüdische Inschriften von Dr. A. Merx, mit Tafel. Commento sopra il Pentateuco (פ' התורה) del Rab. Emmanuele figlio di Salomone, secondo il cod. Bergiano 404, inedito et unico, pubblicato da Pietro Perreau.

Inhalt des vierten Heftes: Abhandlungen: Geschichte Daniels. Von Apokryph. Herausgegeben und aus dem Persischen übersetzt von H. Zollikofer. Mit Vorrede, Raschi's Einfluss auf Nicolaus von Lira und Luther in der Auslegung der Genesis von Prof. Dr. Siegfried. (Forts). Miscellen: Kleine Beiträge zur hebr. Grammatik von Th. Nöldeke. 1) בְּהִים 2) Das Refus. des Pal. Einige A. T. Stellen erörtert von Dr. R. Schröter. Deut. 32, 26. Jud. 1, 15. Die s. g. Grundschrift des Pentateuchs, von Prof. Dr. K. H. Graf. Erklärung schwieriger Stellen des alten Testaments von J. G. Vaihinger, Stadtpfarrer in Cannstadt. I. 2 Könige 22, 1. II. Jesaias 6, 10. III. Jesaias 11, 11—13. IV. Bath und Kor Ez. 45, 11. V. Amos 5, 18—27. VI. Zeitalter der Weissagung des Propheten Obadja.

im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle
weiter erscheinen.

Arnold, Prof. Dr. Fr. Aug., Abriss der hebräischen Formenlehre. Zum Gebrauche auf Gymnasien und Universitäten. 1867. 11 Bog. gr. 8. geh. 20 Sgr.

v. Beurmann, Moritz, Vocabulary of the Tigré language written down, published with a grammatical sketch by Dr. A. Merx of the university of Jena. 1868. 6 Bog. gr. 8. geh. 25 Sgr.

Biblia hebraica, cura Jo. Henr. Michaelis. 1720. fol. 4 Thlr. (vergriffen.)

-- olim a Christ. Reineccio evulgata; post ad fid. recens. Masoreth. cum variis lect. ex ingenti Codd. Mss. copia a Benj. Kennicotto et J. B. de Rossi collatorum edita, cur. J. C. Doederleinio et J. H. Meisnero. Quorum editioni, ante hos XXV annos e bibliopolo Lipsiensi emissae, nunc emtionis jure in libr. Orphanotrophei Halensis translatae, accessit G. Ch. Knappii praefatio de editi bibliorum Halensibus 1818. 8. Weisses Druckpapier: 2 Thlr. Herabges. Preis 10 Sgr.

-- manualia, ad praestantiores editiones accurata, cura et studio J. Simonis. Accesserunt: I. Analysis et explicatio variant. lectionum, quas Kethibh et Kri vocant. II. Interpretatio Epicriseon Masorethicarum singulis libris biblicis subiectarum. III. Explicatio notarum marginal. textui s. hinc inde additar. IV. Vocabularium omnium vocum veter. Testamenti hebraicar. et chaldaicar. deno emendat. editum. Edit. IV. emendatior. 1828. 8maj. Charta impress: 4 Thlr. 15 Sgr. Herabges. Preis 15 Sgr.

Boehmer, Lic. Dr. E., Ueber Genesis Pentateuchicus. 1860. 7 Bog. gr. 8. geh. 15 Sgr.

-- Das erste Buch der Thora. Uebersetzung seiner drei Quellschriften und der Redaktionszuätze, mit kritischen, exegetischen, historischen Erläuterungen. 1862. 20³/₄ Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Klaproth, J. v., Uebersetzung und Erklärung der ältesten chinesischen Inschrift des Kaiser Hi. Mit vielen neuen und alten chinesischen Charakteren. 1811. 6¹/₄ Bog. gr. 8. geh. 1 Thlr.

Merx, Prof. Dr. A., Grammaticae Syriacae, quam post opus Hoffmanni refecit. Particula prima. 1867. 17 Bog. gr. 8. geh. 2 Thlr. Part. II. 1869. 30 Bog. geh. 3 Thlr.

Pott, Prof. Dr. Aug. Wille., Die Sprachverschiedenheit in Europa an den Zahlwörtern nachgewiesen, sowie die quinäre und vigesimale Zählmethode. 1868. 7 Bog. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Robinson, Dr. Ed. (Prof. der Theol. in New-York.), Palästina und die südlich angrenzenden Länder. Tagebuch einer Reise im Jahre 1838 in Bezug auf die biblische Geographie, aufgenommen von E. Robinson und E. Smith. Nach den Original-Papieren mit historischen Erläuterungen herausgegeben. Mit neuen Karten u. Plänen in fünf Theilen. 1841. 3 Bände. 149 Bog. gr. 8. broch. 10 Thlr. 20 Sgr.

-- Neue Untersuchungen über die Topographie Jerusalems. Eine Beigabe zu des Verfassers Werk über Palästina. 1847. 9 Bog. gr. 8. geh. 25 Sgr.

Schlagintweit, Aemilii, Grammatica Syriaca quam glossario et tabulis grammaticis illustravit. Ed. 2a correcta et emendata. 1868. 28 Bog. 4. geh. 2 Thlr. 15 Sgr.

Schlagintweit, Carl Dr. Konst., Die Inschrift Eshmunazars, Königs der Soudan. 3 Tafeln Abbildgn. u. Inschriften. 1867. 10 Bog. gr. 8. 1 Thlr.

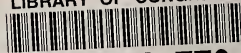
Tuch, Fr., Commentar über die Genesis herausgeg. von F. A. Arnold und A. Merx. 2. Aufl. 1869. 10 Bog. gr. 8. (Unter der Presso.)

Wellstedt's, J. H., Reisen in Arabien. Deutsche Bearbeitung, herausg. mit berichtigenden und erläuternden Anmerkungen und einem Excurs über himjaritische Inschriften von Dr. G. Rüdiger. Mit 2 Karten und Inschriften. 1842. 2 Bde. 47 Bog. gr. 8. geh. 3 Thlr. 15 Sgr. herabges. Preis 1 Thlr.

Wichelhaus, J., de Novi Testamenti versione Syriaca antiqua quam Peschitho vocant, libri quattuor. Mit einer Karte von Syrien. 1850. gr. 8. geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

McMullen

LIBRARY OF CONGRESS



0 022 204 770 5